

Mathias Austermann, Nadine Nolde, Ralph Röber

Von Hofbesitzern und Bürgern – archäologische und archäo- zoologische Untersuchungen im Bereich der Straße Asche in Münster

Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 17, 2024/2025

Herausgeber LWL-Archäologie für Westfalen, Michael M. Rind

Schriftleitung Birgit Münz-Vierboom, Jana Sager

Redaktion und Lektorat Jana Sager

Layout Barbara Schulte-Linnemann

Satz Christiane Gerda Schmidt

Online publiziert 05.11.2025

Inhalt

1 Einleitung 269

Ralph Röber

2 Vorbemerkungen 272

Ralph Röber

2.1 Phaseneinteilung 273

3 Die Befunde 274

Ralph Röber

3.1 Phase 1: bis 12. Jahrhundert 274

3.1.1 Pfosten und Gräben 274

3.1.2 Fraglicher Hausbefund 277

3.2 Phase 1–2 277

3.3 Phase 2: 12./13. Jahrhundert 279

3.3.1 Hausbefunde 281

3.3.2 Fragliche Hausbefunde 284

3.3.3 Graben 285

3.3.4 Gruben 286

3.3.5 Pfosten und Pfostengruben 287

3.3.6 Spatenspuren 287

3.3.7 Brunnen 287

3.3.8 Straßenpflasterungen 287

3.3.9 Zusammenfassung 288

3.4 Phase 3: 13. bis 17. Jahrhundert 289

3.4.1 Phase 3a: 13. bis 15. Jahrhundert 289

3.4.1.1 Planierschicht 289

3.4.1.2 Pfostengruben und Gruben 290

3.4.1.3 Brunnen 293

3.4.1.4 Graben 294

3.4.1.5 Parzellenmauer 294

3.4.1.6 Gebäude 295

3.4.1.7 Sonstiges 296

3.4.1.8 Zusammenfassung 296

3.4.2 Phase 3b: 16./17. Jahrhundert 297

3.4.2.1 Gruben 297

3.4.2.2 Brunnen 302

3.4.2.3 Parzellenmauer am Alten Steinweg 302

3.4.2.4 Straßenniveaus 303

3.4.2.5	Die Bebauung vom 16./17. Jahrhundert bis in das 19. Jahrhundert	303
3.4.2.5.1	Mauritzstraße 42 Nord	303
3.4.2.5.2	Haus Mauritzstraße 41 Süd	304
3.4.2.5.3	Rückwärtige Bebauung	306
3.4.2.5.4	Mauritzstraße 1	306
3.4.2.5.5	Mauritzstraße 2	307
3.4.2.5.6	Alter Steinweg 15	307
3.4.2.5.7	Die Baubefunde in historischen Ansichten und Plänen	307
3.4.2.6	Zusammenfassung	310
3.5	Phase 4: 18./19. Jahrhundert	312
3.5.1	Gruben	312
3.5.2	Bebauung	313
3.6	Phase 5: 20. Jahrhundert	313
3.7	Zusammenfassung	314

4 Das Fundgut der Grabung »Straßenausbau Asche« **318**

Mathias Austermann

4.1	Nodus	318
4.2	Schmuck- und Kleidungsbestandteile	318
4.3	Kästchenbeschläge und Schlüssel	320
4.4	Pferdegeschirr und Hufeisen	322
4.5	Spinnwirtel und Webgewichte	322
4.6	Bleigewichte und Geschosskugeln	323
4.7	Spielstein und Murmeln	323
4.8	Glasgefäße	324
4.9	Münzen	325
4.10	Koch- und Tischgeschirr	325
4.10.1	Uneinheitlich gebrannte Irdennenwaren mit Muschelgrusmagerung	325
4.10.2	Uneinheitlich gebrannte, geglättete Irdennenwaren	326
4.10.3	Uneinheitlich gebrannte, sehr grob gemagerte Irdennenwaren	326
4.10.4	Uneinheitlich gebrannte »sandgemagerte« Irdennenwaren	328
4.10.5	Oxidierend gebrannte Irdennenwaren Badorfer Art	329
4.10.6	Oxidierend gebrannte Irdennenwaren Pingsdorfer Art	330
4.10.7	Oxidierend gebrannte Irdennenwaren Paffrather Art	332
4.10.8	Hochmittelalterliche glasierte oxidierend gebrannte Irdennenwaren	332
4.10.9	Spätmittelalterliche und neuzeitliche oxidierend gebrannte Irdennenwaren	332
4.10.10	Reduzierend gebrannte Irdennenwaren	333
4.10.11	Proto- und Faststeinzeuge	334
4.10.12	Rheinische Steinzeuge	335
4.10.13	Steinzeuge Westerwälder Art	336
4.10.14	Fayence, Porzellan und Steingut	336
4.11	Apothekerabgabegefäße und Medizinfläschchen	337
4.12	Pfeifen	337
4.13	Mineralwasserflaschen	338

4.14	Bauausstattung	338
4.14.1	Ofenkacheln	338
4.14.2	Boden- und Wandfliesen	339
4.14.3	Baubeschläge und Nägel	340
4.14.4	Dachpfannen, Ziegelsteine und Fensterglas	340
4.15	Werkzeuge und Produktionsreste	341
4.15.1	Tiegel, Gussreste und Schlacken aus Buntmetall, Eisen und Glas	342
4.15.2	Produktionsreste aus organischen Materialien	343
4.16	Ergebnisse	343
4.16.1	Zum Siedlungsbeginn	344
4.16.2	Die Nutzung der Parzelle im hohen Mittelalter	344
4.16.3	Die Parzelle am Alten Steinweg 14 seit dem späten Mittelalter	345

5 Archäozoologische Ergebnisse der Ausgrabung

»Straßenausbau Asche« in Münster

Nadine Nolde

5.1	Einleitung	346
5.2	Methode	346
5.3	Phaseneinteilung	346
5.4	Ergebnisse	350
5.4.1	Allgemeiner Überblick	350
5.5	Betrachtung der einzelnen Tierarten	351
5.5.1	Hauspferd (<i>Equus caballus</i>)	351
5.5.2	Hausrind (<i>Bos taurus</i>)	356
5.5.3	Schaf (<i>Ovis aries</i>) und Ziege (<i>Capra hircus</i>)	370
5.5.4	Hausschwein (<i>Sus domesticus</i>)	374
5.5.5	Haushund (<i>Canis familiaris</i>)	381
5.5.6	Hauskatze (<i>Felis catus</i>)	383
5.5.7	Hausgeflügel (<i>Gallus gallus</i> und <i>Meleagris gallopavo</i>)	384
5.5.8	Wildsäugetiere	387
5.5.9	Wildgeflügel	387
5.5.10	Fische	389
5.6	Wirtschaftsgeschichtlicher Wandel	389

6 Zusammenfassung

Mathias Austermann, Nadine Nolde, Ralph Röber

6.1	Frühe Siedlungsspuren (Phase 1)	391
6.2	Die Hausstätte des 12. Jahrhunderts (Phase 2)	392
6.2.1	Straßentrassierungen um 1200	392
6.3	Neuparzellierungen und Neubauten im späten Mittelalter (Phase 3a)	393
6.4	Die Parzellenteilung in der frühen Neuzeit (Phase 3b)	394
6.5	Der alte Steinweg 14 im 18. bis 20. Jahrhundert (Phasen 4 und 5)	396

7 Literatur 397

8 Befund- und Fundkatalog »Straßenausbau Asche« 410

Mathias Austermann, Ralph Röber

Beilagen

Beilage 1 Gesamtbefundplan der Ausgrabung

Beilage 2 Ausgewählte Profile

1 Einleitung

Ralph Röber



Abb. 1 Blick auf die Grabungsfläche von der Mauritzstraße aus. Links der denkmalgeschützte Kiffe-Pavillon, rechts das neue Gebäude der Stadtbücherei, im Hintergrund die Türme der Dominikanerkirche (Foto: Stadtarchäologie Münster).

Die hier vorgelegte Auswertung ist Teil eines mittelfristig angelegten Programms. Es hat zum Ziel, unter den rund 300 von der Stadtarchäologie Münster durchgeführten Grabungen diejenigen auszuwerten, die das meiste Potenzial in stadtgeschichtlicher Hinsicht aufweisen. Im Fokus stehen dabei in der Regel die großflächigeren archäologischen Untersuchungen, deren wissenschaftlicher Ertrag zusätzlich durch die Bearbeitung kleinerer Maßnahmen in der Nähe gezielt ergänzt werden soll. Ausführlich vorgelegt sind bislang

die Untersuchungen in der Stubengasse,¹ an der Überwasserkirche,² der Hörsterstraße,³ auf dem Drubbel⁴ und die parzellenübergreifenden Grabungen in der Königstraße.⁵

1 WINKLER 2008.

2 AUSTERMANN 2013.

3 KNEPPE/LEHNEMANN/MÜNZ-VIERBOOM 2024.

4 AUSTERMANN 2019.

5 AUSTERMANN 2025.



Abb. 2 Überblick über die Lage der Grabungsfläche und die angrenzende Bebauung (Grafik: Maßwerke/U. Haarlamert und Stadtarchäologie Münster).

Eine besonders erfolgversprechende Perspektive bietet das Quartier zwischen Bült beziehungsweise seiner Verlängerung nach Osten der Mauritzstraße und der Salzstraße. Neben mehreren kleinen Maßnahmen am Dominikanerkloster, deren wissenschaftliche Auswertung in Vorbereitung ist, sind drei größere archäologische Untersuchungen durchgeführt worden. Die erste wurde in den Jahren 1987–1989 noch von dem Referat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie des damaligen Westfälischen Museums für Archäologie betreut und ist in drei knapp gehaltenen wissenschaftlichen Vorbereichten und einer populären Publikation greifbar.⁶ Es folgten 2008 die großflächigen Untersuchungen auf den Parzellen 17–21 des Alten Steinwegs, deren

Aufarbeitung bereits begonnen wurde.⁷ Als drittes ist die hier vorgelegte, im Jahr 2009 durchgeführte sechswöchige Grabung im Straßenbereich der Asche zu nennen. Sie stand anfangs unter der örtlichen Leitung von Holger Jakobi, danach von Ulrich Holtfester. Gründlich untersucht wurde auf der gesamten Länge von knapp 53 m und einer Breite von ca. 7,5 m der Fahrbahnbereich der Asche; bei dem südöstlich angrenzenden Fußgänger- und Fahrradweg wurden baubegleitend die auftretenden Mauerbefunde dokumentiert, da in der Fläche durch die projektierte Baumaßnahme nur bis zu einer Tiefe von etwa 0,5 m den Boden eingegriffen wurde (Abb. 1 und 2).⁸

⁶ ISENBERG 1991; ISENBERG 1993a; ISENBERG 1993b; ISENBERG 1995.

⁷ Vorberichte NEUJAHRSGRÜSS 2009, 98f.; eingebettet in die Geschichte der Stadtwerdung Münsters: AUSTERMANN/ DICKERS 2016, 145–152.

⁸ Vorbericht HOLTFESTER 2009.

Die Asche ist mit ihrem modernen Verlauf erst in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden.⁹ Vorher bestand eine ältere Bebauung, deren Anfänge und Entwicklung hier vorgelegt werden sollen.¹⁰ Demnach spiegelt die ausgegrabene Fläche keine historische Parzellengliederung, sondern war bis in die Neuzeit hinein Teil des deutlich größeren Grundstücks Alter Steinweg 13/14. Auf dem nicht untersuchten nördlichen Teil der mittelalterlichen Großparzelle erhob sich seit dem ausgehenden Mittelalter und noch bis in das 20. Jahrhundert hinein praktisch unverändert der »Bucksche Hof« (ab 1740 »Heimsburger Hof«).¹¹ Große Teile des südlichen, archäologisch untersuchten Teils (Alter Steinweg 14) wurden hingegen seit der Neuzeit vornehmlich als Hinterhof und Garten genutzt.

Schlussfolgerungen zur Geschichte des näheren Umfelds werden nur in einem gewissen Umfang angestellt. Sie werden im Zuge der Aufarbeitung der in unmittelbarer Nähe liegenden Parzellen 17–21 des Alten Steinwegs korrigiert, falsifiziert, bestätigt oder ergänzt werden.

⁹ Zur Namensgeschichte: KLÖTZER 2010, 32–33.

¹⁰ Das Projekt lebte von Anfang an von einer intensiven und fruchtbaren inhaltlichen und konzeptionellen Diskussion zwischen den Autoren einerseits und dem wissenschaftlichen Team der Stadtarchäologie andererseits, was für alle bereichernd war und dem Ergebnis sehr zugute gekommen ist. Die notwendige organisatorische Unterstützung von Seiten der Stadtarchäologie stellte Jan Markus bereit. Monika Röber las weite Teile des Manuskripts Korrektur und kontrollierte Zeichnungen und Phasenpläne, deren Erstellung Ulrich Haarlammt zu verdanken ist. Ein besonderer Dank gilt dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, das einen erheblichen Teil der Finanzierung bereitgestellt hat.

¹¹ KLÖTZER 2010, 105; WEIDNER 2000, 727.

2 Vorbemerkungen

Ralph Röber

Während der Grabung wurden drei Plana und etliche Teilplana angelegt. Das erste Planum beschränkte sich auf den südlichen Teil, Planum 2 und 3 umfassten die gesamte Fläche. Planum 1 lag auf einer Höhe von ca. 60,15 m ü. NHN im Westen, nach Osten fiel es bis auf 59,20 m ü. NHN. Planum 2 folgt dieser Neigung mit einem Niveau von 59,90 m ü. NHN im Westen und 58,90 m ü. NHN im Osten. Planum 3 liegt im Westen mit ca. 59,40 m ü. NHN auf dem Niveau des gewachsenen Sandbodens, im Osten schneidet es diesen mit ca. 58,70 m ü. NHN. Dazu wurden 90 Profile abgetieft und dokumentiert. Aus der Grabungsdokumentation werden hier die Plana abgedruckt (**Beilage 1**), Planum 3 enthält auch Informationen aus den Teilplana 4 und 5, dazu 17 Profilzeichnungen, die mit der Originalbezeichnung versehen sind und nicht neu durchnummieriert wurden (**Beilage 2**). Das Hauptprofil Süd trägt die Nummer 3, das Hauptprofil Nord die Nummer 12, das Hauptprofil Ost die 11. Die Zeichnungen wurden in der Regel 1:1 umgesetzt, Korrekturen wurden nur in den seltenen Fällen vorgenommen, in denen die Befundangabe offensichtlich fehlerhaft war. Die Befundgrenzen wurden nie geändert, um den originären Dokumentcharakter der Grabungszeichnungen nicht zu verfälschen.

Primäres Ziel der Aufarbeitung der Grabung war es, aus der Vielzahl der chronologisch differierenden Befunde die Besiedlungsabfolge herauszuarbeiten. Sie wird in verschiedene Phasen unterteilt. In den Phasenplänen sind mit einer Ausnahme (Phase 1/1–2) nur die Befunde eingetragen, die mit großer Wahrscheinlichkeit zeitlich zugewiesen werden können. Daraus folgt, dass die Bebauungsspuren dichter waren als die Plä-

ne zeigen: erstens wegen der Befunde, die nicht nachweisbar sind, da sie durch jüngere vollkommen zerstört wurden; zweitens wegen der Befunde, die nicht exakt einer Phase zugewiesen werden können.

Zu den Einschränkungen, die sich aus der Grabungsmethodik in künstlichen Schichten zwangsläufig ergeben, gesellt sich das Problem, dass aus nicht mehr nachvollziehbaren Gründen das Material in den Befunden stark durchmischt war. Dies umfasst nicht nur ältere Materialien in jüngeren Befunden, die durch zeitgenössische Erdbewegungen verursacht wurden, sondern es ließen sich auch eindeutig zu junge Funde in älteren Befunden aufdecken. Ursachen können nicht erkannte Störungen, aber auch Schwierigkeiten bei der Befundtrennung sein. Im Ergebnis bedeutete dies aber, dass große Anstrengungen unternommen werden mussten, um die Befunde absolutchronologisch zu datieren. Wo stratigrafische Bezüge fehlen, bleibt damit immer eine gewisse Unsicherheit.

Im Zuge der Grabung wurde bei der Vergabe der Befundnummern für Gruben nicht zwischen dem Hohlraum und der Verfüllung unterschieden. Daraus folgt, dass jede Nummer bei eingetieften Befunden zwei unterschiedliche zeitlich aufeinanderfolgende Vorgänge umfasst: einerseits das Herstellen des Hohlraumes und andererseits die Verfüllung desselben.

Dies gilt ebenso für die erfassten Befundarten. Diese sicher nicht befriedigende Situation ergibt sich aus der Schwierigkeit, die verschiedenen Möglichkeiten im Zuge der Ausgrabung zu unterscheiden.

Aus den Schwierigkeiten heraus während der Ausgrabung eine Differenzierung vornehmen zu

können, wurde unter dem Begriff »Pfostengrube« Verschiedenes subsummiert: die Grube, die zum Ausheben des Pfostens angelegt worden ist, der Hohlraum, der entsteht, wenn man den Pfosten nach der Nutzung aus dem Boden entfernt oder sogar der vergangene Pfosten selbst. Lediglich bei der Verwendung des Terminus »Pfostenstandspur«¹² innerhalb der Befunddokumentation ist explizit der untere Teil des in der Erde verbliebenen und vermoderten Holzes gemeint. Daher ist die Stärke der Pfosten, die Rückschlüsse auf seine Funktion erlauben würde, nur in seltenen Fällen fassbar.

Die wenigen Daten, die aus Gruben, in denen sich der Pfostenabdruck abzeichnete, destilliert werden konnten und durchweg aus den Phasen 1–2 stammten, zeigten, dass die Mehrzahl der Pfosten nur bis 0,20–0,30 m stark war. Ausnahmen sind die dachtragenden Pfosten des Grubenhau ses der Phase 2, das später detaillierter beschrie ben wird. Die Gruben zum Eingraben der Pfosten können 0,20–0,30 m größer sein als die Pfosten selbst, bei den stärkeren Pfosten aber auch etwa von gleichen Ausmaßen.

2.1 Phaseneinteilung

Diese Einteilung ist als Hilfskonstruktion zu verstehen, mit der die Bebauungsabfolge dem Leser übersichtlicher geschildert werden kann, als es ohne diese Gliederung möglich wäre. Die einzelnen Phasen umfassen in der Regel einen längeren Zeitraum, dies bedeutet – und das muss ausdrücklich betont werden –, dass nicht alle einer Phase zugehörigen Befunde parallel und gleichzeitig existiert haben. Die Begründung für die zeitliche Einordnung erfolgt innerhalb der jeweiligen Phasenbeschreibungen.

Phase 1: Die Befunde sind in den gewachsenen Boden eingetieft und liegen unter Schicht 133 oder sind erst unter Schicht 133 zu erkennen.

Datierung: vormittelalterlich oder wahrscheinlicher 11./12. Jahrhundert n. Chr.

Phase 2: Die Befunde umfassen die Schicht 133 und die darin eingetieften Befunde, die unter Schicht 132 liegen.

Datierung: 12. bis 13. Jahrhundert.

Phase 3 bis 5: Die Befunde sind in die spätmittelalterliche Kulturschicht 132 eingetieft oder ziehen darüber. Von hier an sind keine großflächigen Schichten mehr vorhanden, die eine stratigrafische Trennung erlauben würden, daher kann die Einteilung in die Phasen 3 bis 5 nur über das Fundmaterial erfolgen. Dabei gilt, wie schon in der Einleitung ausgeführt, dass die Vermischung von älterem, zeitgenössischem und jüngerem Material eine exakte Zuweisung erschwert. Da eine Trennung stratigrafisch nicht zu ziehen ist, ist sie inhaltlich begründet.

Phase 3a: Die Bebauung liegt abseits der Straße in rückwärtiger Lage.

Datierung: 13.–15. Jahrhundert.

Phase 3b: Die Bebauung entlang der Mauritzstraße etabliert sich.

Datierung: 16./17. Jahrhundert.

Phase 4: Die Bebauung befindet sich ausschließlich entlang der Mauritzstraße, die rückwärtige Bebauung wird aufgegeben.

Datierung: 18./19. Jahrhundert.

Phase 5: Zerstörungen infolge des Zweiten Weltkriegs, moderne Infrastruktureingriffe.

Datierung: 20. Jahrhundert.

¹² Ähnliche Unterscheidung bei SPECKMANN 2010, 36.

3 Die Befunde

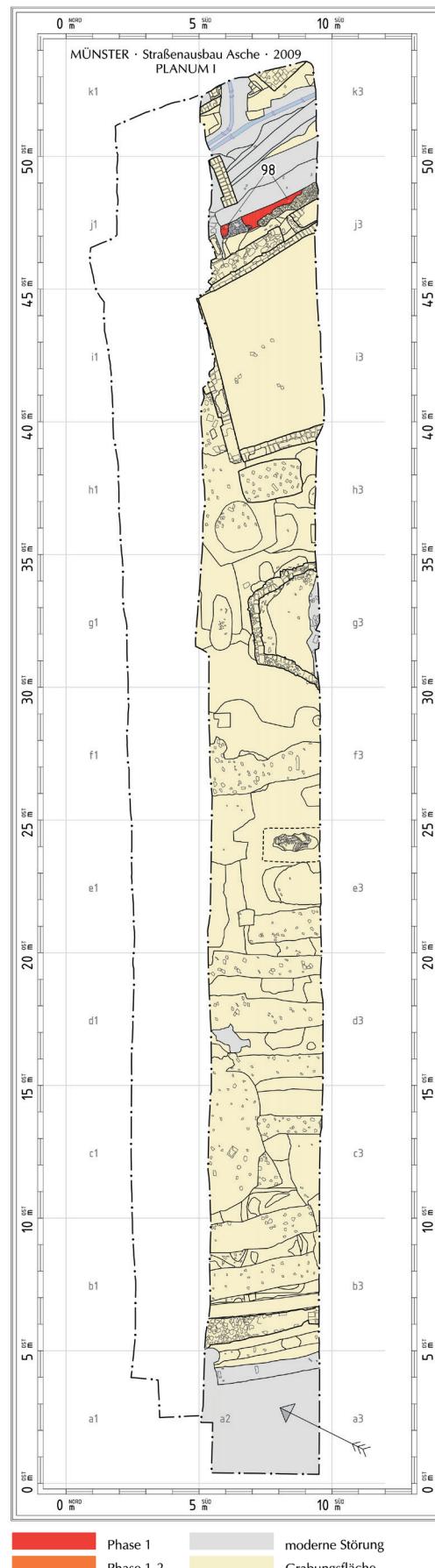
Ralph Röber

Die ursprüngliche Geländeoberfläche zu definieren, gestaltet sich aufgrund der Grabung in künstlichen Plana schwierig, dazu kommen die umfangreichen Geländeeingriffe, die kleinräumigere Veränderungen unkenntlich machen können. Generell zeichnet sich aber ab, dass die Oberkante des gewachsenen Bodens, ein schluffig-lehmiger Sand von heller Färbung, der mit den Befundnummern 131 und 165 bezeichnet wurde, im Südwesten höher liegt als im Nordosten. In Zahlen lässt sich das folgendermaßen ausdrücken: Auf den ersten 30 m von Südwesten ($x = 0$ m bis $x = 30$ m) ist etwa gleichbleibend ein Niveau von 59,40 m ü. NHN anzutreffen, dann erfolgt ein gleichmäßiger leichter Abfall bis auf eine Höhe von 59,10 m ü. NHN im Ostprofil 11 ($x = 51,20$ m bis $x = 53,58$ m). Dieses Gefälle von 1% bis 1,5% dürfte im Alltag kaum bemerkbar gewesen sein.

3.1 Phase 1: bis 12. Jahrhundert

3.1.1 Pfosten und Gräben

Die älteste Phase ist bestimmt von einigen Gruben unklarer Funktion (312, 314, 323, 357, 379, 382¹³, 394) und Pfostengruben (310, 347, 462) mit gerundeter oder flacher Sohle, deren Pfosten also eingegraben und nicht eingeschlagen worden sind (Abb. 3). Dazu kommen die unter den Kultur-



13 Könnte der Beschreibung nach auch zum Gewachsenen gehören.



Abb. 3 Phase 1 und 1 bis 2, die den Zeitraum bis zum 12. Jahrhundert umfassen (Grafik: Maßwerke/U. Haarlammert).



Abb. 4 Der Graben 318 = 433 = 436 in Aufsicht und Schnitt, rechts Parzellenmauer 91 (Phase 3a) hinten moderne Schachtanlage (Foto: Stadtarchäologie Münster).

schichten Befund 98 = 431¹⁴ (Phase 1) liegenden, nur 10 cm starken Pföstchen 434 und 435, die Staken 389 und 390 ganz im Osten der ausgegrabenen Fläche sowie die quadratische Stake 324, die bei einer Breite von 9 cm nur 5 cm tief unter Befund 133 erhalten war (Planum 1–2). Der Durchmesser der im Querschnitt runden bis ovalen Pfostengruben betrug 0,20–0,40 m, lediglich Grube 310 war mit 0,51 m x 0,37 m und einem annähernd rechteckigen Pfostenabdruck von 0,35 m x 0,10 m darin wesentlich größer. Die gemessenen Unterkanten der Pfostengruben lagen zwischen 58,95 m und 59,00 m ü. NHN. Ein Beispiel für Zweiphasigkeit ist lediglich einmal belegt: Grube 314 schneidet die ältere Grube oder Pfostengrube 394. Eine alte Oberfläche hat sich nicht erhalten. Vielmehr fehlt nach oben zumindest partiell Material, wie die mangelnde Tiefe der Stake 324 belegt.

Unter Schicht 133 sind insgesamt zwei Grabenanlagen erfasst worden. Etwa in der Mitte des Schnittes zieht das schmale Gräbchen 320, das nur noch eine Tiefe von 0,20 m aufwies, von Süden nach Norden. Dass es mit dem mit derselben Nummer bezeichneten Befund im und an Profil 3 identisch ist, erscheint aufgrund der veränderten Ausrichtung und der Fehlstelle dazwischen eher fraglich und wäre höchstens denkbar, wenn der Graben im Fehlbereich weniger tief gewesen wäre. Seine Funktion ist unklar, vielleicht diente er zur Anlage eines Zauns oder einer Hecke.

Weiter im Nordosten fand sich eine deutlich massivere Grabenanlage (Abb. 4). Der mit 0,40 m eher schmale und 0,60 m tiefe Graben 318 = 433 = 436 ist durch verwaschene Konturen und eine inhomogene Verfüllung geprägt. Er ist sicherlich länger in Funktion gewesen. Wofür der Graben gedient hat, ist unklar, am ehesten scheint er zum Abführen von Wasser angelegt worden sein.

Funde, selbst Knochen sind in dieser Phase ausgesprochen selten. Aus Befund 310 stammt eine hochmittelalterliche Wandscherbe, aus 312 und 318 sicher jüngeres, offenbar eingetragenes Material.

¹⁴ Wenn bei Befundnummern, die bei der Grabung vergeben wurden, im Zug der Auswertung erkannt wurde, dass mehrere zu demselben Befund gehören, wurde dies mit einem Gleichheitszeichen kenntlich gemacht.

3.1.2 Fraglicher Hausbefund

Unklar in ihrer funktionalen Deutung ist eine Anzahl von Kulturschichten im Nordosten der Grabungsfläche. Während die Schicht 98 = 431 in der Fläche verfolgt werden konnte, sind die älteren Schichten 363 und 364 nur in Profil 41 erfasst worden. Die unterste Schicht 364 liegt bei 58,60 m ü. NHN auf dem gewachsenen Boden, die unterschiedlich starke bis zu 0,50 m mächtige oberste Schicht 98/431 ließ sich bis zu einer Höhe von 59,18 m ü. NHN nachweisen. Auffällig ist, dass der Gewachsene nur in dem Bereich dieser Schichten etliche Dezimeter tiefer liegt, also offenbar abgegraben worden ist. Die Schicht 98 = 431 ist in ihrer Ausdehnung aufgrund der vielen Störungen nur vage näher zu begrenzen. Lediglich eine Seite, die von Nordwest nach Südost zieht, ist von $x = 46,30$ m/y = 3,90 m bis $x = 49,00$ m/y = 9,40 m zu verfolgen. Weitere Eckpunkte sind im Nordwesten bei $x = 41,90$ m/y = 3,30 m und im Nordosten bei $x = 43,60$ m/y = 1,80 m. Nach Südosten ist der Flächenbefund durch den Keller Mauritzstraße 41 abgeschnitten. Bei einer rechteckigen Ausdehnung wäre eine Fläche von etwa 4,20 m x mindestens 9,40 m anzunehmen.

Im Profil 34 und wohl auch im Planum 3 ist 98/431 unter der Verbraunungsschicht 133 dokumentiert und damit Phase 1 zuzuordnen. Im Gegensatz zu den übrigen Befunden dieser Phase wurde aus den Schichten ein reichliches Fundmaterial geborgen, das meines Erachtens eindeutig eine Datierung in den Zeitraum des 12. Jahrhunderts belegt.

Über die Funktion der Schichten lässt sich nur spekulieren. Ein Zusammenhang mit einer vorhergehenden Abtiefung ist evident. Diese wurde vom Niveau von Verbraunungsschicht 133, das hier bei etwa 59,15 m ü. NHN liegt, ausgeführt und betrug folglich etwa 0,20–0,40 m. Möglicherweise handelt es sich um die Verfüllung eines leicht eingetieften Schwellbalkenhauses, im Profil 33 könnte sogar der Schwellbalken der Nordseite erfasst worden sein. Flechtwerklehm aus der Verfüllung wäre der Verkleidung der Wände zuzuordnen. Aus den wenigen Resten von Dachpfannen allerdings auf die Dachdeckung zu schließen, scheint für diese Zeitstellung, wo eine harte Dachdeckung im profanen Bereich noch selten ist, ohne weitere Argumente zu gewagt.

3.2 Phase 1–2

Die im Folgenden aufgezählten Befunde sind stratigrafisch nicht eindeutig Phase 1 oder 2 zuzuweisen, das heißt, es ist aus verschiedenen Gründen nicht festzulegen, ob sie unter 133 lagen (Abb. 3, Planum 1–2). Es gibt allerdings einige Argumente dafür, dass sie tendenziell eher zu Phase 1 gehören. Bei den Pfosten ist dies anzunehmen, wenn deren Unterkante unter einer Höhe von 59,00 m ü. NHN liegt, weil sie dann vom Niveau der Verbraunungsschicht 133 über 1 m tief abgegraben worden wären, was wenig wahrscheinlich anmutet. Leider gibt es wenig gesicherte Erkenntnisse zu dem Thema der Pfostentiefe, da die alte Oberfläche bei den meisten Siedlungen in der Regel nicht erhalten ist. Berthold geht bei seiner Bearbeitung von rheinischen Pfostenbauten davon aus, dass die übliche Gründungstiefe von Pfosten zwischen 0,40 m und 0,75 m lag.¹⁵ Eine Ausnahme bildeten sicherlich die etwa 1,10 m tief eingegrabenen Firstsäulen eines großen Wohnstallhauses in der Siedlung Warendorf, die große Teile der Dachlast aufnehmen mussten.¹⁶

Mit der Tiefe der Pfosten lässt sich aber nur vom Westende der Fläche bis etwa $x = 35$ m argumentieren. Ab dort bis zum Ostende ist Schicht 133 deutlich dünner als im Westen. Bei Gruben dagegen, deren Tiefe ohne Weiteres 1 m übersteigen kann, ist es nur eingeschränkt möglich, sie ohne andere Hinweise zeitlich näher einzuordnen. Ein weiteres Indiz für eine Zugehörigkeit zu dieser Phase ist eine weitgehende Fundlosigkeit, die in Phase 1 die Regel ist, sowie das Fehlen von Dachziegeln, die seit dem Hochmittelalter auftreten, oder Backstein, der für eine Zeitstellung im ausgehenden Spätmittelalter oder in der frühen Neuzeit kennzeichnend ist. Als Letztes kann mit einem räumlichen Bezug der Pfosten untereinander argumentiert werden. In dieser Hinsicht ist auf eine Befundreihe einzugehen, die sich bei etwa $y = 8,20$ m von $x = 15$ m bis $x = 24$ m zu ziehen scheint. Von West nach Ost umfasst sie die Pfostengruben 259, 451/452, 319, 267, 461 und vielleicht auch noch 404 und 462. Die Gruben unterscheiden sich aber

¹⁵ BERTHOLD 2015, 71.

¹⁶ WINKELMANN 1984, 34.

in Form und Umfang durchaus. Pfostengrube 177, die sich nur unweit nördlich von dieser Linie befand, gehört eindeutig in Phase 2 und ist damit auszuscheiden. Von den genannten ist Befund 462 Phase 1 zuzuweisen, die Pfostentiefe ist nicht bekannt, der Pfosten wurde auf einem Niveau von etwa 59,10 m ü. NHN erfasst. Die Pfostengruben 259 und 451/452 enden zwischen 58,85 m und 59,00 m ü. NHN, Befund 267 bei 58,4 m, 461 bei 59,16 m und 404 bei 58,60–58,70 m. Von Befund 319 ist die Unterkante nicht dokumentiert, er wurde auf einem Niveau von 59,09 m ü. NHN angetroffen. Diese Zusammenstellung zeigt paradigmatisch die Schwierigkeiten nicht nur der relativchronologischen Einordnung, sondern auch der funktionalen Zusammenführung der verschiedenen Befunde.

Etwa parallel liegen in südlicher Richtung von dieser Befundreihe die Pfostengruben 258 und 268.

Die Befunde, die sich nicht in einen räumlichen Zusammenhang bringen lassen, befinden sich ganz im Westen mit den Pfostengruben 370 (Profil 35) sowie 361 und 362. Nach einer Lücke von rund 10 m folgen die schon erwähnten Pfostenreihungen sowie die Gruben 315, 287 = 450, 260 mit einer Scherbe des 11. Jahrhunderts und etwas weiter östlich Grube 322. Ganz am Südprofil und in dieses hineinziehend (Profil 3) befinden sich die Pfostengruben 428 (Unterkante = bei 58,90 m ü. NHN) und 427 (Unterkante bei = 59,14 m ü. NHN), die beide von Befunden aus Phase 2 (176 bzw. 187) überlagert werden. Unter der spätmittelalterlichen Brunnenbaugrube 21 (Planum 2) liegen Pfostengrube 321 und Grube 335, im Südprofil 3 ist die Pfostengrube 325 mit Pfostenstandspur 425 dokumentiert. Vielleicht bildet Befund 426 mit Pfostengrube 325 einen einzigen Befund, eine andere Möglichkeit wäre, dass Pfostengrube 426 älter ist. Konzentriert zusammen liegen die Pfostengruben 401 = 402, die von 403 geschnitten werden, 404 und 405. Einige Meter weiter westlich folgen die Pfostengruben 336, 337, 338 und nordöstlich davon 339. Wiederum geballt liegen die Pfosten 424 sowie die Pfostengruben mit Pfostenspuren 421 = 422 und 419 = 420. Bei dem letzten Befund ist sogar ein Abdruck des Spatens oder der Schaufel (Befund 423) erhalten, der zum Graben von Grube 420 benutzt wurde. Grube 422 enthielt eine Scherbe des Hochmittelalters. Nur in einem Profil überliefert sind die fragliche Pfostengrube 444 und Pfosten-

grube 440. Nordöstlich davon ist Pfostengrube 344 nur zu einem Teil erhalten, von Grube 207 (Phase 3a) wird Pfostengrube 356 gekappt.

Die letzten Befunde konzentrieren sich im Nordosten im Bereich von $x = 36\text{--}40$ m. In diesem Bereich sind die Zuweisungen zu einer Phase noch schwieriger, da die Höhendifferenzen zwischen dem Gewachsenen (59,00 m ü. NHN) sowie den Schichten 133 (59,14 m ü. NHN) und 132 (59,20 m ü. NHN) immer geringer werden, sodass es kaum möglich ist, über die Tiefe der Befunde Rückschlüsse auf ihre Zeitstellung zu ziehen. Ein Indiz für eine Zugehörigkeit zu Phase 1 ist, dass genau dort eine Konzentration von Befunden aus dieser Phase zu beobachten ist. Möglicherweise dazu zu gruppieren sind die Pfostengruben 356, 376, die Pfostengrube mit Pfostenabdruck 380 = 381, die Grube 374 und ein nur etwa 20 cm breites Gräbchen 355 = 375, das leider nach Norden und Süden so gründlich gestört ist, dass über den weiteren Verlauf nichts mehr in Erfahrung zu bringen war. Ganz im Südwesten wurde Pfostengrube 139 angetroffen. Nur in Profilen dokumentiert sind Grubenbefund 395 (Profil 47) sowie die Pfostengrube 439. Nicht differenzierbar zwischen Phase 1 und 2 ist Grube 303.

Kulturschichten fehlen fast vollständig, lediglich bei $x = 37,50\text{--}38,20$ m/ $y = 2,85\text{--}3,05$ m zeigt sich ein kleiner Rest von Befund 378, der unter Grube 377 liegt, die ebenfalls in Phase 1/2 einzugruppieren ist.

Ein Vergleich der sicheren und möglichen Befunde aus Phase 1 zeigt eine große Ähnlichkeit in Befundcharakter und Befunddichte, sodass die stratigrafische Einordnung in den meisten Fällen stimmen dürfte. Trotz der gewachsenen Anzahl an Befunden bleibt eine Zusammenschau zwangsläufig unbefriedigend. Dies liegt zuallererst darin begründet, dass die wenigen Funde, die zudem eingetragen sein können, kein eindeutiges Argument für die Datierung dieser Phase liefern können. Lediglich das Material aus dem fraglichen Hausbefund 98 = 431 deutet in das 12. Jahrhundert. Auch die Zeitspanne der Phase bleibt unbekannt. Darüber hinaus lassen sich weder die Gruben noch die Gräbchen funktional ansprechen. Von den Pfosten haben sicher etliche eine tragende Funktion gehabt, wie die Eingrabtiefe von über 0,60 m z. B. bei den Befunden 461, 259 sowie 401 = 402 bis 405 nahe-

legt; es lässt sich aber nicht erschließen, zu was für einem Bauwerk – Haus, Zaun oder anderes – sie gehört haben könnten. Ablesen lassen sich zwei Aktivitätszonen, von denen sich eine in der Mitte der Fläche und eine im Nordosten befindet. Deutlich wird, dass die Befunddichte nach Westen ausdünnt, weitere Aussagen verhindern die umfangreichen Störungen im Nordosten und im Südosten. Insgesamt scheint es sich um ein extensiv bewirtschaftetes Areal, vielleicht eine Weide oder Wiese inklusive spärlicher Bebauung, gehandelt zu haben, in diese Richtung deuten auch die wenigen Befundüberschneidungen.

3.3 Phase 2: 12./13. Jahrhundert

Die Befunde der Phase 1 werden von Befund 133 überdeckt, der partiell auch als Befund 99, 113 oder 118 bezeichnet worden ist. Er wird in der Grabungsdokumentation als Verbraunungshorizont angesprochen. Dies bedeutet, dass sich der sandige C-Horizont durch Verwitterung der eisenhaltigen Minerale und durch Verlehmung zu einem B-Horizont gewandelt hat, über dem dann noch ein humusreicher A-Horizont liegt. Infolgedessen verändert der Sand seine Struktur und changiert in seiner Farbigkeit, wie es auch hier zu beobachten ist. Daraus leiten sich zwei Optionen ab, wie die Befunde der Phase 1 stratigrafisch einzuordnen sind.

Die erste wäre, dass zwischen Phase 1 und Phase 2 eine natürliche Bodenbildung stattgefunden hat. Dieser Boden wäre zwischen 0,20 m und 0,50 m stark und fiele dünner werdend von 59,90 m ü. NHN im Westen bis auf 59,20 m im Osten. Daraus ließe sich einerseits ableiten, dass eine größere Zeitspanne zwischen Phase 1 und Phase 2 liegen muss, und andererseits, dass es innerhalb dieser Zeitspanne weder auf der untersuchten Fläche noch im Umfeld eine dichtere Bebauung gegeben haben kann, weil diese einen wohl durch Wind verursachten Bodenauftrag verhindert hätte. Eine Kolluviumsbildung durch Erosion ist bei der geringen Geländeneigung eher unwahrscheinlich.

Die zweite Möglichkeit wäre, dass sich durch die Bodenbildung das Sediment entschichtet hat und die ältesten Befunde, die den Verbraunungshorizont durchstoßen, damit erst unterhalb von

diesem zu erkennen gewesen sind.¹⁷ Dies würde bedeuten, dass die Befunde von Phase 1, obwohl sie stratigrafisch scheinbar unter Befund 133 liegen, eigentlich jünger sind als dieser. Diese Option würde auch erklären, warum Kulturschichten unterhalb von 133 fehlen und auch, warum manche Befunde offensichtlich oben gekappt wurden. Ein weiteres Argument hierfür ist die absolute Anzahl von Fundmaterial in dem Verbraunungshorizont, obwohl generell in einer natürlichen Bodenbildung keine Artefakte vorkommen dürften, außer wenn es sich um älteres, z. B. eingeschwemmtes Material handelt. Betrachtet man das Spektrum der Funde, reicht dieses zwar vom 10. bis in das 19. Jahrhundert, es sind aber klare Schwerpunktgebilde zu erkennen. Aus dem 9./10. Jahrhundert stammt nur eine Scherbe, dann ist ein deutlicher Peak im 10./11. bis 12. Jahrhundert zu erkennen. Spätmittelalterliche Keramik ist so gut wie nicht vorhanden, dagegen etliche Stücke von neuzeitlicher Zeitstellung. Eine logische Erklärung wäre, dass die nicht abzugrenzenden Befunde in 133 aus dem Zeitraum vom 10. bis 12. Jahrhundert stammen. Die neuzeitlichen Funde können durch bei der Grabung nicht erkannte Störungen oder durch Tiergänge oder Pflanzenwurzeln eingebracht worden sein.

Unterstützt wird die zweite These ebenfalls durch die zeitliche Stellung der Befunde, die in 133 eingreifen. Sie sollen im Folgenden vorgestellt und zeitlich differenziert werden (Abb. 5). Sie gehören vielfach in das 12. Jahrhundert, manche, wie die Grube 359 = 349 = 348, könnten theoretisch nach den enthaltenen Funden auch noch in das 11. Jahrhundert gehören. Jüngeres Material ist leider oft nicht genauer anzusprechen und nur im Spätmittelalter zu verorten. In Verbindung mit der Datierung der die Befunde überdeckenden Planierschicht 7 = 22 = 39 = 76 = 132 hat ein Auslaufen der Phase 2 im 13. Jahrhundert eine hohe Wahrscheinlichkeit.

Aus Grube 167 und Grube 163 stammt je eine Scherbe des 14./15. Jahrhunderts, aus 163 des Weiteren zwei Stücke der frühen Neuzeit, die als eingeschleppt zu klassifizieren sind. Das gilt auch für die rezenten Funde aus Befund 20.

¹⁷ Diese wichtige Anregung verdanke ich Dr. Bernhard Stapel, Münster.

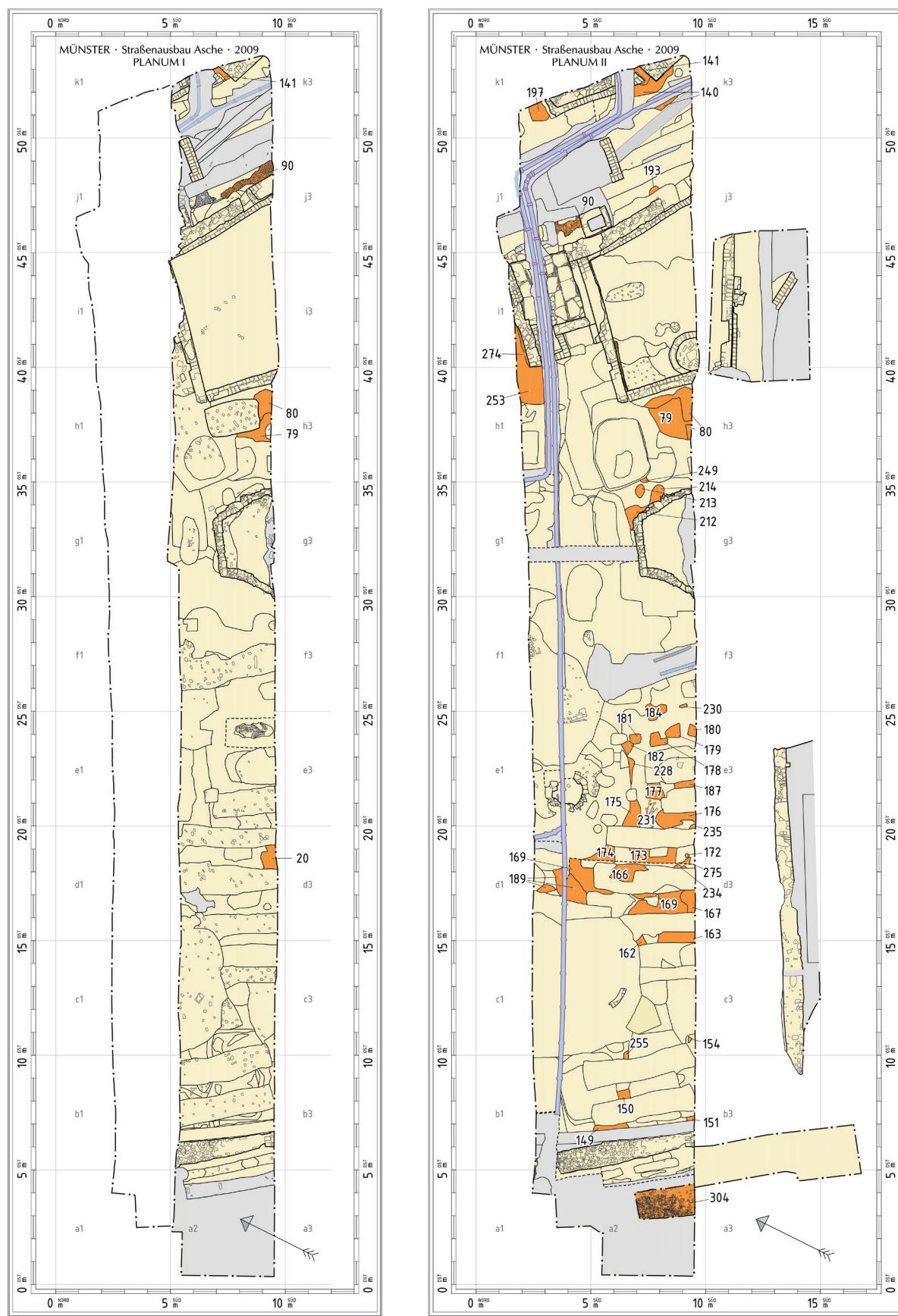
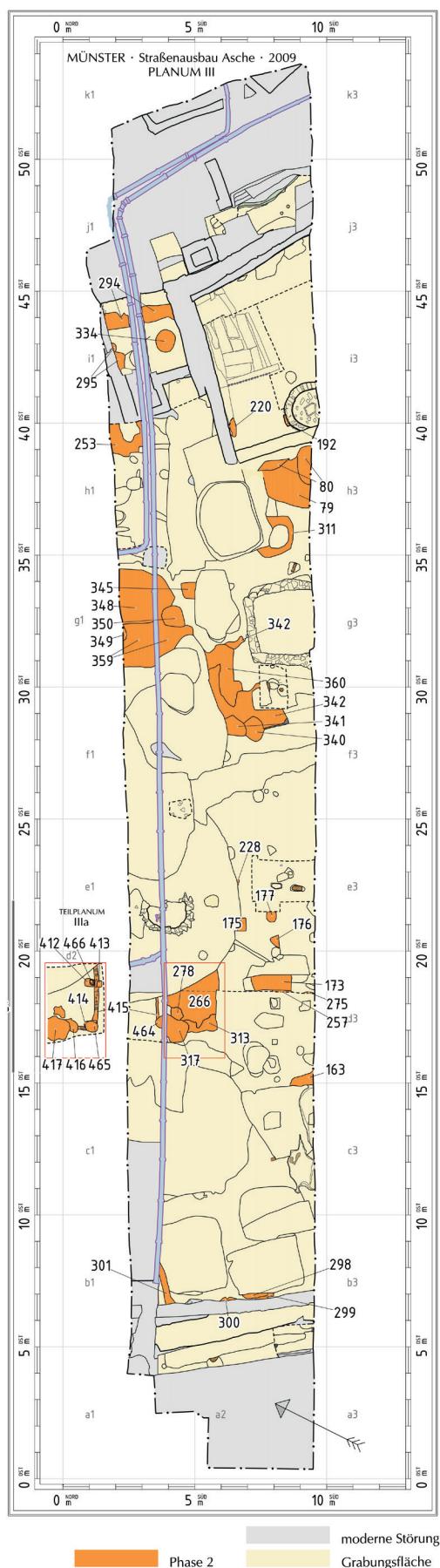


Abb. 5 Befunde der Phase 2, die den Zeitraum des 12./13. Jahrhunderts umfasst (Grafik: Maßwerke/U. Haarlammert).



3.3.1 Hausbefunde

Im Gegensatz zu Phase 1 lassen sich jetzt zum ersten Mal Hausbefunde nachweisen. Leider sind von dem Haus ganz im Nordwesten nur spärliche Reste überliefert. Seine Sohle war bis etwa 0,80 m unter das Niveau von Befund 133 eingegraben. Zuunterst fand sich die schmale Sandbettung Befund 332, die den Fußboden Befund 301 trug, der aus in Lehm verlegten Bruchsteinschollen bestand (Abb. 6). Seine Oberkante lag bei 59,20 m ü. NHN. Die Verfüllung des Hauses trägt die Nummer 330. Erhalten ist in Westostrichtung ein Streifen von 1,50 m Breite im Planum, der sich im Nordsüdprofil 35 auf 2,00 m weitet, ohne dass ein Ende erreicht wäre. Eine genaue Datierung ist nicht möglich, die Spannweite erstreckt sich auf die gesamte Dauer dieser Phase. Nach den Untersuchungen von Baumhauer gibt es mehrere Kriterien, nach denen sich Grubenhäuser von Kellern unterscheiden lassen.¹⁸ Leider entziehen sich die Befunde unter anderem aufgrund der schlechten Erhaltung einer eindeutigen Zuordnung. Am wahrscheinlichsten ist die Zugehörigkeit zu einem ebenerdigen Gebäude, was sich wegen der vielen jüngeren Störungen aber ebenfalls nicht mehr verifizieren lässt. Keller lassen sich in Westfalen spätestens seit dem 11. Jahrhundert nachweisen.¹⁹ Ein Indiz für einen Keller könnte die Ausstattung mit einem steinernen Fußboden sein, der sich in Westfalen auch in dem Keller eines Hauses in Petershagen-Döhren nachweisen ließ, das im 13. Jahrhundert erbaut wurde.²⁰ Grubenhäuser mit Steinfußboden sind mir dagegen nicht bekannt. Die Tiefe von unter 1 m würde allerdings eher für ein Grubenhäuser sprechen.²¹

Besser nachvollziehen lässt sich ein bis ungefähr zur gleichen Tiefe eingegrabenes Gebäude, das etwa 5 m weiter östlich lag (Abb. 7, Planum 3). Die Westseite konnte vollständig dokumentiert werden und maß an der Außenseite 2,35 m. In Westostrichtung ließen sich die Gebäudereste noch auf einer Länge von 2,50 m verfolgen und wurden

18 BAUMHAUER 2001, 352–357.

19 SPECKMANN 2010, 53.

20 SPECKMANN 2010, 246f.

21 BAUMHAUER 2001, 356f.



Abb. 6 Zwischen den massiven von oben eingreifenden Gruben 300 (links, Phase 2) und 148 (rechts, Phase 3a) befindet sich der eingetiefte Hausbefund. Die Reste des zugehörigen Fußbodens aus Bruchstein Befund 301 springen aus dem Profil hervor, darüber liegen die relativ homogenen, aber unterschiedlich gefärbten Verfüllungen 330 und 331, die nach Aufgabe des Gebäudes eingebracht wurden (Foto: Stadtarchäologie Münster).

dann durch Grube 21 abgeschnitten. Falls die Pfosten 412 und 413 in der Südwand mittig gesetzt sind, wäre mit einer Wandlänge von etwa 3,40 m zu rechnen. Die Aktivitäten bei der Errichtung lassen sich gut rekonstruieren: Zuerst wurden rundum die Wandgräbchen 415 gezogen, dann wurden die Pfosten gesetzt. Dies sind in den Ecken die Befunde 464 und 465, in der Mitte Pfosten Befund 416. Alle Pfosten dürften zwischen 0,40 m und 0,50 m stark gewesen sein.²² Zwischen den Pfosten wurde in die Wandgräbchen eine Wand aus senkrecht stehenden Spaltbohlen eingelassen, die unten in der Erde steckten. Ihre Abdrücke waren noch in dem Wandgräbchen erkennbar. Auf der Südseite wurde das Konstruktionsschema verändert. Hier stützen zwei Pfosten – ein rund belassener und ein rechteckig zugebeilter (466, 413), die auch nur etwa 0,20 m stark waren und damit erheblich dünner als die Wandpfosten – beidseitig die Wand (Abb. 8). Die unterschiedliche Zurichtung der Pfosten könnte davon zeugen, dass einer oder

beide einer Reparaturmaßnahme entstammen. Im Inneren des Hauses hat Pfosten 418 eine tragende Funktion gehabt, ein Pendant wird in Richtung der Ostwand gestanden haben. Auch hier ist unklar, ob hiermit der Originalzustand oder eine spätere bauliche Änderung erfasst worden ist. Auffällig ist, dass Pfosten 418 aus der Mittelachse nach Norden verschoben ist. Ein zugehöriger Fußboden oder ein Laufhorizont ließ sich nicht nachweisen. Dies spricht für einen hölzernen Einbau, der auf dem gewachsenen Sand auflag und beim Abbruch des Hauses entfernt wurde. Die Bauweise deutet darauf hin, dass es sich um ein Grubenhaus handelt. Ganz ähnliche Pfostenstellungen, ebenfalls in Kombination mit einer Wand aus Spaltbohlen, die hier aber als Bretter bezeichnet werden, wurden in einem karolingerzeitlichen Grubenhaus in Lengerich-Hohne beobachtet.²³ Hier fehlen aber Pfosten im Gebäudeinneren. Wandaufbauten aus Bohlen gibt es auch bei ebenerdigen Gebäuden.²⁴

23 RUHMANN 2003, F75, Taf. 31.

24 SCHULTZE 2008, 134–136.



Abb. 7 Das Grubenhaus ist nach Norden durch die Brunnenbaugrube 21 (Phase 3a) gestört. Im Süden und Westen zeichnen sich die Gräbchen für die Wand aus Spaltbohlen ab. Die stützenden Pfosten und Pfostengruben sind deutlich dunkler als der gewachsene Boden (Foto: Stadtarchäologie Münster).

Das Gebäude ist stratigrafisch eingebunden und damit auch absolutchronologisch gut zu fassen. Der älteste nachweisbare Nutzungshorizont (266) zieht bereits über die Pfosten und Wände und ist während des Abbruchs des Hauses entstanden. 278 und 313 sind darüberliegende Verfüllschichten, in die wiederum Grube 317 = 417 = 189 eingetieft ist. Diese Befunde sind über das Fundmaterial in das 12. Jahrhundert zu setzen. Ebenfalls jünger ist die Schicht Befund 169 mit zwei Scherben des 10./11. Jahrhunderts, die sich über die Grenzen des Hauses hinaus nach Südwesten fortsetzte. Allein die jüngste Verfüllung 174 (Profil 26) gehört in das 13. Jahrhundert. Damit wird das Grubenhaus in das 12. Jahrhundert, und zwar an dessen Ende zu datieren sein.



Abb. 8 Hellgrau zeichnet sich Pfosten 466 in der humoseren Pfostengrube 412 ab (Foto: Stadtarchäologie Münster).



Abb. 9 In der linken unteren Ecke des Bildes ist noch die heller gefärbte Grube 342 mit ihrer Holzumrahmung zu erkennen. Zum oberen Bildrand hin wird sie von den Gruben 340 und 341 geschnitten (beide ebenfalls Phase 2), nach rechts von dem möglichen Hausbefund 196 = 396 aus Phase 3a, der wiederum von dem jüngeren Backsteinkeller 66 aus Phase 3b gestört wird (Foto: Stadtarchäologie Münster).

3.3.2 Fragliche Hausbefunde

Auf der Westseite von Grube 342 ist in Planum 3 auf einer Höhe von 59,03 m ü. NHN noch eine Holzaussteifung aus in Eckpfosten verankerten Brettern oder Bohlen zu erkennen, die nur noch als Verfärbung vorlag (Abb. 9). Die Länge betrug in Westostrichtung 3,80 m, die Breite war noch auf knapp über 2 m erhalten. Die flache Grubensohle lag bei 58,45 m ü. NHN, damit war der Befund etwa 1,20 m eingetieft. Die älteste Verfüllung ist 397, gefolgt von 342 und 360 (Profil 56). Grube 342 wird von den jüngeren ovalen Gruben 340 und 341 = 399 geschnitten, die wiederum unter der spätmittelalterlichen Schicht 132 liegen. Leider enthielten die Befunde 397, 342 und 360 kein Fundmaterial, sodass die Datierung über die älteren bzw. jüngeren Befunde erfolgen muss. Grube 359, die von 342 geschnitten wird, ist in das 11. Jahrhundert zu setzen, die Gruben 340 und 341 in das 13. Jahrhundert.

Damit hat eine Datierung in das 12. Jahrhundert eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Die Funktion des Befunds gibt Raum für Spekulationen, da weder durch das eine Planum noch durch die beiden Profile deutlich wird, ob es sich um eine Grube oder ein Grubenhaus bzw. einen Keller handelt. Unter der Annahme, dass die Breite geringer war als die Länge, ein Verhältnis von etwa 3:2 kommt oft vor,²⁵ wäre mit etwa 9–11 m² eine Größenordnung vorhanden, die bei Grubenhäusern gängig war.²⁶ Dazu würde auch die Westostausrichtung des Hauses passen.²⁷ Zudem wäre eine ausgeschaltete Grube mit derartigen Ausmaßen eher ungewöhnlich und würde nach einer Erklärung verlangen. Bislang bekannte Gruben dieser Art sind maximal

25 BAUMHAUER 2001, 357.

26 RUHMANN 2003, 25.

27 BAUMHAUER 2001, 354.



Abb. 10 Der etwa nord-südlich verlaufende Graben 294 innerhalb des Hauses Mauritzstraße 42 (Foto: Stadtarchäologie Münster).

2 m² groß.²⁸ Die Abtiefung von über 1 m ist dagegen bei Grubenhäusern unüblich, sodass es sich auch um einen Keller handeln könnte. Da keine damit in Verbindung stehenden Pfosten erkannt wurden, wäre das zugehörige Gebäude wohl als Schwellbalkenhaus zu rekonstruieren. Ein weiteres Indiz für ein ebenerdiges unterkellertes Haus ist die Tatsache, dass in Phase 3a dort ebenfalls ein Gebäude vermutet werden kann.

3.3.3 Graben

Dieser Phase ist nur der Graben 294 mit Sicherheit zuzuweisen (Abb. 10). Er durchschlug die Kulturschicht 98 = 431, verlief annähernd von Nord nach Süd und war auf einer Länge von 2,50 m erhalten. Er maß ca. 0,80 m in der Breite und knapp 0,60 m in der Tiefe. Seine steilen trichterförmigen Wände, die nicht vorhandene Bodenbildung auf der Sohle und die homogene Verfüllung sprechen dafür, dass

der Graben keine lange Nutzungsdauer hatte und in einem Zuge verfüllt worden war. Er wies kein Gefälle auf. Das Fundmaterial aus der Verfüllung gehört in das 11. Jahrhundert und stammte möglicherweise aus der Verbraunungsschicht, mit deren Material er zugeschüttet wurde.

Vielleicht diente er zur Abgrenzung des Grundstücks zur Mauritzstraße hin und wurde bei einer Erst- oder Neuparzellierung angelegt. Interessanterweise gibt es eine Parallel am Alten Steinweg, wo ebenfalls vor dem Bau der Parzellenmauer zunächst ein Graben Befund 134 angelegt worden war, der aber erst in die nachfolgende Phase 3a zu setzen ist. Die Abmessungen von Gräbchen mit einer Funktion als trennendes Element von Grundstücken sind jüngst für Lübeck zusammengestellt worden. Mit einer Breite, die in der Regel 0,55–0,60 m nicht überschreitet, und einer Tiefe von maximal 0,40 m sind sie deutlich kleiner dimensioniert.²⁹

29 Bei den Tiefenangaben ist leider nicht angegeben, ob die erhaltene oder ehemalige Tiefe genannt wird: RIEGER 2019, 132f.



Abb. 11 Die Verfüllung der Grube 359 = 349 = 348 ist inhomogen. Im unteren Teil wechseln sandige und humose Bänder ab, im oberen Teil ist sie durchweg humos (Foto: Stadtarchäologie Münster).

3.3.4 Gruben

Von der Vielzahl der Grubenbefunde sollen exemplarisch diejenigen näher beschrieben werden, die besser erhalten waren und sich, falls möglich, in ihrer Zeitstellung umreißen lassen. Sie werden von West nach Ost abgehandelt.

Die mit Keramik des 12. Jahrhunderts ausgestattete Grube 173 befand sich südlich des Grubenhauses und ist nach Westen und Osten von den Gruben 17 und 19, beide aus Phase 4, gekappt worden. In Nord-Südrichtung war sie bis 2,10 m breit und weist in Profil 26 eine unregelmäßig verlaufende Sohle auf. Die Unterkante liegt knapp über 59 m ü. NHN. Hier zeigt sich auch eine Mehrphasigkeit innerhalb von Phase 2: Zuunterst befand sich die Grube 257, die von 173 gekappt wurde. In die Verfüllung von 173 ist dann Pfosten 277 gesetzt worden. Grube 257 schnitt ebenfalls die weiter südlich liegende Pfostengrube 276 mit Pfosten 234, die wiederum von Pfostengrube 275 mit Pfosten 274 gestört wurde.

Eine sehr voluminöse Grube mit den Verfüllungen 359 = 349 = 348 hat sich am Nordrand der

Fläche ($x = 30,70\text{--}34,90\text{ m}$ / $y = 2,20\text{--}5,00\text{ m}$) erhalten, sie wird von der jüngeren Grube 342 geschnitten (Abb. 11). In Ost-West-Richtung maß sie 3,60 m, in Nord-Süd-Richtung 2,70 m, dann läuft sie in das Nordprofil 12. Sie ist in Schicht 133 eingegraben und durchschlägt auch die nur 10 cm starke Kulturschicht 398, die lediglich in Profilen, wie z. B. 56, erfasst wurde. Gestört wird der Befund von der Grube 218 aus Periode 3–4 und Grube 350, die zu Periode 2 gehört, da sie von Kulturschicht 132 überlagert wird. Schicht 398 enthielt kein Fundmaterial, die Verfüllschichten 359 = 349 = 348 gehören in das 11. Jahrhundert. Die Keramik aus Grube 350 ist in das 11.–13. Jahrhundert zu setzen. Die Grube dürfte zur Sandendnahme gedient haben, rund 14 m³ Material ließen sich aus ihr gewinnen. Erstaunlich ist, dass sie mit bester »Gartenerde« verfüllt war, vielleicht hat man zwei Vorhaben kombiniert: die Gewinnung von Sand und die Anlage eines Beetes.

Unter einem jüngeren Grubenkomplex der Phase 3 befand sich die ovale Grube 311, von der nur der Südteil erhalten war. Die Grubensohle lag bei 58,05 m ü. NHN. Aus der Verfüllung des

12./13. Jahrhunderts stammt auch ein Hohlziegel mit gelblichen Glasursspuren.

Am Nordrand der Grabungsfläche lag die mit einer Sohltiefe bei 59,00 m ü. NHN flache Grube 253, die nach Osten und Süden gestört war. Nach Norden zog sie in das Profil 12. In Nordsüdrichtung war sie noch knapp über 1,20 m lang, von West nach Ost ließ sie sich über 4,50 m verfolgen, bevor sie von einer modernen Störung geschnitten wurde. Das Fundmaterial macht eine Verfüllung im 12. Jahrhundert wahrscheinlich.

Grube 334 ist von Interesse, weil sie in die Verfüllung der Kulturschichten bzw. des möglichen Hausbefunds 98 = 431 eingetieft wurde. Sie ist mit 0,65 m x 0,80 m annähernd kreisförmig, die unregelmäßig verlaufende Sohle lag bei 58,60 m ü. NHN. Ihre Zeitstellung ergibt sich nur aus dem Verhältnis zu dem Befund 98 = 431, sie datiert also aus dem 12. Jahrhundert oder jünger.

Die muldenförmige Grube mit den Verfüllschichten 140, 141, 289, 290, 291, 292 lag unmittelbar am Ostrand der Fläche und zog in das Ostprofil 11. Auch sie war stark gestört. In Ostwestrichtung war sie noch auf einer Länge von 1,20 m erhalten, in Nordsüdrichtung auf 1,85 m. Die Grubenunterkante befand sich auf 58,00 m ü. NHN, sie war also etwa 1,20 m tief eingegraben worden. Die wenigen Funde deuten in das 12./13. Jahrhundert. Unter ihnen war wiederum ein Dachziegel.

Weniger gut erhalten und damit ohne weitere Aussagekraft sind die Gruben Befund 149 = 300, 298 = 299, 150, 255, 162, 163, 167, 189 = 317 = 417, 190, 166, 20, 257, 176, 175, 177, 235, 225, 228, 179, 187, 184, 345, 212, 213, 214, 249, 253, 295, 288, die über 334 liegt, 297 und 193.

3.3.5 Pfosten und Pfostengruben

Die Anzahl der Pfosten ist in dieser Phase sehr überschaubar. Abgesehen von den schon im Rahmen der Häuser behandelten Befunden sind es elf weitere, die sich fast ausschließlich zwischen x = 18,00 m und x = 25,00 m erstrecken (154, Pfostengrube 275 mit 274, Pfostengrube 276 mit 234, 277, 172, Pfostengrube 462 mit 178, 180, 181, 182). Ihre Sohltiefen liegen im Bereich von 59,10 m bis 59,40 m ü. NHN, die Durchmesser überschreiten, wo sie messbar waren, 0,40–0,50 m nicht. Da sie

von einem Niveau zwischen 59,90 m und 59,80 m ü. NHN eingetieft worden sind, ist nicht mit einem deutlichen Erdabtrag nach Ende der Nutzung zu rechnen. In zwei Fällen ließ sich wahrscheinlich machen, dass Pfosten nicht gleichzeitig gesetzt wurden: 181 und 182 liegen zu nah und unterscheiden sich deutlich in ihrer Tiefe. Dasselbe gilt für Pfosten 274 und 234. Hausgrundrisse lassen sich aus den Pfostensetzungen nicht ableiten. Im Südwesten befand sich Pfostengrube 151 (Profil 35), im Osten lag vereinzelt die annähernd rechteckige Pfostengrube 197 mit einer Seitenlänge von 0,70 m und einer Unterkante bei 58,76 m NHN (Profil 11).

3.3.6 Spatenspuren

Bei etwa x = 20,00 m/y = 7,50 m und bei x = 25,20 m/y = 9,00 m fanden sich die keilförmigen Spuren Befund 231 und Befund 230 (Planum 3). Sie wurden auf einem Niveau von 59,40 m bis 59,44 m ü. NHN angetroffen und sind als Spatenspuren zu deuten. Sie belegen eine partielle Nutzung des Geländes als Garten.

3.3.7 Brunnen

Im Inneren des Hauses Mauritzstraße 41 befand sich der Bruchsteinbrunnen Befund 192, der aber zunächst frei stand und dem später beim Integrieren in das Gebäude der Backsteinkranz 103 aufgesetzt wurde (vgl. Abb. 27). Zur Anlage des Brunnens wurde zunächst die Baugrube 220 = 79 ausgehoben. Sie ist nur in Teilen erfasst worden und dürfte einen Radius von etwa 3,50 m gehabt haben. In die Grube wurde der Brunnen 192 trocken in Lehm gesetzt und dann die Grube wieder verfüllt. Die Unterkante des Brunnens wurde bei der Grabung nicht erreicht. Nach Aussage des Fundmaterials gehört der Brunnen in das 13. Jahrhundert.

3.3.8 Straßenpflasterungen

Der Straßenverlauf des Alten Steinwegs wurde als die kleinteilige heterogene Pflasterung Befund 304 aus Bruchstein, Kieseln und tierischen



Abb. 12 Die Straßenpflasterung des Alten Steinwegs (Foto: Stadtarchäologie Münster).

Skelettresten dokumentiert (Abb. 12). Mit Ausnahme des Profils 32 ist sie stratigrafisch aber nicht eingebunden. Dennoch erscheint es möglich, sie in Phase 2 zu setzen, da das Niveau von 59,95 m bis 60,00 m ü. NHN der Höhe des Laufhorizonts auf der angrenzenden Parzelle entspricht. Über der Pflasterung lag der Nutzungshorizont Befund 305 aus lehmigem verdichtetem Material. Darunter befanden sich die Kulturschichten 306 und 307, die unmittelbar über dem Verbraunungshorizont 133 angetroffen wurden. Die wenig zahlreichen Funde lassen eine Zeitstellung im 13. Jahrhundert zu.

Das älteste Pflaster der Mauritzstraße (Befund 90) konnte nördlich der Parzellen 41 und 42 auf einem schmalen Streifen auf einem Niveau von 59,30 m ü. NHN freigelegt werden (Abb. 13). Darauf entstand der dünne Nutzungshorizont Befund 101. Die geringere Höhe im Vergleich zum Alten Steinweg spiegelt den Geländeabfall, der sich sowohl im gewachsenen Boden als auch in der darüberliegenden Schicht 133 manifestiert. Das Pflaster bestand vergleichbar dem vom Alten Steinweg aus kleinteiligen Bruchsteinen mit vereinzelten Geröllen und Dachziegelbruch sowie Tierknochen, die teils als Abfall, teils als Befestigungsmaterial in

die Pflasterung gelangten.³⁰ In der Mauritzstraße sind die Bruchsteine jedoch dichter gesetzt und auch größer, was beim Begehen und Befahren eher ungünstig ist, weil die Oberfläche ungleichmäßiger und holpriger ist. Das Pflaster liegt über dem hochmittelalterlichen Befund 98, das Ganze wurde gestört von Grube 102 aus Periode 3a, die dem 14. Jahrhundert zuzuweisen ist. Bei der Grabung des Asche-Geländes 1986 bis 1989 wurde auf der Straße Asche, die den Alten Steinweg mit der Mauritzstraße verbindet, eine Straßenpflasterung freigelegt, die in das späte 12. Jahrhundert gehören soll.³¹

Falls die Datierung zutrifft, ist davon auszugehen, dass die Straße Richtung Osten zu diesem Zeitpunkt ebenfalls befestigt war. Spätestens mit dem Bau der Stadtmauer und der Anlage des Mauritz-Tores um 1200 wird mit einem Ausbau der wichtigen Ostwestverbindung zu rechnen sein. Die Mauritzstraße war eher befestigt als der Alte Steinweg und so mutmaßlich im Hochmittelalter die wichtigere Verkehrsachse.

3.3.9 Zusammenfassung

In dieser Phase ist eindeutig, dass sich der Zuschchnitt des Areals durch die Fixierung des Straßenverlaufs der Mauritzstraße ändert. Das Gebäude aus Phase 1 wird aufgegeben, das Grundstück verkürzt und durch den Graben 294 nach Osten begrenzt. Der Graben wird aufgrund seiner Tiefe eher nicht als Straßenentwässerung angelegt worden sein, sondern als Rechtsgrenze fungiert haben.

Diese Maßnahmen inklusive der Ausstattung der Mauritzstraße mit einer befestigten Straßendecke werden vor 1200 geschehen sein, da mit dem Stadtmauerbau und der Errichtung der Tore die Verläufe der nicht an den Mauern endenden Fernstraßen nur noch mit erheblichem Aufwand zu verschieben waren. Etwas später wird auch der Alte Steinweg befestigt – ein Indiz dafür, dass die Straße im Vergleich zur Mauritzstraße zweitrangig war.

³⁰ Die Befestigung von Begehungshorizonten mit Tierknochen scheint eine übliche Vorgehensweise gewesen zu sein: BISCHOP 2006, 220; BRAND 2006, 275.

³¹ ISENBERG 1993, 11–12.



Abb. 13 Links moderne Leitung und Schacht, rechts die Parzellenmauer 91, dazwischen Reste der Straßenpflasterung 90 der Mauritzstraße (Foto: Stadtarchäologie Münster).

Eine Bebauung des Grundstücks ließ sich mehrfach nachweisen. Sie bestand aus einem Grubenhaus und aus eingetieften Strukturen (332, 301, 342), die entweder ein gleichartiges Gebäude darstellten oder zu einem Keller gehörten. Ebenerdige Gebäude sind vielleicht auch mit der Nord-Süd-verlaufenden Pfostenreihe etwa in der Mitte des Grundstücks zu fassen. Ob und wie lange die einzelnen Gebäude parallel bestanden haben, ist nicht zu klären. Da Mörtel in den Befunden dieser Phase fast vollständig fehlt, wurden die Häuser aus Holz und/oder Flechtwerk errichtet. Vereinzelte Funde von Dachpfannen lassen eine harte Deckung eines Hauptgebäudes zumindest möglich erscheinen.³² Zur Wasserversorgung diente ein Brunnen, die Spatenspuren zeigen eine landwirtschaftliche oder eher gärtnerische Nutzung an.

³² Zum Beginn der Produktion und Nutzung von Dachziegeln im profanen Hausbau siehe KASPAR 2001, 85.

3.4 Phase 3: 13. bis 17. Jahrhundert

3.4.1 Phase 3a: 13. bis 15. Jahrhundert

3.4.1.1 Planierschicht

Eine Planierschicht wird unter den Befundnummern 7 = 22 = 39 = 76 = 132 beschrieben, die sich aber alle auf eine ehemals flächendeckende Planie beziehen, deren Oberfläche im Westen bei 60,10 m ü. NHN beginnt und nach Osten auf 59,40 m fällt. Mit Ausnahme des östlichen Teils ab etwa x = 35,00 m, wo sie nur noch 0,10 m stark ist, weist sie durchweg eine Dicke von 0,20 m auf. Sie folgt in ihrem Verlauf der darunterliegenden Schicht Befund 133. Das in ihr enthaltene Fundmaterial ist sehr heterogen und umfasst eine Zeitspanne vom 9. bis in das 18. Jahrhundert. Aufgrund der Datierung der stratigrafisch älteren oder jüngeren Befunde, wie z. B. der Befunde 16, 44, 186 und 67, gehört sie eindeutig in das 13. Jahrhundert. Alle nun

folgenden Befunde sind in die Schicht 7 = 22 = 39 = 76 = 132 eingetieft oder liegen über ihr (Abb. 14).

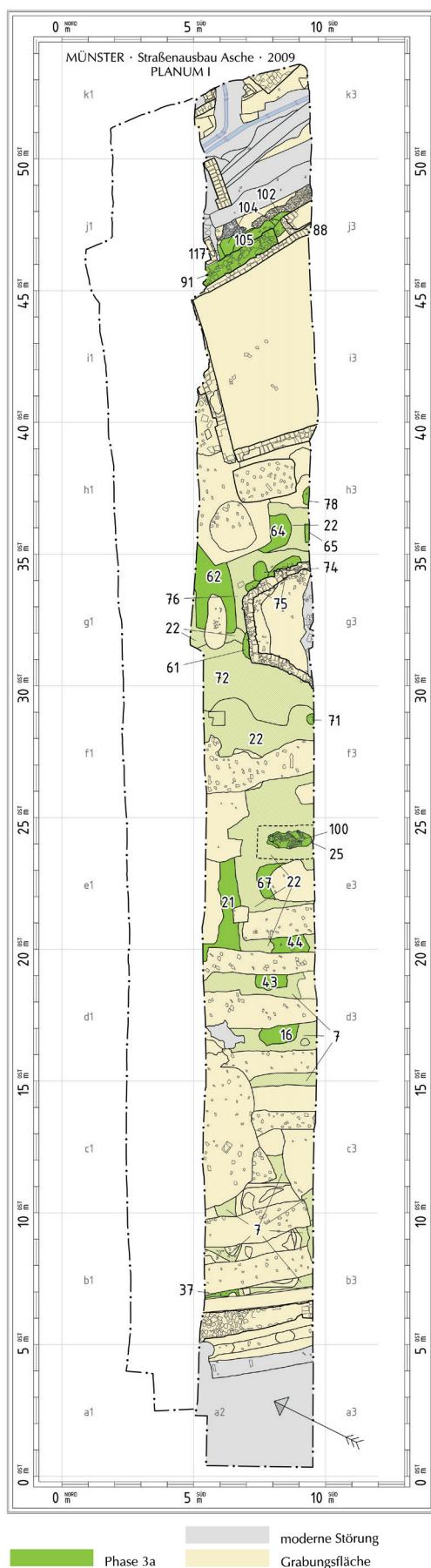
Östlich von etwa x = 20,00 m enthielt der Schichtbefund 132 Buntmetallreste, Schlacke und Teile von Ofenwandungen, deren Lage leider in der Fläche nicht näher konkretisiert werden kann. Möglicherweise lassen sie sich mit der Tätigkeit von Buntmetallgießern in Verbindung bringen, die sich auch in der später zu besprechenden Grube 207 dokumentiert haben.

3.4.1.2 Pfostengruben und Gruben

Pfostengruben sind im Spätmittelalter ausgesprochen rar. Zwei relativ kleine Befunde sind Befund 15 mit einem ovalen Grundriss von 0,32 m x 0,26 m und einer Unterkante bei 59,25 m ü. NHN und Befund 250 mit einer Breite von 0,26 m, die Unterkante wurde nicht ermittelt. Unmittelbar neben Befund 250 lag die Pfostengrube 217, die in die Zeitspanne von Phase 3 bis 4 gehört. Mit einer Unterkante bei 58,80 m ü. NHN und einem Durchmesser von ca. 0,70 m ähnelt sie der Pfostengrube Befund 198 (Durchmesser 0,63 m, Unterkante 58,80 m ü. NHN) ganz im Nordosten der Grabungsfläche, die über das Fundmaterial unzweifelhaft in das Spätmittelalter zu datieren ist. Der weitgehend von Befund 198 (Phase 3a) gestörte Pfosten 265 ist in Profil 12 dokumentiert, seine Unterkante lag bei 59,15 m ü. NHN.

Am Nordwestrand der Grabung befand sich Grube 148, die nach Süden von der frühneuzeitlichen Grube 147 geschnitten wird und nach Norden in das Profil 12 zieht (Abb. 15). In Nordsüdrichtung war sie noch auf einer Länge von 1,30 m erhalten, in Ostwestrichtung 3,50 m. Bei einer Unterkante von 58,60 m ü. NHN war sie etwa 1,70 m eingetieft. Auffällig ist das Vorkommen von gebranntem Lehm und Bruchsteinen; keramischer Abfall, der die Verfüllung in das 14. Jahrhundert datieren könnte, ist dagegen ausgesprochen selten.

Im Gegensatz dazu war die annähernd rechteckige Grube 67, die in das 13. Jahrhundert zu setzen ist, extrem fundreich. Sie war Nord-Süd-orientiert; bevor sie im Südprofil 3 verschwindet, war sie etwa 2,20 m lang, die Breite betrug knapp 1,40 m, die Unterkante lag bei 58,80 m ü. NHN.



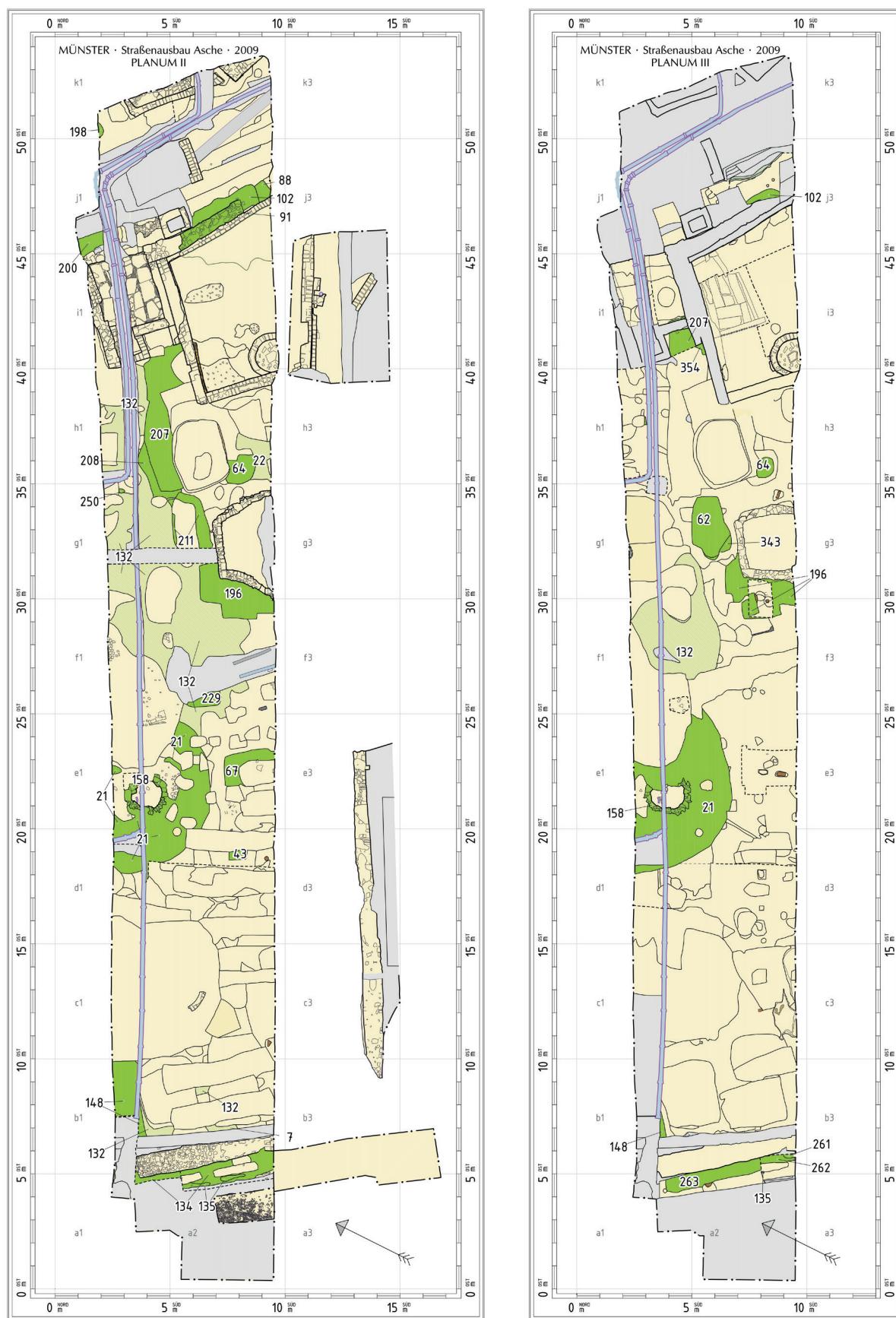


Abb. 14 Befunde der Phase 3a, die den Zeitraum des 13./15. Jahrhunderts umfasst (Grafik: Maßwerke/U. Haarlammert).



Abb. 15 In der Bildmitte die inhomogene Verfüllung von Grube 147 mit einem humosen Band, das aber nicht auf dem Boden liegt und damit vielleicht auf eine Zweiphasigkeit der Verfüllung hinweist. Links Grube 148 mit größeren Bruchsteinplatten. Dazwischen sind noch die Reste des eingetieften Hauses mit dem Fußboden 301 aus Phase 2 zu sehen (Foto: Stadtarchäologie Münster).



Abb. 16 Deutlich ist die kleine Grube zu erkennen, in die das tote Rind gezwängt wurde (Foto: Stadtarchäologie Münster).

In Grube Befund 25 befand sich das Rinderskelett Befund 100 (Abb. 16 und Teilplanum 4). Die Grube war nur 0,70–0,80 m tief und auch von der Größe her so ausgelegt, dass das tote Tier gerade hineinpasste – eine Vorgehensweise, die bei der Entsorgung von Tierekadavern üblich war.³³ Die Scherben weisen nur allgemein auf eine spätmittelalterliche Zeitstellung hin. Das Vorkommen von Backsteinpartikeln und Mörtelbröckchen deutet eher auf das Ende dieser Periode.

Weiter östlich wurde die ältere Grube 62 = 211 = 248 = 343 angetroffen, die eine Randscherbe des 12./13. Jahrhunderts und einen Dachziegel enthielt. Ansonsten war die etwa 2,70 m x 1,60 m messende und bei einer Unterkante bei 58,50 m ü. NHN etwa 1 m eingetiefte Grube mit wannenförmigem Boden fundleer. Warum man sich die Mühe gemacht hatte, über 4 m³ Erde beim Ausschaufeln zu bewegen und die Grube anschließend mit fast reinem, humos durchsetztem Sand wieder zu verfüllen, bleibt völlig unklar.

³³ DOLL 2004, 27.

Von außergewöhnlichen Ausmaßen ist Grube 207 mit einer Länge von knapp über 7 m und einer noch erhaltenen Breite von 1,80 m. Nach Ausweis von Profil 72 ist die linke Seite zwar durch die Grube 216 abgeschnitten, aber es ist deutlich erkennbar, dass die Grubenwand beginnt anzusteigen (Abb. 17). Wenn man die Grubenwandung spiegelt, wird die Grube eine Breite von 2 m wohl nicht überschritten haben. Bei einer Unterkante von 58,40 m ü. NHN war sie also 0,80–0,90 m eingetieft. Sie wies eine flache Sohle auf. Bemerkenswert sind die in der Verfüllung enthaltenen Reste von Buntmetallschlacke, Ofenteilen und gebranntem Lehm, die möglicherweise auch von Formteilen stammen. Die Grube ist in einer funktionalen Verbindung zu Befund 208 zu sehen, der als maximal 0,50 m breiter Streifen entlang der nord- und südwestlichen Grubenkante von Befund 207 zog und ebenfalls Abfälle von Buntmetallprozessen enthielt. Möglicherweise ist 208 als zugehöriges Arbeitsniveau zu 207 zu interpretieren. 207 schneidet die hochmittelalterlichen Befunde 312, 355, 356 und 357 und ist selbst beim Abgraben der frühneuzeitlichen Grube 215 im südlichen Teil gestört worden. Die Funde aus der Verfüllung umfassen einen langen Zeitraum, der vom 11./12. bis in das 16./17. Jahrhundert reicht. Das Spektrum spricht aber dafür, dass Grube 207 am ehesten in das 14./15. Jahrhundert zu setzen sein wird.

Es stellt sich die Frage, in welchem Zusammenhang die Grube mit der Produktion von Buntmetall steht. Als reine Abfallgrube scheint sie überdimensioniert, daher ist es wahrscheinlicher, dass ihr eine andere Funktion zuzuweisen ist. Die zugehörigen Öfen standen nicht in der Grube, sondern wohl eher in unmittelbarer Nähe auf einem höheren Niveau. Sie sind entweder nicht erhalten oder lagen außerhalb der Grabungsfläche. Möglicherweise standen in der Grube eine oder mehrere Formen, die mit der heißen Schmelze befüllt wurden. Wahrscheinlich zogen sich die Schmelzvorgänge nicht über einen längeren Zeitraum, da dann intensivere Spuren auf dem Gelände vorhanden gewesen sein müssten. Eher scheint es sich hier um eine einmalige größere Maßnahme gehandelt zu haben.

An weiteren Gruben, die hier nicht näher beschrieben werden sollen, sind die Befunde 16, 43, 44, 61, 64, 65, 71, 74, 75, 78, 79, 80, 88, 117, 200, 229,



Abb. 17 Die Grube 207 wird von der Grube 247 geschnitten, in die wiederum Grube 63 eingetieft ist. Beide gehören in Phase 3b. Die kompakte Verfüllung von Grube 207 besteht aus sehr einheitlichem Material (Foto: Stadtarchäologie Münster).

383, 411, 447 und 448 zu nennen sowie Grube 209 (Phase 3/4), die in die mit Buntmetallproduktion in Verbindung stehende und schon behandelte Schicht 208 eingetieft ist und daher ebenfalls in geringem Umfang Buntmetall enthält.

Die nur in Profil 11 dokumentierten Grubenverfüllungen 282 und 283 mit uncharakteristischer Verfüllung und Ziegelbruchstückchen dürften wohl in Phase 3a gehören, eine Zugehörigkeit zu Phase 2 ist aber auch nicht auszuschließen.

3.4.1.3 Brunnen

Knapp über 6 m im Durchmesser maß die Baugrube Befund 21, die auf einem Niveau von 59,76 m ü. NHN erfasst wurde. In die Grube ist Brunnenring 158 gesetzt worden (Abb. 18). Er bestand aus Bruchsteinen und ist im unteren Bereich in Lehm gesetzt, ganz oben, wahrscheinlich im aufgehenden Teil, dagegen vermortelt. Der Innendurchmesser betrug etwa 1,40 m. Der Brunnen war bis in das 19. Jahrhundert in Betrieb und ist dann in seiner Osthälfte durch Grube 240 ausgebrochen worden. Die Bauzeit ist dagegen schwerer zu bestimmen. Aus der Baugrube stammt vor allem mittelalterliches Material, wenn man von einem frühneuzeitlichen Grapenfuß absieht – folglich wird der Brunnen irgendwann zwischen dem Spätmittelalter und dem 16. Jahrhundert einzuordnen



Abb. 18 Brunnenring Befund 158 aus Bruchsteinen, deutlich ist die kreisrunde Baugrube 21 zu erkennen, die links von Grube 19 aus Phase 4 geschnitten wird. Vorne rechts die dunkle Verfüllung der massiven Grube 45 aus Phase 3b (Foto: Stadtarchäologie Münster).

sein. Da der sicher in die Neuzeit zu datierende später aufgesetzte Brunnenkranz 103 (Phase 3b) aus Backstein errichtet wurde, dürfte er eher noch spätmittelalterlich sein.

Zu erwähnen ist noch, dass ein zweiter Brunnen Befund 192 (Phase 2) auch in Phase 3 betrieben wurde.

3.4.1.4 Graben

Ganz im Westen der Grabungsfläche liegt der parallel zum Alten Steinweg verlaufende Graben Befund 134 mit seinen weiteren Verfüllungen 261, 262, 263 und 264, 328 und 329 (siehe Abb. 26). Die Oberkante wurde bei 60,20 m ü. NHN angetroffen, die Unterkante bei 59,00 m. Er zieht unter Mauer Befund 1 und war über die gesamte Schnittbreite von etwa 6 m nachweisbar. Seine Breite betrug maximal 2,00 m, die Neigung der Grabungswandung etwa 55°. Der Boden war flach. Weder die Anlage des Grabens noch seine Verfüllung sind über die Stratigrafie oder das Fundmaterial exakt einzuordnen. Nur über das Eintiefungsniveau ist

nachvollziehbar, dass die Anlage in Phase 3 gehört. Das keramische Fundgut aus der Verfüllung kann, von wenigen Objekten des 17./18. Jahrhunderts abgesehen, überwiegend in die Zeit des Hoch- bis Spätmittelalters datiert werden.

Zu erwähnen ist, dass der Graben Befund 294 an der Mauritzstraße wohl eine Zeitlang parallel in Benutzung war. Er war allerdings deutlich schmäler und auch nicht so tief eingegraben. Er wurde im Laufe des Spätmittelalters durch die nun zu besprechende Parzellenmauer ersetzt.

3.4.1.5 Parzellenmauer

Den ältesten vermoortelten Steinbefund auf der Grabung stellt Mauer Befund 91 dar, die das Grundstück zur Mauritzstraße abgrenzt (siehe Abb. 27). Sie ist aus Bruchstein mit geringem Backsteinanteil errichtet, die Breite betrug 0,49–0,60 m. Da sie mit der Baugrube Befund 365 = 366 teilweise in die bereits verfüllte ältere Grube 102 = 104 = 105 = 368 gesetzt wurde, musste, um die unterschiedlichen Bodenverhältnisse auszugleichen, die Mauer



Abb. 19 Der Keller Befund 66 im fortgeschrittenen Stadium des Aushebens. Links der vermutliche Erdkeller Befund 196 = 396 (Foto: Stadtarchäologie Münster).

an dieser Stelle deutlich tiefer fundementiert werden. Nach Süden hin ist das Fundament nicht so tief gesetzt. Nach Norden ist die Parzellenmauer bei Anlage der Mauer 280 durch Ausbruchgrube 293 = 432 entfernt worden. Die Datierung der Mauer wird in Phase 3b, Haus Mauritzstraße 41 besprochen.

3.4.1.6 Gebäude

Aufgehende Teile eines Hauses sind nicht überliefert. Zu diskutieren ist aber die ungewöhnliche Grube Befund 196 = 396. Sie enthielt datierende Keramik, durch die eine Aufgabe der Grube im 15. Jahrhundert eine große Wahrscheinlichkeit besitzt. Wann sie angelegt wurde, ist unbekannt, der frühestmögliche Zeitraum ist das 13. Jahrhundert. Auffällig sind zwei Dinge: einerseits die großen Abmessungen von über 3,20 m in Nordsüdrichtung und etwa 2,50 m in Ostwestrichtung, andererseits die an einen Eingang erinnernde, etwa 1,50 m breite Ausbuchtung nach Westen (Abb. 19). Dies nährt die Vermutung, dass wir es hier möglicherweise mit dem Keller eines Hauses zu tun haben, des-

sen aufgehende Teile nicht erfasst wurden. Mit einer Unterkante bei 58,80 m ü. NHN war er nicht ganz 1 m in die Planierschicht 132 eingegraben. Dies sagt nicht per se etwas über seine ehemalige Tiefe aus, da sich der Hausfußboden oberhalb des Außenbereichs befunden haben wird. Kalkmörtel und verziegelter Lehm aus der Verfüllung sind ein Indiz für Mauern und Fachwerk im Aufgehenden, möglicherweise ein Holzbau auf einem Steinsockel. Auffällig ist, dass die Grube etwa an derselben Stelle in der Mitte zwischen der Mauritzstraße und dem Alten Steinweg liegt wie Grube Befund 342 (Phase 2, 12. Jahrhundert), bei der es sich ebenfalls um einen Hauskeller handeln könnte (Abb. 20). Auch der frühneuzeitliche Keller Befund 66 ist dort situiert. Dies verstärkt den Verdacht, dass wir es hier mit einer Standortkontinuität über drei Gebäudegenerationen zu tun haben, wobei jeweils nur die eingetieften Teile überliefert sind. Die verdienstvolle Zusammenstellung von Wohnstallhäusern aus ländlichen Siedlungen von Speckmann verzeichnet eine Reihe von Kellern, die durchweg nur Teile der Gebäude unterzogen und immer an einer der Schmalseiten angelegt wurden. Belegt sind Tiefen von 1,30 m bis 1,40 m und Grundflä-



Abb. 20 Links im Bild die Verfüllungen 397 und 342 des möglichen Kellers 342, bei dem sich eventuell sogar ein schmaler Laufhorizont oder Fußbodenunterbau auf der Grubensohle abzeichnet; geschnitten wird er rechts vom möglichen Erdkeller Befund 196 = 396, dessen Unterkante höher liegt (Foto: Stadtarchäologie Münster).

chen von 12 m² bis 24 m².³⁴ Eine ganz ähnliche Kellerform mit Eingangssituation an der Längsseite ist aus Telgte-Wöste, Haus 35, bekannt geworden, mit dem Eingang an der schmäleren Seite aus Warendorf-Velsen, Haus 7 (beide Kreis Warendorf).³⁵ Damit dürfte eine Ansprache der Grube 196 = 396 als Keller eine gewisse Wahrscheinlichkeit aufweisen. Deutlich in der Bauform abweichend sind unweit östlich davon an der Kirchherrngasse bereits im späteren 12. Jahrhundert, am Alten Steinweg dann im 14. Jahrhundert Häuser mit großen gemauerten Steinkellern errichtet worden.³⁶

3.4.1.7 Sonstiges

Hier seien noch einige Flächenbefunde aufgeführt, vor allem, weil sie Hinweise auf den Umgang mit Feuer enthalten. Ganz im Westen, unmittelbar vor der modernen Störung von Mauer 1, liegt die nur noch als schmaler Streifen überlieferte Schicht 37, die neben wenigen kleinen Bruchsteinstückchen

und Asche durch Brandlehmflecken und Holzkohle geprägt ist. Eine Art Gegenstück liegt als Befund 354 im Osten im Zwischenmauerbereich zwischen den frühneuzeitlichen Mauern Befund 236 und 156. Er fällt durch verziegelten Lehm und Holzkohle auf. Holzkohle, aber auch Ziegelbruch enthielt die benachbarte Schicht 353.

Befund 372 wurde ganz im Südosten in Profil 3 angetroffen, im Planum ist die Lehmschicht nicht dokumentiert, da die erste Fläche bereits tiefer lag. Ob die bis zu 12 cm mächtige, horizontale Lehmschicht mit Oberkante bei etwa 60,05 m den Fußboden eines Hauses darstellte, kann aufgrund der Erhaltungs- und Dokumentationsbedingungen nicht entschieden werden.

Nicht eindeutig Phase 3a oder 3b zuzuweisen, sind die Grubenbefunde 160, 161, 183, 185, 203, 206, 227, 232/233, 281 und 351 = 352 sowie die Lehmschicht Befund 36, die Brandschicht Befund 186 und die nur in Profil 11 dokumentierte Schutt- und Schotterlage Befund 284. Ebenfalls nur in einem Profil, hier im Südprofil 3, zeigten sich die Schichten 393 und 430.

3.4.1.8 Zusammenfassung

Das gesamte Areal wird im 13. Jahrhundert aufgeplant, damit muss eine Aufgabe aller Gebäude und anderer obertägiger Einrichtungen einhergegangen sein. Anschließend erhält das mittig zwischen Altem Steinweg und Mauritzstraße gelegene Gebäude der Phase 2 einen ebenfalls unterkellerten Nachfolger, wiederum einen Erdkeller. Parzellengrenzen wurden lediglich zu den Straßen hin beobachtet, sie sind zunächst in Form von Gräben angelegt worden, die dann an der Mauritzstraße im 14./15. Jahrhundert durch eine Mauer ersetzt werden. Neben Brunnen Befund 192 wird der Brunnen Befund 158 errichtet, was für einen höheren Wasserbedarf spricht.

Einen auffälligen Widerspruch in der Nutzung bilden die beiden Gruben 207 und 25 ab. Grube 25 mit dem entsorgten Rinderkadaver deutet in Richtung einer agrarischen Nutzung, Grube 207 mit den Resten von Bronzeguss dagegen in eine gewerbliche. Zwei Bemerkungen lassen sich anschließen. Die Feuergefahr, die eine solche Tätigkeit mit sich bringt, lässt auf ein nicht dicht bebau-

34 SPECKMANN 2010, Kat. Nr. 55. 565. 162. 310.

35 SPECKMANN 2010, 264, Kat. Nr. 206; 298, Kat. Nr. 310.

36 ISENBERG 1993a, 9–14; ISENBERG 1995, 412.

tes Umfeld schließen. Andererseits deutet nichts darauf hin, dass der Bronzeguss längerfristig und in größerem Umfang hier durchgeführt worden wäre. Dann hätten sich mehr Einrichtungen finden müssen und auch mehr Produktionsreste. Eher ist an eine einmalige Nutzung zu denken.

Nebenbei sei erwähnt, dass in dieser Phase erstmals Mörtel und Backstein nachgewiesen sind, was für den Bau von steinernen Strukturen spricht.

3.4.2 Phase 3b: 16./17. Jahrhundert

3.4.2.1 Gruben

Diese Phase ist erneut durch das Vorhandensein von zahlreichen Gruben geprägt. Die aussagekräftigsten sollen zunächst vorgestellt werden (Abb. 21).

Grube 145 enthält die Verfüllungen 9, 146, 147, 256 und 302. Von annähernd rechteckigem Grundriss maß sie von West nach Ost etwa 3,00 m, von Nord nach Süd etwa 2,40 m. Der flache Boden lag bei 58,37 m ü. NHN, damit war sie ursprünglich etwa 1,70 m tief. Die Verfüllung ist inhomogen (Profil 47) und enthält sandige, lehmige aber auch humose Schichtungen, was ebenso wie der sandige Randstreifen Befund 146 im Planum auf Leerungen schließen lässt. Das Fundmaterial ist vergleichbar mit dem der unmittelbar nördlich liegenden älteren Grube 148 aus Phase 3a und weist in die Zeit vom ausgehenden Mittelalter bis in das 17./18. Jahrhundert. Über 147, vielleicht waren sie auch Bestandteil der Verfüllung, lagen die Befunde 37, 38 und 12.

Bereits auf Planum 1 traten die Gruben 51 und 54 zutage, die aber aufgrund von massiven Störungen zunächst als ein Befund mit den unterschiedlichen Verfüllungen 40, 51, 52, 53 und 54 angesprochen wurden. Erst in Planum 3 war deutlich zu erkennen, dass es sich um zwei unabhängige Befunde handelt (Abb. 22). Wegen dieser Problematik ist es nicht sinnvoll, das Fundmaterial getrennt zu behandeln, beide Gruben dürften in das 17. Jahrhundert gehören und sind sich auch in Form, Verfüllung und Größe sehr ähnlich. Grube 51 maß 2,50 m x 2,00 m und war bei einer Unterkante von 58,56 m ü. NHN etwa 1,60 m tief. Grube 54 war 2,70 m x 2,00 m groß und etwa 0,30 m tiefer. Beide Gruben wiesen an den Wänden und auf der

flachen Sohle eine Einfassung aus dunkelbraunem lehmigem Material auf, bei dem es sich wohl um Reste von organischen Substanzen handelt. Der gerundete Verlauf spricht für eine Auskleidung mit Flechtwerk. Die Verfüllungen waren bei beiden inhomogen und mit sandigen Linsen durchsetzt.

Die Ähnlichkeit der Gruben 145, 51 und 54 ist frappant, vor allem wenn man sie mit den gleich noch vorzustellenden Befunden vergleicht. Dies drückt sich nicht nur in der Lage ganz am westlichen Ende des Grundstücks aus, sondern auch in einer ähnlichen Gestalt und ähnlichen Ausmaßen mit einer Grundfläche von 5 m² bis 7 m² und einem Volumen von 8 m³ bis knapp 12 m³. Was sie von den anderen Gruben dieser Zeitstellung unterscheidet, sind die enormen Tiefen von 1,60 m bis 1,90 m, was ein mühsames Ausheben über Kopfhöhe erforderte. Dieser besondere Aufwand im Vergleich zu flacheren Gruben lässt darauf schließen, dass sie für eine dauerhafte Nutzung bestimmt waren, und nicht nur zur Aufnahme von Abfall. Vielleicht haben sie als Latrinen gedient, wobei die Entfernung von mehr als 25 m zu den Wohnhäusern an der Straße ungewöhnlich erscheint. Näher war es zu dem Hinterhofgebäude. Mit Sicherheit haben die Gruben nicht alle gleichzeitig bestanden, da die schmalen Erdbrücken dazwischen nicht standfähig gewesen wären.

Etwas weiter südlich lag ein Grubenkomplex von diversen ineinandergrifffenden Befunden. Am jüngsten ist wohl die stark gestörte Grube 6 mit Material des 17. Jahrhunderts. Ohne dass sich dies wirklich verifizieren ließe, scheint sie nach Süden Grube Befund 467 zu schneiden, deren Verfüllungen die Befunde 10, zu dem wohl auch 161 gehört, 13, 386 und 388 darstellen. Grube 467 war 4,00 m lang mit einer Unterkante bei 59,10 m ü. NHN, war also etwa 1 m tief, und zeigte einen unregelmäßig kurvilinearen Verlauf im unteren Bereich (Planum 3; Abb. 23). Am Grubenrand und auf dem Boden zeichnen sich humose Verfärbungen ab. Der merkwürdige Verlauf der humosen Strukturen im Planum könnte darauf hindeuten, dass ehemals zwei Gruben bestanden, die gemeinsam verfüllt wurden. Im Profil 3 ist deutlich zu erkennen, dass 386 und 388 die unteren Verfüllungen, die Befunde 10 und 13 die obere Verfüllung darstellen. Die unteren Verfüllungen waren fundleer, die oberen gehören in das 17./18. Jahrhundert. Die humosen

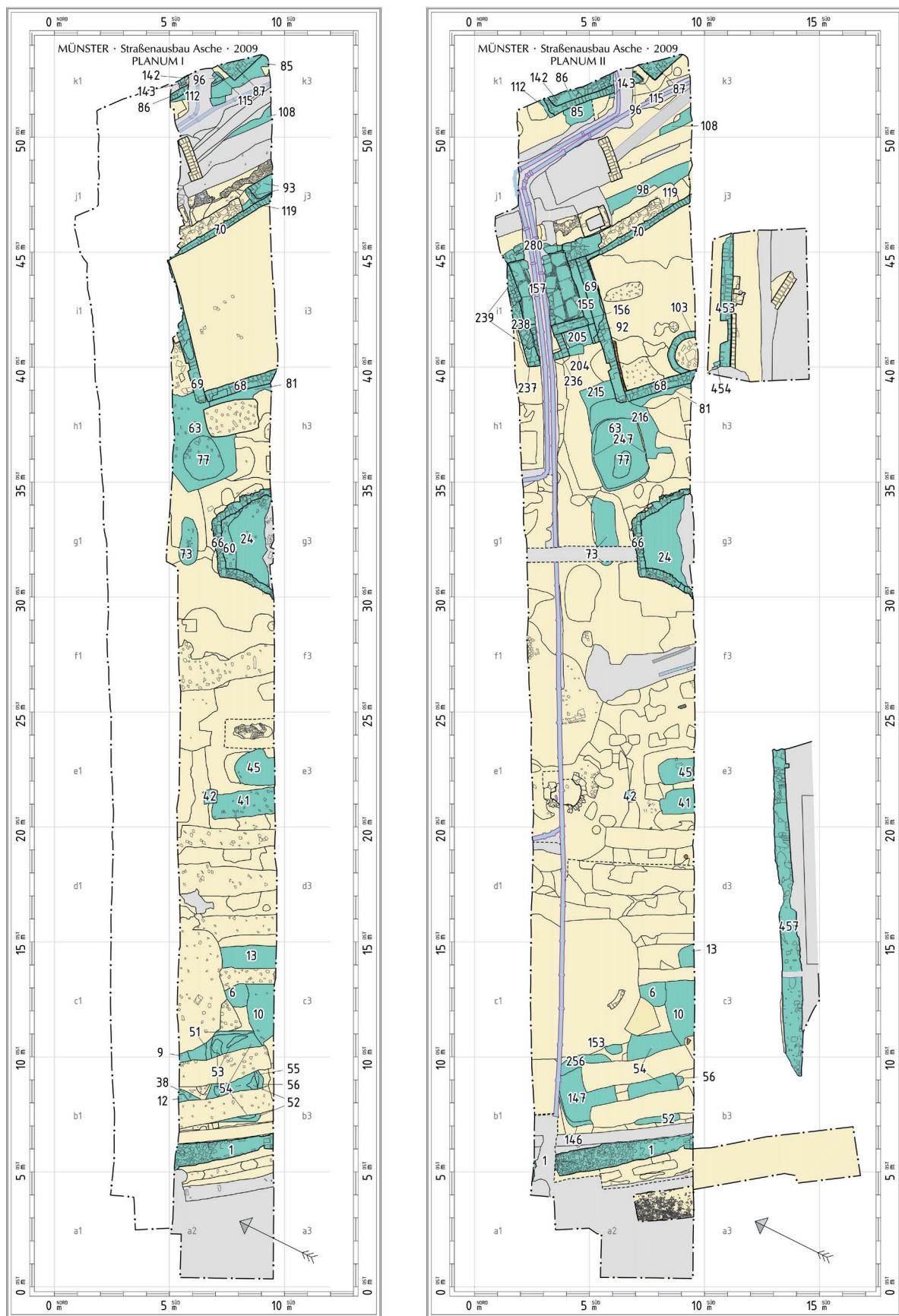
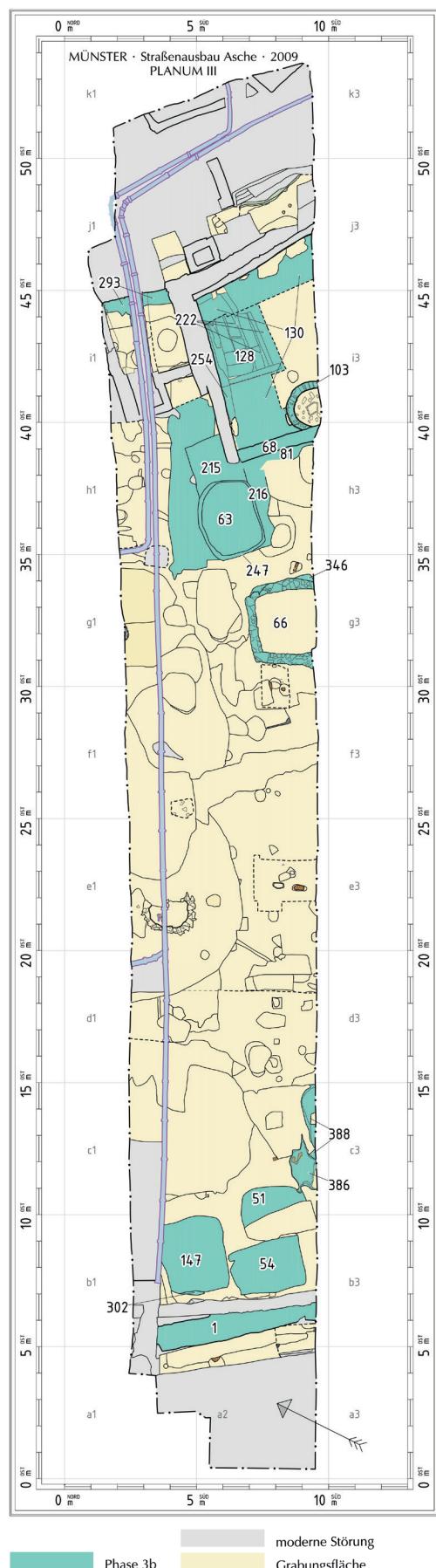


Abb. 21 Befunde der Phase 3b, die den Zeitraum des 16./17. Jahrhunderts umfasst (Grafik: Maßwerke/U. Haarlammt).



Strukturen könnten von einem Einbau vielleicht aus Flechtwerk herrühren.

Die Grube 467 schneidet Grube 160, die unter Grube 6 lag, in ihrem südlichen Teil ab. Daher kann die Länge in Westostrichtung mit 2,80 m angegeben werden, während sie in Nordsüdausrichtung bei 2,20 m Breite abgeschnitten wurde. Die Grube 160 weist nach Westen, Osten und Norden einen geraden Verlauf auf, die Nordostecke ist jedoch nicht rechtwinklig, sondern besitzt einen spitzen Winkel, während die Nordwestecke stumpfwinklig ist (Planum 3; **Abb. 23**). Vielleicht war der Grundriss trapezförmig. Die Grubenunterkante wurde nicht erreicht, sie lag unter 59,01 m ü. NHN. Die Verfüllung besteht aus vermischten humosen und sandigen Anteilen. Grube 160 schneidet den spätmittelalterlichen Befund 163 aus Phase 2, war aber mit Ausnahme einer spätmittelalterlichen Scherbe weitgehend fundleer. Ihre Zeitstellung muss daher vage bleiben, ist aber auf die Phasen 3a und 3b eingegrenzt.

Zwei völlig unterschiedliche Gruben ziehen etwa bei $x = 20,50-23,50$ m in das Südprofil 3. Die ältere Grube 45 war knapp über 1 m tief in Schicht 132 eingetieft und besticht durch eine sehr große Menge an keramischem Fundmaterial, das eine Datierung in das 17. Jahrhundert sichert. Die Zweiphasigkeit der Verfüllung ist in Profil 3 erkennbar.

Die jüngere Grube 41 (Profil 3) war dagegen nur etwa 0,60 m tief, noch über 2,90 m lang und vor allem durch einen hohen Anteil an Bauschutt wie Mörtel, Backsteinreste und Bruchsteine geprägt. Die steilen Wände sprechen für eine schnelle Verfüllung. Ob sie wirklich als Ausbruchgrube zu deuten ist oder Schutt von einer anderen Stelle hier entsorgt wurde, bleibt unsicher. Auch Grube 41 gehört in das 17. Jahrhundert.

Erheblich weiter östlich, unmittelbar hinter der Bebauung von Mauritzstraße 41 und 42 und teilweise von dieser überlagert, befand sich ein weiterer Grubenkomplex mit den Befunden 63, 64, 215 und 216, bei denen nicht immer klar zu sagen ist, ob es sich um eigenständige Gruben oder verschiedene Verfüllungen einer oder mehrerer Gruben handelt. Der älteste Befund ist 215 mit einer geraden Nord- und Ostkante, dessen Ausmaße nicht angegeben werden können. In 215 ist Grube 216 mit einem ovalen Grundriss gesetzt. Sie maß 3,30 m x 2,30 m, der Grubenboden lag bei 58,40 m ü. NHN.



Abb. 22 Planum 3: oben Grube 147, links 54, rechts 51, rechts oben moderne Grube Befund 8 (Phase 5) (Foto: Stadtarchäologie Münster).



Abb. 23 Am unteren Bildrand Ausläufer der Grube 467, darüber mit den geraden Kanten Grube 160, oben moderner Befund 8 (Foto: Stadtarchäologie Münster).

Ein organisches Band am Grubenboden könnte den Rest einer Auskleidung darstellen (Abb. 24). In ihrem südwestlichen Teil ist vermutlich Grube 64 in sie eingetieft. Unzweifelhaft gilt dies für Grube 63, die, leicht nach Westen versetzt, mittig in die Verfüllung von 216 eingegraben worden ist. Auch diese ist oval und war von einem Rahmen aus vergangenem organischem Material Befund 247 – wohl eine Flechtwerkeinfassung – umgeben. Sie wies eine Länge von 2,90 m und eine Breite von 2,30 m auf, die Unterkante lag bei 58,70 m ü. NHN. Befund 63 kann auch als Neuanlage von Grube 216 nach einer Teilentleerung angesehen werden. Die Ortskontinuität der Gruben lässt eine Kontinuität der Funktion möglich erscheinen, vermutlich handelt es sich um Latrinen. Befund 216 wird von dem Keller Mauritzstraße 41 geschnitten, war also bereits außer Nutzung, als das Haus gebaut wurde. Die Umrandung von Grube 63 liegt dagegen deutlich vom Keller entfernt, die jüngste Verfüllung überschreitet den Grubenrand und wird von der westlichen und nördlichen Kellerwand gestört. Zieht man die zeitliche Einordnung der Funde aus den Verfüllungen in Betracht, kommt eine Datie-



Abb. 24 Die jüngste erkennbare Einfüllung trägt die Nummer 63, darunter liegt das organische Band 247, was in die Verfüllung von 216 eingebettet ist. Die muldenförmig verlaufenden Schichtstreifen links dürften zu Grube 64 gehören, die dann eine Störung in 216 darstellen und zugleich älter als 63 wären (Foto: Stadtarchäologie Münster).

rung in das 16. und beginnende 17. Jahrhundert infrage. Der jüngste Befund 77 mit seinem hohen Anteil an Bauschutt diente zur Einebnung der zusammengesackten Verfüllung von Befund 63 und muss, da er innerhalb des Hauses Mauritzstraße 42 liegt, vor dessen Erbauung entstanden sein.



Abb. 25 Profil 3, Keller Befund 66 im Hinterhof Mauritzstraße 41 mit vor allem von Bauschutt geprägter Verfüllung, rechts davon sich dunkel abzeichnend der mögliche Erdkeller 196, der oberhalb des hellen Gewachsenen und des fleckigen Verbraunungshorizonts 133 von der Schicht 72 überlagert wird, die sich optisch aber kaum abgrenzen lässt (Foto: Stadtarchäologie Münster).

Nicht exakt anzusprechen ist Befund 72, der im Befundkatalog als mögliche Grube benannt wird, was auch die Abbildung in Profil 3 zu bestätigen scheint. Skeptisch macht allerdings, dass 72 hier offenbar unter den möglichen Hausbefund 196 zieht, was anhand der Plana eindeutig zu widerlegen ist. Das Profilfoto (Abb. 25) macht es wahrscheinlicher, dass der untere Teil von 72 zu 196 gehört und 72 erst oberhalb vom gewachsenen Boden und Verbraunungsschicht 133 etwa bei 59,30 m ü. NHN beginnt, wo eine Vielzahl von Backsteinbröckchen den Unterschied anzeigt. Dies geht auch mit den Nivellements der Plana überein. In diesem Fall ist Befund 72 als jüngste Einplanierung von 196 (Phase 3a) zu interpretieren. Dies würde auch erklären, warum aus 72 so viel älteres Material zutage gefördert wurde. Zur Verfüllung wurden Kulturschichten aus der Umgebung abgegraben und hier wieder eingefüllt.

Nicht näher beschrieben werden die wenig aussagekräftigen Gruben 55 = 56, 61, 137, 153, 204, 205 sowie das mögliche Pfostenloch 42, bei dem es sich aber ebenfalls um einen Grubenbefund handeln könnte. Befund 73 mit dem jüngsten Fundmaterial aus der zweiten Hälfte des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts diente vermutlich dazu, die zusammengesackten Verfüllschichten von Grube 62 = 211 = 248 = 343 auf das Geländeniveau zu bringen.

Nicht von Phase 4 zu trennen sind die Grubenbefunde 114, 144, 202, 209, 217, 218 und 250 (Phase 3–4).

3.4.2.2 Brunnen

Beide älteren Brunnen waren in dieser Phase in Betrieb, der östlichere der beiden Brunnen wurde allerdings in das neu erbaute Haus Mauritzstraße 41 integriert (s. u.). Bei dem Brunnen 158 war es durch ein höheres Laufniveau notwendig, den Schacht durch den Backsteinkranz 103 zu erhöhen.

3.4.2.3 Parzellenmauer am Alten Steinweg

Die Mauer Befund 1 ist in den Graben 134 (Phase 3a) gesetzt und kann in zwei Teile unterteilt werden. Der nördliche ist vor allem durch kleinteilige



Abb. 26 Die Parzellenmauer Befund 1 zum Alten Steinweg hin. Der nördliche Teil ist vor allem aus Bruchstein mit wenig Dachpfannenbruch errichtet, der südliche nur aus Backstein. Rechts davon Graben Befund 134 (Foto: Stadtarchäologie Münster).

Bruchsteine mit Dachpfannenbruch gekennzeichnet (Abb. 26). Dieser Befund ist nach Süden ausgebrochen und durch ein Fundament ersetzt worden, dass vor allem aus Backsteinen (Format Breite x Höhe 14,0–15,0 cm x 7,0 cm)³⁷ gesetzt wurde. Nach Osten ist die Außenschale der Mauer teilweise einem modernen Betonkanal zum Opfer gefallen. Ihre Breite betrug 0,80–0,90 m, die Fundamentunterkante lag bei 59,86 m ü. NHN, zugehörige Geländeniveaus sind nicht erhalten. Die Mauer ist als Abgrenzung der Doppelparzelle Alter Steinweg 13/14 zur Straße hin zu interpretieren.

³⁷ Hier und auch in der Folge gilt: Wenn Maßangaben fehlen, wurden sie nicht erhoben.

3.4.2.4 Straßen niveaus

Die älteste Straßenpflasterung Befund 90 im Bereich der Mauritzstraße mit einem Niveau von 59,30 m ü. NHN ist bereits bei Phase 2 besprochen worden. Sie wurde gestört von Grube 102, die dem 14. Jahrhundert zuzuweisen ist (Phase 3a, Planum 3). Bereits im Spätmittelalter muss das Straßeniveau erhöht worden sein, da z. B. Grube 200 (ebenfalls Phase 3a, Planum 1), von einem höheren Niveau aus eingetieft worden ist. Einen Anhaltspunkt gibt die Unterkante des frühneuzeitlichen Fundaments 93 des Hauses Mauritzstraße 41, die bei 59,30 m ü. NHN liegt, das heißt, dass mit einer Straßenhöhe von mindestens 59,50 m ü. NHN gerechnet werden muss. Leider ist die Stratigrafie im Bereich der Mauritzstraße stark durch moderne Eingriffe gestört. Als Unterbauten einer jüngeren Pflasterung kommen die undatierte Sandschicht 108 – mit einer Oberkante bei 59,50 m (Profil 3) – sowie die Schicht 85 – mit einer Oberkante bei 59,40 m mit Funden des 9./10. bis 17./18. Jahrhunderts – und Befund 89 mit einem bei 59,30 m ü. NHN gekapptem Niveau in Frage. Sie sind aufgrund ihres Niveaus jünger als die spätmittelalterliche Kulturschicht 132. Der undatierte Befund 114, bei dem unklar ist, ob es sich um eine Grube oder eine Aufplanierung handelt, kann nur wegen des Vorkommens von Mörtel und Backsteinbröckchen in der Verfüllung den Phasen 3a bis 3b zugewiesen werden.

Auch am alten Steinweg ist lediglich der Straßenbelag der Phase 2 erfasst worden. Jüngere Niveaus, die oberhalb von 60,00 m ü. NHN gelegen haben müssen, sind modernen Eingriffen zum Opfer gefallen.

3.4.2.5 Die Bebauung vom 16./17. Jahrhundert bis in das 19. Jahrhundert

Aufgrund ihrer komplexen Erbauungsgeschichte werden die erfassten Hausbefunde hier vom Zeitraum ihrer Entstehung bis zu den Änderungen im 18./19. Jahrhundert dargestellt. Bei einer Einteilung in Phasen wäre die Entwicklung schwierig nachzu vollziehen gewesen. Hinter die Befunde, die nicht in Phase 3b gehören, wird in Klammern die Phaseneinteilung gesetzt.

Zuerst werden die Baubefunde und ihre Datierung vorgelegt, im Anschluss wird eine Interpretation unter Einbeziehung historischer Ansichten und Pläne versucht.

3.4.2.5.1 Mauritzstraße 42 Nord

Als älteste Mauern sind hier die Ostmauer 280 sowie die Nordmauer 238 und die Südmauer 92, von der sich nur geringe Reste erhalten haben, zu benennen. Eine Westmauer ließ sich nicht nachweisen. Die Mauern sind aus Bruchstein, zum Teil mit einem geringen Backsteinanteil, gesetzt. Ihre Breite beträgt zwischen 0,48 m und 0,60 m, nur die Südwand und auch ihr Nachfolger 155 sind deutlich schmäler. In einer zweiten Phase wurden sie mit Ausnahme der Ostmauer 280 durch Backsteinmauern ersetzt. Dies ist im Norden 239, die auf der älteren Mauer 238 aufsitzt. Im Süden wurde Mauer 92 ausgebrochen und durch 155 ersetzt. Mit 155 verzahnt ist die Westmauer 156. Von diesen Befunden ist der winkelförmige, nach Westen vorspringende Anbau 236 = 237 durch eine Baufuge getrennt. Der gesamte Gebäudeteil ist mit dem aus Sandsteinplatten bestehenden Fußboden 157 (Niveau bei etwa 59,25 m ü. NHN) in einer Sandbettung ausgelegt, in den Zwischenräumen sind kleine Bruchsteine verlegt (Abb. 27). Im Norden, am Übergang von Mauer 280 zu Mauer 91 (Phase 3a), ist die letztere ausgebrochen worden, bevor man den Fußboden 157 eingebracht hatte. Damit ist 91 älter als Mauer 280. Die Datierung des Ausbruchs gestaltet sich schwierig, sie dürfte trotz eines Mineralwasserflaschen-Fragments aus dem 18./19. Jahrhundert in der Ausbruchgrube (Befund 293) in das 16. Jahrhundert gehören, wie für die unterste Schicht der Ausbruchgrube Befund 432 vorgeschlagen wird.

Die Mauern liegen über den hochmittelalterlichen Befunden 288, 295, 294 und 253. Näher an den Zeitpunkt der Erbauung kommt man mit der Grube 207 (Phase 3a), die unter der Westmauer 156 liegt und dem 14./15.(?) Jahrhundert zugewiesen werden kann. Sie muss aufgrund ihrer Lage älter sein als das älteste Gebäude an dieser Stelle. Älter als 280 ist auch die nördlich anschließende Grube 200 (Phase 3a), die in das 14./15. Jahrhundert zu setzen ist.



Abb. 27 Im Bildhintergrund die Fundamente des Hauses Mauritzstraße 41 mit dem in den Keller integrierten älteren Brunnen. Hinter der Rohrleitung die Reste der Steinpflasterung Befund 157 im Haus Mauritzstraße 42. Rechts neben dem modernen Backsteinschacht die später zur Hausmauer umfunktionierte Parzellenmauer Befund 91 (Foto: Stadtarchäologie Münster).

Unklar ist das Verhältnis der von Westen her an die Mauern 92 und 156 ziehenden oder von den Mauern abgeschnittenen Schuttschicht 205, die dem 16. Jahrhundert angehört. Sie ist geprägt durch einen hohen Anteil an Backsteinstücken und Bruchstein, was darauf hinweist, dass zu diesem Zeitpunkt die genannten Baumaterialien in der Nähe bereits verbaut worden waren.

Die in den Mauern verbauten Backsteinformate lassen kaum Unterschiede erkennen. In Mauer 280 ließ sich ein Ziegel mit 7,0 cm Höhe messen. Die Befunde 239, 155 und 156 bestehen aus Backsteinen mit einer Breite von 14,0 cm bis 15,0 cm und einer Höhe von 6,5 cm bis 7,0 cm. Die jüngsten Mauern 236 und 237 weisen Formate von 29,5 cm x 14,0 cm, aber auch von 27,9 cm x 13,0 cm x 6,5 cm.

Die gesammelten Daten sprechen dafür, dass für die ersten Mauern an dieser Stelle eine Erbauung im 16. Jahrhundert anzunehmen ist. Im

Lauf der Neuzeit hat es einen Um- oder Neubau gegeben, im Zuge dessen die älteren Mauern aus Bruchstein durch solche aus Backstein ersetzt wurden.

3.4.2.5.2 Haus Mauritzstraße 41 Süd

Ältester Befund ist die Parzellenmauer 91 (Phase 3a) (Abb. 27), die nach Norden über die Grenze zwischen den beiden Gebäuden hinwegzieht und später bei Anlage der Mauer 280 mit der Ausbruchgrube 293 = 432 entfernt worden ist. Mauer 280 ist im Vergleich zur Mauer 91 um 0,30 m weiter in den Straßenraum vorgeschoben.

Später wird die Parzellenmauer 91 nach Westen an ein unterkellertes Gebäude anschließend verlängert (Planum 1). Der Keller besteht aus der aus Backstein gefügten, in die Baugrube Befund 81 ge-



Abb. 28 Im Hintergrund die nördliche Kellermauer Befund 69 des Hauses Mauritzstraße 41, davor die fast vollständig vergangenen Dielen des Holzfußbodens (Foto: Stadtarchäologie Münster).

setzten Nordmauer Befund 69 mit einer Breite von 0,46 m, die im Südwesten aus statischen Gründen das tiefere Fundament 254 erhalten hat. Mauer Befund 69 ist mit der ebenso breiten Westmauer 68 verzahnt, die weiter südlich im Rahmen der Baustellenbeobachtung als Befund 454 dokumentiert ist. Die Südmauer wurde bei derselben Maßnahme als Befund 453 erfasst. Vorgesetzt ist dieser Mauer Befund 455 (Phase 4) des späten 19. Jahrhunderts. Vor die Ostmauer 91 wird zuletzt die Vormauerung 70 mit Baugrube 119 gesetzt, da die erstere von ihrer Tiefe her nicht für eine Unterkellerung ausgelegt war (siehe Profil 7), die Vormauerung war in den oberen Lagen mit Mauer 69 verzahnt. Zuletzt ist im Südosten ein Teil von 91 ausgebrochen und durch die aus Backstein mit Bruchsteinanteil bestehende Mauer 93 ersetzt worden. Sie weist dieselbe Breite wie Mauer 91 auf. Es ergab sich ein trapezoider Raum, der die Größe des Hauses wiedergibt.

Im Inneren des Hauses befindet sich der Bruchsteinbrunnen Befund 192 (Phase 2), der älter ist als das Haus. Er wurde später in das Gebäude integriert, was sich baulich dahingehend äußert, dass dem Brunnen der Backsteinkranz 103 aufgesetzt wurde. Darüber liegt Schicht 130 = 223, die

bereits einen Bauhorizont zu Errichtung der Backsteinmauern 68, 69 und 70 sowie des Brunnenkränzes 103 darstellt. Dieser wurde an die Westmauer 68 angesetzt. Darüber liegt das Sandbett 222 = 243, auf das der aus Bohlen bestehende Holzbohlen 128 gelegt wurde (Abb. 28). Seine Oberfläche lag bei 58,40–58,50 m ü. NHN. Die nächstjüngeren sandigen Schichten 124 und 127 (Phase 4) (Oberkante bei 58,70 m ü. NHN) inklusive der Befunde 120–123 und 126 bedeuten bereits die Aufgabe des Holzfußbodens, die wiederum darüber liegende Schicht 29 die Aufgabe zumindest des Kellers. Im Profil 3 folgen über 124 die Befunde 246 und 245, die eine Erhöhung des Fußbodens anzeigen. Die Bauschuttschichten 273, 272 und 271 (Phase 5) gehen mit der Aufgabe des Kellers und wohl auch des Gebäudes einher.

Ältester Befund ist der Bruchsteinbrunnen 192, der nach Ausweis des Fundmaterials aus seiner Baugrube in das 13. Jahrhundert gehört. Die Ostmauer 91 liegt über der Grube 102, die in das 14. Jahrhundert gehört, und dürfte von ihrer Bautechnik her noch in das späte Mittelalter datieren. Der Umbau zum Keller mit der Erhöhung des Brunnenkränzes 103 ist durch die Funde aus der Baugrube 81 zur Mauer 68 und aus Schicht 130



Abb. 29 Der Mauerblock links oben gehört zum Fundament des Hauses Mauritzstraße 2. Vorne sind Reste des Hauses Mauritzstraße 1 mit dem Fußboden 142 zu erkennen (Foto: Stadtarchäologie Münster).

in das 17./18. Jahrhundert zu setzen. Die Aufgabe des Holzbodens und die Erhöhung des Niveaus im Keller gehören in das 18. Jahrhundert (Keramik aus Befund 124). Die in den Mauern 68, 69, 70 und 93 verbauten Backsteine zeigen durchweg ein für diese Zeit gängiges Format von 29,0–30,0 cm x 14,5–15,0 x 7,0 cm.

3.4.2.5.3 Rückwärtige Bebauung

Hinter dem Gebäude Mauritzstraße 41 wurde das aus dem Südprofil springende Karree Befund 66 aus miteinander verzahnten Mauern freigelegt, das zu einem Keller gehört hat (Planum 1; Abb. 19 und 25). An der Ostseite war noch die Baugrube Befund 346 zu erkennen. Der Keller ist leicht trapezförmig und verbreitert sich im Inneren nach Süden von 2,10 m auf 2,40 m. In Nordsüdrichtung ist der Bau noch auf einer Länge von etwa 2,20 m erhalten. Nach oben schwingen West- und Ostmauer leicht aus. Die Mauern bestehen aus Bruchstein, der mit Backstein- und Dachziegelbruch durchsetzt ist, des Weiteren wurden darin zwei Quader sekundär verbaut, ein Befund, der auch bei Mauerecke 87 des

Hauses Mauritzstraße 2 angetroffen wurde. Die Backsteinhöhe von 7 cm entspricht den Formaten der Vorderhäuser. Die Mauerbreite beträgt 0,40 m, die Unterkante des Fundaments wurde nicht dokumentiert. Die Mauern überschneiden die spätmittelalterlichen Befunde 196 und 72. Im Inneren fand sich zuunterst die sandige Schicht Befund 24 aus dem 17. Jahrhundert, die wohl als Unterbau für einen Fußboden aus Bruchstein gedient hat, dessen Reste verlagert aus der darüberliegenden Schicht 60 geborgen wurden. Aus diesen Erkenntnissen lässt sich ein Fußbodenniveau bei etwa 59,50 m ü. NHN erschließen. Schicht Befund 26 aus Phase 4 (Profil 3) gehört schon zum Abbruch bzw. zur Aufgabe des Kellers.

3.4.2.5.4 Mauritzstraße 1

Die Mauer Befund 86 mit Baugrube 112 gibt die südliche Straßenflucht des Hauses Mauritzstraße 1 wieder, ist mit einer Breite von etwa 0,30 m aber sehr schmal für eine Hausmauer. Nach Südosten ist die Mauer gestört, sie dürfte trotz unterschiedlicher Steinformate mit Befund 96 zusammenge-

hören. Die Baugrube 115 der Mauer 96 enthielt Material des 15./16. Jahrhunderts.

Im Innenraum des Gebäudes war noch der Rest des Fußbodens Befund 142 (Abb. 29) mit einer Oberkante bei 59,10 m ü. NHN erhalten, der einlagig ausgeführt nach Süden tendenziell eher aus zumeist halbierten Backsteinen, nach Norden eher aus Bruchstein bestand. Er war mit der mindestens 0,30 m dicken Sandschicht Befund 143 unterfüttert. Später wurde Fußboden 142 durch den ebenfalls aus Backsteinen verlegten Fußboden 97 ersetzt. Befund 96 wies das gängige Format von 30,0 cm x 14,0 cm x 7,0–7,5 cm auf, in Befund 86 waren die Backsteine uneinheitlich, unter ihnen waren auch welche mit einer Größe von 30,0 cm x 13,0 cm x 6,0 cm. Aus der Reihe fällt der jüngere Fußboden 97 (Phase 3b/4) mit Backsteinen, die deutlich kleiner sind (24,0 cm x 11,5 cm x 6,3 cm).

3.4.2.5.5 Mauritzstraße 2

Die nach Süden mit einem Freiraum von 0,30 m angrenzende Bebauung Mauritzstraße 2/3 ist lediglich mit der Mauerecke Befund 87 nachgewiesen (Abb. 29). Sie besteht aus Backstein von unterschiedlichen Formaten auf einer Bruchsteinlage, die durch quaderförmige Steinspolien ausgezeichnet war. Zu der Mauer gehört der Bauhorizont 84 mit verlagertem älterem Fundmaterial des 13. Jahrhunderts mit vielen kleinen Backsteinsplittern und Mörtel, der über Schicht 85 im Straßenbereich zieht.

3.4.2.5.6 Alter Steinweg 15

Im Rahmen der Baustellenbeobachtung wurde auch ein von Südwest nach Nordost ziehendes Mauerwerk auf einer Länge von knapp über 14 m freigelegt (Planum 1). Die Mauer Befund 457 bestand aus Backsteinen mit leicht variierenden Maßen (29,0–30,0 cm x 13,5–14,5 cm x 6,0–7,0 cm) und kleineren Bruchsteinen. Die Außenkanten waren ausgebrochen, sodass nur eine Mindestbreite von 0,72 m angegeben werden kann. Die Stärke, die auf über 1 m zu veranschlagen ist, spricht eher für eine Nutzung als Gebädefundament und weniger als Parzellentrennmauer.

3.4.2.5.7 Die Baubefunde in historischen Ansichten und Plänen

In diesem Kapitel sollen die ergrabenen Baubefunde mit den historischen Plänen und Ansichten konfrontiert werden. Die älteste hier brauchbare Darstellung bildet die Vogelschau von Everhard Alerdinck aus dem Jahre 1636 (Abb. 30), deren Aussagen durch einen Stadtplan konkretisiert werden, den der zeitweilig als fürstlicher Landesvermesser agierende Peter Pictorius 1680 angefertigt hat (Abb. 31). Vermessungstechnisch weitaus wirklichkeitsnäher ist das Urkataster von 1828 bis 1830.³⁸

In den beiden Darstellungen des 17. Jahrhunderts kommt in Richtung Südosten dem Verlauf des Alten Steinwegs und der Mauritzstraße folgend von dem Straßenzug der Asche aus und zu diesem parallel ausgerichtet nach einem Großgrundstück ein langschmales Grundstück, welches offenbar aus einem größeren Bereich abgetrennt wurde. Auf diesem und darüber hinaus erstreckt sich die ausgegrabene Fläche, die durch Rückschreibung von Planmaterial des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eindeutig zu identifizieren ist. Hier ist auf dem Alerdinck-Plan ein traufständig an der Mauritzstraße stehendes mehrgeschossiges Haus zu erkennen, das mit den freigelegten Befunden aus der Mauritzstraße 41 und 42 in Verbindung gesetzt werden kann.

Auf dem Urkataster von 1830 (Abb. 32) ist dieses Gebäude zweigeteilt: in ein nördliches, das etwa 0,50 m in den Hinterhof vorspringt, und in ein südliches, bei dem der freigelegte Keller quasi die gesamte Hausfläche einnimmt. Dabei wird deutlich, dass nur etwa ein Viertel des nördlichen Gebäudes bei der Grabung erfasst wurde, vermutlich, weil ein Raum im Gegensatz zu den übrigen Zimmern leicht eingetieft war. Nach Norden hin wurde ein Teil nicht ausgegraben, das westliche Fundament hat sich nicht abgezeichnet. Es ist zu vermuten, dass es nur flach gegründet war und sich deswegen nicht erhalten hat. Da sich archäologisch keine Umbauphasen des 17./18. Jahrhunderts erkennen lassen, ist davon auszugehen, dass das Urkataster bereits den Zustand des ersten Drittels des 17. Jahr-



Abb. 30 Ausschnitt aus der Vogelschau der Stadt Münster von Alerdinck, 1636 (Grafik: AUSTERMANN 2013, Beilage 3).

hunderts wiedergibt, die Darstellungen des 17. Jahrhunderts also die Baukubatur vereinfacht haben.

Während die ergrabenen Mauerbefunde aus Backstein sicher mit dem abgebildeten Gebäude identifiziert werden können, ist dies bei den vor allem aus Bruchstein errichteten Mauern auszuschließen. Dies begründet sich auf drei Beobachtungen. Erstens befand sich unmittelbar westlich dieser Befunde der zeitgleich existierende Latrinenkomplex 215, 216, 63, der von dem im Urkataster abgebildeten Haus überschnitten wird. Für die Bruchsteinmauern bliebe folglich als Gebäudetiefe nur ein Spielraum bis maximal 5 m. Zudem ist – zweitens – keine Westwand nachweisbar, die über der älteren Grube 207 liegend, sicher tiefer fundiert und so auf der Grabung erfasst worden wäre. Ein drittes Indiz ist, dass die Nord- und die Südmauer unterschiedlich stark sind. Falls es sich also nicht um ein sehr schmales Haus mit einem leichten Westabschluss gehandelt hat, das sich entlang der Straße weiter nach Norden zog, käme eher ein kleines Nebengebäude, ein Schuppen oder Stall, infrage, dessen Westwand mit einer Leichtwand geschlossen oder aber auch offen gewesen sein kann.

Der Bereich hinter den beiden Häusern Mauritzstraße 41 und 42 war nicht durch eine Parzellenmauer getrennt, sie bildeten offenbar ein gemeinsames Grundstück, das aber mit Mauern aus einem großen, sich nach Osten, Westen und Süden erstreckenden Grundstück abgetrennt wurde. Dieser offenbar baulich und wohl auch rechtlich herausgelöste Bereich zieht nicht bis zum Alten Steinweg, sondern endet an einem Gebäude, das deutlich größer war als die Vordergebäude. Es liegt zentral etwa in der Mitte zwischen Mauritzstraße und Altem Steinweg. Seine Bauflucht orientiert sich weder an den Straßenfluchten noch an der frühneuzeitlichen Bebauung, was möglicherweise darauf hindeutet, dass es einen älteren Bauzustand widerspiegelt. Sowohl auf der Vogelschau von Alerdinck als auch auf dem Plan von Pictorius ist ein nach Osten vorspringender Gebäudeteil zu erkennen, vielleicht zeigen die Abbildungen auch ein Pendant nach Westen, was dann zu einem kreuzförmigen Grundriss führen würde.

Diesem Gebäude könnte der angeschnittene Keller Befund 66 zuzurechnen sein. Leider muss eine Zuweisung aber spekulativ bleiben. Das beruht auf Unklarheiten bei den frühneuzeitlichen

Darstellungen, die deutliche topografische Abweichungen zum Urkataster aufweisen.³⁹ Die Quelle des frühen 19. Jahrhunderts zeigt den Heimsburger Hof als großes Gebäude entlang der Asche und nur unweit davon entfernt die Häuser Mauritzstraße 41 und 42 (Abb. 32). Für die übrigen auf den frühneuzeitlichen Darstellungen entlang des Alten Steinwegs auf den Parzellen 13 und 14 abgebildeten Gebäude ist gar kein Platz vorhanden, sie scheinen folglich eine »Zutat« der Illustratoren zu sein. Damit wäre theoretisch auch das etwa West-Ost-ausgerichtete Hintergebäude des Heimsburger Hofs (Abb. 30, 31) mit dem Keller in Verbindung zu bringen. Dieses würde dann aber sehr nahe an die Rückfronten von Mauritzstraße 41 und 42 heranrücken, was sich mit den Darstellungen wiederum nicht übereinbringen lässt, da diese einen größeren Hinterhof wiedergeben. Dieser Widerspruch kann über die Bildquellen nicht aufgelöst werden, der Keller könnte theoretisch zu beiden im Hofbereich dargestellten Häusern gehören oder bei den nachweisbaren Ungenauigkeiten sogar zu einem, das auf den Darstellungen fehlt.

Das einzige Korrektiv sind die Grabungsergebnisse. Außer dem Keller fanden sich keine weiteren baulichen Reste des Gebäudes, dennoch kann über die Lokalisierung des Hauses spekuliert werden. Das Gebäude kann sich vom Keller aus nicht nach Nordosten erstreckt haben, da sich dort das Haus Mauritzstraße 42 befand. Nach Norden ist dem Keller die Grubenplanierung 73 aus der zweiten Hälfte des 15./ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vorgelagert, nach Nordwesten Grube 203, die zwar in Phase 3 gehört, aber dort nicht näher fixiert werden kann. Damit käme auf der ausgegrabenen Fläche vor allem der westlich und nordwestlich anschließende Bereich in Frage. Dieser endete auf einer Höhe, die durch die Grube 45 des 17. Jahrhunderts und den älteren Brunnen 158 festgelegt ist. Dass sich das Gebäude weiter nach Süden erstreckte, ist unzweifelhaft, da das Südende des Kellers fehlt. Damit lag es auf den Parzellen Alter Steinweg 14 und 15. Als These sei hier formuliert, dass dieses Gebäude als Nachfolger eines Hauses entstand, dessen Keller Befund



Abb. 31 Ausschnitt aus dem Plan von Peter Pictorius dem Älteren mit der Stadtbefestigung mit Zitadelle und der Bebauung der Stadt Münster, zweite Hälfte 17. Jahrhundert, 54,5 cm x 86,0 cm, kolorierte Zeichnung (Kartengrundlage: Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen W 051 / Karten A (Allgemein), Nr. 1214, CC-BY-SA; Bearbeitung: Stadtarchäologie Münster/E. Lehnemann).

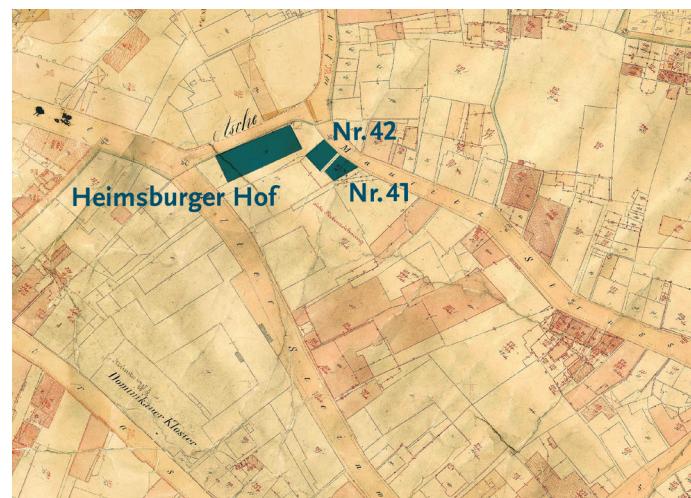


Abb. 32 Ausschnitt aus der preußischen Uraufnahme von 1827 bis 1830 (Kartengrundlage: Stadt Münster, Vermessungs- und Katasteramt, Kontrollnummer 6222-25-01712; Bearbeitung: Stadtarchäologie Münster/E. Lehnemann).

196 bildet. Dafür spricht auch die Ortskontinuität. Im 15./beginnenden 16. Jahrhundert wurde das alte Haus abgerissen und neu erbaut, der Keller Befund 66 kann bereits zu diesem gehören, wahrscheinlich wurde er aber erst später hinzugefügt. Diesem Haus ist der Latrinenkomplex 215, 216, 63 zuzurechnen, da die Abortgruben älter sind als die

³⁹ Die folgenden Überlegungen gehen auf Anregungen zurück, für die ich Dr. Mathias Austermann großen Dank schulde.

Häuser an der Mauritzstraße. Die mehrfache Erneuerung des Hauses an dieser Stelle spricht für eine gewisse Bedeutung, die meines Erachtens über ein Nebengebäude hinausgeht. Die Nutzung als Wohnhaus ist durch den dazugehörigen Latrinenkomplex gesichert.

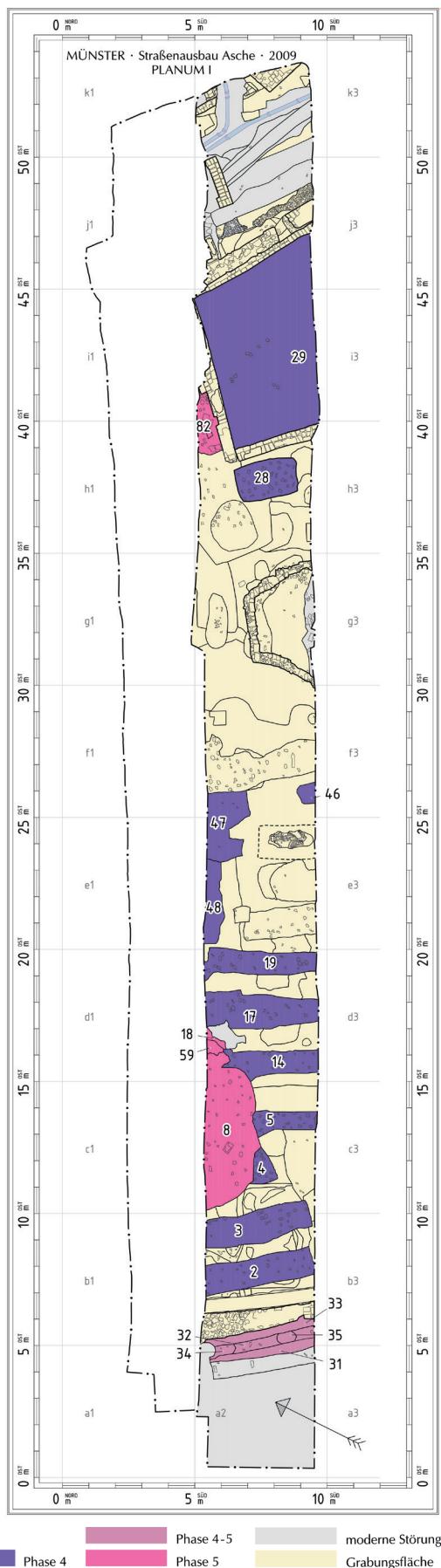
Das Haus muss vor 1830 abgerissen worden sein, da es auf dem Urkataster nicht mehr auftaucht. Vermutlich hängt das mit der Erbauung der repräsentativen als Steinfurter Hof bezeichneten Dreiflügelanlage auf dem sich südlich anschließenden Grundstück Alter Steinweg 15 zusammen, der im frühen 18. Jahrhundert realisiert worden ist.⁴⁰ Dessen Nordmauer dürfte mit Befund 457 (Phase 4) beschrieben sein.

Zum Alten Steinweg hin ist die Parzelle durch eine Mauer abgeschlossen, die mit Befund 1 in Deckung gebracht werden kann. Nach der Darstellung von Alerdinck war sie etwa 1,00–1,50 m hoch und besaß ein Tor, mit dem die Parzelle erschlossen wurde.

Östlich der Mauritzstraße wurden von den Gebäuden Mauritzstraße 1 und 2 nur wenige Reste angetroffen. Die Alerdinck-Vogelschau gibt an dieser Stelle bereits eine dichte straßenbegleitende Bebauung wieder, sodass eine Erbauung vor 1636 gesichert ist.

3.4.2.6 Zusammenfassung

Das Grundstück ist jetzt erstmals zu den Straßen hin mit Parzellenmauern abgegrenzt. Einige Indizien sprechen dafür, dass das älteste Gebäude in dieser Phase als Standortnachfolger des Hauses aus Phase 3a mittig zwischen Altem Steinweg und Mauritzstraße gestanden hat. Dazu gehörte ein Latrinenkomplex an seiner Ostseite, eventuell auch ein Nebengebäude, das an die nun etwas in den Bereich der Mauritzstraße vorgeschobene Parzellenmauer angebaut wurde. Die Latrinen an der Parzellenmauer des Alten Steinwegs gehörten mutmaßlich zu einem sich südlich oder nördlich davon befindenden Gebäude. Der östliche Brunnen ist jetzt der öffentlichen Nutzung entzogen und



40 KLÖTZER 2010, 112.

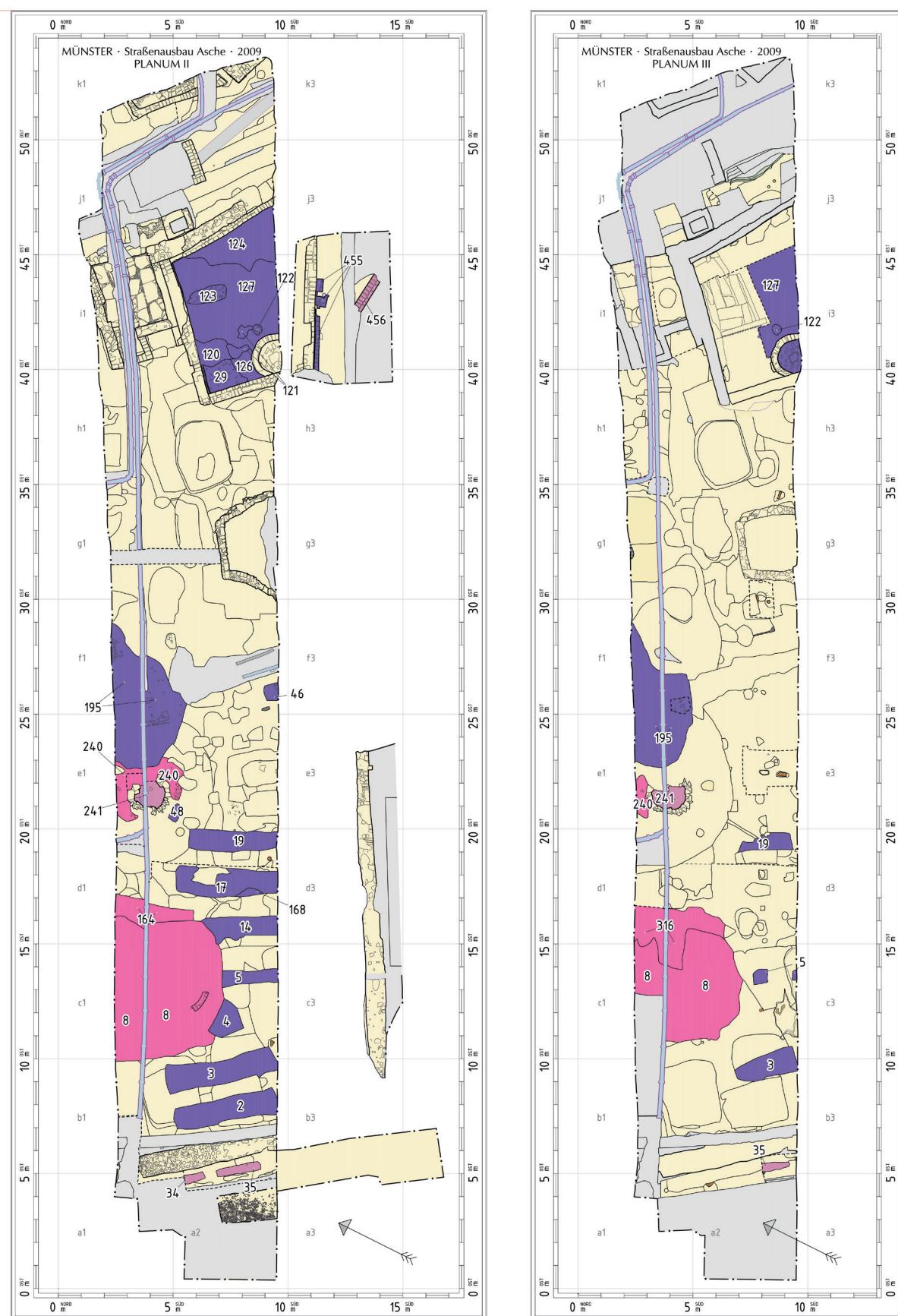


Abb. 33 Phasen 4 und 5, die das 18./19. und das 20. Jahrhundert umfassen (Grafik: Maßwerke/U. Haarlammert).



Abb. 34 Links von der Parzellenmauer zum Alten Steinweg Befund 1 zeichnen sich die Gruben 2 und 3 durch ihre rötliche Färbung deutlich ab (Foto: Stadtarchäologie Münster).

offenbar Privatbesitz, da er in den Keller des Hauses Mauritzstraße 41 integriert wurde.

Vermutlich am Ende des 16./beginnenden 17. Jahrhunderts ist eine Neukonzeption des Grundstücks zu fassen. Erstmals werden Wohnhäuser entlang der Mauritzstraße errichtet. Der Alerdinck-Plan zeigt sie mehrgeschossig, mit Ziegeln gedeckt und traufseitig an der Straße stehend. Die nun einsetzenden Bildquellen helfen bei der Einbettung der ergrabenen Befunde in das umgebende Areal. Die beiden Häuser an der Mauritzstraße sind Teil einer Nord-Süd-ausgerichteten Parzelle, die aus einem größeren Gebiet herausgeschnitten worden ist, das sich im Zwickel zwischen Asche, Altem Steinweg und Mauritzstraße befand und mit weiteren Gebäuden besetzt war.

3.5 Phase 4: 18./19. Jahrhundert

3.5.1 Gruben

Besonders prägend in der Phase 4 sind sechs im westlichen Teil der ergrabenen Fläche annähernd parallel verlaufende Gruben mit den Befundnum-

mern 2, 3, 5, 14, 17 mit 168 und 19 (Abb. 33). Sie sind etwa Südost-Nordwest-ausgerichtet und weisen unregelmäßig verlaufende Wandungen auf (Abb. 34). Vielleicht gehört auch Grube 4 dazu, die leicht nach Norden versetzt wäre. Die Länge der Gruben ließ sich nur bei den Befunden 2 und 3 bestimmen, sie maßen über 4 m. Die anderen Gruben ziehen in das Südprofil (Profil 3). Bei einer Unterkante zwischen 59,00 m und 59,30 m ü. NHN, also einer Tiefe von rund 0,70 m bis 1,00 m, betrug ihre Breite maximal 1,20 m. Die Verfüllungen ähneln sich, in sandiger Matrix dominiert Backsteinbruch, daneben Mörtel, seltener Bruchstein und etwas Holzkohle. Die Datierungen schwanken zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert. Vermutlich wurden sie ungefähr zur selben Zeit, aber nacheinander angelegt, da die Erdwände zwischen ihnen, abgesehen von dem Zwischenraum zwischen 2 und 5, nicht stehengeblieben wären. Akzeptiert man diese Überlegungen, gehören sie wohl in das 19. Jahrhundert, da die jüngsten Funde aus dieser Zeit sind.

Bei der etwas weiter nördlich gelegenen Grabung Breul 40/41 wurde in den Jahren 2006–2007 ein ähnlich anmutendes System aus parallel ver-

laufenden Gräben erfasst, die in dem Überschwemmungsgebiet der Aa wohl zur Entwässerung eingesetzt wurden.⁴¹ Eine vergleichbare Nutzung ist für das trockene Gelände nördlich des Alten Steinwegs nicht anzunehmen. Am ehesten ist hier auf dem unbebauten hinteren Teil des Grundstücks eine Verbindung mit gartenbautechnischen Maßnahmen zu vermuten: vielleicht zur Melioration, vielleicht handelt es sich aber auch um Beete, wobei die Tiefe der Gruben ungewöhnlich anmutet.

Von ganz anderer Gestalt ist die nur zur Hälfte erhaltene, ungefähr kreisförmige Grube 195 mit über 5 m Durchmesser. Ihre Prägung durch Bau schutt wie Backstein und Ziegel bringt sie in Zusammenhang mit einer baulichen Umgestaltung. Vermutlich wurde hier Schutt vom Abbruch des Hinterhauses entsorgt, auf dessen Fläche die Grube angelegt wurde. Die Unterkante der Grube wurde nicht erfasst, sie befand sich unter 59,00 m ü. NHN.

Nicht weiter beschrieben werden die wenig aussagekräftigen Grubenbefunde 46, 47 und 48.

3.5.2 Bebauung

Entlang der Mauritzstraße blieb die Bebauung im Wesentlichen unverändert. Im Inneren des Hauses Mauritzstraße 41 wurde der Holzboden 128 im Keller aufgegeben. Das Niveau wurde durch die drei Sandschichten 124, 245 und 246 leicht erhöht (Profil 3), der dazugehörige Fußboden wurde nicht erfasst, er ist beim Abbruch des Hauses entfernt worden. Im Gebäude Mauritzstraße 1 wurde in Phase 3b oder 4 ebenfalls ein neuer Fußboden (Befund 97) auf leicht erhöhtem Niveau eingebracht.

Gravierender sind die Änderungen westlich der Häuserzeilen. Das große Hinterhofgebäude wurde wohl im Zuge des Neubaus der südlich anschließenden Dreiflügelanlage Alter Steinweg 15 abgebrochen.

Noch zu besprechen ist der unmittelbar westlich der Fundamentmauern des Hauses Mauritzstraße 41 angetroffene massive Mauerblock Befund 28 von 2,30 m x 1,50 m, der aber nicht mit diesen ver-



Abb. 35 Der massive, aber nicht tief gegründete Mauerblock Befund 28 westlich des Kellers des Hauses Mauritzstraße 41 von Süden (Foto: Stadtarchäologie Münster).

bunden war (Abb. 35). Er wurde nicht gesetzt, sondern als Gemisch aus Backsteinbruch und Mörtel in eine Grube gefüllt und verdichtet. Seine Höhe betrug noch maximal 0,40 m. Die Funktion ist unklar. Nach Überlagerung mit dem Urkataster könnte er zur Rückwand des Gebäudes gehören, wobei ungeklärt bleibt, warum diese dann offenbar punktuell verstärkt worden ist. Falls es sich um einen später angebrachten, der Rückmauer vorgesetzten Strebepfeiler gehandelt hätte, wäre zu erwarten, dass dieser direkt an die Rückmauer angebaut worden wäre.

Im 18./19. Jahrhundert sind mit einer Ausnahme keine einschneidenden Veränderungen vorgenommen worden. Das einzige bedeutende Ereignis war der Abbruch des rückwärtigen Gebäudes mit dem eine jahrhundertealte Bautradition an dieser Stelle beendet wurde.

3.6 Phase 5: 20. Jahrhundert

Die Phase 5 umfasst Befunde des 20. Jahrhunderts, die fast durchweg in zwei Gruppen zu gliedern sind (Abb. 33). Die erste beinhaltet Abbruch- und Planierarbeiten, die nach den Zerstörungen des

⁴¹ Jan Markus, Abschlussbericht der Ausgrabung Breul 40/41. Teil der Grabungsdokumentation in den Akten der Stadtarchäologie Münster.

Zweiten Weltkriegs zur völligen Neugestaltung des Geländes geführt haben. Die zweite Gruppe umfasst Infrastrukturmaßnahmen wie Rohrleitungen oder Schächte und die dazugehörigen Bodeneingriffe. Diese werden hier nicht kommentiert, sind daher auf den Plänen ohne Befundnummer dargestellt und auch im Befundkatalog nicht aufgeführt, da sie inhaltlich zur Zielstellung dieser Arbeit nichts beitragen.

Zu den Planierungen, die im Zuge der Aufräumarbeiten nach den Bombardierungen 1944 erfolgt sind, gehören unter anderem die Befundnummern 443 (Profil 12), 271 und 373 (beide Profil 3). Daneben gibt es auch etliche eingetiefte Befunde, von denen drei exemplarisch vorgestellt werden sollen.

Die Grube 82 liegt innerhalb des Hauses Mauritzstraße 42 und muss mit ihrem hohen Anteil an Bauschutt nach Abbruch des Hauses entstanden sein (Planum 1). Im Zuge der Anlage der Grube 240 ist der östliche Teil des Brunnens Befund 158 zerstört worden (Planum 1). Grube 240 schneidet Grube 195 aus Phase 4. Näher einzugehen ist auf Grube 8 (Planum 1; Abb. 22), die stratigrafisch jünger ist als die länglichen Gruben 4, 5 und 14, die in Phase 4 gehören. Ihr nördlicher Teil befand sich außerhalb der ergrabenen Fläche. Erhalten war noch ein Halbrund von 6,30 m in Ostwest- und 4,60 m in Nordsüdrichtung. Die Grubensohle war bei 59,00 m ü. NHN noch nicht erfasst, sie scheint nach Aussage von Profil 12 deutlich tiefer zu gehen. Zu ihr gehören ebenfalls die Verfüllungen 18, 59, 164 und 316, die sich durch ihre Konsistenz von Befund 8 unterscheiden. Es könnte sich bei der Grube um einen verfüllten Bombentrichter handeln. Ein Indiz für einen vorangegangenen Zerstörungshorizont ist der Rest eines verlagerten Backsteinschachts in der Verfüllung.

3.7 Zusammenfassung

Die Auswertung der archäologischen Untersuchung im Bereich der heutigen Straße Asche hat ergeben, dass die ausgegrabene Fläche keine historische Parzellengliederung spiegelt. Bis in die Neuzeit hinein ist sie Teil eines größeren Grundstücks. Daraus folgt, dass die Ergebnisse mit einem gewissen methodischen Vorbehalt zu sehen sind,

der dadurch verstärkt wird, dass durch die intensive Besiedlung seit dem 13. Jahrhundert viele Befunde teilweise oder ganz vernichtet wurden. Trotz dieser Einschränkungen soll hier versucht werden, ein Modell der Entwicklungsabfolge zu entwerfen, auch wenn die in den jeweiligen Phasen beschriebene Befundlage dafür zum Teil leider dünn ist.

Das Gelände weist ein natürliches Gefälle nach Norden auf, wahrscheinlich zum Bett der Lilienbeke hin.⁴² Auf diesem siedlungsgünstigen Terrain beginnt die Besiedlung entweder in vorgeschichtlicher/kaiserzeitlicher oder aber in mittelalterlicher Zeit, wobei der letztere Ansatz für wahrscheinlicher gehalten wird. Nach dem Fundmaterial ist von einem Besiedlungsbeginn im 11./12. Jahrhundert, eventuell auch schon im 10. Jahrhundert auszugehen. In diesem Zeitraum gab es eine extensiv bewirtschaftete Fläche, deren Nukleus tendenziell eher im Nordosten als im Westen lag. Möglicherweise ist darin eine Erweiterung eines Siedlungskerns zu sehen, der weiter östlich seit der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts belegt ist.⁴³

Vermutlich mit dem Bau der Stadtmauer in den Jahren um 1200 erfolgte eine Neustrukturierung des Gebiets im Nordosten der damaligen Stadt. Der Verlauf der Mauritzstraße wurde festgelegt. Da ältere Straßenspuren nicht gefunden wurden, ist unklar, wo sie vorher entlangführte, bzw., ob sie überhaupt schon existierte. Der neue Verlauf führte über ein niedergelegtes Haus, das heißt, dass die rechtlichen Voraussetzungen für den Bau der Trasse geschaffen werden mussten.⁴⁴ Die Bedeutung der Straße wird durch ihre Ausstattung mit einer befestigten Straßendecke unterstrichen. Sie gehörte zu einer Wegeverbindung, die von dem Handelszentrum an der Lambertikirche über den westlichen Teil des Alten Steinwegs, die Asche und die Mauritzstraße weiter nach Osten durch das Mauritztor in Richtung Telgte und Warendorf führte.⁴⁵ Der östliche Teil des Alten Steinwegs wurde erst einige Jahrzehnte später befestigt, war also von untergeordneter Bedeutung.⁴⁶ Ob es bereits

42 PRINZ 1960, Abb. 15.

43 AUSTERMANN/DICKERS 2016, 145–146.

44 Zur Verlegung von Straßen in Münster siehe JAKOBI 2011.

45 PRINZ 1960, 20–22.

46 Siehe auch KLOTZER 2010, 20.



Abb. 36 Rekonstruktion der früh- bis hochmittelalterlichen Bebauung im Ostteil der Stadt (Kartengrundlage: KIRCHHOFF/SIEKMANN 1993; Grafik: M. Austermann)

einen älteren Weg mit ähnlicher Trassenführung gab, ist der Grabungsdokumentation nicht zu entnehmen. Für den Schwenk nach Nordosten, mit dem von einer geraden Linienführung abgewichen wird, kann es zwei Gründe geben: entweder einen geologischen oder einen rechtlichen. Der Untergrund scheint überall derselbe zu sein, sodass der zweiten Option der Vorrang eingeräumt werden darf. Vermutlich wird eine ältere Hofanlage existiert haben, um die man die Straße herumlegen musste (Abb. 36).

Es entstand ein Stadtraum, der im Norden von der Mauritzstraße, im Süden vom Alten Steinweg und im Osten von der Asche begrenzt war. Einen Teil davon bildete die ergrabene Fläche, auf der sich bei aller Vorsicht bereits im 12. Jahrhundert eine Gebäudekonstellation andeutet, die aus einem unterkellerten, mittig zwischen den Straßen gelegenen Schwellbalkenhaus und Nebengebäuden bestand. Alle Gebäude waren aus Holz bzw. Fachwerk erbaut, eventuell war eines auch schon mit einer harten Deckung aus Ziegeln ausgestattet. Zur privaten Wasserversorgung wurde östlich des

Haupthauses ein Brunnen angelegt, Spatenspuren zeugen von einer landwirtschaftlichen oder gartenbaulichen Nutzung.

Im Lauf des 13. Jahrhunderts wurden alle vorhandenen Gebäude abgerissen und das Gelände aufgeplant, ohne dass die Geländetopografie dabei korrigiert worden wäre. Der Grund für diese Maßnahme erschließt sich nicht. Sie muss jedoch von größerem Umfang gewesen sein, da sie ja auch die Erhöhung der Straßenniveaus bedingte und damit nicht nur lokal gewesen sein kann.

Äußerst bemerkenswert ist aber, dass das vermutliche Hauptgebäude an etwa derselben Stelle wiedererrichtet wurde, es war erneut teilweise unterkellert. Der Keller war nicht gemauert, das Haus könnte aber bereits auf einem Steinsockel gestanden haben.⁴⁷ Zu den Straßen hin wurde jetzt eine Abgrenzung installiert, die zuerst aus Gräben bestand und später sukzessive durch Mauern er-

⁴⁷ Zum hoch- bis spätmittelalterlichen Hausbau in Münster aus Sicht der Archäologie: AUSTERMANN/DICKERS 2016, 153–155; aus bauhistorischer Sicht: KASPAR 1986, 163–166.

setzt wurde. Die unterschiedliche Breite und Tiefe der beiden Gräben ist auffallend. Für eine reine Rechtsgrenze sind beide zu massiv, daher müssen weitere Gründe für ihre Anlage ausschlaggebend gewesen sein.

Ein zweiter Brunnen, der nun nordwestlich des Hauptgebäudes angelegt wurde, spiegelt einen erhöhten Wasserbedarf, der eventuell auf eine Bevölkerungszunahme oder auf andere Gründe zurückgeht. Auf die Haltung von Tieren deutet das verscharre Rind hin. Handwerkliche Tätigkeiten werden lediglich in Form von Bronzeguss deutlich, bei dem es sich aber wohl um eine einmalige Maßnahme allerdings größeren Umfangs gehandelt hat. Die Reste dieser Produktion, zu der die Grube Befund 207 gehört, befanden sich in unmittelbarer Nähe des rückwärtigen Gebäudes, was aufgrund der von den Schmelzprozessen ausgehenden Brandgefahr ungewöhnlich anmutet. Vielleicht beschränkten sich die Arbeiten auf die Zeitspanne zwischen der Niederlegung des Haupthauses im 15. Jahrhundert und dem anschließenden Neubau.

Auch als Ende des 15. oder im 16. Jahrhundert das Hauptgebäude wiederum ersetzt werden musste, ist dieses Konzept bis in das 16. Jahrhundert weitergeführt worden. Es unterscheidet sich fundamental von der Situation, die sich nur etwa 100 m weiter westlich an der Kirchherrngasse fassen ließ. Dort entstanden bereits im 12. Jahrhundert Grundstücke mit Häusern, die mit der Giebelseite an die Straße gesetzt waren und große Hinterhöfe aufwiesen. Diese Bebauungssituation wurde dann im 13./14. Jahrhundert auch auf den angrenzenden Parzellen des Alten Steinwegs verwirklicht. Spätestens im 13. Jahrhundert wurden diese Gebäude mit großen Steinkellern ausgestattet. Diese eher städtisch anmutende Bauweise steht dem Bebauungskonzept, das im Straßenbereich der Asche gefunden wurde, entgegen und verlangt nach einer Erklärung. In diesem Zusammenhang muss auf Höfe, agrarisch ausgerichtete Grundstücke, eingegangen werden, die seit dem Frühmittelalter zur Versorgung von Bischof und Domkapitel entstanden waren. Diejenigen, die später räumlich in das Stadtgebiet integriert wurden, behielten einen eigenen Rechtsstatus.⁴⁸ In der Nähe ist

der Hof Bruwering historisch belegt, der einzige nachweisbare vorstädtische Hof im Martini- und Lamberti-Kirchspiel. Er lag später auf den Grundstücken Bült 9–13⁴⁹, etwa 100 m nördlich der hier behandelten Fläche, es ist aber anzunehmen, dass er zu Beginn ein größeres Areal umfasste, das im Zuge der innerstädtischen Verdichtung verkleinert wurde.

Die archäologisch untersuchte Fläche mit den Hausbefunden im Zwickel zwischen Asche, Alter Steinweg und Mauritzstraße bildete einen Teil des Grundstückes Alter Steinweg 13/14, etwa ein Drittel von diesem und zwar das östliche. Die Besitzergeschichte erschließt sich erst seit dem 15. Jahrhundert. Zu den Besitzern gehörte die bekannte Erbmännerfamilie Kerkerinck. Bereits in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde das Anwesen in Nordsüdrichtung geteilt, beide Teile gehörten dann bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts der Familie Buck.⁵⁰ Leider fehlt in der Reihe »Häuserbuch der Stadt Münster« noch der Teil, der die Mauritzstraße behandelt, sodass zu den Eigentümern der an der Straße gelegenen Häuser keine Aussagen getroffen werden können.

Das Grundstück Alter Steinweg 13/14 umfasste mehrere Gebäude, deren genaue Anzahl sich aufgrund fehlender Grabungen und der genannten Unsicherheiten bei der Interpretation der frühneuzeitlichen Darstellungen nicht klären lässt. In rückwärtiger Lage wurde von einem wohl repräsentativen Gebäude, das sich bis auf die Parzelle Alter Steinweg 15 erstreckte, ein Kellerraum⁵¹ ergraben. Nachgewiesen sind des Weiteren Wohnhäuser entlang der Mauritzstraße, deren Parzellen, durch Mauern abgetrennt, aus dem Grundstück herausgeschnitten worden sind und eine erste bauliche Abtrennung dokumentieren. Sie ist an das Ende des 16. oder das beginnende 17. Jahrhundert zu setzen, in eine Zeit, in der in Münster, aber auch in der Umgebung nach den gesellschaftlichen Verwerfungen durch die Wiedertäufer eine steigende Baukunst einsetzte.⁵² Die auf der Vogelschau dargestellte bauliche und damit wohl auch recht-

49 PRINZ 1960, 89–91.

50 KIRCHHOFF 1988, 60; KLÖTZER 2010, 105–108.

51 Befund 66.

52 EIYNCK 1991, 89.

liche Trennung wird ebenso durch die Tatsache untermauert, dass der östliche Brunnen der öffentlichen Nutzung entzogen und als Privatbesitz in den Keller des Hauses Mauritzstraße 41 integriert wurde.

Vermutlich im Zusammenhang mit der Errichtung des Steinfurter Hofes, Alter Steinweg 15, durch den Freiherrn von der Recke zu Drensteinfurt in den Jahren 1717–1720,⁵³ wurde das rückwärtige Gebäude abgebrochen. Damit endete eine über 500-jährige Bautradition an dieser Stelle, die gleichzeitig einen baulichen Paradigmenwechsel bedeutete. Die rückwärtige Lage des alten Hauptgebäudes war nicht mehr zeitgemäß, repräsentative zur Straße ausgerichtete Hausanlagen, von denen der Erbdrostenhof in der Salzstraße das bedeutendste Beispiel darstellt, waren nun das Ziel. Der spätmittelalterliche/frühneuzeitliche Baubestand wird 200 Jahre später durch die Bombardierungen des Zweiten Weltkriegs ausgelöscht, Bebauung und Infrastruktur danach ohne Berücksichtigung der historisch gewachsenen Strukturen neu geordnet.

53 Klötzer 2010, 112.

4 Das Fundgut der Grabung »Straßenausbau Asche«

Mathias Austermann

Aus den Befunden der Grabung auf der heutigen Straßentrasse der »Asche« (vor 1945: Alter Steinweg 13) konnten insgesamt gut 5000 Funde geborgen werden. 3813 Fragmente aus Keramik, 396 Funde aus Metall, 213 aus Glas und 233 Funde aus Stein sowie einige Funde aus organischen oder »sonstigen« Materialien sind neben den hier nicht in Detail aufgenommenen Schlachtabfällen zu nennen.

4.1 Nodus

Das wohl bemerkenswerteste Fundstück der Ausgrabung ist ein aus Geweih gefertigter Knauf (Abb. 37) aus der spätmittelalterlichen Kulturschicht 22. Dass wir es hier wohl nicht mit einem spätmittelalterlichen Fundstück zu tun haben, zeigt schon sein ungewöhnliches Ausgangsmaterial: Im frühen Mittelalter noch allgemein üblich, wird Geweih im Hochmittelalter insbesondere im adligen Umfeld genutzt (z. B. für Spielsteine) und seit dem späten Mittelalter nur noch sehr selten verwendet.⁵⁴ Mit einem Durchmesser von 37 mm, einer Höhe von 17 mm und einer quadratischen, 13 mm im Durchmesser starken Lochung recht klein, muss der Knauf ehemals auf einen etwa 30 mm starken Stab aufgesessen haben.

Nach der eingehenden Analyse des Stücks von Thier⁵⁵ scheint seine Ansprache als Nodus eines Abts- oder Bischofsstabes sehr wahrscheinlich. Ver-

gleichbar sind insbesondere die Nodi aus den Gräbern des Bischofs Osdag (†989) von Hildesheim⁵⁶ und des Münsteraner Bischofs Friedrich I. (†1084) im Mauritzstift⁵⁷ sowie das spätkarolingische Exemplar (eines Abtsstabs?) aus Corvey⁵⁸.

Aus stilistischen Gründen ist seine Produktion⁵⁹ am ehesten im 11. Jahrhundert anzunehmen⁶⁰, doch angesichts des ausgesprochen heterogenen Fundspektrums in der Kulturschicht 22 kann die von Thier vorgeschlagene Datierung des Münsteraner Exemplars nicht näher präzisiert werden. Eine regelrechte »Werkstatt eines Knochenschnitzers«⁶¹ dürfte es angesichts der recht bescheidenen Zahl sonstiger bearbeiteter Beinfunde am Alten Steinweg 14 wohl nicht gegeben haben. Weshalb (und auch wann!) sich das außergewöhnliche Stück an den Alten Steinweg »verirrt« haben könnte, ist deshalb völlig offen.

4.2 Schmuck- und Kleidungsbestandteile

Aus der ältesten Pflasterung 304 des Alten Steinwegs stammt eine kleine bronzen Rundfibel

54 PEINE/WOLPERT 2018a, 178.

55 THIER 2012a, 112, Abb. 2.

56 THIER 2012b, 534, Abb. 409.

59 Zur »Massenproduktion« hochmittelalterlicher Krummstäbe: DEN HARTOG 2012, 113.

60 THIER 2012a, 113.

61 THIER 2012a, 113; PEINE/WOLPERT 2018b.



Abb. 37 Geweihnodus aus der spätmittelalterlichen Kulturschicht 22 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

(Abb. 38). Anscheinend auf der ziemlich grob befestigten hochmittelalterlichen Trasse verloren, hatte man sie in die erste Pflasterung der Hauptverkehrsstraße eingetreten. Bei einem Durchmesser von lediglich 20,2 mm und einem Gewicht von 5,7 g besitzt das recht bescheidene und stark korodierte Schmuckstück sowohl am Rand als auch um die Mitte einen leicht erhabenen »Ring«. Darin und darum sind Reste der ehemals wohl roten Emaileinlage nur noch zu erahnen. Auf der Rückseite der etwa 5 mm hohen Fibel haben sich sowohl Nadelrast als auch Nadelhalter erhalten, die Nadel selbst fehlt.

Diese und eine ganze Reihe weiterer Varianten kleiner Buntmetallfibeln waren seit karolingischer Zeit nahezu flächendeckend in Westfalen verbreitet.⁶² Das Münsteraner Exemplar dürfte, ebenso



Abb. 38 Bronzefibel aus der hochmittelalterlichen Pflasterung 304 des Alten Steinwegs (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

wie die ähnlichen Fibeln aus Soest⁶³, von den Wüstungen Balhorn⁶⁴ und Alt Welda⁶⁵, der Utzenburg⁶⁶ oder der Pfalz Tilleda⁶⁷, in die Endphase der Fibelmode und damit in das 11. Jahrhundert gehören.⁶⁸

Im Grubenschmelzverfahren in verlorener Form fertigten Werkstätten⁶⁹ im Umfeld der karolingischen Königshöfe Dortmund⁷⁰ und Westhofen⁷¹ und der erzbischöflichen Pfalz in Soest⁷² diese kleinen Fibeln in recht großen Stückzahlen. Auch auf der Münsteraner Domburg scheinen im 9. bis 10. Jahrhundert Bronze-Schmelzöfen⁷³ gestanden zu haben. Für die beiden Fibelmodelle aus Blei (Rechteckfibel, gleicharmige Fibel⁷⁴) ist auch für Münster eine allerdings sehr bescheide-

63 RICKEN 2019, Abb. 1,5.

64 Bleimodel einer Fibel in Balhorn bei Paderborn, Kreis Paderborn: FÖRST 1999, 255, Abb. 3,21; KRABATH 1999; BUNTE 2008; BUNTE 2013, Taf. 8, 6.

65 Alt Welda bei Warburg, Kreis Höxter: BERGMANN 2019, 100, Abb. 5, 4, hier vier Nabefibeln.

66 Utzenburg bei Petershagen-Döhren, Kreis Minden-Lübbecke: BEST 2009, 120, Abb. 2.

67 Pfalz Tilleda, Stadt Kelbra (Kyffhäuser), Landkreis Mansfeld-Südharz: DAPPER 2006, 122.

68 SPIONG 2000, 213–214; THÖRLE 2002, 354; BUNTE 2013, 272, Abb. 135; RICKEN 2019, 95.

69 KRABATH 1999, 430; LAMMERS/THIEMANN 2004, 84–85; LAMMERS 2009, 67–75.

70 BRINK-KLOKE 1999; SICHERL 2011, 199–200; SICHERL/BRINK-KLOKE 2010, 103; SICHERL/BRINK-KLOKE 2013, 229; SICHERL 2018b.

71 Kückshausen bei Schwerte-Westhofen, Kreis Unna: CAPELLE 1974, 294–302; LAMMERS 2009, 74, Abb. 75; SICHERL 2018b, 148.

72 LAMMERS 2009, 61–67.

73 Münster-Horstberg-Ost 1958, KROKER 2005, 235, Abb. 4; KROKER 2007, 155–156.

74 THIER 2005b.

62 Vgl. z. B. BERGMANN 1999, 441–443; BERGMANN 2015, 495; BERGMANN 2019, 100. Bedingt durch die gerade in den vergangenen Jahren stark wachsende Zahl an Sonden-gängerfunden verändert sich die Datengrundlage zu Beurteilung dieser Fundgruppe aktuell stetig.



Abb. 39 Glasperle aus der neuzeitlichen Grube 195 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

ne Fertigung zu vermuten. Vom Domhof stammt außerdem eine Kreuzfibel, zwei weitere Kreuzemailscheibenfibeln aus dieser Zeit fanden sich an St. Marien-Überwasser.⁷⁵

Auch Fibeln des ausgehenden 10. und 11. Jahrhunderts sind aus Münster bekannt. Eine bronzenen Rosettenscheibenfibel aus spätottonisch/salischer Zeit stammt aus dem Fundgut der nur wenige Meter südöstlich gelegenen Grabung Parkhaus Asche⁷⁶, eine kleine H-förmige Fibel vom Überwasserstift⁷⁷, ohne dass jeweils ihr Produktionsort bestimmbar wäre. Formal ganz ähnlich, aber bedingt durch Material und Verarbeitung einer sozial deutlich höherstehenden Gruppe zugehörig⁷⁸, ist letztendlich auch die kleine goldene Zellschmelzfibel des Überwasserstifts.⁷⁹

Eine Glasperle, aus zwei ineinandersteckenden Glasfäden gefertigt, fand sich in der neuzeitlichen Grube 195 (Abb. 39). Die 3 mm im Durchmesser kleine, außen dunkelblau und innen rosafarbene Perle lag im Abbruchschutt des Hinterhauses an der Mauritzstraße 41. Wahrscheinlich war sie Teil eines neuzeitlichen Schmuckstücks (an einer Kette?), nicht auszuschließen ist aber auch ihre Nutzung an einem Rosenkranz, ähnlich wie es auch eine Bergkristallperle aus einem Grab an der Überwasserkirche belegt.⁸⁰

Von einer relativ kleinen Schnalle oder Ringfibel stammt eine gut erhaltene Nadel aus Buntmetall in der spätmittelalterlichen Planierschicht 22.



Abb. 40 Offener Buntmetallring aus dem rezenten Befund 23 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Angesichts der einfachen Form nicht näher zu datieren, dürfte sie wohl dem späten Mittelalter angehören. Von der nahen Grabung an der Windthorstrasse stammt eine komplett erhaltene Ringfibel mit entsprechender einfacher Nadel.⁸¹

Bei einem offenen, an beiden Enden deutlich spitz zulaufenden, ringartigen Buntmetalldraht (Abb. 40) war nicht sicher erkennbar, ob es sich überhaupt um einen Schmuckring handelt.⁸² Mit einem Durchmesser um 23 mm scheint er hierfür etwas zu groß und aus dem rezenten Befund 23 stammend lässt sich auch seine neuzeitliche(?) Datierung nicht näher bestimmen.

Eine wohl neuzeitliche Buntmetallnadel ohne Kopf stammt aus dem ebenfalls rezenten Befund 8, zwei vermutlich ebenfalls neuzeitliche Buntmetallnesteln aus den Gruben 40 und 214.

4.3 Kästchenbeschläge und Schlüssel

Vermutlich von mit Buntmetallbeschlägen (Eck- oder Randbeschläge?)⁸³ versehenen hölzernen Kästchen stammen zwei Buntmetallbleche. Ein beschädigter, schwach korrodiert, gelochter (Messing?-)Blechstreifen besitzt wohl noch seine originale Breite (9,7 mm), lediglich das eine Ende

⁷⁵ DICKERS 2005; DICKERS 2006; AUSTERMANN 2013, 161, Abb. 12.

⁷⁶ Münster, Grabung Parkhaus Asche, Befund 1330.

⁷⁷ AUSTERMANN 2013, 161, Abb. 12.

⁷⁸ SPIONG 2000, 118–119.

⁷⁹ AUSTERMANN 2013, 161, Abb. 12.

⁸⁰ AUSTERMANN 2013, 157.

⁸¹ Münster, Grabung Windthorstrasse, Befund 197, Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

⁸² Deutlich kleiner ist der leicht geöffnete Bronzering aus dem spätestens in der Neuzeit verfüllten Graben 495 der benachbarten Grabung Parkhaus Asche; Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

⁸³ Hochmittelalterliche Beschläge: z. B. LEENEN 2010. Funde aus Münster: AUSTERMANN 2025, 115; spätmittelalterliche Beschläge: AUSTERMANN 2013, 160.



Abb. 41 Hochmittelalterliches gelochtes Buntmetallblech aus dem Laufhorizont 101 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Abb. 42 Buntmetallbeschlag aus der frühneuzeitlichen Grube 45 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

des 14,2 mm langen Streifens ist rechteckig, die andere Seite abgebrochen. Hier ist das 1,3 mm starke Blech gewellt, es dürfte demnach bewusst mehrfach gebogen und damit intentionell zerstört worden sein. Anhand der drei auf der Unterseite deutlich eingetieften, nicht zentrierten Lochungen (Abb. 41) ist zu erkennen, dass das Stück ehemals auf einer relativ weichen Unterlage aufgenagelt war. Das Blech lag auf dem Laufhorizont 101 der Pflasterung 90 und dürfte deshalb noch hochmittelalterlich zu datieren zu sein.

Das Ende eines vermutlich bandförmigen Beschlages wohl aus Bronze ist auf der einen Seite abgebrochen und läuft auf der anderen in einem gelochten Trifolium aus (Abb. 42). Bei einer Länge von 17 mm besitzt das Fragment eine Breite von 13,3 mm und ein Gewicht von 0,8 g. Seine Lage in der Grube 45 lässt die Datierung in das ausgehende Mittelalter oder die frühe Neuzeit am wahrscheinlichsten erscheinen. Ein entfernt vergleichbarer Beschlag des 13. Jahrhunderts in Lilienform fand sich an der Grünen Gasse,⁸⁴ in Rosettenform sind die Beschlagenden der älteren Dortmunder Lade ausgearbeitet.⁸⁵

Neben dem Fragment eines einfachen rezenten Buntmetallknopfes ist ein aus der Verfüllung 211 stammender Kopf eines kleinen Buntmetallniets zu nennen. Das etwa 11 mm im Durchmesser große Fragment scheint ebenfalls Teil eines hoch- bis spätmittelalterlichen Beschlages gewesen zu sein.

Das 60,7 mm lange und 33,2 mm breite Fragment einer bearbeiteten Knochenplatte (Abb. 43) stammt aus der spätmittelalterlichen Füllschicht 22. Das halbrunde Fragment besitzt eine an den Rän-



Abb. 43 Bearbeitete Knochenplatte aus der Füllschicht 22 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

dern eingesägte Schraffur und wohl in der Mitte ein mit einem Durchmesser von 10 mm recht großes Loch. Die Funktion des Werkstücks ist nicht näher zu bestimmen, es macht aber den Eindruck, als ob es ehemals als Beschlagplatte auf einem größeren(?) Gegenstand gesessen hat. Sein ovalrundes Außenformat erinnert entfernt an frühneuzeitliche Klappsonnenuhren (z. B. die Fragmente von St. Lamberti in Münster und Dülmen, Kr. Coesfeld)⁸⁶, allerdings kann es sich dabei

⁸⁴ SIART 2012a.

⁸⁵ OHM 2006.

⁸⁶ THIER 1995, Abb.1; NOLDE/PEINE 2018, Abb. 5; BIRMAN 2021, 271–274.

bestenfalls um eine der Außenplatten gehandelt haben.

In der neuzeitlichen Schicht 85 lag ein recht gut erhaltener, 75 mm langer Eisenschlüssel, ein weiteres, deutlich stärker korrodiertes Exemplar konnte nur als Lesefund geborgen werden.

4.4 Pferdegeschirr und Hufeisen

Eine schlichte Eisenschnalle lag in der spätmittelalterlichen Grube 43. Die quadratische, sehr große Schnalle dürfte schon allein ihres Formates wegen zum Pferdegeschirr gehört haben. Auch ein in zwei Teile zerfallener einfacher Eisenring aus der spätmittelalterlichen Grube 16 scheint in diese Funktionsgruppe zu gehören.

Von der noch hochmittelalterlichen Straßpflasterung 90 stammt das extrem korrodierte und beschädigte kleine Fragment eines nicht näher bestimmbarer Hufeisens. Ein kleiner Nagel mit flach vertikalem Kopf aus der hochmittelalterlichen Grube 350 dürfte als Hufnagel anzusprechen sein. Funde von Hufeisennägeln sind in hoch- und spätmittelalterlichen Straßentrassen naturgemäß nicht ungewöhnlich, vergleichbare Funde stammen auch von den Pflasterlagen am nahen Drubbel.⁸⁷

4.5 Spinnwirbel und Webgewichte

Nahezu kreisrund erscheint ein 27 mm im Durchmesser messender, etwa 24,5 g schwerer, gegossener Bleispinnwirbel (Abb. 44). Der flache, beidseitig am Rand und an der Lochung (Durchmesser 7,5 mm) deutlich erhaben ausgearbeitete Wirtel besitzt auf beiden Seiten vier erhabene, kreuzförmig angeordnete »Stege« und auf der »Vorderseite« zudem vier kreisrunde Punkte.

Seine Lage im fraglichen Hausbefund 98/431 lässt eine Datierung in das 11. oder 12. Jahrhundert möglich scheinen. Als Spinnwirbel wird auch das entfernt vergleichbare achtspeichige Rad von der Wüstung Wifhardenkosen bei Medebach, Hochsauerlandkreis, angesprochen.⁸⁸ Formal ähnliche



Abb. 44 Profilierte Bleischeibe aus der hochmittelalterlichen Kulturschicht 98 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Bleispinnwirbel (spinlood) sind vielfach in den Niederlanden nachzuweisen und auch dort in das 12. bis 13. Jahrhundert datiert.⁸⁹ Eine deutlich andere Funktionsansprache als Schwunggewichte rotierender Werkzeuge wie Bohrer wird hingegen für die beiden »um 800« datierten Bleirädchen von der Wüstung Balhorn vorgeschlagen.⁹⁰

Aus dem rezenten Befund 8 konnte ein spätmittelalterlicher Spinnwirbel aus blaugrauer Irdeware geborgen werden, ein weiterer, vermutlich hochmittelalterlicher Spinnwirbel lag in der fundreichen spätmittelalterlichen Kulturschicht 132. Der recht flache Spinnwirbel aus feiner, grauweißer Irdeware besaß einen Durchmesser von etwa 27 mm.

Spinnwirbel gehörten offenbar bis in das späte Mittelalter zur Grundausstattung auch städtischer Haushalte, dienten auch nach Einführung des Spinnrades noch der Herstellung spezieller Garne⁹¹ und finden sich in praktisch jeder mittelalterlichen Grabung Münsters.

Ebenfalls aus dieser spätmittelalterlichen Kulturschicht stammen drei Fragmente von zwei Webgewichten. An den beiden Fragmenten eines kugeligen, mindestens 50 mm hohen Gewichtes war der ca. 20 mm lange Führungskanal des Mittelloches noch gut zu erkennen, über den sein Durchmesser von mindestens 110 mm zu ermitteln ist. Eine Seite des Webgewichts ist massiv brandgeschwärzt.

⁸⁹ Freundlicher Hinweis C. Holze-Thier, Münster. Vgl. z. B. GERRITSEN/DUIJN 2014, 49. Vgl. auch die als Schwunggewicht angesprochene (frühmittelalterliche?) Bleischeibe aus Soest (PFEFFER 2012, 105, Abb. 56).

⁹⁰ EGGENSTEIN 2008.

⁹¹ THIER 1993a, 32.

⁸⁷ AUSTERMANN 2019, 335–336; Pflasterhorizont 3.

⁸⁸ BERGMANN 2015, 542, Abb. 189.

Offenbar hat es in einem größeren Feuer gelegen (Brand des Webstuhls?). Ein weiteres, formal nicht näher bestimmmbares Fragment stammt aus dem gleichen Befund.

Ganz ähnliche scheibenförmige Kettfädenstraffer für den Gewichtswebstuhl⁹² fanden sich in der Münsteraner Domburg⁹³ und am Überwasserstift⁹⁴. Auch in zahlreichen früh- bis hochmittelalterlichen Siedlungen des Münsterlandes (z. B. Dorsten⁹⁵, Dülmen⁹⁶, Gittrup⁹⁷, Lengerich-Hohne⁹⁸ oder Warendorf⁹⁹) zeugen sie von der Allgegenwart hochmittelalterlicher Tuchproduktion auf der eigenen Hausstelle. Kleidungs- und sonstige Stoffe wurden auch in Münster noch bis in das 12. Jahrhundert hinein jeweils für den eigenen Bedarf gefertigt. Keine Webgewichte, dafür aber eine große Tuschere und als Webkämme nutzbare Steilkämme fanden sich auch an der Königsstraße¹⁰⁰, ähnliche Kämme auch an der Stubengasse¹⁰¹ und Überwasser¹⁰². Üblicherweise stehen diese Webstühle in Grubenhäusern,¹⁰³ eines dieser kleinen, halb eingetieften Nebengebäude (Befund 342) ist in der Grabung auch nachzuweisen.

4.6 Bleigewichte und Geschosskugeln

Ein fragliches Bleigewicht fand sich in der spätmittelalterlichen Kulturschicht 132. Sehr einfach gestaltet, nicht gelocht, von unregelmäßig runder, eher undefinierter Form und beidseitig unklar rundlich ausbuchtend macht es eher einen zufälligen Eindruck. Bei einem Durchmesser von



Abb. 45 Schieferplättchen aus der hochmittelalterlichen Grube 288 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

15,3 mm besaß es lediglich ein Gewicht von 7,6 g. Nicht auszuschließen ist hier, dass es sich um den Rest eines Bleibarrens zu Herstellung von frühen Geschosskugeln handelt, ebenso wie die beiden Bleiklumpen aus der frühneuzeitlichen Grube 216 und aus einem nicht näher bestimmmbaren, aber wohl ebenfalls neuzeitlichen Befund. Zwei wohl frühneuzeitliche Bleikugeln, davon eine mit Gussgrat¹⁰⁴, stammen aus rezenten Bezügen. Einfache Bleiplättchen wurden in der Neuzeit zuweilen auch als Gewichte für Textilien genutzt.¹⁰⁵

Vielleicht ebenfalls als Geschoss- oder Schleuderkugel diente das Fragment einer einfachen Sandsteinkugel, die lediglich als Lesefund geborgen werden konnte. Eine ganze Reihe dieser multifunktional genutzten steinernen Kugeln fand sich auch in der benachbarten Grabung Parkhaus Asche, aber auch an der Stubengasse¹⁰⁶ und an der Königsstraße¹⁰⁷.

4.7 Spielstein und Murmeln

Wohl als Spielstein diente ein kreisrund beschlagenes Schieferplättchen (Abb. 45) aus der hochmittelalterlichen Grube 288. Schiefer ist zu dieser Zeit in Münster zwar noch sehr selten und Schieferdächer lediglich von Sakralbauten bekannt,¹⁰⁸ doch einfache Schieferplättchen dürften als schlichtes

⁹² Zu hochmittelalterlichen Webgewichten: Gross 2006, 6.

⁹³ THIER 2005a, 259, Abb. 6; KROKER 2007, Bd. 1, 34, 293, 294.

⁹⁴ AUSTERMANN 2013, 171, Abb. 27.

⁹⁵ Dorsten-Nonnenkamp, Kreis Recklinghausen: SCHOO 2018, 59.

⁹⁶ Dülmen-Dernekamp, Kreis Coesfeld: GAFFREY/SONDERMANN 2000, 389.

⁹⁷ Münster-Gittrup: GRÜNEWALD 2005, 35.

⁹⁸ Lengerich-Hohne, Kreis Steinfurt: RUHMANN 2003, 53–54.

⁹⁹ Warendorf, Kreis Warendorf: RÖBER 1990a, 104–105.

¹⁰⁰ AUSTERMANN 2025, 106–107.

¹⁰¹ AUSTERMANN 2008, Abb. 10, 1–3.

¹⁰² AUSTERMANN 2013, 172, Abb. 29.

¹⁰³ WINDLER 2008, 202–205.

¹⁰⁴ Zur Herstellung von Bleikugeln: POGGEL 2016, 93–95.

¹⁰⁵ THIER 2012b, 499, Abb. 390.

¹⁰⁶ AUSTERMANN 2008, 55.

¹⁰⁷ AUSTERMANN 2025, 108.

¹⁰⁸ AUSTERMANN 2013, 97.

Abfallprodukt wohl jedem Einwohner zugänglich gewesen sein. Bei einem Durchmesser von lediglich 13,9 mm dürfte es für ein recht einfaches Brettspiel (Mühle?)¹⁰⁹ genutzt worden sein.

Spielsteine aus zugerichteter Keramik oder Stein sind in Münster zwar schon mehrfach nachgewiesen worden, stammen aber meist aus neuzeitlichen Befundzusammenhängen.¹¹⁰ Neben dem ungleich hochwertigeren Trick-Track-Spielstein ist lediglich ein weiterer, deutlich einfacherer beinerne Spielstein am Überwasser-Stift¹¹¹ zu nennen, der ebenso wie das Schieferplättchen von der Asche zu dieser kleinen Gruppe hochmittelalterlicher Spielsteine gehört. Nicht nur in Münster sind sie in dieser Zeit vor allem im Umfeld sozial höhergestellter Gruppen zu finden.

Drei kleine Murmeln aus neuzeitlichen Irdennenwaren haben sich im Fundgut erhalten. Mit Durchmessern von 13 mm bis 16 mm sind sie deutlich kleiner als eine immerhin 40 mm im Durchmesser große Kugel aus neuzeitlichem rheinischem Steinzeug aus der wohl schon rezenten Grube 106. Kugeln aus Steinzeug oder Irdennenwaren sind nicht nur im spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Münster recht häufig, sie dürften mehrheitlich als Kinderspielzeug gedient haben.¹¹²

4.8 Glasgefäße

Das älteste bei der Grabung entdeckte Fragment eines Glasgefässes stammt aus der fundreichen Grube 67. Die mit einer Materialstärke von 2,4 mm recht massive Wandung des nicht näher bestimmmbaren, wohl gerieften Gefäßes dürfte in das 13. Jahrhundert gehören und zeugt damit von einem Luxusgefäß, dass angesichts seiner Seltenheit



Abb. 46 Glasboden aus der frühneuzeitlichen Grube 63 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

am ehesten in einem sozial privilegierten Umfeld zu erwarten ist. Hochmittelalterliches Glas ist in Münster ausgesprochen rar.¹¹³ An der benachbarten Kirchherrengasse fand es sich gar nicht¹¹⁴ und selbst am adeligen Kanonissenstift Überwasser¹¹⁵ und im Umfeld des Steinwerks an der Königsstraße¹¹⁶ waren nur wenige Exemplare vorhanden.

Die übrigen Glasgefäßreste sind allesamt in die frühe Neuzeit (Phase 3b) zu datieren: Ein deutlich ausgezogener Boden mit zipfliger Randausprägung (Abb. 46) sowie die flach nach oben weisende Nase der Nuppe eines Bechers(?) haben sich in der frühneuzeitlichen Grube/Latrine 63 erhalten. Ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert scheint die Beerennuppenauflage aus der Grube 106 zu stammen. Vielleicht zu Stangengläsern¹¹⁷ gehören die Bodenansätze aus den Gruben 52, 54 und 205 des 17. Jahrhunderts. Aus der Baugrube 81 sowie dem Pfosten 42 stammen zwei Reste frühneuzeitlicher Glasflaschen, die wohl für Wein oder ähnliche Getränke genutzt wurden. Etwas jünger sind die Glasflaschenfragmente aus der (Ausbruchs?)Grube 3 des 19. Jahrhunderts.

¹⁰⁹ Mühle-Spielplan z. B. bei KLUGE-PINSKER 1991, 63, Abb. 37.

¹¹⁰ Asche/Kirchherrengasse: Schiefer und Keramikspielsteine (THIER 1993a, 34); Stubengasse: Steinspielstein (AUSTERMANN 2004, 49); Königsstraße: Fayence-Fliesen-Spielstein, Schiefer-Spielstein (AUSTERMANN 2025, 108–109); Grabung Parkhaus Asche: schwarzer Massivglas-Spielstein (Fundautopsie Stadtarchäologie Münster).

¹¹¹ AUSTERMANN 2013, 166.

¹¹² Eine größere Anzahl dieser Kugeln fand sich z. B. in Lüneburg, Niedersachsen: RING 2012, 276, Abb. 8.

¹¹³ Allgemein zu den (zu?) seltenen westfälischen Glasgefäßen des 12. bis 14. Jahrhunderts: TAUSENDFREUND 2014, 10–11.

¹¹⁴ TAUSENDFREUND 2014, 269.

¹¹⁵ AUSTERMANN 2013, 176.

¹¹⁶ AUSTERMANN 2025, 130.

¹¹⁷ TAUSENDFREUND 2014, 113–116.

4.9 Münzen

Als einzige Silbermünze der Grabung ist lediglich die als Baggerfund geborgene 3 Schilling-Münze des Domkapitels Münster von 1633 zu nennen.¹¹⁸ Das mit Gegenstempel versehene Fundstück ist mit starker Patina überzogen. Aus Messing gefertigt ist ein Nürnberger Rechenpfennig des 18. Jahrhunderts in der rezenten Grube 8, aus der auch die 1 Pfennig-Münze der Stadt Münster der Zeit um 1600 stammt. Im gleichen Zeitraum geprägt wurden die 2 Pfennige der Stadt Münster aus Grube 35 und die 1 Pfennig-Münze der Stadt Coesfeld aus der Grube 14. Wohl im 19. Jahrhundert in Hessen geprägt wurde eine weitere Kupfermünze aus der Schicht 59. Alle geborgenen Münzen stammen damit aus Befunden der Neuzeit.

4.10 Koch- und Tischgeschirr

4.10.1 Uneinheitlich gebrannte Irdewaren mit Muschelgrusmagerung

Aus der spätmittelalterlichen Kulturschicht 22 stammt ein einziges Randfragment einer uneinheitlich gebrannten Irdeware, das eine teilweise bereits ausgefallene Magerung aus zerstoßenen Muschelgrusfragmenten aufwies (Abb. 47).¹¹⁹ Sein leicht ausbiegender Rand dürfte zu einem recht kleinen (Kugel?-)Topf mit einem Durchmesser von etwa 10 cm bis 12 cm gehört haben. Diese charakteristische Keramik gelangte aus dem westlichen Teil Ostfrieslands mit friesischen Händlern wahrscheinlich über Ems, Rhein und Lippe¹²⁰ im 8. und 9. Jahrhundert in das Münsterland¹²¹.



Abb. 47 Uneinheitlich gebrannte Irdeware mit Muschelgrus-Magerung aus der spätmittelalterlichen Kulturschicht 22 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Die Funde aus Münster (Domherrenfriedhof,¹²² Windthorststraße,¹²³ Parkhaus Asche¹²⁴) zeugen von der Einbindung der Siedlung an der Aa-Furt in den weit ausgreifenden friesischen Handel, der zu dieser Zeit zumindest im Kermünsterland scheinbar bedeutender war als der Handel mit dem Rheinland.¹²⁵

Erkennbar umgelagert dürfte das Fragment allerdings lediglich auf einen frühen Siedlungskern im nahen Umfeld der Grabung hinweisen. Möglich scheint sowohl eine Herkunft vom Siedlungsareal Parkhaus Asche südöstlich der Grabung als auch vom direkt benachbarten Hof Bruwering¹²⁶.

¹¹⁸ Bestimmung aller Münzen: Bernd Thier, Stadtmuseum Münster.

¹¹⁹ Vgl. z. B. RÖBER 1990a, 30–33; STILKE 2001a, 175–197; RUHMANN 2003, 132–135.

¹²⁰ STILKE 2001a, 194, Abb. 18.

¹²¹ Zum Überblick vgl. die (mittlerweile stark ergänzungsbedürftige) Kartierung bei RUHMANN 2003, Abb. 77. Offensichtlich ist diese Keramik erstaunlich weit in das Binnenland verhandelt worden: Muschelgruskeramik ließ sich sogar in der Wüstung Alt Welda bei Warburg, Kreis Höxter, finden: BERGMANN 2019, 98. Nicht immer sicher zu unterscheiden ist sie allerdings von der im Ostwestfälischen nachweisbaren, ebenfalls karolingierzeitlichen »kalkgemagerten« Irdeware (BUNTE 2013, 55–56).

¹²² THIER 2011, 615.

¹²³ Grabung Windthorststraße 66: Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

¹²⁴ Grabung Parkhaus Asche, Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

¹²⁵ GRÜNEWALD 2005a, 39.

¹²⁶ Das Alter dieses Hofes (Bült 13) ist derzeit nicht bestimmbar, doch als möglicher »Gruethof« des Bischofs scheint seine vorstädtische Entstehung zumindest möglich: WEIDNER 2000, 1078–1086.



Abb. 48 Uneinheitlich gebrannte, geplättete Irdeware aus Befund 85 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

4.10.2 Uneinheitlich gebrannte, geplättete Irdeware

Recht eindeutig dem 9. bis beginnenden 10. Jahrhundert können 11 Wandungsscherben der granitgrusgemagerten uneinheitlich gebrannten Irdewaren zugewiesen werden, deren Oberflächen in einem separaten Arbeitsschritt sorgfältig glättet wurden (Abb. 48). Von Wilhelm Winkelmann zwar ursprünglich anhand Warendorfer und Münsteraner (Domburg-)Funde¹²⁷ als »rot polierte Irdeware« definiert¹²⁸, sind allerdings auch aus Warendorf¹²⁹ vor allem Fragmente mit gelbbraunen bis schwarzen Oberflächen bekannt.

127 KROKER 2007, 271–273.

128 »Geglätte Granitgrusware« nach RÖBER 1990a, 26–30; STILKE 2001a, 73.

129 RÖBER 1990a, 26.

Die auch im karolingerzeitlichen Münster¹³⁰ nicht allzu häufige Oberflächengestaltung ist in jeweils meist geringen Mengen in Westfalen beispielsweise aus Liesborn¹³¹, Herford¹³² oder Ballhorn¹³³ bekannt. Mit knapp 14 % ungewöhnlich hoch ist ihr Anteil in der Siedlung von Lengerich-Hohne.¹³⁴ Insgesamt könnte die Keramik mit deutlich geglätteter Oberfläche vielleicht sogar noch im beginnenden 10. Jahrhundert genutzt worden sein und scheint sich, analog zu den übrigen granitgrusgemagerten Waren, zwar eher im östlichen Münsterland zu konzentrieren¹³⁵, ist aber auch im zentralen und westlichen Münsterland zu finden.¹³⁶

4.10.3 Uneinheitlich gebrannte, sehr grob gemagerte Irdeware

Die 126 Fragmente der im Fundgut vorhandenen sehr groben, uneinheitlich gebrannten Irdewaren sind in den meisten Fällen recht heterogen gemagert. In diese Gruppe wurden auch die 37 Fragmente der reduzierend gebrannten, sehr groben schwarzen Irdewaren subsumiert. Keramik dieser Art wurde im Münsterland mindestens zwei Jahrhunderte, etwa vom ausgehenden 8. Jahrhundert bis in das 11. Jahrhundert hinein scheinbar unverändert produziert und nur sukzessive von den erkennbar weniger grob gemagerten uneinheitlich gebrannten Varianten ersetzt.

Mehrheitlich sind die Irdewaren der Grabung mit Granitgrus gemagert. Dieses Magerungsma- terial ist insbesondere im östlichen Münsterland verbreitet und dominiert beispielsweise auch die Fundinventare in Warendorf.¹³⁷

130 PESCH 2000, Abb. 5, 3; THIER 2005a, 261; KROKER 2007, Anm. 371, Abb. 312; AUSTERMANN 2013, 180; AUSTERMANN 2019, 225.

131 PEINE 1993, 136.

132 WEMHOFF 1993, 161–162.

133 Wüstung Balhorn bei Paderborn: BUNTE 2013, 52.

134 RUHMANN 2003, 81, Abb. 27.

135 RÖBER 1990a, 152.

136 Vgl. z. B. die Funde von Nottuln-Altennotuln, Kreis Coesfeld. Fundautopsie Archiv der LWL-Archäologie für Westfalen, Münster.

137 RÖBER 1990a, 17–26.



Abb. 49 Kumpfrand der uneinheitlich gebrannten Irdendware aus der hochmittelalterlichen Kulturschicht 98 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Zwei Gefäße dieser Warenartengruppe besaßen eher einfache, leicht sichelförmig ausbiegende Ränder, die eventuell noch als Kümpfe zu bezeichnen sind.¹³⁸ Von einem weiteren kleineren kumpfartigen Gefäß oder Becher mit steilem, nur leicht ausbiegendem Rand stammt das relativ kleine Fragment (Abb. 49) aus der Kulturschicht 98. Der sehr schlichte, steilwandige Gefäßtyp muss nicht zwingend nur in karolingischer Zeit genutzt worden sein.¹³⁹ Vereinzelt scheinen kumpfartige Gefäße sogar noch im 11. Jahrhundert in Verwendung gewesen zu sein, doch insgesamt geht der sehr hohe Anteil an Kümpfen in den Fundkomplexen des Münsterlandes nach der Mitte des 9. Jahrhunderts deutlich zurück.¹⁴⁰

138 RÖBER 1990a, 82–87.

139 Vgl. z. B. PEINE 1993, 147; GROTHE 1999; BRAND/SPIONG 2005, 89; THIER 2005a, 260–264. CICHY 2008, 99.

140 RÖBER 1990a, 101.



Abb. 50 Weit ausbiegender Kugeltopfrand der uneinheitlich gebrannten Irdendware aus Schicht/Grube 359 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Wesentlich häufiger produziert werden seit dieser Zeit die »moderneren« Kugeltöpfe.¹⁴¹ Ebenfalls jeweils lediglich in geringen Stückzahlen gebrannt, besitzen auch sie eine Vielzahl leicht differenzierender Randformvarianten. Üblicherweise sind es weit ausbiegende, kantig, »dachförmig« abgestrichene Ränder (Abb. 50), deren Umbrüche man erst seit dem 11. Jahrhundert merklich verkürzte. Immerhin 12 Fragmente dieses Typs zeugen von zumeist recht großen Kugeltöpfen im Fundgut. Gleich vier Fragmente lagen im Verbraunungshorizont, der die Befunde der beiden ältesten Phasen voneinander trennt. Ein Vertreter der etwas jüngeren, einfache

141 Diese mögen der Übernahme von Formen der Muschelgruskeramik entstammen: RÖBER 1990a, 108.



Abb. 51 Kochschutz (Schwalbennest) aus Grube 341 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Abb. 52 Tüle an einem großen Randfragment der uneinheitlich gebrannten Irdeware aus Grube 350 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

cher dachförmig abgestrichenen Ränder fand sich in der Grube 359 des 11. Jahrhunderts. Hinweise auf Standbodengefäß¹⁴² sind ebenso wie Hinweise auf Handhaben oder Ausgussvorrichtungen nicht vorhanden.

4.10.4 Uneinheitlich gebrannte »sandgemagerte« Irdewaren

Die im Grabungskomplex deutlich häufiger (736 Fragmente) vertretenen jüngeren Varianten der uneinheitlich gebrannten Irdewaren besitzen eine gegenüber den älteren Waren erkennbar fraktionsiertere (»Sand-«-)Magerung. Insgesamt aber ist auch diese Keramikgruppe chronologisch eher unempfindlich. Allgemein in Westfalen spätestens seit dem 11. Jahrhundert nachweisbar,¹⁴³ werden sie im Laufe des 12. Jahrhunderts sukzessive von jetzt ausschließlich reduzierend hart gebrannten graublauen Irdewaren abgelöst.¹⁴⁴ Als Übergangsware sind die 72 Fragmente einer Variante mit relativ heller, gelb-grau-brauner Oberfläche zu bezeichnen. Sie dürfte im Laufe des 12. Jahrhunderts den Wechsel zu den spätmittelalterlichen grauen Irdewaren vorbereitet haben.¹⁴⁵

An Formen haben sich auch hier im Wesentlichen einfache Kugeltöpfe erhalten, sehr häufig mit dachförmig abgestrichenen Randlippen. In einem Fall lassen noch anhaftende Holzkohle und

142 Vgl. z. B. die Linsenböden in Warendorf: RÖBER 1990a, Taf. 13, 1–11.

143 RÖBER 1990b, 116–117; STILKE 2001b, 69–75.

144 PEINE 1993b, 150–151.

145 Zu den Übergangsformen vgl. z. B. THIER 2011, 615.

Kochreste eine hochmittelalterliche Feuerstelle in unmittelbare Nähe erschließen. Ein Kochschutz (fälschlich auch als »Schwalbennesthenkel«¹⁴⁶ bezeichnet) konnte aus der Grube 341 des 13. Jahrhunderts geborgen werden (Abb. 51). Ähnliche »Schwalbennesthenkel« fanden sich auch unter den Funden der benachbarten Grabung Parkhaus Asche.¹⁴⁷ Sie sind eher im östlichen Münsterland verbreitet.¹⁴⁸

Von der hochmittelalterlichen Pflasterung 90 der Mauritzstraße stammt das Fragment eines Henkeltopfes mit profiliertem Flachhenkel und dachförmig abgestrichenem Rand. In der Grube 349 aus der Phase 2 lag ein Tüllenfragment eines größeren Kugeltopfes und in der etwa zeitgleichen Grube 350 Fragmente eines Kugeltopfes mit randständiger Tülle (Abb. 52), auch hier waren noch Kochreste erkennbar.¹⁴⁹

Von einem Becher stammt wohl ein Rand aus Grube 204 und als becherartiges Gefäß ist eventuell auch das eher reduzierend schwarz gebräunte Fragment aus dem Verbraunungshorizont 133 anzusprechen. In Grube 67 lag der Rest einer größeren (Tüllen?)-¹⁵⁰ Schale oder Schüssel, in der bereits neuzeitlichen Schicht 72 ein Deckelfragment der reduzierend gebrannten, gelb-grau-braunen Irdeware.

Üblicherweise sind diese uneinheitlich gebrannten Irdewaren nicht oder nur ausgesprochen spärlich dekoriert. So ist es immerhin bemerkenswert, dass aus der Grube 67 das Fragment einer groben graus schwarzen Irdeware geborgen werden konnte, auf dem mindestens drei Zeilen eines hochrechteckigen Rollstempels zu erkennen sind (Abb. 53). Ähnliche Rollstempel dekorieren rheinische (Badorfer) Irdewaren in karolingischer Zeit, doch auf reduzierend gebrannter Keramik scheint man sie im Gegensatz zu den älteren



Abb. 53 Rollstempel auf einem Wandungsfragment der uneinheitlich gebrannten Irdeware aus der spätmittelalterlichen Grube 67 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Einzelstempeln¹⁵¹ erst im 10. Jahrhundert aufzubringen. Die in Duisburg als Ruhrmündungsware bezeichneten Gefäße mit rollrädchenverzierter Gefäßschulter¹⁵² sind auch in Essen¹⁵³, Dortmund¹⁵⁴ oder Liesborn¹⁵⁵ im archäologischen Fundgut vertreten.

4.10.5 Oxidierend gebrannte Irdewaren Badorfer Art

Aus Befunden der Phasen 2 und 3a stammen acht Fragmente drehscheibengearbeiteter und rollstempelverzierter Irdewaren. Die weiß brennende Irdeware dürfte im Rheinland gefertigt worden sein und wird traditionell als Badorfer Keramik bezeichnet.¹⁵⁶ Produziert wurden in den namengebenden Töpfereien im Umfeld von Bonn sowohl Tisch- als auch Kochgefäß sowie große Transportbehälter (Reliefbandamphoren).¹⁵⁷ Im Fundgut der Grabung

146 Zur Definition: HALLE 1996, 295–297.

147 Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

148 Vgl. z. B. CICHY 2008, 113; EGGENSTEIN 2018, 187, Abb. 3.

149 Tüllen an Kugeltöpfen der uneinheitlich gebrannten Irdewaren z. B. in Wadersloh-Liesborn, Kreis Warendorf: PEINE 1993, Abb. 112, 4 oder Legden-Steinkuhle, Kreis Borken: RÖBER 1990a, 98.

150 PEINE 1993, 139, Abb. 105.

151 Ein runder Einzelstempel fand sich im Fundgut der benachbarten Grabung Parkhaus Asche (Befund 700) auf einem Kugeltopf(?) der Muschelgrusware, Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

152 KLUGE-PINSKER 2001, 36. Datierung in den Duisburger Horizont C. Vgl. auch PEEK 2008, 63–65.

153 HOPP 2015, 24–25.

154 Grabung Bückstraße/Helle, Fundautopsie Stadtarchäologie Dortmund.

155 PEINE 1993, 146, Abb. 112.

156 Vgl. z. B. die Ausführungen bei KELLER 2012, 209–221.

157 Überblick zum Formenschatz bei KELLER 2012, Abb. 4–6.



Abb. 54 Rollstempelverzierte rheinische Drehscheibenkeramik. Links: Wandscherbe aus der hochmittelalterlichen Kulturschicht 98; Mitte: Randfragment mit Bandhenkelansatz aus Grube 295; rechts: Randfragment aus der hochmittelalterlichen Kulturschicht 431 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

haben sich mindestens drei Henkeltopffragmente nachweisen lassen (Abb. 54). Vergleichbare Keramik ist im karolingerzeitlichen Münster¹⁵⁸ und im umliegenden Münsterland¹⁵⁹ selten, aber durchaus regelhaft vorhanden. Immerhin 18 Fragmente sind auch an Überwasser im Umfeld der vorstiftszeitlichen Marienkirche des 9. Jahrhunderts geborgen worden.¹⁶⁰ Im Fundgut der benachbarten Grabung Parkhaus Asche sind sechs Fragmente Badorfer Keramik vorhanden.¹⁶¹ Allerdings meint man dabei durchaus Nutzungsunterschiede feststellen zu können: Auch in Warendorf sind beispielsweise ausschließlich bauchige Töpfe, aber keine Flaschen oder Schalen nachgewiesen.¹⁶²

Es ist bereits verschiedentlich vermutet worden, rheinische Keramik sei vor allem als Transportverpackung in das Münsterland gelangt. In karolingischer Zeit sei Wein »nicht in den dafür viel zu großen Fässern, sondern in Tonkrügen, z. B. den sog. Reliefbandamphoren verhandelt« worden.¹⁶³ Abgesehen davon, dass dies, angesichts der doch

beträchtlichen Größenunterschiede mittelalterlicher Fässer, nicht recht glaubhaft scheint, bedurfte es für den Transport nach Westfalen nicht unbedingt des professionalisierten Fernhandels: Den im hohen Mittelalter in nur sehr geringem Maße in Westfalen angebauten,¹⁶⁴ aber insbesondere für die christliche Liturgie unverzichtbaren Wein ließen sich Grundherrschaften des Münsterlandes, beispielsweise auch das Münsteraner Domkapitel, im hohen Mittelalter von ihren zur »Rheinfuhre« (rynvore) verpflichteten Höfen wohl meist direkt aus dem Rheinland holen.¹⁶⁵ Es ist deshalb zumindest nicht ganz auszuschließen, dass ein Teil der vorgefundenen rheinischen Drehscheibenkeramik von eben diesen frühen Rheinland-Fahrten stammt.

4.10.6 Oxidierend gebrannte Irdeware Pingsdorfer Art

Anhand ihres rötlichen bis braunen Pinseldekors gut zu erkennen sind die gelblich gebrannten Irdewaren Pingsdorfer Art. Sie sind spätestens seit

¹⁵⁸ Münster-Domburg: Thier 2005a, 261, Abb. 10.

¹⁵⁹ Vgl. z. B. RUHMANN 2003, 128–132.

¹⁶⁰ AUSTERMANN 2013, 180–182.

¹⁶¹ Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

¹⁶² RÖBER 1990a, 92.

¹⁶³ STEUER 1999, 412.

¹⁶⁴ REININGHAUS 2019, 356–360.

¹⁶⁵ KOHL 1987, 507. 529. 530; SCHÜTTE 2003, 513–514. Für eine dieser Fahrten verzeichnet das im 11. Jahrhundert entstandene Heberegister des Stiftes Freckenhorst auch den Kauf von Messern: SCHÜTTE 2007, 690.



Abb. 55 Rheinische Drehscheibenkeramik Pingsdorfer Art, Standring aus der neuzeitlichen Grube 2 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

dem ausgehenden 9. Jahrhundert¹⁶⁶ und noch bis in das beginnende 13. Jahrhundert meist in relativ geringen Anteilen, aber durchgängig im Fundgut westfälischer Siedlungen vertreten.

Die geborgenen 27 Fragmente sowie 23 steinzeugartig hart gebrannten Fragmente, deren Malfarbe, der höheren Brandtemperaturen wegen, dunkelbraun bis schwarz erscheint, dürften zwar bereits seit dem 10. bis 11. Jahrhundert im Rheinland produziert worden sein, werden im Wesentlichen aber aus der Endphase der Produktionszeit im 12. Jahrhundert stammen.¹⁶⁷

Eher nachlässig mit einem pinselartigen Gegenstand aufgebracht scheinen die rotbraunen bogennartigen Bemalungen älter, die gitterförmigen Ornamente dagegen jünger zu sein.¹⁶⁸ Weil dabei meist nur die Gefäßschultern bemalt wurden, dürfte auch die Mehrzahl der übrigen 36 unbemalten Fragmente der gelb gebrannten Irdewaren dieser Warenguppe zuzuordnen sein.

An Gefäßformen sind im Fundgut lediglich ein kurzer, dachförmig abgestrichener Rand, ein Bandhenkel sowie zwei Fragmente einfacher Welffüße vorhanden. Insgesamt repräsentieren die 50 Fragmente dieser Warenartengruppe damit einen eher jüngeren Produktionsabschnitt der Pingsdorfer Waren (Abb. 55–57). Rot bemalte Irdeware



Abb. 56 Rheinische Drehscheibenkeramik Pingsdorfer Art, bemalte Wandungsfragmente aus Grube 253 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Abb. 57 Rheinische Drehscheibenkeramik Pingsdorfer Art, bemalte Wandungsfragmente, Lesefund (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

wurde auch in Ostwestfalen, Nordhessen oder Südniedersachsen produziert,¹⁶⁹ doch im Wesentlichen dürfte die in Münster¹⁷⁰ genutzte sehr hellsschwarze Pingsdorfer Keramik aus dem Rheinland¹⁷¹ stammen.

¹⁶⁶ Dieser älteste Horizont (Hunneschans-Ware) pingsdorferartig dekorierter Ware ist in Münster derzeit lediglich von der Domburg (THIER 2005a, 261–262; THIER 2011, 619) und der Grabung Paul-Gerhard-Schule (freundlicher Hinweis Ulrich Holtfester, Münster) bekannt.

¹⁶⁷ SANKE 2002, 179–182.

¹⁶⁸ THIEMANN 2003, 88.

¹⁶⁹ THIEMANN 2003, 45–116. Ostwestfälische Pingsdorfer Keramik war noch bis in das Ende des 13. Jahrhundert in Benutzung, wie die Funde aus der Zerstörungsschicht des Jahres 1294 auf der Holsterburg bei Warburg (PEINE/WEGENER 2018, Abb. 5) zeigen.

¹⁷⁰ Vgl. z. B. AUSTERMANN 2008, 38; AUSTERMANN 2013, 182; DICKERS 2014, 173–174.

¹⁷¹ Übersicht zur rheinischen Pingsdorfer Keramik z. B. bei BAUCHE 1997, 1–7; ROEHMER 2007, 5–6. Auch die frühe Pingsdorfer Keramik im ostwestfälischen Balhorn stammt aus dem Rheinland: BUNTE 2013, 90–91.

4.10.7 Oxidierend gebrannte Irdewaren Paffrather Art

Immerhin 30 Fragmente der hart gebrannten, weißlich gelben Irdeware Paffrather Art mit ihrer sehr charakteristisch metallisch schwarz glänzenden engobeartigen Außenhaut ließen sich bergen. Das einzige Randfragment dieser rheinischen Warenart lässt ein recht kleines Kochgefäß mit einfacher, dachförmig abgestrichenem Rand erkennen. Angesichts der nur etwa hundertjährigen Produktionszeit vom ausgehenden 11. Jahrhundert bis maximal zum Ende des 12. Jahrhunderts¹⁷² ist ihr Anteil von 0,8 % am Fundgut der Grabung zwar relativ hoch, aber ein noch durchaus üblicher Wert, der den Anteilen in den Keramikkomplexen des 12. Jahrhunderts in Münster in etwa entspricht.¹⁷³

4.10.8 Hochmittelalterliche glasierte oxidierend gebrannte Irdewaren

Zwei Randfragmente kleiner Gefäße aus weißer Irdeware waren mit dicken grünlichen Außenglasuren versehen (Befunde 44, 186). Eines dieser Miniaturgefäße besaß eine dicke, hellgrüne bis bläuliche Glasur auf dem Gefäßkörper, von einem weiteren, sehr kleinen feinen Fläschchen sind drei Fragmente der breiten Randlippe und Teile des Halses erhalten (Abb. 58). Seine grünlich gelbe, relativ dichte Glasur war sowohl außen als auch an der Innenseite des Randes aufgetragen.

Miniaturgefäße dieser Art sind aus dem hochmittelalterlichen Münster vergleichsweise häufig bekannt,¹⁷⁴ drei Gefäßreste stammen auch aus der direkt benachbarten Grabung Parkhaus Asche.¹⁷⁵ Die häufig grün oder gelblich/gelblich braun gla-



Abb. 58 Randfragment eines hochmittelalterlichen glasierten Miniaturgefäßes aus der spätmittelalterlichen Grube 44 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

sierten Gefäße dürften aus dem ostwestfälischen, flandrischen oder gar nordfranzösischen Raum stammen und durchaus standardisiert in den (wohlhabenderen?) Haushalten Münsters im ausgehenden 12. bis 13. Jahrhundert als (Metallgefäß imitierende?) Behältnisse für teure Esszenzen und Gewürze gedient haben.¹⁷⁶

4.10.9 Spätmittelalterliche und neuzeitliche oxidierend gebrannte Irdewaren

Sieben Fragmente oxidierend gelb und rot gebrannter Irdewaren Siegburger Art repräsentieren die Versuche rheinischer Töpfereien des 12. Jahrhunderts, die traditionell oxidierend gebrannten Waren weiterzuentwickeln.¹⁷⁷ Von eher einfachen Koch- und Trinkgefäßten stammen die wenigen Fragmente weiß oder gelblich gebrannter, bereits spätmittelalterlicher Irdewaren. In einigen Fällen außen mit grauen oder rotbraunen Engoben ausgestattet oder innen grün oder gelblich glasiert, sind sie immer eher als Ausnahme in den Komplexen der Grabung vorhanden. Entweder aus dem Rheinland oder von Produzenten im Weserbergland¹⁷⁸ stammend werden sie meist dem 14. bis 15. Jahrhundert angehören.

Dagegen scheint es möglich, dass zumindest ein Teil der oxidierend rot gebrannten, spätmittelalterlichen Irdewaren im nahen Umfeld Münsters

¹⁷² LÜDTKE 2001, 167–168; LEENEN 2011, 368; ILISCH/SCHUBERT 2010, 66, Abb. 1.

¹⁷³ Königsstraße: 0,4% (AUSTERMANN 2025, 127, Tab. 3); Parkhaus Asche: 0,4% (Fundautopsie Stadtarchäologie Münster); Drubbel: 0,7% (AUSTERMANN 2019, Abb. 8). Überwasser: 0,7% (AUSTERMANN, 2013, Abb. 37); Mit 0,06% ist der Anteil an der erst im Laufe des 12. Jahrhunderts aufgesiedelten Stubengasse dagegen deutlich geringer: AUSTERMANN 2008, 44, Tab. 2.

¹⁷⁴ Vgl. z. B. THIER 2011, 618.

¹⁷⁵ Funde aus den Befunden 1, 1330, 1421, 1629 und ohne Befundzuordnung, Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

¹⁷⁶ GILDHOF 2009; AUSTERMANN 2013, 184, Abb. 41.

¹⁷⁷ ROEHMER 2007, 2–6; AUSTERMANN 2013, 183.1990b, 28.

¹⁷⁸ RÖBER 1990b, 28; GÄRTNER 2015, 290 (WA 70 und 71).

hergestellt worden ist, auf jeden Fall aber sind sie in Münster durchaus regelhaft und vergleichsweise häufig vorhanden.¹⁷⁹ Die Gefäße, von denen die 63 geborgenen (davon fünf sehr grob gemagerten) Fragmente stammen, haben analog zum Formenspektrum der zeitgleichen blaugrauen Waren vornehmlich als einfaches Gebrauchsgeschirr Verwendung gefunden. Relativ häufig innen, seltener auch außen fleckig grün oder gelb glasiert scheint man sie im späten Mittelalter auch als Tischgeschirr genutzt zu haben.

Seit spätestens der Mitte des 16. Jahrhunderts dominieren oxidierend gebrannte Irdennenwaren die frühneuzeitlichen Keramikinventare nicht nur in Münster.¹⁸⁰ Diese im Grabungsinventar mit immerhin 733 Fragmenten vertretenen Irdennenwaren lösen spätestens in der frühen Neuzeit die graublauen Irdennenwaren als übliches Gebrauchsgeschirr ab. Ihre variantenreiche Herstellung ist aus zahlreichen Töpfereien bekannt, ohne dass im Detail die Provenienz jeweils zu klären wäre.¹⁸¹

Aus einfacher und recht grober roter Irdennenware wurden Koch- und Vorratsgefäße, insbesondere Teller, Schalen und Schüsseln, in großer Zahl produziert.¹⁸² Die Gefäße dieser einfachen Irdennenwaren dürften noch bis in das 19. Jahrhundert hinein vornehmlich aus regionalen Töpfereien stammen.¹⁸³ Ein hoher Prozentsatz der 588 Fragmente besitzt innen einen dünnen, häufig fast farblosen Glasurauftrag, teilweise sind sie auch außen glasiert. Seltenen schon sind grüne oder gelbe Innenglasuren sowie polychrom glasierte Teller mit heller Engobe.

Die als Kochgeschirr genutzten Gefäße besitzen entweder einen flachen Standboden oder aber mehr oder weniger ausgeprägte Grapenfüße. Sie sind häufig mit einem Stielgriff oder (randständigem) Rundhenkel ausgestattet. Selten begegnen die Hohlgriffe einfacher flacher Pfannen oder die

Fragmente von relativ flachen Deckeln. In einem Fall ist jeweils auch eines der in Münster bereits häufiger nachgewiesenen, sehr groben, großen (niederländischen?)¹⁸⁴ Gefäße mit randständiger Fingertupfenreihe sowie ein einfacher Blumentopf¹⁸⁵ belegt.

Mit einem deutlich feineren, hellroten Scherben ist die mit 12 Fragmenten sehr kleine Gruppe der erkennbar hochwertigeren Irdennenwaren des 16. bis beginnenden 17. Jahrhunderts ausgestattet. Unter ihnen zumeist farblosen Glasuren sind sie auf weißen oder roten Engoben recht aufwendig weiß oder grün dekoriert, in zwei Fällen waren mehrzeilige Rollstempelreihen vorhanden.¹⁸⁶ Keramik dieser Art stammt überwiegend aus den Töpfereien des Weser-/Werra-Raumes.¹⁸⁷

Auch die 78 Fragmente der in vieler Hinsicht mit den rot brennenden Irdennenwaren eng verwandten, vergleichsweise groben, weiß oder gelb gebrannten Irdennenwaren sind vom 16. bis in das 19. Jahrhundert zu datieren. In der Regel funktional innen gelb, außen grün glasiert dürften sie mehrheitlich als Töpfe oder Schalen Verwendung gefunden haben.

4.10.10 Reduzierend gebrannte Irdennenwaren

Die reduzierend gebrannten Irdennenwaren, die spätestens mit dem beginnenden 13. Jahrhundert in großer Warenarten- und Formenvielfalt alle norddeutschen Fundkomplexe dominieren und noch im beginnenden 16. Jahrhundert in einer Vielzahl Töpfereien – auch im Münsterland¹⁸⁸ – als Massen-

179 AUSTERMANN 2013, 183–184. AUSTERMANN 2025, 128–129.

180 Allgemeiner zur Ablösung der grauen Irdennenwaren im späten Mittelalter: GÄRTNER 2015, 321.

181 Überblick über die neuzeitlichen hell gebrannten Irdennenwaren vgl. z. B. DAHMEN 1995, 210–211; KARRAS 1995, 491; FRENTRUP 2000, 53–61; THIER 2008, 109–113; AUSTERMANN 2013, 186–187; AUSTERMANN 2025, 134–135.

182 THIER 2011, 616–618, Warenarten 220–278.

183 Beispielsweise aus Ochtrup, Coesfeld und Lüdinghausen: THIER 2008, 135; ESSLING-WINTZER u. a., 2019, 152; ILISCH 2013, 275–276.

184 THIER 2008, Abb. 2, 2.

185 Insgesamt fanden sich die Reste von 16 Blumentöpfen in der Grabung: Funde aus den Befunden 8, 17, 29 (2), 30 (2), 32, 83 (7), 124 und Lesefund.

186 AUSTERMANN 2004, 49; AUSTERMANN 2025, 135.

187 Vgl. z. B. die Produkte aus dem nordhessischen Witzenhausen: THIER 2008, 113–116; THIER 2011, 617, Warenart 250.

188 Vgl. z. B. Töpferei Herteler bei Coesfeld-Lette: BERGMANN 2018, 165–166 oder in Ochtrup: ESSLING-WINTZER u. a., 2019, 152–155, Abb. 1.



Abb. 59 Protosteinzeug-Krug 438 mit Rollstempelverzierung (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

ware produziert werden,¹⁸⁹ sind in praktisch allen Fundkomplexen Münsters nachzuweisen.¹⁹⁰

Die 1069 im Fundgut vorhandenen Fragmente sind im Allgemeinen recht sorgfältig fraktionsiert gemagerte, sehr hoch (klingend hart) gebrannte, auf der Drehscheibe hergestellte Irdennenwaren. Bemerkenswert ist allerdings, dass fast die Hälfte (426 Fragmente) recht grob gemagert ist. Die blaugraue Keramik ist im Allgemeinen undekoriert, nur wenige, spätmittelalterliche Fragmente tragen eine eher funktionale Innenglasur, die fleckig grün, seltener noch gelbgrün oder gelbbraun erscheint.

Genutzt wurden vornehmlich am Halsansatz geriefte Kugeltöpfe, wie die 31 einfachen, dachförmig abgestrichenen Ränder sowie weitere acht nach innen abgestrichene Ränder zeigen. Im späten Mittelalter waren auch Grapen mit diesen Randausprägungen im Gebrauch, wie die immerhin drei Grapenfüße zeigen. In einigen Fällen waren diese Kochgefäße mit randständigen Flachhenkeln ausgestattet.

Von flachen Schalen oder Schüsseln stammen wohl die sieben kolbenförmigen Ränder. Zwei massive Grapengriffe dürften als Handhaben einfacher Schalen gedient haben. Sowohl Kochtöpfe als auch Schüsseln können mit Wellenböden ausgestattet sein, die neun Exemplare sind aber eher typisch für das seit dem 13. Jahrhundert vermehrt auftretende Tischgeschirr. Im späten Mittelalter wurde dies zwar meist aus dem Rheinland bezogen, doch die fünf steilstehenden, leicht sichelförmigen Ränder zeugen davon, dass auch einfache Becher, seltener noch Krüge oder Kannen aus blaugrauer Irdennenware hergestellt wurden.

Insgesamt weisen sowohl Machart als auch Formenspektrum darauf hin, dass ein Großteil der Keramik zu den älteren Varianten dieser blaugrauen Waren gehört – ein weiterer Hinweis auf den recht hohen Anteil an Keramik des 11. bis 13. Jahrhunderts im Fundgut.

4.10.11 Proto- und Faststeinzeuge

Die rheinischen Protosteinzeuge – auch als steinzeugartig hart gebrannte Irdennenwaren bezeichnet – sind in etwa seit dem Ende des 12. Jahrhunderts

¹⁸⁹ PEINE 1993, 160; LÜDTKE 2001, 136–143; GÄRTNER 2015, 290 (WA 10–14, 40).

¹⁹⁰ AUSTERMANN 2013, 184–185; THIER 2015.

und dann im 13. Jahrhundert in Westfalen in Benutzung. Das vergleichsweise hochwertige Tischgeschirr, dessen dunkelgrauer, seltener olivbrauner, geriefter Scherben meist eine mehr oder weniger intensive braune bis rotbraune Engobe trägt, war mit 92 Fragmenten im Fundgut (2,5 % Anteil) vertreten, was vergleichbaren mittelalterlichen Fundkomplexen Münsters entspricht.¹⁹¹ Genutzt wurden meist Becher, Kannen und Krüge auf recht nachlässig ausgearbeiteten Wellenfüßen. In einem Fall ist ein Walzenkrug auf dem Dornrand mit einem der im 13. Jahrhundert offenbar wieder in Mode kommenden Rollstempel versehen (Abb. 59).¹⁹²

Technologisch eine Weiterentwicklung der Protosteinzeuge haben sich auch einige Gefäße aus rheinischem Faststeinzeug in den Komplexen erhalten. Diese Keramikvariante besitzt einen hellgrauen, praktisch durchgesinterten Scherben und ist meist mit fleckiger, nur teilweise aufgebrachter bräunlicher Engobe oder mit einer Salzglasur versehen. Die Übergänge zum echten Steinzeug sind fließend und deshalb nicht immer sicher zu bestimmen. Weil nahezu wasserdicht, eignet sich rheinische hoch gebrannte Keramik besonders für Tischgefäße.

Vor allem in den Siegburger Töpfereien hergestellt war sie mit 51 Fragmenten im Fundgut seltener als die älteren Protosteinzeuge vertreten – das hat wohl nicht nur mit dem recht kurzen Produktionszeitraum zu tun, der sich in etwa auf die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts beschränkt, sondern ist wohl auch ein Resultat aus der im späten Mittelalter insgesamt zurückgehenden Fundmenge der Grabung. Erkennbar jünger dürften lediglich 23 Fragmente sein, die – im Scherben eher dunkelgrau – als Faststeinzeuge ostwestfälisch-südniedersächsischer Provenienz anzusprechen sind. In dieser Region werden (materialbedingt) Faststeinzeuge noch bis weit in die Neuzeit produziert. Die Übergänge zwischen den spätmittelalterlichen hart gebrannten Irdewaren und diesen Faststeinzeu-

gen sind fließend und die Differenzierung zuweilen auch nicht zielführend: »da die Herstellung eines Steinzeugs nicht beabsichtigt war und es sich hier um Zufallsprodukte handelt«.¹⁹³ Diese Trinkgefäße aus Faststeinzeug dürften gemeinsam mit den aus dem Weserbergland bezogenen neuzeitlichen Irdewaren nach Münster gelangt sein.

4.10.12 Rheinische Steinzeuge

Das ab kurz vor 1300 in den westfälischen Fundkomplexen nachzuweisende rheinische (Siegburger) Steinzeug¹⁹⁴ lässt sich, wie allenthalben in Münster,¹⁹⁵ auch in der Grabung Straßenbau Asche nachweisen. Es sind praktisch nur Tischgefäße produziert worden, für Kochzwecke ist das sehr temperaturempfindliche Steinzeug nur bedingt geeignet.¹⁹⁶ Mit insgesamt 82 Fragmenten im Fundgut vertreten ließen sich insbesondere weitmündige Kannen und Krüge bestimmen. Trichterhalsbecher und Enghalskrüge mit ausgeprägten Wellenfüßen waren ebenso vorhanden wie einige Becher.

Die Erzeugnisse der Siegburger Töpfereien des 16. Jahrhunderts stehen formal noch meist in der Tradition ihrer spätmittelalterlichen Vorgänger. Weiterhin werden mit Wellenfüßen versehene Krüge, Kannen und Becher produziert und nur sukzessive durch modernere Renaissance-Formen wie Schnellen, Pokale und bauchige Trichterhalskrüge ersetzt.¹⁹⁷

Neu sind dabei insbesondere die deutlich aufwendigen Dekorationen auf den Außenseiten der Gefäße. Insbesondere die neuen, schlanken Schnellen werden gern mit großflächigen Reliefauflagen versehen. Lediglich die rechte Ecke einer Schrifttafel hat sich auf einem Schnellenfragment erhalten, auf der unter der dicken Glasur schemenhaft die Buchstabenfolgen »T DIR RIC / IO FLV / Z(?) IL /« zu erkennen sind. Weitere Fragmente zeigen den

¹⁹¹ Anteile an der Königsstraße: 2,98 % (AUSTERMANN 2025, 131–133, Tab. 3); am Parkhaus Asche: 2,66 % (Fundatoposie); an Überwasser 5,61 % (AUSTERMANN 2013, Abb. 37), und an der Stubengasse 1,19 % (AUSTERMANN 2008, Tab. 2).

¹⁹² Der Rest eines kleinen Rechteckrollstempels aus spätmittelalterlicher blaugrauer Irdeware stammt aus Befund 26 (nicht im Katalog).

¹⁹³ GÄRTNER 2015, 286.

¹⁹⁴ ROEHMER 2007, 21; Ausführliche Definition bei BERGMANN 2015, 77–78.

¹⁹⁵ Vgl. z. B. AUSTERMANN 2025, 133–134.

¹⁹⁶ ROEHMER 2007, 25.

¹⁹⁷ ROEHMER 2007, 29.



Abb. 60 Reliefaulage auf einer Schnelle aus Siegburger Steinzeug des 16. Jahrhunderts aus dem rezenten Befund 8 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Ansatz einer wohl längsrechteckigen Reliefaulage mit randbegleitenden (Wein?-)Ranken und langem faltigem Gewand, einer Reliefaulage mit dem Fragment der Allegorie des »[Me]rcurius« (Abb. 60) sowie zwei weitere Renaissance-Ornamente¹⁹⁸.

Seit dem späten Mittelalter nimmt auch die Zahl der Gefäße aus Töpfereien westlich von Köln (Frechen, Langerwehe) und vor allem die der hochwertigen Produkte aus dem heute belgischen Raum bei Aachen im Fundgut deutlich zu. Diese Steinzeug-Gefäße zeichnen sich durch einen eher dunkelbraunen Scherben und gescheckte Oberflächen aus. Von einem Frechener Bartmann-Krug hat sich der charakteristische Bart erhalten, nicht entzifferbare kursive Schrift prangte auf einem kleinen Fragment eines braunengobierten Kruges mit Beerennuppen; blattförmige Reliefaulagen fanden sich auf einem weiteren Renaissance-Krug von ausgesprochen guter Qualität.

4.10.13 Steinzeuge Westerwälder Art

Fast die Hälfte der in der Grabung geborgenen 214 neuzeitlichen Steinzeuge stammt aus Töpfereien, die kobalt- oder violettblau dekorierte Steinzeuge in Westerwälder Art produzierten. Allerdings sind in dieser Gruppe auch die 34 Fragmente von Mineralwasserflaschen des 18. und 19. Jahrhunderts sowie einige Apothekerabgabegefäße subsummiert. Die übrigen Gefäßfragmente aus Westerwälder Steinzeug stammen von relativ einfachen Tischgefäßen und gehörten zur üblichen Geschirr ausstattung Münsteraner Haushalte des 17. und 18. Jahrhunderts. Hinzuweisen ist auf die beiden Fragmente recht tiefer Schüsseln aus der neuzeitlichen Schicht 29, die auf der Innenseite des Bodens mit einem blauen Kreuz gekennzeichnet waren.¹⁹⁹ Vergleichbare, wahrscheinlich im Rheinland hergestellte,²⁰⁰ gehenkelte Schalen mit diesem charakteristischen Kreuz fanden sich in Münster bereits an der Stubengasse, an der Königsstraße und im neuzeitlichen Inventar des Mauritzstiftes.²⁰¹ Seit dem 17. Jahrhundert wird Steinzeug dieser Art nicht nur im Westerwald, sondern auch in rheinischen²⁰² und westfälischen²⁰³ Töpfereien produziert. Mit lediglich 10 Exemplaren waren Steinzeuge mit dunkel- bis olivgrauem oder gelbem, braun engobiertem Scherben im Fundgut vertreten. Die einfachen Krüge und Henkeltöpfe dürften am ehesten aus dem ostwestfälisch-südniedersächsischen Raum stammen.²⁰⁴

4.10.14 Fayence, Porzellan und Steingut

Die charakteristischen hellgelb brennenden, weiß glasierten und blau bemalten Irdennenwaren, die seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert das extrem teure asiatische Porzellan zu imitieren versuch-

199 KARRAS 1995, Abb. 22 und 23 a-g.

200 HACKSPEL 1993, Sz2; Karras 1995, Abb. 22, 23.

201 THIER 2008, 112, Abb. 3, 1; AUSTERMANN 2025, 136–137; St. Mauritz-Freihheit: Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

202 HACKSPEL 1993, 112–113.

203 ELLING 1994; KARRAS 1995, 487; TIEMEYER 2007, 135, Abb. 11.

204 Vgl. z. B. STEPHAN 1995, 259–260.

198 Zwei Lesefunde mit den Umschriftenresten »A R« (Ornamentbogen ähnlich: ROEHMER 2007, Kat. Nr. 680) und »... DER«.



Abb. 61 Randfragment eines steilwandigen kleinen Fayence-Gefäßes aus der neuzeitlichen Schicht 124 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

ten, fanden im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts auch in Münster ihre Käufer. Fayencegefäß sind in praktisch jeder Grabung Münsters vorhanden.²⁰⁵ Abgesehen von den im Münsterland wohl den Markt dominierenden niederländischen Töpfereien sind auch deutsche Produzenten – sogar im nahen Telgte – bekannt.²⁰⁶ Hervorzuheben unter den 31 Fragmenten dieser kleinen Warenguppe sind die aufwendig bemalten Bruchstücke eines wohl aus dem 18. Jahrhundert stammenden krugartigen Gefäßes (Abb. 61).

Bei den 31 Porzellanfragmenten der Grabung dürfte es sich meist um Porzellan aus europäischer Produktion des 18. bis 20. Jahrhunderts handeln, lediglich für ein »Koppchen«fragment (Befund 8) sowie ein Schälchen (Lesefund) scheint die Herkunft aus Ostasien immerhin möglich. Vielleicht Teil eines Schmuckgefäßes war eine etwa 25 mm große Porzellanstatuette, deren Kopf und rechter Arm fehlen. Sie stammt aus der Baugrube 111 des 19. Jahrhunderts.

Mit 48 Fragmenten im Fundgut vertreten ist Gebrauchsgeschirr aus Steingut, das seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts vor allem im norddeutschen Bereich im Gebrauch kommt.²⁰⁷ Einfache Teller, Schalen/Schüsseln sowie eine Kaffeekanne sind von dieser überall in Münster genutzten Alltagsware im Fundgut vorhanden.

4.11 Apothekerabgabegefäße und Medizinfläschchen

Von den in der frühen Neuzeit üblichen Apothekerabgabegefäßen haben sich fünf Exemplare aus meist braun engobiertem (Fast-)Steinzeug sowie drei Fragmente aus hellen neuzeitlichen Irdewaren finden lassen. Sie dürften mehrheitlich in das 18. und 19. Jahrhundert gehören. Praktisch komplett rekonstruierbar ist lediglich ein kleines Gefäß aus weiß bis gelb gebrannter, leicht hellgelblich grün glasierter Irdeware. Das kleine Gefäß besitzt eine Höhe von 68 mm bei einem Durchmesser von 55 mm. Erkennbar älter, wohl schon aus dem beginnenden 17. Jahrhundert, ist das büchsenartige Apothekengefäßfragment (»Albarello« aus Arnstadt?)²⁰⁸ aus der Füllschicht 124 des 18. Jahrhunderts.

Sämtlich aus dem 19. bis frühen 20. Jahrhundert stammen sechs kleine gläserne Apothekerfläschchen, vermutlich noch jünger sind drei Medizinflaschen aus Pressglas. Ein kleines röhrenartiges Miniaturgefäß in Befund 17 aus Alabaster(?) dürfte ebenfalls als Salbgefäß/Apothekergefäß gedient haben. Bei einer Länge von 30 mm besaß das kleine Gefäß einen Durchmesser von 17,6 mm. Vergleichbare Apothekerabgabegefäße finden sich häufig in neuzeitlichen Latrineninventaren,²⁰⁹ so auch in den Grabungen der Münsterschen Innenstadt; besonders vielfältig war das Spektrum an der Stubengasse²¹⁰ direkt neben dem Clemenshospital.

4.12 Pfeifen

Von den 46 Fragmenten einfacher Tonpfeifen sind wie überall nur wenige überhaupt zu bestimmen. In der Mehrzahl handelt es sich um die unverzierten Fragmente ihrer langen Stiele. Meist dürften

205 Vgl. z. B. die Funde von der Stubengasse (THIER 2008, Abb. 2, 2) oder das Fragment einer Sirupkanne von der Königsstraße: AUSTERMANN 2025, 137.

206 Karte deutscher Fayence-Töpfereien bei THIER 1993b, Abb. 11.

207 HACKSPIEL 1993, 92–94.

208 Zu den Arnstädter Produkten: LAPPE 1984; THIER 1993b, 128; ARTICUS 1997; HUWER 2006, 176.

209 Vgl. z. B. die frühneuzeitliche Latrine Am Schildern 1–7 in Paderborn: GAI 2006, 66–69.

210 AUSTERMANN 2004, 50. Vgl. z. B. auch die Funde aus Ahaus (KARRAS 1995, 528) oder Heidelberg (HUWER 1992, 127–140).

die Pfeifen aus den nahen Niederlanden stammen, doch auch niedersächsische Produkte sind vorhanden.

Zwei leicht doppelkonische kleine Pfeifenköpfe dürften noch aus dem 17. Jahrhundert stammen. Auf dem einen Kopf aus der Ausbruchgrube 2 war der Seitenstempel »Halbmond« zu erkennen. Sein sehr schmaler dünner Fuß trug zwar keinen Bodenstempel, doch wahrscheinlich stammt die Pfeife aus dem niederländischen Gouda.²¹¹ Auch drei mit Umschriften versehene Pfeifenstiele lassen auf Produkte des 18. Jahrhunderts aus Gouda schließen, in einem Fall nennt die Umschrift sogar als Hersteller »H OEDI ... I GOUDA«, allerdings ist dieser Name in Gouda nicht nachweisbar.²¹² Vielleicht ist der stark verwischte Schriftzug als A.V. HOUTE (Andries oder Arij van Houten, 1725–1773 bzw. 1782–1802) aufzulösen.²¹³

Ein großvolumiger Pfeifenkopf aus der Grube 17 trägt neben dem Seitenstempel »Punkt« den Rückenstempel »ER gekrönt«, er wurde zwischen 1721 und 1737 von Johann Friedrich Iser in Hildesheim²¹⁴ gefertigt. Pfeifenköpfe aus dieser Manufaktur sind bereits mehrfach in Münster nachgewiesen.²¹⁵ Wohl bereits aus dem fortgeschrittenen 18. Jahrhundert stammen zwei weitere großvolumige Pfeifenkopffragmente ohne erkennbare Marken.

4.13 Mineralwasserflaschen

Seit dem 18. Jahrhundert produzierten vor allem die Töpfereien des Westerwaldes charakteristische walzenförmige Steinzeug-Flaschen für Mineralwasser aus dem Westerwald. Sie sind in großer Zahl in allen neuzeitlichen Fundkomplexen Münsters zu finden²¹⁶, im Fundkomplex Straßenbau Asche lag die eher geringe Zahl von 41 Fragmenten.

Gleich 13 Fragmente stammen von einer Mineralwasserflasche, deren auf der Gefäßschulter aufgebrachter Stempel »Cur-Trier« aus Niederselters bei Limburg, Hessen, aus der Zeit vor 1803 stammt.²¹⁷ Von einer weiteren Mineralwasserflasche (Befund 5) stammt ein Stempelrest des 19. Jahrhunderts, der ihre Herkunft aus Niederselters zumindest wahrscheinlich macht.

Wesentlich seltener als die Flaschen aus dem Westerwald sind die Flaschen für »Friedrichshaller Bitterwasser« aus der Saline Friedrichshall im thüringischen Heldburg-Lindenau.²¹⁸ Die charakteristische im Querschnitt fast quadratische Flasche fand sich in der Schicht 32. Sie weist nach, dass auch Heilwasser aus vergleichsweise weit entfernten Quellorten in Münster ihre Abnehmer fanden. »Friedrichshaller Bitterwasser« wurde auch an der nahen Stubengasse genutzt.²¹⁹

4.14 Bauausstattung

4.14.1 Ofenkacheln

Zwei Fragmente einer(?) spätmittelalterlichen Kachel haben sich im Fundgut erhalten. Die mit einer schnauzenförmig ausgezogenen Randlippe und einem Bodenansatz ausgestattete geriefte Topfkachel aus reduzierend gebrannter »blaugrauer« Irdeware stammt aus der neuzeitlichen Ausbruchgrube 2. Ein Hinweis auf den ursprünglichen Aufstellungsort des Ofens war daraus nicht abzuleiten, doch zeugt sie immerhin von einem der im späten Mittelalter in Münster bereits durchaus üblichen Kachelöfen. Erste Ofenkacheln sind seit dem 13. Jahrhundert in Münster nachweisbar.²²⁰

²¹¹ Die Marke »halve maan« wird in Gouda von 1674 bis 1759 genutzt: VAN DER MEULEN 2003, 56.

²¹² VAN DER MEULEN 2003, 101–102.

²¹³ DUCO 1987, 82, Abb. 405; KARRAS 1995, 518, Abb. 35b; VAN DER MEULEN 2003, 95.

²¹⁴ KARRAS 1995, Abb. 33h; RIEMANN 1999, 15–25.

²¹⁵ Parkhaus Asche (2008), Befund 16 und o. Befund, Fundautopsie Stadtarchäologie Münster. Stubengasse: THIER 2008, Abb. 3, 7; Königsstraße: AUSTERMANN 2025, 108.

²¹⁶ Vgl. z. B. THIER 2008, Abb. 1, 4; AUSTERMANN 2025, 139.

²¹⁷ Vgl. z. B. auch KARRAS 1995, 495–497 (Günther Feller).

²¹⁸ NIENHAUS 1990. Zum Verkauf des Bitterwassers im 19. Jahrhundert: STRUMPF 1848, 47–48.

²¹⁹ Hier fanden sich neben den allgegenwärtigen Produkten aus (Nieder-)Selters (Hessen) zudem Flaschen aus Bad Ems (Rheinland-Pfalz), Karlsbad (Karlov Vary, Tschechien) sowie den Stadtteilen Heppingen und Bad Neuenahr in Bad Neuenahr-Ahrweiler (Rheinland-Pfalz): AUSTERMANN 2004, 50.

²²⁰ THIER 1993a, 29–30; HALLENKAMP-LUMPE 2006, 359–363; AUSTERMANN 2013, 189–190; AUSTERMANN 2019, 246.



Abb. 62 Sekundär als Bodenbelag verwendete Brennhilfen aus Steinzeug aus der neuzeitlichen Grube 35 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Etwas häufiger sind frühneuzeitliche Reliefkacheln im Fundgut erhalten.²²¹ Jeweils mit einer teilweise »scheckigen« grünen Glasur versehen, stammen auch diese Ofenkachelfragmente aus bereits umgelagerten Befunden.

4.14.2 Boden- und Wandfliesen

Vermutlich als Bodenbelag verwendete man 76 langschmale, graurote Steinzeugquader, von denen sich gleich 44 Exemplare in der Grube 35 des 19. Jahrhunderts fanden (Abb. 62). Auch die übrigen Funde lagen in neuzeitlichen Befunden im nahen Umfeld. Bei Längen von 93–97 mm besitzen sie Breiten von 25–33 mm und Höhen von 21–27 mm, also ausgesprochen gleichförmige Maße.

Angesichts der Fundsituation ist zu vermuten, dass sie ehemals als Spickstein-Pflaster in einem nahen frühneuzeitlichen Gebäude verlegt waren

und bei einer Umbaumaßnahme im 19. Jahrhundert wieder entfernt wurden.

Insgesamt fünf weitere, praktisch identische Funde sind auch von den benachbarten Grabungen Maria-Euthymia-Platz sowie Parkhaus Asche²²² bekannt.

Will man nicht annehmen, dass diese Blöcke speziell als Fußbodenbelag gefertigt wurden, so ist zu vermuten, dass sie ehemals als Brennhilfe dienten. Vergleichbare Exemplare stammen aus den Steinzeugtöpfereien des Westmünsterlandes in Stadtlohn oder Vreden, die sie im 19. Jahrhundert als »Stadtlohnskes Steenken« sogar ganz gezielt als preiswerten Fußbodenbelag verkauften.²²³ Ähnliche Böden aus keramischen Brennhilfen sind beispielsweise aus Langerwehe, Kreis Düren, bekannt.²²⁴

²²¹ Reliefkacheln aus den Befunden 5, 10 (4), 54 (Rest eines Gesichtes), 158 und 207.

²²² Maria-Euthymia-Platz, Befund 503, Längen 101 mm und 117 mm sowie Parkhaus Asche, Lesefund, Länge 98 mm. Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

²²³ ELLING 1994, 285.

²²⁴ SIELMANN 2006, 107.



Abb. 63 Teilglasiertes Dachpfannenfragment aus der spätmittelalterlichen Schicht 88 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Lediglich zwei der im Barock auch in Münster sehr beliebten weiß glasierten und bemalten Fayence-Wandfliesen sind im Fundgut vertreten, allerdings sind angesichts der sehr kleinen Fragmente ihre Motive nicht erkennbar.

Sechs weitere Bodenfliesenfragmente des 19. bis 20. Jahrhunderts, darunter drei bedruckte Steingutfliesen, gehören ebenfalls in die kleine Gruppe.

4.14.3 Baubeschläge und Nägel

In das hohe Mittelalter gehört ein eiserner (Kasten?-)Beschlag aus der Pfostengrube 416. Bei etwa 50–60 mm Länge besitzt er einen nahezu rechteckigen Querschnitt. Von nicht näher erkennbaren, wohl neuzeitlichen Gegenständen stammen drei weitere Eisenbeschläge. Als Teil der eisernen Bestandteile der neuzeitlichen Bauausstattung sind einige Tür- oder Fensterbeschläge sowie Haken und Mauerhaken anzusprechen.

Nicht sicher bestimmbar ist dagegen der in Mörtel liegende Beschlag aus der Füllschicht 20, der wohl ebenfalls von einer Tür oder Ähnlichem stammen dürfte, sowie eine kräftige Krampe aus der Baugrube 81.

Von den 183 im Fundgut vorhandenen Nägeln stammte naturgemäß die Mehrzahl (137) aus neuzeitlichen Befunden. 20 recht gut erhaltene Nägel fanden sich in den Resten des frühneuzeitlichen Holzbodens 128 im Haus Mauritzstraße 42. Immer-

hin 10 Eisennägel ließen sich aber auch aus hochmittelalterlich datierten Befunden bergen, weitere 36 Eisennägel stammen aus Befunden des späten Mittelalters.

4.14.4 Dachpfannen, Ziegelsteine und Fensterglas

Soweit erkennbar, sind die 214 während der Grabung geborgenen Dachpfannenfragmente als Reste einfacher rot gebrannter, grober Hohlziegel anzusprechen. Zwei neuzeitlich zu datierende Fragmente waren hellgelb gebrannt, alle übrigen oxidierend rot bis dunkelrot. In einigen Fällen trugen sie auf den der Witterung ausgesetzten Flächen gelbbraune oder grünliche Glasuren (Abb. 63). Die älteren Pfannen des Typs Mönch und Nonne wurden mit Hilfe ihrer an den Enden oder in der Mitte angebrachten hakenartigen Nasen auf der Dachunterkonstruktion fixiert, die jüngeren S-förmigen oder Holländischen Pfannen lediglich aufgelegt und durch Stroh-Docken gehalten.

Acht der Dachpfannenfragmente stammen aus hochmittelalterlich datierten Befunden,²²⁵ der ganz überwiegende Teil aber – wie nicht anders zu erwarten – aus Befunden des späten Mittelalters und der Neuzeit. Vergleichbare Hohldachpfannen

²²⁵ Funde aus den Befunden 140, 212, 220, 294, 311, 403.

aus Befunden des 12. Jahrhunderts sind in Münster sehr selten, offenbar lösten sie in dieser Zeit sukzessive die älteren Plattendachpfannen ab. Diese frühen Ziegeldächer deckten in Münster aber wohl lediglich herausragende (Sakral-)Bauten, beispielsweise Stiftsgebäude des Überwasserstiftes.²²⁶ Erst im ausgehenden 13. Jahrhundert scheinen Hohldachpfannen im Zentrum der bürgerlichen Stadt allgemein üblicher zu werden, vergleichbare Funde sind aus praktisch allen zeitgleichen Befunden Münsters bekannt.²²⁷ Seit dieser Zeit (vor 1287) ist eine erste städtische Ziegelei für Münster belegbar.²²⁸ Im späten Mittelalter sind keramische Dächer dann so verbreitet, dass man ausgediente Dachdeckungen bereits sekundär als Fundamentbaustoff nutzte. Auch das Fundament der frühneuzeitlichen Mauer zum Alten Steinweg (Befund 1) war mit Dachpfannenbruch durchsetzt.²²⁹

Ziegelsteine werden allgemein erst im 13. Jahrhundert üblicher.²³⁰ Frühe Exemplare fanden sich beispielsweise auf der Isenburg bei Hattingen²³¹ oder der Burg Linn²³² und auch aus Münster sind einige wenige Backsteine des 12./13. Jahrhunderts aus einer Grube an der Königsstraße,²³³ vom Domherrenfriedhof,²³⁴ dem Drubbel,²³⁵ der St. Mauritz-Freiheit und von der Windthorststraße²³⁶ bekannt. In größerem Umfang scheint man Backsteine aber erst ab dem 15. Jahrhundert verbaut zu haben. Aus dieser Zeit dürften auch die ältesten Backsteine des Grabungsinventars stammen.²³⁷

Von den geborgenen 91 Flachglasfragmenten²³⁸ gehören naturgemäß nur wenige in das späte Mittelalter.²³⁹ Lediglich in Grube 288 lag der Rest eines sogar hochmittelalterlichen nicht näher ansprechbaren, etwa 1 mm starken Flachglasfragmentes. Aus der spätmittelalterlichen Kulturschicht 22 stammen sechs Fragmente und vielleicht gehören auch die Fragmente aus den Gruben 27 und 64 zu spätmittelalterlichen Fensterscheiben.

4.15 Werkzeuge und Produktionsreste

Vielleicht als Meißel hat ein eisernes Fundstück aus der spätmittelalterlichen Grube 16 gedient. Das mit lediglich 52 mm recht kleine Fundstück (von einem Feinschmied?)²⁴⁰ scheint auf der breiten Seite gestaucht zu sein. Ein weiterer keilartiger Eisengegenstand lag in der Schicht 353.²⁴¹

Von einem (Web?-)Kamm stammt die etwa 53 mm lange und 35 mm breite Knochenplatte aus der hochmittelalterlichen Grube 163. Angesichts des deutlichen Anteils spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Funde in der Grube könnte die Platte auch erst im späten Mittelalter als Halbfertig- oder Abfallprodukt an die Asche gelangt sein.

Praktisch in jedem Fundkomplex der Münsteraner Innenstadt finden sich die charakteristischen Herstellungsreste von beinernen Knöpfen oder Gebetsschnüren (Abb. 64). Offenbar hat man die nicht weiter verwendbaren Reste der Paternoster- und Rosenkranzherstellung als Füllmaterial auf den spätmittelalterlichen Straßen in der gesamten Stadt verteilt.²⁴² Die beiden Fragmente der Grabung stammen, bereits umgelagert, aus der spätmittelalterlichen Kulturschicht 22 sowie der neuzeitlichen Füllschicht 29.

²²⁶ AUSTERMANN 2013a, 190–192. Glasierte Plattendachziegel des 13. Jahrhunderts sind auch vom nachmaligen Dortmunder Petri-Kirchhof bekannt: BRINK-KLOKE 2018, 61, Abb. 1.

²²⁷ Vgl. z. B. THIER 2011, 611.

²²⁸ EYNCK 1991, 40.

²²⁹ Vgl. Beitrag RÖBER, S. 302.

²³⁰ TRUMMER 2005, 150–151.

²³¹ LEENEN 2011, 434–435.

²³² REICHMANN 2010.

²³³ AUSTERMANN 2025, 146.

²³⁴ THIER 2011, 611.

²³⁵ AUSTERMANN 2019, 238.

²³⁶ Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

²³⁷ Backsteine aus Phase 3a: Befunde 7, 196. Neuzeitliche Backsteine aus den Befunden 8, 35 und 216.

²³⁸ 91 Flachglasfragmente aus den Befunden 2 (13), 3 (11), 4, 5, 7 (4), 8 (13), 10 (8), 13, 14 (5), 19 (5), 22 (2), 23 (3), 27, 29 (2) 45 (2), 53 (2), 54 (4), 56, 64, 158, 195 (3), 210, 241, 281, 288 und 3 Lesefunde.

²³⁹ Vgl. z. B. LAMMERS 2005, 233. Zu neuzeitlichen Fensterglasscheiben auf Schloss Horst: RÖBER 2017, 347.

²⁴⁰ Zu Schmieden im städtischen Westfalen vgl. z. B. LAMMERS 2018, 121–126.

²⁴¹ Ein neuzeitlicher keilartiger Gegenstand in Befund 14.

²⁴² AUSTERMANN 2019, 235.



Abb. 64 Reststück der Knopfherstellung der spätmittelalterlichen Füllschicht 22 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Ein mehrfach gefaltetes Buntmetallblech lag in der spätmittelalterlichen Planierschicht 22. Das kleine Fragment ist ebenso wenig näher ansprechbar wie einige weitere Buntmetallbleche.²⁴³ Ein massiver, etwa 55 mm langer und immerhin 28 g schwerer Eisenblechstreifen stammt aus der hochmittelalterlichen Füllschicht 253, bedauerlicherweise war seine Funktion nicht erkennbar.

Einige weitere Eisenbleche und -drähte fanden sich in neuzeitlichen Befunden.²⁴⁴ Aus der frühneuzeitlichen Grube 145 stammt ein 57 mm langer, an einem Ende abgeplatteter Buntmetalldraht. Ebenfalls in die frühe Neuzeit gehörten eine Messingdrahtschlaufe aus der Schicht 88, ein gebogener Draht aus Schicht 27 sowie vier mehrfach gebogene, ineinandersteckende Buntmetalldrähte aus der Grube 210.

4.15.1 Tiegel, Gussreste und Schlacken aus Buntmetall, Eisen und Glas

Reste von Verglasungen und Schlackeanhaftungen an vier groben, recht einfachen, kleinen Gefäßen

lassen vermuten, dass es sich hier um Gusstiegel für die Buntmetallverarbeitung handelte. Der Boden(?) eines oxidierend rot gebrannten Tiegels, innen mit einer dicken, verglasten Einlage, lag in der spätmittelalterlichen Schicht 27. Reduzierend gebrannt war ein einfacher, steiler Rand eines weiteren Tiegels mit außen braungelber und fleckig gelb-grüner Eigenglasur aus der neuzeitlichen Ausbruchgrube 17. Ein weiterer Tiegel der blaugrauen Irdeware mit anhaftenden Schlackeresten stammt aus der frühneuzeitlichen Grube 216 und ein sehr großer, grober, innen und außen weißlich gelb glasierter Tiegel fand sich als Streufund.

Die zum Buntmetallguss nötigen Tiegel dürften aus dem späten Mittelalter stammen, ebenso wie die Mehrzahl der insgesamt 1964 g wiegenden Reste von Buntmetallschlacken oder Schmelzprozessen der Grabung. Ähnliche Funde konnten auch von den benachbarten Grabungen Kirchherengasse/Asche²⁴⁵ und Parkhaus Asche²⁴⁶ geborgen werden.

Nur wenige Fragmente (mit einem Gewicht von lediglich 14,2 g)²⁴⁷ gehören dem hohen Mittelalter (Phase 2) an: Aus dem Verbraunungshorizont 133 und der Grube 288 stammen einige Reste, in das Pflaster 304 des noch hochmittelalterlichen Alten Steinwegs war ein weiteres kleines Fragment eingetreten.

Mit 683,2 g deutlich schwerer sind die Buntmetallschlacken aus der bereits spätmittelalterlichen Phase 3a. Die Funde stammen aus lediglich sieben Befunden²⁴⁸ und fast die Hälfte dieser Buntmetallschlacken lag in der Verfüllung der spätmittelalterlichen Grube 207 (319 g) oder im wohl zugehörigen Arbeitsniveau 208 (100 g). Auch aus der Planierschicht 22 stammen mehrere Gussreste mit einem Gewicht von immerhin rund 170 g. Relativ eindeutig anzusprechen war ein Gusstropfen mit einer Länge von 28,4 mm und einem Gewicht von 5,6 g. Nicht sicher einzuordnen waren weitere drei Befunde (Befunde 64, 203, 211) aus der Phase 3a/3b mit einem Gesamtgewicht von 202,7 g. Bemerkenswert war hier insbesondere der 168 g

243 Fund der Phase 3a/3b, Befund 211. Neuzeitliche Buntmetallbleche: Befunde 10, 63, 216. Fragmente aus modernen Befunden: Befund 83, Lesefund.

244 Bleche: Befunde 8, 17, 35; Drähte: Befunde 132, 196.

245 Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

247 Funde aus den Befunden 81, 90, 133, 288, 304.

248 Funde aus den Befunden 21, 22, 27, 72, 80, 207, 208.

schwere Schlackerest aus der Verfüllung 211. An- gesichts dieser Befunde scheint die Existenz einer kleinen buntmetallverarbeitenden Werkstatt im Hinterhof der Parzelle 14 durchaus möglich. Auch in der südlich benachbarten Grabung Parkhaus Asche lässt eine(!) Blei-Silikat-Schlacke, Rest der Messingherstellung, aus dem C-Horizont an eine nahe Buntmetallverarbeitung denken.²⁴⁹

Zwei angeschmolzene Reste eines Beschla- ges(?) lagen in der frühneuzeitlichen Grube 63. In der Baugrube 119 für das Haus Mauritzstraße 42 Süd fand sich ein möglicher (spätmittelalterlicher?) Gusskegel mit Resten der Stege für einen Guss in verlorener Form und auch die übrigen, eindeutig der frühen Neuzeit (Phase 3b) zugehörigen Schla- cke- und Gussreste mit einem Gesamtgewicht von 767,3 g scheinen bereits umgelagert in die Befunde gelangt sein.

Lediglich etwa doppelt so viel Eisen- (3658,3 g) wie Buntmetallschlacken stammen von der Gra- bung. Bemerkenswert ist hier allerdings die recht hohe Zahl der Schlacken aus der hochmittelalterli- chen Phase 2. Sie wiegen zusammen 1071,2 g, ver- teilen sich dabei aber auf lediglich sieben Befunde. In Grube 295 lag mit 805 g die überwiegende Men- ge der Schlacken, weiteres Material befand sich in den Gruben 176 und 288, in Kulturschicht 307, in der ersten Pflasterung (Befunde 304 und 305) des Alten Steinwegs sowie im Verbraunungshori- zont 133.

Aus der nachfolgenden spätmittelalterlichen Phase 3a liegt mit 1130 g annähernd gleichviel Schla- ckenmaterial vor. Neben Funden aus der Kultur- schicht 7/22 stammt es aus den Gruben 25, 43, 67, 102 und 207 sowie aus der Schicht 138. Deutlich seltener sind Eisenschlacken aus frühneuzeitli- chen Befunden (596 g); nicht sicher als Reste tech- nischer Prozesse ansprechbar sind die drei Glas- schlacken, die auch verschmolzene Brandreste sein könnten.

In der spätmittelalterlichen (Gießerei?)-Gru- be 207 lagerten zudem Ofenteile aus gebranntem Lehm, die möglicherweise auch von Formteilen stammen können. Weitere Fragmente stammen aus den Befunden 22, 98, 132 und 196.

²⁴⁹ Vergleichbare Schlacken ließen sich in großer Zahl aus hochmittelalterlichen Befunden Dortmunds bergen: SICHERL 2011, 202, Abb. 3; SICHERL 2018.

4.15.2 Produktionsreste aus organischen Materialien

Fast in jedem Fundinventar der Grabung fanden sich tierische Skelettreste, doch nur wenige Frag- mente waren erkennbar kalziniert. Diese stammen mit einer Ausnahme aus mittelalterlichen Befun- den.²⁵⁰ Angesichts ihrer geringen Zahl dürften sie kaum als Zeugen spezieller Handwerksprozeduren, sondern als eher zufällig in ein Feuer geratene Res- te der Fleischzubereitung anzusprechen sein.

Sieben nicht näher bestimmbarer Reste aus Holz haben sich erhalten,²⁵¹ von der Nutzung der Austern auf der Tafel eines begüterten Haushaltes der Neuzeit zeugen insgesamt 10 Fragmente von Austernschalen.²⁵²

Die Reste von Steinkohlen gehören mehrheit- lich in das 19. und 20. Jahrhundert,²⁵³ doch in ei- nem Fall lässt die Fundlage vermuten, dass man auch in Münster schon im Laufe des Spätmittel- alters Steinkohlen genutzt haben könnte. Das kleine Fragment lag in der spätmittelalterlichen Kulturs- chicht 22.

4.16 Ergebnisse

Im Rahmen der Grabung auf der erst nach dem Zweiten Weltkrieg hierher verlegten Trasse der Asche wurden große Teile der ehemaligen Par- zelle Alter Steinweg 14 sowie die nordöstlich an- grenzende Straßentrasse der Mauritzstraße und der östliche Randbereich des Alten Steinwegs un- tersucht. Die formal möglichen Datierungen der geborgenen Funde reichen vom (ausgehenden?) 9. Jahrhundert bis zu den Zerstörungen des Zwei- ten Weltkrieges.

Im Vergleich zu den umfangreichen Münste- raner Fundkomplexen an Stuben²⁵⁴ und Kirchher- ren

²⁵⁰ Funde aus Phase 2: Befunde 79, 176, 253; Phase 3a: Befund 72; Phase 4: Befund 3.

²⁵¹ Funde aus Phase 2: Befunde 98, 311; Phase 3a: Befun- de 132, 207; Phase 3b: Befund 63; Phase 4: Befund 29.

²⁵² Funde aus Phase 3b: Befunde 6, 24, 191; Phase 4: Befunde 2, 3, 23, 29.

²⁵³ Funde aus den Phasen 4 und 5: Befunde 2, 8, 19, 144, 158.

²⁵⁴ Übersicht bei AUSTERMANN 2008 und THIER 2008.

rengasse²⁵⁵ oder der Königsstraße²⁵⁶ haben sich im Fundgut der Grabung mit ungewöhnlich hohem Anteil Fundkomplexe des hohen Mittelalters erhalten. Aus dem Mittelalter stammt mit 2366 von 3813 Fragmenten deutlich mehr als die Hälfte (62%) der geborgenen Keramik.

Diese recht ungewöhnliche Fundverteilung korrespondiert mit der anhand der Befunde und aus den schriftlichen und bildlichen Quellen erschließbaren Siedlungsentwicklung auf den beiden Parzellen 13 und 14.²⁵⁷ Auf der bereits im späten Mittelalter geteilten ursprünglichen Großparzelle waren in der Neuzeit nur vergleichsweise geringe Veränderungen im Baubestand zu erkennen. Auf der nördlich benachbarten Parzelle Alter Steinweg 13 stand seit etwa 1524 praktisch unverändert der Bucksche Hof/Heimsburger Hof. Große Teile der Parzelle 14 wurden, abgesehen von der relativ jungen Randbebauung an der Mauritzstraße, lediglich als Hinterhof- und Gartenparzelle genutzt.

4.16.1 Zum Siedlungsbeginn

Nur minimal war der Niederschlag der Funde aus dem ersten Jahrtausend. Ganze 31 Keramikfragmente haben sich aus dem 9. bis 10. Jahrhundert erhalten. In ihrer Mehrzahl dürften diese wohl erst im 10. Jahrhundert produziert worden sein. Mit dem ausgehenden 10. Jahrhundert nimmt die Fundmenge dann signifikant zu. Die 1477 in diesen Zeitraum einzuordnenden hochmittelalterlichen Fragmente (38,7%) stammen mit 757 Stück vor allem aus dem 11. bis 12. Jahrhundert.²⁵⁸

Damit ist der Besiedlungsbeginn auf der Parzelle Alter Steinweg 14 anhand des Fundmaterials relativ deutlich zu erkennen. Zwar ist nicht ganz auszuschließen, dass es hier bereits im 10. Jahrhundert erste Besiedlungstätigkeiten gab, doch von einer intensiveren Aufsiedlung des Grundstückes ist – wie auch die Analyse der Befunde ergeben

hat – erst im Laufe des 12. Jahrhunderts auszugehen. Überall im Umfeld der Domburg muss es in dieser Zeit deutliche Siedlungsverdichtungen gegeben haben.²⁵⁹

Die älteren Funde hingegen dürften im Wesentlichen als Streufunde von den nahen karolingierzeitlichen Siedlungsarealen im Süden²⁶⁰ (und Nordosten?) in die hoch- bis spätmittelalterlichen Befundinventare der Grabung gelangt sein.

4.16.2 Die Nutzung der Parzelle im hohen Mittelalter

Insgesamt macht das den hochmittelalterlichen Phasen 1 und 2 zuzuordnende Sachinventar einen vergleichsweise bescheidenen Eindruck. Weder sind im Keramikspektrum besondere Warenarten oder ungewöhnliche Gefäße zu erkennen, noch lassen die übrigen Reste der Sachkultur zwingend einen sozial herausgehobenen Haushalt an der Asche erkennen. Webgewichte, ein Webkamm und Spinnwirbel zeugen von der im Hochmittelalter noch allenthalben üblichen Textilverarbeitung in den Grubenhäusern. Im Inventar eines »bäuerlichen« Haushaltes ließ sich auch der Bleispinnwirbel aus dem ältesten hochmittelalterlichen Haus(?) 98/431 finden.

Vielleicht verarbeitete man in sehr geringem Maße Buntmetalle und Eisen. Eine relativ große Menge Eisenschlacken fand sich in Grube 295 unter der neuzeitlichen Bebauung an der Mauritzstraße, doch dürfte die recht geringe Zahl Buntmetall- und Eisenreste wohl kaum schon im hohen Mittelalter einen Produktionsort belegen, sondern eher von zufällig verlorenen Metallwerkstücken stammen. Ähnliche Funde sind schon mehrfach in Grabungen der südlichen Münsteraner Innenstadt geborgen worden, doch auch diese sind jeweils nicht so zahlreich, als dass man auf eine

255 ISENBERG 1991; ISENBERG 1995; THIER 1993a, 25–28.

256 AUSTERMANN 2025, Tab. 3.

257 Vgl. Beitrag Röber, S. 314–316.

258 Datierungen: 10.–11. Jahrhundert: 204; 11.–12. Jahrhundert: 521; 12. Jahrhundert: 23; 12. bis erste 1. Hälfte 13. Jahrhundert: 511; erste Hälfte 13. Jahrhundert: 26; Hochmittelalter: 164.

259 AUSTERMANN/DICKERS 2016, 151–153; AUSTERMANN 2019, 272–274.

260 Grabung Parkhaus Asche 2008. Hier befanden sich im späten Mittelalter die Parzellen der Erbmänner (n. KIRCHHOFF/SIEKMANN 1993, Nrn. 8–12) Cleyhorst (1389/1409 alter Steinweg 16/17–18, Fläche 2) und Clevorn (1389 alter Steinweg 19–21, Fläche 1). Die Grabung Parkhaus Asche befindet sich derzeit in der Bearbeitung. Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

gewerbliche hochmittelalterliche Metallproduktion schließen sollte.²⁶¹ Auch eine Werkstatt zur Verarbeitung von Knochen oder Geweih scheint es nicht gegeben haben. Der hochmittelalterliche Nodus eines Amtsstsabs aus der spätmittelalterlichen Kulturnschicht 22 dürfte – wie auch immer – in den normalen Siedlungsabfall gelangt zu sein.

Aus einer sozial herausgehobenen Gruppe könnten die Nutzer des Glasgefäßes aus Grube 67 des 13. Jahrhunderts und vielleicht auch des als Spielstein dienenden Schieferplättchens aus der schon genannten hochmittelalterlichen Grube 288 stammen. In dieses Umfeld verweisen die wenigen wohl noch hochmittelalterlichen Dachpfannenfragmente sowie ein aus der Grube 288 stammendes Flachglasfragment, die auf das Vorhandensein keramischer Dachdeckungen und hochmittelalterlicher gläserner Fensterverschlüsse und damit auf nahe, aufwendig ausgestattete Gebäude der sozialen Oberschicht deuten könnten. Hinweise auf die auch in Münster spätestens seit dem 13. Jahrhundert bekannten frühen Kachelöfen fehlen hingegen.

Archivalisch belegbar sind Erbmänner auf dem Grundstück zwar erst (vor) 1442, doch ist verscheidentlich vermutet worden, dass dieser Besitz, ebenso wie an der Königsstraße, durchaus noch bis in hochmittelalterliche Zeit zurückgehen könnte.²⁶² Anhand des analysierten Fundspektrums war dies abschließend nicht zu beantworten – im Gegenteil: Insgesamt machen sowohl Befunde als auch Funde eher den Eindruck, dass die Parzelle südöstlich der Asche von Mitgliedern einer vergleichsweise niedrigen sozialen Gruppe aufgesiedelt wurde.

4.16.3 Die Parzelle am Alten Steinweg 14 seit dem späten Mittelalter

Die bereits im Laufe des späten Mittelalters erkennbar abnehmende Fundmenge lässt vermuten, dass das Areal nach dem 13. Jahrhundert relativ

selten tiefgreifend umgestaltet wurde. Auf dem südlichen Teil der vom recht repräsentativen Neubau des Heimsburger Hofes (Alter Steinweg 13) dominierten Parzelle lässt das neuzeitliche keramische Spektrum (858 Fragmente, etwa 24% der bestimmbaren Keramik) die Reste von Haussstellen²⁶³ erkennen, die sich nicht signifikant von den Inventaren anderer zeitgleicher Grabungen Münsters unterscheiden. Es sind relativ einfache, reduzierend gebrannte Irdennenwaren sowie einige rheinische Steinzeuggefäße im Gebrauch, die, wie überall in Münster, auch hier Haushalt, Herd und Tafel dominierten. Nur in sehr bescheidenem Maße waren die aufkommenden neuen Genuss- und Luxusgüter nachzuweisen. Einige Pfeifenbruchstücke dokumentieren die wie überall steigende Beliebtheit des Tabakgenusses seit dem Dreißigjährigen Krieg, einige Koppchen aus Porzellan belegen den Kaffeegenuss im 18. Jahrhundert.

Hinweise auf die Tätigkeiten der hier lebenden Bewohner sind rar. Lediglich die Grube 207 östlich der spätmittelalterlichen Haussstelle lässt auf metallverarbeitende Tätigkeiten (Bronzeguss?) schließen. Einen allzu großen Umfang können diese aber nicht gehabt haben, vielleicht war es sogar nur eine »einmalige Maßnahme allerdings größeren Umfangs«²⁶⁴. Ungewöhnlich wäre die Buntmetallverarbeitung mitten im spätmittelalterlichen Münster allerdings nicht: Auch an der nahen Windthorststraße arbeitete eine Werkstatt, die bronzenen Grapen²⁶⁵ und vermutlich auch Leuchter produzierte.²⁶⁶ Hinweise auf handwerkliche Produktion oder sonstige Tätigkeiten der Bewohner in der Neuzeit ließen sich nicht finden.

²⁶¹ Domburg (THIER 2005a, 258 und THIER 2011, 644); Drubbel (AUSTERMANN 2019 225); Maria-Euthymia-Platz (Fundautopsie Stadtarchäologie Münster).

²⁶² KIRCHHOFF 1966, 14. Zu diesem Ergebnis kommt auch die Analyse der Befunde von der südlich anschließenden Grabung »Parkhaus Asche«. Die Vorlage der Grabungsergebnisse befindet sich derzeit in der Druckvorberichtung.

²⁶³ Mieter/Pächter/Bewohner des Stadthofs v. Beverförde zu Heimsburg (1655–1802) bei WEIDNER 2000, 728.

²⁶⁴ Vgl. Beitrag Röber, S. 293.

²⁶⁵ Zur Produktion von Bronze-Grapen in Westfalen: SICHERL 2018a, 137–139.

²⁶⁶ KÖNIG/KRABATH 2010, 271–273.

5 Archäozoologische Ergebnisse der Ausgrabung »Straßenausbau Asche« in Münster

Nadine Nolde

5.1 Einleitung

Stadtgrabungen bieten dank der meist jahrhundertelangen intensiven Siedlungsaktivitäten ideale Bedingungen, um die vor Ort betriebene Tiernutzung vergangener Epochen herauszustellen und zu interpretieren. Obwohl es sich bei der Grabung an der Asche wie so oft nur um Ausschnitte der Vergangenheit handelt, lassen sich dank der Tierknochen wirtschaftliche, soziale und kulturgeschichtliche Hintergründe der Bewohner:innen in einem räumlich eng gesteckten, dafür aber ungefähr 1000 Jahre umfassenden zeitlichen Kontext im vorliegenden Beitrag fassen. Die Aufnahme und Auswertung der Faunenreste erfolgten mit Unterstützung der Stadtarchäologie Münster im Rahmen des Projekts »Archäozoologie in Nordrhein-Westfalen« des Denkmalförderungsprogramms des Landes Nordrhein-Westfalens. Sie liefern neben der Auswertung der Faunenreste aus den archäologischen Maßnahmen an der Königsstraße weitere wichtige und erforderliche Daten, um den immer noch dünnen archäozoologischen Forschungsstand in Nordrhein-Westfalen zu verdichten.

5.2 Methode

Nach der Bergung und Säuberung wurden die Faunenreste in das Labor für Archäozoologie am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln verbracht, wo die Bestimmung und Auswertung durchgeführt wurden. Soweit möglich, wurden die Tierart, das Skelettelement, die Kör-

perseite, das Alter zum Zeitpunkt des Todes²⁶⁷ und das Geschlecht²⁶⁸ ermittelt. Die Knochen ausgewachsener Individuen wurden zudem anatomisch vermessen²⁶⁹ und bei vorhandenen Längenmaßen die Widerristhöhe (WRH) rekonstruiert.²⁷⁰ Die aufgeführten Maßabkürzungen können im Messatlas von von DEN DRIESCH (1996) eingesehen werden. Die Quantifizierung erfolgte über die Knochenzählmethode, bei der die bestimmbaren Überreste als NISP (Number of Identified Specimens) und die unbestimmbaren als NSP (Number of Specimens) gelistet werden. Letztere werden jedoch im weiteren Verlauf dieses Beitrags nicht weiter berücksichtigt. Als zusätzliches Maß wurde das Gewicht jedes Stücks auf 0,1 g genau erhoben und die Mindestindividuenanzahl (MIZ) ermittelt, die sich an dem von Chaplin²⁷¹ beschriebenen Vorgehen orientiert.

5.3 Phaseneinteilung

Das handausgelesene Tierknocheninventar stammt aus 147 nach zeitlichen Phasen untergliederten

²⁶⁷ Vgl. HABERMEHL 1975; HABERMEHL 1985; LEVINE 1982; SILVER 1969.

²⁶⁸ Vgl. ARMITAGE 1982; ARMITAGE/CLUTTON-BROCK 1976; BARTOSIEWICZ u. a. 1993; Lemppenau 1964.

²⁶⁹ VON DEN DRIESCH 1996.

²⁷⁰ Zusammengefasst unter: VON DEN DRIESCH/BOESSNECK 1974.

²⁷¹ CHAPLIN 1971.

Phase	Epoche	Datierung	Bef.Nr.	Befund	KNZ	KNG
1-2	Hochmittelalter (HMA)	11.-13. Jh.	260	Grube	1	25,7
			377	Grube	5	62,4
	Zwischensumme				6	88,1
2	Hochmittelalter (HMA)	12./13. Jh.	20	Grube	1	3,8
			79	Grube	4	4,3
			90	Pflasterung	840	10.880,8
			98	Kulturschicht	107	1.116,8
			101	Laufhorizont	82	1.193,8
			133	Verbraunungshorizont	33	594,7
			140	Grube	2	34,9
			163	Grube	5	209,3
			167	Grube	63	728,5
			169	Füllschicht	2	35,2
			173	Grube	4	82,3
			176	Grube	11	65,1
			178	Pfostenstandspur	1	121,3
			189	Grube	1	5,7
			192	Bruchsteinbrunnen	1	21,1
			197	Pfostengrube	3	9,8
			212	Grube	3	36,8
			214	Grube	3	5,8
			220	Baugrube	3	139,6
			249	Grube	6	77,5
			253	Grube	35	280,9
			278	Verfüllung	4	54,7
			288	Grube	23	310,8
			294	Graben	23	819,5
			295	Grube	21	134,6
			304	Pflasterung	135	1.367,9
			305	Alte Oberfläche	3	33,2
			306	Schicht	34	156,3
			307	Schicht	21	369,5
			311	Grube	6	28,3
			312	Grube	1	16,6
			314	Grube	3	32,2
			334	Grube	4	34,4
			340	Grube	4	63,7
			341	Grube	1	9,6
			342	Grube	1	5,1
			349	Schicht/Grube	1	5,7
			350	Grube	21	162,8
			359	Schicht/Grube	14	210,6
			417	Grube	9	136,8
			431	Schicht	9	239,6
Zwischensumme					1.548	19.839,9

Fortführung Tabelle nächste Seite ►

Phase	Epoche	Datierung	Bef.Nr.	Befund	KNZ	KNG
3a	Spätmittelalter (SMA)	13.–15. Jh.	7	Kulturschicht	74	807,6
			16	Grube	38	215,5
			21	Baugrube	24	336,1
			22	Kulturschicht	376	2.484,5
			25	Grube	507	5.522,0
			39	Kulturschicht	8	73,3
			43	Grube	18	104,8
			44	Grube	4	43,1
			67	Grube	146	750,8
			72	Schicht	140	980,6
			74	Grube	1	8,3
			78	Grube	5	30,5
			80	Schicht	7	128,9
			88	Schicht	82	1.204,3
			89	Schicht	114	555,9
			102	Grube	53	732,8
			105	Grube	8	220,7
			132	Kulturschicht	113	2.052,4
			134	Graben	96	699,6
			158	Bruchsteinbrunnen	9	31,7
3b	Frühneuzeit (FNZ)	16./17. Jh.	196	Grube	17	229,6
			198	Pfostengrube	2	12,0
			207	Grube	58	1.048,1
			262	Verfüllung	2	58,9
			263	Verfüllung	4	100,9
			353	Schicht	9	53,0
			354	Brandschicht	2	33,4
			Zwischensumme		1.917	18.519,3
			6	Grube	20	112,8
			10	Grube	81	1.160,5
			13	Grube	26	164,8
			24	Füllschicht	20	212,8
			38	Füllschicht	3	125,5
			40	Grube	1	10,5
			41	Grube	6	187,4
			45	Grube	103	1.176,6
			51	Grube	1	34,4
			52	Grubenverfüllung	11	131,5
			53	Grubenverfüllung	8	20,9
			54	Grube	74	713,5
			56	Grube	7	66,3
			60	Füllschicht	45	104,1
			63	Grube	86	771,6
			73	Grube	28	297,7
			77	Grube	38	400,4
			81	Baugrube	11	183,6
			84	Schicht	1	5,9

Phase	Epoche	Datierung	Bef.Nr.	Befund	KNZ	KNG
3b	Frühneuzeit (FNZ)	16./17. Jh.	85	Schicht	19	197,5
			119	Baugrube	15	163,9
			130	Bauhorizont	6	106,2
			145	Grube	2	44,4
			147	Füllschicht	10	234,0
			153	Grube	8	103,2
			204	Grube	1	17,1
			205	Schuttschicht	3	22,1
			216	Grube	19	197,9
			247	Holzkonstruktionsreste	1	2,3
			293	Ausbruchsgrube	5	36,1
			432	Ausbruchsgrube	7	8,9
Zwischensumme					666	7.014,4
3a/3b	Spätmittelalter bis Neuzeit (SMA–NZ)	13.–17. Jh.	37	Füllschicht	1	22,7
			42	Pfostenloch	9	86,1
			64	Grube	37	147,8
			138	Schicht/Grube	11	314,6
			183	Grube	1	11,7
			186	Brandschicht	8	89,1
			203	Schuttgrube	2	41,7
			211	Verfüllung	29	331,6
			227	Grube	1	3,9
			281	Grube	41	432,8
			343	Grube	6	67,9
Zwischensumme					146	1.549,9
3–4	Mittelalter bis Moderne (MA–MOD)	13.–19. Jh.	11	Grube	1	1,2
			144	Grube	20	82,7
			191	Schuttgrube	6	206,2
			210	Grube	22	289,1
			226	Grube	10	281,2
Zwischensumme					59	860,4
4	Moderne (MOD)	18./19. Jh.	2	Grube	111	1.214,4
			3	Grube	180	1.894,6
			4	Grube	5	65,0
			5	Grube	1	1,7
			14	Grube	36	593,3
			17	Grube	57	1.556,4
			19	Grube	83	886,4
			29	Verfüllung	14	297,5
			46	Grube	3	48,9
			47	Grube	16	160,9
			48	Grube	15	190,0
			124	Schicht	7	162,3
Zwischensumme					533	7.140,9

Fortführung Tabelle nächste Seite ►

Phase	Epoche	Datierung	Bef.Nr.	Befund	KNZ	KNG		
4/5	Moderne (MOD)	18.–20. Jh.	32	Schicht	14	69,9		
			33	Kulturschicht	37	266,8		
			34	Grube	1	15,4		
			35	Grube	13	94,1		
			241	Verfüllung	14	161,3		
Zwischensumme					79	607,5		
5	Moderne (MOD)	21. Jh.	8	Grube	147	965,2		
			164	Verfüllung	3	7,3		
Zwischensumme					150	972,5		
5?	Moderne (MOD)	21. Jh.?	23	moderne Störung	21	145,3		
			26	moderne Störung	9	279,7		
			30	moderne Störung	29	283,9		
			57	moderne Störung	21	110,8		
			83	moderne Störung	21	339,4		
			106	moderne Störung	26	282,0		
			111	moderne Störung	1	7,6		
			165	Anstehender Boden	1	16,9		
Zwischensumme					129	1.465,6		
?		k. A.	0	Lesefunde/ohne Befund	92	2.046,4		
			27	Ohne Befund	2	4,1		
			437	Füllschicht	17	131,9		
Zwischensumme					111	2.182,4		
Total					5.344	60.240,9		

Abb. 65 Anzahl und Gewicht der Tierknochenfunde aus den verschiedenen Phasen aus dem Straßenbereich Asche. KNZ = Knochenanzahl; KNG = Knochengewicht in Gramm (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Befunden (Abb. 65).²⁷² Anhand des Fundmaterials, der Stratigrafie und des Kontextes können fünf Hauptphasen (Phase 1, 2, 3a, 3b, 4 und 5), vier Mischphasen (Phase 1–2, 3a/3b, 3–4 und 4/5) und zwei zeitlich unsichere Perioden (Phase 5? und „?“) unterschieden werden. Die Phasen 3a/3b und 3–4 decken einen bis zu 700 Jahre breiten Zeitrahmen ab. Die archäozoologischen Ergebnisse, die sich aus den Tierknochenfunden dieser weitspannenden Mischphasen herleiten lassen, sind daher nur wenig aussagekräftig. In der weiteren Auswertung werden daher folgende Phasen für eine ganzheitliche Betrachtung zu Epochen zusammengefasst:

- Phase 1 bis 2 (11.–13. Jahrhundert): Hochmittelalter (HMA)
- Phase 3a (13.–15. Jahrhundert): Spätmittelalter (SMA)

- Phase 3b (16.–17. Jahrhundert): Frühe Neuzeit (FNZ)
- Phase 4 bis 5 und 5? (18.–21. Jahrhundert): Moderne (MOD)

5.4 Ergebnisse

5.4.1 Allgemeiner Überblick

Das gesamte Fauneninventar umfasst 5.344 Überreste mit einem Gewicht von 60,2409 kg. Die Knochen waren überwiegend gut bis sehr gut erhalten, sodass eine Bestimmung der Tierart in insgesamt 64,8% (NISP = 3.461) der Fälle möglich war – bezogen auf das Knochengewicht sind es sogar 90,8%. Dabei zeigt das mittlere Gewicht von 15,8 g, dass die bestimmbaren Knochen deutlich schwerer und folglich auch größer waren, als die unbestimmbaren, die ein durchschnittliches Fragmentgewicht von lediglich 2,9 g aufweisen.

²⁷² Vgl. Kap. 2.1 von Ralph Röber.

Das nachgewiesene Tierartenspektrum umfasst die gängigen Wirtschaftshaustiere Pferd (*Equus caballus*), Rind (*Bos taurus*), Hausschwein (*Sus domesticus*), Schaf (*Ovis aries*) und Ziege (*Capra hircus*), wobei die beiden letzteren aufgrund ihrer hohen morphologischen Ähnlichkeit nur selten unterschieden werden können und lediglich als »Schaf oder Ziege« (*Ovis/Capra*) bestimmt werden. Knochen von Hund (*Canis familiaris*) und Katze (*Felis catus*) komplettieren das Haussäugerspektrum. Über die verschiedenen Phasen verteilt zeigt sich, dass Rinder die am häufigsten vertretene Tierart darstellen, gefolgt von Schweinen und den kleinen Hauswiederkäuern Schaf und Ziege (Abb. 66). Im Gegensatz zu Pferd, Hund und Katze sind sie ab Phase 2 regelhaft vertreten.

Auch finden sich in den Befunden des Straßenausbaus Asche die gängigen Hausgeflügelarten wie Huhn (*Gallus gallus*) und Gans (*Anser sp.*) wieder. Eine Unterscheidung von Hausgans (*Anser domesticus*) und Wildgans (*Anser anser*) ist nicht unproblematisch. Bei höherer Knochenanzahl in archäologischen Befunden wird oftmals eine Zugehörigkeit zur Hausform angenommen,²⁷³ jedoch bleibt eine gewisse Unsicherheit, weshalb in diesem Beitrag ausschließlich »Gänse« (*Anser sp.*) aufgeführt werden. Auch das Truthuhn (*Meleagris gallopavo*), das aus der neuen Welt nach Europa eingeführt wurde, ist mit einem Knochen in einem neuzeitlichen Befund der Phase 4 belegt.

Knochenfunde einer typisch mitteleuropäischen Jagdfauna mit Rothirsch (*Cervus elaphus*), Damhirsch (*Dama dama*), Reh (*Capreolus capreolus*), Wildschwein (*Sus scrofa*), Feldhase (*Lepus europaeus*), einem möglichen Wildrind (*Bos primigenius/Bison bonasus*) sowie der Stockente (*Anas platyrhynchos*) belegen zudem die Nutzung von Wildtierfleisch für die Ernährung. Ihr Anteil am Faunenspektrum ist jedoch gering.

Da der Aushub nicht gesiebt wurde, fanden sich Fischknochen nur in geringen Mengen, darunter der Wirbel eines Dorsches (Gadidae).

5.5 Betrachtung der einzelnen Tierarten

5.5.1 Hauspferd (*Equus caballus*)

Pferdereste sind mit insgesamt 85 Fundstücken (MIZ = 4) und einem Gewicht von 4,0288 kg im Straßenausbau Asche vertreten (Abb. 67). Ihr relativer Anteil am bestimmbaren Fauneninventar beträgt 2,4% und die Knochenanzahl schwankt stark innerhalb der einzelnen Phasen und Befunde. Die Werte verdeutlichen, dass Pferde in den mittelalterlichen und neuzeitlichen Befunden des Straßenausbaus Asche, wie auch in anderen Fundstellen Nordrhein-Westfalens,²⁷⁴ von geringer Bedeutung waren. Vergleichsweise zahlreich sind Pferdeknochen in der Phase 2 zu finden (NISP = 51). Allein aus einer aus Kalksandsteinen aufgebauten Straßenpflasterung (Befund 90 und 304) konnten insgesamt 41 Reste von Pferden geborgen werden. Auch Phase 3a zeigt mit insgesamt 20 Funden einen vergleichsweise hohen Anteil an Pferdeknochen. Hingegen sind sie in allen späteren Phasen nur vereinzelt anzutreffen.

Alle Pferde waren zum Zeitpunkt des Todes bereits ausgewachsen. Anhand der Kronenhöhe konnte an elf Zähnen ein Individualalter geschätzt werden,²⁷⁵ das in den meisten Fällen zwischen 9 und 14 Jahren liegt (Abb. 68). Drei Zähne (Befunde 29, 134, 210) verweisen auf mindestens zwei Tiere, die mehr als 20 Jahre alt wurden. Eine Geschlechtsbestimmung war an keinem der Pferdereste möglich.

Elf Knochen zeigen Sägespuren, die auf ein ansässiges, knochenverarbeitendes Handwerk deuten. Allein acht Stücke sind in einer spätmittelalterlichen Kulturschicht (Befund 132) der Phase 3a vertreten. Dort fanden sich die abgesägten und für die Knochenverarbeitung unbrauchbaren Geilenkenden von vier Metapodien, drei Tibien und einem Radius (Abb. 69). Des Weiteren weisen ein Metapodium aus der Phase 3a (Befund 88) und zwei Tibien aus der Phase 2 (Befunde 90, 163) ebenfalls Sägespuren auf. Eine Besonderheit zeigt

²⁷⁴ Z.B. Stadtgrabung »Königsstraße« in Münster (2007:4): 0,6% (NOLDE/BERKE 2025), Stadtgrabung Duisburg: 0,8% (NOBIS/NINOV 1992).

²⁷⁵ LEVINE 1982.

273 REICHSTEIN/PIEPER 1986, 92.

		HMA				SMA		FNZ		SMA–NZ	
		Phase 1–2		Phase 2		Phase 3a		Phase 3b		Phase 3a/b	
		KNZ	KNG	KNZ	KNG	KNZ	KNG	KNZ	KNG	KNZ	KNG
<i>Equus caballus</i>	Hauspferd	.	.	51	2.436,6	20	881,9	2	6,0	1	45,3
<i>Bos taurus</i>	Hausrind	5	72,2	659	12.591,8	832	13.541,7	243	4.603,3	74	1.108,7
<i>Ovis aries</i>	Hausschaf	.	.	17	140,9	10	74,1	10	112,2	.	.
<i>Capra hircus</i>	Haussziege	.	.	15	600,7	.	.	.	.	1	15,1
<i>Ovis/Capra</i>	Schaf/Ziege	.	.	72	484,9	73	355,6	39	199,7	6	19,2
<i>Sus domesticus</i>	Hausschwein	1	15,9	126	1.452,1	197	1.705,1	133	1.351,2	19	135,3
<i>Canis familiaris</i>	Haushund	.	.	10	54,0	5	46,7	3	30,2	.	.
<i>Felis catus</i>	Hauskatze	.	.	5	15,0	1	0,3	2	3,4	.	.
Haussäuger, bestimmt		6	88,1	955	17.776,0	1.138	16.605,4	432	6.306,0	101	1.323,6
<i>Bos/Bison</i>	Ur/Wisent	.	.	.	.	1	74,4	.	.	.	.
<i>Cervus elaphus</i>	Rothirsch	.	.	.	.	.	.	1	118,3	3	47,3
<i>Capreolus capreolus</i>	Reh	.	.	.	.	1	1,7	.	.	.	.
<i>Dama dama</i>	Damhirsch	.	.	.	.	2	30,0	.	.	.	.
<i>Sus scrofa</i>	Wildschwein	.	.	.	.	.	.	.	.	1	9,2
<i>Lepus europaeus</i>	Feldhase	.	.	.	.	.	.	3	2,6	.	.
Wildsäuger, bestimmt		.	.	.	.	4	106,1	4	120,9	4	56,5
Mammalia, groß	Säuger, groß	.	.	344	1.764,2	322	1.314,3	107	419,6	25	141,2
Mammalia, mittel	Säuger, mittel	.	.	101	144,0	167	229,5	64	68,6	8	15,2
Mammalia, klein	Säuger, klein	.	.	19	24,8	21	17,4	.	.	.	.
Mammalia	Säuger, indet.	.	.	107	84,6	243	201,3	39	67,1	6	9,6
Säuger unbestimmt		.	.	571	2.017,6	753	1.762,5	210	555,3	39	166,0
<i>Gallus gallus</i>	Haushuhn	.	.	10	15,4	9	13,2	7	16,5	1	2,4
<i>Meleagris gallopavo</i>	Truthuhn	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Anas platyrhynchos</i>	Stockente	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anser sp.	Gans	.	.	.	.	3	17,6	1	3,3	.	.
Vögel, bestimmt		.	.	10	15,4	12	30,8	8	19,8	1	2,4
Anatidae	Enten/Gänse	.	.	.	.	.	.	2	2,1	.	.
Aves, groß	Vögel, groß	.	.	.	.	1	2,6	.	.	.	.
Aves, mittel	Vögel, mittel	.	.	.	.	1	2,1	3	2,0	.	.
Aves	Vögel, indet.	.	.	1	0,2	3	4,6	5	3,2	1	1,4
Vögel, unbestimmt		.	.	1	0,2	5	9,3	10	7,3	1	1,4
Gadidae	Dorsche	.	.	.	.	1	2,2	.	.	.	.
Pisces	Fische	.	.	1	0,9	2	2,9	.	.	.	.
Fische		.	.	1	0,9	3	5,1	.	.	.	.
indet.	.	.	.	10	29,8	1	0,1	2	5,1	.	.
Total		6	88,1	1.548	19.839,9	1.916	18.519,3	666	7.014,4	146	1.549,9

Abb. 66 Verteilung der Tierarten nach absoluter Häufigkeit (KNZ = Knochenanzahl) und Knochengewicht in Gramm (KNG) innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

MA-MOD		MOD								?		Total	
Phase 3-4		Phase 4		Phase 4/5		Phase 5		Phase 5?		Phase ?			
KNZ	KNG	KNZ	KNG	KNZ	KNG	KNZ	KNG	KNZ	KNG	KNZ	KNG	KNZ	KNG
2	43,2	6	551,3	2	35,4	.	.	1	29,1	.	.	85	4.028,8
23	668,7	248	5.004,4	39	397,2	48	604,0	53	1.038,3	60	1.792,2	2.284	41.422,5
.	.	5	89,3	.	.	4	10,8	3	16,5	.	.	49	443,8
.	.	2	30,2	1	2,7	.	.	.	.	.	.	19	648,7
3	13,4	52	212,8	7	34,1	8	26,8	7	21,1	6	28,3	273	1.395,9
12	90,3	78	811,5	8	60,4	19	118,9	15	142,3	16	233,2	624	6.116,2
.	.	.	.	.	.	.	.	1	13,5	2	2,7	21	147,1
.	.	.	.	.	.	1	4,9	.	.	.	.	9	23,6
40	815,6	391	6.699,5	57	529,8	80	765,4	80	1260,8	84	2.056,4	3.364	54.226,6
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	74,4
.	.	.	.	.	.	.	.	1	3,6	.	.	5	169,2
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1,7
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	31,4	4	61,4
.	.	2	19,1	.	.	.	.	.	.	.	.	3	28,3
.	.	12	20,4	.	.	2	5,1	1	1,3	1	2,1	19	31,5
.	.	14	39,5	.	.	2	5,1	2	4,9	3	33,5	33	366,5
6	27,3	56	295,1	15	66,0	19	81,0	21	111,2	15	72,5	930	4.292,4
1	1,2	28	34,7	5	9,5	16	28,5	7	22,6	3	6,2	400	560,0
.	.	1	0,5	.	.	1	0,6	1	0,5	1	2,5	44	46,3
10	10,5	11	15,7	1	0,7	18	17,9	7	22,4	2	1,4	444	431,2
17	39,0	96	346,0	21	76,2	54	128,0	36	156,7	21	82,6	1.818	5.329,9
1	3,9	13	23,8	.	.	2	2,6	2	2,8	2	7,5	47	88,1
.	.	1	4,6	.	.	.	.	.	.	.	.	1	4,6
.	.	4	3,1	.	.	.	.	.	.	.	.	4	3,1
1	1,9	3	8,0	1	1,5	1	2,2	.	.	1	2,4	11	36,9
2	5,8	21	39,5	1	1,5	3	4,8	2	2,8	3	9,9	63	132,7
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2,1
.	.	1	0,3	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2,9
.	.	5	1,2	.	.	.	.	.	.	.	.	9	5,3
.	.	2	1,4	.	.	1	1,7	1	0,3	.	.	14	12,8
.	.	8	2,9	.	.	1	1,7	1	0,3	.	.	27	23,1
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	2,2
.	.	2	0,3	.	.	.	.	.	.	.	.	5	4,1
.	.	2	0,3	.	.	.	.	.	.	.	.	6	6,3
.	.	1	13,2	.	.	10	67,5	8	40,1	.	.	32	155,8
59	860,4	533	7.140,9	79	607,5	150	972,5	129	1.465,6	111	2.182,4	5.343	60.240,9

die Tibia aus Befund 163. Hier wurde auf der Dorsalseite des Knochenschafts ein etwa 53,4cm x 35,0 cm großes Rechteck herausgesägt und die Oberfläche teilweise geglättet (Abb. 70). Zudem konnte aus einer Grube des 18./19. Jahrhunderts

(Befund 17) ein Pferderadius geborgen werden, der zu einem Schlittknochen umgearbeitet wurde (Abb. 71). Bissspuren lassen sich nur am Distalteil eines Humerus beobachten; Hiebspuren, die von einer Zerlegung von Pferden zeugen, finden sich

Equus caballus

	HMA		SMA		FNZ		SMA-NZ		MA-MOD		MOD								Total	
	Phase 2		Phase 3a		Phase 3b		Phase 3a/3b		Phase 3/4		Phase 4		Phase 4/5		Phase 5?					
	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G
Cranium	2	107,4	2	107,4
Mandibula	3	111,7	1	98,0	2	35,4	6	245,1
Dens	15	303,0	6	118,1	2	6,0	.	.	2	43,2	3	111,3	.	.	1	29,1	29	610,7		
Atlas	1	6,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	6,8
Vertebra	3	122,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	122,8
Costa	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	15,7	.	.	.	.	.	.	1	15,7
Humerus	7	868,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	868,2
Radius	2	49,7	1	85,3	.	.	.	.	.	.	1	326,3	.	.	.	.	.	4	461,3
Ulna	1	68,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	68,9
Carpalia	2	28,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	28,5
Metacarpus	.	.	3	85,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	85,9
Pelvis	2	12,7	2	66,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	79,3
Patella	1	24,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	24,3
Tibia	5	508,8	3	306,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	815,6
Astragalus	1	9,0	2	149,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	158,2
Calcaneus	1	83,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	83,2
Tarsalia	3	37,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	37,9
Metatarsus	.	.	2	16,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	16,7
Metapodium	.	.	1	53,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	53,3
Phalanx 1	2	93,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	93,7
Phalanx 3	.	.	.	.	.	.	.	1	45,3	.	.	.	.	.	.	.	.	1	45,3
Total	51	2.436,6	20	881,9	2		1	45,3	2	43,2	6	551,3	2	35,4	1	29,1	85	4.028,8		

Abb. 67 Verteilung der einzelnen Skelettelemente des Pferdes (*Equus caballus*) nach absoluter Häufigkeit (NISP) und Knochengewicht (G) in Gramm innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Alter (in Jahren)	7–10	9–11	11–14	>20
Anzahl der Zähne	1	5	2	3

Abb. 68 Altersverteilung der Pferde im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).



Abb. 69 Pferdeknochen mit Sägespuren aus Bef. Nr. 132 im Straßenbereich Asche (Foto: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).



Abb. 70 Ausgesägtes Rechteck aus einer Pferde-tibia aus Bef. Nr. 163 im Straßenbereich Asche (Foto: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).



Abb. 71 Schlittknochen aus einem Pferderadius aus Bef. Nr. 17 im Straßenbereich Asche (Foto: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Equus caballus

Epoch	Phase	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße
HMA	2	90	Molar 3 mandibular	links	KH 33,5
		90	Humerus	rechts	KD 36,5; Bd 74,8; BT 74,5;
		90	Humerus	links	KD 36,5; Bd 73,8; BT 72,6
		90	Ulna	rechts	TPA 54,6; KTO 39,6; BPC 36,2
		90	Tibia	links	KD 37,2; UD 11,8; Bd 69,8; Td 40,6
		90	Tibia	links	Bp (82,7)
		90	Tibia	links	Bd (73,2); Td (40,8)
		90	Tibia	rechts	Bd 76,2; Td 44,6
		90	Calcaneus	rechts	GL 109,6; GB 49,6
		90	Os tarsi centrale	rechts	GB 51,6
		90	Phalanx 1	links	GL 77,7; Bp 49,4; BFp 45,5; Tp 32,0; KD 29,4; Bd 42,8; BFd 41,1
		133	Prämolar 3/4 mandibular	links	KH 34,8
		295	Prämolar 3/4 maxillar	links	KH 22,2; L 25,0; T 26,5
		304	Molar 1/2 maxillar	links	KH 61,1
		304	Humerus	links	BT 67,0
		359	Phalanx 1	links	GL 83,0; Bp 54,8; BFp 51,1; Tp 35,0; KD 31,0; Bd 44,5; BFd 41,1
		431	Humerus	rechts	BT 65,9
SPM	3a	88	Astragalus	links	GH 55,4; GB 53,6; BFd 49,2; Lmt 55,6
		102	Prämolar 3/4 mandibular	rechts	KH (46,9)
		132	Molar 3 maxillar	rechts	KH 17,8
		132	Radius	links	Bp 83,0; BFp 76,0
		132	Tibia	rechts	Bd 72,6; Td 44,6
		132	Tibia	rechts	Bp (84,5)
		132	Tibia	rechts	Bp (87,0)
		134	Molar 3 mandibular	links	KH 11,1
SMA-NZ	3a/3b	207	Astragalus	rechts	GH 57,2; GB 61,7; BFd 53,0; LmT 59,4;
		138	Phalanx 3	?	GL (57,8); GB 78,0; LF 25,6; BF 53,8; Ld 42,6; HP (37,0)
MA-MOD	3/4	210	Molar 1/2 maxillar	links	KH 16,2
		210	Molar 1/2 mandibular	rechts	KH 44,6
MOD	4	124	Prämolar 3/4 mandibular	links	KH 50,1
		124	Prämolar 3/4 mandibular	rechts	KH 49,7
SMA-NZ	26	Prämolar 4 mandibular	links	KH 40,5	

Abb. 72 Maße der Pferdeknochen aus den verschiedenen Phasen des Straßenbereichs Asche, Werte in Klammern sind rekonstruiert. KH = Kronenhöhe. Alle anderen Abkürzungen der Messstrecken siehe: VON DEN DRIESCH (1996) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Bos taurus

	Münster, Straßenausbau Asche (12.–20. Jh.)	Münster, Königsstraße (11.–20. Jh.)	Duisburg, Minonitenkloster (13.–14. Jh.)	Osnabrück, Domplatz (12.–17. Jh.)	Frimmersdorf, (Fst. 95–127) (12.–15. Jh.)
NISP Rinder	2.285	2.629	131	4.099	432
NISP gesamt	3.461	5.149	218	6.819	917
% NISP Rinder	66,0%	51,1%	60,1%	60,1%	47,1%

Abb. 73 Absolute (NISP) und relative (NISP %) Anzahl der Rinderfunde aus dem Straßenbereich Asche im Vergleich mit zeitgleichen Fundplätzen (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Rinderskelett aus Befund 25

Skelettelemente inkl. Bruchstücke	NISP	G
Cranium	12	387,5
Processus cornualis	1	8,0
Maxilla	2	256,9
Mandibula	2	608,0
Dens	18	93,7
Hyoid	1	9,9
Atlas	1	67,5
Axis	1	44,6
Vertebra	98	790,0
Sacrum	2	119,9
Sternum	3	44,9
Costa	110	1.009,2
Scapula	7	253,3
Radius	2	63,7
Ulna	2	45,2
Carpalia	2	9,2
Pelvis	7	561,0
Femur	5	582,9
Tibia	1	39,9
Patella	1	17,8
Astragalus	1	32,4
Calcaneus	2	66,7
Sesama	7	10,1
Phalanx 1	4	39,1
Phalanx 2	4	30,3
Phalanx 3	1	10,0
Total	297	5.201,7

Abb. 74 Knochenfunde des Rinderskeletts aus Befund 25 im Straßenbereich Asche nach Anzahl (NISP) und Gewicht (G) in Gramm (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

in Phase 2 an einem Humerus aus der Pflasterung (Befund 90), einer ersten vorderen Phalanx (Befund 359) sowie an einer Rippe (Befund 14) der Phase 4.

An den beiden letztgenannten konnten zudem pathologische Veränderungen beobachtet werden. Die Phalanx weist eine unspezifische, verheilte Verletzung an ihrem distalen Gelenk auf und die Rippe ist durch ein erfolgtes Trauma – möglicherweise eine Fraktur – und eine daraus resultierende Kallusbildung leicht deformiert.

Bis auf die kleineren Kompaktknochen und Zähne sind die Überreste von Pferden aus dem Straßenausbau Asche unvollständig, sodass keine Rekonstruktion der Widerristhöhe erfolgen konnte. Vergleiche der Breitenmaße legen jedoch eine Wuchsform nahe, die man z. B. aus dem mittelalterlichen Haithabu kennt und mit rezenten Islandpferden vergleichbar ist (Abb. 72).²⁷⁶

5.5.2 Hausrind (*Bos taurus*)

Knochen von Hausrindern sind mit insgesamt 2.285 Funden (41.4225 kg) die am häufigsten nachgewiesenen Faunenreste im Inventar des Straßenausbau Asche (vgl. Abb. 66). Unter den Haussäugern nehmen sie einen relativen Anteil von 67,9% (NISP = 2.285) ein, wobei ihre Konzentration innerhalb der einzelnen Phasen zwischen 56,3% (NISP = 243, Phase 3b) und 73,1% (NISP = 832, Phase 3a) liegt. An anderen zeitgleichen Fundplätzen ist der Rinderanteil hingegen deutlich geringer (Abb. 73).²⁷⁷

²⁷⁶ HÜSTER 1986, 34.

²⁷⁷ BAMBERGER 1996; HUCZKO 1986; NOBIS/NINOV 1992; NOLDE/BERKE 2025.

Unter den zahlreichen Einzelknochen, die in keinem anatomischen Zusammenhang standen und überwiegend als Nahrungsabfälle gedeutet werden können, fand sich das Teilskelett eines ausgewachsenen, wahrscheinlich männlichen Rindes in Grube 25, die Phase 3a zugewiesen wird. Um die Ergebnisse der Faunenuntersuchung nicht zu verzerren, werden die Knochen dieses Individuums hier gesondert dargestellt und in der anschließenden Auswertung der restlichen Rinderknochen nicht weiter berücksichtigt. Das Skelett befand sich nach Südost-Nordwest ausgerichtet in Rückenlage und umfasst 297 Knochenfragmente (5,2017kg), darunter Schädel, Wirbel, Rippen, Schulterblätter, Beckenknochen mit Teilen des Ober- und Unterschenkels und Partien aus dem Vorder- und Hinterfuß (Abb. 74, 75). Die Knochen waren zum Teil stark beschädigt. Eine genaue Verortung im Tierkörper konnte nachträglich bei vielen Fragmenten aus der Rumpfregion nicht mehr erfolgen. Anhand der Längenmaße an den fast vollständigen Oberschenkeln konnte eine Schulterhöhe von ca.

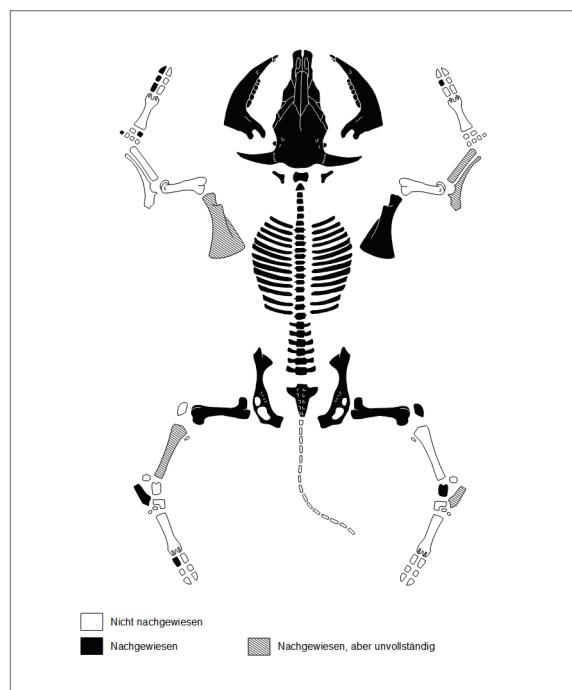


Abb. 75 Vorliegende Knochen eines Rinderteilskeletts aus Bef. Nr. 25 im Straßenbereich Asche (Foto: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Maße des Rinderskeletts aus Befund 25

Element	Seite	Maße
Maxilla	rechts	20: 126,9; 21: 71,5; 22: 45,7
Mandibula	median	3: 98,6; 4: 25,5; 5: 215,6; 6: 276,5; 7: 122,0; 8: 78,2; 9: 44,2; 10: 32,4/12,2; 11: 86,0; 12: 126,2; 13: 135,2/186,7; 15a: 67,1; 15b: 44,3; 15c: 34,4
Molar 3 mandibular	links	10: 28,7/10,5
Atlas	median	GB 122,5; GL 85,1; GLF 76,2; BFcd 78,8
Axis	median	LCDe 100,6
Vertebra	median	PL 54
	median	PL 57,8; H 91,1; BFcd 40,1
Scapula	rechts	KLC 43,2
Radius	rechts	Bp 70,4; BFp 65,1
Ulna	rechts	LO 83,5; TPA 53,7; KTO 45,0; BPC 43,3
Pelvis	links	LA 55,4; UB 93; KB 23,2; KH 32,6
Femur	rechts	GL 335,0; KD 30,2
Tibia	links	Bp 85,0
Patella	rechts	GL 53,5; GB 47,5
Astragalus	rechts	GLI 60,0; GLm 54,6; TI 33,4; Tm 29,8; Bd 38,2
Calcaneus	rechts	GL (119,0); GB 45,5
Phalanx 1 a	links	GLpe 46,7; Bp 22,7; KD 19,1; Bd 21,7
Phalanx 1 p	unbestimmt	GLpe (48,7); Bp 27,1; KD 22,7; Bd 26,6
Phalanx 2 a	rechts	GL 33,3; Bp 27,4; KD 22,6; Bd 22,4
Phalanx 3 a	unbestimmt	DLS (57,8); Ld (41,8); MBS 20,0

Abb. 76 Einzelmaße der Knochen des Rinderskeletts aus Befund 25 im Straßenbereich Asche, Werte in Klammern sind rekonstruiert. Abkürzungen der Messstrecken siehe: VON DEN DRIESCH (1996) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

***Bos taurus* (ohne Rinderskelett aus Grube 25)**

	HMA				SMA		FNZ		SMA–NZ		MA–MOD
	Phase 1–2		Phase 2		Phase 3a		Phase 3b		Phase 3a/3b		Phase 3/4
	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP
Cranium	.	.	86	1.180,3	38	253,8	6	86,6	1	8,8	.
Processus cornualis	.	.	42	736,1	9	263,6	1	25,2	1	25,2	1
Maxilla	1	9,8	23	425,4	4	80,1	1	5,7	.	.	.
Mandibula	.	.	56	1.427,3	38	890,2	20	303,2	5	67,1	.
Dens	.	.	141	1.954,1	119	1.379,9	24	280,1	3	55,2	4
Hyoid
Atlas	.	.	6	150,7	4	75,8	3	29,9	1	17,0	1
Axis	1	17,8	1	9,9	.	.	.
Vertebra	1	3,5	48	678,5	50	695,0	26	171,0	15	61,7	1
Sacrum	.	.	4	123,0	1	9,6	1	14,2	1	26,5	.
Sternum	1	5,9	.	.	.
Costa	.	.	32	315,3	53	488,2	34	361,5	12	129,9	5
Scapula	.	.	9	371,4	10	143,0	5	571,8	.	.	.
Humerus	.	.	15	507,6	13	274,7	6	135,0	3	108,5	1
Radius	.	.	17	424,2	11	435,3	5	163,2	2	49,2	.
Ulna	.	.	6	72,9	9	127,3	.	.	1	31,6	2
Carpalia	1	11,1	6	42,8	12	76,2	4	26,9	1	6,0	.
Metacarpus	.	.	29	1.012,3	21	539,4	5	210,8	2	155,9	.
Pelvis	.	.	18	603,5	16	411,2	16	342,3	3	23,1	2
Femur	2	47,8	16	376,6	19	557,6	12	535,2	3	74,5	4
Tibia	.	.	18	809,0	10	187,9	18	498,7	4	32,3	.
Os malleolare	1	3,2	.	.	.
Patella	2	29,3	1	18,8	.	.	.
Astragalus	.	.	8	214,8	7	149,9	4	61,3	2	28,2	.
Calcaneus	.	.	4	84,7	6	344,6	8	145,5	1	38,8	.
Tarsalia	.	.	4	25,7	6	59,9	2	20,3	2	32,6	.
Metatarsus	.	.	26	694,8	15	251,8	7	315,7	3	67,8	1
Metapodium	.	.	12	78,3	9	139,0	4	24,2	.	.	.
Sesama	.	.	3	8,0	1	1,2	1	1,3	.	.	.
Phalanx 1	.	.	17	184,8	27	286,8	14	143,1	5	26,9	.
Phalanx 2	.	.	9	64,9	17	117,4	7	51,2	1	17,6	1
Phalanx 3	.	.	4	24,8	8	53,5	5	41,6	2	24,3	.
Phalanx x
Total	5	72,2	659	12.591,8	536	8.340,0	243	4.603,3	74	1.108,7	23

Abb. 77 Verteilung der einzelnen Skelettelemente des Rindes (*Bos taurus*) ohne das Skelett aus Befund 25 nach absoluter Häufigkeit (NISP) und Knochengewicht (G) in Gramm innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

108 cm rekonstruiert werden (Abb. 76).²⁷⁸ Die Geschlechtsbestimmung wurde nach den bei Lempenau (1964) beschriebenen Unterscheidungskriterien an der fast vollständigen rechten Beckenhälfte durchgeführt. Nach diesen Merkmalen handelt es

sich höchstwahrscheinlich um ein männliches Tier. Anhand der noch sichtbaren Epiphysenfugen an den Wirbeln liegt das Alter zum Zeitpunkt des Todes bei ungefähr fünf bis sieben Jahren.²⁷⁹ Eine grünliche Verfärbung an der rechten und linken

278 MATOLCSI 1970.

279 HABERMEHL 1975, 102; SILVER 1969, Tab. A.

G	MOD								?		Total	
	Phase 4		Phase 4/5		Phase 5		Phase 5(?)		Phase?			
	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G
.	8	112,6	2	13,9	.	.	1	3,5	4	37,0	146	1.696,5
77,7	1	9,3	.	.	.	.	5	85,4	.	.	60	1.222,5
.	.	.	2	7,2	1	12,5	.	.	.	.	32	540,7
.	13	258,7	1	12,0	8	116,6	.	.	6	374,9	147	3.450,0
36,7	7	108,9	10	99,3	2	13,6	12	143,9	2	43,9	324	4.115,6
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0	0,0
5,8	4	75,1	.	.	.	.	.	.	2	22,1	21	376,4
.	2	28,4	.	.	.	.	3	33,0	.	.	7	89,1
18,1	34	459,2	7	63,6	4	39,5	3	29,3	4	47,3	193	2.266,7
.	1	10,2	.	.	.	.	.	.	1	27,0	9	210,5
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	5,9
35,2	71	595,9	2	14,3	9	54,3	4	26,4	10	130,5	232	2.151,5
.	9	145,8	2	15,2	.	.	3	72,7	2	23,5	40	1.343,4
15,1	15	815,0	.	.	1	26,1	1	21,6	5	276,0	60	2.179,6
.	17	756,5	.	.	4	106,3	.	.	1	50,5	57	1.985,2
25,2	4	92,6	.	.	1	18,3	.	.	.	.	23	367,9
.	4	28,0	1	5,5	1	0,7	2	17,4	1	8,8	33	223,4
.	3	91,2			3	58,5	1	29,8	3	165,0	67	2.262,9
157,7	16	274,8	1	13,7	1	6,0	2	159,5	5	135,3	80	2.127,1
259,1	13	475,9	2	44,5	2	36,8	2	85,1	3	32,2	78	2.525,3
.	7	149,5	1	33,7	2	44,6	4	126,2	2	170,3	66	2.052,2
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	3,2
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	48,1
.	1	16,1	.	.	.	.	1	46,3	.	.	23	516,6
.	3	36,8	.	.	.	.	.	.	.	.	22	650,4
.	2	33,1	.	.	.	.	.	.	1	5,5	17	177,1
23	7	356,2	1	7,4	1	8,1	.	.	3	197,7	64	1.922,5
.	2	17,1	2	19,0	.	.	3	102,5	1	5,2	33	385,3
.	.	.	.	.	1	1,3	1	9,0	.	.	7	20,8
.	4	57,5	2	26,4	3	26,1	4	23,5	3	26,4	79	801,5
15,1	.	.	1	7,0	1	19,4	1	23,2	1	13,1	39	328,9
.	.	.	2	14,5	1	13,2	.	.	.	.	22	171,9
.	.	.	.	.	2	2,1	.	.	.	.	2	2,1
668,7	248	5.004,4	39	397,2	48	604,0	53	1.038,3	60	1.792,2	1.988	36.220,8

Beckenhälfte und einer Rippe deutet auf eine unmittelbare Nachbarschaft dieser Knochen zu Metall hin. Lediglich an der Margo caudalis der rechten Scapula und dem linken Calcaneusfragment fanden sich Schnittspuren und Hiebmarken. Ob diese im Zusammenhang mit einer erfolgten Schlachtung und Verwertung des Fleisches oder mit der Entsorgung des Kadavers standen, lässt sich nicht zweifelsfrei klären. Das weitgehend vollständige und im anatomischen Verbund liegende Skelett

lässt jedoch erahnen, dass keine intensive Verwertung des Schlachtkörpers stattgefunden haben kann. Auch eine längere Liegezeit des Kadavers an der Oberfläche kann aufgrund fehlender karnivorer Verbissspuren ausgeschlossen werden. Vielmehr scheint das Fleisch untauglich für den menschlichen Verzehr gewesen sein, weshalb man den Kadaver, ohne ihn zu verwerten, relativ zügig in der Grube entsorgte.



Abb. 78 Bruchstück eines Rinderschulterblattes aus Bef. Nr. 29 im Straßenbereich Asche, aus dem Paternosterperlen ausgebohrt wurden (Foto: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Bleiben die Knochen des Teilskeletts unberücksichtigt, können mindestens 13 Individuen nachgewiesen werden. Die meisten der insgesamt 1988 verbleibenden Rinderknochen stammen aus Phase 2 (NISP = 659; Gewicht = 12,5918 kg) und Phase 3a (NISP = 536; Gewicht = 8,3400 kg) (Abb. 77). An insgesamt 475 Überresten (23,9 %) zeigen sich durch die Schlachtung entstandene Spuren einer Zerlegung, darunter auch ein zurechtgesägter Markknochen aus einem Rinderfemur aus Phase 4 im 18. bis 19. Jahrhundert (Befund 2). Bis heute finden diese nahrhaften Knochen Verwendung zum Kochen von Suppe. Zudem stammen Überreste aus der Produktion knöcherner Paternosterperlen (Abb. 78), die aus einem Rinderschulterblatt gewonnen wurden, aus einer dem 18. bis 19. Jahrhundert zugewiesenen Verfüllung (Befund 29). Bissspuren konnten an 19 (1,0 %), Brandspuren an 8 Stücken (0,4 %) dokumentiert werden.

Abgesehen von Phase 1–2, aus der lediglich fünf Rinderreste vorliegen, sind in den restlichen Phasen alle Skelettregionen²⁸⁰ vertreten. Besonders häufig sind Elemente aus dem Schädel und

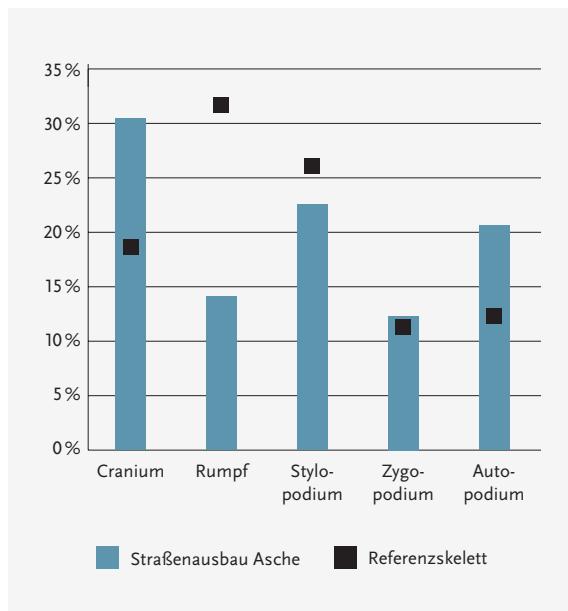


Abb. 79 Skelettelementverteilung der Rinder (nach Gewicht) aus dem Straßenbereich Asche im Vergleich zu einem vollständigen Referenzskelett (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

dem Hand- und Fußskelett anzutreffen (Abb. 79), deren relative Gewichtsanteile im Vergleich zu dem vollständigen Skelett einer ca. 340 kg schweren, modernen Hinterwäldler Kuh²⁸¹ überrepräsentiert sind. Hingegen sind Knochen aus dem Rumpfbereich (z. B. Wirbel und Rippen) deutlich unterrepräsentiert. Vor allem Rippen neigen bei Beanspruchung (z. B. durch Erd- oder Begehungsdruck) wegen ihrer flachen und fragileren Struktur dazu, in zahlreiche kleine und leichte Bruchstücke zu zerbrechen. Auch werden sie häufig in küchenfertige Portionen zerlegt. Viele solcher kleineren Bruchstücke wiederum sind nur schwer bestimmbar und finden daher meist keinen Eingang in die Statistiken der identifizierten Tierarten, sondern fallen aus den speziesinternen Berechnungen heraus. Dies gilt auch für Wirbel, die ebenfalls im Zuge der Schlachtkörperzerlegung oftmals stark fragmentiert sind. Allerdings nimmt erfahrungs-

280 Autopodium (Carpalia, Tarsalia, Metacarpus, Metatarsus, Phalanges).

281 Als Referenz dient eine 17 Jahre alte Hinterwäldler Kuh (Inv.-Nr. 2426), Lebendgewicht 340 kg, Widerristhöhe (WRH) 113 cm, aus der Vergleichssammlung IPNA, Universität Basel. Referenzskelette: <https://ipna.duw.unibas.ch/de/archaeozoologie/#c6341> (Zugriff: 04.07.2025).

280 Schädel; Rumpf (Costae, Vertebrae, Sacrum, Sternum), Stylopodium (Scapula, Humerus, Pelvis, Femur), Zygopodium (Radius, Ulna, Tibia, Fibula bzw. Os malleolare),

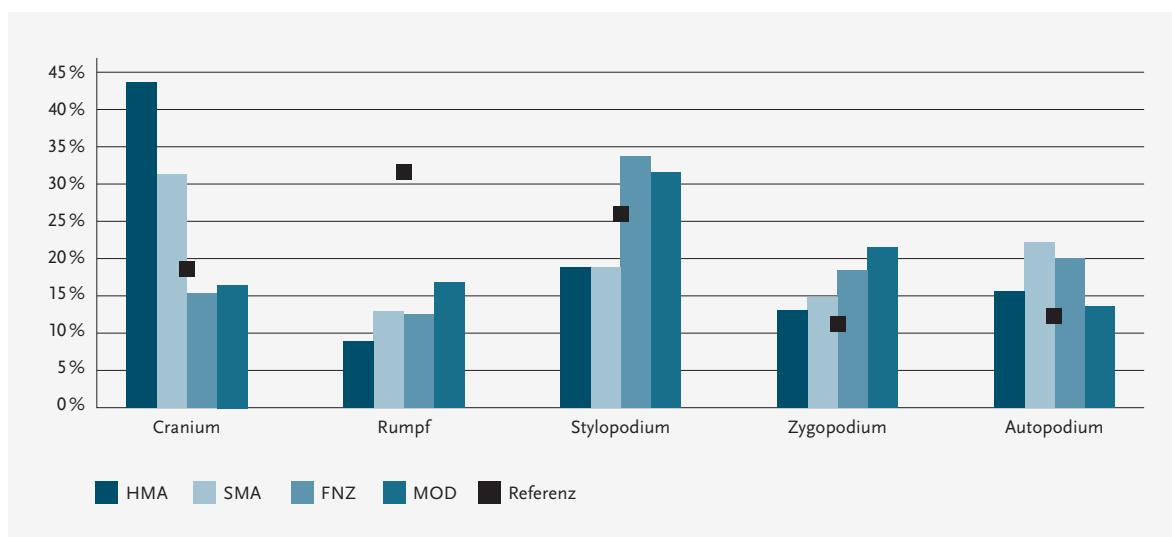


Abb. 80 Skelettelementverteilung (nach Gewicht) der Rinder aus dem Straßenbereich Asche aus den verschiedenen zeitlichen Epochen im Vergleich zu einem vollständigen Referenzskelett (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

-gemäß das Gewicht der – durch hohe Fragmentierung – unbestimmbaren Rippen und Wirbel nur einen geringen Umfang ein. So sind es unter den großen, nicht näher bestimmten Säugetieren im Straßenausbau Asche insgesamt nur 36 Fragmente mit einem Gewicht von 53,4 g. Im Straßenausbau Asche liegt das Gewicht der Rumpfelemente in den einzelnen Phasen zwischen 3,5 g (4,8 % in Phase 1–2) und 1168,8 g (23,4 % in Phase 4) und damit durchschnittlich um 17,4 % niedriger als in dem vollständigen Hinterwäldler Skelett, in dem sie ca. 32,0 % des gesamten Gewichts einnehmen. Für diese unterschiedlichen Verhältnisse scheinen demnach vorwiegend anthropogene Handlungen verantwortlich zu sein. Teile aus dem fleischreichen Stylopodium sind hingegen nur leicht unterrepräsentiert, während die Elemente des Stylopodiums in ähnlichen Anteilen vertreten sind, die auch in dem vollständigen Referenzskelett zu finden sind. Interessant ist, dass der Anteil der Schädelemente vom Hochmittelalter von 43,6 % bis auf 16,5 % in der Moderne absinkt (Abb. 80). Auch die Hand- und Fußelemente nehmen vom Spätmittelalter (22,2 %) bis in die Moderne (13,6 %) ab. Stattdessen steigen die Anteile der Rumpf-, Stylopodium- und Zygopodiumelemente an.

Damit spiegelt sich vom Mittelalter bis in die Gegenwart ein Trend hin zu qualitativ höherwertigen Fleischportionen wider, der auch in der Verteilung der sogenannten Fleischwertklassen, die den Wert der einzelnen Skelettelemente für die

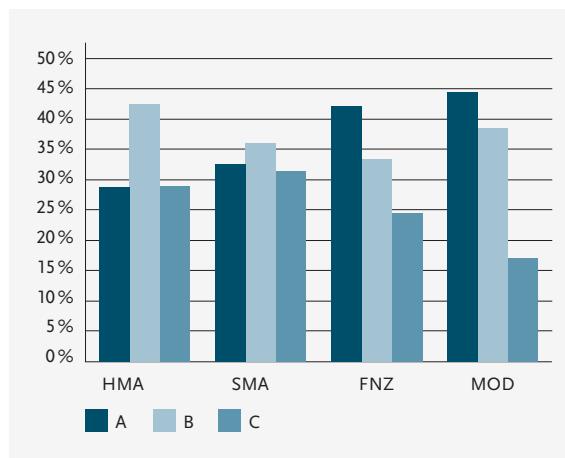


Abb. 81 Fleischwertklassen der Rinderknochen (nach Gewicht) aus dem Straßenbereich Asche. A = hochwertig, B = mittelwertig, C = minderwertig. Isolierte Zähne wurden nicht berücksichtigt (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

menschliche Ernährung wiedergeben,²⁸² festgestellt werden kann (Abb. 81). Die fleischreichen Skelettregionen der Klasse A (Scapula, Humerus, Pelvis, Femur und Vertebrae) haben den höchsten Wert und steigen von 28,7 % im Hochmittelalter bis in die Moderne auf 44,5 % an. Klasse B umfasst die mittelwertigen Teile (Oberschädel, Mandibula, Radius, Ulna, Tibia, Costae), die zunächst einem leichten Abwärtstrend folgen (von 42,4 % im Hoch-

282 STAMPFLI 1976; UERPMANN 1972.

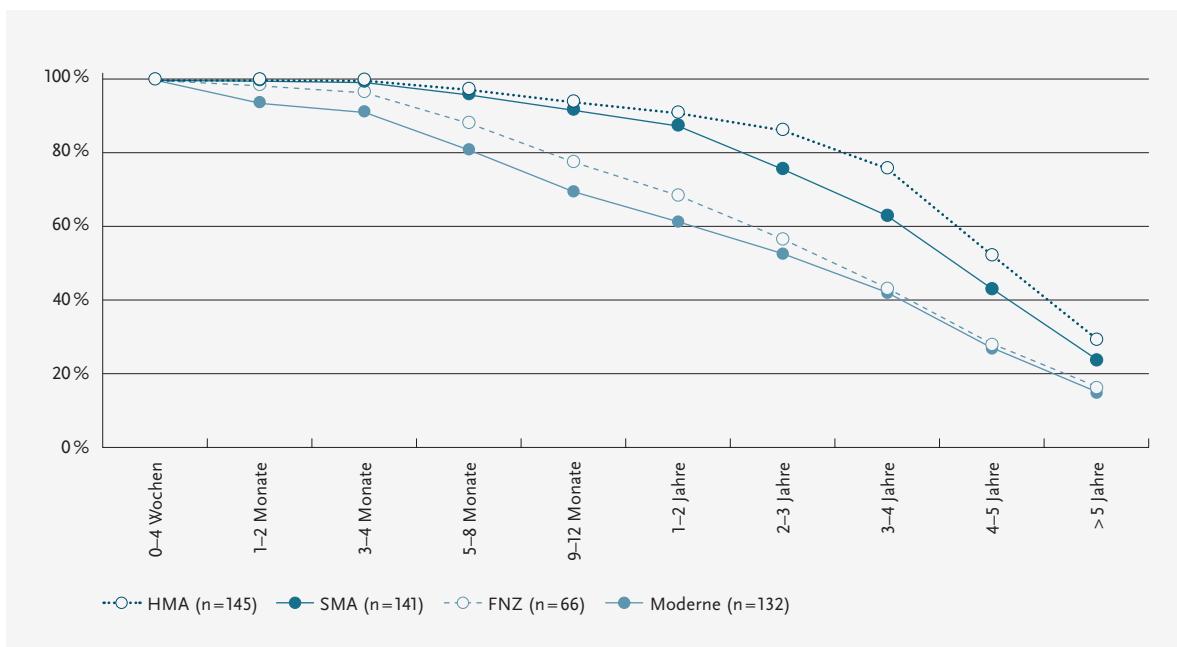


Abb. 82 Darstellung des überlebten Alters der Rinder aus dem Straßenbereich Asche nach Fundanzahl (n) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Bos taurus

Epoche	Phase	Skelettelement	Sex	NISP	Gewicht
HMA	2	Processus cornualis	m	6	719,0
		Metacarpus	m	1	112,0
		Metacarpus	w	1	100,1
SMA	3a	Processus cornualis	w	2	132,4
		Pelvis	w	2	40,2
FNZ	3b	Processus cornualis	w	1	25,2
		Pelvis	w	1	10,4
MOD	4	Pelvis	w	1	37,6

Abb. 83 Geschlechtsbestimmte Rinderknochen nach absoluter Häufigkeit (NISP) und Knochengewicht (G) in Gramm innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

mittelalter auf 33,4% während der frühen Neuzeit), um dann in der Moderne wieder anzusteigen (38,5%). Klasse C beinhaltet die minderwertigen Reste (Maxilla, Carpalia, Metacarpus, Tarsalia, Metatarsus, Phalangen), die nach einem Peak im Spätmittelalter (31,4%) während der Moderne auf 17,0% absinken. In diesem Teil Münsters scheint sich eine kontinuierliche Verbesserung der Versorgung mit qualitativ höherwertigem Rindfleisch abzuzeichnen, die sich in den 2005 bis 2007 ergra-

benen zeitgleichen Befunden der Königsstraße so nicht wieder finden lässt.²⁸³

Insgesamt 484 Rinderknochen und -zähne konnten für eine Beurteilung des Individualalters in Überlebenskurven herangezogen werden (Abb. 82).²⁸⁴ Unterschiede zeigen sich vor allem zwischen den Kurven der mittelalterlichen und der frühneuzeitlichen bzw. modernen Funde. Bei ersteren lässt sich ein Überwiegen älterer Tiere (über drei Jahre) erkennen. Hier überlebten mehr als 90% das erste Lebensjahr und das frühe Erwachsenenstadium (mindestens drei bis vier Jahre) erreichten immerhin 75,9% (HMA) bzw. 63,0% (SMA). Dies ist mit der großen Nutzungsbreite von Rindern zu erklären, die vorwiegend als Arbeitstiere und Milchproduzenten gehalten und erst im höheren Alter zur Nutzung des Fleisches geschlachtet wurden. Hingegen wurden in der Frühneuzeit ca. 30% und in der Moderne sogar fast 40% der Tiere bereits vor dem zweiten bis dritten Lebensjahr geschlachtet. Zu einer intensiven Nutzung als Milch- oder Arbeitstier kam es bei diesen Individuen also

283 NOLDE/BERKE 2025.

284 Die Berechnungen in sog. *life tables* basieren auf den in ACSÁDI/NEMESKÉRI (1970), HERRMANN u. a. (1990, 303–306) und SIEGMUND (2020, 330–334) beschriebenen Grundlagen.

Epoche	Phase	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße
HMA	Phase 2	90	Processus cornualis	links	44: (181,0); 45: 62,4; 46: 48,9
			Processus cornualis	links	44: 100,0; 45: 32,1; 46: 26,3
			Processus cornualis	links	44: 125,0; 45: 42,7; 46: 36,4; 47: 129,0
			Processus cornualis	links	44: 125,0; 45: 50,0; 46: 30,2;
			Processus cornualis	indet.	44: 85,0; 45: 27,7; 46: 24,1; 47: 74,0
			Processus cornualis	indet.	44: 9,8; 45: 32,1; 46: 28,0
			Processus cornualis	indet.	44: 99,0; 45: 32,6; 46: 28,2; 47: 112,0
			Mandibula	links	15b: 35,6; 15c: 29,4
			Mandibula	links	10: 30,4/12,9
			Mandibula	links	10: 31,0/13,9
			M3 mandibular	links	10: 32,8/11,1
			M3 mandibular	links	10: 31,4/14,0
			M3 mandibular	rechts	10: 31,8/14,2
			M3 mandibular	rechts	10: 32,7/13,8
			M3 mandibular	rechts	10: 34,6/14,2
			Scapula	links	GLP (55,7)
			Scapula	links	GLP 60,7; LG 52,9; KLC 49,4
			Scapula	rechts	KLC 40,1; GLP 54,1; LG (46,7); BG (37,0)
			Radius	links	Bd 57,3
			Metacarpus	rechts	GL 159,5; Bp (39,8); KD 26,7; TD 18,5; Bd 53,4
			Tibia	links	KD 30,6
			Tibia	links	KD 34,8; Bd 53,8
			Astragalus	links	Bd 36,4
			Astragalus	rechts	GLI 52,1; GLm 46,2; TI 29,2; Tm 27,4; Bd 31,8
			Astragalus	rechts	GLI 54,1; GLm 50,5; TI 30,2; Bd 33,6
			Astragalus	rechts	GLm 50,4; Bd (35,1)
			Phalanx 1 a	links	GLpe 49,9; Bp 24,9; KD 20,7; Bd 23,8
			Phalanx 1	rechts	Bd(23,9)
			Phalanx 2 a	links	GL (28,2); KD 17,2; Bd 17,9
			Phalanx 2	links	GL 30,0; GLpe 33,6; Bp 27,5; KD 22,1; Bd 23,7
			Phalanx 2	links	GL 30,2; Bp 25,2; KD 20,2; Bd 20,8
			Phalanx 3 p	rechts	MBS 17,1
		98	Astragalus	links	GLI 56,6; GLm 52,5; TI 32,1; Tm 28,2; Bd 36,8
			Phalanx 2 a	rechts	GL 30,2; Bp 23,2; KD 18,2; Bd 18,3
		101	Processus cornualis	rechts	44: (12,0); 45: 45,2; 46: (27,6); 47: 11,0
			Calcaneus	links	GL (102,4)
			Phalanx 1 a	rechts	GLpe 45,2; Bp 22,5; KD 19,8; Bd 21,2
			Phalanx 1 p	indet.	GLpe 47,7; Bp 22,7; KD 19,6; Bd 22,1
			Phalanx 2 p	links	GL 29,2; Bp 20,0; 18,0; Bd 16,9
		133	Humerus	rechts	KD 24,6
			Metacarpus	rechts	TD 23,2; Bd 56,9
		167	Radius	links	Bp 63,5; BFp (58,0)
			Astragalus	rechts	GLI (58,1); GLm 52,9; TI (31,1); Tm28,0; Bd 36,7
			Phalanx 1 a	rechts	Bp 25,8
			Phalanx 1 p	rechts	GLpe 51,0; Bp 22,8; KD 19,3; Bd 23,3
		220	Metacarpus	rechts	GL 166,4; Bp 44,9; KD 24,0; Bd 49,1

Fortführung Tabelle nächste Seite ►

Epoche	Phase	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße		
HMA	Phase 2	294	Cranium (Frontale)	links	30: 166,6; 31: 122,3; 44: 140,0; 45: 44,0; 46: 38,6;		
			Processus cornualis	rechts	46: (57,5)		
			M3 mandibular	links	10: 25,6/20,9		
			Metacarpus	links	Bp (30,3)		
		295	Metacarpus	rechts	Bp 44,6; KD 24,0		
			Phalanx 1 a	rechts	GLpe 46,6; Bp 22,4; KD 19,7; Bd 21,0		
			Metacarpus	links	Bd 55,6		
			Metacarpus	links	Bp 46,4		
		304	Metacarpus	rechts	Bp 45,5		
			Metatarsus	links	Bp 39,5		
			Metatarsus	rechts	KD 17,9		
			Phalanx 2	indet.	GL 30,3; Bp 24,1; KD 18,9; Bd 16,3		
SMA	Phase 3a	306	Phalanx 1 a	links	GLpe 52,6; Bp 26,8; KD 20,1; Bd 26,1		
			Femur	rechts	TC 36,2		
			Tibia	rechts	KD 29,3		
			Phalanx 1 p	rechts	GLpe 47,0; Bp 24,8; KD 20,2; Bd 22,6		
		21	Phalanx 1 a	links	GLpe 47,3; Bp 24,8; KD 19,3; Bd 22,8		
			Processus cornualis	rechts	44: 13,5; 45: 42,3; 46: 35,1		
			Processus cornualis	rechts	44: 90,0; 45: 24,8; 46: 23,9		
			Phalanx 2 a	rechts	Bp 26,0; KD 20,1		
		22	M3 mandibular	links	10: 32,2/16,2		
			M3 mandibular	rechts	10: 32,1/13,7		
			Metatarsus	links	KD 26,1; TD 21,5; Bd 51,2		
			Phalanx 1 a	links	GLpe 46,3; Bp 23,8; KD 21,4; Bd 22,2		
			Phalanx 1 a	rechts	GLpe 43,8; Bp 23,1; KD 20,5; Bd 22,4		
			Phalanx 1 a	rechts	GLpe 50,0; Bp 25,2; KD 21,6; Bd 23,6		
			Phalanx 1 p	links	GLpe 45,6; Bp 20,9; KD 18,7; Bd 19,3		
			Phalanx 1 p	links	GLpe 47,2; Bp 21,0; KD 16,8; Bd 18,8		
			Phalanx 1 p	rechts	GLpe 44,6; Bp 24,6; KD 19,6; Bd 22,3		
			Phalanx 1 p	rechts	GLpe 47,3; Bp 23,7; KD 19,6; Bd 23,4		
			Phalanx 1 p	indet.	KD 19,0; Bd 19,5		
			Phalanx 1 a/p	links	GLpe 46,0; Bp 22,6; KD 20,4; Bd 20,0		
67			Phalanx 1 a/p	indet.	GLpe (46,5); KD 20,5; Bd 21,0		
			Phalanx 1 a/p	indet.	KD 21,5; Bd 20,3;		
			Phalanx 2 a	links	GL 33,4; Bp 25,3; KD 18,6; Bd 19,1		
			Phalanx 2 a	rechts	GL 29,7; Bp 24,6; KD 19,0; Bd 19,1		
			Phalanx 2 a	rechts	GL 31,9; Bp 24,8; KD 19,5; Bd 20,0		
			Phalanx 2 p	rechts	GL 33,3; Bp 23,6; KD 17,6; Bd 18,5		
			Processus cornualis	rechts	44: 115,0; 45: 31,5; 46: 38,9; 47: 111,0		
			Femur	links	TC 36,8		
			Metatarsus	links	Bp 38,0		
			Phalanx 1 a	rechts	GLpe 44,2; Bp 23,1; KD 19,4; Bd 21,1		
			Phalanx 1 a	rechts	GLpe 47,8; Bp 24,4; KD 21,6; Bd 22,5		
72			Phalanx 1 p	links	GLpe 49,2; Bp 24,6; KD 19,4; Bd 22,6		
			Phalanx 1 p	links	GLpe 49,6; Bp 12,2; KD 18,2; Bd 20,6		
			Phalanx 2	indet.	GL 33,8; Bp 29,1; KD 22,5; Bd (23,5)		
			Phalanx 3	indet.	DLS 61,7; Ld 50,8; MBS 20,9		
			Astragalus	rechts	GL 58,0; GLm 52,6; TI 32,0; Tm 30,1; Bd 37,8		
Metapodium		Metapodium	rechts	KD 17,5; Bd 47,7			
		Metapodium	rechts	KD 18,0; Bd 47,0			

Epoche	Phase	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße
SMA	Phase 3a	72	Os tarsi centrale	rechts	GB 43,8
			Phalanx 1 p	links	GLpe 47,3; Bp 24,6; KD 20,3; Bd 23,6
			Phalanx 1 p	indet.	GL (46,8); Bp 22,3; KD 18,1; Bd 20,7
			Phalanx 1 p	indet.	GLpe 47,4; Bp 24,8; KD 20,1; Bd 20,3
			Phalanx 2 a	links	GL 31,2; Bp (22,7); KD 18,0; Bd (16,2)
			Phalanx 2 p	indet.	GL 31,6; Bp (18,2); KD 15,8; Bd 16,8
			Phalanx 2 p	indet.	KD 17,9; Bd 20,0
		88	M3 mandibular	links	10: 33,1/14,4
			M3 mandibular	rechts	10: 35,9/15,3
			Scapula	rechts	GLP 55,6; LG 47,4; BG 37,9
			Tibia	rechts	Bd 48,6
		89	Os carpale secundum et tertium	links	GB 25,1
			Phalanx 2 a	rechts	GL 29,0; Bp 28,4; KD 22,6; Bd 21,3
		102	Radius	links	Bp 72,2; BFp 66,4; KD 35,0
			Astragalus	rechts	GLI 55,2; GLm 49,4; Bd 34,3
			Phalanx 1 p	indet.	GLpe (45,2); Bp 24,0; KD 21,4; Bd 22,2
		132	M3 mandibular	rechts	10: 32,8/12,5
			Humerus	rechts	BT (60,4)
			Radius	links	Bp 63,0; BFp 59,0; KD 32,0
			Metacarpus	links	Bd 45,8
			Phalanx 3 a	links	DLS 71,3; Ld 52,1; MBS 23,3
		134	Metacarpus	links	KD 20,4; Bd 51,2
			Metacarpus	links	KD 21,3; Bd 47,0
			Patella	rechts	GB 40,3; GL 48,6
			Phalanx 1 p	rechts	GLpe 51,0; Bp 24,5; KD 19,2; Bd 22,1
			Phalanx 2 a/p	indet.	GL 33,5; Bp (20,7); KD 17,3; Bd 18,3
		207	M3 maxillar	links	KH 38,2; TB 19,4
			Radius	links	BFp 51,8
			Radius	links	BFp 58,3; Bp 64,1
		263	Vertebra thoracica	median	PL 38,2; BPacr 66,1; BFcr 43,2; HFcr 27,4
FNZ	Phase 3b	10	Radius	links	KD 33,6; Bd 58,5;
			Metacarpus	links	KD 45,2
			Metatarsus	rechts	KD 21,0; Td 20,0; Bd 45,8
			Phalanx 2	indet.	KD 19,9; Bd 19,5
			Phalanx 3 p	rechts	DLS 67,9; Ld 51,2; MBS 21,8
		24	Phalanx 1 p	indet.	GLpe (46,6); Bp 23,9; KD 20,0; Bd 21,7
		38	Femur	rechts	TC 38,8
		41	Metacarpus	links	Bp 49,7
		45	M3 mandibular	rechts	10: 29,6/12,6
			Scapula	links	GLP 63,6; LG 53,6; BG 39,1; KLC 49,0
			Astragalus	links	Bd 35,7
			Phalanx 2 p	rechts	GL 34,0; Bp 25,0; KD 20,2; Bd 20,1
		52	Phalanx 1 p	links	GLpe 53,7; Bp 25,3; KD 20,5; Bd 24,4
		54	Os carpi ulnare	rechts	GB 40,6
			Phalanx 1 p	links	GL 48,4; Bp 24,1; KD 19,0; Bd 22,7
			Phalanx 2 a	rechts	GL 35,3; Bp 27,1; KD 20,9; Bd 23,1
			Phalanx 3	indet.	DLS (53,0); Ld 39,0; MBS 16,4
		56	Os carpale secundum et tertium	rechts	GB 32,0

Fortführung Tabelle nächste Seite ►

Epoch	Phase	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße
FNZ	Phase 3b	63	Os tarsi centrale	links	GB 46,2
			Phalanx 1 a	links	GLpe 49,0; Bp (25,7); KD 21,2; Bd (23,2)
			Phalanx 1 p	links	GLpe 45,2; Bp 21,4; KD 18,4; Bd 18,9
			Phalanx 2 a	links	GL 31,8; Bp 23,3; KD 17,0; Bd 16,8
			Phalanx 2 p	rechts	GL 33,6; Bp 23,2; KD 17,7; Bd 18,2
		73	Patella	rechts	GL 53,7; GB 45,9
			Phalanx 1	indet.	GLpe 48,0; Bp 25,9; KD 20,4; Bd 23,5
		77	Metacarpus	rechts	GL 195,0
			Phalanx 1 a	indet.	GLpe (51,8); KD 24,2; Bd 28,0
			Phalanx 1 p	rechts	GLpe 52,7; Bp 24,9; KD 22,0; Bd 23,6
		119	Processus cornualis	links	45: 21,7; 46: 26,9
		153	Phalanx 3 p	rechts	DLS 61,3; Ld 45,8; MBS 17,5
SMA-NZ	Phase 3a/3b	64	Calcaneus	rechts	GL 107,6; GB 39,6
		186	Os tarsale centrale	links	GB 41,1
		211	Astragalus	links	GLI 50,5; TI (29,0)
			Phalanx 1 p	rechts	GLpe 47,5; Bp 23,6; Bd 22,5; KD 18,8
		281	Phalanx 2 a	rechts	GL 42,4; Bp 30,5; KD 24,7; Bd 21,8
			Phalanx 3	indet.	DLS 66,1; Ld 51,3; MBS 26,0
MA-MOD	Phase 3-4	210	Metatarsus	rechts	Bp 28,4
		Phalanx 2 a	indet.	GL 41,5; Bp 28,6; KD 22,3; Bd 23,5	
		226	Femur	links	Bd 82,2
MOD	Phase 4-5	2	Metatarsus	rechts	Bp 44,2; KD 24,6
			Os tarsale centrale	rechts	GB 50,2
		3	Phalanx 1 p	links	GLpe 58,0; Bp 26,8; KD 22,7; Bd 26,6
			Mandibula	links	10: 40,2/15,8
		8	Scapula	rechts	GB 42,7
			Ulna	links	TPA 55,4; KTO 44,5
			Os carpi radiale	links	GB 36,1
			Phalanx 1 p	rechts	GLpe 54,8; Bp 25,0; KD 21,5; Bd 24,6
		14	Metacarpus	links	Bd 47,0
			Phalanx 1	indet.	GLpe (51,7); Bp (22,1); KD 19,7; Bd 21,7
			Phalanx 1	indet.	GLpe 45,7; Bp (22,1); KD 20,0; Bd (22,6)
			Phalanx 2 a	links	GL 43,4; Bp 32,6; KD 24,7; Bd 24,0
			Phalanx 3 p	indet.	DLS 74,1; Ld 53,4; MBS 24,4
		17	Humerus	links	KD 34,7
		30	Radius	links	Bp 75; BFp 68,5
			Femur	rechts	Bd (82,0)
		48	Phalanx 1 a	links	GLpe 52,2; Bp 24,7; KD 20,4; Bd 24,0
			Scapula	links	GLP 57,0; LG 48,5; BG 39,3;
			Metacarpus	rechts	Bd 46,5
		83	Phalanx 1 p	rechts	GLpe 46,0; Bp 21,2; KD 20,0; Bd 21,1
			Scapula	rechts	GLP 53,0; LG 46,4; BG 39,0; KLC 42,4
			Os carpale secundum et tertium	rechts	GB 30,7
		106	Phalanx 2 p	rechts	GL 41,9; Bp 32,9; KD 25,9; Bd 24,7
			Astragalus	rechts	GLI 55,6; GLm 49,3; TI 30,7; Tm 28,7; Bd 38,4
			Metatarsus	links	Bp 40,3
		195	Phalanx 1 a	links	GLpe 52,7; Bp 23,5; KD 19,4; Bd 21,2
		241			

Abb. 84 Einzelmaße der Rinderknochen (ohne das Skelett aus Befund 25) innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche, Werte in Klammern sind rekonstruiert. Abkürzungen der Messstrecken siehe: VON DEN DRIESCH (1996) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

erst gar nicht, vielmehr steht hier die Produktion von Fleisch im Vordergrund.

Dieses Muster steht im Einklang mit den Ergebnissen der Fleischwertklassen. Ab der Frühenzzeit verwerten die Bewohner auf dem Areal des Straßenausbau Asche nicht nur fleischreiche und höherwertige Schlachtteile von Rindern, sondern auch vermehrt das Fleisch jüngerer Tiere (vgl. Abb. 81). Dieser Trend setzt sich zu Beginn der Moderne mit einer bis in die Gegenwart andauern den Präferenz für das Fleisch junger Tiere fort. Mit der Erfindung besserer Anschirrungstechniken für Pferde im Spätmittelalter nimmt zudem die Bedeutung von Arbeitsrindern zugunsten von Pferden ab.²⁸⁵ Zwangsläufig geht damit auch der Anteil ausgewachsener Rinder im archäozoologischen Spektrum zurück, deren Zug- und Arbeitsleistung zumindest in der extensiven Landwirtschaft nun durch ausdauerndere Pferde ersetzt werden konnten.²⁸⁶ Arthritische Deformationen an den Knochen, die infolge einer hohen Belastung durch die Arbeitstätigkeit auftreten, liegen lediglich an einem spätmittelalterlichen Sesambein (Befund 67) und einem spätmittelalterlichen bis neuzeitlichen ersten Finger- bzw. Zehenglied (Befund 211) vor. Darüber hinaus zeigen zwei Rippen (Phase 3a, Befund 7 und Phase 4, Befund 3) und ein Humerus (Phase 4, Befund 3) sekundäre Knochenuflagerungen, die durch Krankheit oder Reizungen der Knochenhaut entstanden sein könnten.

An insgesamt neun Hornzapfen (Processus cornualis), vier Beckenknochen (Pelvis) und zwei Mittelhandknochen (Metacarpus) konnte eine Geschlechtsanalyse vorgenommen werden (Abb. 83). Die beiden Metacarpen stammen aus den hochmittelalterlichen Befunden 90 und 220. Der erstgenannte kann einem ca. 98 cm großen Ochsen, der zweite einer ca. 100 cm großen Kuh zugewiesen werden. In dieser geringen Anzahl haben die Ergebnisse statistisch – vor allem wenn sie nach Epochen oder Phasen unterteilt werden – allerdings kaum Aussagekraft. Dennoch fällt ein deutliches Überwiegen von männlichen Rindern in Phase 2 auf, während in den jüngeren Phasen ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis vorherrscht.

²⁸⁵ BENECKE 1994, 213.

²⁸⁶ WENGER 1939, 8.

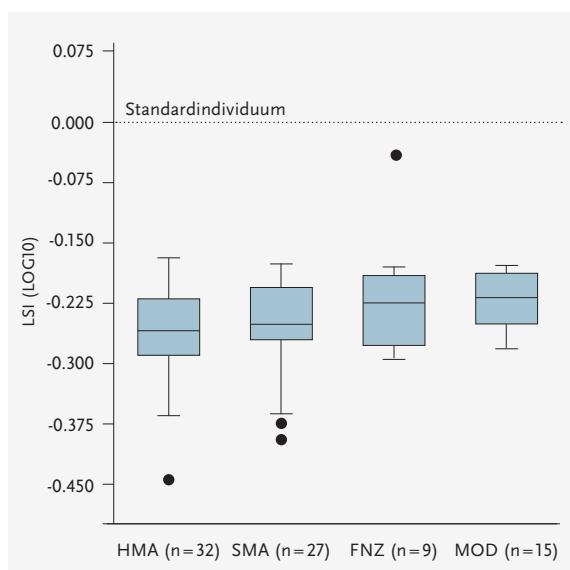


Abb. 85 Boxplots der logarithmierten LSI-Werte der Rinderknochen aus den verschiedenen zeitlichen Epochen aus dem Straßenbereich Asche im Verhältnis zu einem Standardindividuum (Nulllinie). Der Plot stellt die Minimal- und Maximalstreuung (Whiskers), Ausreißer (Punkte) sowie das 25 %-, 50 %- (Median) und 75 %-Quantil der Wertereihen dar (Grafik: Labor für Archäozoologie/ N. Nolde).

Im Zuge der Schlacht- und Zerlegungsvorgänge liegen, abgesehen von den beiden geschlechtsbestimmten Metacarpen der Phase 2 (Befund 220) und der Phase 3b (Befund 77), alle Rinderlangknochen aus dem Straßenausbau Asche unvollständig vor. Über die Widerristhöhe lassen sich daher keine weiteren Einschätzungen der Schulterhöhe und der möglichen Veränderungen, die auf eine Zucht oder Einfuhr anderer Rinderschläge hindeuten könnten, aus dem Material ableiten. Als Alternative kann hier die sogenannte LSI-Methode (Logarithmic-Size-Index) herangezogen werden.²⁸⁷ Diese berücksichtigt auch die anatomischen Breiten- und Tiefenmaße der Knochen (Abb. 84) und ermöglicht so eine Beurteilung der durch das Körpergewicht beeinflussten Statur, die mit einem Standardindividuum²⁸⁸ in Relation gesetzt werden kann. Dazu

²⁸⁷ Zur Methode vgl. BREUER u. a. 1999; MEADOW 1981; MEADOW 1999; PÖLLATH/PETERS 2005.

²⁸⁸ Als Standardindividuum dienen gemittelte Messwerte mehrerer Urkähe aus Dänemark (Degerbøl/Fredskild 1970). Eine Übersicht der Messwerte findet sich auch in MEADOW 1999.

Ovis aries

	HMA		SMA		FNZ		MOD						Total	
	Phase 2		Phase 3a		Phase 3b		Phase 4		Phase 5		Phase 5(?)			
	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G
Cranium	.	.	.	.	.	.	1	49,9	.	.	.	.	1	49,9
Mandibula	3	40,8	.	.	1	29,8	.	.	.	.	1	9,0	5	79,6
Dens	9	34,4	5	27,5	1	3,9	.	.	2	6,2	1	2,2	18	74,2
Scapula	.	.	.	.	1	5,5	.	.	.	.	.	.	1	5,5
Humerus	3	44,5	.	.	1	10,3	.	.	.	.	.	.	4	54,8
Radius	1	12,7	1	13,3	.	.	1	9,6	.	.	.	.	3	35,6
Ulna	.	.	1	4,4	.	.	.	.	.	.	.	.	1	4,4
Metacarpus	1	8,5	.	.	1	15,3	.	.	.	.	.	.	2	23,8
Femur	.	.	.	.	.	.	1	12,3	.	.	.	.	1	12,3
Tibia	.	.	2	24,4	2	22,3	2	17,5	.	.	.	.	6	64,2
Astragalus	.	.	1	4,5	.	.	.	.	.	.	1	5,3	2	9,8
Metatarsus	.	.	.	.	1	18,7	.	.	.	.	.	.	1	18,7
Phalanx 1	.	.	.	.	2	6,4	.	.	2	4,6	.	.	4	11,0
Total	17	140,9	10	74,1	10	112,2	5	89,3	4	10,8	3	16,5	49	443,8

Capra hircus

	HMA		SMA-NZ		MOD				Total	
	Phase 2		Phase 3a/3b		Phase 4		Phase 4/5			
	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G
Processus cornualis	12	579,1	.	.	.	.	.	.	12	579,1
Mandibula	1	10,9	.	.	.	.	.	.	1	10,9
Scapula	1	5,4	.	.	1	7,7	.	.	2	13,1
Metatarsus	.	.	1	15,1	1	22,5	.	.	2	37,6
Phalanx 1	1	5,3	.	.	.	.	1	2,7	2	8,0
Total	15	600,7	1	15,1	2	30,2	1	2,7	19	648,7

Ovis/Capra

	HMA		SMA		FNZ		SMA-NZ		MA-MOD		MOD			
	Phase 2		Phase 3a		Phase 3b		Phase 3a/3b		Phase 3/4		Phase 4		Phase 4/5	
	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G
Cranium	3	17,0	2	7,1	2	5,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Processus cornualis	8	69,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mandibula	3	21,3	1	2,1	1	3,5	.	.	.	.	.	.	1	4,1
Dens	16	65,4	29	97,5	1	3,6	3	10,4	.	.	2	9,5	1	5,8
Atlas	2	47,9	.	.	1	3,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Axis	3	24,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vertebra	4	16,6	2	9,2	3	2,8	1	4,2	.	.	5	10,7	.	.
Costa	3	4,2	3	2,4	7	11,2	1	0,6	.	.	10	16,6	1	1,0
Scapula	1	4,0	.	.	2	11,6	.	.	.	.	4	25,0	.	.
Humerus	3	22,3	2	9,5	5	25,6	.	.	.	.	2	5,6	2	17,8
Radius	.	.	3	34,1	2	16,6	.	.	1	9,4	4	33,8	.	.
Ulna	.	.	1	2,0	.	.	.	.	.	.	3	6,4	.	.
Carpalia	1	1,1	1	1,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Metacarpus	3	21,7	2	14,8	3	20,3	.	.	.	.	.	.	.	.
Pelvis	4	13,9	2	9,9	2	6,3	.	.	2	4,0	6	16,1	.	.
Femur	3	25,5	7	46,5	3	19,6	.	.	.	.	3	8,5	.	.
Tibia	4	61,5	6	91,2	2	22,1	1	4,0	.	.	6	59,5	.	.
Os malleolare	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	4,2	.	.
Astragalus	1	5,1	2	8,7	.	.	.	.	.	.	.	.	1	4,4
Calcaneus	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	7,2	.	.
Tarsalia	1	2,0	1	1,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Metatarsus	8	57,0	2	6,0	5	47,1	.	.	.	.	2	5,4	.	.
Metapodium	.	.	3	4,2	.	.	.	.	.	.	1	2,3	.	.
Phalanx 1	1	4,3	2	5,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Phalanx 2	.	.	1	0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1,0
Phalanx 3	.	.	1	1,3	.	.	.	.	.	.	1	2,0	.	.
Total	72	484,9	73	355,6	39	199,7	6	19,2	3	13,4	52	212,8	7	34,1

Abb. 86 Verteilung der einzelnen Skelettelemente von Schaf (*Ovis aries*) und Ziege (*Capra hircus*) nach absoluter Häufigkeit (NISP) und Knochengewicht (G) in Gramm innerhalb der einzelnen Epochen im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Phase 5		Phase 5(?)		Phase?		Total	
NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G
.	.	.	.	.	.	7	29,7
.	.	.	.	.	.	8	69,4
1	1,3	1	3,7	.	.	8	36,0
1	4,5	1	2,7	.	.	54	199,4
.	.	.	.	.	.	3	51,7
.	.	.	.	1	5,1	4	29,8
.	.	.	.	.	.	15	43,5
3	3,3	2	1,4	2	2,8	32	43,5
.	.	.	.	.	.	7	40,6
1	3,5	.	.	.	.	15	84,3
.	.	.	.	1	8,6	11	102,5
.	.	1	6,9	.	.	5	15,3
.	.	.	.	.	.	2	2,6
.	.	.	.	.	.	8	56,8
1	11,5	.	.	2	11,8	19	73,5
.	.	1	4,4	.	.	17	104,5
.	.	.	.	.	.	19	238,3
.	.	.	.	.	.	1	4,2
.	.	.	.	.	.	4	18,2
.	.	.	.	.	.	2	7,2
.	.	.	.	.	.	2	3,7
1	2,7	.	.	.	.	18	118,2
.	.	.	.	.	.	4	6,5
.	.	1	2,0	.	.	4	11,4
.	.	.	.	.	.	2	1,8
.	.	.	.	.	.	2	3,3
8	26,8	7	21,1	6	28,3	273	1.395,9

werden die Maße der archäologischen Knochen sowie die des Standardindividuums logarithmiert ($\log 10$) und anschließend die Werte des Standardindividuums von denen der archäologischen Werte subtrahiert. Liegt der errechnete Wert im positiven Bereich, ist das archäologische Maß größer als der entsprechende Messwert des Standardindividuums, liegt er im negativen Bereich, ist er kleiner als das Standardindividuum. Es gibt einen leichten Anstieg des Medians vom Hochmittelalter bis in die Moderne (Abb. 85). Dieser Trend ließ sich auch bei den Rindern aus der Grabung an der Königsstraße in Münster beobachten²⁸⁹, allerdings setzt dort mit dem 20. Jahrhundert ein erheblicher Anstieg der Statur ein, während die Wuchsform der Rinder im Straßenausbau Asche von der frühen Neuzeit bis in die Moderne zu stagnieren scheint. Da die der Moderne zugerechneten Befunde der Phase 5 vielfach durch die im Zweiten Weltkrieg erfolgten Zerstörungen entstanden und im Zuge von Planierarbeiten verfüllt wurden,²⁹⁰ ist jedoch hier eine Vermischung mit Füllmaterial – darunter auch Tierknochen – älterer Befunde nicht auszuschließen. Sehr kleine Rinder, wie es sie im Hoch- und Spätmittelalter gab, kommen offensichtlich ab der frühen Neuzeit nicht mehr vor. Auch die negativen Ausreißer verschwinden im Laufe der Zeit, stattdessen zeigt sich ein positiver Ausreißer in der frühen Neuzeit. Bei allen Ausreißern handelt sich um Breitenmaße von Metacarpen. Diese Knochen sind bei Rindern einem ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus unterworfen, der sich vor allem im Längen-Breiten-Verhältnis widerspiegelt. Vorstellbar ist daher, dass die negativen Ausreißer sehr schlanke Kühe und der positive Ausreißer einen sehr kräftigen Bullen repräsentieren. Zu beobachten ist außerdem eine sinkende Variabilität in den Werten zwischen Mittelalter und Neuzeit und eine zunehmende Homogenisierung der Statur, was mit einer zunehmend standardisierten Zuchtpaxis erklärt werden kann.

289 NOLDE/BERKE 2025.

290 Vgl. Kap. 3.6 von Ralph Röber.

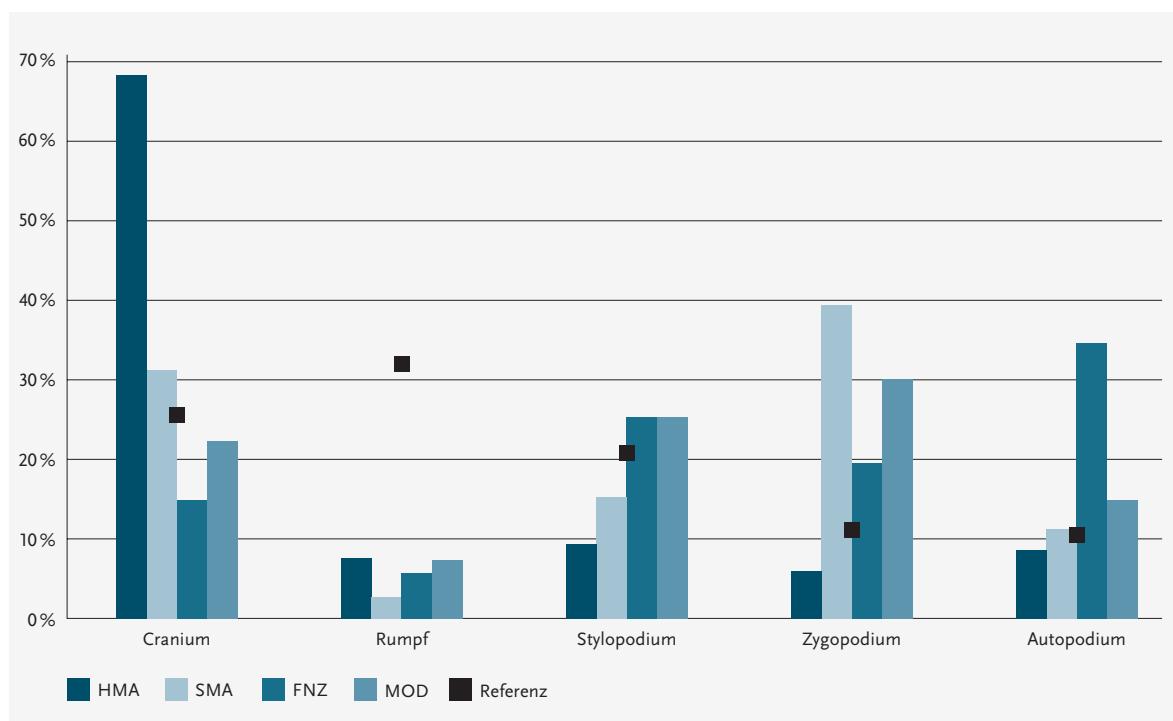


Abb. 87 Skelettelementverteilung (nach Gewicht) der Schafe und Ziegen aus dem Straßenbereich Asche aus den verschiedenen zeitlichen Epochen im Vergleich zu vollständigen Referenzskeletten (Grafik: Labor für Archäozoologie/ N. Nolde).

5.5.3 Schaf (*Ovis aries*) und Ziege (*Capra hircus*)

Unter den bestimmmbaren Faunenresten nehmen Schafe und Ziegen nach dem Schwein mit insgesamt 341 Funden (10,1%) und einem Gewicht von 2,4884 kg (4,8%) den dritten Platz unter den Haus säugern in der Fundverteilung ein (vgl. Abb. 66). Darunter befanden sich 49 Reste von mindestens 4 Schafen und 19 Reste von Ziegen, die allein durch 12 Hornzapfen von mindestens 6 verschiedenen Individuen vertreten sind. 273 Überreste von mindestens fünf kleinen Hauswiederkäuern ließen keine Bestimmung der Art zu (Abb. 86). Die meisten Knochen liegen ebenso wie bei den Rindern aus Phase 2 (NISP = 104; Gewicht = 1,2265 kg) und Phase 3a (NISP = 84; Gewicht = 0,4448 kg) vor.

4 Überreste von Schafen (8,2%), 13 von Ziegen (68,4%) und 28 von Schaf und/oder Ziege (10,3%) zeigen Schlachtspuren; Bissspuren konnten an jeweils einem Schaf- (2,0%) und einem Schaf- und/ oder Ziegenknochen (0,4%) beobachtet werden. Brandspuren weist lediglich ein Humerusfragment eines unbestimmbaren kleinen Hauswiederkäuers auf.

Unter den kleinen Hauswiederkäuern sind über die Phasen verteilt alle Skelettregionen vertreten. Allerdings sind, wie bereits beschrieben, Ziegen überwiegend durch Hornzapfen repräsentiert, die aus dem bereits erwähnten Pflasterungshorizont (Befund 90) der Phase 2 stammen, der allem Anschein nach auch die Produktionsabfälle von Knochen- und Hornschnitzern beinhaltet. Auch bei den kleinen Wiederkäuern sind die Schädel- elemente im Vergleich zu den gemittelten Skelett- gewichten einer Heidschnucke, einer Ziege und eines Europäischen Mufflons im Hochmittelalter deutlich überrepräsentiert (68,3%), was jedoch mit dem hohen Anteil an schweren Hornzapfen in Phase 2 zusammenhängt (Abb. 87).²⁹¹ Bis in die

291 Als Referenz dienen die Durchschnittsgewichte einer ausgewachsenen weiblichen Heidschnucke (*Ovis aries*) aus der Vergleichssammlung der AZA in Schleswig, einer ausgewachsenen weiblichen Ziege (*Capra hircus*, Inv.-Nr. 1449, hornlos, WRH ca. 73 cm) und eines ausgewachsenen männlichen Mufflons mit schwerem Gehörn (*Ovis musimon*, Inv.-Nr. 2266, WRH ca. 73 cm), beide aus der Vergleichssammlung der IPNA, Universität Basel. <https://ipna.duw.unibas.ch/de/archaeozoologie/#c6341> (Zugriff: 31.08.2020).

frühe Neuzeit geht ihre Konzentration wieder stark zurück (14,9 %) und steigt in der Moderne wieder leicht auf 22,3 % an. Die fragilen Rumpfelemente sind auch hier in allen Epochen nur in geringen Konzentrationen (zwischen 2,7 % im Spätmittelalter und 7,6 % im Hochmittelalter) vertreten, während der Anteil des fleischreichen Stylopodiums im Laufe der Zeit von 9,4 % (Hochmittelalter) auf 25,3 % (Frühneuzeit und Moderne) zunimmt. Auch hier geht das geringe Vorkommen zum Teil auf die schlechte Bestimmbarkeit von kleineren Bruchstücken zurück. Vom Hoch- (6,0 %) zum Spätmittelalter (39,4 %) wachsen auch die Anteile des Zygopodiums stark an, sinken in der Frühneuzeit auf 19,6 % und liegen dann bei 30,1 % in der Moderne. Eine interessante Beobachtung ist zudem, dass nicht nur das relative Gewicht der fleischreichen Knochenelemente ansteigt, sondern auch das der Hand- und Fußknochen (Autopodium), die mit 34,6 % in der frühen Neuzeit ihren größten Anteil erreichen.

Die Verteilung der Fleischwertklassen ist im Hochmittelalter durch ein deutliches Überwiegen der qualitativ hoch- und mittelwertigen Fleischteile der Klasse A (43,5 %) und B (34,2 %) charakterisiert, während die minderwertigen Skelettelemente nur mit 22,3 % vertreten sind (Abb. 88). Im Spätmittelalter überwiegen dann mit 59,4 % Skelettelemente der mittelwertigen Fleischklasse B, was sich in den entsprechend hohen Anteilen von Zygopodiumelementen widerspiegelt (vgl. Abb. 87). Aber auch 24,7 % der spätmittelalterlichen Schaf- bzw. Ziegenknochen gehören in die Kategorie der hochwertigen Fleischportionen, während die fleischarmen Stücke nur mit 16,0 % vertreten sind. In der frühen Neuzeit ändert sich das Bild zu einer verhältnismäßig einheitlichen Verteilung der Fleischwertklassen (A = 28,1 %; B = 36,5 %; C = 35,4 %). Das Verhältnis der einzelnen Klassen zueinander ähnelt während der Moderne wieder stark der Verteilung im Spätmittelalter. Im Vergleich zu Rindfleisch ist der Anteil hoch- und minderwertiger Elemente bei den kleinen Hauswiederkäuern etwas geringer, was jedoch durch einen größeren Umfang an mittelwertigen Schlachtstücken ausgeglichen wird.

Für die Einschätzung des Alters zum Zeitpunkt des Todes kamen insgesamt 109 Knochen und Zähne der kleinen Hauswiederkäuer in Betracht (Abb. 89). Im Vergleich zu den Rindern, die in den

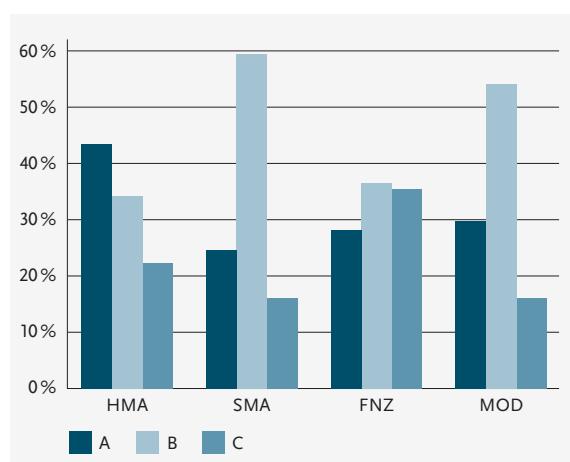


Abb. 88 Fleischwertklassen der Schaf- und Ziegenknochen (nach Gewicht) aus dem Straßenbereich Asche. A = hochwertig, B = mittelwertig, C = minderwertig. Isolierte Zähne sind nicht berücksichtigt (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

mittelalterlichen Befunden ein höheres Alter erreichten als in den neuzeitlichen und modernen (vgl. Abb. 82), verlaufen die Überlebenskurven bei den Schafen und Ziegen zumindest bis zum vierten Lebensjahr homogener, erst danach stellen sich größere Unterschiede ein. Diese sind vor allem in den mittelalterlichen Epochen sehr ausgeprägt. Im Hochmittelalter erreichten noch 57,1 % ein Alter von mindestens drei bis vier Jahren, während im Spätmittelalter lediglich 28,3 % der Schafe und Ziegen dieses Alter erreichten. Dies kann auf eine Änderung der Nutzung bzw. Haltung zurückgehen. Erreicht ein größerer Anteil der kleinen Hauswiederkäuer ein höheres Alter, spricht dies für eine vermehrte Nutzung der Sekundärprodukte Wolle und evtl. Milch. Werden hingegen vermehrt Tiere jüngeren Alters geschlachtet, wird dies als eine auf die Fleischproduktion ausgelegte Wirtschaftsweise gedeutet.²⁹² Dieses Bild stellt sich auch in den mittelalterlichen Befunden dar, in denen sich ein Wandel von einer (hochmittelalterlichen) bäuerlich-produzierenden zu einer städtisch-konsumierenden Wirtschaftsweise im Spätmittelalter vollzieht. In der frühen Neuzeit und der Moderne steigen die Werte dann wieder auf 41,4 % bzw. 38,4 % an, ein Indiz, dass in diesen Zeiten der Produktion von Milch und Wolle wieder eine bedeutendere Rolle

²⁹² PAYNE 1973.

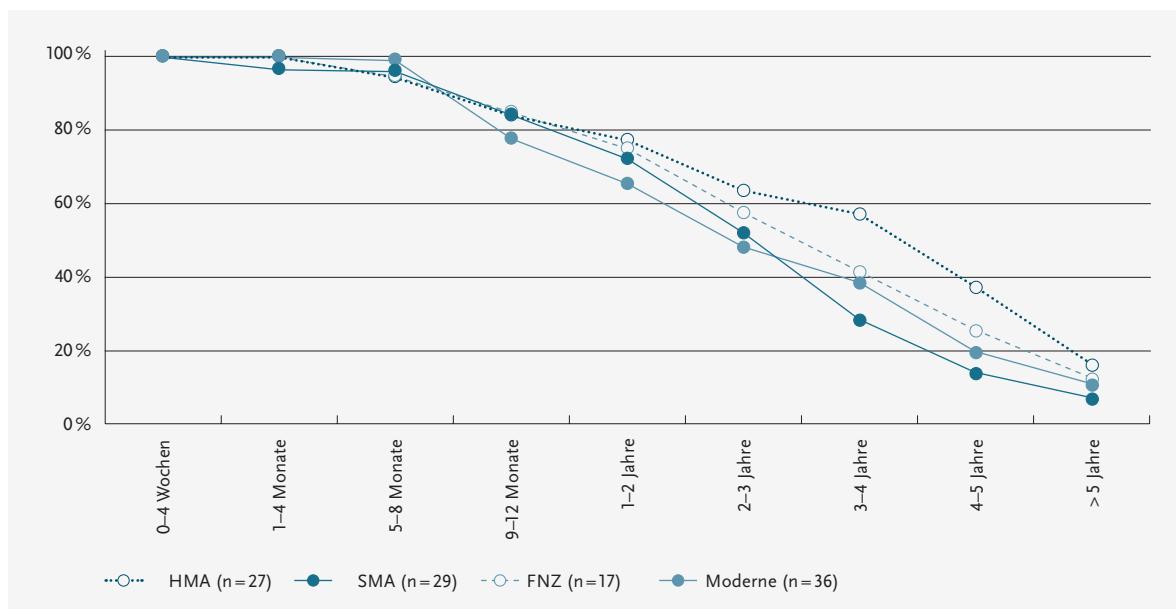


Abb. 89 Darstellung des überlebten Alters der Schafe und Ziegen aus dem Straßenbereich Asche nach Fundanzahl (n) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

zukommt. Ein weiterer Aspekt der frühen Neuzeit ist die Haltung kleiner und mittelgroßer Haustiere innerhalb bebauter, städtischer Gelände (z. B. in Hinterhöfen oder freien unbebauten Flächen), um eine von Kriegs- und wirtschaftlichen Krisenzeiten unabhängige Versorgung des eigenen Haushaltes mit Eiern (Hühner, Gänse), Milch (Schafe/Ziegen) und Fleisch (Hühner, Schafe, Ziegen, Schweine) zu gewährleisten. Trotz der relativ hohen Anzahl an älteren Individuen zeigt sich lediglich an einem linken Metatarsusfragment eine durch eine Fraktur ausgelöste krankhafte Veränderung des Knochens. Zwar verheilte der Bruch, wie der umgebende Kallus um die Bruchstelle zeigt, jedoch wurden die Bruchenden nicht oder zumindest nicht ausreichend repositioniert, sodass eine Schiefstellung und Deformation des Knochens die Folge war.

Eine Geschlechtsbestimmung war lediglich in zwei Fällen möglich. Es handelt sich um zwei männliche Tiere, die durch einen rechten Hornzapfen aus dem hochmittelalterlichen Pflasterungshorizont (Befund 90) und ein rechtes Beckenfragment aus einer modernen Grube (Befund 2) identifiziert werden konnten.

Maße konnten an insgesamt 50, z. T. intensiv zerkleinerten Überresten abgenommen werden (Abb. 90). Langknochenmaße, die für eine Rekonstruktion der Widerristhöhe herangezogen werden, befinden sich nicht darunter, allerdings ließ sich

bei zwei Schafen und vier Schafen oder Ziegen eine Größe anhand der größten lateralen Länge (GLl) des Astragalus schätzen, die jedoch ohne weitere Langknochenmaße nur einen groben Näherungswert liefert und für Ziegen, streng genommen, auch nicht angewandt wird.²⁹³ Da es sich jedoch im Straßenausbau Asche um die einzigen Anhaltspunkte zur Rekonstruktion der Schulterhöhe bei den kleinen Wiederkäuern handelt, sollen sie hier zumindest Erwähnung finden. Drei Funde stammen aus spätmittelalterlichen Kontexten und weisen einen im Schnitt ca. 4 cm kleineren Wuchs auf (MW = 60,4 cm) als die drei Individuen der Moderne (MW = 64,9 cm), was wahrscheinlich auf verbesserte Futter- und Haltungsbedingungen in der jüngeren Zeit zurückzuführen ist. Insgesamt zeigt sich eine Größenvariation von 55,3 cm bis 72,1 cm. Diese große Variabilität findet sich vielfach in nord- und mitteleuropäischen Fundplätzen wieder,²⁹⁴ wie Funde aus dem mittelalterlichen Konstanz²⁹⁵ und Haithabu²⁹⁶ nahelegen. Auch die Wuchsform zeigt eine große Varianz, die mithilfe der LSI-Methode sichtbar gemacht werden kann

293 VON DEN DRIESCH/BOESSNECK 1974, 340.

294 BENECKE 1994, 220–221.

295 PRILLOFF 2000.

296 REICHSTEIN/TIESSEN 1974.

Ovis und/oder *Capra*

Epoche	Phase	Art	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße
HMA	Phase 2	<i>Ovis aries</i>	90	M3 mandibular	rechts	10: 20,0/7,7
			90	Humerus	rechts	BT 24,8; Bd 25,6; KD 17,4
			90	Humerus	rechts	KD 15,0; Bd 27,8
			90	Radius	rechts	KD 15,2; Bd 25,2
			167	Metacarpus	links	KD 12,5; TD 8,9; Bd 23,3
			304	Humerus	rechts	Bd 31,3; BT 30,4
		<i>Capra hircus</i>	90	Processus cornualis	links	40: 125,0; 41: 45,1; 42: 31,5
			90	Processus cornualis	links	40: 136,0; 41: 48,9; 42: 35,3
			90	Processus cornualis	rechts	40: 14,0; 41: 50,2; 42: 32,6
			90	Processus cornualis	rechts	40: 121,0; 41: 43,6; 42: 33,9
			90	Processus cornualis	rechts	40: 134,0; 41: 49,2; 42: 37,9
			90	Processus cornualis	rechts	42: 34,0
			288	Phalanx 1	links	Glpe 37,6; Bp 15,3; Bd 14,0; KD 12,9
		<i>Ovis/Capra</i>	288	Scapula	rechts	GLP 34,1; LG 31,6; BG 21,5
			90	Tarsalia	links	GB 19,3
			249	Humerus	rechts	Bd (28,1)
			288	Tibia	links	Bp 36,2; KD 14,0
			307	Tibia	rechts	KD 13,7; Bd 25,0
SMA	Phase 3a	<i>Ovis aries</i>	7	Tibia	rechts	Bd 38,6
			72	Astragalus (WRH= 62,4 cm)	links	GLI 27,5; GLm 25,6; TI 15,5; Tm 16,4; Bd 18,9
			88	M3 mandibular	rechts	10: 21,4/7,6
		<i>Ovis/Capra</i>	7	Os tarsi centrale	rechts	GB 21,1; GH 18,6
			22	Tibia	rechts	KD 13,4; Bd 24,5
			43	Astragalus (WRH)= 55,3 cm)	rechts	GLI 24,4; GLm 23,1; Bd 15,7; DI 14,1
			67	M3 mandibular	links	10: 19,7/6,6
			88	Astragalus (WRH)= 63,5 cm)	links	GLI 28,0; GLm 26,7; TI 15,3; Tm 15,8; Bd 18,3
FNZ	Phase 3b	<i>Ovis aries</i>	10	Tibia	links	Bd 24,0
			13	Phalanx 1 a	links	GLpe 31,8; Bp 11,7; KD 10,0; Bd 10,5
			45	Metatarsus	rechts	GL 107,7; Bp 19,6; KD 12,7; TD 9,0; Bd 23,3
			63	Humerus	links	BT 28,3
			63	Scapula	links	KLC 16,2; GLP 26,6; LG 21,2; BG (16,4)
			77	Metacarpus	rechts	GL 111,9; Bp 19,8; KD 10,5; Bd 20,5
			130	Tibia	links	KD 12,7; Bd 23,0
			145	Phalanx 1 a	links	GLpe 36,1; Bp 15,6; KD 12,0; Bd 13,5
MOD	Phase 4-5	<i>Ovis aries</i>	2	Femur	rechts	TC 19,5; Bp 42,4
			3	Radius	links	Bp 24,3; BFp 21,3;
			3	Tibia	rechts	Bd 24,6
			8	Phalanx 1 a	links	GLpe 32,9; Bp 12,3; KD 10,0; Bd 11,7
			8	Phalanx 1 p	rechts	GLpe 32,7; Bp 11,1; KD 8,6; Bd 10,4
			17	Tibia	links	Bp 39,4
			23	Astragalus (WRH= 72,1 cm)	links	GLI 31,8; GLm 29,2; TI 16,4; Tm 17,5; Bd 20,8

Fortführung Tabelle nächste Seite ►

MOD	Phase 4–5	<i>Capra hircus</i>	3	Scapula	links	KLC 18,7; GLP 31,5; LG 25,5; BG 18,8
			32	Phalanx 1 p	links	GLPe 35,3; Bp 12,2; KD 10,4; Bd 10,7
		<i>Ovis/Capra</i>	2	Tibia	rechts	KD 13,3; Bd 21,6
				Ulna	rechts	LO 36,5; KTO 19,2
			3	Scapula	links	KLC 11,0
				Tibia	links	Bd 24,8
			17	Phalanx 3	?	DLS 31,4; Ld 29,4; MBS 11,5
			32	Astragalus (WRH= 60,6 cm)	rechts	GLI 26,7; GLM 25,6; TI 14,6; Tm 16,4; Bd 17,7
			47	Astragalus (WRH= 61,9 cm)	rechts	GLI 27,3; GLM 25,0; TI 15,1; Tm 13,6; Bd 17,3
SMA–NZ	Phase 3a/3b	<i>Capra hircus</i>	211	Metatarsus	links	GL 114,3; Bp 22,0; Bd 22,8; KD 13,5
MA–MOD	Phase 3–4	<i>Ovis/Capra</i>	191	Radius	links	KD 14,4

Abb. 90 Einzelmaße der Schaf- und Ziegenknochen innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche, Werte in Klammern sind rekonstruiert. WRH = Widerristhöhe, alle anderen Abkürzungen der Messstrecken siehe: VON DEN DRIESCH (1996) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

(Abb. 91). Die Berechnungen basieren auf einem weiblichen, ca. 65 cm großen und relativ schlankwüchsigen Holsteiner Fleischschaf aus der Kölner Vergleichssammlung, das als Standardindividuum dient. Gut zu erkennen ist die Streuung der Werte, die im oberen Quartil stets unterhalb der Nulllinie sind und damit zu schlankwüchsigeren Tieren als das Standardindividuum gehören, während die oberen Extremwerte im Hochmittelalter und der frühen Neuzeit die Werte des Standardindividuums in ihren Breiten- und Tiefenmaßen übertreffen und somit zu ungewöhnlich breitwüchsigen Individuen gehören.

5.5.4 Hausschwein (*Sus domesticus*)

Mit 624 Überresten und einem Anteil von 18,5 % (Gewicht = 6,1162 kg; 11,3 %) unter den Haussäugertorfunden liegen Schweine – wenn auch weit abgeschlagen – nach Rindern (67,9 %) an zweiter Stelle des Fauneninventars des Straßenausbau Asche (vgl. Abb. 66). Verglichen mit zeitgleichen Fundorten ist dieser Anteil sehr gering. In den Befunden der Königsstraße in Münster²⁹⁷ liegt er bei 27,2 % (n = 1.319) wobei er zwischen 35,1 % (n = 232) im Hochmittelalter und 23,1 % (n = 193) in der frü-

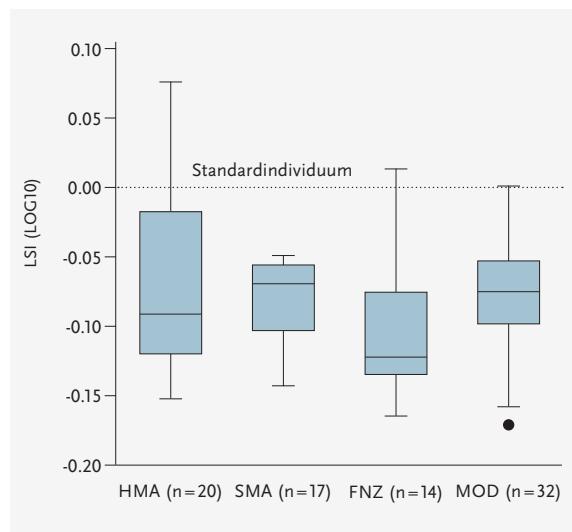


Abb. 91 Boxplots der logarithmierten LSI-Werte der Schaf- und Ziegenknochen aus den verschiedenen zeitlichen Epochen aus dem Straßenbereich Asche im Verhältnis zu einem Standardindividuum (Nulllinie). Der Plot stellt die Minimal- und Maximalstreuung (Whiskers), Ausreißer (Punkte) sowie das 25 %-, 50 %- (Median) und 75 %-Quantil der Wertereihen dar (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

hen Neuzeit schwankt. Auf dem Domplatz in Osnabrück (12. bis 17. Jahrhundert)²⁹⁸ sind Schweine mit 26,6 % (n = 1.724) und in Bremen (Fd. St. 217)

297 NOLDE/BERKE 2025.

298 HUCZKO 1986, Tab. 7.

(9.–20. Jahrhundert)²⁹⁹ mit 23,1% (Variation zwischen 20,5% und 24,0%) unter den Haussäugern vertreten. Die Verteilung der Knochen aus dem Straßenausbau Asche über die einzelnen Phasen ist wie schon bei den Rindern, Schafen und Ziegen auch im Fall der Schweine sehr unterschiedlich. Die höchste Knochenanzahl findet sich in den mittelalterlichen und neuzeitlichen Phasen 2 (n = 126), 3a (n = 197) und 3b (n = 133), während die jüngeren Phasen (Phase 4 bis 5) insgesamt nur 136 Funde aufweisen (Abb. 92). In den fundreichen Schichten der mittelalterlichen Phasen 2 und 3a schwanken die Anteile an Schweinen unter den Haussäugetieren zwischen 13,2% (n = 126) und 17,3% (n = 197), während die Menge an Schweineknochen während der frühneuzeitlichen Phase 3b auf einen Anteil von 30,8% (n = 133) ansteigt und in Phase 4 wieder auf 19,9% abfällt. Zwar liegt der Anteil der Schweine auch in Mischphase 3/4 bei 30,0% (n = 12) allerdings weist dieser Wert, wie auch die übrigen Werte der jüngeren Phasen und Mischphasen bei einer Gesamtanzahl von lediglich 40 Haussäugern keine statistische Aussagekraft auf.

Insgesamt lassen sich Überreste von mindestens 16 Schweinen nachweisen: drei im Hochmittelalter, fünf im Spätmittelalter, vier in der Frühneuzeit und weitere vier in der Moderne. Die Skelettelementverteilung zeigt einen bereits erläuterten Mangel an Rumpfelementen im Vergleich zu den Gewichtsanteilen vollständiger Referenzskelette³⁰⁰ (Abb. 93). Die Verteilung der Elemente im Hoch- und Spätmittelalter legt nahe, dass komplette Schweine noch überwiegend vor Ort geschlachtet, verwertet und entsorgt wurden, während ab der Frühneuzeit vermehrt ein Import der fleischtragenden Skelettregionen in die Stadt erfolgte, wie die Zunahme von Rumpf-, Stylo- und Zygopodiumelementen zeigt. Ähnliches lässt sich auch bei der Betrachtung der Fleischwertklassen nachvollziehen (Abb. 94). Das Schwein als typischer

Fleisch- und Fettlieferant ist im Gegensatz zu den anderen Wirtschaftshäuslern insbesondere durch die Fleischwertklassen A – deren Anteil vom Hochmittelalter (36,9%) bis in die Moderne (59,2%) stetig ansteigt – und B – die mit Werten zwischen 43,4% (Spätmittelalter) und 49,9% (Frühneuzeit) nur leichten Schwankungen unterlegen ist – vertreten, während die minderwertigen Körperteile stets weniger als 15% einnehmen.

Durch das einseitige Nutzungsspektrum von Schweinen sind Unterschiede in der Altersverteilung weniger ausgeprägt als bei Rindern, Schafen und Ziegen. Dennoch zeigen sich auch hier Muster, die auf Unterschiede in der Schweinehaltung in den mittelalterlichen Phasen 2 und 3a und in der frühneuzeitlichen Phase 3b schließen lassen (Abb. 95). Vor allem das Hochmittelalter ist durch eine höhere Anzahl älterer Tiere gekennzeichnet, die zur Reproduktion eingesetzt wurden. Hier überlebten 82,5% das erste Lebensjahr, erst im zweiten Jahr bricht die Kurve ein. Ein Großteil der Tiere wird mit dem Erreichen des Endgewichts und der idealen Fleisch- und Fettausbeute geschlachtet, sodass nur noch 38,2% des ursprünglichen Bestands ein Alter von zwei bis drei Jahren erreichten. Ein ähnlicher Kurvenverlauf ist auch im Spätmittelalter zu beobachten, jedoch zeigt sich hier schon eine beginnende Tendenz hin zur vermehrten Schlachtung jüngerer Tiere. So wurden innerhalb des ersten Jahres bereits 25% des Bestands geschlachtet, während es im Hochmittelalter nur rund 18% sind. In der Frühneuzeit wird der Bestand der unter einjährigen Tiere sogar um 35% reduziert und nur noch 15,5% überleben das dritte Jahr. Der höhere Anteil tendenziell älterer und damit reproduktionsfähiger Tiere in den mittelalterlichen Befunden sowie die Ergebnisse der Untersuchung der Skelettelementverteilung und Fleischwertklassen legen eine eher agrarische Wirtschaftsweise nahe, die auf eine Reproduktion, Haltung und Aufzucht von Schweinen ausgelegt war. Dies wird aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl an Überresten jedoch vermutlich nur im kleineren und extensiven Rahmen, möglicherweise nur für den Eigenbedarf, stattgefunden haben. In der frühen Neuzeit geht die Schweinehaltung hingegen zurück und es werden eher höherwertige, fleischtragende Schlachttiere jüngerer Individuen verwertet als komplette Tiere.

299 BISCHOP 2014.

300 Als Referenz dienen die Durchschnittsgewichte von drei Wildschweinen (*Sus scrofa*) aus den Vergleichssammlungen der IPNA, Universität Basel (Inv.-Nr. 1446: männlich, ca. 3 Jahre alt, Lebendgewicht ca. 120 kg; Inv.-Nr. 2268: weiblich, ca. 4 Jahre alt, Lebendgewicht 56 kg, WRH 67 cm) und der AZA in Schleswig (männlich, adult). Referenzskelette: <https://ipna.duw.unibas.ch/de/archaeozoologie/#c6341> (Zugriff: 04.07.2025).

Sus domesticus

	HMA				SMA		FNZ		SMA-NZ		MA-MOD
	Phase 1-2		Phase 2		Phase 3a		Phase 3b		Phase 3a/3b		Phase 3/4
	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP
Cranium	1	15,9	18	88,2	9	48,7	10	87,2	3	34,9	.
Maxilla	.	.	8	140,1	7	63,4	6	56,7	.	.	.
Mandibula	.	.	14	285,3	10	252,1	2	25,7	.	.	.
Dens	.	.	23	80,0	27	87,0	10	35,9	1	2,6	2
Atlas	.	.	2	25,6	8	66,2	1	9,7	.	.	1
Axis	.	.	1	8,6	.	.	.	.	.	.	.
Vertebra	.	.	6	37,6	16	65,7	21	110,4	3	18,2	1
Sacrum	.	.	1	6,1	.	.	.	.	.	.	.
Sternum
Costa	.	.	8	19,7	16	43,2	24	68,6	5	20,0	2
Scapula	.	.	4	34,2	9	94,6	2	18,2	.	.	.
Humerus	.	.	8	274,9	16	314,7	11	309,9	.	.	.
Radius	.	.	9	101,5	15	172,0	10	136,9	1	7,3	.
Ulna	.	.	3	42,3	6	68,9	3	52,2	.	.	1
Carpalia	1	2,4	4	7,6	.	.	.
Metacarpus II	1	1,8	.	.	.	.	.
Metacarpus III	2	19,8	.	.	.	.	.
Metacarpus IV	.	.	1	3,8	3	15,2	.	.	.	.	.
Metacarpus x
Pelvis	.	.	5	89,2	4	29,2	3	35,5	.	.	1
Femur	.	.	3	35,9	11	142,2	5	148,0	2	22,7	.
Tibia	.	.	5	137,9	10	116,7	9	211,2	.	.	1
Fibula	.	.	1	1,1	1	1,2	.	.	1	1,7	.
Astragalus	4	34,1	.	.	3	27,9	.
Calcaneus	.	.	1	8,3	3	15,9	.	.	.	.	.
Tarsalia	1	3,3	.	.	.
Metatarsus II	1	1,5	.	.	.
Metatarsus III	.	.	1	13,0	1	2,6	.	.	.	.	.
Metatarsus IV	2	12,7	1	5,4	.	.	.
Metatarsus V	1	2,7	.	.	.
Metapodium	.	.	1	10,5	8	18,9	2	6,2	.	.	1
Phalanx 1	.	.	1	6,5	4	10,2	5	17,0	.	.	1
Phalanx 2	.	.	1	0,6	3	5,7	1	1,4	.	.	1
Phalanx 3	.	.	1	1,2	.	.	.	.	.	.	.
Total	1	15,9	126	1.452,1	197	1.705,1	133	1.351,2	19	135,3	12

Abb. 92 Verteilung der einzelnen Skelettelemente des Schweins (*Sus domesticus*) nach absoluter Häufigkeit (NISP) und Knochengewicht (G) in Gramm innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Eine Geschlechtsbestimmung lässt sich bei Schweinen anhand der Größe und Form der Eckzähne (Canini) durchführen.³⁰¹ Insgesamt 23 Zahn- bzw. Kieferfunde konnten berücksichtigt werden, von denen immerhin noch sechs Stücke Hinweise

auf das Alter zum Zeitpunkt des Todes lieferten (Abb. 96). Zwar lässt sich eine statistisch valide Geschlechtsanalyse aufgrund der geringen Datenbasis nicht durchführen, dennoch fällt auf, dass die beiden einzigen weiblichen Tiere (Befunde 294, 350), aber auch ein über dreijähriger (Zucht-)Eber aus Befund 288 aus hochmittelalterlichen Schichten stammen und am ehesten mit einer landwirt-

³⁰¹ Vgl. z. B. HABERMEHL 1985, Abb. 83.

G	MOD								?		Total	
	Phase 4		Phase 4/5		Phase 5		Phase 5(?)		Phase?			
	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G
.	.	.	1	1,8	.	.	1	11,8	.	.	43	288,5
.	3	68,6	.	.	.	.	.	.	.	.	24	328,8
.	3	15,8	.	.	.	.	.	.	1	28,2	30	607,1
7,6	10	30,1	.	.	3	30,4	3	9,7	3	7,1	82	290,4
19,7	1	2,0	.	.	.	.	.	.	.	.	13	123,2
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	8,6
2,8	8	31,6	2	17,9	1	3,2	1	4,6	.	.	59	292,0
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	6,1
.	1	1,6	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1,6
5,4	11	20,2	1	3,4	5	10,5	1	3,9	3	6,5	76	201,4
.	2	15,6	.	.	3	20,7	3	22,6	.	.	23	205,9
.	8	232,6	.	.	.	.	1	19,4	4	129,9	48	1.281,4
.	5	30,5	.	.	1	6,7	1	15,3	2	22,2	44	492,4
14,6	1	5,7	1	24,9	1	13,6	.	.	.	.	16	222,2
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	10,0
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1,8
.	2	8,2	.	.	1	3,7	.	.	.	.	5	31,7
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	19,0
.	2	7,4	.	.	.	.	.	.	.	.	2	7,4
11,8	2	42,7	.	.	1	4,4	1	23,1	.	.	17	235,9
.	7	157,8	1	1,2	1	8,1	1	20,8	1	16,8	32	553,5
20,1	4	98,0	.	.	1	16,1	1	5,3	.	.	31	605,3
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	4,0
.	1	9,2	.	.	.	.	.	.	.	.	8	71,2
.	.	.	1	7,2	.	.	.	.	1	14,7	6	46,1
.	1	1,6	.	.	.	.	.	.	.	.	2	4,9
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1,5
.	2	15,3	1	4,0	.	.	.	.	.	.	5	34,9
.	1	5,1	.	.	.	.	.	.	.	.	4	23,2
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	2,7
3,8	1	5,1	.	.	.	.	1	5,8	1	7,8	15	58,1
2,5	.	.	.	.	1	1,5	.	.	.	.	12	37,7
2	2	6,8	.	.	.	.	.	.	.	.	8	16,5
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1,2
90,3	78	811,5	8	60,4	19	118,9	15	142,3	16	233,2	624	6.116,2

schaftlichen Nutzung und einer kleinbäuerlichen Schweinezucht in Verbindung gebracht werden können, während aus den eher städtisch geprägten Zeiten ab der Frühneuzeit ausschließlich Funde von Ebern vorliegen. Dieses deutliche Überwiegen männlicher Tiere spricht gegen eine intensive, vor Ort erfolgte Zucht. Sie kann am ehesten noch als Ausdruck einer Aufzucht von männlichen Ferkeln zu Mastzwecken gewertet werden, die spätestens in einem Alter von zwei Jahren abgeschlossen ist,

da eine weitere Fütterung keinen nennenswerten Zuwachs an Fett oder Fleisch zur Folge hat. Dies trifft allerdings nicht auf die Eber zu, die nachweislich ein Mindestalter von drei Jahren erreichten (vgl. Abb. 96, Befunde 288, 88, 8). Aber auch eine urbane Schweinezucht im kleineren Stil ist während der jüngeren Zeiten denkbar, denn auch bei diesen älteren Ebern könnte es sich um Zuchttiere oder zumindest ausgediente Zuchteber handeln, die in der Regel nach vier Jahren Decktätigkeit

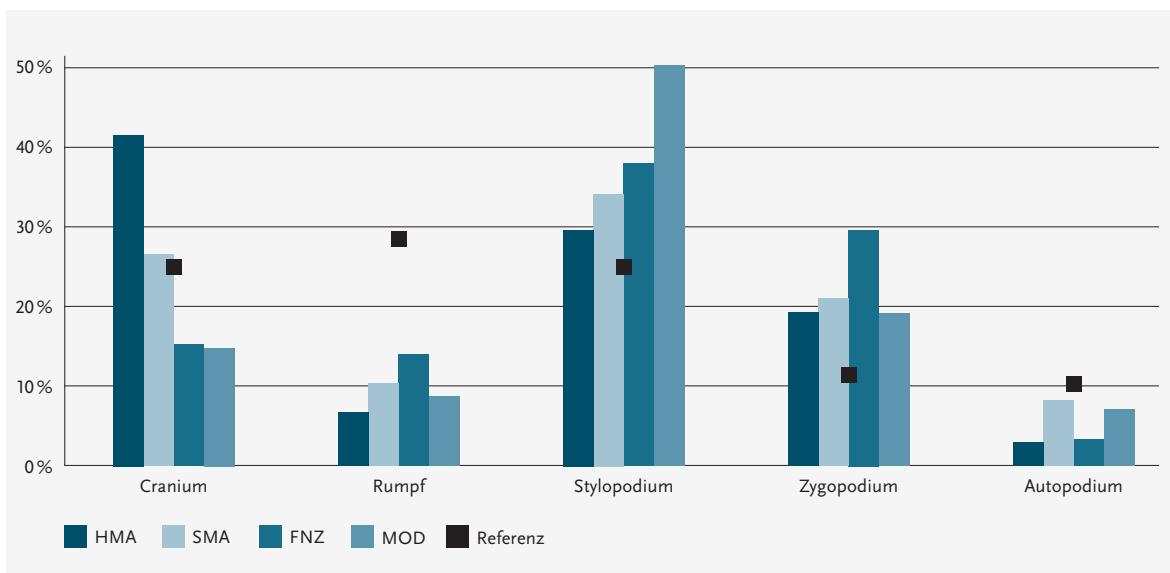


Abb. 93 Skelettelementverteilung (nach Gewicht) der Schweine aus dem Straßenbereich Asche aus den verschiedenen zeitlichen Epochen im Vergleich zu vollständigen Referenzskeletten (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

keit aussortiert, kastriert und gemästet wurden.³⁰²

Beim überwiegenden Anteil wird es sich jedoch wahrscheinlich um Teile eingekaufter, schlachtreifer Tiere gehandelt haben.

Durch das vergleichsweise frühe Schlachten sind die Wachstumsfugen an Schweineknochen nur in wenigen Fällen bereits geschlossen. Entsprechend selten können anatomische Maße an Langknochen abgenommen werden, die zu einer Beurteilung der Wuchsform oder gar der Wideristhöhe herangezogen werden können. Im Material des Straßenausbau Asche sind es insgesamt 44 Maße (Abb. 97), von denen 32 für die Erstellung des LSI verwendet werden konnten (Abb. 98). Als Standardindividuum wurde ein ca. vier Jahre altes weibliches Wildschwein aus der osteologischen Referenzsammlung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte (Ind. Nr. S0292) ausgewählt. Bemerkenswert ist, dass es anscheinend eine Breitenreduktion vom Hochmittelalter zu den jüngeren Zeitstellungen gibt. Die Gründe dafür sind vielschichtig und können, zumindest teilweise, auf die geringe Anzahl und eine allgemein hohe Wuchsformvariabilität bei mittelalterlichen Schweinen Mitteleuropas zurückzuführen sein.³⁰³ Auch eine Vermischung der Hausschweine mit Wildschweinen ist in einem

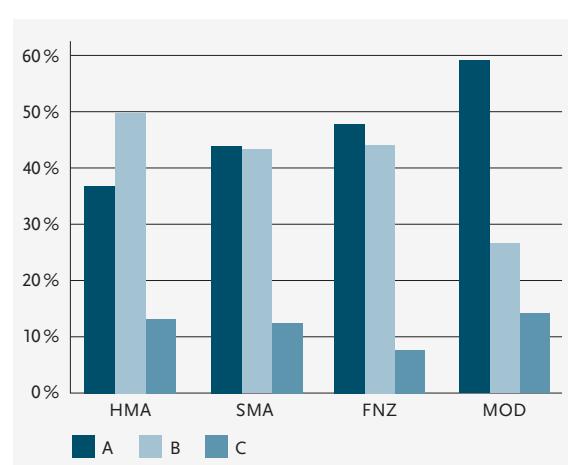


Abb. 94 Fleischwertklassen der Schweineknochen (nach Gewicht) aus dem Straßenbereich Asche. A = hochwertig, B = mittelwertig, C = minderwertig. Isolierte Zähne wurden nicht berücksichtigt (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

ländlichen Umfeld nicht auszuschließen. Die Variation in der Wuchsform bleibt auch in jüngeren Phasen hoch, wobei sie im Spätmittelalter die größte Ausdehnung aufweist, während der Median vom Spätmittelalter bis in die Moderne hinein vergleichsweise konstant bleibt.

Krankheiten und Verletzungen, die sich am Knochen manifestieren, zeigen sich nur an einer Rippe, einem Radius und einem Metacarpus. Die Rippe weist eine ausgeheilte Fraktur im medialen Bereich auf und der Metacarpus sowie der Radius

302 HöCK 1792, 11.

303 Vgl. BECKER 1980; BENECKE 1986.

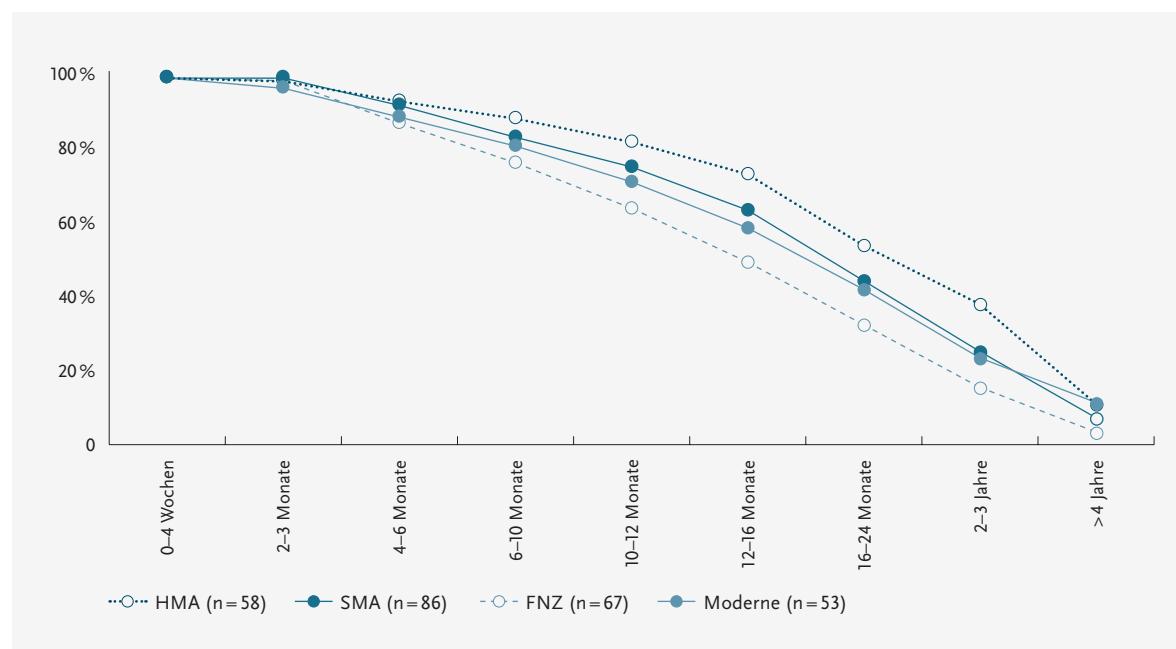


Abb. 95 Darstellung des überlebten Alters der Schweine aus dem Straßenbereich Asche nach Fundanzahl (n) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Sus domesticus

Epoche	Phase	Sex	Bef. Nr	Knochen	Alter	NISP
HMA	2	m	90	Caninus maxillar		1
		m	98	Caninus mandibular		2
		m	98	Mandibula	1–2 Jahre	1
		m	288	Maxilla	über 3 Jahre	1
		m	304	Caninus mandibular		1
		w	294	Mandibula	2–3 Jahre	1
		w	350	Mandibula		1
SMA	3a	m	7	Caninus maxillar		1
		m	22	Caninus mandibular		1
		m	88	Caninus mandibular		1
		m	88	Mandibula	3 Jahre	1
		m	158	Caninus maxillar		1
		m	207	Caninus mandibular		1
FNZ	3b	m	41	Caninus mandibular		1
		m	45	Caninus mandibular		1
		m	63	Caninus maxillar		1
MA-MOD	3–4	m	210	Caninus mandibular	2–3 Jahre	1
MOD	4	m	3	Caninus maxillar		1
	4	m	19	Caninus maxillar		1
	5	m	8	Caninus mandibular	über 3 Jahre	2
	5?	m	26	Caninus maxillar		1

Abb. 96 Geschlechtsbestimmte Schweinezähne und -kieferknochen nach absoluter Häufigkeit (NISP) innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Sus domesticus

Epoch	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße
HMA	90	Atlas	median	BFcr 55,2; BFcd 50,8; Lad 51,2
	98	Mandibula	rechts	10: 34,6/14,0
	98	Pelvis	links	LA 31,6; LAR 27,5; KH 22,6 KB 11,2; KU 60,0;
	101	Scapula	links	KLC 24,0; LG (29,9); BG 24,3
	167	Molar 3 mandibular	links	10: 28,5/16,8
	167	Radius	rechts	Bp 28,6
	294	Mandibula	rechts	9a: 33,5; 11: 33,8; 16b: 33,3; 16c: 36,0
	304	Radius	rechts	Bp 25,7
	304	Phalanx 1	indet.	GL 31,6; Bp 21,2; KD 17,7; Bd 16,3
	307	Metatarsus III	rechts	GL 83,2; KD 13,0; Bd 16,1
FNZ	10	Humerus	links	KD 14,9; Bd 35,9; BT 30,8
	10	Radius	links	Bp 24,5
	45	Radius	links	KD 16,7
	45	Radius	rechts	Bp 27,6
	52	Humerus	rechts	KD 14,8; Bd 36,4
	54	Radius	links	Bp 27,7
MA-MOD	191	Atlas	median	BFcr 54,0; BFcd 48,5; GLF 32,4; H 43,3
	210	Tibia	links	KD 28,5; Bd 24,0
SMA	7	Humerus	rechts	Bd 40,1; BT 32,5
	21	Radius	links	Bp 31,3
	22	Humerus	links	KD 16,8; Bd 28,3
	22	Humerus	rechts	Bd (27,4)
	22	Radius	links	Bp 29,8
	22	Phalanx 2	indet.	Bp 15,1
	67	Phalanx 1	indet.	GLpe 22,9; Bp 16,8; KD 12,2; Bd 13,7
	72	Radius	links	Bp 32,0
	72	Metacarpus III	links	GL 75,3; Bp 19,7; KD 14,5; Bd 16,0
	88	Mandibula	links	3: 65,8; 5: 152,4; 6: 110,7; 7: 102,5; 7a: 87,1; 8: 55,8; 9: 45,5; 9a: 30,0; 10: 25,8/12,8; 16a: 42,2; 16b: 36,1; 16c: 40,0;
	88	Scapula	links	KLC 19,7; GLP 31,4; LG 25,1; BG 21,0
	88	Radius	links	Bp 27,1
	89	Radius	links	Bp (25,3)
SMA-NZ	64	Radius	rechts	Bp 27,0
	211	Astragalus	rechts	GLI 43,0; GLm 39,6; Bd 25,8
	281	Astragalus	rechts	GLI 37,6; GLm 35,8; TI 18,6; Tm 20,0; Bd 20,4
MOD	3	Maxilla	links	28: 61,2
	3	Femur	links	KD 16,4
	3	Metatarsus III	links	Bd 16,9
	17	Radius	links	Bp 26,9
	17	Radius	rechts	Bp 24,6
	19	Phalanx 2	indet.	GL 26,0; Bp 17,0; KD 14,4; Bd 14,8
	29	Humerus	rechts	Bd 34,6

Abb. 97 Einzelmaße der Schweineknochen innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche, Werte in Klammern sind rekonstruiert. Abkürzungen der Messstrecken siehe: VON DEN DRIESCH (1996) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

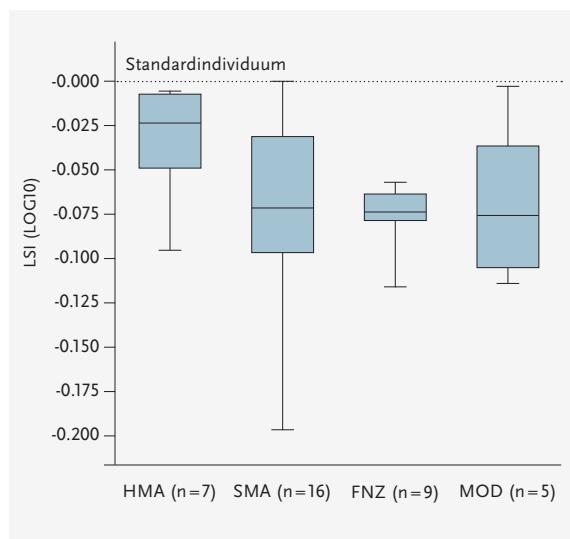


Abb. 98 Boxplots der logarithmierten LSI-Werte der Schweineknochen aus den verschiedenen zeitlichen Epochen aus dem Straßenbereich Asche im Verhältnis zu einem Standardindividuum (Nulllinie). Der Plot stellt die Minimal- und Maximalstreuung (Whiskers), Ausreißer (Punkte) sowie das 25%-., 50%- (Median) und 75%-Quantil der Wertereihen dar (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

sind, vermutlich durch einen entzündlichen Prozess, an ihren proximalen Gelenkenden pathologisch verändert und stark deformiert.

5.5.5 Haushund (*Canis familiaris*)

Hunde sind mit insgesamt 21 Überresten und einem Gesamtgewicht von 146,2 g in der Grabung an der Asche vertreten (Abb. 99). Die meisten Knochen stammen aus den fundreichen Schichten der Phase 2 (n = 10) und Phase 3a (n = 5), während die frühneuzeitlichen Schichten der Phase 3b lediglich drei Stücke beinhalten. Die restlichen drei Überreste wurden aus einer modernen Störung (Phase 5?) bzw. als Lesefunde ohne stratigrafischen Bezug geborgen. Ihr Anteil unter den Haussäugern ist gering und variiert von 0,4% in den spätmittelalterlichen über 0,7% in den frühneuzeitlichen bis zu 1,0% in den hochmittelalterlichen Befunden. Ähnliche, aber auch niedrigere Werte sind auch von anderen zeitgleichen Fundplätzen wie den mittelalterlichen bis neuzeitlichen Schichten von

Canis familiaris

	HMA		SMA		FNZ		MOD		?		Total	
	Phase 2		Phase 3a		Phase 3b		Phase 5(?)		Phase?			
	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G
Mandibula	1	26,2	1	12,9	.	.	1	13,5	.	.	3	52,6
Dens	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2,7	2	2,7
Axis	.	.	1	12,6	.	.	.	.	.	.	1	12,6
Vertebra	2	6,5	1	7,3	2	11,7	.	.	.	.	5	25,5
Ulna	1	4,1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	4,1
Metacarpus II	.	.	1	1,0	.	.	.	.	.	.	1	1,0
Metacarpus III	1	1,1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1,1
Metacarpus V	1	2,1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	2,1
Metacarpus x	1	1,7	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1,7
Pelvis	1	5,0	.	.	.	.	.	.	.	.	1	5,0
Femur	.	.	1	12,9	1	18,5	.	.	.	.	2	31,4
Tibia	1	4,5	.	.	.	.	.	.	.	.	1	4,5
Astragalus	1	1,9	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1,9
Total	10	53,1	5	46,7	3	30,2	1	13,5	2	2,7	21	146,2

Abb. 99 Verteilung der einzelnen Skelettelemente des Hundes (*Canis familiaris*) nach absoluter Häufigkeit (NISP) und Knochengewicht (G) in Gramm innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Canis familiaris

Epoch	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße
HMA	90	Metacarpus V	rechts	GL 48,6; Bd 8,3
	98	Astragalus	links	GL 24,8
	98	Metacarpus	links	GL 60,2; Bd 8,0
	98	Tibia	unbestimmt	KD (9,5)
	98	Ulna	links	KD 8,8
SMA	22	Femur	rechts	GL 141,6; Bp 27,0; TC 12,3; KD 8,7; Bd 21,8
	88	Mandibula	links	13: 22,4/8,8
	88	Axis	median	LCDe 47,3; BFcr 27,5; Bpacd 30,0; KBW 18,0; BFcd 17,0; H 36,6
FNZ	130	Femur	rechts	KD 10,5
MOD(?)	83	Mandibula	links	18: 52,3

Abb. 100 Einzelmaße der Hundeknochen innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche, Werte in Klammern sind rekonstruiert. Abkürzungen der Messstrecken siehe: VON DEN DRIESCH (1996) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

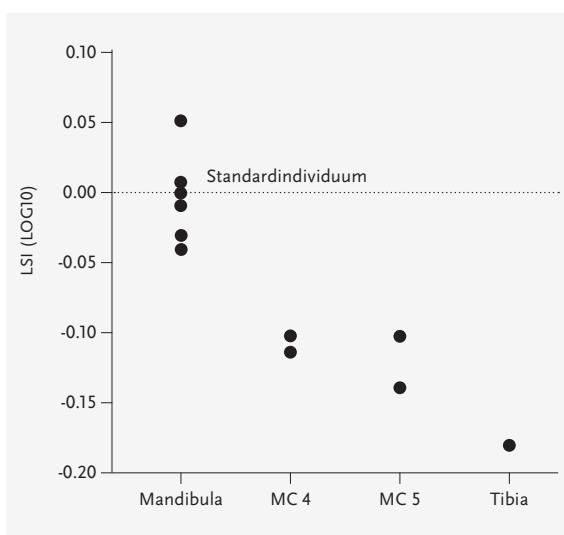


Abb. 101 Logarithmierte LSI-Werte der Hundeknochen aus den verschiedenen zeitlichen Epochen aus dem Straßenbereich Asche im Verhältnis zu einem Standardindividuum (Nulllinie) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Münster Königsstraße (0,2 %),³⁰⁴ Osnabrück-Domplatz (0,7 %),³⁰⁵ Schleswig (0,9 %)³⁰⁶ und Bremen (Fd. St. 217) (0,3 %)³⁰⁷ sowie in den hochmittelalterlichen Schichten in der Duisburger Innenstadt

(0,2 %)³⁰⁸ bekannt. Eine allgemeine Aussage zur Skelettelementverteilung lässt sich aufgrund der geringen Fundmenge nicht durchführen, auffällig ist lediglich der Mangel bzw. das vollständige Fehlen einiger Knochen aus dem Stylo- und Zygopodium. Ob dies zufällig bedingt ist oder auf eine Auswahl von Skelettelementen zurückzuführen ist, muss an dieser Stelle offenbleiben. Lediglich zehn Knochen konnten anatomisch vermessen werden (Abb. 100).

Die aus dem Hochmittelalter vorliegenden Überreste stammen von mindestens einem ausgewachsenen Individuum. Die wenigen Maße, die an einer Tibia und zwei Metacarpen abgenommen werden konnten, lassen, im Vergleich zu einem bestatteten, ca. 65 cm großen, weiblichen Tier aus Ascheberg,³⁰⁹ auf einen kleineren und schlankeren Hund aus dem Straßenausbau Asche schließen, wohingegen die Maße an der Mandibula eine ähnliche Wuchsform nahelegen und daher womöglich von einem anderen Individuum stammen könnten (Abb. 101). Wie allerdings Hunderassen wie z. B. der Dackel eindrücklich zeigen, müssen Knochen mit sehr unterschiedlichen Proportionen nicht zwangsläufig auch zu unterschiedlichen Individuen gehören. Schnittspuren an der Innenseite der Mandibula zwischen Prämolar 4 und Molar 1 belegen, dass eine wie auch immer geartete Verwer-

304 NOLDE/BERKE 2025.

305 HUCZKO 1986.

306 SPAHN 1986.

307 BISCHOP 2014.

308 NOBIS/NINOV 1992.

309 GAFFREY/NOLDE 2018.



Abb. 102 Schnittspuren an einem Hundeunterkiefer aus Bef. Nr. 88 im Straßenbereich Asche (Foto: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).



Abb. 103 Hiebspur am 2. Halswirbel eines Hundes aus Bef. Nr. 88 im Straßenbereich Asche (Foto: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

tung des Hundes stattgefunden hat (Abb. 102). Ob das Tier tatsächlich für die menschliche Ernährung geschlachtet oder zu anderen Zwecken zerlegt wurde, ist anhand dieser Spuren nicht festzulegen.

In Phase 3a kann dank eines vollständigen Femurs bei einem weiteren Hund eine Schulterhöhe von ca. 43 cm nach den Faktoren von Harcourt³¹⁰ rekonstruiert werden. Aus dem Spätmittelalter stammt zudem ein zweiter Halswirbel (Axis) eines mittelgroßen Hundes, der Hiebspuren im cranialen Bereich des Processus transversus aufweist, die auf die Tötung des Tieres durch einen Schlag mit einem scharfkantigen Gegenstand in den Nacken oder auf das Absetzen des Kopfes nach dem Tod hindeuten (Abb. 103).

Um die Verbindung des Oberschenkels zum Becken zu durchtrennen, wurde das proximale Gelenk eines weiteren Femurs (Befund 130) aus Phase 3b mit einem Beil abgeschlagen. Zudem belegen mehrere Schnittspuren eine Abtrennung des Fleisches von diesem Knochen. Eine Verwertung von geschlachteten Hunden ist somit zumindest während der frühen Neuzeit naheliegend.

5.5.6 Hauskatze (*Felis catus*)

Mit lediglich neun Funden und einem Anteil von 0,3 % unter den Haussäugern im gesamten Areal

der Ausgrabungen an der Asche steht die Katze in der Verteilung der Haussäugetiere an letzter Stelle (vgl. Abb. 66). In vielen mittelalterlichen bis neuzeitlichen Städten ist der Anteil an Katzenknochen nur gering, kann jedoch auch erheblich schwanken: Sowohl in Osnabrück-Domplatz³¹¹ als auch in Bremen (Fd. St. 217)³¹² liegt er bei 0,3 %, in der Königsstraße in Münster bei nur 0,2%³¹³, in Schleswig jedoch bei 2,5%³¹⁴ und in der Duisburger Innenstadt sogar bei 3,8%³¹⁵.

In den fundreichen Schichten des Hochmittelalters sind Katzenknochen mit fünf Funden am häufigsten vertreten, in der Frühneuzeit mit zwei und im Spätmittelalter und der Moderne mit jeweils einem Fund (Abb. 104). Wie schon bei den Hunden lassen sich aus den geringen Fallzahlen keine allgemeingültigen Aussagen herleiten. Bis auf zwei Individuen waren die Katzen zum Zeitpunkt des Todes bereits ausgewachsen. Ein Femur aus einer modernen Grube (Befund 8) gehörte zu einem weniger als 8,5 Monate alten Tier und ein Humerus aus einem hochmittelalterlichen Laufhorizont (Befund 101) stammt von einem weniger als 11,5 Monate alten Tier. Die Knochen sind überwiegend vollständig erhalten und konnten in

³¹¹ HUCZKO 1986.

³¹² BISCHOP 2014.

³¹³ NOLDE/BERKE 2025.

³¹⁴ SPAHN 1986.

³¹⁵ NOBIS/NINOV 1992.

Felis catus

	HMA		SMA		FNZ		MOD		Total	
	Phase 2		Phase 3a		Phase 3b		Phase 5			
	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G
Mandibula	1	1,8	-	-	1	2,5	-	-	2	4,3
Vertebra	1	1,4	-	-	-	-	-	-	1	1,4
Humerus	1	1,1	-	-	-	-	-	-	1	1,1
Metacarpus V	-	-	1	0,3	-	-	-	-	1	0,3
Femur	-	-	-	-	-	-	1	4,9	1	4,9
Tibia	2	10,7	-	-	-	-	-	-	2	10,7
Metatarsus III	-	-	-	-	1	0,9	-	-	1	0,9
Total	5	15,0	1	0,3	1	2,5	1	4,9	8	22,7

Abb. 104 Verteilung der einzelnen Skelettelemente der Katze (*Felis catus*) nach absoluter Häufigkeit (NISP) und Knochengewicht (G) in Gramm innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Felis catus

Epoche	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße
HMA	90	Mandibula	links	5: 19,1; 7: 7,2; 9: 10,4; 10: 8,9
	90	Tibia	links	GL 107,1; Bp 17,7; KD 6,3; Bd 14,5
	101	Tibia	rechts	KD 6,7; Bd 13,4
SMA	134	Metatarsus V	rechts	GL 42,2; Bd 4,0
FNZ	60	Mandibula	rechts	1: (53,5); 2: (50,0); 3: 48,1; 4: 45,4; 5: 19,0; 6: 7,2 3,0; 7: 7,1; 8: 21,2; 9: 9,9; 10: 8,7

Abb. 105 Einzelmaße der Katzenknochen innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche, Werte in Klammern sind rekonstruiert. Abkürzungen der Messstrecken siehe: VON DEN DRIESCH (1996) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

den meisten Fällen vermessen werden (Abb. 105). Schlacht- oder Zerlegungsspuren, die auf eine Verwertung des Fleisches oder des Fells hinweisen, konnten an der Asche nicht beobachtet werden.

5.5.7 Hausgeflügel (*Gallus gallus* und *Meleagris gallopavo*)

Hühner dominieren mit 47 Funden und einem relativen Anteil von 74,6% unter den bestimmbareren Geflügelresten und nehmen 1,4% unter den Haustieren ein (vgl. Abb. 66). In städtischen Fundplätzen ähnlicher Zeitstellung sind sie nur geringfügig häufiger unter den Haustierresten zu finden (Osnabrück-Domplatz = 2,0%;³¹⁶ Duisburg-

ger-Innenstadt = 2,0%;³¹⁷ Münster-Königsstraße = 2,8%;³¹⁸ Schleswig = 3,5%;³¹⁹ Bremen-Fd. St. 217 = 3,8%;³²⁰). Sie sind – wie die übrigen Arten auch – am stärksten mit zehn (MIZ = 2; Phase 2), neun (MIZ = 3; Phase 3a) und sieben Funden (MIZ = 3; Phase 3b) in den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Phasen vertreten, weisen jedoch in der modernen Phase 4 die höchsten Anteile auf (MIZ = 4; n = 13) (Abb. 106).

Hühnerknochen sind oftmals vollständig erhalten, da die Tiere meist im Ganzen gegart werden und sich das Fleisch nach der Zubereitung mühe-los von den Knochen zupfen lässt, aber auch zwei Hiebspuren an je einem Femur (Befund 211) und

³¹⁷ NOBIS/NINOV 1992; REICHSTEIN 1992.

³¹⁸ NOLDE/BERKE 2025.

³¹⁹ REICHSTEIN/PIEPER 1986.

³²⁰ BISCHOP 2014.

Gallus gallus

	HMA		SMA		FNZ		MA-FNZ		MA-MOD		MOD								Total	
	Phase 2		Phase 3a		Phase 3b		Phase 3a/3b		Phase 3-4		Phase 4		Phase 5		Phase 5(?)		Phase?			
	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G	NISP	G
Cranium	.	.	.	.	.	.	.	.	1	3,9	.	.	.	.	.	.	.	.	1	3,9
Sternum	.	.	2	5,8	.	.	.	.	.	.	1	0,3	.	.	.	.	.	.	3	6,1
Coracoid	2	1,8	.	.	1	1,0	.	.	.	.	1	1,0	1	0,7	.	.	.	.	5	4,5
Scapula	1	0,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	0,5
Humerus	.	.	1	1,0	.	.	.	.	.	.	2	3,8	.	.	.	.	.	.	3	4,8
Ulna	.	.	1	1,0	.	.	.	.	.	.	3	3,7	.	.	.	.	.	.	4	4,7
Carpometacarpus	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1,6	1	3,2	2	4,8
Pelvis	.	.	.	.	1	2,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	2,6
Femur	1	3,0	1	0,5	2	5,8	1	2,4	.	.	1	2,5	.	.	.	.	1	4,3	7	18,5
Tibiotarsus	5	9,5	3	4,1	1	4,0	.	.	.	.	4	9,0	.	.	.	.	.	.	13	26,6
Tarsometatarsus	1	0,6	1	0,8	2	3,1	.	.	.	.	1	3,5	1	1,9	1	1,2	.	.	7	11,1
Total	10	15,4	9	13,2	7	16,5	1	2,4	1	3,9	13	23,8	2	2,6	2	2,8	2	7,5	47	88,1

Abb. 106 Verteilung der einzelnen Skelettelemente des Haushuhns (*Gallus gallus*) nach absoluter Häufigkeit (NISP) und Knochengewicht (G) in Gramm innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Tibiotarsus (Befund 350) sowie eine Schnittspur an einem weiteren Femur (Befund 13) konnten beobachtet werden. Eine umfassende Aussage zur Nutzung von Hühnern lässt sich aufgrund der geringen Fundmenge nicht herleiten. Es fällt zwar auf, dass Schädel- und Rumpfelemente sowie Finger- und Zehenglieder weitgehend fehlen, was auf den ersten Blick zunächst einmal für die Verwertung bereits geschlachteter oder sogar zerlegter Hühner spricht, die möglicherweise angekauft wurden. Dieses Vorgehen würde jedoch in erheblichem Gegensatz zur eher landwirtschaftlich geprägten Nutzung des Areals um die Asche im Mittelalter stehen, in der man das ganze Spektrum des Skeletts erwartet würde, da vorwiegend Hennen, die für die Eiproduktion zu alt waren (»Suppenhühner«), sowie junge schlachtreife Hähne geschlachtet wurden. Allerdings zählen die fehlenden Knochen zu den vergleichsweise kleinen und zierlichen im Hühnerskelett, sodass auch eine natürliche Ursache für den Mangel dieser Elemente nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann. Eine umfassende Auswertung der Geschlechter kann bei den Hühnerknochen aus dem Straßenausbau Asche ebenfalls nicht durchgeführt werden, da insgesamt nur fünf

Gallus gallus

Epoch	Phase	Bef. Nr.	Skelettelement	Sex	NISP
SMA	3a	43	Tibiotarsus	w	1
FNZ	3b	13	Tarsometatarsus	w	1
	4	19	Tarsometatarsus	m	1
MOD	5	8	Tarsometatarsus	m	1
	5(?)	57	Tarsometatarsus	m	1

Abb. 107 Geschlechtsbestimmte Hühnerknochen nach absoluter Häufigkeit (NISP) innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

Knochen aus drei Epochen für eine Geschlechtsbestimmung infrage kamen (Abb. 107).

Bis auf drei Knochen stammen die übrigen Hühnerreste von ausgewachsenen Individuen, die die Ermittlung von anatomischen Maßen ermöglichen (Abb. 108). Insgesamt 37 Breiten- und Tiefenmaße konnten für eine LSI-Analyse herangezogen und mit einem Standardindividuum – einem ausgewachsenen männlichen Bankivahuhn³²¹

321 Inv. Nr. *Gallus gallus* 02.

Gallus gallus

Epochen	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße
HMA	167	Femur	links	GL 74,0; Lm 69,1; Bp 14,7; Tp 9,6; KC 6,4; Bd 13,5; Td 11,9
	214	Tarsometatarsus	links	Bd 10,6
	288	Tibiotarsus	links	Dp 18,6; KC 5,8
	294	Tibiotarsus	links	Dp 10,3
SMA	21	Ulna	links	KC 3,6; Dd 8,4
	196	Tibiotarsus	links	GL 97,8; La 91,5; Dp 14,3; KC 5,5; Dd 10,3; Bd 9,8
FNZ	13	Femur	rechts	GL 79,0; Lm 74,2; Bp 13,9; Tp 10,8; KD 6,3; Bd 15,5; Td 12,8
	13	Tarsometatarsus	rechts	GL 80,5; Bp 13,4; KC 6,4; Bd 13,5
	53	Tibiotarsus	links	GL 105,7; La 102,3; Dp 20,0; KC 5,6; Bd 11,6; Td 11,8
MA-MOD	210	Cranium	median	GH 22,0
MOD	3	Ulna	rechts	Dp 15,6; Bp 9,9
	19	Humerus	rechts	GL 74,6; Bp 21,4; KC 7,2; Bd (16,5)
	19	Ulna	links	GL 71,8; Bp 9,5; KC 4,3
	19	Femur	rechts	Bp 14,3; Tp 10,3; KC 6,0
	19	Tarsometatarsus	rechts	GL (82,7); Bp 15,2; KC 7,7; Bd 14,7
	29	Tibiotarsus	links	Dp 21,2; KC 7,0

Abb. 108 Einzelmaße der Hühnerknochen innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche, Werte in Klammern sind rekonstruiert. Abkürzungen der Messstrecken siehe: VON DEN DRIESCH (1996) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

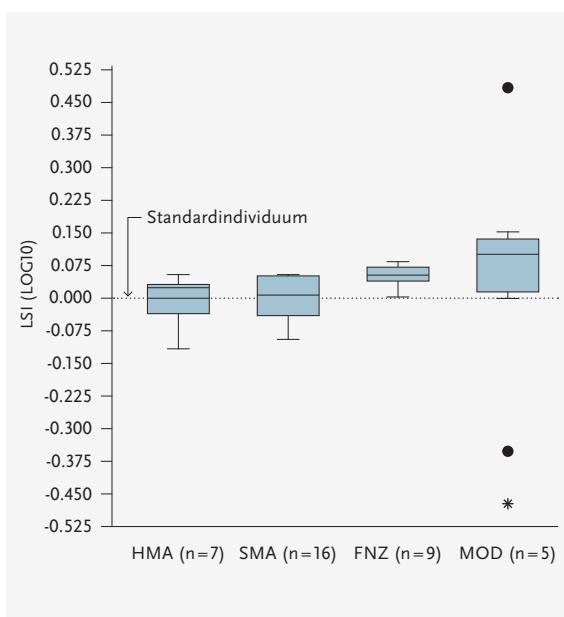


Abb. 109 Boxplots der logarithmierten LSI-Werte der Hühnerknochen aus den verschiedenen zeitlichen Epochen aus dem Straßenbereich Asche im Verhältnis zu einem Standardindividuum (Nulllinie). Der Plot stellt die Minimal- und Maximalstreuung (Whiskers), Ausreißer (Punkte und Stern) sowie das 25 %-, 50 %- (Median) und 75 %-Quantil der Wertereihen dar (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

aus der archäozoologischen Sammlung des Kölner Instituts für Ur- und Frühgeschichte – verglichen werden. Während des Mittelalters überschneiden sich die Werte aus der Asche vielfach mit denen des Standardindividuums und es herrscht nur eine geringe Variationsbreite in der Wuchsform vor (Abb. 109). Erst mit der frühen Neuzeit wird der Wuchs kräftiger und sowohl die Variationsbreite als auch der Wuchs erreichen in der Moderne erwartungsgemäß ihre größten Ausmaße.

Neben dem Huhn ist nur noch das Truthuhn (*Meleagris gallopavo*) mit einem vollständigen rechten Tarsometatarsus aus der Phase 4 (Befund 3) sicher dem Hausgeflügel in der Grabung an der Asche zuzuordnen. Ursprünglich wurden die Vögel in Mittelamerika domestiziert und gelangten um 1530 auch nach Deutschland.³²² Früheste Funde stammen aus der Stadt Lübeck (Ende 15. bis Mitte 16. Jahrhundert).³²³ In ebenfalls sehr geringen Anteilen kommen Truthühner in neuzeitlichen Befunden vom Osnabrücker Domplatz

³²² ZEUNER 1967, 383.

³²³ PAUL 1980; Fundorte zusammengefasst in BENECKE 1994, Tab. 51.

(n = 1), der Duisburger Innenstadt (n = 2) und in Schleswig (n = 9) vor.

5.5.8 Wildsäugetiere

Das Wildsäugetierspektrum ist im Straßenausbau Asche mit 33 Knochenfragmenten von sechs verschiedenen Arten und einem relativen Anteil von 1,0% unter den bestimmbaren Säugetieren vertreten (vgl. Abb. 66). Während noch im Frühmittelalter jeder freie Bürger das Recht hatte, zu jagen und Fallen aufzustellen, wurde dieses Volksrecht seit der Merowingerzeit mehr und mehr zum Privileg der Könige und des Adels, das im 15. und 16. Jahrhundert darin gipfelte, dass Landesherren jegliche nichtautorisierte Jagd in ihren Territorien als Angriff auf ihre fürstliche Autorität betrachteten und hart bestraften.³²⁴ Insofern verwundert das vollständige Fehlen von Wildtieren in den hochmittelalterlichen bzw. das gelegentliche Vorkommen in den spätmittelalterlichen (0,4%) und frühneuzeitlichen Befunden (0,9%) von der Asche kaum. Tatsächlich ist erst ab Phase 4 eine Zunahme des Wildtieranteils unter den bestimmbaren Säugern auf 3,4% zu beobachten, der überwiegend von Feldhasen (*Lepus europaeus*) stammt.

Für das Spätmittelalter liegen vier Wildsäugerknochen vor, drei davon stammen aus Grube 207. Bei einem handelt es sich um den Calcaneus eines mutmaßlichen Wisents (*Bison bonasus*) oder Auerochsen (*Bos primigenius*). Das Stück konnte aufgrund ausgeprägter Hiebspuren keiner der beiden Arten eindeutig zugewiesen werden. Auch eine Vermessung war nicht möglich, allerdings zeigt der Abgleich mit dem Calcaneus eines modernen Hochleistungsrinds aus der Referenzsammlung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte, dass das Fundstück aus der Asche das moderne Tier in seiner Größe und seinem Wuchs deutlich übertrifft, sodass eine Zugehörigkeit zur kleineren domestizierten Form des Mittelalters angezweifelt werden darf. Weitere Funde aus Grube 207 gehörten mit einem linken Radius und einem Oberkieferzahn zu mindestens einem ausgewachsenen Damhirsch (*Dama dama*). Bei dem vierten Wildtierrest handelt

es sich um die erste Phalanx eines ebenfalls ausgewachsenen Rehs (*Capreolus capreolus*), die aus der Kulturschicht 132 geborgen wurde und vermessen werden konnte (Abb. 110).

Aus spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Befunden liegen acht Wildtierreste vor. Aus jeweils einer Grube stammt ein dritter Metatarsus (Befund 13), ein fast vollständiger Radius (Befund 54) und ein Mandibulafragment (Befund 10) des Feldhasen. Zudem wurde aus einer Grube (Befund 10) der vollständige Metacarpus eines jungen Rothirsches (*Cervus elaphus*) geborgen. Eine Grube des 13.–17. Jahrhunderts (Befund 281) beinhaltet drei weitere Reste von mindestens einem ausgewachsenen Rothirsch (Radius, Metatarsus und 2. Phalanx) sowie ein Bruchstück aus der Rippe eines Wildschweins (*Sus scrofa*).

Moderne Befunde weisen den größten Anteil an Wildtierresten auf. Allein acht Befunde des 18. bis 20. Jahrhunderts (Befunde 2, 3, 8, 14, 17, 19, 29, 30) enthalten insgesamt 17 Knochen von mindestens zwei ausgewachsenen Feldhasen (vgl. Abb. 110). Des Weiteren kommen ein Oberkieferprämolaren eines Rothirsches (Befunde 57) sowie ein Bruchstück einer ersten Phalanx sowie ein Metatarsus IV von mindestens einem juvenilen Wildschwein vor.

5.5.9 Wildgeflügel

Eine Unterscheidung von Haus- und Graugans ist am osteologischen Material kaum möglich.³²⁵ Die wenigen in der Grabung Straßenausbau Asche vorkommenden Vertreter dieser Arten werden daher als *Anser* sp. zusammengefasst (Abb. 111). Ihre höchsten Anteile finden sich ebenso wie die der Stockente (*Anas platyrhynchos*) in modernen Schichten (Befunde 3, 8, 32), aus der fünf bzw. vier Überreste von mindestens einer ausgewachsenen Gans und einer Ente geborgen wurden.

324 SPIESS 1997.

325 DRÄGER 1964; WOELFLE 1967.

Bos/Bison

Epoch	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße	NISP	G
SMA	207	Calcaneus	links		1	74,4

Cervus elaphus

Epoch	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße	NISP	G
SMA–FNZ	281	Metatarsus	links	Bd 38,2	1	26,6
	281	Phalanx 2	indet.	GL 40,4; Bp 18,2; KD 14,8; Bd 10,9	1	7,1
	281	Radius	links		1	13,6
FNZ	10	Metacarpus	rechts		1	118,3
MOD	57	Prämolar x maxillar	rechts		1	3,6

Dama dama

Epoch	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße	NISP	G
SMA	207	Molar x maxillar	indet.		1	3,1
	207	Radius	links		1	26,9
?	0	Molar 1 o. 2 maxillar	rechts		1	7,7
	0	Radius	links	Bp 27,9; BFp 25,4; KD 28,4	1	23,7

Capreolus capreolus

Epoch	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße	NISP	G
SMA	132	Phalanx 1	indet.	GLpe 30,7; Bp 10,2; KD 8,1; Bd 9,1	1	1,7

Sus scrofa

Epoch	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße	NISP	G
SMA–NZ	281	Costa	links		1	9,2
MOD	3	Metatarsus	rechts		1	15,4

Lepus europaeus

Epoch	Bef. Nr.	Element	Seite	Maße	NISP	G
SMA–NZ	281	Costa	links		1	9,2
	10	Mandibula	rechts		1	0,7
	13	Metatarsus	links	GL 57,6; Bd 6,7	1	1,4
	54	Radius	links	Bp 9,3	1	0,5
	2	Humerus	rechts	KD 6,8; Bd 12,2; BT 10,2	1	3,1
	2	Tibia	rechts	Bd 15,4	1	1,6
	3	Mandibula	links		1	2,1
	3	Scapula	links	KLC 7,7; GLP 14,5; LG 9,6; BG 10,6	1	1,1
	3	Calcaneus	links	GL 34,0; GB 12,6	1	1,7
	3	Metatarsus	rechts		1	15,4
FNZ	3	Phalanx 1	indet.	KD 15,1	1	3,7
	8	Tibia	rechts	KD 7,1; Bd 14,8; Td 9,7	1	4,8
	8	Metapodium	indet.		1	0,3
	14	Radius	links		1	1,7
	17	Femur	links	Bp 26,8; BTr 23,8	1	2,4
	19	Tibia	links		1	2,6
	19	Metatarsus	links	GL 45,9; Bd 5,2	1	0,6
	19	Metapodium	indet.		1	0,6
	19	Phalanx 1	indet.		1	0,2
	29	Mandibula	rechts	2: (15,6); 3: 37,7; 4: 21,7	1	2,7
MOD	30	Metatarsus	links	GL 55,6; Bd 6,2	1	1,3
	?	Astragalus	links	GL 34,4	1	2,1

Abb. 110 (linke Seite) Verteilung der einzelnen Skelettelemente und Einzelmaße der Wildsäugetiere – Wildrind (*Bos/Bison*), Rothirsch (*Cervus elaphus*), Damhirsch (*Dama dama*), Reh (*Capreolus capreolus*), Wildschwein (*Sus scrofa*), Feldhase (*Lepus europaeus*) – nach absoluter Häufigkeit (NISP) und Knochengewicht (G) in Gramm innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche, Werte in Klammern sind rekonstruiert. Abkürzungen der Messstrecken siehe: von den DRIESCH (1996) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

5.5.10 Fische

Sofern das Erdreich auf archäologischen Ausgrabungen nicht gesiebt oder geschlämmt wird, ist die Menge geborgener Fischknochen in den meisten Fällen derart gering, dass anhand der wenigen Überreste kaum eine Interpretation zum Fischfang oder -konsum möglich ist. Auch in der Asche beläuft sich der Fundumfang auf insgesamt lediglich sechs Fischreste, von denen nur ein Stück aus Kulturschicht 22 (Phase 3a) nähere Informationen liefert. Es handelt sich um den unvollständigen Wirbel eines Dorschfisches (Familie Gadidae), der Form nach möglicherweise von einem Leng (*Molva molva*). Ebenso wie der bekanntere Kabeljau (*Gadus morhua*) ist der Leng in der Ostsee und im Atlantik bis in das Nordpolarmeer verbreitet³²⁶ und wurde über die Hanse in konservierter Form – gesalzen oder geräuchert, aber vor allem getrocknet als Stockfisch – bis in das Binnenland verhandelt,³²⁷ wie mittelalterliche Funde von Dorschen aus den Hansestädten Münster,³²⁸ Duisburg,³²⁹ Göttingen³³⁰ und Köln³³¹ belegen.

Anser sp.

Epoche	Bef. Nr.	Skelettelement	Seite	Maße	NISP	G
SMA	207	Maxilla	median		1	0,8
	72	Humerus	links		1	1,8
	132	Femur	rechts	Bd 20,5; Td 15,9	1	15,0
FNZ	63	Tibiotarsus	links		1	3,3
MA-MOD	210	Coracoid	rechts		1	1,9
	3	Coracoid	rechts		1	1,0
MOD	3	Humerus	links		1	4,0
	3	Tarsometatarsus	links		1	3,0
	8	Tarsometatarsus	links		1	2,2
	32	Tibiotarsus	links		1	1,5
	?	Carpometacarpus	links		1	2,4

Anas platyrhynchos

Epoche	Bef. Nr.	Skelettelement	Seite	Maße	NISP	G
MOD	3	Mandibula	rechts		1	0,5
	3	Scapula	links	Dc 11,7	1	0,6
	3	Carpometacarpus	rechts	GL 55,4; Dd 6,8	1	1,2
	3	Tarsometatarsus	links		1	0,8

Abb. 111 Verteilung der einzelnen Skelettelemente und Einzelmaße von Gänsen (*Anser sp.*) und der Stockente (*Anas platyrhynchos*) nach absoluter Häufigkeit (NISP) und Knochengewicht (G) in Gramm innerhalb der einzelnen Phasen im Straßenbereich Asche. Abkürzungen der Messstrecken siehe: von den DRIESCH (1996) (Grafik: Labor für Archäozoologie/N. Nolde).

5.6 Wirtschaftsgeschichtlicher Wandel

Anhand der Tierknochenfunde lässt sich auf dem relativ eng umgrenzten Areal des Straßenausbaus Asche ein Übergang von einer landwirtschaftlich produzierenden Wirtschaftsweise im Hoch- und Spätmittelalter (Phase 2 und 3a) hin zu einer eher urbanen Subsistenzstrategie und Lebensführung der Bewohner ab der Frühneuzeit (Phase 3b) nachvollziehen, die sich durch einen vorwiegenden Konsum extern produzierter tierischer Güter ausdrückt. Dies lässt sich in erster Linie an den sich verändernden Altersdiagrammen der wichtigsten Wirtschaftshaustiere Rind, Schwein und Schaf bzw. Ziege ablesen. Diese Tierarten erreichen in den mittelalterlichen Befunden ein im Schnitt höheres Alter als in den neuzeitlichen und modernen

³²⁶ <https://www.fishbase.se/summary/Gadus-morhua.html>; <https://www.fishbase.se/summary/Molva-molva.html> (Zugriff: 23.09.2020).

³²⁷ KÜCHELMANN 2020.

³²⁸ NOLDE/BERKE 2025.

³²⁹ HEINRICH 1992.

³³⁰ HEINRICH 1987.

³³¹ BERKE 1997; BERKE 2012.

Zeitstellungen. Sie wurden für die Reproduktion, aber vor allem für die Bereitstellung von Sekundärprodukten wie Arbeitskraft, Milch, Wolle und Eier gehalten und erst geschlachtet, wenn sie die geforderten Leistungen nicht mehr erbringen konnten. Die Schlachtung und die Verwertung erfolgten vor Ort; dies spiegelt sich in vergleichsweise natürlichen Verhältnissen in der Verteilung der Skelettelemente wider, während in der frühen Neuzeit eine größere Tendenz zu einzelnen fleischreichen Elementen beobachtet werden kann – ein Phänomen, das bis in die heutige Zeit anhält.

Eine intensive Viehzucht, die sich durch eine erhöhte Anzahl sehr junger (foetal und neonat) Individuen und einem deutlichen Überwiegen weiblicher Tiere ausweisen würde, kann auf dem während des Mittelalters genutzten Gelände jedoch ausgeschlossen werden. Vielmehr zeigt sich eine extensive, wahrscheinlich kleinbäuerliche und selbstversorgende Landwirtschaft z. B. in Form eines Hofes. Mit Beginn der frühen Neuzeit entwickelt das Gelände einen zunehmend städtischen Charakter. Die Feldarbeit scheint nun fast gänzlich verschwunden zu sein oder wurde nur noch in geringem Maße, z. B. in Form von Gartenarbeit, in Kombination mit einer reduzierten Form der urbanen Tierhaltung durchgeführt, wie der Rückgang älterer Arbeitsrinder und Pferde unter den Knochenfunden belegt. Während Produktionsabfälle aus dem Knochenhandwerk noch zahlreich im Mittelalter vertreten sind, finden sich mit Beginn der Neuzeit keinerlei Überreste mehr. Anscheinend wurde nun auch der Bedarf an knöchernen Geräten nicht länger durch den eigenen Haushalt gedeckt, sondern sie wurden von außerhalb eingekauft.

Was die wirtschaftliche Situation und die soziale Stellung betrifft, so dürften die Bewohner nicht zu der ärmsten Gesellschaftsschicht gehört haben. In allen Zeiten war die Fleischqualität mit relativ großen Anteilen der fleischreichen Knochen der Klassen A und B bei den mittelgroßen Haussäugern Schwein und Schaf/Ziege hochwertig und stieg im Laufe der Zeit sogar leicht an. Hingegen kommen Teile aus minderwertigen Schlachtregionen, wie dem Hand- und Fußskelett, oder Fleischarten, die in mittelalterlichen und neuzeitlichen Zeiten eher den ärmeren Bevölkerungsschichten zugeschrieben werden bzw. nur in Notzeiten ge-

gessen wurden (z. B. Hunde, Katzen und Pferde), kaum vor. Das weitgehende Fehlen von Wildtieren wiederum kann auf das Jagdverbot für die nicht-adelige Bevölkerung zurückgeführt werden, zu der die Bewohner des Areals zweifelsfrei gehörten. Zusammenfassend stellt sich somit das Abfallspektrum einer allgemein als soziale Mittelschicht zu bezeichnenden Bevölkerungsgruppe dar, die sich in ihrer Lebens- und Wirtschaftsweise offenbar der zunehmenden Urbanisierung angepasst hat.

6 Zusammenfassung

Mathias Austermann, Nadine Nolde, Ralph Röber

Anhand der Auswertung der Befunde und der schriftlichen und bildlichen Quellen war zu erkennen, dass die im heutigen Straßenbereich der Asche in Münster ausgegrabene Fläche keine historische Parzellengliederung spiegelt. Bis 1945 war sie Teil des deutlich größeren Grundstücks Alter Steinweg 13/14 südlich der ehemaligen Trasse der »Asche«. Auf dem nicht untersuchten nördlichen Teil der mittelalterlichen Großparzelle erhob sich seit dem ausgehenden Mittelalter und noch bis zum 20. Jahrhundert praktisch unverändert der »Bucksche Hof« (ab 1740 »Heimsburger Hof«).³³² Große Teile des südlichen, archäologisch untersuchten Teils (Alter Steinweg 14) wurden hingegen seit der Neuzeit vornehmlich als Hinterhof und Garten genutzt. Vermutlich schon deshalb ist der Anteil neuzeitlicher Funde im Fundinventar im Vergleich zu den übrigen umfangreichen Münsteraner Fundkomplexen³³³ ungewöhnlich niedrig: Aus dem Mittelalter stammt mit 2366 von 3813 Fragmenten deutlich mehr als die Hälfte (62%) der geborgenen Keramik.

Daraus folgt, dass die hier vorgelegten Ergebnisse mit einem gewissen methodischen Vorbehalt zu sehen sind. Dies wird dadurch verstärkt, dass durch die intensive Besiedlung seit dem 13. Jahrhundert viele Befunde teilweise oder ganz vernichtet wurden. Trotz dieser Einschränkungen soll hier versucht werden, ein Modell der Entwicklungsab-

folge zu entwerfen, auch wenn die in den jeweiligen Phasen beschriebene Befundlage dafür zum Teil leider dünn ist.

6.1 Frühe Siedlungsspuren (Phase 1)

Das Gelände weist einen natürlichen Abfall nach Norden auf, wahrscheinlich zum Bett der Lilienbeke hin.³³⁴ Insgesamt könnte auf dem siedlungs-günstigen Terrain zwischen Mauritzstraße und Altem Steinweg die Besiedlung – wie etwas weiter südlich auf den Parzellen Alter Steinweg 16–21 archäologisch sicher nachzuweisen³³⁵ – zwar bereits in vorgeschichtlicher Zeit (Eisenzeit?) begonnen haben, doch erscheint eine Aufsiedlung der untersuchten Fläche erst in hochmittelalterlicher Zeit deutlich wahrscheinlicher. Die lediglich 31 Keramikfragmente des 9. bis 10. Jahrhunderts lassen eher vermuten, dass sie als »Streufunde« von einem nahe liegenden älteren Siedlungsareal stammen.

Am ehesten dürfte dieses im Umfeld des nordöstlich benachbarten Hofs Bruwering am Bült 9–13 zu suchen sein.³³⁶ Im hohen Mittelalter wohl als Gruethof³³⁷ des Bischofs erbaut, ist er einer der von Joseph Prinz postulierten karolingischen Siedlungskerne im Umfeld der frühen Domburg. Später räumlich in das Stadtgebiet integriert, haben

³³² KLÖTZER 2010, 105; WEIDNER 2000, 727.

³³³ Stubengasse: Übersicht bei AUSTERMANN 2008; THIER 2008. Asche/Kirchherengasse: ISENBERG 1991; ISENBERG 1995; THIER 1993a, 25–28. Königstraße: AUSTERMANN 2025, im Druck; Alter Steinweg: Austermann Parkhaus Asche in Bearbeitung; Jüdefelder Straße: POHLMANN 2017, 149–152.

³³⁴ PRINZ 1960, Abb. 15.

³³⁵ Die Ausgrabung »Parkhaus Asche« befindet sich derzeit in Bearbeitung.

³³⁶ PRINZ 1960, 91–92.

³³⁷ WEIDNER 2000, 1079.

diese Höfe ihren eigenen Rechtsstatus noch bis weit in die Neuzeit hinein behalten.³³⁸ Etwa 100 m nördlich der hier behandelten Fläche liegend könnte der Hof Bruwering ehemals ein deutlich größeres Areal umfasst haben, das man erst im Zuge der innerstädtischen Verdichtung verkleinerte. Nicht ganz auszuschließen ist aber auch eine Zugehörigkeit der Fläche zur spätestens in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts nachweisbaren Hofstelle am Alten Steinweg 19–21.³³⁹

Noch im Laufe des 11. Jahrhunderts war nach Ausweis der spärlichen Befunde und Funde der südliche Teil der Großparzelle 13/14 lediglich eine extensiv bewirtschaftete Fläche, deren Nukleus weiterhin tendenziell eher im Nordosten als im Westen lag und damit am ehesten dem Hof Bruwering zuzuweisen ist.

6.2 Die Hausstätte des 12. Jahrhunderts (Phase 2)

Auf der ergrabenen Fläche deutet sich bei aller Vorsicht bereits im 12. Jahrhundert eine Gebäudekonstellation an, die aus einem unterkellerten, mittig zwischen Altem Steinweg und Mauritzstraße gelegenen Schwellbalkenhaus und Nebengebäuden, darunter ein Grubenhaus, bestand. Aus Holz beziehungsweise Fachwerk erbaut, war eines der Gebäude auch schon mit einer harten Deckung aus Ziegeln ausgestattet. Gemeinsam mit einem aus Grube 288 stammenden Flachglasfragment – immerhin ein schwacher Hinweis auf das Vorhandensein hochmittelalterlicher gläserner Fensterverschlüsse – könnte dies auf ein aufwendig ausgestattetes Gebäude für die soziale Oberschicht hinweisen. Zur privaten Wasserversorgung wurde östlich des Haupthauses der Brunnen 192 angelegt. Spatenspuren sowie die Ergebnisse der Auswertung von insgesamt 1548 Tierknochenfunden zeugen von einer landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Nutzung, in der Rinder als Arbeitstiere eine wichtige Rolle spielten und die Selbstversorgung der Bewohner durch eine extensive Haltung von

Schweinen sowie Schafen und Ziegen für die Woll- und evtl. Milchproduktion im Vordergrund stand. Die hieraus zu erkennende Aufsiedlung der Parzelle fällt damit in eine Zeit, für die im Umfeld der Münsteraner Domburg bereits mehrfach deutliche Siedlungsverdichtungen im Umfeld der ältesten Siedlungskerne nachgewiesen wurden³⁴⁰ und in der sich das frühmittelalterliche »*Mimigernaford*« endgültig zur »*civitas Monasteriensis*« entwickelte.

Im Laufe des 11. Jahrhunderts nimmt auch die Fundmenge signifikant zu. Von den 1477 hochmittelalterlichen Keramikfragmenten (38,7%) lassen sich 757 Exemplare dem 11. bis 12. Jahrhundert zuweisen. Abgesehen von der relativ hochwertigen Bauausstattung macht das hochmittelalterliche Sachinventar allerdings einen eher bescheidenen Eindruck. Lediglich das Fragment eines Glasgefäßes aus der Grube 67 sowie das »Bleigewicht« im Inventar des ältesten hochmittelalterlichen Hauses 98/431 mag auf einen Nutzer aus einer sozial herausgehobenen Gruppe hindeuten. Im Keramikspektrum sind keine besonderen Warenarten oder ungewöhnlichen Gefäße zu finden und auch die übrigen Reste der Sachkultur sowie die Speisereste lassen keinen sozial herausgehobenen Haushalt an der Asche erkennen.

Webgewichte, Webkamm und Spinnwirbel zeugen von der im Hochmittelalter noch allenthalben üblichen Textilverarbeitung und einige Produktionsreste lassen die Herstellung von Gegenständen aus Metall und organischen Materialien für den Eigengebrauch erkennen.

6.2.1 Straßentrassierungen um 1200

Vermutlich nahezu gleichzeitig mit dem Bau der Stadtmauer in den Jahren um 1200 erfolgte eine Neustrukturierung des Gebiets im Nordosten der Stadt. Der Verlauf der Mauritzstraße wurde (neu?) trassiert. Da ältere Straßenspuren nicht gefunden wurden, ist unklar, wo sie vorher entlangführte und ob sie überhaupt schon existierte. Weil über das (hierfür?) niedergelegte Haus 98/431 führend, müssen zwangsläufig zuvor neue rechtlichen Vor-

338 PRINZ 1960, 87–95.

339 AUSTERMANN/DICKERS 2016, 145–146. Grabung Parkhaus Asche 2008. Parkhaus Asche, Austermann in Bearbeitung.

340 AUSTERMANN/DICKERS 2016, 151–153; AUSTERMANN 2019, 272–274.

aussetzungen für den Bau dieser Trasse geschaffen worden sein. Die Bedeutung der Straße wird durch ihre Ausstattung mit einer befestigten Straßendecke unterstrichen. Dieses frühe »Pflaster« war, wie auch am zeitgleichen Drubbel zu erkennen,³⁴¹ ausgesprochen heterogen zusammengesetzt. In erheblichem Maße verdichtete man die aus Bachkieseln und Bruchsteinschutt bestehende Straßenoberfläche mit diversen organischen Abfallmaterialien, unter denen sich neben zahlreichen Pferde- und Rinderknochen auch Produktionsabfälle von (nahen?) Knochen- und Hornschnitzern fanden.

Die Mauritzstraße gehört zu einer Wegeverbindung, die vom Handelszentrum an der Lambertikirche (Drubbel/Alter Fischmarkt/Prinzipalmarkt³⁴²) über den westlichen Teil des Alten Steinwegs, die Asche und die Mauritzstraße weiter nach Osten durch das Mauritztor in Richtung Telgte und Warendorf führte.³⁴³ Der östliche Teil des Alten Steinwegs wurde erst einige Jahrzehnte später befestigt, war also von untergeordneter Bedeutung.³⁴⁴ Ob es hier bereits einen älteren Weg mit ähnlicher Trassenführung gab, ist der Grabungsdokumentation nicht zu entnehmen.

Durch diese Neuparzellierung des gesamten Areals in den Jahrzehnten um 1200 entstand ein neu gestalteter Stadtraum, den im Osten die Mauritzstraße, im Westen der Alte Steinweg und im Norden die ältere Trasse der Asche begrenzte.

6.3 Neuparzellierungen und Neubauten im späten Mittelalter (Phase 3a)

Im Lauf des 13. Jahrhunderts wurden alle vorhandenen Gebäude abgerissen und das Gelände aufgeplant, ohne dass die Geländetopografie dabei korrigiert worden wäre. Der Grund für diese Maßnahme erschließt sich nicht. Sie muss jedoch von größerem Umfang gewesen sein, da sie eine Erhö-

hung des Straßenniveaus bedingte und damit nicht nur lokal gewesen sein kann.

Außerst bemerkenswert ist aber, dass das vermutliche Hauptgebäude an etwa derselben Stelle wieder errichtet wird. Es ist erneut teilweise unterkellert. Der Keller war nicht gemauert, das Haus könnte aber bereits auf einem Steinsockel gestanden haben.³⁴⁵ Zu den Straßen hin wurde jetzt eine Abgrenzung gewünscht, die zuerst aus Gräben bestand, die später dann sukzessive durch Mauern ersetzt wurden. Auffallend dabei ist die unterschiedliche Breite und Tiefe der beiden Gräben. Für reine Rechtsgrenzen zu massiv müssen weitere Gründe für ihre Anlage ausschlaggebend gewesen sein.

Ein zweiter Brunnen (158), der nun nordwestlich des Hauptgebäudes angelegt wurde, spiegelt einen erhöhten Wasserbedarf im späten Mittelalter, der eventuell auf eine Bevölkerungszunahme reagiert. Ein verscharrtes Teilskelett eines ausgewachsenen Rindes zeigt exemplarisch die durch die Analyse der Tierknochen bestätigte landwirtschaftliche Wirtschaftsweise auf dem Grundstück, die in der frühen Neuzeit dann durch eine urbane Subsistenzstrategie und Lebensführung ersetzt wird.

Auch anhand der im Laufe des späten Mittelalters im Untersuchungsbereich deutlich abnehmenden Fundmenge ist zu erkennen, dass man das weiterhin geradezu »ländlich« anmutende Areal nach den grundlegenden Veränderungen des 13. Jahrhunderts bis zum Ausgang des Mittelalters nicht mehr tiefgreifend umgestaltete.

Vergleichbare Bebauungsstrukturen lassen auch die archäologisch untersuchten Hausstätten des 12. und 13. Jahrhunderts an Stubengasse und Königsstraße erkennen. Mittig auf großen Grundstücken gelegene, sehr großzügige Hausstätten scheinen im weiteren Umfeld der hochmittelalterlichen Domburg durchaus üblich gewesen zu sein. Sie unterscheiden sich damit fundamental von der recht gedrängten Bebauung im direkten Umfeld der frühen städtischen Märkte, wie sie am Drubbel³⁴⁶ und der nur etwa 100 m weiter nord-

³⁴¹ AUSTERMANN 2019, 235.

³⁴² Zum Beginn des Marktes am Drubbel: AUSTERMANN 2019, 221–224.

³⁴³ PRINZ 1960, 20–22.

³⁴⁴ Siehe auch KLOTZER 2010, 20.

³⁴⁵ Zum hoch- bis spätmittelalterlichen Hausbau in Münster aus Sicht der Archäologie: AUSTERMANN/DICKERS 2016, 153–155.

³⁴⁶ AUSTERMANN 2019, 240–245.

westlich gelegenen Kirchherrngasse nachzuweisen waren. Hier standen auf langgestreckten, bereits im 12. Jahrhundert parzellierten Grundstücken direkt an der Straße giebelständige Häuser, deren Hinterhöfe über seitliche »Beifahrten«³⁴⁷ erreichbar waren. Dieses Bebauungskonzept verwirklichte man im 13./14. Jahrhundert auch auf den angrenzenden Parzellen des Alten Steinwegs 8–10. Deren straßenseitige Gebäude waren spätestens seit dem 13. Jahrhundert ebenfalls mit großen Steinkellern ausgestattet. Damit steht ihre Bauweise dem Bebauungskonzept, das man nur wenige Meter südlich der Asche verwirklichte, geradezu diametral entgegen. Hier werden zwei unterschiedliche ökonomische Ausrichtungen innerhalb der Stadt deutlich, die mit einem anderen Sozialstatus ihrer Bewohner übereingehen werden.

Nur wenige Indizien lassen die wirtschaftliche Situation und die soziale Stellung der Bewohner der Parzelle erkennen. Hochwertige Sachgüter sind weiterhin selten und vermitteln insgesamt nicht den Eindruck, dass bereits vor dem 15. Jahrhundert Erbmänner (Kerkerinck?)³⁴⁸ den ausgegraben Teil der mittelalterlichen Großparzelle nutzten. Allerdings war die über die Schlachtabfälle rekonstruierbare Ernährung der Bewohner schon seit dem hohen Mittelalter recht hochwertig. Gerichte aus minderwertigem Fleisch, die eher ärmeren Bevölkerungsschichten zuzuschreiben wären, kamen kaum vor. Demnach dürften die Bewohner der Parzelle am ehesten der sozialen Mittelschicht entstammen.

Handwerkliche Tätigkeiten werden lediglich über die auf Bronzeguss deutende Grube 207 östlich der spätmittelalterlichen Hausstelle fassbar, bei dem es sich zudem wohl nur um eine einmalige Maßnahme allerdings größerem Umfangs gehandelt hat. Hinzu kommt eine relativ große Menge Eisenschlacken aus einer Grube unter der neuzeitlichen Bebauung an der Mauritzstraße. Über diese ist aber ebenso wenig eine spezialiserte Werkstatt zu rekonstruieren wie über den hochmittelalterlichen Nodus eines Amtsstabs, der – wie und warum auch immer – in den »normalen« spätmittelalterlichen Siedlungsabfall gelangte. Auch

die übrigen Produktionsabfälle des Knochenhandwerks, die sich in spätmittelalterlichen Befunden fanden, sind nur bedingt als Hinweise auf diesbezügliche Tätigkeiten zu werten. Ähnliche »Werkstatt-Funde« sind schon mehrfach in Grabungen der Münsteraner Innenstadt geborgen worden,³⁴⁹ zweifelsfreie Hinweise auf im größeren Umfang buntmetall- oder kochenverarbeitende Werkstätten in Münster sind dennoch weiterhin rar.³⁵⁰

Insgesamt lassen sowohl Befunde als auch Fundinventare erkennen, dass man auf der Parzelle an der Asche im Hoch- wie auch im Spätmittelalter eine extensive, kleinbäuerlich anmutende Landwirtschaft betrieb. Erstmals kann in geringen Maßen auch der Verzehr von Wildtieren nachgewiesen werden. Wie sich dies auch am übrigen erhaltenen Sachinventar des Anwesens widerspiegelt, ist anhand der Haustierknochen von einer größtenteils selbstversorgenden Wirtschaftsweise auszugehen, die unter anderem die Haltung von Rindern als Arbeitstiere und für die Milchproduktion sowie in kleinerem Umfang auch die Aufzucht, Haltung und Reproduktion von Schweinen umfasste. Die Bedeutung von Wolle- und/oder Milch von Schafen und Ziegen scheint zugunsten einer fleischwirtschaftlichen Verwertung der kleinen Hauswiederkäuer zurückzugehen.³⁵¹

6.4 Die Parzellenteilung in der frühen Neuzeit (Phase 3b)

Ab der Mitte des 15. Jahrhunderts ist anhand der einsetzenden schriftlichen Quellen die Besitzgeschichte der archäologisch untersuchten Fläche im Zwickel zwischen Asche, Alter Steinweg und Mauritzstraße recht gut nachzuvollziehen. Ältester

³⁴⁷ Domburg: THIER 2005c, 258; THIER 2011, 644. Drubbel: AUSTERMANN 2019, 225; Maria-Euthymia-Platz: unpubliziert, Fundautopsie Stadtarchäologie Münster.

³⁴⁸ Die Abfallgrube eines »Paternosters« fand sich an der Salzstraße: BUSCHMANN/MARKUS 2020, 125–126. An der nahen Windhorststraße arbeitete eine Werkstatt, die bronze Grapen und vermutlich auch Leuchter produzierte (KÖNIG/KRABATH 2010, 271–273; zur Produktion von Bronzegrapen in Westfalen: SICHERL 2018a, 137–139) und am Syndikatsplatz konnten 2019 Gussformen für hochmittelalterliche Schmuckstücke geborgen werden. VERMEHREN 2021, 115, Abb. 3.

³⁵¹ Siehe dazu auch RÖBER 2021.

³⁴⁷ ISENBERG 1993a, 9.

³⁴⁸ KIRCHHOFF 1966, 14.

nachweisbarer Eigentümer (nicht zwingend auch Bewohner!) der Parzelle Alter Steinweg 14 war 1442 der Erbmann Hermann Kerkerinck.³⁵² 1448 wurde das Grundstück an die Erbmännerfamilie Buck³⁵³ veräußert. Am Alten Steinweg 13 ist 1442 die Familie van Bachem belegt, die ihre Parzelle nach 1483 ebenfalls an die Familie Buck verkaufte. Auf ihr wurde 1523/1524 der »Bucksche Hof« errichtet.³⁵⁴ Erstmals abgebildet auf der 1636 entstandenen Vogelschau von Everhard Alerdinck lag der Gebäudekomplex mit seinen filialenbesetzten spätgotischen Staffelgiebeln traufseitig direkt südlich der Asche, die man zu dieser Zeit als »Buckstiege« bezeichnete.

Das mittig auf der erstmals durch Parzellenmauern abgegrenzten Parzelle 14 stehende Gebäude ersetzte man am Ende des 15. oder im 16. Jahrhundert ein letztes Mal. Direkt am Alten Steinweg befand sich lediglich ein Latrinenkomplex und an der Mauritzstraße stand ein kleines Nebengebäude.

Am Ende des 16. oder im beginnenden 17. Jahrhundert wurde das langgestreckte Grundstück deutlich beschnitten, als man mit dem Doppelhaus erstmals auch eine Wohnbebauung an der Mauritzstraße errichtete. Die auf der Alerdinckschen Vogelschau erkennbare bauliche und damit wohl auch rechtliche Trennung des traufständig an der Mauritzstraße orientierten Hauses wird auch durch die archäologischen Befunde gestützt.³⁵⁵ Die lassen erkennen, dass man den wohl noch hochmittelalterlichen Brunnen 192 der Parzelle nun als Privatbesitz in den Keller des neuen Hauses Mauritzstraße 42 integrierte.

Die baulichen Veränderungen am Alten Steinweg 14 fallen in eine Zeit, in der nach den gesellschaftlichen Verwerfungen durch die Täufer (1534/1535) in Münster, aber auch in der Umgebung eine

erhöhte Bautätigkeit und damit in Münster allenthalben eine Binnenverdichtung innerstädtischer Quartiere festzustellen ist.³⁵⁶ Nachzuweisen ist dies beispielsweise auch auf der archäologisch untersuchten Parzelle an der Königsstraße 52. Auch hier wurde nach 1550 das mittelalterliche Hauptgebäude praktisch vollständig erneuert.³⁵⁷

Insbesondere zu den eher bescheidenen Haustypen an der Mauritzstraße muss ein Großteil der geborgenen neuzeitlichen keramischen Reste (858 Fragmente, etwa 24% der bestimmbarer Keramik) gehören haben. Relativ einfache, reduzierend gebrannte Irdewaren aus meist regionaler Produktion sowie wenige rheinische Steinzeuggefäße dominieren Haushalt, Herd und Tafel. Nur im sehr geringen Maß waren die aufkommenden neuen Genuss- und Luxusgüter nachzuweisen. Lediglich einige Pfeifenbruchstücke dokumentieren die wie überall steigende Beliebtheit des Tabakgenusses seit dem Dreißigjährigen Krieg, einige »Koppchen« aus Porzellan belegen den Kaffeegenuss im 18. Jahrhundert.

Eine potenzielle Verwertung von Hundefleisch sowie die zunehmende Haltung von Kleinvieh für die Eigenversorgung innerhalb der urbanen Flächen können als Reaktionen auf unruhige, krisenbehaftete Zeiten während der Neuzeit gedeutet werden.

Erwähnenswert ist der Beleg eines Truthuhns in Befund 3, der Fundmaterial vor allem des 16. bis 18. Jahrhunderts enthielt. Diese Vogelart wurde in Mittelamerika domestiziert und ist in Deutschland in der frühen Neuzeit noch ausgesprochen selten.

Hinweise auf handwerkliche Produktion oder sonstige Tätigkeiten der Bewohner in der Neuzeit ließen sich nicht finden. Da die Viehzucht- und Landwirtschaft im urbanen Münster keinen Platz mehr findet, erfolgt nun eine zunehmend externe Versorgung der Bewohner mit Fleisch- und Agrarprodukten durch landwirtschaftliche Betriebe außerhalb der Stadt.

352 KIRCHHOFF 1966, 252, Nr. 31, Nr. 33; KLÖTZER 2010, 108.

353 WEIDNER 2000, 727.

354 KLÖTZER 2010, 105.

355 Im Abgleich mit den ergrabenen Befunden wurde aber auch deutlich, dass die im Allgemeinen sehr präzise Alerdincksche Darstellung hier nicht ganz der Realität entspricht. Das Doppelhaus kann nach dem Urkataster von 1826 nur etwa 15 m weiter nördlich gestanden haben. Die sich hieraus ergebenden Widersprüche in der Darstellung der Parzellengrenzen, insbesondere aber bei der Zuordnung der von Alerdinck 1636 hier eingezeichneten Gebäude zu den Anwesen Alter Steinweg 13 bis 15 ließen sich nicht endgültig klären.

356 EYNCK 1991, 89.

357 AUSTERMANN 2025, 73.

6.5 Der alte Steinweg 14 im 18. bis 20. Jahrhundert (Phasen 4 und 5)

Das frühneuzeitliche Gebäude auf der Parzelle 14 wurde etwa gleichzeitig mit den älteren Gebäuden³⁵⁸ am südlich benachbarten Alten Steinweg 15 niedergelegt. Hier ließ Freiherr von der Recke zu Steinfurt von 1718 bis 1720³⁵⁹ den sehr repräsentativen »Steinfurter Hof« erbauen, von dem Teile der Fundamente seiner Nordseite ergraben werden konnten. Die Parzelle Alter Steinweg 14 hingegen nutzte man im 18. Jahrhundert nur noch als Garten.

Damit endete eine über 500-jährige Bautradition an dieser Stelle, die gleichzeitig einen baulichen Paradigmenwechsel bedeutet. Die rückwärtige Lage der alten Hauptgebäude war längst nicht mehr zeitgemäß, repräsentative zur Straße ausgerichtete Hausanlagen, von denen der Erbdrosenhof in der Salzstraße das bedeutendste Beispiel darstellt, entstanden nun auch am Alten Steinweg.

Der übriggebliebene spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Baubestand wurde 200 Jahre später durch die Bombardierungen im Zweiten Weltkriegs ausgelöscht, Bebauung und Infrastruktur danach ohne Berücksichtigung der historisch gewachsenen Strukturen neu geordnet.

³⁵⁸ 1716 verkaufte Johan Adolf Wilhelm v. Harde zu Wilkinghege das Grundstück mitsamt Wohnhof, Gadem, Kirchenbank in St. Lamberti und Begräbnisstelle für 4.000 Reichstaler an Johann Matthias von der Recke zu Steinfurt. Der »Altbau« umfasste ein Holz- und ein Hinterhaus: WEIDNER 2000, 999.

³⁵⁹ KLÖTZER 2010, 112.

7 Literatur

ACSÁDI/NEMESKÉRI 1970

G. Acsádi/J. Nemeskéri, History of Human Life Span and Mortality (Budapest 1970).

ARMITAGE 1982

P. Armitage, A System for Ageing and Sexing the Horn Cores of Cattle from British Post-medieval Sites (with Special Reference to Unimproved British longhorn cattle). In: B. Wilson/C. Grigson/S. Payne (Hrsg.), Aging and Sexing Animal Bones from Archaeological Sites. BAR British series 109 (Oxford 1982) 37–54.

ARMITAGE/CLUTTON-BROCK 1976

P. Armitage/J. Clutton-Brock, A System for Classification and Description of the Horn Cores of Cattle from Archaeological Sites. Journal of Archaeological Science 3, 1976, 329–348.

ARTICUS 1997

R. Articus, Arnstädter Fayencen des 17. Jahrhunderts. Ausstellungskatalog Eisenach und Arnstadt 1997 (Eisenach 1997).

AUSTERMANN 2004

M. Austermann, Was ein verstopfter Graben verrät. In: Stadt Münster (Hrsg.), Zwischen Clemenskirche und Klarissenkloster. Die Ausgrabungen auf dem Parkplatz an der Stubengasse 1997 bis 1999 (Münster 2004) 44–53.

AUSTERMANN 2008

M. Austermann, Zur Genese eines Stadtquartiers. Mittelalterliche Funde und Befunde an der Stubengasse. In: S. Winkler, Die Stadt Münster. Ausgrabungen an der Stubengasse (1997–1999). Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41.1 (Mainz 2008) 33–64.

AUSTERMANN 2013

M. Austermann, Die Stadt Münster. Ausgrabungen an der Pfarrkirche Liebfrauen-Überwasser. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41.2 (Darmstadt 2013).

AUSTERMANN 2019

M. Austermann, An der Nordostseite der ältesten Stadt Münster. Die Grabungen am Drubbel 2002/2003. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 14, 2018/2019 (2019), 213–399 <<https://doi.org/10.11588/afwl.2018.0.68122>>.

AUSTERMANN 2025

M. Austermann, Relikte aus neunhundert Jahren. Befunde und Funde der Grabungen an der Königsstraße. In: M. Austermann/J. Meurers-Balke/U. Holtfester/H. Jakobi/A. J. Kalis/N. Nolde/A. Pohlmann/T. Zerl, Die Stadt Münster. Ausgrabungen an der Königsstraße. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 55 (Petersberg 2025) 23–172.

AUSTERMANN/DICKERS 2016

Mathias Austermann/Aurelia Dickers, Aus »Mimigernanford« wird »Monastere«. Archäologische Aspekte der »Stadtwerdung« Münsters. In: M. Gläser/M. Schneider (Hrsg.), Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum 10. Vorbesiedlung, Gründung und Entwicklung (Lübeck 2016) 143–158.

BAMBERGER 1996

A. Bamberger, Knochenfunde im Elsbachtal aus historischer Zeit (unveröffentlichte Diplomarbeit, Heinrich-Heine Universität Düsseldorf 1996).

BARTOSIEWICZ u. a. 1993

L. Bartosiewicz/W. van Neer/A. Lentacker, Metapodial Asymmetry in Draft Cattle. International Journal of Osteoarchaeology 3/2, 1993, 69–75.

BAUCHE 1997

R.-D. Bauche, Die Keramik des 12. Jahrhunderts zwischen Köln und Aachen. Archäologische Berichte 9 (Bonn 1997).

BAUMHAUER 2001

M. Baumhauer, »Grubenhaus« oder »Keller«? Bemerkungen zu ihrer Unterscheidbarkeit anhand ausgewählter mittelalterlicher Befunde. In: J. Pfrommer/R. Schreg (Hrsg.), *Zwischen den Zeiten. Archäologische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters in Mitteleuropa. Festschrift für Barbara Scholkmann. Internationale Archäologie, Studia honoraria 15* (Rahden/Westf. 2001) 349–362.

BECKER 1980

C. Becker, Untersuchungen an Skelettresten von Haus- und Wildschweinen aus Haithabu. Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu 15 (Neumünster 1980).

BENECKE 1986

N. Benecke, Die Entwicklung der Haustierhaltung im südlichen Ostseeraum. Beiträge zur Archäozoologie 5 (Weimar 1986).

BENECKE 1994

N. Benecke, Archäozoologische Studien zur Entwicklung der Haustierhaltung in Mitteleuropa und Südskandinavien von den Anfängen bis zum ausgehenden Mittelalter. Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 46 (Berlin/Boston 1994).

BERGMANN 1999

R. Bergmann, Karolingisch-ottonische Fibeln aus Westfalen. In: C. Stiegemann/M. Wemhoff (Hrsg.), *799 Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Ausstellungskatalog Paderborn 3* (Mainz 1999) 438–445.

BERGMANN 2015

R. Bergmann, Die Wüstungen des Hoch- und Ostsauerlandes. Studien zur Kulturlandschaftsentwicklung in Mittelalter und früher Neuzeit. Bodenaltertümer Westfalen 53 (Darmstadt 2015) <<https://doi.org/10.11588/prophylaeum.1205>>.

BERGMANN 2018

R. Bergmann, Mittelalterliche Keramik aus Westfalen. In: LWL-Freilichtmuseum Hagen (Hrsg.), *Echt alt! Mittelalterliches Handwerk ausgegraben. Ausstellungskatalog Hagen. Forschungsbeiträge zu Handwerk und Technik 33* (Hagen 2018) 154–167.

BERGMANN 2019

R. Bergmann, Die Ortsstelle Alt Welda bei Warburg. Archäologie in Westfalen-Lippe 2018, 2019, 96–101 <<https://doi.org/10.11588/aiw.2019.0.76857>>.

BERKE 1997

H. Berke, Haustiere, Handwerker und Händler. Vorläufige Archäozoologische Ergebnisse der Ausgrabungen am

Heumarkt in Köln. Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 30, 1997, 405–413.

BERKE 2012

H. Berke, Koschere Küche – Tierknochen aus der Kloake unter der Synagoge. In: S. Schütte/M. Gechter (Hrsg.), *Von der Ausgrabung zum Museum – Kölner Archäologie zwischen Rathaus und Praetorium. Ergebnisse und Materialien 2006–2012* (Köln 2012) 153–159.

BERTHOLD 2015

J. Berthold, Ländlicher Hausbau des Mittelalters im Rheinland: die ebenerdigen Pfostenbauten aus den Siedlungsgrabungen im Braunkohlenrevier. Bonner Beiträge zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie 17 (Bonn 2015).

BEST 2009

W. Best, Von der Wallburg zum Adelssitz. Westfälische Burgen des 11. Jahrhunderts. In: C. Stiegemann/M. Kröker (Hrsg.), *Für Königtum und Himmelreich. 1000 Jahre Bischof Meinwerk von Paderborn. Ausstellungskatalog Paderborn* (Regensburg 2009) 116–121.

BIRMANN 2021

D. Birmann, Zeitanzeige und Ortsanalyse – was Klappsonnenuhren aus Münster und Dülmen verraten. Archäologie in Westfalen-Lippe 2020, 2021, 271–274 <<https://doi.org/10.11588/aiw.2021.91431>>.

BISCHOP 2006

D. Bisshop, Mit Knochen gepflastert. Die archäologischen Beobachtungen und Grabungen am historischen Bremer Markt. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 34, 2006, 215–230.

BISCHOP 2014

Dieter Bisshop, Die Ausgrabungen im Bremer Stephaniviertel beim Neubau von »Radio Bremen« 2004 bis 2005. In: Alfred Falk (Hrsg.), *Lübeck und der Hanseraum. Beiträge zu Archäologie und Kulturgeschichte. Festschrift für Manfred Gläser* (Lübeck 2014) 245–255.

BRAND 2006

C. Brand, Befunde zu Handwerk und Markt auf dem Münchener St. Jakobs-Platz. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 34, 2006, 273–284.

BRAND/SPIONG 2005

B. Brand/S. Spiong, Die Stadt kerngrabung an der Spitalmauer in der Paderborner Altstadt. Archäologie in Ostwestfalen 9, 2005, 87–91.

BREUER u. a. 1999

G. Breuer/A. Rehazek/B. Stopp, Größenveränderung des Hausrindes. Osteometrische Untersuchungen großer Fundserien aus der Nordwestschweiz von der Spätlatènezeit bis ins Frühmittelalter am Beispiel von Basel, Augst (Augusta Raurica) und Schleitheim-Brüel. Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 20, 1999, 207–228.

BRINK-KLOKE 1999

H. Brink-Kloke, VI.133: Gußform. In: C. Stiegemann/M. Wemhoff (Hrsg.), 799 Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Ausstellungskatalog Paderborn 1 (Mainz 1999) 403–404.

BRINK-KLOKE 2018

H. Brink-Kloke, Ich baue euch ein Haus – aus Steinen Lehm und Holz. Bauen im mittelalterlichen Westfalen. In: LWL-Freilichtmuseum Hagen (Hrsg.), Echt alt! Mittelalterliches Handwerk ausgegraben. Ausstellungskatalog Hagen. Forschungsbeiträge zu Handwerk und Technik 33 (Hagen 2018) 60–73.

BUNTE 2008

T. Bunte, 147: 147: Kreisrunde Fibeln. In: G. Eggenstein/N. Börste/H. Zöller/E. Zahn-Biemüller (Hrsg.), Eine Welt in Bewegung. Unterwegs zu Zentren des frühen Mittelalters. Ausstellungskatalog Paderborn, Würzburg (München 2008) 290.

BUNTE 2013

T. Bunte, Fibeln und Keramik des 6. bis frühen 11. Jahrhunderts aus der Ortswüstung Balhorn bei Paderborn. Studien zum Kulturwandel von der merowingischen zur karolingisch-ottonischen Zeit. Wissenschaftliche Schriften der Universität Münster X, 13 (Münster 2013) <<https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-59339547692>>.

BUSCHMANN/MARKUS 2020

U. Buschmann/J. Markus, Klostermauern, Knochenschmiede und Kloaken an der Salzstraße in Münster. Archäologie in Westfalen-Lippe 2019, 2020, 124–127 <<https://doi.org/10.11588/aiw.2020.84253>>.

CAPELLE 1974

T. Capelle, Die karolingisch-ottonische Bronzegießer- siedlung bei Kückshausen. Frühmittelalterliche Studien 8, 1974, 294–302.

CAPELLE/VIERCK 1975

T. Capelle/H. Vierck, Weitere Modeln der Merowinger- und Wikingerzeit. Mit einem Beitrag von Wilhelm Win kelmann. Frühmittelalterliche Studien 9, 1975, 110–142.

CHAPLIN 1971

R. E. Chaplin, The Study of Animal Bones from Archaeological Sites. International Series of Monographs on Science in Archaeology 1 (London 1971).

CICHY 2008

E. Cichy, Der Siedlungsplatz Hamm-Westhafen. Boden- altertümer Westfalens 46 (Mainz 2008) <<https://doi.org/10.11588/propylaeum.1061>>.

DAHMEN 1995

B. Dahmen, Katalog der Funde von Haus Witten. In: M. Sommer, Haus Witten. Die Ergebnisse der archäologischen Untersuchung an einem Profanbau aus dem 15. bis 20. Jahrhundert. Denkmalpflege und Forschungen in Westfalen 29 (Bonn 1995).

DAPPER 2006

M. Dapper, III.4: Vier Emailscheibenfibeln unterschiedlicher Herkunft. In: M. Puhle/C.-P. Hasse (Hrsg.), Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806. Von Otto dem Großen bis zum Ausgang des Mittelalters. Ausstellungskatalog Magdeburg, Berlin (Dresden 2006) 122.

DEGERBØL/FREDSKILD 1970

M. Degerbøl/B. Fredskild (Hrsg.), The Urus (*Bos primigenius BOJANUS*) and Neolithic Domesticated Cattle (*Bos taurus domesticus LINNÉ*) in Denmark. With a Revision of *Bos*-Remains from the Kitchen Middens. Zoological and Palynological Investigations. Biologiske Skrifter 17 (1) (Kopenhagen 1970).

DICKERS 2005

A. Dickers, Drei Kreuzemalscheibenfibeln und ein Be- schlag. In: G. Isenberg/B. Rommé (Hrsg.), 805: Liuder- ger wird Bischof. Spuren eines Heiligen zwischen York, Rom und Münster. Ausstellungskatalog Münster (Mainz 2005) 227.

DICKERS 2006

A. Dickers, 133–137: Ausgrabungen im Überwasserstift. In: C. Stiegemann/M. Wemhoff (Hrsg.), 1077 Canossa. Erschütterung der Welt. Ausstellungskatalog Pader- born 2 (München 2006) 142–144.

DICKERS 2014

A. Dickers, Stifte und Klöster des Mittelalters in Münster. In: M. Gläser/M. Schneider (Hrsg.), Lübecker Kolloqui- um zur Stadtarchäologie im Hanseraum 9. Die Klöster (Lübeck 2014) 167–180.

DOLL 2004

M. Doll, Tote Tiere in der Stadt. Speise, Rohstoff, Sondermüll. In: Stadt Münster, Stadtplanungsamt (Hrsg.), Zwischen Clemenskirche und Klarissenkloster. Die Ausgrabungen auf dem Parkplatz an der Stubengasse 1997 bis 1999 (Münster 2004) 26–29.

DOLL 2008

M. Doll, Totgeburt und Tierkörperentsorgung. Die Tierknochenfunde aus der Stubengasse in Münster. In: S. Winkler, Die Stadt Münster. Ausgrabungen an der Stubengasse (1997–1999). Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41.1 (Mainz 2008) 161–180.

DRÄGER 1964

N. Dräger, Tierknochenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg bei Klagenfurt in Kärnten I. Die Vogelknochen (Diss. Ludwig-Maximilians-Universität München 1964).

VON DEN DRIESCH 1974

A. von den Driesch/J. Boessneck, Kritische Anmerkungen zur Widerristhöhenberechnung aus Längenmaßen vor und frühgeschichtlicher Tierknochen. Säugetierkundliche Mitteilungen 22/4, 1974, 325–348.

VON DEN DRIESCH 1996

A. von den Driesch, A Guide to the Measurement of Animal Bones from Archaeological Sites as Developed by the Institut für Palaeoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin of the University of Munich. Peabody Museum Bulletin 1 (Cambridge Mass. 1996).

DUCO 1987

D. H. Duco, De Nederlandse kleipijp. Handboek voor dateren en determineren (Leiden 1987).

EGGENSTEIN 2008

G. Eggenstein, 175175: Vierspeichige Bleirädchen. In: G. Eggenstein/N. Börste/H. Zöller/E. Zahn-Biemüller (Hrsg.), Eine Welt in Bewegung. Unterwegs zu Zentren des frühen Mittelalters. Ausstellungskatalog Paderborn, Würzburg (München 2008) 312.

EGGENSTEIN 2018

G. Eggenstein, Siedlungen der römischen Kaiserzeit und des Mittelalters bei Gut Kump in Hamm. Archäologie in Westfalen-Lippe 2017, 2018, 185–188 <<https://doi.org/10.11588/aiw.0.0.68949>>.

EIYNCK 1991

A. Eiynck, Häuser, Speicher, Gaden. Städtische Bauweisen und Wohnformen in Steinfurt und im nordwestlichen Münsterland vor 1650. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 19 (Bonn 1991).

ELLING 1994

W. Elling, Steinzeug aus Stadtlohn und Vreden (Borken 1994).

ESSLING-WINTZER U.A. 2019

W. Essling-Wintzer/R. Klostermann/K. Lehmann, Pottbäckerei in Ochtrup. Archäologie in Westfalen-Lippe 2018, 2019, 151–156 <<https://doi.org/10.11588/aiw.2019.0.76878>>.

FÖRST 1999

E. Först, Die frühmittelalterlichen Fibelfunde vom Balhorner Feld bei Paderborn. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 9C, 1999, 245–261.

FRENTTRUP 2000

N. Frentrup, Die frühneuzeitliche Besiedlung des Burgtheaterplatzes in Soest. Eine archäologisch-historische Studie. Soester Beiträge zur Archäologie 3 (Soest 2000).

GAFFREY 2013

J. Gaffrey, Unter dem Esch – eine neu entdeckte Hofanlage am Stadtrand von Dülmen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 2013, 75–79 <<https://doi.org/10.11588/aiw.0.0.25992>>.

GAFFREY/NOLDE 2018

J. Gaffrey/N. Nolde, Wo der Hund begraben ist – Siedlung und Tierbestattung in Ascheberg. Archäologie in Westfalen-Lippe 2017, 2018, 184–188 <<https://doi.org/10.11588/aiw.0.0.68950>>.

GAFFREY/SONDERMANN 2000

J. Gaffrey/C. Sondermann, Eine mittelalterliche Hofwüstung in Dülmen-Dernekamp. In: H. G. Horn/H. Hellenkemper/G. Isenberg/J. Kunow (Hrsg.), Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Ausstellungskatalog Köln, Münster, Nijmegen. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 5 (Mainz 2000) 389–391.

GAI 2006

S. Gai, Eine gemauerte Kloake am Schildern 1–7. Ein Blick auf den gläsernen Hausrat des 15. bis 17. Jahrhunderts. In: S. Spiong/M. Wemhoff (Hrsg.), Scherben der Vergangenheit. Neue Ergebnisse der Stadtarchäologie in Paderborn. Mittelalterstudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens 8 (Paderborn 2006) 51–72.

GÄRTNER 2015

T. Gärtner, Zwischen Mittelalter und Neuzeit. Töpfereiaabfälle der Zeit um 1500 aus Minden an der Weser. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 12, 2015, 277–354 <<https://doi.org/10.11588/afwl.2015.0.26264>>.

GERRITSEN/DUIJN 2014

S. Gerritsen/D. M. Duijn, Een middeleeuwse terp onder een 17de-eeuwse stolp. Bouwhistorisch en archeologisch onderzoek aan de Oostwouder Dorpsstraat 69 in Oostwoud, gemeente Medemblik. West-Friese Archeologische Rapporten 62 (Hoorn 2014).

GILDHOFF 2009

C. Gildhoff, VIII.45: Sonderformen glasierter Irdnenware. In: M. Puhle (Hrsg.), Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit. Ausstellungskatalog Magdeburg (Mainz 2009) 476–477.

GROSS 2006

U. Gross, Runde Webgewichte des frühen und hohen Mittelalters aus Südwestdeutschland. Archaeological Textiles Newsletter 43, 2006, 5–9.

GROTHE 1999

A. Grothe, III.56: Standbodengefäße. In: C. Stiegemann/M. Wemhoff (Hrsg.), 799 Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Ausstellungskatalog Paderborn 1 (Mainz 1999) 157–158.

GRÜNEWALD 2005

C. Grünewald, Die Siedlungsgeschichte des Münsterlandes vom 7. bis 10. Jahrhundert aus archäologischer Sicht. In: G. Isenberg/B. Rommé (Hrsg.), 805: Liudger wird Bischof. Spuren eines Heiligen zwischen York, Rom und Münster. Ausstellungskatalog Münster (Mainz 2005) 31–44.

HABERMEHL 1975

K.-H. Habermehl, Die Altersbestimmung bei Haus- und Labortieren (Berlin 1975).

HABERMEHL 1985

K.-H. Habermehl, Altersbestimmung bei Wild- und Pelztieren. Möglichkeiten und Methoden. Ein praktischer Leitfaden für Jäger, Biologen und Tierärzte ²(Hamburg 1985).

HACKSPIEL 1993

W. Hackspiel, Der Scherbenkomplex von Haus Gelinde. Gebrauchsgeschirr des 18. und 19. Jahrhunderts. Kunst und Altertum am Rhein 139 (Köln 1993).

HALLE 1996

U. Halle, Anmerkungen zur Verbreitung, Datierung und Funktion der Kugeltöpfe mit Schwalbennesthenkeln. In: D. Bérenger (Hrsg.), Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens. Festschrift für Klaus Günther. Internationale Archäologie. Studia honoraria 2 (Rahden/Westf. 1996) 259–270.

HARCOURT 1974

R. A. Harcourt, The Dog in Prehistoric and Early Historic Britain. Journal of Archaeological Science 1, 1974, 151–175.

DEN HARTOG 2012

E. den Hartog, De kromstaf van Ename (Oudenaarde, prov. Oost-Vl.) Een pastoraal gezagssymbool uit de 12de eeuw. Relicta. Archeologie, Monumenten- en Landschapsonderzoek in Vlaanderen 9, 2012, 91–148.

HEINRICH 1987

D. Heinrich, Fish Remains from Göttingen/Niedersachsen, Excavation Johannisstr. 21–25, 1270–1345 A.D. Ichthyo-Osteo-Archaeology News 4, 1987, 10–12.

HEINRICH 1992

D. Heinrich, Fischknochen aus mittelalterlichen Siedlungsabfällen in Duisburg. Duisburger Forschungen 38, 1992, 295–305.

HERRMANN u. a. 1990

B. Herrmann/G. Grupe/S. Hummel u. a., Prähistorische Anthropologie. Leitfaden der Feld- und Labormethoden (Berlin 1990).

HÖCK 1792

J. D. A. Höck, Oekonomische Abhandlung von der Schweinszucht (1792).

HOLTFESTER 2009

U. Holtfester, Ausgrabungen an der Asche in Münster. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 108–111 <<https://doi.org/10.11588/aiw.0.0.25058>>.

HOPP 2015

D. Hopp, Archäologische Spuren im frühen Essener Stift. Berichte aus der Essener Denkmalpflege 11 (Essen 2015).

HUCZKO 1986

S. Huczko, Die Tierknochenfunde vom Domplatz in Osnabrück (12.–17. Jahrhundert). Schriften aus der Archäologisch-Zoologischen Arbeitsgruppe Schleswig-Kiel 10 (Kiel 1986).

HÜSTER 1986

H. Hüster, Untersuchungen an Skelettresten von Pferden aus Haithabu (Ausgrabung 1966–1969). Ausgrabungen in Haithabu 23 (Neumünster 1986).

HUWER 1992

E. Huwer, Körper- und Gesundheitspflege. In: D. Lutz (Red.), Vor dem Großen Brand. Archäologie zu Füßen des Heidelberger Schlosses. Ausstellungskatalog Heidelberg (Stuttgart 1992) 127–140.

HUWER 2006

E. Huwer, Das Deutsche Apotheken-Museum. Schätze aus zwei Jahrtausenden Kultur- und Pharmaziegeschichte (Regensburg 2006).

ILISCH 2013

P. Ilisch, Coesfeld als Töpfereistandort. Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld 38, 2013, 275–277.

ILISCH/SCHUBERT 2010

P. Ilisch/A.-H. Schubert, Ein Schatzfund der Salierzeit aus Halver. Archäologie in Westfalen Lippe 2009, 2010, 66–68 <<https://doi.org/10.11588/aiw.0.0.25041>>.

ISENBERG 1991

G. Isenberg, Das Asche-Gelände am Alten Steinweg. Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen 1987. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 6B, 1991, 323–335.

ISENBERG 1993a

G. Isenberg, Die Asche – eine wechselhafte Karriere. In: B. Trier (Hrsg.), In der Asche lesen. Archäologische Spurenrecherche am Alten Steinweg (Münster 1993) 5–21.

ISENBERG 1993b

G. Isenberg, Das Asche-Gelände am Alten Steinweg. Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen 1988. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 8B, 1993, 171–182.

ISENBERG 1995

G. Isenberg, Das Asche-Gelände am Alten Steinweg in Münster: Bericht über die archäologischen Untersuchungen 1989. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 9B, 1995, 399–412.

JAKOBI 2011

H. Jakobi, Mittelalterliche Straßen – Erkenntnisse aus dem Leitungsbau in Münster. Archäologie in Westfalen-Lippe 2010, 2011, 172–175.

JENTGENS 2007

G. Jentgens, Von Bauern und Schmieden im Mittelalter. Archäologie im Kreis Steinfurt (Münster 2009) 27–30.

KARRAS 1995

M. Karras, Archäologische Untersuchungen in Ahaus 1974–1991. Dokumentation und Auswertung der Notgrabungen und Bodenfunde aus dem Stadtkern und den Bereich des Schlosses. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 9/B, 1995, 441–609.

KASPAR 1986

F. Kaspar, Fachwerkbauten des 14. bis 16. Jahrhunderts in Westfalen. Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 52 (Münster 1986).

KASPAR 2001

F. Kaspar, Bedeckt und bedacht: zur Geschichte von Dachdeckung und Fassadenbehang in Nordwestdeutschland. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 37 (Essen 2001).

KELLER 2012

C. Keller, Karolingerzeitliche Keramikproduktion am Rheinischen Vorgebirge. In: L. Grunwald/H. Pantermehl/R. Schreg (Hrsg.), Hochmittelalterliche Keramik am Rhein. Eine Quelle für Produktion und Alltag des 9. bis 12. Jahrhunderts. RGZM-Tagungen 13 (Mainz 2012) 209–224.

KIRCHHOFF 1966

K.-H. Kirchhoff, Die Erbmänner und ihre Höfe in Münster. Untersuchungen zur Sozial-Topographie einer Stadt im Mittelalter. Westfälische Zeitschrift 116, 1966, 3–26.

KIRCHHOFF 1988

K.-H. Kirchhoff, Die Erbmänner und ihre Höfe in Münster. Untersuchungen zur Sozial-Topographie einer Stadt im Mittelalter. In: K.-H. Kirchhoff, Forschungen zur Geschichte von Stadt und Stift Münster. Ausgewählte Aufsätze und Schriftenverzeichnis (Warendorf 1988) 53–76.

KIRCHHOFF/SIEKMANN 1993

K.-H. Kirchhoff/M. Siekmann, Erbmänner und Adelshöfe um 1770 (Erstbelege ab 1350). In: W. Ehbrecht (Hrsg.), Westfälischer Städteatlas, Lieferung IV.3, Münster (Altenbeken 1993).

KLÖTZER 2010

R. Klötzer, Häuserbuch der Stadt Münster. Alter Steinweg. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster 20,4 (Münster 2010).

KLUGE-PINSKER 1991

A. Kluge-Pinsker, Schach und Trictrac. Zeugnisse mittelalterlicher Spielfreude in salischer Zeit. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 30 (Sigmaringen 1991).

KLUGE-PINSKER 2001

A. Kluge-Pinsker, Produktion und Verbrauch von Keramik im mittelalterlichen Duisburg des 9.–10. Jahrhunderts. Archäologie und Denkmalpflege in Duisburg 5 (Duisburg 2001).

KNEPPE/ LEHNEMANN/ MÜNZ-VIERBOOM 2024

C. Kneppel/E. Lehnemann/B. Münz-Vierboom, Die Stadt Münster: Die Hörsterstraße in ihrem archäologischen und historischen Kontext. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 54 (Petersberg 2024).

KOHL 1987

W. Kohl, Das Domstift St. Paulus zu Münster. Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln 4. Das Bistum Münster 1. Germania Sacra N.F. 17.1 (Berlin/New York 1987).

KÖNIG/KRABATH 2010

S. König/S. Krabath, Grapengießer in Münster – Handwerk und Gusstechnik. In: T. Otten/H. Hellenkemper/J. Kunow/M. M. Rind (Hrsg.), Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskatalog Köln, Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 271–273.

KRABATH 1999

S. Krabath, VI.141: Formstempel. In: C. Stiegemann/M. Wemhoff (Hrsg.), 799 Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Ausstellungskatalog Paderborn 1 (Mainz 1999) 407.

KRABATH u. a. 1999

S. Krabath/D. Lammers/T. Rehren/J. Schneider, Die Herstellung und Verarbeitung von Buntmetall im karolingierzeitlichen Westfalen. In: C. Stiegemann/M. Wemhoff (Hrsg.), 799 Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Ausstellungskatalog Paderborn 3 (Mainz 1999) 430–437.

KROKER 2007

M. Kroker, Die Domburg. Archäologische Ergebnisse zur Geschichte der Domimmunität vom 8.–18. Jahrhundert. Der Dom zu Münster 3. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 26.3.1 (Mainz 2007).

KÜCHELMANN 2020

H. C. Küchelmann, Hanseatic Fish Trade in the North Atlantic: Evidence of Fish Remains from Hanse Cities in Germany. AmS-Skrifter 27, 2020, 75–92.

LAMBACHER 2017

H. Lambacher, Das Urkataster der Altstadt von Münster 1828–1830. In: D. Overhageböck (Bearb.), Das Urkataster der Altstadt von Münster 1828–1830. Grundeigentümer in Karten und Tabellen. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster N.F. 26 (Münster 2017) 7–9.

LAMMERS 2005

D. Lammers, Zum archäologischen Nachweis des Glasherstellers. In: W. Melzer (Hrsg.), Mittelalterarchäologie und Bauhandwerk. Soester Beiträge zur Archäologie 6 (Soest 2005) 233–238.

LAMMERS 2009

D. Lammers, Das karolingisch-ottonische Buntmetallhandwerker-Quartier auf dem Plettenberg in Soest. Soester Beiträge zur Archäologie 10 (Soest 2009).

LAMMERS 2018

D. Lammers, Von Amateuren, Poltechnikern und Spezialisten. Archäologischen Quellen zum mittelalterlichen Schmiedehandwerk in Westfalen. In: LWL-Freilichtmuseum Hagen (Hrsg.), Echt alt! Mittelalterliches Handwerk ausgegraben. Ausstellungskatalog Hagen. Forschungsbeiträge zu Handwerk und Technik 33 (Hagen 2018) 114–127.

LAMMERS/THIEMANN 2004

D. Lammers/B. Thiemann, Das mittelalterliche Soest – Eine Stadt der Eisenschmiede und Buntmetallgießer? In: W. Melzer (Hrsg.), Schmiedehandwerk in Mittelalter und Neuzeit. Soester Beiträge zur Archäologie 5 (Soest 2004) 81–88.

LAPPE 1984

U. Lappe, Arnstädter Fayencen und anderes Töpferschirr. Ein Beitrag zum Arnstädter Töpferhandwerk vom 15. bis 19. Jahrhundert. Veröffentlichungen der Museen Stadt Arnstadt 10 (Arnstadt 1984).

LEENEN 2010

B. Leenen, K15: Kästchen mit bemalten Elfenbeinplatten. In: LWL-Museum für Archäologie (Hrsg.), Aufruhr 1225! Ritter, Burgen und Intrigen. Das Mittelalter an Rhein und Ruhr. Ausstellungskatalog Herne (Mainz 2010) 455.

LEENEN 2011

S. Leenen, Die Isenburgen an der Ruhr. Denkmalpflege und Forschungen in Westfalen 52 (Darmstadt 2011).

LEMPPENAU 1964

U. Lemppenau, Geschlechts- und Gattungsunterschiede am Becken mitteleuropäischer Wiederkäuer (Diss. Ludwig-Maximilians-Universität München 1964).

LEVINE 1982

M. A. Levine, The Use of Crown Height Measurements and Eruption-Wear Sequences to Age Horse Teeth. In: B. Wilson/C. Grigson/S. Payne (Hrsg.), Ageing and Sexing Animal Bones from Archaeological sites. BAR British series 109 (Oxford 1982) 223–250.

MATOLCSI 1970

J. Matolcsi, Historische Erforschung der Körpergröße des Rindes auf Grund von ungarischem Knochenmaterial. Zeitschrift für Tierzüchtung und Züchtungsbiologie 87/2, 1970, 89–137.

MEADOW 1981

R. H. Meadow, Early Animal Domestication in South Asia: a First Report of the Faunal Remains from Mehrangarh, Pakistan. In: H. Härtel (Hrsg.), South Asian Archaeology 1979 (Berlin 1981) 143.

MEADOW 1999

R. H. Meadow, The Use of Size Index scaling Techniques for Research on Archaeozoological Collections from the Middle East. In: C. Becker/H. Manhart/J. Peters u. a. (Hrsg.), Historia animalium ex ossibus. Beiträge zur Paläoanatomie, Archäologie, Ägyptologie, Ethnologie und Geschichte der Tiermedizin. Festschrift für Angela von den Driesch. Internationale Archäologie 8 (Rahden/Westf. 1999) 285–300.

VAN DER MEULEN 2003

A. van der Meulen, Goudse pijpenmakers en hun merken. Pijpelogische Kring Nederland (Leiden 2003).

NEUJAHRSGRÜSS 2009

Neujahrsgruß 2009. Jahresbericht für 2008 der LWL-Archäologie für Westfalen und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 2009).

NIENHAUS 1990

H. Nienhaus, Friedrichshaller Bitterwasserversand, von den Anfängen bis heute. Der Mineralbrunnen 12 (1990).

NOBIS/NINOV 1992

G. Nobis/L. Ninov, Zur Haustierwelt des Mittelalters. Nach Studien an Tierresten aus der Altstadt von Duisburg. Duisburger Forschungen 38, 1992, 237–294.

NOLDE/BERKE 2025

N. Nolde/H. Berke, Tierknochenfunde des 12. bis 20. Jahrhunderts aus der Königstraße. In: M. Austermann/U. Holtfester/H. Jakob/A. J. Kalis J. Meurers-Balke/N. Nolde/A. Pohlmann/T. Zerl, Die Stadt Münster. Ausgrabungen an der Königstraße. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 55 (Petersberg 2025).

NOLDE/PEINE 2018

N. Nolde/H.-W. Peine, Von Lehrlings- und Meisterstücken – Messerherstellung im frühneuzeitlichen Dülmen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2017, 2018, 213–217 <<https://doi.org/10.11588/aiw.0.0.69058>>.

OHM 2006

M. Ohm, 54: Dortmund als Reichsstadt – Dus stat ist vrei, dem riche. In: M. Ohm/T. Schilp/B. Welzel (Hrsg.), Fernre Welt – Freie Stadt. Dortmund im Mittelalter. Ausstellungskatalog Dortmund. Dortmunder Mittelalter-Forschungen 7 (Bielefeld 2006).

PAUL 1980

A. Paul, Untersuchungen an Tierknochen aus dem mittelalterlichen Lübeck (Grabung Königsstraße 59–63). Lübecker Schriften zu Archäologie und Kulturgeschichte 2, 1980, 7–104.

PAYNE 1973

S. Payne, Kill-off Patterns in Sheep and Goats. The Mandibles from Aşvan Kale. Anatolian Studies 23, 1973, 281–303.

PEEK 2008

T. Peek, Siedlungsgeschichtliche Untersuchungen im Duisburger Stapelviertel. Die Ausgrabung Niederstraße, Block D. Archäologie und Denkmalpflege in Duisburg 8 (Büchenbach/Duisburg 2008).

PEINE 1993

H.-W. Peine, Vorwiegend Alltagssachen. Das Fundgut der Grabungen 1988 bis 1991 im Überblick. In: B. Trier (Hrsg.), Ausgrabungen in der Abtei Liesborn. Eine Dokumentation des Westfälischen Museums für Archäologie (Münster 1993) 135–251.

PEINE/WEGENER 2018

H.-W. Peine/K. Wegener, Von filigran bis katastrophal – Elfenbeinkamm, Spielstein und Schadereignisse. Archäologie in Westfalen-Lippe 2017, 2018, 111–115 <<https://doi.org/10.11588/aiw.0.0.68922>>.

PEINE/WOLPERT 2018a

H.-W. Peine/N. Wolpert, Von Metapodien zu Kämmen, Reliquiaren und Schachfiguren. Das Handwerk des Knochenschnitzers im mittelalterlichen Westfalen. In: LWL-Freilichtmuseum Hagen (Hrsg.), Echt alt! Mittelalterliches Handwerk ausgegraben. Ausstellungskatalog Hagen. Forschungsbeiträge zu Handwerk und Technik 33 (Hagen 2018) 174–191.

PEINE/WOLPERT 2018b

H.-W. Peine/N. Wolpert, Nodus. In: LWL-Freilichtmuseum Hagen (Hrsg.), *Echt alt! Mittelalterliches Handwerk ausgegraben. Ausstellungskatalog Hagen. Forschungsbeiträge zu Handwerk und Technik 33* (Hagen 2018) 192.

PESCH 2000

A. Pesch, An der Westseite der ältesten Stadt Münster. Die baubegleitende Untersuchung am Domplatz 27. *Westfalen* 78, 2000 (2002), 17–31.

PFEFFER 2012

I. Pfeffer, Das Blei der Germanen – Die Besiedlung der älteren römischen Kaiserzeit in Soest. *Soester Beiträge zur Archäologie* 12 (Soest 2012).

PIPPAL 1993

M. Pippal, VII-6: Goldkelch mit Patene, Ring und Nodus eines Bischofsstabes aus dem mutmaßlichen Grab des Bischofs Osdag von Hildesheim (974/85–989). In: M. Brandt/A. Eggebrecht (Hrsg.), *Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen. Ausstellungskatalog Hildesheim 2* (Hildesheim 1993) 452–453.

POGGL 2016

T. Poggel, Verschossene Bleikugeln. Historische Facetten einer archäologischen Fundgattung. *Concilium medii aevi* 19, 2016, 87–100.

POHLMANN 2017

A. Pohlmann, Ein Bauopfer und tausend Spolien – die Baubefunde an der Zwölfmännergasse. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2016, 2017, 149–152 <<https://doi.org/10.11588/aiw.2017.0.57698>>.

POHLMANN 2025

A. Pohlmann, Die Königsstraße im Rahmen der Stadtgeschichte Münsters – Zum Stand der Forschung. In: M. Austermann/J. Meurers-Balke/U. Holtfester/H. Jakobi/A. J. Kalis/N. Nolde/A. Pohlmann/T. Zerl, *Die Stadt Münster: Ausgrabungen an der Königsstraße. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen* 55 (Petersberg 2025) 1–12.

PÖLLATH/PETERS 2005

N. Pöllath/J. Peters, On the Possible Use of the LSI Scaling Technique for Stature Analysis in Cattle. *Revue de Paléobiologie* 10, 2005, 225–235.

PRILLOFF 2000

R.-J. Prilloff, Tierknochen aus dem mittelalterlichen Konstanz. Eine archäozoologische Studie zur Ernährungswirtschaft und zum Handwerk im Hoch- und Spätmittel-

alter. *Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg* 50 (Stuttgart 2000).

PRINZ 1960

J. Prinz, Mimigernaford-Münster. Die Entstehungs geschichte einer Stadt. *Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen* 22. *Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung* 4 (Münster 1960).

PRINZ 1981

J. Prinz, Mimigernaford – Münster. Die Entstehungs geschichte einer Stadt. *Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung* 43 (Münster 1981).

REICHMANN 2010

C. Reichmann, L 18: Backsteinfragment. In: LWL-Museum für Archäologie (Hrsg.), *Aufruhr 1225! Ritter, Burgen und Intrigen. Das Mittelalter an Rhein und Ruhr. Ausstellungskatalog* Herne (Mainz 2010) 543.

REICHSTEIN 1992

H. Reichstein, Vogelknochen aus mittelalterlichen Siedlungsabfällen in Duisburg. *Duisburger Forschungen* 38, 1992, 306–315.

REICHSTEIN/PIEPER 1986

H. Reichstein/H. Pieper, Untersuchungen an Skelettresten von Vögeln aus Haithabu (Ausgrabung 1966–1969). Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu 22 (Neumünster 1986).

REICHSTEIN/TIESSEN 1974

H. Reichstein/M. Tiessen, Untersuchungen an Tierknochenfunden. Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu 7 (Neumünster 1974).

REININGHAUS 2019

W. Reininghaus, Die vorindustrielle Wirtschaft in Westfalen. Ihre Geschichte vom Beginn des Mittelalters bis zum Ende des Alten Reichs. *Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen*, NF 32 (Münster 2019).

RICKEN 2019

J. Ricken, Früh- und hochmittelalterliche Fibeln aus dem Stadtgebiet von Soest. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2018, 2019, 92–96 <<https://doi.org/10.11588/aiw.2019.0.76855>>.

RIEGER 2019

D. Rieger, Genese und Besiedlungsentwicklung. In: J. Harder/H. Kräling/D. Mührenberg/U. Radis/D. Rieger/M. Schneider/I. Sudhoff (Hrsg.), *Die Ausgra-*

bungen im Lübecker Gründungsviertel 1: Die Siedlungs geschichte (Lübeck 2019) 54–165.

RIEMANN 1999

R. Riemann, Tonpfeifenfunde in Petershagen-Windheim. Knasterkopf 12, 1999, 15–25.

RING 2012

E. Ring, Kinder und Jugendliche in Lüneburg – eine Darstellung anhand archäologischer Quellen. In: M. Gläser/ M. Schneider (Hrsg.), Kindheit und Jugend, Ausbildung und Freizeit. Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum 8 (Lübeck 2012) 273–283.

RÖBER 1990a

R. Röber, Die Keramik der frühmittelalterlichen Siedlung von Warendorf. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 4 (Bonn 1990).

RÖBER 1990b

R. Röber, Hoch- und spätmittelalterliche Keramik aus der Klosteranlage tom Roden. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 21 (Bonn 1990).

RÖBER 2017

R. Röber, Die renaissancezeitliche Fensterverglasung von Schloss Horst, Gelsenkirchen. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 13, 2017, 345–364 <<https://doi.org/10.11588/afwl.2017.0.41632>>.

RÖBER 2021

R. Röber, Bauer, Ackerbürger, Städter – agrarökonomische Evidenz in der Stadt des Mittelalters. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 34, 2021, 9–20.

ROEHMER 2007

M. Roehmer, Siegburger Steinzeug. Die Sammlung Schulte in Meschede. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 46 (Mainz 2007).

RUHMANN 2003

C. Ruhmann, Die frühmittelalterliche Siedlung von Lengerich-Hohne, Kr. Steinfurt. Bodenaltertümer Westfalens 39 (Mainz 2003) <<https://doi.org/10.11588/propylaeum.1180>>.

SANKE 2002

M. Sanke, Die mittelalterliche Keramikproduktion in Brühl-Pingsdorf. Technologie – Typologie – Chronologie. Rheinische Ausgrabungen 50 (Mainz 2002).

SARNA/ULBERT 2004

M. Sarna/C. Ulbert: 1 1/2, 2, 3, 4 – geeichte Steinzeugflaschen aus Frechen. Archäologie im Rheinland 2004, 2005, 181–183.

SCHOO 2018

T. Schoo, Die hoch- und spätmittelalterliche Keramik. In: I. Pfeffer, Ein hochmittelalterlicher Bauernhof vor den Toren von Dorsten. Die Ergebnisse der Ausgrabung am Nonnenkamp (Münster 2018) 52–59.

SCHULTZE 2008

J. Schultze, Haithabu – die Siedlungsgrabungen 1. Methoden und Möglichkeiten der Auswertung. Die Ausgrabungen in Haithabu 13 (Neumünster 2008).

SCHÜTTE 2003

L. Schütte, Die Erzeugung und Nutzung landwirtschaftlicher Produkte. In: K. Hengst (Hrsg.), Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung 3. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44,2 (Münster 2003) 487–518.

SCHÜTTE 2007

L. Schütte, Worte und Sachen aus Westfalen 800 bis 1600. Veröffentlichung des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 17 (Münster 2007).

SIART 2012a

O. Siart, 139: Funde aus einer Feinschmiede. In: Bistum Münster (Hrsg.), Goldene Pracht. Mittelalterliche Schatzkunst in Westfalen. Ausstellungskatalog Münster (München 2012) 294–295.

SIART 2012b

O. Siart, 146: Archäologische Zeugnisse des Metallgießens aus Westfalen. In: Bistum Münster (Hrsg.), Goldene Pracht. Mittelalterliche Schatzkunst in Westfalen. Ausstellungskatalog Münster (München 2012) 304–305.

SICHERL 2011

B. Sicherl, Dortmund – ein Zentrum herrschaftlicher Buntmetallproduktion. In: G. K. Stach/F. Verse (Hrsg.), König Konrad I. Herrschaft und Alltag. Ausstellungskatalog Fulda. Kataloge des Vonderau-Museums Fulda 28 (Petersberg 2011) 197–210.

SICHERL 2018a

B. Sicherl, Mittelalterliche Bronzegießer in Westfalen. Ein Thema mit vielen Facetten. In: LWL-Freilichtmuseum Hagen (Hrsg.), Echt alt! Mittelalterliches Handwerk ausgegraben. Ausstellungskatalog Hagen. Forschungs-

beiträge zu Handwerk und Technik 33 (Hagen 2018) 132–147.

SICHERL 2018b

B. Sicherl, Frühe Messingproduktion in Westfalen. In: LWL-Freilichtmuseum Hagen (Hrsg.), Echt alt! Mittelalterliches Handwerk ausgegraben. Ausstellungskatalog Hagen. Forschungsbeiträge zu Handwerk und Technik 33 (Hagen 2018) 147–149.

SICHERL/BRINK-KLOKE 2010

B. Sicherl/H. Brink-Kloke, Tausend Jahre Stadtentwicklung – Infrastruktur und Metallgewerbe in Dortmund. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 101–105 <<https://doi.org/10.11588/aiw.0.0.25056>>.

SICHERL/BRINK-KLOKE 2013

B. Sicherl/H. Brink-Kloke, Dortmund vor 1200 – ein neuer Blick auf die alte Stadt. Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 2013, 228–232 <<https://doi.org/10.11588/aiw.0.0.26053>>.

SIEGMUND 2020

F. Siegmund, Statistik in der Archäologie: eine anwendungsorientierte Einführung auf Basis freier Software (Norderstedt 2020).

SIELMANN 2006

B. Sielmann, Die Ringe der Herren. Brennhilfen aus Langerwehe. In: R. Mennicken (Hrsg.), Keramik zwischen Rhein und Maas. Keramische Begegnungen mit Belgien und den Niederlanden. Beiträge zum 38. Internationalen Hafnereisymposium des Arbeitskreises für Keramikforschung im Töpfereimuseum Raeren (B), 19. bis zum 24. September 2005 (Raeren 2006) 107–115.

SILVER 1969

I. A. Silver, The Ageing of Domestic Animals. In: D. R. Brothwell/E. Higgs/G. Clark (Hrsg.), Science in Archaeology. A Survey of Progress and Research (London 1969) 283–302.

SPAHN 1986

N. Spahn, Untersuchungen an Skelettresten von Hunden und Katzen aus dem mittelalterlichen Schleswig. Ausgrabung Schild 1971–1975. Ausgrabungen und Funde in Schleswig. Berichte und Studien 5 (Neumünster 1986).

SPECKMANN 2010

A. Speckmann, Ländlicher Hausbau in Westfalen vom 6./7. Jahrhundert bis zum 12./13. Jahrhundert Bodenaltertümer Westfalens 49 (Mainz 2010) <<https://doi.org/10.11588/propylaeum.1236>>.

SPIESS 1997

K.-H. Spiess, Herrschaftliche Jagd und bäuerliche Bevölkerung im Mittelalter. In: W. Rösener (Hrsg.), Jagd und höfische Kultur im Mittelalter. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 135 (Göttingen 1997) 321–354.

SPIONG 2000

S. Spiong, Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Eine archäologische Betrachtung ausgewählter Kleidungsbestandteile als Indikatoren menschlicher Identität. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 12 (Bonn 2000).

STAMPFLI 1976

H. R. Stampfli, Die Tierknochen von Egolzwil 5. In: R. Wyss (Hrsg.), Das jungsteinzeitliche Jäger-Bauern-Dorf von Egolzwil 5 im Wauwilermoos (Zürich 1976) 124–140.

STEPHAN 1995

H.-G. Stephan, Mittelalterliche Keramik in Ostwestfalen (600–1500). Generelle Entwicklungstendenzen und regionale Eigentümlichkeiten. In: W. Endres/F. Lichtwark (Red.), Zur Regionalität der Keramik des Mittelalters und der Neuzeit. Beiträge des 26. Internationalen Hafnerei-Symposiums, Soest 5.10.–9.10.1993. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 32 (Bonn 1995) 245–264.

STEUER 1999

H. Steuer, Handel und Wirtschaft in der Karolingerzeit. In: C. Stiegemann/M. Wemhoff (Hrsg.), 799 Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Ausstellungskatalog Paderborn 3 (Mainz 1999) 406–416.

STILKE 2001a

H. Stilke, Muschelgrusware. In: H. Lüdke/K. Schietzel (Hrsg.), Handbuch zur mittelalterlichen Keramik in Nordeuropa. Schriften des Archäologischen Landesmuseums Schleswig 6 (Neumünster 2001) 175–208.

STILKE 2001b

H. Stilke, Grauware des 8. bis 11. Jahrhunderts. In: H. Lüdke/K. Schietzel (Hrsg.), Handbuch zur mittelalterlichen Keramik in Nordeuropa. Schriften des Archäologischen Landesmuseums Schleswig 6 (Neumünster 2001) 23–82.

STRUMPF 1848

F. Ludwig Strumpf, Das Friedrichshaller Bitterwasser, seine Wirkungen und Heilkräfte. Eine Unterweisung zu seinem Gebrauche für das nichtärztliche Publikum (Hildburghausen 1848).

TAUSENDFREUND 2014

H. Tausendfreund, Hohlglas aus Westfalen-Lippe. Vergleichende Untersuchungen zu archäologischen Funden des Mittelalters und der Neuzeit (Diss. Eberhard-Karls-Universität Tübingen 2014) <<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-dspace-540596>>.

THIEMANN 2003

B. Thiemann, Hochmittelalterliche keramische Warenarten der Ausgrabung Soest-»Burgtheaterplatz« im Vergleich. Eine Detailstudie zur Chronologie und zum Formenbestand rotbemalter Irdnenware. In: W. Melzer (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Burgtheaterplatz/ Rosenstraße 1 in Soest. Soester Beiträge zur Archäologie 2 (Soest 2003) 45–116.

THIER 1993a

B. Thier, Wiedererstanden aus der Asche. Das Fundmaterial der Grabungen am Alten Steinweg. In: B. Trier (Hrsg.), In der Asche lesen. Archäologische Spurensuche am Alten Steinweg. Ein Begleitheft zur Ausstellung in der Stadtbücherei Münster (Münster 1993) 22–39.

THIER 1993b

B. Thier, Die spätmittelalterliche und neuzeitliche Keramik des Elbe-Weser Mündungsgebietes. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Keramik. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 20 (Oldenburg 1993).

THIER 1995

B. Thier, Eine beinerne Klappsonnenuhr aus der St.-Lamberti-Kirche in Münster. Ausgrabungen und Funde in Westfalen Lippe 9/B, 1995, 433–440.

THIER 2005a

B. Thier, Spuren des Alltagslebens in Mimigernaford – Archäologische Funde zur frühen Stadtgeschichte Münsters aus dem 9. bis 12. Jahrhundert. In: G. Isenberg/B. Rommé (Hrsg.), 805: Liudger wird Bischof. Spuren eines Heiligen zwischen York, Rom und Münster. Ausstellungskatalog Münster (Mainz 2005) 255–270.

THIER 2005b

B. Thier, Kreuzfibel, Kreuzemailfibel. In: G. Isenberg/B. Rommé (Hrsg.), 805: Liudger wird Bischof. Spuren eines Heiligen zwischen York, Rom und Münster. Ausstellungskatalog Münster (Mainz 2005) 265–267.

THIER 2005c

B. Thier, Mimigernaford – Monasterium – Münster. 400 Jahre Siedlungsentwicklung vom Dorf zur Stadt. In: G. Isenberg/B. Rommé (Hrsg.), 805: Liudger wird Bischof. Spuren eines Heiligen zwischen York, Rom und Münster (Mainz 2005) 243–252.

THIER 2008

B. Thier, Aus Brunnen, Gräbern und Kloaken. Ausgewählte neuzeitliche Funde von den Ausgrabungen an der Stubengasse in Münster 1997–1999. In: S. Winkler, Die Stadt Münster. Ausgrabungen an der Stubengasse (1997–1999). Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41.1 (Mainz 2008) 109–138.

THIER 2011

B. Thier, Das Fundmaterial im Bereich des Domherrenfriedhofs. In: M. Schneider/C. Holze-Thier/B. Thier, Die Ausgrabungen auf dem Domherrenfriedhof von 1987–1989. Die Stiftskirche »Alter Dom« und die Bestattungen im Dombereich. Der Dom zu Münster. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 26.5.3 (Mainz 2011) 583–651.

THIER 2012a

B. Thier, Bischofsstäbe aus Münster? Ein ungewöhnlicher mittelalterlicher Geweih-Nodus. Archäologie in Westfalen-Lippe 2011, 2012, 111–114 <<https://doi.org/10.11588/aiw.0.0.25126>>.

THIER 2012b

B. Thier, Das Fundmaterial der archäologischen Grabungen. In: S. Gai/K. H. Krüger/B. Thier, Die Klosterkirche Corvey, Geschichte und Archäologie. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 43.1.1 (Darmstadt 2012) 395–586.

THÖRLE 2002

S. Thörle, Fibeln aus dem Gräberfeld und der Siedlung Holzheim. In: N. Wand, Holzheim bei Fritzlar, Archäologie eines mittelalterlichen Dorfes. Kasseler Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 6 (Rahden/Westf. 2002) 341–356.

TIEMEYER 2007

J. Tiemeyer, Der zerbrochene Krug. Alltägliches aus Kloster Gravenhorst. In: B. Münz-Vierboom, Von Klostermauern und frommen Frauen. Die Ergebnisse der Ausgrabungen im ehemaligen Zisterzienserinnenkloster Gravenhorst von 1999 bis 2002 (Münster 2007) 131–140.

TRUMMER 2005

C. Trummer, Ein neues Baumaterial: Backstein im 12. und 13. Jahrhundert in Sachsen und Südbrandenburg. In: W. Melzer (Hrsg.), Mittelalterarchäologie und Bauhandwerk. Beiträge des 8. Kolloquiums des Arbeitskreises zur archäologischen Erforschung des mittelalterlichen Handwerks. Soester Beiträge zur Archäologie 6 (Soest 2005) 149–158.

UERPMANN 1972

H.-P. Uerpman, Tierknochen und Wirtschaftsarchäologie. Eine kritische Studie der Methoden der Osteo-Archäologie. Archäologische Informationen 1, 1972, 9–27.

ULBERT 2012

C. Ulbert, Durch die Zeiten: Entwicklung der Töpferöfen am Rheinischen Vorgebirge. Archäologie im Rheinland 2011.2, 2012, 415–418.

VERMEHREN 2021

J.-H. Vermehren, Frühe Siedlungsspuren östlich der Domburg – Münster vom 10. bis 12. Jahrhundert. Archäologie in Westfalen-Lippe 2020, 2021, 114–118 <<https://doi.org/10.11588/aiw.2021.91370>>.

WEIDNER 2000

M. Weidner, Landadel in Münster 1600–1760: Stadtverfassung, Standesbehauptung und Fürstenhof. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster NF, 18.1 (Münster 2000).

WEMHOFF 1993

M. Wemhoff, Das Damenstift Herford. Die archäologischen Ergebnisse zur Geschichte der Profan- und Sakralbauten seit dem 8. Jahrhundert. Denkmalpflege und Forschungen in Westfalen 24 (Bonn 1993).

WENGER 1939

H. Wenger, Untersuchungen über die Arbeitsleistung von Schweizer Rindern (1939).

WINDLER 2008

R. Windler, Mittelalterliche Webstühle und Weberwerkstätten – Archäologische Befunde und Funde. In: W. Melzer (Hrsg.), Archäologie und mittelalterliches Handwerk – Eine Standortbestimmung. Beiträge des 10. Kolloquiums des Arbeitskreises zur Erforschung des mittelalterlichen Handwerks. Soester Beiträge zur Archäologie 9 (Soest 2008) 201–215.

WINKELMANN 1984

W. Winkelmann, Eine westfälische Siedlung des 8. Jahrhunderts bei Warendorf, Kr. Warendorf (1954). In: W. Winkelmann, Beiträge zur Frühgeschichte Westfalens. Gesammelte Aufsätze von Wilhelm Winkelmann. Veröffentlichungen der Altertumskommission 8 (Münster 1984) 30–42.

WINKLER 2008

S. Winkler, Die Stadt Münster. Ausgrabungen an der Stu-bengasse (1997–1999). Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 41.1 (Mainz 2008).

WOELFLE 1967

E. Woelfle, Vergleichend morphologische Untersuchungen an Einzelknochen des postcranialen Skelettes in Mitteleuropa vorkommender Enten, Halbgänse und Säger (Diss. Ludwig-Maximilians-Universität München 1967).

ZEUNER 1967

F. E. Zeuner, Geschichte der Haustiere (München 1967).

✉ **Dr. Mathias Austermann**

Am Tremoniapark 24
44137 Dortmund
mathias-austermann@t-online.de

✉ **Dr. Nadine Nolde**

Labor für Archäozoologie
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Universität zu Köln
Jennerstraße 8
50823 Köln
n.nolde@uni-koeln.de

✉ **Prof. Dr. Ralph Röber**

Höhenweg 9
78464 Konstanz
roeber-projekt@outlook.de

8 Befund- und Fundkatalog »Straßenausbau Asche«

Ralph Röber, Mathias Austermann

Vorbemerkungen

In der Originaldokumentation fehlen die Nummern 469–504, die hier deswegen auch nicht aufgeführt werden. Bei einzelnen anderen Nummern gibt es keine Beschreibung, das ist jeweils vermerkt. Um den Katalog zu verschlanken, wurden aus dem Befundkatalog moderne Störungen (23, 26, 30, 57, 83, 94, 95, 106, 107, 109–111, 116, 188, 199, 201, 219, 221, 224, 242, 244, 326, 371, 406–408, 410) sowie Befunde, die inhaltlich keinen Beitrag liefern (27, 58, 125, 233, 251, 252, 296, 387, 399, 437, 438, 449), entfernt.

Generell wurden in dem hier vorgelegten Katalog die Beschreibungen aus der Grabungsdokumentation im Wesentlichen beibehalten. Neben orthografischen Korrekturen wurde die Befundkategorisierung vereinheitlicht und verändert, wenn im Laufe der Bearbeitung eine andere Ansprache eine größere Wahrscheinlichkeit aufwies. Ergänzt wurde die Phasenangabe. Der Hinweis auf Plana und Profile beschränkt sich auf diejenigen, die auf den Plänen abgebildet sind. Daraus folgt, dass die zeichnerische Dokumentation umfangreicher sein kann, als hier angegeben. Bei einzelnen Befunden, die nicht in den angefügten Plänen auftauchen, sind die Koordinaten benannt, damit der Leser ihre Lage nachvollziehen kann.

Die Aufnahme der Funde (Mathias Austermann) erfolgte über die Software Adiuvabit (1.6). Die Auflistung erfolgte nach Materialgruppen in der Reihenfolge »Keramik«, »Metall« und »Glas«, dann folgen alle anderen »sonstigen« Funde. Die Keramikfunde sind nach Warenartengruppen (Ir-

denwaren, Proto- und Faststeinzeuge, Steinzeuge, neuzeitliche Iridenwaren, neuzeitliche Steinzeuge, Fayence, Porzellan, Steingut, Sonderformen) jeweils durch einen Punkt (.) getrennt und grob chronologisch aufsteigend angeordnet.

Abkürzungen:

B.	=	Breite
Dm	=	Durchmesser
FastStz.	=	Faststeinzeug
FNr.	=	Fundnummer
H.	=	Höhe
InvNr.	=	Inventarnummer
IW	=	Iridenware
L.	=	Länge
MatSt	=	Materialstärke
nz.	=	neuzeitliche
PD Art	=	Pingsdorfer Art
PR Art	=	Paffrather Art
ProtoStz.	=	Protosteinzeug
RS	=	Randscherbe
SB Art	=	Siegburger Art
spätma.	=	spätmittelalterlich
Stz.	=	Steinzeug
UK	=	Unterkante
WS	=	Wandscherbe
WW Art	=	Westerwälder Art

Befund 1, Mauerwerk aus Back- und Bruchstein

Phase 3b; Planum 1, Profil 3

L. noch 6,00 m, B. 0,97–1,00 m, Mauer im Verlauf SO-NW, durchquert den Schnitt in voller B. Nordöstlich läuft parallel ein moderner Betonkanal, der eine Außenschale der Mauer fragmentiert haben könnte. Abstand von Befund 1 zur heutigen Einmündung Alter Steinweg = 6,60 m. Fundamenteinschüttung aus kleinteiligen Bruchstein-schollen, Backstein (teils lagenhaft versetzt) und Mörtel. Ziegel orange- bis weinrot, Format von 14,0–15,0 cm x 7,0 cm. Mörtel trocken, hellgelb, eher feinsandig, fest, mit weißen Kalkstippen.

Befund 2, Grube

Phase 4; Planum 1 und 2

Jeweils in die Schnittkante ziehend 4,60 m lang, 1,06 m breit; UK nicht erreicht; längliche, grabenartige Vertiefung in Richtung SSO-NWW, etwa parallel zu ähnlichen »Gräben« Bef. 3, 5, 14, 17, 19, im SO Ende erreicht, im SW in Profilkante ziehend, braun-grauer, z. T. braun-gelblicher Sand; darin viele Stückchen von Backstein, Mörtel, auch einige kleinere Bruchsteine, Holzkohlestückchen, läuft mit klaren Kanten ein.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,2–8,

FNr. 5, 6, 117–120, 205

Keramik: WS gelbe hochmittelalterliche IW; WS gelbe geriefe spätma. IW mit Ansatz rot-brauner Bemalung (kein Pingsdorf); WS rote spätma. IW; 2 RS blaugraue IW (einer Schale/Schüssel?), leicht schnauzenförmig ausbiegend; RS blau-graue IW (einer Schale/Schüssel?), dachförmig abgestrichen; Wellenboden, blaugraue IW; WS blaugraue IW, innen braun glasiert; WS blau-graue IW, innen grün glasiert; 7 WS blaugraue IW; RS rote nz. IW, kolbenförmig, innen farblos glasiert; RS rote nz. IW, mehrfach profiliert; RS rote nz. IW, Tellerrand mit polychromer Bemalung; RS rote nz. IW, sichelförmig, innen farblos glasiert; RS rote nz. IW, schnauzenförmig ausgezogen, Engobestreifen; Grapenfuß, rote nz. IW, innen farblos glasiert; Grapenfuß, rote nz. IW mit dunkelbrauner Engobe; Rundhenkel, rote nz. IW, innen gelb glasiert; 12 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 4 WS rote nz. IW,

innen grün glasiert; 2 WS weiße bis gelbe nz. IW, gelb glasiert; WS ProtoStz. SB Art; Wellenfuß eines Bechers, Stz. SB Art, rot-braun engobiert (»getauchte« Ware?); WS Stz. SB Art, rot-braun engobiert; Flachhenkel Stz. SB Art (Jacobakanne?); rote nz. IW, RS nz. rheinisches Stz., steilstehend; RS nz. rheinisches Stz. (Krug/Kanne), mehrfach profiliert; Schnellenfragment, WS mit Henkelansatz, nz. Stz. SB Art mit Reliefauflage (Gewand, Blattranken); 2 WS nz. rheinisches Stz.; nz. »geschecktes« rheinisches Stz. mit Reliefauflage (kursive Schrift auf Krug); 3 WS Stz. WW Art; WS weiße Fayence; 2 WS Steingut. Murmel, IW, Dm 13 mm; Topfkachel, blaugraue IW, mit gerieftem Bodenansatz; RS Topfkachel(?), blau-graue IW, schnauzenförmig ausgezogen, gerieft. Pfeifenkopf leicht doppelkonisch, Seitenstempel Halbmond, wahrscheinlich Gouda, Fuß sehr schmal und dünn, kein Bodenstempel; Pfeifenstiel verziert mit Kreuzen mit Punkten in den Zwickeln, Umschrift »UDA« (Gouda), »DW«(?), Ansatz eines Palmettenfußes; 3 unverzierte Pfeifenstiele; 5 Hohlziegel; 3 unbestimmte Dachpfannen; Mineralwasserflaschenfragment.

Metall: Eisennagel; Unbestimmtes Eisenfragment.

Glas: 4 Flachglasfragmente.

Sonstiges: Knochen; 2 Austernschalen; Kohle; Steine; Putz.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,9–12,

FNr. 206, 277, 278, 401

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; WS rote geriefe IW; 7 WS graublaue IW; WS rote IW, innen fleckig grün glasiert; WS FastStz. SB Art; 2 Standknubben, rote nz. IW, innen farblos glasiert; 2 WS rote nz. IW, innen grün glasiert; 4 RS rote nz. IW, kurz dachförmig abgestrichen, Engobestreifen; 4 Rundhenkel, rote nz. IW, eingekniffen; 4 RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen grün glasiert; RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, Engobestreifen; RS rote nz. IW, einfach, leicht ausbiegend, innen farblos glasiert; 14 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 2 WS rote nz. IW, polychrom glasiert; Standboden, rote nz. IW; WS rote nz. IW; RS weiße bis gelbe IW, schnauzenförmig ausgezogen, innen grün glasiert; RS dunkelgraues FastStz. (Apothekerabgabegefäß); WS nz. rheinisches Stz.; WS nz. geschecktes rheinisches Stz.; 2 WS Stz.

WW Art; WS bemalte Fayence (Alborello-Fragment?); 2 WS Steingut; Mineralwasserflaschenfragment; 2 Hohlziegel.

Metall: 2 Eisennägel; Eisennagelreste.

Glas: 8 Flachglasfragmente.

Sonstiges: Knochen; Auster; Sandstein; Flint.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,13–15, FNr. 409, 410, 463

Keramik: Wellenfuß, IW PD Art, sehr hart gebrannt; WS gelbe IW PD Art(?); WS rote hochmittelalterliche IW; RS graublaue IW, dachförmig abgestrichen; RS rote nz. IW, mehrfach profiliert, Fingerkuppeneindrücke, innen fleckig grün glasiert, kleine Eindrücke an der Randlippe; RS rote nz. IW, schnauzenförmig ausgezogen, innen fleckig grün glasiert; WS rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert; RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen dunkelgrün glasiert; RS rote nz. IW, sichelförmig, großer Topf; innen farblos glasiert; 4 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; RS rote nz. IW, mehrfach profiliert; WS weiße bis gelbe IW, gerieft, innen gelb glasiert; WS ProtoStz. SB Art; 2 WS nz. rheinisches Stz. mit Reliefauflage: Bart eines Bartmannkruges; Dachpfannenrest.

Metall: Unbestimmtes Eisenfragment.

Sonstiges: Knochen.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,1, FNr. 4

Keramik: 2 WS rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert; 2 WS graublaue IW, sehr feine Ware; WS Stz. WW Art.

Metall: Unbestimmtes Eisenfragment.

Glas: Flachglasfragment.

Befund 3, Grube

Phase 4; Planum 1 bis 3

L. 4,90 m, B. 1,20 m; UK nicht erreicht, offenbar langrechteckige Grube in Richtung SSO-NNW, parallel zu ähnlichen Befunden 2, 5, im NW in Schnittkante ziehend, im O mit rechteckigen Kanten endend; Verfüllung ähnlich wie Befund 2, aber eher ockerfarbener Sand, z. T. dunkelgrauer Sand; enthält viele Mörtelbröckchen; dazu mehrere Reste von Backstein, Holzkohle und kleineren Bruchsteinen.

Funde über Planum 1 InvNr. 2009:8,16–17, FNr. 7, 8

Keramik: WS graublaue IW; 2 RS rote nz. IW, flach umgebogen, Engobestreifen, innen farblos glasiert; 3 Rundhenkel, rote nz. IW, farblos glasiert; 5 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS rote nz. IW, innen farblos, außen schwarz glasiert; WS dunkelgraues FastStz.; WS rheinisches nz. Stz.; Henkeltopffragment, gelbes Stz., Rand flach umgebogen (Nachtopf?); WS Stz. WW Art; Pfeifenstiel mit Zahnschnitt, Rest einer Umschrift »O« (Gouda?).

Metall: Eisennagel.

Glas: 4 Flachglasfragmente; Hohlglas (Weinflasche?).

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,18–20, FNr. 9, 121, 122, 207

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; RS graublaue IW, schnauzenförmig ausgezogene Randlippe; 7 WS graublaue IW; RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen farblos glasiert; 2 RS rote nz. IW, kolbenförmig, innen farblos glasiert; 25 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 2 WS rote nz. IW, innen gelb glasiert; Grapenfuß, rote, sehr grobe nz. IW, innen fleckig grün glasiert; WS rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert; 3 WS rote nz. IW, innen grün glasiert; Tüle, rote nz. IW; 2 WS rote nz. IW; RS weiße bis gelbe IW, mehrfach profiliert, innen gelb glasiert; 3 WS weiße bis gelbe IW, innen gelb glasiert; 2 WS FastStz., dunkelgrau; Wellenboden, FastStz.; WS Stz. SB Art; 2 WS nz. rheinisches Stz. SB Art; WS rheinisches nz. Stz.; RS nz. rheinisches Stz., Dornrand; Standboden, nz. rheinisches Stz., gescheckt; WS nz. rheinisches Stz., gescheckt; WS Stz. WW Art; WS weiße Fayence; WS Porzellan; Pfeifenkopffragment ohne Stempel; 2 Pfeifenstiele, unverziert; Hohlziegel.

Metall: Eisennagelreste.

Glas: 4 Flachglasfragmente; Hohlglasfragment, Reste einer Weinflasche.

Sonstiges: Knochen; Putz; Auster; Sandstein; Flint; Rezentes Kanalrohr.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,21–22, FNr. 279, 324

Keramik: 2 WS graublaue IW; Rundhenkel, rote nz. IW, innen farblos glasiert; 14 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; Grapenfuß, rote nz. IW; 2 WS rote nz. IW; 2 RS rote nz. IW, steilstehend, polychrom glasiert; WS rote nz. IW, polychrom glasiert; Standboden, rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert; 2 RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen fleckig grün glasiert; RS rote nz. IW, einfach, nur leicht ausbiegend, innen grün glasiert; profiliert Flachhenkel, rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen grün glasiert; FastStz., dunkelgrau; WS rheinisches nz. Stz., Reliefauflage; WS nz. Stz. SB Art; WS Stz. WW Art; Mineralwasserflaschenfragment; 2 unverzierte Pfeifenstiele.

Metall: 5 Eisennagelreste.

Glas: 4 Hohlglasfragmente (Weinflasche?);

3 Flachglasfragmente.

Sonstiges: Knochen; kalzinierte Knochen; Auster.

ockerfarbener, z. T. dunkelgrauer Sand; durchsetzt mit vielen Stückchen von Mörtel, Backstein, einige Holzkohlestücken und kleine Bruchsteine, Tierknochen.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,25, FNr. 11

Keramik: RS graublaue IW, kolbenförmig; RS weiße bis gelbe IW, kolbenförmig, innen gelb glasiert.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,26–27, FNr. 123, 208

Keramik: WS graublaue IW; WS rheinisches nz. Stz.; Mineralwasserflaschenfragment; Reliefkachel, weiße bis gelbe IW, außen grün glasiert, kleines Fragment.

Metall: Eisennagel.

Sonstiges: Knochen.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,28, FNr. 325

Keramik: WS weiße bis gelbe IW, innen gelb-grün glasiert; Apothekerabgabegefäß, dunkelgraues FastStz., H. 66 mm, Dm 53 mm; Mineralwasserflaschenfragment mit Stempelrest: »Cur Trier« (um 1800).

Glas: Flachglasfragment; Hohlglasfragment.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Befund 4, Grube

Phase 4; Planum 1 und 2

Mindestens 1,30 m x 0,90 m, stark gestörter Rest einer Grube, vielleicht ehemals wie Befund 2 und 3; auch langrechteckig, Verfüllung wie Befund 3: ockerfarbener, z. T. dunkelgrauer Sand; viele Stückchen von Mörtel, auch Backsteinstückchen, Holzkohle und kleinere Bruchsteine.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,24,

FNr. 280

Metall: Eisenrest

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,23,

FNr. 10

Metall: Eisennagel.

Glas: Flachglas.

Sonstiges: Knochen.

Befund 5, Grube

Phase 4; Planum 1 bis 3; Profil 3

Mindestens 2,40 m N-S; 0,76 m breit; im SO noch eine fast senkrechte Wandung; etwa langrechteckige Grube in Richtung SSO-NNW; im N durch Befund 8 gestört, im S in Schnittkante ziehend,

Befund 6, Grube

Phase 3b; Planum 1 und 2

97 cm O-W; max. 87 cm N-S, massiv gestört; im W mit gerader Kante, verfüllt mit gefleckten Sanden und Schlieren; zumeist gelb-weißer Sand, durchsetzt mit Flecken und Schlieren grauen und ockerfarbenen Sandes, durchsetzt mit einigen Holzkohlepartikeln.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,29,

FNr. 209

Keramik: 3 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert; Pfeifenstiel, unverziert.

Metall: Eisennagel.

Sonstiges: Knochen; Schiefer; Auster; Mörtel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,30–31, FNr. 210, 281

Metall: Tür-/Fensterbeschlag, Eisen, L. 87 mm, B. 42 mm, Dm 13 mm, krampenartiger Beschlag; Eisenrest, 78 g.

Sonstiges: Knochen.

Befund 7 = 22 = 39 = 76 = 132, Kulturschicht

Phase 3a; Planum 1 und 2; Profil 3, 12

Ca. 20–25 cm dick, Reste einer flächigen Kulturschicht im W des Schnittes; massiv durch nz. Gruben gestört, feinkörnig dunkelgrauer, leicht bräunlicher Sand, nach unten öfters hellgrauer werdend; dies als Befund 39 getrennt, recht homogen; enthält mehrere Tierknochen, liegt im SW-Profil z. T. unter einer 10–20 cm dicken Lehmschicht.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,32–42, FNr. 12–16, 74, 124–126, 162, 163, 211, 402

Keramik: WS IW Badorfer Art, feine, eher rötlich gelbe IW, 17 Rollstempelreste (Rechtecke? Vgl. Bef. 295 und 431); WS gelbe IW, sehr hart gebrannt; RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen, RandDm 200 mm; 30 uneinheitlich gebrannte IW, teilweise sehr kleine Fragmente; WS schwarze, sehr grobe IW; WS gelbe-grau-braune IW; Standknubbe, graublaue IW; 14 WS sehr grobe graublaue IW; WS graublaue IW mit rotem Kern; 2 WS hellgraue IW; WS gelbe IW, rotbraun engobiert(?); WS ProtoStz., Warenart nicht bestimmt; WS dunkelgraues FastStz.; WS Stz. SB Art. Flachhenkel, rote nz. IW, außen braungelb glasiert; WS rote nz. IW; 2 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS rheinisches nz. Stz.; 2 WS rheinisches nz. Stz., gescheckt; WS weiße Fayence; WS Steingut; WS Stz., nicht bestimmt; 2 Hohlziegel. **Metall:** Eisennagel; Eisennagelreste; 2 Eisenreste. **Glas:** 4 Flachglasfragmente; Hohlglasfragment. **Sonstiges:** Flint; Knochen; Flechtwerklehmknochen.

Funde aus Hauptprofil Süd, InvNr. 2009:8,44, FNr. 402

Keramik: Apothekerabgabegefäß, dunkelgraues Stz.; WS rheinisches nz. Stz. mit Rollstempel.

Befund 8, Grube

Phase 5 – Planum 1 und 2; Profil 12, 47

Offenbar größere, halbrunde Grube, die in die nördliche Schnittkante zieht, enthält offenbar mehrere Verfüllungen, bislang noch nicht getrennt, am Rand eher dunkelbrauner Sand mit gelben Sandflecken und -schlieren; innen z. T. hoher Anteil an Backsteinbruch, Mörtel, Ziegeln, dazu auch etwas Holzkohle und Bruchsteine, Glasreste; enthält einen größeren halbrunden Backsteinblock = wohl Rest eines Brunnens oder Schachts (aber verlagert).

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,45–46,

FnR. 17, 18

Keramik: WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS graublaue IW; RS rote nz. IW, flach umgebogen, Engobestreifen; RS rote nz. IW, kolbenförmig, innen farblos glasiert; Rundhenkel, rote nz. IW, innen farblos glasiert; Standring, rote nz. IW, Engobestreifen; 2 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 5 WS rote nz. IW; WS weiße bis gelbe IW, innen gelb, außen braun glasiert; WS graues, nz. FastStz.; 2 WS rheinisches nz. Stz., gescheckt; 2 WS Stz. WW Art; unbestimmtes Dachpfannenfragment; Spinnwirtel, graublaue IW, L. 18,6 mm, Dm 24,5 mm.

Metall: Eisenblech; Eisenschlacke.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,47–54, 56, FNr. 72, 127, 160, 164–166, 212, 214

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 3 WS uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS gelb-grau-braune IW; WS IW PR Art; WS IW SB Art gerieft; RS graublaue IW, nach innen abgestrichen; 6 WS graublaue IW; WS graublaue IW, innen fleckig grün glasiert; 3 WS unbestimmtes FastStz.; Grapenfuß, rote nz. IW, innen grün glasiert; 8 WS rote nz. IW, innen grün glasiert; 37 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; RS rote nz. IW, Teller, kolbenförmig, Engobestreifen; Standring, rote nz. IW, Engobestreifen; WS rote nz. gelbe IW-braune Engobestreifen; 2 RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig; Flachhenkel, rote nz. IW; 4 Rundhenkel, rote nz. IW; 12 WS rote nz. IW; Standboden weiße bis gelbe IW (Blumentopf); 3 WS weiße bis gelbe IW; 5 WS unbestimmte IW;

graues, nz. FastStz.; Schnelle mit Reliefauflage, nz. SB Stz., »...ercurius« (Merkur); Wellenboden, nz. SB Stz.; WS nz. SB Stz., Bienenkorbmotiv; Standboden, nz. rheinisches Stz.; 5 WS nz. rheinisches Stz., Reliefauflage (Blätter); 7 WS rheinisches nz. Stz.; Standboden, Stz. WW Art; 8 WS Stz. WW Art; WS Porzellan, Zwiebelmuster; WS Porzellan, Rest eines asiatischen Schälchens(?); 8 WS Steingut; Pfeifenstiel, Zahnschnitt, Umschrift »H OEDI(?) I GOUDA«; Pfeifenstiel, Zahnschnitt; 4 unverzierte Pfeifenstiele; 2 Brennhilfen, Stz.; Hohlziegel; 8 unbestimmte Dachpfannenfragmente.

Metall: Münze, Rechenpfennig Nürnberg 18. Jh. Messing; Münze, Stadt Münster 1 Pf., um 1600 Kupfer; unbestimmtes Buntmetallfragment, 5 g; Geschosskugel mit Gussgrat, Blei; 4 Eisennägel; Eisennagelreste; 2 Eisenreste; Eisenschrott, 2668 g (Kriegsschrott?); Eisenschlacke, 72 g.

Glas: Hohlglasfragment, Boden eingestochen; Hohlglasfragment; 11 Flachglasfragmente; Glasschlacke, 2459 g.

Sonstiges: 3 Schiefer; Muscheln/Schnecken; Knochen; Mörtel; Sandstein; Kohle.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8, 54, 56, FNr. 213, 411

Keramik: 2 RS graublaue IW, kolbenförmig; 6 WS graublaue IWn; RS graublaue IW, dachförmig abgestrichen; WS sehr grobe hellgraue IW; Stz. SB Art, braun engobiert; Standboden, rote nz. IW, polychrom glasiert; WS rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert; WS rote nz. IW, innen gelb glasiert; 5 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS rote nz. IW, außen braungelb glasiert; Rundhenkel randständig, rote nz. IW, Engobestreifen; Grapenfuß, rote nz. IW; WS rote nz. IW, Engobestreifen; 3 WS rote nz. IW; WS Rheinisches nz. Stz.; WS Rheinisches nz. Stz., gescheckt; 2 WS Stz. WW Art; 2 WS bemalte Fayence, aufwendig bemalt, hohes Gefäß, Krug/Blumenvase o.Ä.; unbestimmtes Dachpfannenfragment; Hohlziegel; Ziegelstein; 3 WS Mineralwasserflasche.

Metall: Buntmetallnadel, L. 28 mm, 0,1 g, ohne Kopf; 2 Eisennägel; Eisenbeschlag, L. 400 mm, B. 100 mm, 990 g; Eisennagelreste.

Glas: 2 Flachglasfragmente.

Sonstiges: Knochen; Kohle.

Befund 9, Füllschicht

Phase 3b; Planum 1

42 cm O-W, 37 cm N-S, massiv gestörter Rest einer rechteckigen(?) Grube, in nordwestliche Schnittkante ziehend, zumeist weißgelber Sand, darunter mit Flecken und Schlieren vom grauen Sand. Verfüllung von Grube 145.

Befund 10, Grube

Phase 3b; Planum 1 und 2; Profil 3

Max. 2,60 m O-W, mindestens 1,10 m N-S, größere Grube am S-Rand des Schnittes, im N gebogener Verlauf, im SW gerade Kante, recht heterogen: z. T. hellgrauer Sand: z. T. Ascheschlieren mit Holzkohle (wie in Grube Bef. 40), z. T. mittelbraun mit hellen Sandflecken, zumeist mittelgrau-brauner Sand mit mehreren, hellen Sandschlieren/-flecken und einigen Backsteinstückchen, Mörtel und Holzkohle; im Planum 2 zeigt sich außen ein 2–4 cm breiter, humoser rot-brauner Streifen = wohl Holzeinfassung.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8, 57, FNr. 19

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; Standboden, hellrote nz. IW, Engobestreifen; 2 Grapenfuß, rote nz. IW, innen farblos/fleckig grün glasiert; 2 WS Rheinisches nz. Stz., gescheckt.

Metall: Buntmetallrest, L. 34 mm, 1,2 g, Dm 5 mm.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8, 58–62, FNr. 20, 21, 75, 128

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 5 WS rote IW, gerieft, 2 schwarz engobiert; Standboden, graublaue IW; 10 WS graublaue IW; graues FastStz.; 2 RS hellrote nz. IW, schnauzenförmig ausgezogene Randlippe, polychrom glasiert, Teller; Standboden, hellrote nz. IW, polychrom glasiert, Teller; 2 WS rote nz. IW, polychrom glasiert; WS rote nz. IW, innen grün glasiert; RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen farblos glasiert; RS rote nz. IW, kolbenförmig, innen farblos glasiert; 2 RS rote nz. IW, mehrfach profiliert, Fingerkuppeneindrücke, innen farblos glasiert; 20 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert, 1 Ex. mit Fingerkuppeneindrücke; WS rote nz. IW; RS weiße bis gelbe IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen gelb glasiert; 2 WS weiße bis

gelbe IW, innen gelb glasiert; Flachhenkel, und steilstehender Rand eines kleinen Kruges, dunkelgraues nz. Stz.; WS rheinisches nz. Stz., gescheckt; WS Stz. WW Art; 4 Reliefkachelfragmente, weiße IW, außen grün glasiert, sehr kleine Fragmente, Rest eines Gesichtes(?); Pfeifenstiel, unverziert; Kugel, weiße IW, Dm 16 mm; Mineralwasserflaschenfragment; Hohlziegel; Hohlziegel mit Nase.
Metall: 4 Eisennägel; Eisennagelreste; unbestimmtes Eisenfragment.
Glas: 3 Flachglasfragmente; Hohlglasfragment.
Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,63, 64, 66, FNr. 282, 326, 536

Keramik: Grapenfuß, graublaue IW, innen fleckig grün glasiert; WS rote IW; WS rote IW, innen fleckige, dunkelgelb-braune Glasur; dunkelbraun engobiert; FastStz.; 2 WS hellrote nz. IW, polychrom glasiert; 4 Grapenfüße rote nz. IW, innen farblos glasiert; Flachhenkel, profiliert, rote nz. IW; Grapengriff, hohl, rote nz. IW; 4 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 2 WS weiße bis gelbe IW, innen fleckig grün glasiert; rheinisches nz. Stz., gescheckt.
Metall: Buntmetall-Blech, deutlich verbogen, 5 g, L. 60 mm, B. 14 mm; Eisennagel.
Glas: 5 Flachglasfragmente.
Sonstiges: Knochen.

Funde aus dem Hauptprofil Süd, InvNr. 2009:8,65, FNr. 403

Keramik: RS graublaue IW, kolbenförmig; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert.

Befund 11, Grube

Phase 3b/4; Planum 1

N-S max. 54 cm, O-W max. 38 cm, rezent halboval, da im O von Befund 3 gestört; grau-brauner Sand, außen z. T. weiße Sande; enthält viele Backsteinstückchen, Mörtelbröckchen und etwas Holzkohle.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,67, FNr. 22

Keramik: WS graublaue IW; WS rote nz. IW, innen grün glasiert; Mineralwasserflaschenfragment.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,68, FNr. 129

Metall: 2 Eisennägel.
Sonstiges: Sandstein.

Befund 12, Grube

Phase 3b; Planum 1

Mindestens 36 cm O-W und 47 cm N-S; offenbar Teil einer unförmigen Grube an nördlicher Schnittgrenze; zumeist gelb-weißer Sand mit einigen grauen Sandflecken/-schlieren und wenigen ockerfarbenen Sandflecken.

Befund 13, Grube

Phase 3b; Planum 1 und 2; Profil 3

N-S ca. 2,30 m, O-W ca. 1,0 m; offenbar recht-eckige/eckige Grube etwa im Verlauf SSO-NNW, mittelbrauner Sand mit mehreren weiß-gelben Sandflecken/-schlieren; enthält viele Mörtelstücke und mehrere Backsteinstückchen, Holzkohle, schneidet in Schnittgrenzen im S-Profil dicke Lehmschicht; liegt dort unter einer etwas homogeneren, dunkelbraunen Schicht; im Planum 2 eine dünne (1–2 cm), humose Umrandung; wohl etwa Holz.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,69, FNr. 23

Keramik: WS hellrote nz. IW, Rollstempel, polychrom glasiert, »Weserware«; WS weiße bis gelbe IW, innen gelb glasiert.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,70-72, FNr. 130, 216, 217

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; 3 WS gelb-grau-braune IW; 2 WS graublaue IW; 2 WS rote IW; 2 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 2 WS weiße bis gelbe IW, Innen braun-gelb glasiert; WS nz. Stz. SB Art; 2 WS rheinisches nz. Stz.; WS rheinisches nz. Stz., gescheckt; Hohlziegel.
Metall: 4 Eisennägel.

Glas: Flachglasfragment.

Sonstiges: Flint; Knochen.

Funde aus Hauptprofil Süd, InvNr. 2009:8,73, FNr. 404

Keramik: RS weiße bis gelbe IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen gelb glasiert.

Befund 14, Grube**Phase 4; Planum 1 und 2; Profil 3**

L. 3,20 m, B. 87 cm, im S-Profil oben ausladend auf 1,13 m, langrechteckige Grube im Verlauf SSO-NNW, im S in Schnittkante ziehend, im N durch Befund 8 gestört, im S-Profil leicht schräg ansteigend, hier im O ausbauchend, ockerfarbener Sand, z. T. dunkelgrauer Sand; enthält viele Mörtelbröckchen, Backsteinpartikel.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,74, 75, 77, FNr. 24, 69, 283

Keramik: uneinheitlich gebrannte IW; RS rheinisches nz. Stz., nur leicht ausbiegend; Grapenfuß, rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS rote nz. IW, innen grün/fleckig gelb glasiert.

Metall: Münze, Stadt Coesfeld, 1 Pfennig, um 1600, Kupfer.

Glas: 5 Flachglasfragmente.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,76,**FNr. 167**

Keramik: WS graublaue IW; RS rote IW, dachförmig abgestrichen; WS hellrote nz. IW, außen polychrom, innen gelb glasiert; RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen farblos glasiert; Rundhenkel, rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS weiße bis gelbe IW, innen fleckig grün glasiert; 2 WS rheinisches nz. Stz., gescheckt; Standboden, rheinisches nz. Stz., gescheckt; 2 WS Stz. WW Art; Standring, Porzellan, Glasur »cafe au lait«; 2 Hohlziegel.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,78,**FNr. 284**

Keramik: WS Stz. WW Art; Pfeifenstiel, Zahnschnitt. Eisenkeil, L. 61 mm, B. 27 mm, H. 11 mm, 51 g.

Metall: Eisennagelreste.

Glas: 2 Hohlglasfragmente.

Sonstiges: Knochen.

Befund 15, Pfostengrube**Phase 3; Planum 1**

N-S 32 cm, O-W 26 cm; etwas ovale Form, außen eher gefleckte Sande: viel hellgelber Sand, dann

grauer Sand; innen (Pfostenstandspur?) eher mittelgrau-braun mit wenigen Sandflecken und Holzkohlepartikel, beim Schneiden ebenfalls halbrund, Pfostenstandspur nicht klar zu differenzieren.

Befund 16, Grube**Phase 3a; Planum 1****Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,79, 80,****FNr. 25, 26**

Keramik: 6 WS uneinheitlich gebrannte IW.

Sonstiges: Knochen, Sandstein.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,81,**FNr. 168**

Keramik: 4 WS graublaue IW; FastStz.

Metall: Eisenmeißel/Keil(?), L. 62 mm, B. 21 mm, H. 8 mm, 28,5 g, auf der breiten Seite beschlagen; Eisenring, 1,8 g, Dm 29 mm; Eisenrest, 15 g.

Befund 17, Grube**Phase 4; Planum 1 und 2; Profil 3**

L. 4,65 m, B. 87 cm im S, auf 1,52 im N verbreiternd, langrechteckige Grube in Richtung SSO-NNW, an beiden Seiten in Schnittkanten ziehend, im SO-Profil fast senkrechte Wandung, leicht ausbauchend im O, vor allem ockerfarbener Sand, z. T. dunkelgrau; darin viele Reste von Mörtel und Backstein; dann wenige Bruchsteine und Holzkohlepartikel; im N eher weniger Schutt, darin eher gelbe Sande.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,82–84,**FNr. 27–29**

Keramik: Standboden, FastStz.; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; RS dunkelgraues nz. Stz., quadratischer bis rechteckig; Stz. WW Art; WS weiße Fayence; Apothekerabgabegefäß, weiße bis gelbe IW, gelb glasiert.

Metall: Eisennagel.

Sonstiges: Putz; Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,85–88,**FNr. 30, 31, 169, 218**

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; WS rote nz. IW, farblos glasiert; WS rote nz. IW, innen grün, außen braun glasiert; WS weiße

bis gelbe IW, gelb glasiert; WS weiße bis gelbe IW, Blumentopf; WS dunkelgraues nz. Stz.; WS bemalte Fayence; 5 WS weiße Fayence; RS Tiegel, graublaue IW, steilstehend, außen braungelb, fleckig gelb und fleckig grün verglast.
Metall: Eisennagel; Eisenrest, 14g.
Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,89–92, FNr. 285, 286, 327, 328.

Keramik: WS graublaue IW; Wellenboden, ProtoStz. SB Art; 2 Wellenböden FastStz. SB Art; WS Stz. SB Art; Wellenboden, rote nz. IW, grauer Kern; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; Stz. WW Art; Apothekerabgabegefäß, Standboden, weiße bis gelbe IW; Apothekergefäß, kleines röhrenartiges Gefäß, Material nicht bestimmt, L. 30 mm, Dm 17,6 mm; Pfeifenkopf, leicht doppelkonisch, L. 42 mm, Dm 20 mm, Seitenstempel Punkt, Rückenstempel »ER« gekrönt (Johann Friedrich Iser, Hildesheim); Pfeifenkopf, großvolumig; 2 Pfeifenstiele, unverziert; 2 Hohlziegel, B. 200 mm, H. 98 mm, Materialstärke 18,5 mm, große Fragmente mit Nasen, B. komplett erhalten; unbestimmtes Dachpfannenfragment.
Metall: 2 Eisennägel; Eisenblech, 19g; Eisenrest.
Glas: Hohlglasfragment.
Sonstiges: Knochen.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,92, FNr. 328

Keramik: Flachhenkel, profiliert, rote nz. IW, innen grün glasiert; RS rote nz. IW, sichelförmig, innen grün glasiert; WS rote nz. IW, innen grün glasiert; 3 WS Stz. WW Art; WS IW, Warenart nicht bestimmt.
Metall: Eisenrest.

Befund 18, Grube

Phase 5; Planum 1

Am N-Rand des Schnittes gelegener Streifen, Richtung W auslaufend, recht homogene, eingeschüttete, gelb-weiße Sande, wohl Teil von Grube Bef. 164.

Befund 19, Grube

Phase 4; Planum 1 und 2; Profil 3

L. 4,10 m, B. 83cm, langrechteckige Grube in Richtung SSO-NNW; in südliche Schnittkante ziehend; hier im W senkrechte Wandung eher steilschräg, ockerfarbener Sand mit vielen Resten von Mörtel und Backstein; dann auch Bruchsteine und Holzkohlepartikel, z. T. dunkelgrauer Sand.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,93–94, FNr. 32, 33

Keramik: WS gelbe IW; WS rote nz. IW, innen farblos, außen grün glasiert; RS weiße Fayence, kolbenförmig; 3 Hohlziegel.
Metall: Eisennagel.

Glas: 12 Hohlglasfragmente; Flachglasfragment.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,95–98, 100, FNr. 170, 171, 219, 220, 349

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; WS graublaue IW; 2 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 3 WS rote nz. IW, innen grün glasiert; Rundhenkel., rote nz. IW, Engobestreifen; RS rote nz. IW, kolbenförmig; WS weiße bis gelbe IW, grün glasiert; 3 WS Stz. WW Art; WS Porzellan; WS Steingut; Apothekerabgabegefäß(?), Stz. WW Art; 2 Pfeifenstiele, unverziert; Brennhilfe, nz. Stz.

Metall: Tür-/Fensterbeschlag, Eisen, L. 124mm, B. 64mm, 58g; Eisenrest, 112g; Eisenschlacke, 22g; Eisenrest, 73g.

Glas: 3 Hohlglasfragmente, Pokalstägel, langgezogener »Rüssel« eines Bechers; 4 Flachglasfragmente; Flachglasfragment.

Sonstiges: Knochen; Kohle; Putz; Flint.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,99,

FNr. 329

Keramik: WS rote nz. IW, innen grün glasiert; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS nz. dunkelgraues FastStz.

Befund 20, Schicht

Phase 2; Planum 1; Profil 3

Zwischen Grube Bef. 17 und 19 gelegener Bereich im S des Schnittes, von vielen Schlieren und

Flecken von weißgrauem Sand durchzogen, darin einige Holzkohlepartikel.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,101, 102, FNr. 34, 35

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; 3 WS sehr grobe graublaue IW; WS sehr grobe schwarze IW; Wandfliese, IW, glasiert, modern.

Metall: Moderner Eisenbeschlag in Mörtel.

Sonstiges: Zahn.

Befund 21, Baugrube

Phase 3a; Planum 1–3; Profil 12 und 26

Baugrube zu Bruchsteinbrunnen Bef. 158, Dm 6,14 m auf Planum, ehestens wohl ovale Grube in nördliche Schnittkante ziehend; kleinfleckiges Gemisch, zumeist gelblicher Sand mit vielen grauen, ockerfarbenen, einigen weißlichen Sandflecken.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,104–106, FNr. 173, 221, 222

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; 4 WS gelb-grau-braune IW; WS rote hochmittelalterliche IW; WS sehr grobe graublaue IW.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,103, 107, FNr. 172, 350

Keramik: RS schwarze IW, steilstehend, Rand Dm 100 mm; WS schwarze IW; RS gelb-grau-braune IW, dachförmig abgestrichen; 5 WS graublaue IW; Grapenfuß, rote nz. IW, außen farblos glasiert.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,108, 109, FNr. 412, 464

Keramik: WS gelb-grau-braune IW; 2 WS sehr grobe graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art; Murmel, rote nz. IW, Dm 14 mm; 2 unbestimmte Dachpfannenfragmente.

Metall: Buntmetallrest, L. 25 mm, B. 12 mm, 1,7 g.

Funde aus Planum 5–6, InvNr. 2009:8,110, FNr. 501

Keramik: 2 WS sehr grobe graublaue IW; 3 unbestimmte Dachpfannenfragmente.

Sonstiges: Knochen.

Befund 22 = 7 = 39 = 76 = 132, Kulturschicht

Phase 3a; Planum 1 und 2; Profil 3

Mindestens 3 cm dick, flächige Kulturschicht ähnlich wie Bef. 7, aber davon getrennt, da hier noch Fremdkörper wie Backsteinstückchen und Mörtel enthalten sind, dunkelgrau-brauner Sand, z. T. weißgraue Schlieren, enthält mehr Holzkohlepartikel und einige Splitter von Backstein und Mörtel.

Fund ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,119, FNr. 157

Sonstiges: Geweihknauf (Nodus eines Amtssts?), Dm 37 mm, H. 17 mm, quadratische, Öffnung 13 mm.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,111–114, FNr. 36–39

Keramik: RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, gerade, deutlich im Halsumbruch verdickt; RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen; 25 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS gelb-grau-braune IW; RS sehr grobe schwarze IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 7 WS schwarze IW; 7 WS sehr grobe graublaue IW; 15 WS graublaue IW; 2 WS graue IW; RS weiße, leicht rosa IW, kurz, dachförmig abgestrichen; WS IW PD Art, ohne Bemalung; RS IW PR Art, dachförmig abgestrichen; 4 WS IW PR Art; 7 WS rote(?) IW, Brand überwiegend reduzierend (ein Gefäß); Standknubbe, rote IW; WS rote IW; 2 WS ProtoStz. SB Art; RS dunkelgraues FastStz., einfacher, nur leicht ausbiegend; WS rote nz. IW; WS Stz. WW Art.

Metall: Schnallendorn, Buntmetall, L. 20,8 mm, 0,5 g; Buntmetallschlacke, 2 g; Eisennagel.

Sonstiges: Paternoster-Reststück, L. 63 mm, B. 14,8 mm, MatSt. 3,2 mm, 1,8 g, Dm des größten Ausschnitts 13,2 mm, Knochenplatte mit fünf Ausschnitten; Knochen; Flint; Kohle; Flechtwerk-lehm; unbestimmtes Material, 30 g.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,115–118, 120, 122–125, FNr. 40, 41, 70, 131, 158, 175–177, 223

Keramik: RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW mit Muschelgrus-Magerung, leicht ausbiegender Rand eines kleinen Kugel(?)topfes, RandDm 120 mm; 2 WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; 7 RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 47 WS uneinheitlich gebrannte IW; 20 WS schwarze IW; 3 WS IW PD Art, keine Bemalungsreste; 3 WS IW PR Art; 2 WS IW SB Art; 6 WS gelbe IW; 4 WS gelb-grau-braune IW; RS sehr grobe graublaue IW, dachförmig abgestrichen; 15 WS sehr grobe graublaue IW; RS graublaue IW, nach innen abgestrichen; 34 WS graublaue IW; 2 WS ProtoStz. PD Art, Bemalung braun-schwärzliche Haken; 4 WS ProtoStz., PD Art (ohne Bemalung); 4 WS ProtoStz. SB Art; SB Stz.; rote nz. IW, innen farblos glasiert; rheinisches nz. Stz.; Webgewichtsfragment, mindestens 50 mm stark, Dm mind. 110 mm, 72g, eine Seite massiv brandgeschwärzt; 2 Hohlziegel.

Metall: Buntmetallblech, mehrfach gefaltet, L. 19 mm, B. 14,3 mm, 1,7 g; Buntmetallrest, L. 28,4 mm, B. 11,8 mm, H. 8 mm, 5,6 g; Buntmetallschlacke, 2,9 g; 2 Eisennägel; Eisenrest, 3 g; Eisenschlacke, 131 g.

Glas: 4 Flachglasfragmente; 3 Hohlglasfragmente eines(?) grünlichen Bechers(?).

Sonstiges: Bearbeitete Knochenplatte, halbrund, an den Rändern eingesägte »Schraffur«, in der Mitte scheinbar gelocht, L. 60,7 mm, B. 33,2 mm, MatSt. 4,3 mm; Knochen; Sandstein; Flechtwerk-lehm; Flint.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,121, 126, FNr. 174, 330

Keramik: 22 WS uneinheitlich gebrannte IW; RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 2 WS weiße IW; WS IW PD Art (keine Bemalung); 3 WS IW PR Art; rote IW; 8 WS schwarze IW; 4 WS gelb-grau-braune IW; 41 WS sehr grobe graublaue IW; 3 WS ProtoStz. PD Art, violett-braune Bemalungsreste; WS ProtoStz. SB Art, braun-gelb engobiert; 3 Hohlziegel.

Metall: Eisennagelstift; Eisennagelreste; Eisenschlacke, 4 g.

Sonstiges: Verziegelter Lehm (Ofen?), beidseitig geglättet; zwei Fragmente eines Webgewichtes(?); Knochen; Flint sehr großer Kernstein, keine abgerollten Kanten, Werkzeug(?).

Funde aus Hauptprofil 3, InvNr. 2009:8,127, FNr. 509

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW.

Sonstiges: Stein, annähernd quaderförmige Form, keine erkennbaren Bearbeitungsspuren.

Befund 24, Füllschicht

Phase 3b; Planum 1

Füllschicht unterhalb des Mauerkranges Bef. 66, dunkelgrauer Sand, durchsetzt mit Stückchen von Backstein, Mörtel und Holzkohle, z. T. auch Bruchsteine.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,139, FNr. 47

Keramik: RS rote nz. IW, kolbenförmig, innen gelb glasiert, Teller; WS rote nz. IW, einfach nur leicht ausbiegend, Wellenlinien, innen grün glasiert; 3 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert

Metall: Buntmetallschlacke, 4 g.

Glas: 3 Hohlglasfragmente.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,138, 141, FNr. 46, 132

Keramik: 3 WS sehr grobe graublaue IW; Wellenboden, sehr grobe graublaue IW; 6 WS graublaue IW; WS graublaue IW, innen fleckig grün glasiert; 3 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS sehr grobe rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert; WS rote nz. IW, innen grün glasiert; WS FastStz. SB Art; WS nz. dunkelgraues Stz.; 2 WS nz. rheinisches Stz.; Stz. WW Art; 2 Hohlziegel; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Metall: Eisenschlacke, 64 g.

Glas: Hohlglasfragment, grünlich schwarz, Standring(?).

Sonstiges: Knochen; Auster.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,142, FNr. 414

Keramik: 11 WS sehr grobe graublaue IW; Hohlziegel, außen farblos teilglasiert. Format mindestens 170/90 mm.

Metall: Buntmetallschlacke; unbestimmtes Eisenfragment, 175 g (Messer?).

Sonstiges: Knochen.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,140, FNr. 48

Keramik: 2 WS graublaue IW; 2 unbestimmte Dachpfannenfragmente.

Sonstiges: Unbestimmtes Eisenfragment, 4g. Knochen.

Kalkmörtel trocken, hellgelb, fest, eher feinsandig-lehmig, mit Kalktippen und etwas Backstein-splitt. Ziegelfarben orange, weinrot, braunrot, violettrot. Geringste verarbeitete Steinhöhen 6,0–6,5 cm, weitere Formate von 14,5 x 7,0 cm oder 29,0 x 8,0 cm (L x H). Massiver Mauerblock in NW-SO-Richtung, Abstand zu Bef. 68 nur min. 30 cm. UK auf Planum 1 teilweise schon erreicht, zieht nach NW tiefer, scheint im SO im Profil wieder aufzutauchen und hätte dann eine GesamtL. von über 290 cm.

Befund 25, Grube

Phase 3a; Planum Planum 1

L. 1,53 m, B. max. 75 cm, etwas langovale Grube in SSO-NNW-Richtung, grau, leicht gelblicher Sand, z.T. hellbandige Einschlüsse; enthält viele kleine Stückchen von Backstein, Mörtel und Holzkohle; dann einige kleine Bruchsteine; enthält Rinderkadaver Befund 100.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,143, 145, FNr. 49, 113

Keramik: WS graublaue IW.

Metall: Buntmetallrest, 2,2 g. Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,144, FNr. 50

Keramik: 4 WS uneinheitlich gebrannte IW; IW PD Art, röthlich braune Bemalung; WS weiße bis gelbe IW, »badorfartig«, kleiner Kugeltopf(?); 12 WS sehr grobe graublaue IW; 9 WS graublaue IW; ProtoStz. PD Art, braun-schwärzliche Bemalung; ProtoStz., PD Art(?); 2 WS ProtoStz. SB Art; 2 RS FastStz. SB Art, Dornrand; 2 WS FastStz. SB Art, gerieft; WS Stz. SB Art; 9 Hohlziegel, unbestimmtes Dachpfannenfragment, gelb; 10 kleine Ziegelreste.

Metall: Buntmetallschlacke, 4g; Eisenschlacke, 210g.

Sonstiges: Knochen; Mörtel; Flechtwerklehm.

Befund 28, Mauerblock

Phase 4

Lage: Planum 1

L. 2,30 m, B. 1,49 m, H. rez. max. 40 cm (UK erreicht); Schüttmauerwerk aus kleinen Bruchstein-schollen, Backsteinbruch und viel Kalkmörtel.

Befund 29, Verfüllung

Phase 4; Planum 1

Mindestens 1,0 m dick, UK liegt genau im O des Schnitts unterhalb des Kellers mit Mauern, im W hoher Anteil an Schutt (Backstein, Mörtel, z. T. Eisenschrott), im O z. T. ockerfarbener Sand, z. T. mittelgrauer Sand.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,153, 154, FNr. 54, 55

Keramik: WS rote nz. IW, braun-gelb glasiert; Flachhenkel, rote nz. IW, profiliert, sichelförmig, innen grün glasiert; 2 Rundhenkel, Stz. WW Art, von blau verzielter Schüssel; WS Steingut; Mineralwasserflaschenfragment; RS rote nz. IW, sichelförmig, innen grün glasiert; Grapenfuß, rote nz. IW, innen braun-gelb glasiert; 2 WS rote nz. IW, Engobestreifen; Wandfliese, violett bemalte Fayence, kein Motiv erkennbar.

Glas: Flachglasfragment.

Sonstiges: »Paternoster-Reststück«, L. 70 mm, B. 38 mm, H. 6,4 mm, LochDm 10 mm; Putz.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,155,

FNr. 135

Keramik: WS rote nz. IW (Blumentopf); 2 Grapen-füße, rote nz. IW, innen gelbgrün glasiert; 2 Flach-henkel, rote nz. IW, profiliert, innen farblos gla-siert; 2 Standböden, rote nz. IW, innen farblos glasiert; 3 WS rote nz. IW, innen grün glasiert; 2 WS rote nz. IW, Engobestreifen; WS weiße bis gelbe IW, Blumentopf(?); WS Stz. WW Art; 3 Mineralwasserflaschenfragmente; Pfeifenstiel, unverziert; Wandfliese, Fayence, Motiv nicht erkennbar; 3 Hohlziegel.

Metall: 4 Eisennägel.

Glas: Flachglasfragment; Massivglas, MatSt. 12 mm.

Sonstiges: Knochen; Teichmuschel; Holz, verkohlt; 2 Flint.

Befund 31, Schicht

Phase 4/5; Planum 1

Ca. 35 cm schmaler Streifen in Richtung SSO-NNW, der den Schnitt auf ganzer B. durchquert, fleckiges Gemisch aus grauen und weißlichen Sanden, im mittleren Bereich oft rotbraun verfärbt, enthält mehrere kleinere Bruchsteine, etwas Asche und Holzkohle, Bezug zu Bef. 32 unklar.

Befund 32, Schicht

Phase 4/5; Planum 1

Ca. 40 cm breiter (O-W) Streifen mit klarer Abgrenzung im mittleren Bereich zu Bef. 31, im S eher verwischt, dunkelgrau-brauner Sand mit mehreren Stückchen Mörtel, Holzkohle, kleinen Bruchsteinen, Kieselsteinen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,161, FNr. 141

Keramik: WS graublaue IW; WS weiße bis gelbe IW, Blumentopf; 2 WS rote nz. IW, innen weiß, außen braun glasiert; 2 WS weiße bis gelbe nz. IW; Stz., nicht bestimmt; WS Mineralwasserflasche, Bad Friedrichshall; Boden einer Mineralwasserflasche, fast schwarzes Stz. mit rötlicher Engobe; 3 WS Steingut; 3 WS Porzellan; 16 Brennhilfen, Stz., L. 98 mm, B. 35 mm, H. 27 mm (7 komplett).

Metall: Eisen, unbestimmbar, 55 g.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Befund 33, Kulturschicht

Phase 4/5; Planum 1 und 2; Profil 3, 36

Streifen direkt westlich von Mauer Bef. 1, eher fleckiges Gemisch: dunkelgrau, z. T. hellgraue und braun-graue Schlieren; dazu etwas Holzkohle, wenige kleine Bruchsteinstücke, wenig Mörtel und Ziegelsplitter; im S auch gelbliche Sande; eine Grenze zu Bef. 32 ist nicht eindeutig.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,162, FNr. 137

Keramik: 3 WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; 12 WS sehr grobe graublaue IW; 3 WS ProtoStz. SB Art; WS rote nz. IW; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS Steingut, großes Fragment einer Kaffeekanne(?) 4 unbestimmte Dachpfannenfragmente.

Metall: Eisennagelreste, 17 g.

Sonstiges: Knochen; Flint; Sandstein.

Befund 34, Grube

Phase 4/5; Planum 1 und 2

Ca. 74 cm N-S, ca. 40 cm O-W; etwa langrechteckige Vertiefung, an den Enden abgerundet, im N modern gestört, oft etwas grobkörniger, ockerfarbener Sand; darin auch dunkelgrauer Sand, Kieselstücke, wenige Bruchsteinstücke.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,163, FNr. 138

Keramik: WS dunkelgraues nz. FastStz.

Metall: Eisennagelkopf.

Glas: Hohlglasfragment.

Sonstiges: Knochen.

Befund 35, Grube

Phase 4/5; Planum 1 und 2

Etwas langoval, zumeist dunkelgrauer Sand, z. T. ockerfarbener Sand, viele kleine Stückchen von Bruchstein, Backstein, Kiesel, dazu etwas Mörtel und Holzkohle.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,164–166, FNr. 289, 322

Keramik: RS rote nz. IW, schnauzenförmig ausgezogen, gelb-braun glasiert; WS 3 rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS weiße bis gelbe IW, außen grün glasiert, Engobestreifen; WS graurotes nz. Stz. (westfälisch?); WS Stz. WW Art; WS Porzellan; 4 WS Steingut; 10 Brennhilfen, nz. Stz., L. 97–101 mm, B. 37–41 mm, H. 25–27 mm, 9 komplett; 24 Brennhilfen, nz. Stz., L. 93–97 mm, B. 25–33 mm, H. 21–27 mm, 8 komplett; Brennhilfe, nz. Stz., L. 62 mm, B. 18 mm, H. 16 mm, Fragment; 2 unbestimmte Dachpfannenfragmente; Ziegelstein; WS Mineralwasserflasche.

Metall: Münze, 2 Pfennig Stadt Münster um 1600; 5 Eisennägel.

Glas: 2 Hohlglasfragmente; Massivglas, blau, verschmolzen, 19 g.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Funde aus Planum 3-4, InvNr. 2009:8,167,

FNr. 352

Keramik: 5 Brennhilfen, nz. Stz.

Befund 36, Lehmschicht

Phase 3a/3b; Planum 1

Noch ca. 3 cm dick, hellgrauer Lehm, durchzogen von grauen Schlieren; etwas lockere Konsistenz.

Befund 37, Füllschicht

Phase 3a; Planum 1

Am N-Rand des Schnittes gelegener, massiv gestörter Streifen, recht heterogen: oft mittelgrau mit vielen ockerfarbenen Sand- und Lehmflecken; darin viele Holzkohlepartikel, einige Brandlehmflecken, wenige kleine Bruchsteinstückchen und wenig Asche.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,168, FNr. 57

Keramik: WS graublaue IW, innen gelbgrün glasiert.

Funde aus Planum 1-2, InvNr. 2009:8,169,

FNr. 139

Sonstiges: Knochen.

Befund 38, Füllschicht

Phase 3b; Planum 1

Am N-Rand des Schnittes gelegener bogenförmiger Streifen, grau-brauner Sand mit vielen Mörtelstückchen, etwas Backsteinbruch, wenige Bruchsteinstückchen und Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 1-2, InvNr. 2009:8,170,

FNr. 140

Keramik: WS ProtoStz. SB Art; Rundhenkel, weiße bis gelbe IW, außen grün, innen gelb glasiert.

Sonstiges: Knochen.

Befund 39 = 7 = 22 = 76 = 132, Kulturschicht

Phase 3a; Planum 1, Profil 3

Ca. 18 cm dick in Profil 3, im unteren, südlichen Bereich von Befund 7 wird die Kulturschicht eher hellgrau mit grauen Flecken und einigen Holzkohlepartikeln.

Funde aus Planum 1-2, InvNr. 2009:8,171, 172,

FNr. 58, 59

Keramik: Wellenboden, graublaue IW; 10 WS graublaue IW.

Metall: Eisennagel.

Sonstiges: Knochen.

Befund 40, Grube

Phase 3b; Planum 1 bis 3

Verfüllung der Gruben 51 und 54, recht heterogen.

Funde aus Planum 1-2, InvNr. 2009:8,173,

FNr. 60

Keramik: WS rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert; WS nz. Stz. SB Art, »Bienenkorb«-Muster.

Metall: Buntmetallnestel, L. 15 mm, 0,2 g, Dm 2 mm.

Sonstiges: Knochen.

Befund 41, Grube

Phase 3b; Planum 1 und 2; Profil 3

Ehemals wohl rechteckige Grube in Richtung SSO-NNW; am N-Ende etwas rundliche Ausbuchtung; im S in die Schnittkante ziehend; hier nach oben hin offenbar leicht einziehend, zumeist gräulicher Sand mit einem hohen Anteil an Mörtel; dann auch mehrere Backsteinreste, kleinere Bruchsteine und Holzkohle, im nördlichen Drittel viel weniger Mörtel, hier z. T. auch weiß-grauer Lehm; im S unten viele kleine Bruchsteine und Mörtel.

Funde über Planum 1; InvNr. 2009:8,174, FNr. 61

Keramik: RS FastStz. SB Art, steilstehend, nur leicht ausbiegend; Rundhenkel, WS rote nz. IW, grobes, großes Gefäß mit Fingertupfenreihe; 2 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; Standboden, rote nz. IW.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,175, FNr. 62

Keramik: WS IW PD Art, ohne Bemalung.

Metall: Eisennagelstift.

N z. T. fleckiges Gemisch aus ockerfarbenen und grauen Sanden.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,180, FNr. 64

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS graublaue IW.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,181, FNr. 65

Keramik: RS Miniaturgefäß, weiße IW, dick hellgrünlich bläulich glasiert; WS weiße IW; WS graublaue IW.

Metall: Eisennagel.

Sonstiges: Knochen.

Befund 42, Pfostenloch/Grube

Phase 3b; Planum 1

Etwa quadratische (60 x 65 cm) Vertiefung, eher lockeres Gemisch aus grauen und ockerfarbenen Sanden; dann mehrere Stückchen von Backstein, Mörtel, Bruchstein, etwas Holzkohle.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,176, 177, FNr. 180, 226

Keramik: 2 WS graublaue IW; Stz. SB Art; WS rote nz. IW, polychrom glasiert. Hohlziegel.

Metall: Eisennagel.

Glas: 4 Hohlglasfragmente, Weinflasche.

Sonstiges: Knochen.

Befund 43, Grube

Phase 3a; Planum 1

N-S 1,30 m, O-W 0,53 m; rechteckig mit abgerundeten Ecken; im S Grenze nicht klar fassbar, weitgehend unklarer grau-brauner Sand mit mehreren Holzkohlepartikeln und einigen Mörtelstückchen und Tierknochen, im N einige dünne Bänder (weiße Asche, ockerfarbener Sand), die hier die Grube klar von Befund 7 abtrennen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,178, 179, FNr. 63, 181

Keramik: RS sehr grobe graublaue IW, schnauzenförmig ausgezogen; 7 WS sehr grobe graublaue IW; WS graublaue IW.

Metall: Eisenschnalle, L. 70 x B. 50 x H. 30 mm, 108,3 g; Eisennagelreste; Eisenschlacke, 20 g.

Sonstiges: Knochen.

Befund 45, Grube

Phase 3b; Planum 2 und 3; Profil 3

N-S 1,74 m, O-W 1,62 m; größere, eher rundliche Grube, die im S in die Schnittkante zieht, dunkelgrauer Sand mit vielen Stückchen von Mörtel, Backsteinsplittern, Holzkohle und kleineren Bruchsteinresten, im N ein Band aus weißgrauem Lehm und ein Band aus eher hellem, braungrauem Sand, im Profil kastenförmig.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,183, FNr. 67

Keramik: RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig.

Metall: Eisenrest.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,182, 184, 186, FNr. 66, 71, 182

Keramik: 3 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS gelb-grau-braune IW; 8 WS graublaue IW; WS IW PR Art(?); WS ProtoStz. SB Art; RS Stz. SB Art, steilstehend; 3 WS Stz. SB Art; Flachhenkel, rote nz. IW, profiliert; WS rote nz. IW, polychrom glasiert; RS rheinisches nz. Stz., Dornrand; 2 WS nz. rheinisches Stz.; WS Stz. WW Art; 2 Hohlziegel.

Metall: Buntmetallbeschlag, Ende eines bandförmigen Beschlag, auf der einen Seite abgebrochen, das andere Ende in einem »Trifolium« auslaufend und hier gelocht. L. 17 mm, B. 13,3 mm, MatSt. 1 mm, 0,8 g; 2 Eisennägel.

Sonstiges: Knochen.

Befund 44, Grube

Phase 3a; Planum 1

N-S max. 1,40 m, O-W 70 cm, massiv gestörte, unregelmäßige Grube, im S Grenze nicht klar fassbar, dunkelgrau-brauner Sand mit vielen Mörtelbröckchen (z. T. größere), darin mehrere Holzkohlepartikel und wenige Backsteinstückchen, im

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,185, 187, FNr. 114, 331

Keramik: 4 WS uneinheitlich gebrannte IW; RS gelb-grau-braune IW, dachförmig abgestrichen; WS IW PD Art, rötlich braune Haken; graublaue IW, innen fleckig grün glasiert; 15 WS graublaue IW; Grapenfuß, graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art; 2 WS FastStz., Warenart nicht bestimmt, dunkelbraun engobiert; 2 WS Stz. SB Art; WS rote nz. IW, polychrom glasiert; Grapenfuß, rote nz. IW, innen braun-gelb glasiert; 2 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; Grapenfuß, weiße bis gelbe IW, innen gelb glasiert; Flachhenkel, profiliert, rote nz. IW; 5 WS rote nz. IW; WS nz. Stz. SB Art; WS nz. rheinisches Stz.; Flachhenkel, profiliert dunkelgraues nz. Stz.; 11 Hohlziegel.

Metall: 3 Eisennägel; Eisenrest.

Glas: 2 Flachglasfragmente.

Sonstiges: Knochen; Sandstein; Schiefer; Flechtwerklehm.

Funde aus Planum 3-4, InvNr. 2009:8,188,

FnR. 465

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; 10 WS graublaue IW; RS rote nz. IW, steilstehender, leicht sichelförmig, innen farblos glasiert; 3 WS FastStz. SB Art.

Metall: Eisennagel.

Sonstiges: Knochen; Sandstein; Flint.

Befund 46, Grube

Phase 4; Planum 1, Profil 3

N-S 64cm, O-W 72 cm; etwa rechteckige Grube, die in die südliche Schnittkante zieht, dunkelgrauer Sand mit mehreren Splittern von Mörtel, Backstein und Holzkohle, im N oft weißgraue Sandschlieren.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,189, FnR. 68

Keramik: WS graublaue IW; WS rote nz. IW, außen grün glasiert; WS Porzellan; WS Stz. WW Art; WS Steingut.

Metall: Buntmetallschlacke, 1 g; Eisennagel.

Sonstiges: Knochen.

Befund 47, Grube

Planum 1, Phase 4

O-W max. 2,50 m, grubenartige Verfüllung am N-Rand des Schnittes, im SW klare, gerade Kanten, im O eher unklarer Verlauf; braun-grauer Sand mit einigen Flecken von gelbem und weiß-grauem Sand, enthält viele Stückchen von Mörtel, Holzkohle; wenige Backsteinstückchen und kleinere Bruchsteine.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,190,

FnR. 183

Keramik: Wellenboden, FastStz. SB Art; WS hellgrau IW; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS Stz. WW Art; WS bemalte Fayence; WS Porzellan; Mineralwasserflaschenfragment; 4 Hohlziegel.

Sonstiges: Knochen.

Befund 48, Grube

Phase 4; Planum 1

Etwa rechteckiger Streifen am N-Rand des Schnittes, etwa im Verlauf WNW-OSO, zumeist braun-gelblicher Sand mit einigen ockerfarbenen Sandflecken; teilweise (im W) etwas grobkörniger, ockerfarbener Sand, enthält viele Stückchen und Partikel von Brandlehm und Holzkohlepartikel; darin auch kleinere Bruchsteine, etwas Mörtel.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,191, FnR. 77

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,192, 193, FnR. 184, 185

Keramik: WS FastStz. SB Art.

Glas: Apothekerfläschchen, kleines rötlich braunes Glas-Medizinfläschchen mit langem Hals, Rand angeschlagen. L. 4,1 mm, Dm 1,8 mm.

Sonstiges: Knochen.

Befund 49, Grube

Phase 3a-4; Planum 1

N-S 70 cm, O-W 15 cm; anscheinend ehemals etwa eckiger Umriss, fleckiges Gemisch aus weißem Sand mit grauem und ein wenig ockerfarbenem Sand; entweder ein Teil von Bef. 23 oder eine eigene Grube oder mit Bef. 50 eine Grube bildend.

Befund 50, Grube

Phase 3a-4; Planum 1

N-S 1,10 m, O-W 30 cm; unregelmäßiger Verlauf, im S etwas fleckiges Gemisch aus gelbem und grauem Sand, im N mit Backsteinstückchen und Mörtel durchzogen; Teil von Bef. 23 oder eine eigene Grube oder mit Bef. 49 eine Grube bildend.

Befund 51, Grube

Phase 3b; Planum 1-3; Profil 45

Grubenverfüllung, im Planum 3: L. 2,50 m, B. 2,0 m; oft gefleckte Sande, zumeist mittelgrau mit helleren Sandflecken; darin mehrere Holzkohlepartikel; etwas Mörtel und Ziegelstückchen, Befund 51 grenzt an Befund 54. Im Planum 3 weist Bef. 51 eine rechteckige Kontur mit abgerundeten Ecken auf; im Profil kastenförmig; östliche Grubenwand und zum Teil die Grubensohle wird von einem Band aus dunkelbraunem, lehmigem Material eingefasst (vergangenes organisches Material).

Funde aus Planum 1-2, InvNr. 2009:8,194, FNr. 78

Keramik: WS rote spätma. IW; 3 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; Stz. SB Art mit Reliefauflage »T DIR RIC FLV IL«.

Sonstiges: Knochen.

Befund 52, Grubenverfüllung

Phase 3b; Planum 1

Zumeist schluffiger, weiß-gelber Sand, durchzogen von Flecken und Schlieren aus grauem Sand, Verfüllung der Gruben 51 und 54.

Funde aus Planum 1-2, InvNr. 2009:8,195, FNr. 79

Keramik: RS graublaue IW, sichelförmig; Wellenboden, graublaue IW, roter Kern.

Metall: Eisennagel.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,196, FNr. 288

Keramik: WS rote nz. IW, Engobestreifen; unbestimmtes Dachpfannenfragment, innen(!) und außen grün glasiert.

Glas: Hohlglasfragment, Bodenansatz eines recht feinen Bechers o. Ä.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Befund 53, Grubenverfüllung

Phase 3b; Planum 1

Hoher Anteil an weißlicher Asche und viel Holzkohle, Verfüllung der Gruben 51 und 54.

Funde aus Planum 1-2, InvNr. 2009:8,197, 198, FNr. 80, 142

Keramik: WS rote IW; 2 WS nz. rheinisches Stz.; WS rote nz. IW; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Metall: 2 Eisennägel.

Glas: 2 Flachglasfragmente.

Sonstiges: Knochen.

Befund 54, Grube

Phase 3b; Planum 1 bis 3; Profil 45

Grubenverfüllung, im Planum 3: L. 2,75 m, B. 2,0 m, hell- bis mittelgrauer Sand mit mehreren Holzkohlepartikeln z. T. helleren Flecken, z. T. Ascheflecken; offenbar wenige Mörtelflecken und Ziegelstückchen; grenzt an den Befund 51. Im Planum rechteckig mit abgerundeten Ecken. Im Profil wannenförmig. Wie bei Grube Bef. 51 zeigt sich an den Grubenwänden und auf der Sohle eine Einfassung aus dunkelbraunem, stark lehmigem Material. Es handelt sich um den Rest organischen Materials, eventuell von einer Auskleidung.

Funde aus Planum 1-2, InvNr. 2009:8,199-202, FNr. 81, 82, 143, 227

Keramik: 2 WS hellrote nz. IW mit Rollstempel, polychrom glasiert (Werraware); 2 WS rote nz. IW, polychrom glasiert; 2 RS rote nz. IW, flach umgebogen, Engobestreifen, innen farblos glasiert, Teller; 34 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS rote nz. IW, schwarz glasiert; Rundhenkel, rote nz. IW, steilstehender, leicht sichelförmiger Rand; Standboden, rote nz. IW, innen farblos glasiert; Standknubbe, rote nz. IW, innen farblos glasiert; 4 WS rote nz. IW; RS weiße bis gelbe IW, Dornrand, innen fleckig grün glasiert; WS weiße bis gelbe IW, innen braun-gelb glasiert; 2 WS weiße bis gelbe IW, innen gelb glasiert; WS nz. dunkelgraues FastStz.; RS nz. Stz. SB Art, steilstehend, Humpen(?); WS nz. Stz. SB Art; WS rheinisches nz. Stz., gescheckt; 3 WS gelbes nz.

Stz.; 2 WS Stz. WW Art; 2 unbestimmte Dachpfannenfragmente; Pfeifenstiel, unverziert.

Metall: Buntmetall-Reste; 4 Eisennägel; Eisen-nagelreste.

Glas: 4 Flachglasfragmente (Fensterglas); 2 Hohlglasfragmente, Boden eines kleinen Gefäßes.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,203-205, FNr. 228, 290, 415

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; WS uneinheitlich gebrannte IW; WS rote IW, gerieft; 4 WS graublaue IW; RS rote IW, sichelförmig; 3 WS rote IW, innen fleckig grün glasiert; WS Stz. SB Art; 2 RS rote nz. IW, flach umgebogen, Engobestreifen, Teller; 2 RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen farblos glasiert; RS rote nz. IW, kolbenförmig, innen farblos glasiert; Grapenfuß, rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 4 WS rote nz. IW; Grapengriff, hohl, weiße bis gelbe IW, innen gelbgrün glasiert; WS weiße bis gelbe IW, außen braungelb glasiert; WS weiße bis gelbe IW, innen gelbgrün glasiert; 2 WS nz. rheinisches Stz.; Reliefkachel, weiße IW, außen dunkelgrün glasiert, glattes Fragment; Standboden, Stz. SB Art, Schnelle(?); WS Stz. WW Art; WS IW, Warenart nicht bestimmt, außen dunkelgrün glasiert.

Metall: Unbestimmtes Eisenfragment.

Sonstiges: Knochen.

Befund 55 = 56, Grube

Phase 3b; Planum 1

Grubenverfüllung, bogenförmiger Streifen aus etwas grobkörnigem, ockerfarbenem Sand, weißem Sand und dunkelgrauem Sand; bildet mit Bef. 56 eine eigene Grube.

Befund 56 = 55, Grube

Phase 3b; Planum 1

Grubenverfüllung, bis 20 cm breit, rezent bogenförmige Verfüllung nördlich von der Grube Bef. 40, mittelgrau mit mehreren gelben Sandflecken und Holzkohlepartikeln; Teil von Grube 55.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,206, FNr. 85

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; 4 WS sehr grobe graublaue IW; ProtoStz. PD Art, rötlich braune Punkte.

Glas: Flachglasfragment.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,207, FNr. 291

Keramik: 6 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Sonstiges: Knochen.

Befund 59 = 8, Grube

Planum 1

Eher kleinfleckiges Gemisch aus grau-braunem Sand mit vielen gelben und weißen Sandflecken; dazu wenige Holzkohlepartikel; Teil von Grube 8.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,211, FNr. 161

Metall: Münze, Buntmetall, wohl 19. Jh.

Hessen(?).

Befund 60, Füllschicht

Phase 3b; Planum 1

Liegt innerhalb des Mauerkarrees Bef. 66, an dessen N- und O-Mauer lockeres Gemisch aus mattgelbem, leicht gräulichem Sand, z. T. auch grau-brauner Sand; enthält viel Mörtel und zahlreiche Bruchsteine, oft als kleinere, dünne Platten, zudem einige Backsteinreste.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,212, FNr. 85

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,213, 214, FNr. 86, 188

Keramik: 2 gelb-grau-braune IW; WS Stz. SB Art, rotbraun engobiert; WS sehr grobe rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert.

Metall: 4 unbestimmte Eisenfragmente.

Glas: Hohlglasfragment.

Sonstiges: Knochen.

Befund 61, Grube**Phase 3a; Planum 1**

Ca. 1,0 m O-W; ca. 25 cm N-S; massiv durch Mauer Bef. 66 gestörter Rest einer Grube(?); rezent etwa halboval; fleckiges Gemisch: dunkelgrau mit vielen kleinen Flecken aus gelben, weißen und ockerfarbenen Sanden; wenig Holzkohlepartikel und zwei Ziegelstückchen.

Befund 62 = 211 = 248 = 343, Grube**Phase 3a; Planum 1–3**

Ca. 3,0 m O-W; 1,50 m N-S; vermutlich rechteckige, abgerundete Grube in etwa W-O-Richtung, zieht z. T. in die nördliche Schnittkante, im O ist die Grenze nicht klar fassbar, fleckiges Gemisch aus oft gelben und weißen Sanden, dann graue und z. T. ockerfarbene Sande.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,215, FNr. 87

Keramik: RS gelb-grau-braune IW, dachförmig abgestrichen; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Befund 63, Grube**Phase 3b; Planum 1–3**

Größere Grube, die in die nördliche Schnittkante zieht; wohl etwa rechteckige Form mit abgerundeten Ecken, im O ist die Grenze nicht klar fassbar; außen vor allem gefleckte Sande, dunkelgrau mit gelben Sandflecken; stellenweise lehmig; nach innen eher dunkelgrau mit einigen Backsteinstückchen, Mörtel und Holzkohle.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,216, FNr. 88

Keramik: 6 WS graublaue IW.

Metall: Unbestimmtes Buntmetallfragment, 8 g.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,217–219, FNr. 89, 145, 146

Keramik: 8 WS uneinheitlich gebrannte IW; RS sehr grobe graublaue IW, dachförmig abgestrichen; 5 WS sehr grobe graublaue IW; 3 WS graublaue IW; rote IW, dachförmig abgestrichen; 2 WS ProtoStz. SB Art; WS ProtoStz. PD Art, braun-schwarzliche Haken; 2 WS FastStz. SB Art; Wellenboden, Stz. SB Art; 4 WS Stz. SB Art; rote

nz. IW, braungelb glasiert; rote nz. IW, innen grün, außen farblos glasiert; RS rheinisches nz. Stz. steilstehend; 2 Hohlziegel, Fragment mit Nase; Hohlziegel, außen farblos und fleckig grün glasiert.

Metall: Buntmetallblech, L. 24 mm, B. 17 mm, MatSt. 2 mm, 2,7 g; Buntmetallblech, MatSt. 3,5 mm, 27 g, mehrere Fragmente; Buntmetall-schlacke, 132 g; Reste mehrerer Nägel.

Sonstiges: Knochen; Holz, verkohlt; Sandstein; Flechtwerklehm.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,220,**FNr. 292**

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; 5 WS graublaue IW; Wellenboden, IW SB Art.

Metall: Buntmetallschlacke, 72 g; unbestimmtes Eisenfragment, 180 g.

Sonstiges: Knochen; Tiegelrest/Brandrest/Kohle(?).

Funde aus Profilschnitt, InvNr. 2009:8,223, FNr. 514

Keramik: 3 WS schwarze IW;

Glas: Hohlfragment, Fuß eines »Krautstrunks«(?), Dm 59 mm.

Metall: 2 Buntmetallbeschlagreste, 18,4 g, geschmolzen(?).

Sonstiges: Knochen; Flechtwerklehm.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,221,**222, FNr. 332, 353**

Keramik: WS graublaue IW, gerieft; Wellenboden, Stz. SB Art; Hohlziegel(?), außen fleckig grün glasiert.

Sonstiges: Knochen; Flechtwerklehm.

Befund 64, Grube**Phase 3a; Planum 1**

Ca. 1,32 m O-W, bis 0,84 m N-S; ehemals wohl eine rundliche Grube, grau-brauner Sand mit vielen kleinen gelben und ockerfarbenen Sandflecken; nach innen homogener, aber mehrere Ziegelstückchen, Mörtel, Holzkohle und ein kleiner Bruchstein, an der Ostwand ein Streifen aus viel gelbem Sand mit ockerfarbenen und weißen Sandflecken.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,224, 225, FNr. 90, 147

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW.

Metall: Unbestimmtes Buntmetallfragment, 3,7 g.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,226,227, FNr. 333, 354

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; RS uneinheitlich gebrannte IW, nach innen abgestrichen; WS gelbe IW; WS rote IW; Wellenboden, IW SB Art; 5 WS graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art; WS FastStz. SB Art; 2 WS Stz. SB Art; 2 Hohlziegel.

Metall: Unbestimmtes Buntmetallfragment, 26 g; 2 Eisennägel.

Glas: Flachglasfragment.

Sonstiges: Knochen; Sandstein.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,228,

FNr. 416

Sonstiges: Knochen.

Befund 65, Grube

Phase 3a; Planum 1

69 cm O-W, 15 cm N-S; in die südliche Schnittgrenze ziehende Grube, rechteckig, dunkelgrauer, leicht gelblicher Sand, z. T. weißliche Sandflecken, enthält mehrere Holzkohlepartikel, einige Splitter Mörtel und wenige kleine Bruchsteine, ist in Profil 3 nicht von Schicht Bef. 22 zu unterscheiden, vielleicht ist Bef. 65 lediglich eine Inhomogenität innerhalb dieses Befundes.

Befund 66, Mischmauerwerk

Phase 3b; Planum 1 bis 3; Profil 3

L. noch 280 cm/275 cm/225 cm, B. 36–50 cm; drei stumpfwinklig aufeinandertreffende, schmale Mäuerchen, zwei davon ziehen ins SO-Profil, die dritte läuft profilparallel und ist mit den beiden anderen zu einem Mauerkaree verzahnt; Mischmauerwerk aus klein- und mittelformatigen Bruchsteinschollen, punktuell durchsetzt mit Backstein- und unbestimmtem Dachpfannenbruch; Ziegelfarben blassrot, orangerot, braunrot, B. 15,0 cm; auch Lehmziegel; Fugenmörtel

trocken, mittelgelb, feinsandig, weich, mit Kieselchen; als Spolien sind zwei abgerundete Werksteinquaderfragmente vorhanden.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,229,

FNr. 148

Keramik: WS rote nz. IW, innen farblos glasiert.

Metall: Unbestimmtes Buntmetallfragment, 2 g.

Befund 67, Grube

Phase 3a; Planum 1 bis 3; Profil 3

Rezent sichelförmiger Streifen, dunkelgrauer Sand mit vielen Flecken/Schlieren von hellem, ockerfarbenem Sand; enthält einige Holzkohlesplitter; im Planum 2 zeigt sich eine annähernd rechteckige Struktur; die Verfüllung wird ab Planum 2 dunkler; bis zur Sohle ist dunkelgrau-braunes Material vorherrschend; im Profil wanzenförmig.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,230–233, FNr. 229, 334, 355, 417

Keramik: WS geglättete uneinheitlich gebrannte IW; 2 RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; RS uneinheitlich gebrannte IW, steilstehend, Schale/Schüssel; WS uneinheitlich gebrannte IW, mindestens drei Zeilen eines hochrechteckigen Rollstempels; 28 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS sehr grobe schwarze IW; 3 WS IW PR Art; 2 WS gelbe IW; RS gelb-grau-braune IW, nach innen abgestrichen; WS gelb-grau-braune IW; 3 RS sehr grobe graublaue IW, dachförmig abgestrichen; 33 WS sehr grobe graublaue IW, teilw. sehr stark zerscherbt; RS sehr grobe graublaue IW, steilstehend, leicht sichelförmig; 12 WS graublaue IW; WS hellgraue IW; 2 WS ProtoStz. PD Art, sehr schlecht erkennbare Bemalungsreste; WS FastStz. SB Art, rotbraun engobiert; WS Stz. SB Art; 2 Hohlziegel.

Metall: Eisenschlacke, 86 g.

Glas: Hohlglasfragment, MatSt. 2,4 mm, gerieft(?).

Sonstiges: Knochen; Flint; Sandstein; Flechtwerk-lehm.

Funde aus Planum 3-4, InvNr. 2009:8,234, FNr. 466

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 4 WS uneinheitlich gebrannte IW: 3 WS sehr grobe schwarze IW; WS gelbe IW; 32 WS sehr grobe graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art.

Metall: Eisennagel.

Sonstiges: Knochen.

Homogenes, lagenhaftes Backsteinmauerwerk mit deutlicher Tendenz zum Blockverband. Bei einer B. von 1/2 bis 1 Stein mit Bef. 91 und 93 nachträglich verzahnt. Steine orange- bis dunkelrot, Formate einheitlich bei 30,0 x 15,0 x 7,0 cm. Fugenmörtel trocken, hellgrau, grobsandig, recht fest, mit Kieselchen und Kalkstippen. Einer der Mauerziegel schwarz versintert.

Befund 68, Backsteinmauer

Phase 3b; Planum 1; Profil 3

L. 332 cm, B. 46 cm (= 1 1/2 Steine). Mauerzug in Richtung NW-SO. Zieht ins SO-Profil, ist am NW-Ende verzahnt mit Bef. 69. Homogenes, lagenhaftes Backsteinmauerwerk ähnlich wie Bef. 69, hier aber im Blockverband versetzt. Steine durchweg orange- bis weinrot. Steinformat 29,0–30,0 x 14,5–15,0 x 7,0–7,5 cm. Kalkmörtel trocken, hellgelb, grobsandig, sehr fest, mit Kalkstippen und -flecken, Kiesel und Backsteinbruch.

Befund 69, Backsteinmauer

Phase 3b; Planum 1; Profil 7

L. 638 cm, B. 46 cm (= 1 1/2 Stein). Mauerzug im Verlauf SW-NO. Zieht im NO ins Profil, läuft dort vermutlich gegen Bef. 91, keine Verzahnung mit Bef. 70. Im SW verzahnt mit Quermauer Bef. 68. Homogenes, lagenhaftes Backsteinmauerwerk, ähnlich wie Bef. 70. Hier aber durchgängig 1 1/2 Steine breit und im Kreuzverband gemauert. Ziegelfarben hellorange bis weinrot, teils auch blassrot, violettrot mit Lehmschlieren, mehrere schwarz glasiert. Formate 29,5–30,0 x 14,5–15,0 x 7,0–7,5 cm. Kalkmörtel trocken, hellgelb, grobsandig, sehr fest, mit Kiesel und Kalkstippen (härter als der in Bef. 70). Befund 69 und 70 treffen stumpfwinklig aufeinander.

Befund 70, Backsteinmauer

Phase 3b; Planum 1; Profil 3 und 7

L. 530 cm, B. 15-30 cm. SW-liche Vormauerung vor Mauerbefunden 91 und 93. Läuft ins SO-Profil; trifft vor dem NW-Profil stumpf und mit breiter Luftfuge auf Bef. 69, in den oberen Lagen sind beide schwach miteinander verzahnt.

Befund 71, Grube

Phase 3a; Planum 1; Profil 3

Ca. 52 cm O-W, ca. 24 cm N-S, halbovale Grube, in südliche Schnittkante ziehend, grau-gelblicher Sand mit mehreren kleinsten, gelben Sandflecken; enthält einige Backsteinstückchen, Holzkohlepartikel, Mörtel. Im Profil nicht von der Schicht Bef. 22 zu unterscheiden.

Befund 72, Schicht

Phase 3a; Planum 1; Profil 3

Liegt flächig westlich von Mauerkaree Bef. 66, unregelmäßiger Verlauf; grau-brauner Sand mit mehreren Holzkohlepartikeln, Backsteinsplitt, Mörtel, kleineren Bruchsteinstückchen, öfters durchzogen von gelben und weißen Sandflecken, z. T. grauer Lehm; stellenweise hoher Anteil an weiß-gelben Sand, der von grauen Flecken durchsetzt ist.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,235, FNr. 91

Keramik: 5 WS graublaue IW.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,236–239,

FNr. 92, 94, 149, 186

Keramik: RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 9 sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; 2 RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen, Holzkohle und Kochreste anhaftend; 18 WS uneinheitlich gebrannte IW; 3 WS sehr grobe schwarze IW; WS weiße IW, gerieft; WS gelbe IW (Badorf?), Rechteckrollstempel, zwei Rechtecke erkennbar; WS PD Art, braun-schwarze Streifen; Bandhenkel gelbe IW, Pingsdorf(?)

2 WS gelbe IW, Pingsdorf(?); 2 WS rote IW; Deckel, gelb-grau-braune IW; WS gelb-grau-braune IW; 5 WS IW PR Art; WS IW SB Art; 2 RS sehr grobe graublaue IW, dachförmig abgestrichen; 57 WS sehr grobe graublaue IW; RS graublaue IW, dachförmig abgestrichen; 15 WS graublaue IW; 3 RS hellgraue IW, kurzer, dachförmig abgestrichen; 3 WS hellgraue IW; WS ProtoStz. PD Art, schwärzliche Streifen; RS ProtoStz. SB Art, Dornrand, Walzenbecher; 3 Wellenböden, ProtoStz. SB Art; 4 WS ProtoStz. SB Art; 5 WS FastStz. SB Art; 8 Wellenböden, Stz. SB Art; 9 WS Stz. SB Art; WS nz. rheinisches Stz.; 2 Hohlziegel; 3 unbestimmte Dachpfannenfragmente.

Metall: Buntmetallrest, 8 g; Buntmetallschlacke, 62 g; 5 Eisennägel; Eisennagelreste; Eisenreste.

Glas: Hohlglasfragment, MatSt. 26 mm.

Sonstiges: Knochen; Knochen, kalziniert; Flint; Schiefer; Sandstein; verziegelter Lehm; Flechtwerklehm.

Befund 73, Grube

Phase 3b; Planum 1 bis 3

Ca. 2,03 m O-W, ca. 0,75 m N-S; etwas langovale Form; dunkelgrauer Sand, durchsetzt mit mehreren hellen Sandflecken; enthält mehrere Backstein- und Ziegelstückchen, kleinere Bruchsteine, Holzkohlepartikel; auffällig viele Brandlehmflecken.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,240, 241, FNr. 335, 356

Keramik: 8 WS uneinheitlich gebrannte IW; 2 RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; WS gelbe IW; Standknubbe, sehr grobe hellgraue IW; 2 WS ProtoStz. SB Art, gerieft.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,242, FNr. 418/1

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 4 WS graublaue IW; RS FastStz., leicht kolbenförmig, spitz auslaufend, deutlich umgelegt, Becher; Wellenboden, Stz. SB Art; Stz. SB Art.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 4–5, InvNr. 2009:8,243, FNr. 515

Keramik: 5 WS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 5 WS uneinheitlich gebrannte IW; RS sehr grobe rote IW, kolbenförmig; 2 WS sehr grobe graublaue IW; WS graublaue IW, innen fleckig grün glasiert; WS FastStz. SB Art; Flachhenkel, Stz. SB Art, Trichterhalsbecher.

Sonstiges: Knochen.

Befund 74, Grube

Phase 3a; Planum 1

Dm ca. 56 cm, rundliche Grube, im W gegen Bef. 66 ziehend oder von diesem gestört, zumeist dunkelgrauer Sand mit kleinsten Flecken von weiß-gelben Sand, durchsetzt mit vielen Holzkohlepartikel und Ziegelsplittern; dann etwas Mörtel.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,244, FNr. 93

Keramik: RS rote IW, dachförmig abgestrichen, gerieft; 3 WS sehr grobe graublaue IW; RS graublaue IW, dachförmig abgestrichen; WS FastStz. SB Art.

Sonstiges: Knochen.

Befund 75, Grube

Phase 3a; Planum 1

L. 2,40 m, B. ca. 30 cm, Streifen östlich entlang des Ostteils von Mauerkaree Bef. 66, aber nicht durchgehend, zumeist fleckiges Gemisch aus weißem und gelbem Sand mit grauen und ockerfarbenen Sanden; dann etwas Holzkohle, im mittleren Bereich eher weniger fleckig und mit mehreren Stückchen von Backstein, Mörtel und Holzkohle.

Befund 76 = 7 = 22 = 39 = 132, Schicht

Phase 3a; Planum 1

Schicht östlich von Mauerkaree Bef. 66, recht unterschiedlich: oft eher hellgrau-braun mit dunkelgrauen und einigen gelben Flecken und Schlieren; z. T. dunkelgrau mit hellgrau-braunen Schlieren und Flecken und vielen Holzkohlepartikeln; dann ein größerer Backstein.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,245, FNr. 95
Keramik: WS graublaue IW.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,246, FNr. 96
Keramik: graublaue IW.
Metall: Unbestimmtes Buntmetallfragment, 3,8 g; Eisennagel.

Befund 77, Grube

Phase 3b; Planum 1 und 2

Ca. 1,80 x 1,90 m, annähernd runde in Bef. 63 eingetiefte Grube, Grenze im O nicht eindeutig, dunkelbraun-grauer Sand mit vielen Stückchen von Backstein, Mörtel und Holzkohle; dann auch einige kleine Bruchsteine.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,247, 248, FNr. 97, 150

Keramik: WS graublaue IW; WS Stz. SB Art, dunkelbraun engobiert; Flachhenkel, steilstehend, Stz. SB Art; Hohlziegel; Pfeifenstiel, Zahnschnitt.
Sonstiges: Knochen; Flint; unbestimmtes Material.

Befund 78, Grube

Phase 3a; Planum 1; Profil 3

O-W 72 cm; N-S 25 cm; halbovale Grube, in südliche Schnittgrenze ziehend; dunkelgrauer Sand mit mehreren gelb-weißen Sandschlieren; dazu mehrere Backsteinstückchen, Holzkohlepartikel und Mörtelflecken; zudem wenige kleinere Bruchsteine; im Südprofil bislang nicht klar fassbar, aber eindeutig in Bef. 79 abzugrenzen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,249, FNr. 151/1

Keramik: 2 WS graublaue IW; 4 Hohlziegel.
Metall: Eisennagel.

Befund 79 = 220, Grube

Phase 2; Planum 1 und 2; Profil 3

N-S ca. 1,50 m; O-W ca. 1,20 m; geringer Rest einer Grube, massiv gestört; Verlauf, Form nicht zu eruieren; Grenze im W eher unregelmäßig; Grenze im O zu Bef. 80 auch fließend; Grenze zu Bef. 63 nicht eindeutig; fleckiges Gemisch: oft

weiße und gelbe Sande mit grauen Flecken und Schlieren; dazu einige Holzkohlepartikel; Baugruben zu Brunnen Befund 192.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,250, FNr. 152

Keramik: WS gelb-grau-braune IW; 2 WS graublaue IW.

Sonstiges: Knochen, kalziniert.

Funde aus Planum 3-4, InvNr. 2009:8,251, FNr. 419

Keramik: WS sehr grobe graublaue IW.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,252, FNr. 516/1

Metall: Eisennagelkopf ohne Stift.
Sonstiges: Flusskiesel; Knochen.

Befund 80, Schicht

Phase 2; Planum 1; Profil 3

Mindestens 40 cm tief, grubenartig abtiefende Füllschicht nördlich von Mauerblock Bef. 28, dunkelgrauer Sand mit einigen gelben und weißen Sandflecken; enthält mehrere Holzkohlepartikel, Backsteinstückchen, Mörtelflecken und kleinere Bruchsteine.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,253, FNr. 98

Metall: Buntmetallschlacke, 1,2 g.
Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,254, FNr. 153

Keramik: 4 WS graublaue IW; 8 Hohlziegel.
Metall: Eisennagelreste, 24 g.
Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,255, FNr. 357

Keramik: Wellenboden, Stz. SB Art.

Funde aus Planum 3-4, InvNr. 2009:8,256, 257, FNr. 420, 427/1

Keramik: RS graublaue IW, kolbenförmig, gerieft; 3 WS graublaue IW; RS rote nz. IW, kolbenförmig, polychrom glasiert.

Befund 81, Baugrube zu Mauer 68**Phase 3b; Planum 1; Profil 3**

Bis 38 cm breiter Streifen westlich von Mauer Bef. 68, leicht unregelmäßig verlaufend, Grenze zu Bef. 63 nicht klar fassbar, recht fleckige Mischung: oft hellgrau mit vielen gelben und weißen Sanden, enthält einige Holzkohlepartikel, wenige Backsteinstückchen und Bruchsteine, läuft im Südprofil der Schnittkante senkrecht ein und scheint unten Richtung O einzuziehen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,258-260, FNr. 99, 154, 155

Keramik: 2 WS graublaue IW; 5 rote nz. IW, innen farblos glasiert; rote nz. IW; weiße bis gelbe IW, steilstehend, grün glasiert; Hohlziegel.

Metall: Buntmetallschlacke, 3,2 g; 4 unbestimmte Eisenfragmente.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,261, FNr. 293

Keramik: 13 WS uneinheitlich gebrannte IW; RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; WS IW PR Art; 2 WS ProtoStz. SB Art; WS graublaue IW.

Metall: Eisen-»Krampe«, L. 53 mm, 17,4 g, stark korrodiert.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,262, FNr. 421

Keramik: Wellenboden, ProtoStz. SB Art; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert.

Glas: Hohlglasfragment, Randzone einer kleinen Flasche, Körper leicht rechteckig.

Befund 82, Ausbruchgrube**Phase 5; Planum 1**

Liegt nördlich der Mauer Bef. 69, enthält vor allem Bruchsteine und einige Backsteine; dazu Mörtel und graue Sande, z. T. gelbe.

Befund 84, Schicht**Phase 3b****Profil 11**

Mindestens 20 cm dick, ganz an der Ostwand gelegene Schicht, direkt nordwestlich von der

Mauer Bef. 87, braun-grauer Sand mit kleinsten dunkelgelben Sandflecken; enthält viele kleinste Backsteinsplitter, Holzkohlesplitter und etwas Mörtel.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,266, 267, FNr. 101, 102

Keramik: WS gelb-grau-braune IW; WS graublaue IW; WS ProtoStz. PD Art, schwärzliche Haken; FastStz. SB Art.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,268, FNr. 190

Keramik: WS graublaue IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 85, Schicht**Phase 3b; Planum 1; Profil 3**

Mindestens 30 cm dick, westlich von der Mauer Bef. 87 gelegene Schicht, grau-brauner bis braun-grauer Sand, z. T. weiße Sandflecken und -schlieren; enthält einige Tierknochen und Holzkohlepartikel.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,269, 270, FNr. 103, 116

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, schnauzenförmig ausgezogene Randlippe; 7 WS uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS sehr grobe schwarze IW; WS weiße bis gelbe IW(?); WS IW PD Art, sehr kleiner Fleck; WS IW PR Art; 2 WS sehr grobe graublaue IW; 8 WS graublaue IW; WS ProtoStz. PD Art, keine Bemalung; 3 WS ProtoStz. SB Art; WS FastStz. SB Art; RS rote nz. IW, Dornrand, innen fleckig gelb glasiert; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS weiße bis gelbe IW, innen fleckig gelb glasiert.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,271, FNr. 191

Keramik: WS IW PD Art, keine Bemalung; RS uneinheitlich gebrannte IW, steilstehend; RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen, sehr massiv; 3 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS IW PR Art; WS gelb-grau-braune IW; Wellenboden, gelbe IW; RS rote nz. IW, flach umgebogen, Engobestreifen;

Standboden, rote nz. IW; Standboden, weiße bis gelbe IW, innen braungelb glasiert; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Metall: Eisenschlüssel, L. 75 mm, B. 35 mm, 52 g; Eisennagelreste, 19 g.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,272, FNr. 358

Keramik: 2 WS geglättete uneinheitlich gebrannte IW, deutlich poliert; 3 WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; 3 WS gelb-grau-braune IW.

Metall: Eisennagel, Stein/Knochen anhaftend.

Funde aus Profilschnitt, InvNr. 2009:8,273, FNr. 422

Keramik: WS graublaue IW; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Sonstiges: Knochen.

Befund 86, Backsteinmauer

Phase 3b; Planum 1; Profil 11

L. 285 cm, B. max. 30 cm (= 1 Stein); Mauerzug in Richtung NW-SO, zieht im NW ins Profil, nach SO modern gestört. Lagenhaftes, unsorgfältiges Backsteinmauerwerk, noch 4 Lagen hoch, viele fragmentierte Ziegel. Steinfarben von orangerot bis überwiegend weinrot, Formate uneinheitlich, von 13,0 x 6,0 cm bis 15,0 x 7,0 cm (B x H). Fugenmörtel trocken, weißlich gelb, feinsandig, fest, mit Kalkstippen und -flecken.

Befund 87, Mischmauerwerk

Phase 3b; Planum 1; Profil 3 und 11

L. noch 163 cm; Mauer im Verlauf NW-SO; nach NW und SW relativ glatte Kanten ausbildend; es kann sich also um eine Mauerecke handeln. Zieht nach NO ins Profil. Lagenhaftes Mischmauerwerk, an der rez. OK überwiegend Backstein, unterste Lage homogen zugerichteter Bruchstein. Die Ziegel überwiegend orangerot, teils auch violettrot. Fugenmörtel feucht, mittelgelb, grobsandig, weich, mit Kieselchen und Kalkflecken. Ziegelformate heterogen: meistens große Renaissanceformate, dazwischen jüngere von 20,0 x 13,0

x 6,0 cm. Rest einer Quaderspolie mit abgerundeten Ecken.

Befund 88, Schicht

Phase 3a; Planum 1 und 2; Profil 7

Östlich von Backsteinmauerblock Bef. 93 und offenbar auch unter diesem gelegener Streifen; war Richtung O bald massiv gestört, zieht Richtung W nach unten und wird dabei wieder dicker, dunkelgrauer Sand, öfter durchzogen von weißlichen Sanden; enthält mehrere Holzkohlepartikel; dazu einige Backsteinstückchen, kleinere Bruchsteine und etwas Mörtel. Gehört vielleicht zu den Gruben 104 oder 105.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,274, 245, FNr. 104, 105

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen; 2 WS ProtoStz. SB Art, gerieft; WS graublaue IW; Hohlziegel, außen fleckig grün glasiert, MatSt. 20 mm.

Metall: Eisennagelreste.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,276, FNr. 192

Keramik: 2 WS sehr grobe graublaue IW; 7 WS graublaue IW; 2 WS Stz. SB Art; RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen farblos glasiert; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Metall: Messingdrahtschlaufe, L. 16 mm, 0,6 g; Buntmetallschlacke, 2,8 g; Eisenschlacke, 65 g. Hohlglasfragment.

Sonstiges: Knochen, abgesägtes Gelenkende; Flint.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,277, FNr. 230

Keramik: Hohlziegel.

Sonstiges: Knochen.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,278, FNr. 336

Keramik: 3 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS graublaue IW; 2 WS ProtoStz. SB Art, gerieft; 2 WS FastStz. SB Art; WS Stz. SB Art; Hohlziegel.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Befund 89, Schicht**Phase 3a****Profil 3**

Im Profil bis 20 cm dick; im Planum war sie oft nur 5 cm stark; direkt auf Pflaster Bef. 90 bzw. Laufhorizont 101 gelegene Schicht aus zumeist weiß-gelbem bis gelblichem Sand, durchsetzt mit grauen Sandschlieren, z. T. ockerfarben, z. T. weißlich.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,282-284, FNr. 294, 295, 337

Keramik: 10 WS gelb-grau-braune IW; Henkeltopf, gelb-grau-braune IW, Flachhenkel, Rand profiliert, dachförmig abgestrichen, fast vollständiger gehenkelter Kugeltopf; sehr grobe graublaue IW; RS ProtoStz. SB Art; 3 WS ProtoStz. SB Art; RS ProtoStz. SB Art, mehrfach profiliert.

Metall: Eisennagel(?); Hufeisen(?) 13 g.

Sonstiges: Knochen; Sandstein.

Befund 90, Pflasterung**Phase 2; Planum 1 und 2; Profil 3**

Erhaltene B. max. 0,53 cm, rudimentär erhaltene »Straßen«-Pflasterung östlich von der Mauer Bef. 91; zieht in NW-SO-Richtung. Die Pflasterung besteht überwiegend aus kleinteiligen Kalksandbruchsteinen: z.T. handelt es sich um Bruchstein von Bruchsteinschollen; zum Teil um roh behauene Bruchsteine. Vereinzelt kleine Feldsteine und Dachziegelbruchstücke, die am südlichen Ende konzentrierter auftreten. Die Pflasterung stellenweise zweilagig erhalten. Zwischen den Steinen zahlreiche tierische Knochen, Zähne, ein Horn. Pflastersteine liegen in losem Verband und ohne ersichtliche Anordnung in bzw. über Bef. 98. Die Knochen sind offensichtlich durch Begehung fest zwischen die Pflasterung geraten. Der Nutzungshorizont auf Bef. 90 ist Bef. 101. Befund 90 wird im O von Bef. 106, im W von Bef. 104 und 105 gestört. Befund 90 liegt in Befund 98.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,279,**FNr. 106**

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,280, 281, FNr. 156, 269

Keramik: WS geglättete uneinheitlich gebrannte IW; WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, Halsumbruch; RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 7 WS uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS gelbe IW; 6 WS gelb-grau-braune IW; 22 WS graublaue IW, stark zerscherbt und verrollt; RS ProtoStz. SB Art, mehrfach profiliert; 12 WS ProtoStz. SB Art; 18 Hohlziegel.

Metall: Buntmetallrest.

Sonstiges: Knochen (große Menge), Bodenprobe.

Befund 91, Bruchsteinmauer, gemörtelt**Phase 3a; Planum 1; Profil 7, 33, 34, 41**

L. 505 cm, B. 64–67 cm; Mauer im Verlauf NW-SO; zieht ins NO-Profil, geht nach SO über in Mauerbefund 93, dort keine Verzahnung. Von SW schlägt über ganze L. Vormauerung Bef. 70 an. Von Bef. 90 dabei anscheinend nur noch die nordöstliche Außenschale erhalten, also ursprünglich vielleicht breiter. Homogenes Bruchsteinmauerwerk aus klein- bis mittelformatigem Material. Kalkmörtel feucht, dunkelgelb, grobsandig, weich bis bröselig, mit wenigen Kieselchen und Kalkstippen. Die UK von Bef. 91 auf uneinheitlichem Niveau, wo Bef. 91 in eine ältere Grube gesetzt ist, zieht ihr Fundament tiefer. In Bef. 91 ein Stück Backsteinbruch mitversetzt.

Befund 92, Mischmauerwerk**Phase 3b; Planum 1**

L. 88 cm, B. 32 cm; Mauer im Verlauf SW-NO, steht in der Flucht von Bef. 155. Zieht im NO mit Fuge gegen Bef. 155, nach SW ausgebrochen. Homogenes Mauerwerk aus Bruchsteinblöcken und -schollen. Mörtel trocken, hellgelb, grobsandig, fest, mit Kieselchen und weißen Kalkstippen. In der Profilansicht zeigen sich mehrere verbaute Backsteine.

Befund 93, Mischmauerwerk**Phase 3b; Planum 1; Profil 3**

L. 128 cm, B. max. 75 cm; Mauer in NW-SO-Richtung. Zieht ins SO-Profil, geht nach NW ohne Verzahnung in Mauerbefund 91 über. Von SW schlägt über die ganze L. Vormauerung Bef. 70 an, keine Verzahnung von Bef. 93 und Bef. 70. Von

Bef. 93 erhalten eine homogene Backsteinlage mit darunterliegender Einschüttung aus kleinen Bruchsteinschollen, Backsteinbruch, Mörtel. Steine orange- bis weinrot und im Format 29,0–30,0 x 14,5–15,0 x 7,0 cm. Fugenmörtel trocken, hellgelb, grobsandig, fest, mit Kieselchen und Kalkstippen, ähnlich wie in Bef. 70.

Befund 96, Backsteinmauer

Phase 3b; Planum 1

Kleiner, fragmentierter Mauerbefund mit 30 cm Abstand zu Bef. 87 und 23 cm Abstand zum NO-Profil. Eventuell nach NW und SW noch Reste von glatter Mauerkrone. Ausrichtung der Steine schräg zu Bef. 87. Im W moderne Störung. Lagenhafter Backsteinbefund; Ziegel orange-, blass-, braunrot. Messbare Steinformate von 30,0 x 14,0 x 7,0–7,5 cm. Fugenmörtel feucht, ockerfarben, feinsandig, weich, wenige Kieselchen und Kalkstippen.

Befund 97, Fußboden

Phase 3b/4; Planum 1; Profil 11

L. 64 cm, B. rez. 38 cm; kleiner, gesetzter Ziegelbefund zwischen Mauer Bef. 86 und dem NO-Profil. Zieht ins Profil, sonst stark fragmentiert und fast ohne Anschlag an Bef. 86. Einzelne, waagerechte Lage aus Lehmziegeln, unvermörtelt verlegt, schwärzliche Fugenfüllung. Steinformate 24,0 x 11,5 x 6,3 cm. Unterhalb eine 8 cm starke Bettung aus Kalkmörtel und Backsteinbruch.

Befund 98 = 431, Kulturschicht

Phase 2; Planum 1 und 2; Profil 3

Geringer Rest einer Kulturschicht unter der Pflasterung Bef. 90; grau-brauner bis mittelgrauer Sand mit vielen Holzkohlepartikeln; wenige weißliche Schlieren.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,285, FNr. 107

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen; WS uneinheitlich gebrannte IW; WS sehr grobe schwarze IW.

Sonstiges: Flechtwerklehm, Ofenrest(?).

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,286,

FNr. 194

Sonstiges: Wirbelknochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,287–292,

FNr. 232, 338, 405–407, 423

Keramik: WS IW Badorfer Art, zwei Zeilen hochrechteckiger Rechteckstempel; 3 WS geglättete uneinheitlich gebrannte IW; 41 WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; 2 RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, steilstehend, Kumpf(?); 2 RS schwarze IW, dachförmig abgestrichen; 6 WS schwarze IW; WS gelb-grau-braune IW; 9 WS sehr grobe graublaue IW; RS sehr grobe graublaue IW, dachförmig abgestrichen, Fehlbrand(?); ProtoStz. SB Art, gerieft; 2 unbestimmte Dachpfannenfragmente.

Metall: Bleigewicht(?) nahezu kreisrunde, gegossene Scheibe, beidseitig Fläche im Ring leicht vertieft, um die Lochung (Dm 7,5 mm) deutlich erhaben, davon ausgehend auf beiden Seiten vier erhabene, kreuzförmig rechtwinklige Stege angeordnet. H. 7,6 mm, 24,5 g, Dm 27 mm; unbestimmtes Eisenfragment.

Sonstiges: Knochen; Holz, verkohlt; Flint; Flechtwerklehm.

Funde aus Profilschnitt, InvNr. 2009:8,293,

FNr. 467

Keramik: nz. rheinisches Stz.

Metall: Eisennagel.

Befund 99 = 113 = 118 = 133, Verbraunungs-horizont

Phase 2; Planum 2

Mindestens 20 cm dick, beim Abtiefen von Planum 1 auf 2 zeigt sich unter Bef. 7 bzw. 39, eine flächige Schicht aus hellem, grauem, leicht bräunlichem, schluffigem Sand; z. T. durchzogen von grauen Schlieren und einige Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,294, FNr. 108

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 2 WS uneinheitlich gebrannte IW.

Befund 100, Tierskelett

Phase 3a; Planum 2

Tierskelett, beim Abtiefen von Planum 1 auf 2 zeigt sich in Bef. 25 ein weitgehend komplett vergrabenes Skelett; etwa SO-NW ausgerichtet, Kopf im SO; Skelett in Rückenlage mit gespreizten Hinterläufen; Kopf in Richtung O weggedreht; Rippenbögen in östlichem Bereich in Richtung W umgedreht; nicht vollständig erhalten.

Befund 101, Laufhorizont

Phase 2; Planum 1; Profil 3

Laufhorizont direkt auf Pflaster Bef. 90; ca. 2 cm dick; dunkelbraun-grau mit etwas Holzkohle und mehreren Tierknochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,295, FNr. 73

Metall: Buntmetallbeschlag, leicht beschädigt, gelocht, mehrfach verbogen. B. original, Ende rechteckig, eine Seite gebrochen, hier gewellt. L. 14,2 mm, B. 9,7 mm, MatSt. 1,3 mm, LochDm 0,5 mm.

Befund 102 = 104 = 105 = 368, Grube

Phase 3a; Planum 1 bis 3; Profil 7, 41, 42

L. (O-W) 3,20 m; grubenartig eintiefender Bef. östlich von Mauerbef. 93, unter diesen ziehend; insgesamt grau, leicht gelblich, mit mehreren weißlichen Sandschlieren und vielen kleinen gelben und ockerfarbenen Sandflecken, dann einige Reste von Backstein, Bruchstein, Mörtel und Holzkohle; in Bef. 102 ist Bruchsteinmauer Bef. 91 gesetzt, die in diesem Bereich tiefer gründet; im Profil kastenförmig.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,298,

FNr. 110

Keramik: WS graublaue IW.

Funde aus Profil 7 NO, InvNr. 2009:8,300, FNr. 339

Keramik: Unbestimmtes Dachpfannenfragment. **Metall:** Eisenschlacke, 100 g.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,301, FNr. 424

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; RS graublaue IW; 4 WS graublaue IW; schnauzenförmig ausgezogene Randlippe; 9 Hohlziegel.

Metall: Eisennagel; Eisenschlacke, 150 g.

Sonstiges: Knochen.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,302, FNr. 468

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; WS graublaue IW; WS Stz. SB Art.

Sonstiges: Schiefer.

Befund 103, Backsteinbrunnen

Phase 3b; Planum 1; Profil 3

Dm noch max. 174 cm, Dm innen max. 145 cm; Brunnenring in Backstein, auf Planum 1 nicht vollrund ausgebildet, sondern mit Fuge gegen Mauer Bef. 68 gesetzt und diese als Brunnenwand mitbenutzend. Brunnen Bef. 103 befindet sich innerhalb des Kellers. Die Backsteine rechteckig und lagenhaft mit trapezförmigen Fugen versetzt und vermortelt. Steinfarben orange- bis weinrot; Formate von 28,0–28,5 x 13,5–14,0 x 6,0–6,5 cm; vereinzelt auch ältere, größere Exemplare. Fugenmortel feucht, mittelgelb-ocker, feinsandig, fest, mit Kalkstippen. Ein zweiter Fugenmortel trocken, hellgrau, hart, zementartig. Die breiten Fugen teils mit Backsteinbruch ausgefüllt.

Befund 104 = 102 = 105 = 368, Grube

Phase 3a; Planum 1

Mindestens 62 cm O-W; grubenartige Vertiefung dicht östlich von der Mauer Bef. 91, recht gefleckt; insgesamt gelber und weißer Sand, dann auch grau und ocker, dazu wenige Holzkohlepartikel und wenige kleinere Bruchsteine. Könnte mit 105 einen Befund bilden.

Befund 105 = 102 = 104 = 368, Grube**Phase 3a; Planum 1**

Direkt östlich an der Mauer Bef. 91 gelegene Schicht, grauer, leicht gelblicher Sand mit mehreren gelben und ockerfarbenen Sandflecken; enthält einige Backsteinreste, Dachziegelreste, kleinere Bruchsteine; etwas Mörtel und Holzkohle. Könnte mit 104 einen Befund bilden.

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,303, FNr. 111

Keramik: WS graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art, violett braun engobiert; 3 Hohlziegel.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,304,**FNr. 195**

Keramik: Flachhenkel, FastStz. SB Art.

Sonstiges: Knochen.

Befund 108, Schicht**Phase 3b; Planum 1; Profil 3**

Massiv durch moderne Befunde gestörter Rest einer Schicht, die im S-Profil 3–62 cm breit ist; oft weiß-gelbe und ockerfarbene Sande, z. T. ockerfarbene Flecken = insgesamt ein Wechsel von Schlieren und Flecken, aber recht hell; könnte als anstehender Boden zu sehen sein, enthält aber auch wenige graue Sandschlieren; auch die H. wäre zu hoch für den anstehenden Boden.

Befund 112, Baugrube**Phase 3b; Planum 1; Profil 11**

Liegt als ca. 6–13 cm breiter Streifen direkt westlich von der Mauer Bef. 86, heterogen: oft gemischte Sande (grau und gelb) mit Mörtel und wenig Backstein; z. T. Bereich eher weißsandig mit grauen Schlieren; im Profil 11 eher hellockerfarbener, lehmiger Sand. Baugrube zu Mauer Bef. 86.

Befund 113 = 99 = 118 = 133,**Verbraunungshorizont****Phase 2; Planum 1**

An ein paar Stellen ist ganz im O des Schnittes eine Schicht aus schluffigem, hellem, weiß bis

leicht bräunlichem Sand zu sehen; öfters von grauen Sandflecken und -schlieren durchzogen.

Befund 114, Grube**Phase 3–4; Planum 1**

Etwas unregelmäßig verlaufende Vertiefung westlich von der Mauer Bef. 86, massiv modern gestört, fleckiges Gemisch aus grauen, gelben und weißen Sanden, z. T. sehr grobkörniger, rostfarbener Sand; enthält mehrere Stückchen von Backstein und Mörtel, z. T. kleinste Kieselsteinchen.

Befund 115, Baugrube**Phase 3b; Planum 1**

Ca. 10 cm breiter Streifen vor der Mauer Bef. 96, fleckiges Gemisch: dunkelgrau mit kleinen gelben und ockerfarbenen Sandflecken; dazu mehrere Holzkohlepartikel, Backsteinstückchen und etwas Mörtel; Baugrube zur Mauer Bef. 96.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,314,**FNr. 115**

Keramik: Grapengriff, massiv, graublaue IW, Fehlbrand(?); WS dunkelgraues FastStz., braun engobiert.

Befund 117, Füllschicht**Phase 3a; Planum 1**

Vielleicht Grube, zu Bef. 104, 105 gehörig(?), kleiner Rest einer Schicht östlich von der Mauer Bef. 91, gefleckte Sande: insgesamt dunkelgrauer, leicht gelblicher Sand; enthält viele weiße und gelbe Sandflecken und mehrere Holzkohlepartikel.

Befund 118 = 99 = 113 = 133, Verbraunungshorizont**Phase 2; Planum 1**

Geringer Rest einer Schicht zwischen der Pflasterung Bef. 90 und den Mauerbefunden 91 und 95, zwei Streifen aus hellgrauem, leicht bräunlichem Sand; mittig viele weiße Sande; enthält mehrere Holzkohlepartikel.

Befund 119, Baugrube**Phase 3b; Planum 1**

Zwischen den Mauerbefunden 93, 91 und 70 gelegener Rest einer Schicht; dunkler, grau-brauner Sand, z. T. bräunliche Schlieren und wenige gelbliche Schlieren; enthält mehrere Holzkohlepartikel; einige Backsteinstückchen, Mörtelpartikel und kleinere Bruchsteinstückchen. Baugrube zu Mauer Bef. 70.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,315, FNr. 197

Keramik: 2 WS graublaue IW; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Metall: Buntmetallrest, L. 19 mm, B. 9 mm, 1,3 g, Gusskegel(?).

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,316, FNr. 236

Keramik: WS rote IW; 2 WS graublaue IW; WS gelb-grau-braune IW; Hohlziegel.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Befund 120, Schicht**Phase 4; Planum 2**

Hellbrauner und hellgrauer, feinkörniger Füllsand; enthält wenige Kieselsteinchen und etwas Backsteinbruch.

Befund 121, Schicht**Phase 4; Planum 2**

Mit ockerfarbenem Lehm durchsetzt; mittelbraun-grauer, leicht lehmiger Sand; enthält wenige Kalkmörtel- und Holzkohlepartikel sowie etwas Backsteinbruch.

Befund 122, Pfostengrube**Phase 4; Planum 2**

L. 48 cm, B. 40 cm; ovaler Umriss; mit Backsteinbruchstückchen und Kalkmörtelbrocken durchsetztes mittelbraun-graues, feinkörniges Material und dunkelbrauner, lehmiger Sand.

Befund 123, Grube**Phase 4; Planum 2**

L. 1,65 m, B. 0,67 m; ovale Form, NNW-SSO ausgerichtet, mittelbraun-graues, feinkörniges Material, durchsetzt mit Backsteinbruchstückchen, Dachziegelstückchen, Kalkmörtelstückchen und kleinen Steinchen.

Befund 124, Schicht**Phase 4; Planum 1 und 2; Profil 3**

Hellbraunes, feinsandiges Material, vermischt mit mittelbraun-grauem Material, leicht lehmiger Sand; enthält wenige Holzkohlepartikel und Backsteinbruchstückchen und wenige Kieselsteinchen, Befund 124 zieht an Befund 70.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,317,318, FNr. 198, 199

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS rote nz. IW, polychrom glasiert; WS nz. Stz. SB Art; RS bemalte Fayence, steilstehend, leicht sichelförmig, Albarello(?); Blumentopf, weiße bis gelbe IW.

Metall: Buntmetallrest 2,2 g; Eisennagel.

Sonstiges: Knochen.

Befund 126, Schicht**Phase 4; Planum 2**

Mischung aus ockerfarbenem Lehm, dunkelbraun-grauem, lehmigem Material und mittelbraun-grauem, körnigem Material, durchsetzt mit Kalkmörtelstückchen, wenigen Backsteinbruchstücken und Holzkohlepartikeln, Bef. 126 zieht an Bef. 103.

Befund 127, Füllschicht**Phase 4; Planum 2**

Überwiegend mittelbraun-graue Sande vermischt mit ockerfarbenen und hellgrauen Sanden und Einschlüssen dunkelbraunen Materials; wenige Holzkohle- und Kalkmörtelpartikel; vereinzelt Kieselsteinchen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,319–321, FNr. 200, 319, 360

Keramik: WS gelbe IW, Pingsdorf(?); RS spätma. gelbe IW, quadratisch; WS spätma. gelbe IW; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; Standboden rheinisches nz. Stz., Humpen; Stz. WW Art; Mundstück Pfeifenstiel; 2 Pfeifenstiele, unverziert.

Metall: Eisennagel.

Befund 128, Holzboden

Phase 3b; Planum 3

In der NO-Ecke der von Backsteinmauer Bef. 70 eingefassten Rahmung, im rechten Winkel zueinander stehende Holzspuren (max. 20 cm mächtig). Die östliche, in NNW-SSO verlaufende Spur verläuft deutlich entlang der Mauer Bef. 70 und knickt nach ca. 1,20 m im rechten Winkel in Richtung W ab. Auf der Ecke liegen zwei grob zugehauene Sandsteinplatten. Der Holzboden in Richtung W in einem weiteren Teilbereich freigelegt. Bohlen überwiegend parallel zu Mauer Bef. 68; der Fußboden endet ca. 2,40 m vor der Mauer Bef. 68, nördlich von Brunnen Bef. 103, 192 mit einer im rechten Winkel zur Hauptrichtung liegenden Bohle. Davor liegen zwei kurze bis zu 0,50 m breite und ca. 1 m lange Bohlen mit der gleichen Ausrichtung. Befund 128 liegt in Befund 222.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,322, 325, FNr. 201, 361

Metall: 3 Eisennägel mit massivem Kopf, L. 125–180 mm, rechtwinklig abgebogen, aus der Holzkonstruktion; 6 Eisennägel mit massivem Kopf, L. 70–90 mm; Eisennagel mit flachem Kopf; Eisennagelstift; Eisennagelreste.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,323, 324, FNr. 237, 343

Metall: 10 Eisennägel.

Befund 129, Schicht

Phase 3–4; Planum 3

Stark lehmiges, dunkelgraues Material, vermischt mit Sand der Schicht Bef. 131, sodass die Schicht ein stark fleckiges Aussehen hat; enthält Holz-

kohlepartikel und -stückchen sowie Dachziegelfragmente.

Befund 130=223, Bauhorizont

Phase 3b; Planum 3, Profil 3

Mittelgrau-braunes, lehmiges Material, das durch zahlreiche Einschlüsse hellgrauen, schluffigen Sandes und nougat-farbenen, lehmigen Sandes ein stark fleckiges Aussehen hat; durchsetzt mit Backsteinbruch- und Holzkohlepartikel, einzelne Backsteinstückchen, Bef. 130 zieht an die Backsteinmauer Bef. 70.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,326–328, FNr. 238, 296, 344

Keramik: WS rote IW, innen braungelb stumpf glasiert (hochmittelalterlich?); ProtoStz. SB Art; ProtoStz. SB Art, rotbraun engobiert; 3 WS rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert; RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen schwarz glasiert; 4 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS rote nz. IW, Engobestreifen; Standboden, rote nz. IW; 4 WS nz. rheinisches Stz., ein floraler Stempel auf Kanne o. Ä.; WS weiße Faience; RS weiße bis gelbe IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen grün glasiert; Hohlziegel.

Metall: Buntmetallschlacke, 0,1 g; Eisennagel; Eisenschlacke, 125 g; Eisenschlacke, 285 g, Brandschlacke(?).

Sonstiges: Knochen.

Befund 131, Gewachsener Boden

Planum 3; Profil 3, Profil 7

Hellgrauer, hellgelber und hellbrauner, schluffiger lehmiger Sand.

Befund 132 = 7 = 22 = 39 = 76, Kulturschicht

Phase 3a; Planum 2; Profil 11, Profil 12

Dunkelgrau-braunes, leicht lehmiges Material und mittelgrau-braunes, leicht lehmiges Material; enthält Holzkohlepartikel, Partikel unverziegelten Lehms und Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,329, 330, 335, FNr. 202, 203, 323

Keramik: 2 RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 24 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS IW PD Art, rötlich braune Punkte; 2 WS IW PR Art; RS schwarze IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 2 RS schwarze IW, nach innen abgestrichen; 8 WS schwarze IW; 2 WS graublaue IW; WS Stz. SB Art, gerieft, rotbraun engobiert.

Metall: Eisennagelstift.

Sonstiges: Basalt (Mahl?)Stein, keine originalen Oberflächen, L. 33 mm, B. 18 mm, H. 7 mm; Knochen; Belemnit.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,331–339, FNr. 239, 245, 297, 298, 345, 362, 469

Keramik: 2 WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; RS uneinheitlich gebrannte IW, kolbenförmig; 22 WS uneinheitlich gebrannte IW; 4 WS schwarze IW; WS IW PD Art, rötlich brauner Bemalungsrest; 2 WS gelbe spätma. IW, grün glasiert; RS rote spätma. IW, dachförmig abgestrichen, innen fleckig grün glasiert; 20 WS sehr grobe graublaue IW; RS sehr grobe graublaue IW, steilstehend; RS graublaue IW, dachförmig abgestrichen; 2 Flachhenkel, profiliert, graublaue IW; 2 Wellenböden, graublaue IW; 17 WS graublaue IW; 4 WS hellgraue IW; WS ProtoStz. SB Art; RS ProtoStz. SB Art, Dornrand; 3 WS Stz. SB Art; Spinnwirtefragment, weiße IW, Dm 27 mm; Teil eines groben, dunkelroten Ziegels(?).

Metall: Bleiklumpen, undefinierte Form, beidseitig rundlich ausbuchtend. H. 7,3 mm, 7,6 g, Dm 15,3 mm; Buntmetallschlacke, 153 g; Eisennagel, Eisennagelstift; »Drahtschlaufe«, knebelartig, 112 g, L. 13,5 cm.

Sonstiges: Verziegelter Lehm, Buntmetallschlacke anhaftend (Rest einer Ofenwandung?); Knochen, abgeschnittene Gelenkenden; Schiefer; Flint.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,338, FNr. 426

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; 2 RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; WS IW PD Art, braun-

schwärzlicher Bemalungsrest; WS rote hochmittelalterliche IW, innen fleckig grün glasiert; 2 RS sehr grobe graublaue IW, nach innen abgestrichen; RS sehr grobe graublaue IW, dachförmig abgestrichen; 5 WS sehr grobe graublaue IW; 7 WS graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art, gerieft; Wellenboden, Stz. SB Art; WS Stz. SB Art.

Metall: Buntmetallschlacke, 6 g.

Sonstiges: Knochen; Holz, verkohlt; Flechtwerk-lehm.

Befund 133 = 99 = 113 = 118, Verbraunungshorizont

Phase 2; Planum 2; Profil 3, 11, 12, 26, 32, 34, 35
Hellbraun-grauer, leicht schluffig-lehmiger Sand, in der Farbigkeit changierend; zahlreiche punktförmige Einschlüsse dunkelgrauen Materials.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,340–342, FNr. 204, 240, 241

Keramik: RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, schnauzenförmig ausgezogen, weit ausbiegend; RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 3 WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; 3 WS uneinheitlich gebrannte IW; Wellenboden, gelbe IW, Kochreste anhaftend, keine Bemalung.

Metall: Buntmetallschlacke, 6,2 g; Eisennagel, 24 g; Raseneisenerz(?) 72 g.

Sonstiges: Flint, Mörtel, verziegelter Lehm, Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,343–350, 353, FNr. 242, 246, 299, 342, 363, 364, 428, 470

Keramik: WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, leicht nach innen einbiegend; RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 7 WS uneinheitlich gebrannte IW; RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 14 WS sehr grobe schwarze IW; RS FastStz. SB Art, Dornrand; Grapengriff, massiv, rote nz. IW, innen farblos glasiert; 4 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert.

Metall: Eisenschlacke, 40 g.

Sonstiges: Flechtwerklehm; Knochen.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,351, 352, FNr. 429, 430

Keramik: WS geglättete uneinheitlich gebrannte IW, Halsumbruch(?); WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; WS uneinheitlich gebrannte IW; 5 WS schwarze IW; RS schwarze IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen.

Sonstiges: Knochen; Flechtwerklehm.

Funde aus Planum 4–5, InvNr. 2009:8,354,355, FNr. 471, 472

Keramik: 3 WS uneinheitlich gebrannte IW; RS schwarze IW, steilstehend; WS schwarze IW; WS sehr grobe graublaue IW, innen braun-gelb glasiert; Standboden, rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS gelbe nz. IW, innen braun-gelb glasiert; Mineralwasserflaschenfragment, Standboden, Stempelrest »B«.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Befund 134, Graben

Phase 3a; Planum 2 und 3, Profil 3

Dunkelgrauer Sand mit mehreren braun-gelblichen Sandeinschlüssen, z. T. auch weißliche Sandeinschlüsse und ockerfarbene Lehmflecken; enthält mehrere Holzkohlepartikel, wenige Splitter von Backstein, Mörtel; läuft westlich von der Mauer Bef. 1. Seine Verfüllungen sind auch unter 261, 262, 263, 264, 328 und 329 aufgeführt.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,356,357, FNr. 300, 301

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; 7 WS graublaue IW; 8 WS graublaue IW; WS ProtoStz. PD Art, schwärzliche Bemalung, gerieft; Brennhilfe, Stz. WW Art; 2 Hohlziegel.

Metall: Eisennagelreste.

Glas: Glasschlacke.

Sonstiges: Knochen; Putz.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,358-347

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS IW PD Art, rötlich brauner Bemalungsrest; 6 WS graublaue IW; WS Stz., nicht bestimmt; WS rote nz. IW, braun glasiert.

Sonstiges: Verziegelter Lehm; Knochen.

Befund 135, Schicht

Phase 3a; Planum 2

Auf Bef. 134 liegt z. T. eine 1–2 cm dünne Schicht aus hell-mittelbraunem Sand, z. T. weißliche Schlieren; enthält mehrere Holzkohlepartikel, wenige kleinere Bruchsteine.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,359, FNr. 302

Keramik: 4 WS graublaue IW.

Sonstiges: Flint.

Befund 136, Grube

Phase 3b–5; Planum 2

Geringer Rest einer Schicht/Grube, enthält vor allem handgroße und kleine Mergelstückchen; dazu weiß-grauer Sand (wohl verriebener Mergel).

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,360, FNr. 303

Keramik: Brennhilfe, Stz., nicht bestimmt; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Sonstiges: Knochen.

Befund 137, Grube

Phase 3b

Profil 3

Beim Abtrag von Mauerbefund 93 freigelegtes Halbrund, in die südliche Schnittkante ziehend, Gemisch aus grau-braunem Sand und weißen Schlieren; enthält einige kleinere Bruchsteine, Mörtel- und Backsteinsplitter, wenig Holzkohle.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,361, FNr. 243

Sonstiges: Knochen.

Befund 138, Schicht/ Grube

Phase 3a/3b; Planum 2

Geringer Rest einer Schicht, vielleicht zu Bef. 137 gehörend, viel weiß-grauer bis weiß-brauner Sand (wie vom Verbraunungshorizont); dazu graue Sandflecken und einige Backsteinsplitter.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,362,363, FNr. 244, 348

Keramik: WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, (Vorgeschichte?); WS schwarze IW; WS graublaue IW.

Metall: Eisennagel; Eisenrest.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Fußbodens, im S modern gestört. Am S-Ende überwiegend Backstein, nach N überwiegen mittelformatige Bruchsteinschollen. Die Backsteine orange- bis dunkelrot, zumeist halbiert, wohl zweitverwendet. Ein komplettes Ziegelformat von 30 x 13 cm (L. x B.); Steinhöhen von 6,5 bis 7,0 cm. Der Boden nur eine Lage hoch, darunter humos-lehmige Bettung, auch die Fugenfüllung hellbraun-humos.

Befund 139, Pfostengrube

Phase 1–2; Planum 2

Dm ca. 38 cm; etwas runde Verfärbung, Rand innen nicht als klare Grenze fassbar, oft grau-gelber Sand, mit grauen Schlieren; dazu ein kleiner Bruchstein, im Profil halbkreisförmig.

Befund 140 = 141 = 289 = 290 = 291 = 292, Grube

Phase 2; Planum 2; Profil 11

Mindestens 1,20 m O-W und 1,85 m N-S; liegt ganz am O-Rand des Profils, ehemals wohl rundlich, im N modern gestört; im O z. T. in die Schnittgrenze ziehend und z. T. von der Mauer Bef. 87 gestört, zumeist dunkelgrauer, schmieriger Sand, z. T. (im S und O) auch gelbe und weiße Schlieren, im S vielleicht drei Staken eingetieft.

Funde aus Profil 7 NO, InvNr. 2009:8,364–365

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS IW PD Art, Bemalungsrest; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Sonstiges: Knochen.

Befund 143, Schicht

Phase 3b; Planum 2; Profil 11

Mindestens 30 cm dick, oft dunkelgrauer Sand mit mehreren weiß-gelben, lehmigen Sandflecken, z. T. hellgrauen Lehmflecken, enthält mehrere Backsteinreste, Mörtelbröckchen, Holzkohlepartikel und wenige Bruchsteinstückchen.

Befund 144, Grube

Phase 3–4; Planum 2

N-S ca. 76 cm, O-W mindestens 35 cm; ehemals wohl rundliche Grube, im O von Mauer Bef. 1 gestört, im W durch Grube Bef. 35 gestört, im S klare Grenze, im N nicht, insgesamt dunkelgrau mit vielen gelben und weißen Sandflecken, z. T. kleinere Bruchsteine und Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,365, FNr. 304

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 3 WS graublaue IW.

Sonstiges: Knochen; Kohle.

Befund 141 = 140 = 289 = 290 = 291 = 292, Grube

Phase 2; Planum 2; Profil 11

Grubenverfüllung, siehe Befund 140, (im O-Profil 11 mindestens 23 cm dick) hier zumeist gefleckte Sande: insgesamt recht hell; oft gelb-grau mit gelben, dunkelgrauen und ockerfarbenen Flecken.

Befund 142, Fußboden

Phase 3b; Planum 1 und 2; Profil 11

L. 182 cm, B. max. 34 cm, H. max. 7,0 cm; östlich von der Mauer Bef. 86 gelegener Rest eines

Befund 145, Grube

Phase 3b; Planum 2; Profil 47

N-S ca. 2,40 m; O-W ca. 3 m; große, etwas ovale Grube, die zum Großteil in der N-Erweiterung des Schnittes liegt; besteht aus den Verfüllungen Bef. 9, 146, 147, 256 und 302; im Profil kastenförmig.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,366, FNr. 247

Keramik: gelbe IW (Pingsdorf?); gelbe IW, innen grün, außen gelb glasiert.

Metall: Bronzedraht, an einer Seite abgeplattet, Spatel(?), L. 57 mm, 1,8 g.

Sonstiges: Knochen.

Befund 146, Füllschicht

Phase 3b; Planum 2

Teil der Verfüllung der Grube Bef. 145, schmaler, äußerer Rand der Grube Bef. 145; liegt nördlich von Bef. 40, zumeist weiß-gelblicher Sand, durchzogen von braun-grauen Schlieren; wenige hellgraue Lehmflecken, enthält wenige Backstein- und Bruchsteinstückchen, wenige Holzkohlepartikel und wenige Mörtelstückchen.

Befund 147, Füllschicht

Phase 3b; Planum 2 und 3

Teil der Verfüllung der Grube Bef. 145. Zumeist dunkelbrauner, feiner, leicht schluffiger Sand mit dunkelgrauen Flecken, wenigen hellgrauen Lehmflecken und hellockerfarbenen Sandflecken, enthält viele Backsteinbruchstückchen, Ziegelsplitter, Mörtelbröckchen, mehrere Bruchsteinstückchen, viele Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,367,368, FNr. 431, 473

Keramik: WS graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art.

Metall: 2 Eisennagelstifte; Eisennagel.

Sonstiges: Knochen; Flint; Sandstein.

Befund 148, Grube

Phase 3a; Planum 2; Profil 35 und 47

Mindestens 1,30 m N-S, mindestens 3,50 m O-W; offenbar größere, rundliche Grube am NW-Rand des Schnittes, im S eine klare Grenze, nördlich des modernen Rohrgrabens nur schwierig abzugrenzen; insgesamt gräulich gelblich, fleckig, enthält öfters grau-grünliche Lehmflecken, weißliche und ockerfarbene Sandflecken; dazu viele Brandlehmstücke sowie mehrere Holzkohlepartikel und kleinere Bruchsteine.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,369,

FNr. 248

Keramik: WS sehr grobe rote IW; 4 WS graublaue IW; WS FastStz. SB Art; 2 WS rote nz. IW, gerieft.

Sonstiges: Knochen; Schiefer.

Befund 149=300, Grube

Phase 2; Planum 2

Ca. 1,75 m N-S, nur noch ca. 20 cm O-W; Rest einer Grube, die im W unter einen modernen Betonformzug zieht; im S klare Grenze, im N nicht klar fassbar; mittelbraun-grauer Sand mit vielen Flecken und Schlieren von weiß-gelbem Sand; enthält wenige Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,370,

FNr. 249

Keramik: WS graublaue IW.

Befund 150, Grube

Phase 2; Planum 2

Ca. 36 x 57 cm, massiv gestörter, schmaler Streifen zwischen den Gruben Bef. 40 und 145, heterogen: z. T. mittelbrauner Sand mit vielen Holzkohlepartikeln, grünlichen Lehmflecken, z. T. weißlicher Sand mit grauen Schlieren, z. T. größere Mörtelbrocken.

Befund 151, Pfostengrube

Phase 2; Planum 2; Profil 3 und 35

30 cm N-S, 23 cm O-W; geringer Rest einer eckigen(?) Grube, die in die nördliche Schnittkante zieht, im W, unter den Betonformzug, fleckiges Gemisch: oft hellgrau mit dunkelgrauen und wenigen weißlichen Flecken; enthält mehrere Holzkohlepartikel.

Befund 152, Grube

Phase 2–3b; Planum 2

Ca. 58 cm N-S, ca. 30 cm O-W; ehemals rundlich-ovale Grube, massiv gestört, von Material her von Bef. 7 kaum zu unterscheiden, dunkelgrauer Sand mit einigen gelb-gräulichen Sandschlieren; dazu wenige Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,371, FNr. 305

Keramik: RS rote nz. IW, steilstehender, leicht sichelförmig, innen farblos glasiert; WS gelbe nz. IW, braungelb glasiert; Mineralwasserflaschenfragment.

Metall: Eisennagel.

Sonstiges: Knochen.

Befund 153, Grube

Phase 3b; Planum 2

Ca. 84 cm N-S, max. 43 cm O-W; rezent etwas halbovale Grube, dunkelgrauer, leicht gelblicher Sand mit vielen kleinen, weiß-gelben und wenigen ockerfarbenen Sandflecken; enthält viele Holzkohlepartikel. Pfostengrube?

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,372, FNr. 250

Keramik: WS graublaue IW; WS gelbe IW, innen gelb, außen grün glasiert.

Sonstiges: Knochen.

Befund 154, Pfostengrube

Phase 2; Planum 2

Ca. 14 x 22 cm, schwach abzugrenzende, aber klare Verfüllung in Bef. 133, etwas trapezförmig, heller, grau-brauner Sand (von Bef. 133) mit Schlieren/Flecken vom grauen Sand, enthält mehrere Holzkohlepartikel.

Befund 155, Mischmauerwerk

Phase 3b; Planum 2

L. 293 cm, B. 33–35 cm; Mauer in Richtung SW-NO. Läuft parallel und mit Anschlag an Bef. 69. Zieht im NO mit Fuge gegen Bef. 91, nach SW hin Übergang in Mauer Bef. 156. Lagenhaftes Mauerwerk aus Bruchsteinschollen und Backsteinanteil. Ziegelfarben orange-, wein- und braunrot. Ziegel fragmentiert, eine Steinhöhe von 6,5 cm. Fugenmörtel feucht, mittelgelb, grobsandig, fest, mit weißen Kalkstippen. Zum Innenraum Reste von Kalkputz auf der Mauerfläche.

Befund 156, Mischmauerwerk

Phase 3b; Planum 2; Profil 34 und 79

L. rez. 151 cm, B. 45–48 cm (= 1 1/2 Stein); Mauer rechtwinklig zu Bef. 155 und mit dieser am SO-Ende verzahnt, nach NW mit glatter Kante von NO schlägt Fußboden an. Lagenhafter, homogener Backsteinbefund. Ziegelfarben orange- bis dunkelrot, messbare Formate von 14,0–15,0 x 6,5–7,0 cm. Fugenmörtel trocken, hell- bis mittelgelb, eher feinsandig, fest, wenige Kalkstippen. Beim Abbau der Mauer zeigt sich, dass die unteren Partien in Mischmauerwerk übergehen, bestehend aus Backstein und eher kleinformatigen Bruchsteinschollen.

Befund 157, Fußboden

Phase 3b; Planum 2

L. rez. 350 cm, B. rez. 237 cm; Fußboden aus Sandsteinplatten, mit Anschlag an Mauern Bef. 155, 156 und 91. Wird in der gesamten nordwestlichen Ausdehnung durch moderne Rohrleitung gestört. Nordwestlich der modernen Rohrstörung taucht Bef. 157 auf einer B. von max. 81 cm wieder auf und zieht gegen Bef. 238–239. Am N-Ende anscheinend Aussetzen von Mauer Bef. 91 zugunsten eines Einganges auf Niveahöhe von Bef. 157. Boden überwiegend aus großformatigen Sandsteinplatten, teilweise an der Oberfläche geglättet. In den teils breiten Fugen Stickung aus kleinen Bruchsteinschollen; kein sichtbarer Anteil an Backstein. Fugenfüllung hellbraun, sandig-humos. In Sandbettung gesetzt.

Befund 158, Bruchsteinbrunnen

Phase 3a; Planum 2 und 3

Dm außen max. 205 cm, Dm innen max. 147 cm, Brunnenring nahe der nordwestlichen Schnittkante, mittig durch modernen Röhrenstrang gestört. Besteht aus kleinen bis mittelformatigen Bruchsteinschollen, die an der rez. OK vermortelt sind, in den tieferen Schichten anscheinend mit lehmig-humoser Fugenfüllung. Kalkmörtel trocken, hellgelb, grobsandig, eher weich, mit sehr vielen Kieselchen. Im Brunnen als Versturz ein trapezförmiger Backstein sowie Ansatz einer Steigleitung aus Blei.

**Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,373,
FNr. 251**

Keramik: RS FastStz. SB Art, sichelförmig, Urnenbecher; RS rote nz. IW, Karniesrand, farblos glasiert; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 2 WS rote nz. IW, Engobestreifen; Rundhenkel, rote nz. IW; WS rote nz. IW; WS Stz. WW Art; WS Steingut; Reliefkachel(?), weiße IW, außen grün glasiert; 2 unbestimmte Dachpfannenfragmente; Pfeifenstiel, unverziert.

Metall: 5 Eisennägel.

Glas: Flachglasfragment; 4 Hohlglasfragmente.

Sonstiges: Knochen; Kohle.

Befund 159, Backsteinmauer

Phase 3b; Planum 2

L. rez. 79 cm, B. 30–31 cm (= 1 Stein); Mauer im Verlauf NO-SW, am SW-Ende verzahnt mit Bef. 86, zieht nach NO ins Profil. Homogener, lagenhafter Backsteinbefund aus wein- bis braunroten Ziegeln. messbare Steinformate

Befund 160, Grube

Phase 3a/3b; Planum 2 und 3

Im 3. Planum L. 2,80 m; ehemals eckige Grube, aber massiv gestört; im O gerade Kante; gefleckte/schlierige Sande: oft weiß-gelber Sand (gemischt in N); dazu dunkelgraue Sande; enthält wenige Holzkohlepartikel, kleinere Bruchsteine und Backsteinstückchen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,374,

FNr. 432

Keramik: WS graublaue IW.

Befund 161, Schicht

Phase 3a/3b; Planum 2

Max. 40 cm O-W, max. 64 cm N-S; im O ca. 2–3 cm dicker Streifen aus humosem, braunem Material (wie bei Bef. 10 und 13; Holzeinfassung?), innen dunkelgrauer Sand mit vielen kleinen Flecken aus weißgelben Sanden und etwas grau-grünem Lehm, enthält wenige Stückchen von Holzkohle, Mörtel und Backstein.

Befund 162, Grube

Phase 2; Planum 2

Max. 35 cm N-S, max. 43 cm O-W; rezent etwas bogenförmiger Rest einer Vertiefung, dunkler, braun-grauer Sand, am südlichen Rand dunkelgrau, fast schwarz, enthält mehrere Holzkohlepartikel und Brandlehmflecken.

Befund 163, Grube

Phase 2; Planum 2; Profil 3

Ehemals wohl unter Bef. 7 gelegene Grube mit verschiedenen Verfüllschichten, im N Bereich aus gefleckten Sanden (insgesamt gelb-grünlich mit grauen und weiß-gelben Sandflecken und etwas Holzkohle), Richtung S zieht darüber Schicht aus dunkelgrauem, schwarzem Sand mit einigen gelben Sandflecken, vielen Holzkohlepartikel, Richtung S zieht darüber dünne (1–2 cm) Schicht aus eher mittelgrauem, leicht gelblichem Sand mit etwas Asche und mehreren Holzkohlepartikeln, Richtung S darüber ca. 1 cm dünne Schicht aus zumeist gelbem Sand mit grauen Schlieren, Richtung S bis in das südliche Schnittgrenzenprofil ziehende Schicht aus dunkelbraun-grauem Sand; enthält viele Brandlehmflecken, z. T. auch grün-gelbe Lehmflecken.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,375,

FNr. 306

Keramik: RS graublaue IW, dachförmig abgestrichen; Grapenfuß, rote nz. IW, sehr kurz (Seihe?); WS nz. rheinisches Stz.

Metall: Eisennagel.

Sonstiges: Knochenplatte (für Kamm?), L. 53 mm, B. 35 mm, 14 g; Knochen.

Befund 164, Verfüllung

Phase 5; Planum 2; Profil 12 NNW

Mindestens 3,80 m N-S, max. 1,0 m O-W; offenbar größere, rundliche Grube, die in die nördliche Schnittkante zieht, gefleckte Sande, insgesamt ockerfarben-gelb mit grauen Sandflecken- und schlieren; enthält wenige Holzkohlepartikel, gehört zu Befund 8.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,376, FNr. 255

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen; WS uneinheitlich gebrannte IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 165, Anstehender Boden

Planum 2 und 3; Profil 3, 11, 12, 26, 32–35, 42, 44, 45, 47, 56, 72, 79

Homogener, schluffiger, weiß-gelb bis weiß-bräunlicher Sand.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,377, FNr. 307

Keramik: WS rheinisches nz. Stz., gescheckt mit Reliefauflage Beerennubben u. Blatt.

Funde aus Profilschnitt 3, InvNr. 2009:8,78, FNr. 474

Sonstiges: Knochen.

Befund 166, Füllschicht

Phase 2; Planum 2

Mittelbraun-graues, leicht lehmiges Material; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, wenigen Kalk- und Lehmpartikeln; kleinste Einschlüsse rostbraunen Materials.

Befund 167, Grube

Phase 2; Planum 2

Zieht in die südliche Schnittkante, unregelmäßige Kanten; Mischung aus hell- und mittelgrauem, leicht lehmigem mit Holzkohlestückchen und -partikeln durchsetzten Material sowie dunkelgrau-braunem und mittelbraun, leicht lehmigem Material; enthält Stückchen vergangenen Holzes und kleinste Kalkpartikel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,379,380, FNr. 252, 308

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen; WS graublaue IW, Fehlbrand(?).

Sonstiges: Knochen; Flint, sehr groß.

Funde aus Hauptprofil Süd, InvNr. 2009:8,381, FNr. 369

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW.

Befund 168, Füllschicht

Phase 4; Planum 2

Dunkelgraues und mittelbraun-graues, lehmiges Material, durchsetzt mit Holzkohle- und Backsteinbruchstückchen, gehört zu Bef. 17.

Befund 169, Füllschicht

Phase 2; Planum 2; Profil 12

Dunkelgrau-braunes, leicht lehmiges Material mit kleinen Linsen ockerfarbenem Lehms und Einschlüssen gelblichen, schluffigen Sandes; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln und Partikeln verziegeltem Lehms.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,383,384, FNr. 475, 510

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen; WS uneinheitlich gebrannte IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 170, Grube

Phase 2–3b; Planum 2

Unregelmäßig; nicht vollständig im Planum freigelegt; durchmischte hellgraue, weiße und mittelgraue Sande; enthält wenige Holzkohlestückchen.

Befund 172, Pfostengrube

Phase 2; Planum 2

Dm 17 cm, kreisförmig; dunkelgraues, lehmiges Material; enthält Holzkohlepartikel.

Befund 173, Grube

Phase 2; Planum 2; Profil 26

Mittelbraun-grauer, leicht lehmiger Sand; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln und wenigen Partikeln verziegelten Lehms; Rest einer Grube; nördliche und südliche Kante zeichnen sich sehr gut gegenüber dem Verbraunungshorizont Bef. 133 ab.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,385–387, FNr. 256, 366, 433

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS sehr grobe schwarze IW; 6 WS sehr grobe graublaue IW; WS ProtoStz. PD Art, keine Bemalung.

Sonstiges: Knochen.

Befund 174, Füllschicht

Phase 2; Planum 2; Profil 26

Mittelbraun-graue, leicht lehmige Sande; mit wenigen Holzkohlepartikeln und Einschlüssen ockerfarbenem, lehmigem Materials.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,388–390, FNr. 257, 367, 434

Keramik: WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen; WS uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS graublaue IW.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,391–476

Keramik: 3 WS sehr grobe graublaue IW.

Befund 175, Grube

Phase 2; Planum 2

Rest einer Grube mit sich klar gegenüber Bef. 133 abzeichnender südlicher Kante; mittelbraun-graue, leicht lehmige mit Holzkohlepartikeln durchsetzte Sande; wenige Stückchen verziegelten Lehms; der Verbraunungshorizont kommt überall zum Vorschein.

Befund 176, Grube

Phase 2; Planum 2

Rest einer Grube; unregelmäßig rundlich, dunkelbraun-graue, leicht lehmige Sande; durchsetzt mit weißen Kalk- und Holzkohlepartikeln, im Profil kastenförmig.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,392, 393, FNr. 368, 435

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; WS IW PD Art, brauner Bemalungsrest; 2 WS sehr grobe graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art.

Metall: Eisenschlacke, 11 g.

Sonstiges: Knochen; Knochen, kalziniert.

Befund 177, Grube

Phase 2; Planum 2

Ca. 0,73 x 0,68 m; leicht unregelmäßig rundlich bis quadratisch; dunkelbraun-graue, leicht lehmige Sande; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln und wenigen Partikeln verziegelten Lehms.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,394,

FnR. 370

Keramik: WS sehr grobe graublaue IW; 3 WS uneinheitlich gebrannte IW.

Befund 178, Pfostenstandspur

Phase 2; Planum 2

L-förmige, rundliche Grube; mittelbraun-graue, leicht lehmige Sande; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln; Anteile des Verbraunungshorizontes Bef. 133, im Profil zeigt sich, dass es sich bei Bef. 178 um eine Pfostenstandspur handelt.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,395,

FnR. 258

Keramik: WS graublaue IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 179, Grube

Phase 2; Planum 2

0,95 x 0,49 m, rechteckig, mit abgerundeten Ecken; nur noch geringe Reste vorhanden, der Verbraunungshorizont Bef. 133 scheint überall durch; dunkelgrau-braunes, lehmiges Material mit wenigen Holzkohle-, Kalk- und verziegelten Lehmpartikeln.

Befund 180, Pfostengrube

Phase 2; Planum 2; Profil 3

Oval; zieht in die südliche Schnittkante, hellbraun-graue, leicht lehmige Sande und Reste von dunkelgrauem, lehmigem Material; enthält wenige Holzkohlepartikel.

Befund 181, Pfostengrube

Phase 2; Planum 2

Dm 0,50 m, kreisförmig; mit Holzkohlestückchen und -partikeln durchsetzte, mittelgrau-braune

und dunkelbraun-graue, leicht lehmige Sande, im Profil muldenförmig.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,396,398, FNr. 260, 371

Keramik: WS IW Badorfer Art, keine Rollstempel; 8 WS graublaue IW.

Befund 182, Pfostengrube

Phase 2; Planum 2

B. 0,50 m, erhaltene L. 0,46 m; Rest einer Grube unmittelbar südöstlich an Bef. 181 angrenzend; dunkelbraun-graue, lehmige Sande mit wenigen Holzkohlepartikeln, unregelmäßig oval, im Profil flach muldenförmig.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,397,

FNr. 259

Keramik: WS schwarze IW.

Befund 183, Grube

Phase 3a/3b; Planum 2

L. 0,70 m, B. 0,52 m; oval; stark fleckige Mischung aus mittelbraun-grauen Sanden und Material der Baugrube Bef. 21; enthält Holzkohle- und Kalkpartikel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,399,

FNr. 372

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 184, Grube

Phase 2; Planum 2

L. max. 0,97 m, B. max. 0,80 m; unregelmäßig rundliche Grube; mittelbraun-graues und dunkelgraues, leicht lehmiges Material mit Holzkohlepartikeln.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,400,

FNr. 261

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; 4 WS graublaue IW; RS schwarze IW, steilstehend.

Befund 185, Grube

Phase 3a/3b; Planum 2

L. 0,70 m, B. 0,40 m; ovale Kontur; mittelbraun-graues, leicht lehmiges Material und Einschlüsse hellgrau-braunen Sandes; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln.

Befund 186, Brandschicht

Phase 3a/3b; Planum 2

Mittelbraun-graues Material, das stark mit Resten verziegelten Lehms durchsetzt ist; dazu treten Linsen aus grünlich grauen Lehm; ferner durchsetzt mit Holzkohlepartikeln.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,401,403,

FNr. 262, 374

Keramik: RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; RS weiße IW, steilstehend, außen fleckig grünlich gelbe, relativ dicht glasiert. Sehr kleines Fläschchen, Rand und Teile des Halses erhalten. WS sehr grobe graublaue IW.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Profilschnitt, InvNr. 2009:8,402,

FNr. 373

Keramik: 2 WS IW, nicht bestimmt; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Befund 187, Grube

Phase 2; Planum 2

Rest einer Grube mit sich deutlich gegenüber dem Verbraunungshorizont abzeichnender nördlicher Kante, dunkelgrau-braunes und mittelbraun-graues, leicht lehmiges Material und mittelgraue Sande; enthält wenige Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,404,

FNr. 263

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS IW PR Art.

Befund 189 = 317 = 417, Grube

Phase 2; Planum 2

Unregelmäßige Kontur; mittel- und hellbraun-graues, leicht lehmiges Material mit zahlreichen

Einschlüssen hellgelben und ockerfarbenen, schluffigen Sandes; enthält Holzkohlepartikel und einzelne Bruchsteinchen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,405, FNr. 375

Keramik: uneinheitlich gebrannte IW, steilstehend; uneinheitlich gebrannte IW; ProtoStz. SB Art, gerieft.

Sonstiges: Fragment eines Schleifsteins, Oberfläche deutlich gerieft und abgeschliffen, L. 45 mm, B. 44 mm, MatSt. 17 mm; Knochen.

Befund 190, Grube

Phase 2; Planum 2

Stark fleckiges Aussehen; mittel- und hellbraunes, leicht lehmiges Material mit zahlreichen Einschlüssen grünlich gelben und hellbraunen, schluffigen Sandes; enthält Holzkohlepartikel, einzelne Bruchsteinstücke.

Befund 191, Schuttgrube

Phase 3a bis 4; Planum 2; Profil 12

Im Planum halbkreisförmig; zieht in die nördliche Schnittkante, dunkelbraun-graues, leicht körniges Material; durchsetzt mit Backsteinbruchstückchen, Holzkohlepartikeln, Kalkmörtelstückchen und -partikeln sowie Bruchsteinschollen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,406, FNr. 376

Keramik: WS rote IW, außen fleckig dunkelgrün glasiert.

Sonstiges: Knochen; Auster.

Befund 192, Bruchsteinbrunnen

Phase 2; Planum 3

Dm 1,90 m; unter dem backsteinernen Brunnenring Bef. 103 geht der Brunnen in Bruchstein über. Kellermauer Bef. 68 ist auf Bruchsteinbrunnen Bef. 192 gesetzt. Bef. 192 besteht aus scholligem, teils blockhaftem Bruchstein. Die größten Steinformate an der rez. OK. Fugenfüllung lehmig.

Befund 193, Grube

Phase 2; Planum 2

Dm 0,50 m, halbkreisförmig; marmorierte Oberfläche; verschiedenfarbige braune und graue Sande mit Einschlüssen rostbraunen Sandes; enthält Holzkohle.

Befund 194, Pfostengrube

Phase 3b/4; Planum 2

Dm 0,40 m, halbkreisförmig; dunkelgraues, leicht lehmiges Material mit Einschlüssen rostfarbenen Sandes; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln.

Befund 195, Grube

Phase 4; Planum 2; Profil 12

Große, unregelmäßig kreisförmige Schuttgrube östlich von dem Bruchsteinbrunnen; zieht in die nördliche Schnittkante, dunkelbraun-graue, lehmige Erde, durchsetzt mit Backstein- und Ziegelschutt; darunter ein größerer Backsteinversturzblock; ferner durchsetzt mit Holzkohle- und Kalkmörtelstückchen; einzelne Linsen grauen Lehms.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,407–410, FNr. 264, 265, 309, 377

Keramik: 3 WS sehr grobe graublaue IW; WS nz. FastStz.; WS unbestimmte IW, stark verrußt; RS rote nz. IW, steilstehender, leicht sichelförmig; WS rote nz. IW; unbestimmtes Dachpfannenfragment; Wandfliese, Rezent.

Metall: Eisennagelstift. Eisenschlacke, 36 g.

Glas: Glasperle, opak, Blau und Rosa, Dm 1,1 mm.; 3 Flachglasfragmente. Knochen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,411, FNr. 511

Keramik: WS sehr grobe schwarze IW; hellrote nz. IW, polychrom glasiert, Teller; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Sonstiges: Sandstein.

Befund 196 = 396, Grube

Phase 3a; Planum 2 und 3; Profil 3

Große, gradlinig geschnittene Grube unmittelbar westlich von Bef. 66, dunkelgraues, stark lehmi-

ges Material und mittelbraun-graues, lehmiges Material mit zahlreichen Einschlüssen hellgrauen Lehms; durchsetzt mit Holzkohle- und Ziegelpartikeln, gelblichen Kalkmörtelstückchen und Partikeln verziegelten Lehms; wenige Ziegelbruchpartikel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,413, 414, FNr. 266, 378

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; WS graublaue IW; 4 Mineralwasserflaschenfragmente.
Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,412, 415–418 FNr. 436, 437, 477, 518, 541

Keramik: WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; 4 WS uneinheitlich gebrannte IW; 2 RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; WS schwarze IW; 2 RS sehr grobe graublaue IW, dachförmig abgestrichen; RS graublaue IW, dachförmig abgestrichen; 4 WS sehr grobe graublaue IW; Flachhenkel, profiliert, graublaue IW, Henkeltopf; 5 WS graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art; RS Stz. SB Art, steilstehender, leicht sichelförmig; 4 WS Stz. SB Art; Ziegelstein.

Metall: Eisendraht, L. 17 mm.

Sonstiges: Mörtel; Knochen; Verziegelter Lehm (Ofenrest?), 520 g.

Befund 197, Pfostengrube

Phase 2; Planum 2; Profil 11

B. 0,70 m, unmittelbar an der östlichen Schnittkante; oval, hell-, mittel- und dunkelbraun-graue Sande mit Anteilen von Schicht Bef. 133; enthält wenige Holzkohlepartikel; im Profil kastenförmig.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,419,420, FNr. 310, 379

Keramik: WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; 4 WS uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS sehr grobe schwarze IW; 2 WS gelbe IW, Pingsdorf(?) unbestimmtes Dachpfannenfragment(?).

Befund 198, Pfostengrube

Phase 3a; Planum 2; Profil 12

Dm 0,63 m, zieht in die nördliche Schnittkante; halbkreisförmig; mittelbraun-graue Sande; vermischt mit Materialschicht Bef. 133; enthält Holzkohle- und Kalkpartikel sowie wenige Ziegelbruchpartikel, im Profil kastenförmig.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,421,422, FNr. 311, 380

Keramik: WS gelbe IW, innen fleckig gelb glasiert; 3 unbestimmte Dachpfannenfragmente.

Metall: Eisennagel.

Sonstiges: Knochen.

Befund 200, Grube

Phase 3a; Planum 2; Profil 112

Fleckige Mischung aus weißen, hellgelben, hellbraunen und ockerfarbenen, schluffig-lehmigen Sanden, im südwestlichen Bereich dunkelgraues, lehmiges Material; enthält Steinchen (Kiesel) und etwas Keramik/Knochen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,423, FNr. 312

Keramik: 3 WS rote IW; Grapenfuß, graublaue IW.

Befund 202, Baugrube

Phase 3–4; Planum 2

Dunkelbraun-graues, stark lehmiges Material mit Einschlüssen hellgelben, schluffigen Sandes; stark durchsetzt mit Holzkohle- und Ziegelbruchpartikel, etwas Buntmetallschlacke, Partikel verziegelten Lehms.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,424, FNr. 313

Keramik: WS bemalte Fayence; WS Stz. WW Art.

Metall: Unbestimmtes Eisenfragment, 3 g.

Befund 203, Schuttgrube

Phase 3a/3b; Planum 2

L. 2,40 m, B. 1,60 m; unregelmäßig oval; dunkelbraun-graues, leicht lehmiges Material; stark durchsetzt mit Backstein- und Ziegelbruchstücken,

Bruchsteinen und gelben Mörtelstücken; enthält ferner Holzkohle- und Mörtelpartikel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,425, FNr. 381

Keramik: WS graublaue IW; 2 WS Stz. SB Art.

Metall: unbestimmtes Eisenfragment, 2 g.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,426, FNr. 438

Keramik: 2 WS graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art; WS Stz. SB Art.

Metall: Buntmetallrest, 5g; Eisennagel.

Sonstiges: Knochen.

Befund 204, Grube

Phase 3b; Planum 2

0,45 x 0,65 m, rechteckig; hellgrauer, gelber und ockerfarbener Feinsand, stellenweise mit dunkelgrauem, lehmigem Material vermischt.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,427–429, FNr. 314, 315, 382.

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen, Becher(?).

Sonstiges: Knochen; Zahn; Flint.

Befund 205, Schuttschicht

Phase 3b; Planum 2

Unmittelbar westlich von der Mauer Bef. 156, dunkelbraun-graues, lehmiges Material mit Einschlüssen gelblichen Feinsandes; stark durchsetzt mit Backsteinbruchstücken und -partikeln, Bruchsteinstücken und Holzkohlepartikeln.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,430, FNr. 383

Keramik: WS IW SB Art; 4 WS graublaue IW; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert.

Metall: Eisennagel.

Glas: Hohlglasfragment, umgelegter Rand eines Becherfußes(?).

Sonstiges: Knochen; Flechtwerklehmkohle, 173 g.

Befund 206, Grube

Phase 3a/3b; Planum 2

L. 0,70 m, rechteckig; zieht in die südliche Schnittkante, dort aber nicht dokumentiert; mittel- und dunkelbraun-graues, lehmiges Material mit Holzkohle-, Ziegelbruch- und Kalkmörtelpartikeln.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,431,

FNr. 316

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW.

Befund 207, Grube

Phase 3a; Planum 2–3

L. 7,10 m, B. 1,80 m(?); sehr gradlinig verlaufende Kontur (nördliche Kante), mittelbraun-graues Material mit hellgelben, stellenweise rötlich braun durchgeglühten Lehmresten, die meist eine leistenförmige Form aufweisen (Maßbeispiel: 22 x 6 cm); durchsetzt mit grünlichen Buntmetall-schlackeresten und Holzkohlepartikeln; kleinste Einschlüsse weißen Feinsandes; im Profil deutet sich eine exakt geschnittene, wattenförmige Kontur an.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,432–435, FNr. 317, 384., 385, 439

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; RS uneinheitlich gebrannte IW, nach innen abgestrichen; Standboden, gelbe IW, Becher; 2 WS rote spätma. IW; 39 WS graublaue IW; WS hellgraue IW; RS ProtoStz. SB Art, mehrfach profiliert; WS ProtoStz. SB Art; WS FastStz. SB Art; WS Stz. SB Art; RS rote nz. IW, kolbenförmig, innen farblos glasiert; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; Pfeifenstiel, unverziert; Ofenkachel, weiße IW, innen grün glasiert; 2 unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Metall: Buntmetallrest, 10 g; Buntmetall-schlacke, 48 g; 3 Eisennägel; unbestimmtes Eisenfragment; Eisenschlacke, 20 g.

Sonstiges: Knochen; Flint; Schiefer; Sandstein; verziegelter Lehm; Flechtwerklehmkohle.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,436, FNr. 440

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; 3 WS sehr grobe graublaue IW.

Metall: Buntmetall, 53 g, Schlacke(?).

Funde aus Planum 4–5, InvNr. 2009:8,438, 439, FNr. 507, 508

Keramik: RS graublaue IW, dachförmig abgestrichen; 2 WS gelb-grau-braune IW; Flachhenkelansatz, gelbe IW, Pingsdorf(?); WS gelbe IW; RS sehr grobe graublaue IW, schnauzenförmig ausgezogene Randlippe, Schale/Schüssel; WS sehr grobe graublaue IW; 4 WS graublaue IW; Walzenkrug/Kanne, ProtoStz. SB Art, Wellenboden, Flachhenkel, profiliert, Dornrand, Rollstempel an Hals und Bauchumbruch, bis auf beschädigte Randzone vollständig erhalten; Flachziegel.

Sonstiges: Knochen; Flechtwerklehm.

Funde aus dem Profilschnitt, InvNr. 2009:8,437, 440, 441, FNr. 481, 512, 519

Keramik: 2 WS gelbe IW, Pingsdorf(?); RS sehr grobe graublaue IW, leicht ausbiegend; 7 sehr grobe graublaue IW; RS graublaue IW, dachförmig abgestrichen, Kugelkopf, Fehlbrand (Delle am Rand); WS graublaue IW; WS hellgraue IW; WS weiße IW, gerieft, innen schwarz glasiert; Wellenboden, ProtoStz. SB Art; RS Stz. SB Art, steilstehend, Trichterhalsbecher; 4 Hohlziegel.

Metall: unbestimmtes Buntmetallfragment, 208 g; Eisennagel; Eisenschlacke, 176 g, Brandschlacke(?).

Sonstiges: Knochen; Holz, verkohlt; Sandstein, Buntmetall und Holzkohle anhaftend; Flint; verziegelter Lehm, Buntmetall anhaftend, Ofenwandung(?), Flechtwerklehm.

Befund 208, Schicht/Laufhorizont

Phase 3a; Planum 2

Dunkelbraun-graues, leicht lehmiges Material mit Holzkohle- und Kalkpartikeln sowie Partikeln verziegelten Lehms; kleinste Einschlüsse hellgelben Sandes; enthält kleinste, grüne Buntmetall-Schlackereste, zieht als max. 0,50 m breiter Streifen entlang der nord- und südwestlichen Grubenkante von Bef. 207.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,442, FNr. 386

Metall: Buntmetallschlacke, 100 g.

Befund 209, Grube

Phase 3–4; Planum 2

L. 0,72 m, B. 0,48 m; oval; dunkelgrau-braunes, leicht lehmiges Material mit Holzkohle-, Ziegel- und Kalkpartikeln; kleinste Einschlüsse hellgelben Sandes; wenige grüne Buntmetallpartikel.

Befund 210, Grube

Phase 3a–4; Planum 2; Profil 12

B. 1,40 m, rechteckig; zieht in die nördliche Schnittkante; dunkelbraun-graues Material; durchsetzt mit Holzkohle-, Backsteinbruch- und Kalkpartikeln.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,443,

FNr. 478

Keramik: 5 WS uneinheitlich gebrannte IW; Bandhenkel, uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen; 4 WS schwarze IW; 4 WS gelb-grau-braune IW; 3 WS graublaue IW; 2 RS dunkelgraues FastStz., sichelförmig; 4 WS rote nz. IW, innen grün glasiert; RS rote nz. IW, steilstehend, innen farblos glasiert; 2 RS rote nz. IW, kolbenförmig, innen farblos glasiert; 11 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 5 WS Stz. WW Art; 2 WS bemalte Fayence; 2 Pfeifenstiele, unverziert.

Metall: Buntmetalldraht, mehrfach gebogene, ineinandersteckende kleine Drähte in Öse.

Glas: Flachglasfragment.

Sonstiges: Knochen.

Befund 211 = 62 = 248 = 343, Verfüllung

Phase 3a; Planum 2

Entspricht Befund 62, dunkelgrau-braunes, leicht lehmiges Material, mit Anteilen an hellgelbem Feinsand und Einschlüssen ockerfarbenen, feinkörnigen Sandes; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,444, FNr. 387

Keramik: WS geglättete uneinheitlich gebrannte IW; WS hellgraue IW; RS ProtoStz. SB Art, Dornrand; Rundhenkel, ProtoStz. SB Art; 3 WS ProtoStz. SB Art.

Metall: 2 Buntmetall-Blechreste, Knopf(?), L. max. 24 mm, Dm 11 mm, 1,9 g; unbestimmtes Buntmetallfragment, 168 g, Schlacke(?); Eisenschlacke, 26 g.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,445, FNr. 441

Keramik: WS graublaue IW.

Befund 212, Grube

Phase 2; Planum 2

Unregelmäßige Kontur, dunkelgraues, lehmiges und nougat-farbenes, lehmiges Material; Konzentration von Holzkohlestückchen und durchgeglühten Ziegelstückchen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,446, FNr. 388

Keramik: unbestimmtes Dachpfannenfragment. **Sonstiges:** Flechtwerklehm; Knochen.

Befund 213, Grube

Phase 2; Planum 2

L. 0,60 m, B. 0,40 m; dunkelgrau-braunes, lehmiges Material, vermischt mit Material des Verbraungshorizontes Bef. 133 und gelblichem Feinsand; enthält wenige Holzkohlestückchen; befindet sich unmittelbar östlich von Mauer Bef. 66; im Planum oval.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,447, FNr. 389

Keramik: 4 WS graublaue IW.

Befund 214, Grube

Phase 2; Planum 2

Unregelmäßige Kontur, mittelgraues, feinkörniges Material mit zahlreichen punktförmigen Einschlüssen dunkelgrauen, leicht lehmigen

Materials; enthält wenige Holzkohlestückchen und durchweichte Ziegelstückchen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,448, FNr. 408

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS gelb-grau-braune IW.

Metall: Messingnestel, L. 28,7 mm, 0,5 g, Dm 3,3 mm.

Sonstiges: Knochen; Flechtwerklehm.

Befund 215, Grube

Phase 3b; Planum 2 bis 3

Ansatzweise rechteckig; schlierenartige Oberflächenstruktur, dunkelgraues, lehmiges Material und hellbraun-graue Sande; übersät mit punktförmigen Einschlüssen weißen, gelben und ockerfarbenen Sandes; enthält Holzkohle- und Backsteinbruchpartikel; wenige Buntmetallschlacke-Reste.

Befund 216, Grube

Phase 3b; Planum 2 bis 3

Stark gefleckte Oberfläche; dunkelgrau-braunes, lehmiges Material mit zahlreichen punktförmigen Einschlüssen hellgrauen, gelblichen und ockerfarbenen Sandes; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, durchweichten Ziegelbruchpartikeln und Backsteinstückchen.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,449, 451, FNr. 392, 443

Keramik: WS gelbe IW, rotbraun engobiert; WS rote IW; WS graublaue IW; WS Stz. SB Art; 2 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS nz. rheinisches Stz.; Tiegel, graublaue IW, darin Schlackereste.

Metall: Buntmetallblech, L. 18,5 mm, B. 8 mm, MatSt. 0,5 mm, 0,6 g; Buntmetallschlacke, 90 g; Eisennagel; Eisenschlacke, 2,1 g.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,450,

FnR. 442

Metall: Buntmetallschlacke, 5,7 g.

Funde aus dem Profilschnitt, InvNr. 2009:8,452, FNr. 520

Keramik: 8 WS graublaue IW, gerieft; WS ProtoStz. SB Art; WS FastStz. SB Art; 2 Ziegelsteine.

Metall: Buntmetallrest, 15,3 g; Bleiklumpen 128 g, unregelmäßige Form, Eisenanhäftungen.

Glas: Hohlglasfragment.

Sonstiges: Knochen; Flechtwerklehm.

Befund 222 = 243, Bettung/Unterfütterung

Phase 3b; Profil 3

Ockerfarbener kiesiger Füllsand.

Befund 223 = 130, Bauhorizont

Phase 3b; Planum 3, Profil 3

Dunkelgraues, lehmiges Material mit wenigen Backsteinstückchen und Holzkohlepartikel.

Befund 217, Pfostengrube

Phase 3–4; Planum 2

Dm ca. 0,68 cm, kreisförmig; durchmisches, dunkelgrau-braunes, lehmiges Material mit hellgrauen, sowie gelblichen Sanden; enthält Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,453,

FNr. 390

Keramik: WS gelb-grau-braune IW.

Befund 225, Grube

Phase 2; Planum 2

Grubenverfüllung, mittelbraun-graues, lehmiges Material mit zahlreichen Einschlüssen gelblich grauen Lehms; durchsetzt mit Holzkohle-, Kalkmörtel- und Backsteinbruchstückchen und -partikeln.

Befund 218, Grube

Phase 3–4; Planum 2; Profil 12

Dunkelbrauner, lehmiger Mutterboden mit Holzkohle- und Backsteinbruchstücken.

Befund 226, Grube

Phase 3a–4; Planum 2

L. 0,80 m, B. max. 0,50 m; unregelmäßig oval; mittel- und dunkelbraun-graues, leicht lehmiges Material mit kleinen ockerfarbenen Sandlinsen; enthält durchweichten Ziegelbrand, wenige Holzkohlepartikel und wenige Knochenstücke.

Befund 220 = 79, Baugrube

Phase 2; Planum 1 und 2; Profil 3

Marmorierte Mischung aus unterschiedlich gelben, weißen, rostfarbenen und grauen, lehmigen Sanden, zum Teil schluffig.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,456,

FNr. 393

Keramik: 3 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS IW PD Art, rötliche Streifen; WS ProtoStz. SB Art; WS FastStz. SB Art.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,454, 455,

FNr. 318, 391

Keramik: RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen; 4 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS gelbe IW; RS gelb-grau-braune IW, nach innen abgestrichen; RS ProtoStz. PD Art, kurzer Rand, dachförmig abgestrichen, Bemalung braun schwärzliche Punkte; WS rote IW; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 2 Hohlziegel.

Sonstiges: Knochen; Sandstein, Holzkohle anhaftend.

Befund 227, Grube

Phase 3a/3b; Planum 2

0,42 x 0,30 m, rechteckig, dunkelbraun-graues, lehmiges Material, mittelgrauer Sand; Einschlüsse ockerfarbenen und hellgelben, schluffigen Sandes.

Funde aus dem Profilschnitt, InvNr. 2009:8,457,

FNr. 394

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 228, Grube**Phase 2; Planum 2**

L. 1,20 m, unregelmäßig; geringer Rest einer Grube, mittelbraun-graues, leicht lehmiges Material; enthält Holzkohlepartikel.

Befund 229, Füllschicht**Phase 3a; Planum 2**

Dunkelgrau-braunes, leicht lehmiges Material; durchsetzt mit Backsteinbruchstückchen, Holzkohlepartikeln, Mörtelstückchen, Knochen.

Befund 230, Spatenspur**Phase 2; Planum 2**

L. 0,38 m, B. max. 12 cm; keilförmig; mittelgrau-braunes, leicht lehmiges Material; enthält wenige Holzkohlepartikel.

Befund 231, Spatenspuren**Phase 2; Planum 2**

Konzentration mehrerer Spuren von meist keilförmiger Form; durchschnittlich ca. 20 cm lang, mittelgrau-braunes, leicht lehmiges Material, mit etwas Holzkohle durchsetzt.

Befund 232 und Befund 233, Gruben

Befund in Zeichnung 232 beschrieben als 233 und umgekehrt.

Phase 3a/3b; Planum 2

L. 0,72 m, B. 0,50 m, leicht unregelmäßig oval, stark fleckige Mischung aus mittelbraun-grauen Sanden und Material der Schicht Bef. 21; enthält Holzkohle- und Backsteinpartikel. Dm 0,36 m, kreisförmig; mittelbraun-graues Material mit Ziegelbruchstücken und Holzkohlepartikel.

Befund 234, Pfostenstandspur**Phase 2; Planum 2; Profil 26**

Dm ca. 0,50 m, halbkreisförmig erhalten, dunkelgraues, leicht lehmiges Material mit Bestandteilen des Verbraunungshorizontes Bef. 133; enthält mehrere übereinanderliegende Bruchsteinschollen; zugehörige Pfostengrube ist Bef. 276.

Befund 235, Grube**Phase 2; Planum 2**

Viertelkreis erhalten; zieht in die südliche Schnittkante, dunkelgrau-braunes, leicht lehmiges Material mit Holzkohlepartikeln.

Befund 236, Backsteinmauer**Phase 3b; Planum 2**

L. 93 cm, B. 30–31 cm (= 1 Stein); winkelförmiger Mauerzug im Anschluss an Mauer Bef. 156, mit breiter Fuge gegengesetzt. Läuft am anderen Ende tot gegen moderne Rohrstörung. Fortsetzung möglicherweise jenseits der Störung als Bef. 237. Homogenes, lagenhaftes Backsteinmauerwerk aus orange- bis braunroten Ziegeln; Steinformat 29,5 x 14,0 cm (L. x B.). Kalkmörtel feucht, mittelgelb, weich, mit gelben Kalkflecken, wenig Backsteinsplitt und Kieselchen.

Befund 237, Backsteinmauer**Phase 3b; Planum 2**

L. rez. 133 cm, B. rez. max. 28 cm (= 1 Stein); Mauer im Verlauf NO-SW, ist parallel und mit Fuge gegen Bef. 238 gesetzt, läuft rechtwinklig zu Bef. 236; durch moderne Rohrstörung nur rudimentär erhalten, nach SW ausgebrochen. Homogenes, lagenhaftes Backsteinmauerwerk aus orangefarbenen Ziegeln. Steinformat 27,9 x 13,0 x 6,5 cm, auch größer: 14,5 x 7,0 cm (B. x H.). Fugenmörtel feucht, dunkelgelb, weich, eher feinsandig, mit gelben Kalkstippen.

Befund 238, Bruchsteinmauer, gemörtelt**Phase 3b; Planum 2**

L. rez. 456 cm, B. 48–53 cm; Mauer im Verlauf NO-SW, läuft parallel mit Bef. 237, beide durch durchlaufende Fuge getrennt. Bef. 238 endet nach SW mit glatter Kante, zieht nach NO schräg ins Profil. Homogenes, lagenhaftes Bruchsteinmauerwerk aus zumeist kleinteiligen Bruchsteinschollen. Fugenmörtel feucht, dunkelgelb, weich, eher feinsandig, mit gelben Kalkstippen, wenig Holzkohle.

Befund 239, Backsteinmauer**Phase 3b; Planum 2**

L. rez. 78 cm, B. 48 cm; auf SW-Ende von Bruchsteinmauer Bef. 238 aufsitzender Backsteinbefund, noch einlagig erhalten. Wo Bef. 238 im NO ins Profil zieht, scheint die Backsteinlage wiederaufzutauchen. Homogenes, lagenhaftes Bruchsteinmauerwerk, ziegelfarben orange- bis weinrot; Steine zumeist halbiert, Steinhöhen von 6,5–7,0 cm. Fugenmörtel feucht, ocker- bis dunkelgelb, feinsandig, recht fest, wenige gelbe Kalkstippen, etwas Backsteinsplitt. Nach Schnittbegradiung taucht Bef. 239 weiter nordöstlich wieder auf. Hier max. 3 Lagen hoch, Steinformate von 14,0–15,0 x 6,5 cm.

Befund 240, Ausbruchgrube**Phase 5; Planum 2; Profil 12**

Mittelbraun-grauer, leicht körniges Material und grau-gelber sowie ockerfarbener Lehm; durchsetzt mit Bruchsteinen des Brunnens Bef. 158, Backstein-, Kalkmörtel- und Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,458,**FNr. 444**

Keramik: 5 WS sehr grobe graublaue IW.

Befund 241, Verfüllung**Phase 4/5; Planum 2**

Verfüllung Brunnen Bef. 158. Dunkelgrau-braune Erde und mittelbraun-grauer, feinkörniger Sand; durchsetzt mit Backsteinschutt, Holzkohle- und Backsteinpartikel sowie Kalkmörtelstückchen.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,459, 460,**FNr. 320, 445**

Keramik: 3 WS sehr grobe graublaue IW, nach innen abgestrichen; 2 WS sehr grobe graublaue IW; Wellenboden, graublaue IW, Fehlbrand(?); WS graublaue IW; WS hellgraue IW; WS ProtoStz. SB Art; 2 WS dunkelgraues FastStz.; RS rote nz. IW, steilstehender, leicht sichelförmig, Fingerkuppen-eindrücke, außen farblos glasiert; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; 3 WS rote nz. IW; WS nz. gelbe IW; Standboden Stz. WW Art, WS Steingut; WS IW, Warenart nicht bestimmt; Pfeifenstiel, unverziert; 2 Hohlziegel.

Metall: 3 Eisennägel; Eisenringfragment (Kriegsschrott?); Eisenschlacke, Brandschlacke.

Glas: Flachglasfragment; Hohlglasfragment.

Sonstiges: Knochen; Sandstein.

Befund 243 = 222, Bettung/Unterfütterung**Phase 3b; Profil 3**

Mittelbraun-grauer, feinkörniger Füllsand.

Befund 245, Schicht**Phase 4; Profil 3**

Dunkel- und mittelbraunes, feinkörniges Material, stellenweise mit nadelstich-großen, schwarzen, kurzen, senkrecht verlaufenden Linien (Holzreste, verkohlt); wenige Ziegelbruch- und Kalkpartikel.

Befund 246, Bettung/Unterfütterung**Phase 4; Profil 3**

Feinkörniger, hellgelber Sand; max. 4cm mächtig.

Befund 247, Holzkonstruktionsreste**Phase 3b; Planum 2 und 3**

B. ca. 10 cm, ca. 0,10 m B. Einfassung von Grube Bef. 63, mittelbraunes, leicht lehmiges Material mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,461,**FNr. 395**

Keramik: WS graublaue IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 248 = 62 = 211 = 343

Keine Beschreibung vorhanden.

Befund 249, Grube**Phase 2; Planum 2**

Unregelmäßig; mittel- und dunkelgraues, leicht lehmiges Material und hellbraun-grauer Sand; enthält Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,462, FNr. 396

Keramik: 4 WS graublaue IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 250, Grube

Phase 3a; Planum 2

B. 26 cm, oval; mittelgrau-braunes, leicht lehmiges Material mit Einschlüssen weißen und hellgelben Sandes; enthält wenige Holzkohlepartikel.

Befund 253, Grube

Phase 2; Planum 2; Profil 12

Bereich Mauer Bef. 137. Dunkelgraues bis schwarzes, stark lehmiges Material; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, Partikeln verziegelten Lehms, Kalkpartikeln, Steinchen und Knochen; größere Einschlüsse aus hellbraunen und gelblichen Feinsanden.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,464, 465, FNr. 446, 479

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 21 WS uneinheitlich gebrannte IW; 6 WS IW PD Art, braun-schwarzliche Gitter; gelbe IW.

Metall: Eisenblech, L. 55 mm, B. 21 mm, 28 g; Eisennagel, L. 85 mm, 24 g.

Sonstiges: Knochen; Knochen, kalziniert; Flechtwerklehm.

Befund 254, Mischmauerwerk

Phase 3b; Planum 3

L. 232 cm, unter der SW-Hälfte von Mauer Bef. 69 ein zusätzliches, flaches, auskragendes Fundament. Maß der Vorkragung max. 13 cm. Nicht durchgängig lagenhaftes Mischmauerwerk aus kleinen Bruchsteinschollen, Backsteinen und unbestimmtem Dachpfannenbruch, vermortelt. Am SW-Ende sorgfältiger gesetzt als nach NO. Ziegelfarben durchweg weinrot, Formate 14,5–15,0 x 7,0 cm (B x H). Mörtel feucht, dunkelgelb, grobsandig, weich, teils auch auffallend feucht, grau, grobsandig, fest, mit weißen Kalkstippen und Holzkohle.

Befund 255, Grube

Phase 2; Planum 2

Dunkelgraues und schwarzes, leicht lehmiges Material mit etwas Holzkohle und Partikeln verziegelten Lehms.

Befund 256, Verfüllung

Phase 3b; Planum 2

Dunkelgraues mit Holzkohlepartikeln, Mörtelresten und durchweichten Ziegelpartikeln durchsetztes lehmiges Material, und hellgelber sowie hellgrauer Sand; tritt im östlichen Randbereich der Grube Bef. 145 auf.

Befund 257, Grube

Phase 2; Planum 3; Profil 26

Rechteckig; zieht in die östliche und nördliche Schnittkante, die Verfüllung besteht aus schiefenförmigen Einschlüssen mittelgrauen, leicht lehmigen Materials; vermischt mit hellgelben und hellgrauen Sanden, im Profil kastenförmig.

Befund 258, Pfostengrube

Phase 1–2; Planum 3

Dm 33 cm, kreisförmig; mittelgraue und mittelbraun-graue, leicht lehmige Sande; vermischt mit Material des anstehenden Bodens Bef. 165; enthält wenige Holzkohlepartikel.

Befund 259, Pfostengrube

Phase 1–2; Planum 3

Dm 23 cm, kreisförmig; leicht unregelmäßig, mittelgraues, lehmiges Material; vermischt mit Material des anstehenden Bodens Bef. 165; enthält Holzkohlepartikel.

Befund 260, Grube

Phase 1–2; Planum 3; Profil 3

B. 0,46 m, unregelmäßig; zieht in die südliche Schnittkante, dunkelgraues und mittelbraun-graues, lehmiges Material; stellenweise grob-körnig; enthält Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,463, FNr. 397

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,466, FNr. 398

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig, leicht kolbenförmig abgestrichen, Kugeltopf.

Sonstiges: Knochen.

Befund 261, Grube

Phase 3a; Planum 3; Profil 3

Dm 42 cm, im Planum halbrund; zieht unter die Mauer Bef. 1, im Profil kastenförmig, marmorierte Verfüllung aus mittelgrau-braunen, hellgrau-braunen und hellgelben Sanden; wenige Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,467,

FNr. 276

Keramik: WS IW PD Art, rötlich braune Haken.

Befund 262, Verfüllung

Phase 3a; Planum 3; Profil 3 und 36

Mittel- und dunkelgrau-braunes, leicht lehmiges Material mit hellgelben Sandeinschlüssen, Holzkohlepartikeln und Ziegelpartikeln; Bef. 262 ist die oberste Grabenverfüllung Bef. 134.

Funde aus Profil 35, InvNr. 2009:8,468, FNr. 447

Keramik: 4 WS uneinheitlich gebrannte IW; RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen; 3 WS sehr grobe graublaue IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 263, Verfüllung

Phase 3a; Planum 3; Profil

Verfüllung des Grabens Bef. 134: marmoriertes Aussehen, dunkelgrau-braunes und mittelgrau-braunes, leicht lehmiges Material und hellgelbe Sande; wenige Holzkohlepartikel, schließt nach oben unregelmäßig ab.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,469, FNr. 448

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 2 WS uneinheitlich gebrannte IW.

Sonstiges: Knochen; Flechtwerklehm.

Befund 264, Verfüllung

Phase 3a

Verfüllung in Graben 134: mittelbraun-graues, leicht lehmiges Material mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Befund 265, Pfostengrube

Phase 3a; Profil 12

B. ca. 11 cm, Grubenrest mit leicht einziehender östlicher Kante; mittelbraun-graues Material mit wenigen Holzkohle- und Ziegelpartikeln.

Befund 266, Laufhorizont

Phase 2; Planum 3; Profil 26

Dunkelgraues bis schwarzes, lehmiges Material mit Holzkohlepartikeln; an verschiedenen Stellen wird bereits der anstehende Boden sichtbar.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,470, 471,

FNr. 399, 449

Keramik: 6 WS uneinheitlich gebrannte IW; RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen.

Sonstiges: Knochen; Sandstein.

Funde aus Planum 5–6, InvNr. 2009:8,473,

FNr. 502

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW; 3 WS sehr grobe graublaue IW; WS IW, Warenart nicht bestimmt.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,472,

FNr. 480

Keramik: WS schwarze IW; WS graublaue IW.

Befund 267, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

33 x 27 cm; leicht unregelmäßig rechteckig, die Grube ist mit hellbraunem, leicht lehmig-schluffigem Sand verfüllt; mit Einschlüssen rötlich braunen, lehmigen Sandes; die unregelmäßig runde Pfostenrspur ist dunkelgrau, lehmig mit Holzkohlepartikeln und Einschlüssen hellbraunen Sandes.

Befund 268, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

37 x 33 cm; unregelmäßig quadratisch, mittel- und dunkelgraues, leicht lehmiges Material mit Holzkohlepartikeln; vermischt mit Material des anstehenden Bodens Bef. 165, vor allem im Zentrum der Grube.

Befund 269, Schicht/ Grube**Phase 1–3a; Profil 7**

Dunkelgraues, lehmiges Material mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Befund 270, Baugrube**Phase 3b; Profil 7**

Baugrube zu 69: Durchmisches Material; hellgelber, hellgrauer und ockerfarbener, lehmiger Sand und dunkelgraues, lehmiges Material; enthält Steinchen, Backsteinbruchstückchen und Holzkohlepartikel.

Befund 271, Schuttschicht**Phase 5; Profil 3**

Überwiegend Backsteinschutt; wenige Bruchsteinschollen und gelbliche Kalkmörtelstücke.

Befund 272, Schuttschicht**Phase 5; Profil 3**

Rötlich braunes, kiesiges Material mit Backsteinbruchstückchen und Kalkmörtelstückchen durchsetzt.

Befund 273, Schuttschicht**Phase 5; Profil 3**

Ausschließlich Backsteinschutt.

Befund 274 = 279(?), Pfostenstandspur**Phase 2**

Soll zu Bef. 275 gehören: hellbrauner, lehmig-schluffiger Sand mit Einschlüssen rostfarbenen Materials.

Befund 275, Pfostengrube**Phase 2; Profil 26**

Kastenförmig; mittelgraues, leicht lehmiges Material mit Einschlüssen hellgelben Sandes, zieht in die südliche Schnittkante, zugehörige Pfostenstandspur ist Bef. 274.

Befund 276, Pfostengrube**Phase 2; Profil 26**

Unregelmäßig kastenförmig; mittelgraues, leicht lehmiges Material, zugehörige Pfostenstandspur ist Bef. 234.

Befund 277, Grube**Phase 2; Profil 26**

B. 38 cm, trichterförmig, mit waagerecht abschließender Sohle, im unteren Bereich verfüllt mit mittelgrauem, leicht lehmigem Sand mit wenigen Holzkohlepartikeln; im oberen Bereich Mischung aus dunkelbraun-grauem und hellgelbem Sand mit Holzkohlepartikeln.

Befund 278, Verfüllung**Phase 2; Profil 26**

Mittelgrauer, leicht lehmiger Sand; leicht gebändert mit hellgelbem Sand; enthält Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,474,

FNr. 450

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS sehr grobe graublaue IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 279 = 274(?), Pfosten mit Standspur**Phase 2; Profil 26**

Soll laut Befundbeschreibung ebenso wie Bef. 274 Pfostenspur zu Bef. 275 sein: Dunkelgraues, lehmiges Material mit Holzkohle und mittelgrauem, leicht lehmigem Sand.

Metall: Eisennagelreste; 4 stark korrodierte Eisenplatten; Eisenbeschlagreste, 39 g; Eisenrest, 22 g.

Glas: Flachglasfragment; Hohlglasfragment.

Befund 280, Mischmauerwerk**Phase 3b; Planum 2**

L. rez. 268 cm, B. 49–60 cm; Mauer im Verlauf NW-SO, zieht im NW ins Profil, dort zugleich Anschlag von Bef. 239, ist im SO bei differierender Flucht angeschlossen an Bef. 91. Von SW ist Boden Bef. 157 angesetzt. Lagenhaftes Mischmauerwerk aus Bruchsteinschollen mit geringem Backsteinanteil. Neben Backsteinbruch in der Außenschale ein senkrechter, fragmentierter Ziegel mit H. von 7,0 cm. Kalkmörtel trocken, hellgelb-weiß, recht feinsandig, fest, mit wenigen Kalkstippen und Kieselchen.

Befund 282, Schicht**Phase 2 / 3a; Profil 11**

Dunkel-, mittel- und hellgrau-braunes, lehmiges Material und hellgelber bis hellgrauer, leicht lehmiger Sand; enthält Holzkohlepartikel und Ziegelbruchstückchen.

Befund 283, Schicht**Phase 2 / 3a; Profil 11**

Dunkelbraun-graues, leicht lehmiges Material, stellenweise körnig mit Ziegelbruch- und Holzkohlepartikel.

Befund 281, Grube**Phase 3a/3b; Profil 11**

Verfüllt mit Material der Schicht Bef. 220, enthält Backsteinbruchstückchen.

Befund 284, Schuttschicht**Phase 3a / 3b; Profil 11**

Backstein- und Sandsteinbruchstücke sowie ineinander verbackener Kalkmörtel.

Befund 285, Schuttschicht**Phase 5; Profil 11**

Überwiegend Backsteinschutt, horizontal abgelagerte schwarze Schicht aus zerbröselter Kohle; Eisenschrott direkt unterhalb des Schottaufbaus.

Befund 286, Grube**Phase 1–3a; Profil 11**

Unregelmäßig, mittelbraun-graues, lockeres, körniges Material mit Holzkohlepartikeln.

Befund 287, Grube**Phase 1–2; Planum 3**

L. 1,27 m, B. 1,0 m; unregelmäßig oval, dunkelgraues, leicht lehmiges Erdreich und mittelbraun-graues, leicht lehmiges Material; Einschlüsse aus hellbraunem Sand und ockerfarbenem Lehm; enthält Holzkohlepartikel und Partikel verziegelten Lehms, wird zum großen Teil von einem unregelmäßig breiten Band aus mittelbraunem,

leicht lehmigem Sand eingefasst Bef. 450, das stellenweise von einem dunkelgrauen Band aus lehmigem Material umgeben ist.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,476, FNr. 451

Keramik: WS sehr grobe graublaue IW.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,477, FNr. 486

Keramik: WS sehr grobe graublaue IW.

Befund 288, Grube

Phase 2; Planum 3

Mittel- und dunkelgraues, leicht lehmiges Material und dunkelbraunes, lehmiges, zum Teil schmieriges Material; kleine Einschlüsse hellgelben Sandes; enthält Holzkohlepartikel, wenige verziegelte Ziegelpartikel, Knochen.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,478, FNr. 452

Keramik: 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; 3 WS sehr grobe graublaue IW.

Metall: Buntmetallschlacke, 8 g; Eisenschlacke, 10 g.

Glas: Flachglasfragment.

Sonstiges: Spielstein, Schiefer, kreisrund beschlagen, MatSt. 2 mm, Dm 13,9 mm; Knochen; Sandstein.

Funde aus Planum 4–5, InvNr. 2009:8,479, FNr. 453

Keramik: RS sehr grobe schwarze IW, steilstehend; 4 WS sehr grobe schwarze IW; WS sehr grobe graublaue IW; rote IW.

Sonstiges: Knochen; Flechtwerklehmknochen.

Befund 289 = 140 = 141 = 290 = 291 = 292, Verfüllung

Phase 2; Profil 11

Verfüllung einer Grube, marmorierte Oberfläche; dunkel-, mittel- und hellgraue, leicht lehmige Sande, vermischt mit hellgelben Schluff.

Befund 290 = 140 = 141 = 289 = 291 = 292, Verfüllung

Phase 2; Profil 11

Dunkelgraues, lehmiges Material mit hellgelben Sandflecken; enthält wenige Holzkohlepartikel.

Befund 291 = 140 = 141 = 289 = 290 = 292, Verfüllung

Phase 2; Profil 11

Verfüllung einer Grube, dunkelgraues Material mit wenigen kleinsten Einschlüssen hellgelben Sandes; enthält Holzkohle- und Ziegelbruchpartikel.

Funde aus Profil 11, InvNr. 2009:8,480, FNr. 454

Keramik: WS graublaue IW.

Befund 292 = 140 = 141 = 289 = 290 = 291, Verfüllung

Phase 2; Profil 11

Verfüllung einer Grube, gefleckte Oberfläche, durchmisches Material, dunkelgrau- und mittelgraues, lehmiges Material sowie hellgelbe und hellgraue, leicht lehmige Sande; große hellbraun-graue Sandlinsen; ganz wenige Holzkohlepartikel.

Befund 293 = 432, Ausbruchsgrube

Phase 3b; Profil 34

B. ca. 0,50 m, zieht parallel zu Mauer Bef. 91, 280, hellbrauner, grobkörniger Sand, durchsetzt mit Bruchsteinstücken, wenigen Backsteinbruchstücken, Ausbruchgrube von Mauer Bef. 91.

Funde aus Planum 4–5, InvNr. 2009:8,481, FNr. 455

Keramik: Mineralwasserflaschenfragment.

Funde aus Planum 5–6, InvNr. 2009:8,482, FNr. 485

Keramik: 4 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS weiße IW; WS gelb-grau-braune IW; 3 WS sehr grobe graublaue IW.

Metall: Eisennagel, L. 33 mm, 5,9 g.

Sonstiges: Knochen; Sandstein; Flechtwerklehmknochen.

Befund 294, Graben**Phase 2; Profil 34**

L. erhalten 2,50 m, B. ca. 0,80 m; zieht von NW-SO mit nahezu gradlinig verlaufender, westlicher Grabenkante; dunkelgraues, leicht lehmiges Material mit Holzkohlepartikeln und Partikeln verziegelten Lehms; im Profil trichterförmig.

Funde aus Planum 4–5, InvNr. 2009:8,483, 485, FNr. 456, 487

Keramik: 5 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS sehr grobe schwarze IW; 2 unbestimmte Dachpfannenfragmente.

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Planum 5–6, InvNr. 2009:8,484, FNr. 482

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen; 2 WS schwarze IW.

Sonstiges: Hornzapfen.

Befund 295, Grube**Phase 2; Planum 3**

Dunkelgrau-braunes, leicht lehmiges Material mit Einschlüssen hellgrauen Sandes und grünlich grauen Lehmlinsen; stark durchsetzt mit Holzkohlepartikeln; wenige Ziegelbruchstücke und -partikel, wenige Sandsteinstücke und weiße Kalkmörtelstücke, recht gradlinig verlaufende südöstliche Kante.

Funde aus Planum 4–5, InvNr. 2009:8,486, 487, FNr. 457, 488

Keramik: Bandhenkel und RS kolbenförmig, IW Badorfer Art, Rollstempel, leicht dreieckig, Henkeltopf, vgl. Bef. 7 u. 431); WS IW Badorfer Art; WS geglättete, uneinheitlich gebrannte IW; RS sehr grobe schwarze IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; 2 WS sehr grobe schwarze IW.

Metall: Eisennagel; Eisenschlacke, 805 g.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Befund 297, Grube**Phase 2; Planum 3**

Unregelmäßig rundlich; dunkelgraues, leicht lehmiges Material mit Einschlüssen (fleckenförmig)

hellgrauen Lehms; enthält wenige Holzkohlepartikel, Sandsteinstückchen.

Befund 298 = 299, Grube**Phase 2; Planum 3; Profil 35**

Im Planum sichtbarer Rest einer Grube, die sich auch im Profil 35 abzeichnet, dunkelgraues bis schwarzes, leicht lehmiges Material, durchsetzt mit Holzkohlepartikeln und wenigen Partikeln verziegelten Lehms.

Befund 299 = 298, Grube**Phase 2; Planum 3; Profil 35**

Im Randbereich von Bef. 298 auftretende Verfüllung, mittelgraues, leicht lehmiges Material mit wenigen Holzkohlepartikeln und Einschlüssen hellgelben Sandes; sich scharf abzeichnende Kanten.

Befund 300 = 149, Grube**Phase 2; Planum 3; Profil 35**

Mittel- und dunkelbraun-graues, leicht lehmiges Material; marmoriert mit hellgelbem, feinkörnigem Sand; enthält Holzkohlepartikel, wenige Partikel verziegelten Lehms und wenige Einschlüsse grünlichen Lehms.

Befund 301, Fußboden**Phase 2; Planum 3; Profil 35**

Grünlich grauer und ockerfarbener Lehm mit wenigen Kalkpartikeln; im Profil sichtbare Bruchsteinschollen, die unmittelbar auf der Lehmschicht liegen (Fußbodenrest).

Befund 302, Verfüllung**Phase 3b; Planum 3**

Bildet einen ca. 80 cm langen Streifen entlang der westlichen Grabenkante von Bef. 145; hellbrauner und hellgelber, feinkörniger Sand; der unregelmäßige Rand wird von einem rostbraunen Ortsteinband gebildet.

Befund 303, Grube**Phase 1–2; Planum 3**

Dm ca. 48 cm, unregelmäßig; marmorierte Oberfläche; dunkel-, hell- und mittelbraune Sande sowie dunkelgraues, leicht lehmiges Material mit Holzkohlepartikeln.

Funde aus Süderweiterung, InvNr. 2009:8,491, FNr. 458

Keramik: WS gelb-grau-braune IW; WS sehr grobe graublaue IW.

Metall: Eisennagel; Eisenschlacke, 2,2 g.

Sonstiges: Knochen.

Befund 304, Pflasterung**Phase 2; Planum 2; Profil 32**

Ein Teilbereich des Weges konnte im Planum freigelegt werden. Es handelt sich um eine sehr kleinteilige Pflasterung aus Natursteinen (Kiesel usw.) und Bruchsteinschollen. In das Pflaster eingetretene tierische Zähne und Knochen; vereinzelt finden sich korrodierte Eisenfragmente. An einer Stelle Konzentration einer Kalkmasse, die beim Abnehmen zerbröseln, dazwischen Kalksandbruchsteine.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,490, FNr. 521

Keramik: 2 WS graublaue IW.

Metall: Buntmetallschlacke, Eisenschlacke, Konglomerat aus Steinen und Eisen.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,488, FNr. 489

Metall: Eisennagel; unbestimmtes Eisenfragment, 65 g.

Sonstiges: Knochen.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,489, FNr. 513

Metall: Emailscheibenfibel, Bronze, stark korrodiert, erhabener Ring, darum wohl ehemals rote Emaileinlage, Nadelrast und Halter erhalten, H. 5 mm, 5,7 g, Dm 20,2 mm.

Befund 305, Alte Oberfläche**Phase 2; Profil 32 W**

Mittel- bis dunkelgraues, lehmiges und leicht körniges Material; Oberfläche lässt sich sehr gut freilegen (verhärtet); im Planum zeichnet sich auf der Oberfläche rostfarbenes, lehmiges Material ab.

Befund 306, Schicht**Phase 2; Profil 32**

Dunkelgraues, leicht lehmiges Material mit Holzkohlepartikeln, zeichnet sich bandartig im Profil ab.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,492, FNr. 522

Keramik: 19 WS sehr grobe graublaue IW.

Metall: unbestimmtes Eisenfragment, 12 g.

Sonstiges: Knochen; Sandsteine mit Eisenkorrosion.

Befund 307, Schicht**Phase 2; Profil 32**

Mittelgraues, leicht lehmiges Material mit Holzkohlepartikeln, vereinzelt Knochen; zeichnet sich bandartig im Profil ab.

Funde aus Planum 2–3, InvNr. 2009:8,493,

FnR. 523

Keramik: WS gelbe IW, Pingsdorf(?); WS sehr grobe graublaue IW; WS IW, Warenart nicht bestimmt.

Metall: Eisennagel; Eisenschlacke, 131 g.

Sonstiges: Knochen; Flint.

Befund 308, Schicht**Phase 2–4; Profil 32**

Hellgrauer und mittelbrauner, feinkörniger, leicht lehmiger Sand mit Holzkohlepartikeln.

Befund 309, Schicht**Phase 2–4; Profil 32**

Sehr schmale, max. 5 cm breites Band; hellgelber, feinkörniger Sand.

Befund 310, Pfostengrube und Pfostenspur**Phase 1; Planum 3**

L. 0,51 m, B. 0,37 m; unregelmäßig oval; hellbraune, hellgraue und mittelgrau-braune Sande; ungefähr im Zentrum langgestreckte, ungefähr rechteckige Pfostenstandspur aus mittelbraun-grauen Sanden; enthält wenige Holzkohlepartikel, im Profil wattenförmig.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,494,

FNr. 459

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW.

Befund 311, Grube**Phase 2; Planum 3**

1,40 m x 1,40 m; wohl ehemals quadratisch bis rechteckig mit abgerundeten Ecken; marmorierte Oberfläche; hellbraune, hellgelbe und ockerfarbene Sande, vermischt mit dunkelgrauem, lehmigem Material; stellenweise von dunkelgrauem, lehmigem Material eingefasst; enthält Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,495, 496,

FNr. 460, 535

Keramik: 2 WS gelb-grau-braune IW; Hohlziegel, Fragment des Randes einer groben Hohlpfanne, auf der Innenseite(!) fleckige gelblich grüne Teilglasur.

Sonstiges: Knochen; Holz, verkohlt; Belemnit; Sandstein; Flechtwerklehmkohle.

Befund 312, Grube**Phase 1; Planum 3**

Mittelgraues und bräunlich graues (zum Teil rostbraunes), leicht lehmiges Material; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln und wenigen Ziegelpartikeln.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,497,

FNr. 461

Keramik: RS graublaue IW, nach innen abgestrichen.

Sonstiges: Knochen.

Befund 313, Verfüllung**Phase 2; Planum 3**

Marmorierte Oberfläche; mittelbraun-graues, dunkelbraun-graues, leicht lehmiges Material, vermischt mit hellbraunen und hellgelben Sanden; enthält Holzkohlepartikel.

Befund 314, Grube**Phase 1; Planum 3**

L. 1,17 m, B. 0,50 m; unregelmäßig langgestreckt oval; vermutlich Grubensohle, da überall der anstehende Boden Bef. 165 zum Vorschein kommt; sonst dunkelgraues, lehmiges Material mit Holzkohlepartikeln und Partikeln verziegelten Lehms.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,498, 499,

FNr. 531, 537

Sonstiges: Knochen.

Befund 315, Grube**Phase 1–2; Planum 3**

B. max. 42 cm, trapezförmig, dunkel- und mittelgraues, leicht lehmiges Material und hellbraune Sande; enthält Holzkohlepartikel.

Befund 316, Verfüllung**Phase 5; Planum 3**

Verfüllung von Bef. 8 im östlichen Randbereich; stark fleckige bis marmorierte Oberfläche; mittel- und hellbraun-graues, leicht lehmiges Material mit zahlreichen Einschlüssen hellgelber, lehm-schluffiger Sande; durchsetzt mit Holzkohle- und Backsteinbruchpartikeln.

Befund 317 = 189 = 417, Grube**Phase 2; Planum 3**

Unregelmäßige Kontur; dunkel- und mittelbraun-graues, leicht lehmiges Material mit zahlreichen Einschlüssen weißen Sandes und ockerfarbener, schluffig-lehmiger Sande; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln.

Befund 318 = 433 = 436, Graben**Phase 1; Planum 3; Profil 33, 41, 44**

B. max. 40 cm, NNW-SSO verlaufend; im Profil und Planum leicht unregelmäßiger Konturverlauf, mittelgraues, feinsandiges, leicht lehmiges Material, mit Einschlüssen aus Material des anstehenden Bodens Bef. 165; enthält wenige Holzkohlepartikel.

Funde aus Profilschnitt, InvNr. 2009:8,500,

FNr. 490

Keramik: WS graublaue IW.

Befund 319, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

20 x 16 cm, rechteckig; mittelgraues und mittelbraun-graues, leicht lehmiges Material; der anstehende Boden Bef. 165 kommt überall zum Vorschein.

Befund 320, Graben**Phase 1; Planum 3; Profil 3**

B. ca. 14 cm, über eine L. von ca. 1,50 m erfasst; zieht von S nach N, mittelbrauner, feinkörniger, leicht lehmiger Sand; vereinzelt tritt dunkelgraues Material hinzu, im Profil muldenförmig.

Befund 321, Grube**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 36 cm, halbrund; mittelbraun-grauer, feinkörniger, leicht lehmiger Sand mit Holzkohlepartikeln.

Befund 322, Grube**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 0,60 m, halbkreisförmig; mittelgraues, leicht lehmiges Material, feinsandiges Material mit Holzkohlepartikeln und Partikeln verziegelten Lehms; ungefähr in der Mitte rundliche Einschlüsse (Dm 12 cm) rötlichen, braunen und ockerfarbenen Lehms.

Befund 323, Grube**Phase 1; Planum 3**

Rest einer wohl ursprünglich ovalen Grube; mittelgraue, feinkörnige, leicht lehmige Sande; mittelbraun-graues Material sowie Einschlüsse hellgelben Sandes; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln.

Befund 324, Pfostengrube**Phase 1; Planum 3; Profil 3**

B. 9 cm, quadratisch; zieht in die südliche Schnittkante; mittelbraune, feinkörnige Sande; kleinste Holzkohlepartikel.

Befund 325, Pfostengrube**Phase 1–2; Profil 3**

Darin eingetieft Pfostenspur 425, Dm 60 cm, halbkreisförmig; mittelbraun-grauer Feinsand, stellenweise zeigt sich der anstehende Boden Bef. 165; sehr vereinzelt winzige Holzkohlesplitter.

Befund 327, Grube**Phase 3b/4; Profil 36**

B. 44 cm, schlauchförmig; dunkelgraues, leicht lehmiges Material und mittelbraun-grauer, körniger Sand, durchsetzt mit Holzkohle-, wenigen Kalkmörtel- und Backsteinbruchpartikeln; einzelne Sandsteinstücke.

Befund 328, Verfüllung**Phase 3a; Profil 36**

Dunkelgraues, leicht lehmiges Material und mittelbraun-grauer, leicht körniger Sand; stark mit Holzkohlepartikeln durchsetzt; wenige Kalk- und Ziegelpartikel. Verfüllung des Grabens Bef. 134.

Befund 329, Verfüllung**Phase 3a; Profil 36**

Dunkelbraun-graues, lehmiges Material mit senkrecht ziehenden Streifen aus mittelbraunem, leicht körnigem Sand; enthält Holzkohlepartikel und wenige Partikel verziegelten Lehms sowie Knochen, Keramik und Sandsteinstücke. Verfüllung des Grabens Bef. 134.

Funde aus Profil 36, InvNr. 2009:8,501, FNr. 462

Keramik: RS sehr grobe schwarze IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen.

Funde aus Planum 4–5, InvNr. 2009:8,502,

FnR. 491

Sonstiges: Knochen.

Befund 330, Grube**Phase 2; Profil 35 und 47**

Mittelgrau-brauner Sand mit punkt- und schlienförmigen Einschlüssen hellgelben Sandes; zur Sohle hin homogenere, mittelbraun-graue Verfüllung; auf der Sohle zeigen sich im Profil zwei Bruchsteinschollen (Reste eines Fußbodens).

Befund 331, Grube**Phase 2/3a; Profil 35**

Direkt unterhalb der Betonabdeckung; Gemisch aus dunkelgrauem und rostbraunem Material; enthält Holzkohlepartikel und wenige Partikel verziegelten Lehms; Einschlüsse aus durchweichtem, weißem Kalk, Tierknochen und einzelnen Steinen (Kiesel, Sandstein), im Profil wannenförmig.

Befund 332, Schicht**Phase 2; Profil 35**

Zieht als schwacher bis zu 6 cm starker Streifen unter Lehmostrich Bef. 301; mittel- und hellgraue Sande mit wenigen kleinsten Holzkohlepartikeln.

Befund 333, Grube**Phase 2/3a; Profil 35**

Unregelmäßig linear, kastenförmig, mittel- und dunkelgraues, leicht lehmiges Material; im oberen Bereich Schlieren aus hellgelben Sanden; enthält Holzkohlepartikel.

Befund 334, Grube**Phase 2; Planum 3**

Kreisförmig; dunkelbraun-graues, leicht lehmiges Material; Holzkohlepartikel, Partikel verziegelten Lehms und kleine Einschlüsse hellgelben Sandes, im Profil leicht unregelmäßig kastenförmig.

Befund 335, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 42 cm, unregelmäßig halbkreisförmig; mittel- und hellgraue, leicht lehmige Sande sowie dunkelbraunes, lehmiges Material; enthält Holzkohlepartikel; im Profil unregelmäßig.

Befund 336, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 0,41 m, kreisförmig; mittelgrauer, feinkörniger Sand mit wenigen Holzkohlesplittern; im Profil leicht unregelmäßig.

Befund 337, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 20 cm, kreisförmig; mittel- und hellgraue, feinkörnige Sande; im Profil unregelmäßig.

Befund 338, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 23 cm, kreisförmig; mittel- und hellgraue, feinkörnige Sande, kleinste Holzkohlesplitter, im Profil muldenförmig.

Befund 339, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 0,40 m, unregelmäßig halbkreisförmig; mittel- und dunkelgraue, feinkörnige Sande mit Holzkohlepartikeln.

Befund 340, Grube**Phase 2; Planum 3**

L. 0,90 m, B. 0,65 m; leicht unregelmäßig oval; dunkelbraun-graues, leicht lehmiges Material sowie mittel- und hellgraue, feinkörnige Sande; Einschlüsse aus weißem, schluffigem Sand; enthält Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,503–505, FNr. 492, 524, 538

Keramik: 4 WS schwarze IW; 2WS gelb-grau-braune IW; WS gelb-grau-braune IW; WS sehr grobe graublaue IW; WS graublaue IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 341 = 399, Grube

Phase 2; Planum 3

Dm ca. 0,85 m, kreisförmig; dunkelbraun-graues, leicht lehmiges Material mit zahlreichen Einschlüssen hellgrauen Sandes; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,506,507, FNr. 493, 539

Keramik: Kochschutz, uneinheitlich gebrannte IW; 2 WS uneinheitlich gebrannte IW; WS schwarze IW; RS sehr grobe graublaue IW, leicht kolbenförmig; 2 RS graublaue IW, rundlich, leicht kolbenförmig; WS graublaue IW.

Metall: Eisennagel.

Sonstiges: Knochen.

Befund 342, Grube

Phase 2; Planum 3; Profil 56

L. ca. 3,80 m, unterschiedlich hellbraune, hellgraue und weiße Sande geben der Oberfläche ein marmoriertes Aussehen. Enthält wenige Holzkohlepartikel und Partikel verziegelten Lehms.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,508,

FNr. 494

Sonstiges: Knochen.

Befund 343 = 62 = 211 = 248, Grube

Phase 3a; Planum 3

Dm 0,90 m, halbkreisförmig; marmorierte Oberfläche; hellgraue, hellbraune und hellgelbe Sande sowie mittel- und dunkelbraun-graues Material; enthält Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,509,

FNr. 503

Keramik: WS gelb-grau-braune IW; WS sehr grobe graublaue IW.

Funde aus Planum 4–5, InvNr. 2009:8,510, FNr. 525

Sonstiges: Knochen.

Funde aus Profilschnitt, InvNr. 2009:8,511, FNr. 540

Keramik: 3 WS graublaue IW; WS FastStz. SB Art.

Sonstiges: Knochen; Sandstein.

Befund 344, Pfostengrube

Phase 1–2; Planum 3

Dm 0,38 m, mittelbraun-graue Sande und hellbraune Sande; Einschlüsse aus schwarzem, lehmigem Material; enthält wenige Holzkohlepartikel und Partikel verziegelten Lehms, im Profil kastenförmig.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,512, FNr. 504

Keramik: WS graublaue IW.

Befund 345, Grube

Phase 2; Planum 3

Unregelmäßig halbkreisförmig; dunkelbraun-graues Material; im Randbereich marmorierte hellgraue, hellbraune und hellgelbe Sande; enthält Holzkohlepartikel.

Befund 346, Baugrube

Phase 3b; Planum 3

Baugrube zur östlichen Außenmauer Bef. 66; zeichnet sich am unteren und oberen Ende der östlichen Außenmauer sehr gradlinig und exakt in der Flucht der Außenkante liegend in Bef. 165 ab, dunkelgrau-braunes, lehmiges Material mit zahlreichen Einschlüssen ockerfarbenen, hellbraunen und hellgelben Sandes; enthält Holzkohle- und Ziegelpartikel, etwas Kalkmörtel.

Befund 347, Pfostengrube

Phase 1; Planum 3

L. 0,27 m, B. 0,22 m, leicht oval; unmittelbar an der südlichen Kante, besteht etwa zur Hälfte aus Material des anstehenden Bodens Bef. 165; sonst

mittelbraun-graue Sande; sehr wenige Holzkohlepartikel und Partikel verziegelten Lehms.

Befund 348 = 349 = 359, Schicht/Grube

Phase 2; Planum 3

Mittel- und dunkelbraun-graues, leicht lehmiges Material, vermischt mit weißen und hellgelben, leicht schluffigen Sanden, die der Oberfläche ein geflecktes Aussehen geben; enthält Holzkohlepartikel und Partikel verziegelten Lehms.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,513, FNr. 495

Keramik: WS uneinheitlich gebrannte IW.

Befund 349 = 348 = 359, Schicht/Grube

Phase 2; Planum 3

Dunkelbraun-graues, lehmiges Material mit stellenweise hoher Holzkohlekonzentration; enthält Holzkohlepartikel und wenige Partikel verziegelten Lehms.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,514, FNr. 496

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; Tüllenfragment, uneinheitlich gebrannte IW; WS uneinheitlich gebrannte IW; WS ProtoStz. PD Art.

Sonstiges: Knochen.

Befund 350, Grube

Phase 2; Planum 3

Dm 0,95 m, unregelmäßig rundlich; dunkelgrau-braunes, leicht lehmiges Material mit kleinen Einschlüssen hellgelben Sandes und hellbraunem, kiesigem Sand; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, Backsteinbruch- und Kalkpartikeln; enthält Knochenstücke.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,515, FNr. 497

Keramik: Kugeltopf mit randständiger Tülle, uneinheitlich gebrannte IW, RF dachförmig abgestrichen, Halsumbruch deutlich geglättet, Holzkohle und Kochreste anhaftend; 12 WS

uneinheitlich gebrannte IW; WS IW PR Art; WS hellgraue IW.

Metall: Eisennagel/Splint o. Ä., Hufnagel(?), L. 40 mm, B. 14 mm, 4g.

Sonstiges: Knochen; Granit.

Befund 351 = 352, Schuttgrube

Phase3a/3b; Planum 3

Unregelmäßig rundlich, mittelbraun-graues, leicht lehmiges Material; stark durchsetzt mit Sandsteinbruchstücken, Backsteinbruchstücken, Holzkohlepartikeln und Kalkmörtelstücken.

Befund 352 = 351, Verfüllung

Phase3a/3b; Planum 3

Tritt im Randbereich von Bef. 351 auf; stark gefleckte Mischung aus hell- und mittelgrauen sowie hellgelben Sanden; enthält Holzkohlepartikel.

Befund 353, Schicht

Phase 3a; Planum 3

Dunkelbraun-graues und dunkelgraues, leicht lehmiges Material mit zahlreichen Einschlüssen hellgelben und hellbraunen Sandes; enthält Holzkohle- und Ziegelbruchpartikel; im Zwickel der Mauer Bef. 236 und 156.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,516,

FNr. 483

Keramik: 4 WS sehr grobe graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art; WS gelbe IW, grau engobiert.

Metall: Eisenkeil (Meißel?) L. 46 mm, B. 17 mm, H. 12 mm, 22 g.

Sonstiges: Knochen.

Befund 354, Brandschicht

Phase 3a; Planum 3

Mit verziegelten Lehmstücken und Holzkohle durchsetztes dunkelgraues, lehmiges Material.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,517,

FNr. 498

Keramik: WS gelbe IW; WS hellgraue IW.

Sonstiges: Knochen; Sandstein.

Befund 355 = 375, Graben**Phase 1–2; Planum 3**

B. ca. 0,20 m, NNW-SSO verlaufend; mittelgrau-braunes, feinkörniges Material mit kleinen kreisförmigen Einschlüssen dunkelgrauen Erdreichs, im Profil muldenförmig.

Befund 356, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 0,37 m, kreisförmig; mittelgraues, sandiges Material und dunkelgraues, leicht lehmiges Material; enthält Holzkohlepartikel, im Profil kastenförmig.

Befund 357, Grube**Phase 1; Planum 3**

B. 0,20 m, N-S verlaufend; lediglich auf einer L. von 0,35 m erfasst; mittelgrauer und hellbrauner Sand; stellenweise zeigt sich der anstehende Boden, im Profil muldenförmig.

Befund 358, ohne Angabe**Befund 359 = 348 = 349, Schicht/Grube****Phase 2; Profil 12 und 56**

Große Grube, die auf Planum 2 noch als Kulturschicht Bef. 132 angesprochen wurde, dunkel-braun-graue »Gartenerde«, mit Holzkohlepartikel, wenigen Kalk- und Ziegelpartikeln; Einschlüsse hellgelben Sandes, Sandsteinstücke.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,518,**FNr. 484**

Keramik: RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegende sehr schmal dachförmig abgestrichene Randlippe; 8 WS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW; 11 WS uneinheitlich gebrannte IW; RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; RS uneinheitlich gebrannte IW, dachförmig abgestrichen, Becher.

Sonstiges: Knochen.

Befund 360, Schicht**Phase 2; Planum 3**

Dunkelbraun-graues, lehmiges, stellenweise stark mit Holzkohle durchsetztes Material sowie mittelgraues, lehmiges Material.

Befund 361, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 0,19 m, mittelgraue und hellbraune Sande sowie dunkelgraues, lehmiges Material.

Befund 362, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

B. 0,51 m, im Profil kastenförmige Grube; marinierte Oberfläche, dunkelgraues, lehmiges Material und mittelgraue sowie hellbraune und hellgelbe Sande.

Befund 363, Schicht**Phase 2; Profil 41**

Hellgrauer bis weißer Füllsand mit rostbraunen Einsprengseln.

Befund 364, Füllschicht**Phase 2; Profil 41**

Mittelgraues und mittelbraun-graues, leicht lehmiges, feinkörniges Material mit sehr wenigen Holzkohlepartikeln.

Befund 365 = 366, Baugrube**Phase 3a; Profil 41**

In Bef. 102 gesetzte Grube an der O-Kante von Mauer Bef. 91; zieht senkrecht herunter; dunkel-grau-braunes, leicht lehmiges Material mit Linsen aus gelbem und hellbraunem Sand; durchsetzt mit Dachziegelbruchstücken und Sandsteinstücken sowie hellgelben Kalkmörtelstücken; enthält Holzkohle- und Ziegelpartikel.

Befund 366 = 365, Verfüllung**Phase 3a; Profil 41**

Bildet die unterste Füllschicht von Bef. 365; schließt mit einem 2 cm schmalen Band aus

dunkelbraunem, lehmigem Material ab; mittelbrauner, leicht körniger Sand mit Einschlüssen hellgelben Sandes.

Befund 367, Schicht

Phase 2; Profil 42

Weißen und hellgrauer, feinkörniger Sand; gebändert mit graphitgrauem, mit Holzkohle durchsetztem, lehmigem Material und dunkelbraunem lehmigem Material; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln.

Befund 368 = 102 = 104 = 105, Verfüllung

Phase 3a; Profil 42

Unterste Füllschicht von Grube Bef. 102; hell- und mittelgraue sowie dunkelgraue, hellgelbe und ockerfarbene, feinkörnige, leicht lehmige Sande mit sehr wenigen Holzkohlepartikeln.

Befund 370, Pfostengrube

Phase 1–2; Profil 3 und 35

B. 0,49 m, im Profil kastenförmig mit sich scharf abzeichnenden, senkrechten und waagerechten Kanten; mittelbraun-graue und dunkelgraue, leicht lehmige Sande mit Holzkohlepartikeln; den größten Anteil bilden hellgelbe und hellbraun-graue, feinkörnige Sande.

Befund 372, Lehmschicht

Phase 3a; Profil 3

6–12 cm mächtige, horizontal abgelagerte Lehmschicht; hellgrauer, hellgelber und hellbrauner Lehm; enthält weiße Kalkpartikel und wenige Holzkohlepartikel.

Befund 373, Schuttschicht

Phase 5; Profil 3

Unmittelbar unter der modernen Schuttschicht auftretende Schuttschicht; dunkelbraunes, sandiges, leicht körniges Material; stark durchsetzt mit Backsteinbruchstücken, hellgelben Kalkmörtelstücken und Sandsteinstücken; wenige Holzkohlepartikel.

Befund 374, Schicht

Phase 1–2; Planum 3

Im 3. Planum N-S ca. 70 cm, W-O ca. 70 cm; weist eine rundliche Form auf; hellgelber, stellenweise ockerfarbener, leicht schluffiger Sand; durchsetzt mit vielen hell- bis dunkelgrauen Sandflecken und wenigen Holzkohlepartikeln; klare Grenze zu Bef. 253.

Befund 375 = 355, Schicht

Phase 1–2; Planum 3

Im 3. Planum W-O ca. 25 cm, im Planum runde Form; hellbrauner, homogener Feinsand mit vielen dunkelgrauen Sandflecken und wenigen Einschlüssen von kleinen Holzkohlepartikeln; klare Grenze zu Bef. 253.

Befund 376, Pfostengrube

Phase 1–2; Planum 3

Dm ca. 24 cm, im Planum runde Form; hell- bis mittelockerfarbener, leicht schluffiger Sand; stellenweise mit wenigen hellgrauen Sandflecken und Holzkohlepartikeln; keine klaren Grenzen zu Bef. 165.

Befund 377, Grube

Phase 1–2; Planum 3

NW-SO ca. 67 cm, ovale Form im Planum, dunkelgrauer, homogener Sand durchsetzt mit vielen kleinen Holzkohlepartikeln, größeren Holzkohlestückchen und stellenweise kleinen, hellgelben Sandflecken.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,519,

FNr. 506

Keramik: RS sehr grobe uneinheitlich gebrannte IW, sichelförmig; WS uneinheitlich gebrannte IW; WS IW PR Art.

Sonstiges: Knochen.

Befund 378, Schicht

Phase 1–2; Planum 3

Hellbrauner, homogener Feinsand mit wenigen dunkelgrauen Sandflecken und kleinen Holzkohlepartikeln durchsetzt; klare Grenze zu Bef. 377.

Befund 379, Schicht/ Grube**Phase 1; Planum 3**

Im Planum 3: W-O ca. 55 cm, runde Form im Planum, hell- bis dunkelbrauner, leicht schluffiger Sand mit Einschlüssen zahlreicher kleiner und großer, hellgelber bis ockerfarbener Sandflecken, kleiner dunkelgrauer Sandflecken und weniger Holzkohlestückchen.

Befund 380, Pfostengrube/Pfostenstandspur**Phase 1–2; Planum 3**

Runde Form im Planum, dunkelbraun-grauer, homogener Sand mit kleinen, hellgelben Sandflecken und Einschlüssen von wenigen Holzkohlepartikeln und -stückchen.

Befund 381, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

Runde Form im Planum, hellgelber bis hellbrauner, leicht schluffiger Feinsand mit wenigen dunkelgrauen Sandflecken durchsetzt; klare Grenze zu Bef. 380.

Befund 382, Schicht/ Grube**Phase 1; Planum 3**

Ovale Form im Planum 3, hellgelber bis hellbrauner, leicht schluffiger Feinsand mit größeren, dunkelgrauen Sandflecken durchsetzt; Einschlüsse vieler kleiner Holzkohlepartikel; keine klare Grenze zu Bef. 165.

Befund 383, Schicht**Phase 3a; Profil 3**

Mittelbraun-grau, überwiegend mit Holzkohle- und Kalkstückchen/Partikeln durchsetzt; wenige Ziegelpartikel; wird von einem Streifen ockerfarben, kiesigen Sandes durchzogen.

Befund 384, Grube**Phase 3a–4; Profil 3**

B. 0,36 m, mittel- und dunkelbraun-graues Material; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, hellgelben Kalkmörtelstücken und wenigen Ziegelpartikeln; kleinere Einschlüsse hellgrauen Lehms.

Befund 385, Lehmschicht**Phase 4/5; Profil 3**

Geringfügiger Rest einer Lehmschicht aus hellgelben und hellbraunen Lehm; direkt unterhalb des modernen Schotteraufbaus, max. 5 cm mächtig.

Befund 386, Grube**Phase 3b; Planum 3; Profil 3**

Im Profil und Planum unregelmäßig; wird von einem Band aus dunkelbraunem, humosem Material eingefasst. Bef. 386 wurde im 2. Planum unter Bef. 10 beschrieben. Lässt sich nun aber eindeutig von Bef. 10 trennen. Mittel- und hellgraues sowie mittelbraun-grünes, leicht lehmiges Material mit Einschlüssen aus hellgelbem Sand; enthält Holzkohle- und Ziegelpartikel, Bruchsteinstücke.

Befund 388, Grube**Phase 3b; Planum 3; Profil 3**

Grubenverfüllung, Bef. 388 wurde im 2. Planum unter der Bef.-Nr. 13 beschrieben, lässt sich aber nun eindeutig von Bef. 13 trennen. Wird wie Bef. 387 von einem Band aus dunkelbraunen, humosen Material eingefasst (Holzeinfassung), dass sich aber im Unterschied zu Bef. 387 gleichmäßiger abzeichnet und eine große, wohl ovale Grube erkennen lässt. Die durch hellgelbe Sandeinschlüsse stark fleckige Verfüllung aus dunkelbraun-grauem, lehmigem Material ist ebenso materialarm wie Bef. 387. Enthält wenige Holzkohle- und Ziegelpartikel.

Befund 389, Pfosten/Stake**Phase 1**

N-S ca. 14 cm, ovale Form im Planum; hell- bis mittelbrauner Feinsand mit Einschlüssen kleiner, hellgelber und dunkelgrauer Sandflecken.

Befund 390, Pfosten/Stake**Phase 1**

N-S ca. 12 cm, ovale Form im Planum; hell- bis mittelbrauner Feinsand mit Einschlüssen kleiner, hellgelber und dunkelgrauer Sandflecken.

Befund 391, Schicht/Grubenverfüllung(?)**Phase 2; Profil 3**

Aschgraues, leicht lehmiges, mit Holzkohlepartikeln durchsetztes Material; vermischt mit dunkelbraun-grauem, leicht lehmigem Sand.

Befund 392, Schicht/ Grubenverfüllung(?)**Phase 2; Profil 3**

Mittel- und hellbraun-grauer, leicht lehmiger Sand, vermischt mit hellgelben, feinkörnigen, leicht lehmigen Sanden; enthält Holzkohlepartikel; schließt gegenüber dem anstehenden Boden waagerecht mit einem Band aus mittelbraunem, leicht lehmigem Sand ab.

Befund 393, Schicht**Phase 3a/3b; Profil 3**

Schmales, nur ca. 5 cm mächtiges Band aus dunkelgrau-braunem Material mit Holzkohlepartikeln und ockerfarbenem Sand.

Befund 394, Grube**Phase 1**

Hellgelber bis mittelbrauner Feinsand mit vielen kleinen, ockerfarbenen und dunkelgrauen Sandflecken durchsetzt; an der UK viele kleine Holzkohlepartikelchen.

Befund 395, Grube**Phase 1–2; Profil 47**

Abgestufte Sohle; die seitlichen Kantenverläufe sind nicht mehr vorhanden, mittelbraun-grauer, leicht lehmiger Sand mit zahlreichen Einschlüssen hellgrauen Sandes; enthält Holzkohlepartikel.

Befund 396 = 196, Schicht**Phase 3a; Profil 56**

War im Planum 3 nicht klar erkennbar; grubenartige Form im Profil, dunkelbraun-grauer Feinsand mit vielen kleinen und großen, hellgelben Sandflecken und -schlieren durchsetzt; vereinzelt kleine Lehmflecken, Brandlehm; an der UK organische Rest = Holz oder Knochen?

Befund 397, Grube**Phase 2; Profil 56**

Hell- bis mittelbrauner Feinsand mit vielen hellgelben Sandflecken; an der UK hellgelber Feinsand, enthält dunkelgraue Sandschlieren und vereinzelt kleine Holzkohlepartikel.

Befund 398, Schicht**Phase 2; Profil 56**

Hellbrauner Feinsand durchsetzt mit vielen kleinen, hellgelben bis ockerfarbenen Sandflecken und kleinen Holzkohlepartikelchen.

Befund 399 = 341, Grube**Phase 2**

Hellgelber bis hellbrauner Feinsand mit wenigen kleinen und großen, mittelbraunen Sandflecken.

Befund 401, Pfostenstandspur**Phase 1–2; Planum 3**

15 x 18 x 12,5 cm, ovale Pfostenstandspur, Wandung leicht schräg, Sohle hat eine Muldenform; im Planum und Profil klare Grenzen zu Bef. 402, Verfüllung besteht aus mittelgrauem Sand, mit helleren Flecken durchsetzt; wenige Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 4–5, InvNr. 2009:8,520,

FNr. 526

Metall: unbestimmtes Eisenfragment, 5 g.

Befund 402, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

30 x 32 cm, im Planum eine unregelmäßige Form, mit z. T. nur schwach ausgeprägten Grenzen zu Bef. 165; im Profil zeigt die Grube eine gleichmäßige Muldenform, die Verfüllung besteht aus hellgelben bis ockerfarbenen Sanden, die durch mittelgrauen Sand marmoriert werden; einzelne Holzkohlepartikel.

Befund 403, Grube**Phase 1–2; Planum 3**

Ca. 40 cm lang, max. B. 28 cm im Profil max. 36 cm und min. 9 cm breit. Im Planum eine unregelmäßige, ovale Grube; lag vollständig unter Bef. 67, grenzte sich von Bef. 67 durch eine sehr dünne, dunkelbraune, z. T. humose Schicht ab. Im Profil läuft die Grube nach unten spitz zu, an der Spitze ist die Grube nur noch 9 cm breit. Im Profil wird sichtbar, dass die Verfüllung zweigeteilt ist; die ca. ersten 9 cm bestehen aus dunkelbraunem bis dunkelgrauem Sand, der von hellgelben bis ockerfarbenen Sandflecken durchsetzt ist; die unteren 10 cm setzen sich deutlich ab; die Verfüllung hier besteht aus ockerfarbenem Sand mit hellgrauen Sandstippen und Verwirbelungen; der dunkle Anteil der Verfüllung ist leicht humos, schmierig und leicht lehmig.

Funde aus Planum 4–5, InvNr. 2009:8,521,**FNr. 527**

Keramik: unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Sonstiges: Sandstein.

Befund 404, Grube**Phase 1–2; Planum 3**

40 x 20 cm im Planum; im Planum zeigt sich eine unregelmäßige, rechteckige Form; im Profil sehr unregelmäßig, ausgefranst. Die Verfüllung ist im oberen Drittel dunkelbraun-grauer Sand mit größeren gelben Sandflecken; im unteren Bereich der Grube überwiegen die gelben bis weißen Sande mit hellgrauen Sandstippen. Wie in Bef. 403 ist der braun-graue Anteil der Verfüllung leicht lehmig, schmierig und leicht humos.

Befund 405, Grube**Phase 1–2; Planum 3**

Ca. 40 x 20 cm, im Planum hat die Grube eine unregelmäßige, ovale bis rechteckige Form; im Profil zeigt sich eine leichte Muldenform; die Verfüllung ist zweigeteilt; die oberen 4 cm auf einer L. von 26 cm sind dunkelbraun bis dunkelgrau, leicht lehmig und humos; der Rest der Verfüllung besteht aus gelben und weißen Sanden mit grauer Marmorierung.

Befund 409, Grube**Phase 1(?); Profil 3**

Zeichnet sich langgestreckt linsenförmig im Profil ab; unregelmäßige Kontur; mittelbraun-graue, leicht lehmige Sande mit hellgelben Sandeinschlüssen; enthält wenige Holzkohlepartikel.

Befund 411, Schicht**Phase 3a; Profil 3**

Dunkelgrau-braunes, leicht lehmiges Material; stark durchsetzt mit Backsteinbruchstücken und -partikeln, weißem Kalkmörtel und Holzkohlepartikeln; vereinzelt Knochen.

Befund 412, Pfostengrube**Phase 2; Planum 3**

L. 0,44 m, B. 0,35 m, oval; dunkelgraues, leicht lehmiges Material, vermischt mit mittelgrauem, feinkörnigem Sand und mittelgrauem, leicht lehmigem Material; im südwestlichen Bereich ovale Pfostenstandspur Befund 466.

Befund 413, Pfostengrube**Phase 2; Planum 3**

L. 24 cm, B. 18 cm; rechteckig mit abgerundeten Ecken; im Zentrum mittelgrauer, leicht lehmiger Sand; sonst hellgelber, hellgrauer und mittelgrauer Sand mit Partikeln rostfarbenen Materials.

Befund 414, Pfostengrube**Phase 2; Planum 3**

L. 0,56 m, B. 0,41 m; stark fleckige Oberfläche; ovale Kontur, dunkelgraue, schwarze, mittelbraun-graue und dunkelbraune, leicht lehmige Sande, vermischt mit hellgrauem Sand, enthält Holzkohlepartikel.

Funde aus Planum 5–6, InvNr. 2009:8,522,**FNr. 542**

Sonstiges: Wetzstein, eine Seite alt gebrochen, die übrigen Seiten deutlich geschliffen, L. 98 mm, B. 34 mm, H. 15 mm, 89 g.

Befund 415, Graben**Phase 2; Planum 3**

Wandgräbchen, B. 15 cm südlicher, westlicher und nördlicher Graben erhalten; sind wahrscheinlich als Wandgräbchen eines im Umriss rechteckigen Hauses anzusprechen, innerhalb der Gräbchen, die mit hellbraunem, hellgelbem und hellgrauem Sand verfüllt sind, zeichnen sich in regelmäßigen Abständen annähernd dreieckige, leistenförmige, quadratische und in der Kontur unregelmäßige dunkelgraue und dunkelbraun-graue, wenige Holzkohlepartikel enthaltende Verfärbungen ab, die wohl als Spuren von Spaltbohlen anzusprechen sind.

Befund 416, Pfostengrube/Pfostenstandort**Phase 2; Planum 3**

B. 0,42 m, unregelmäßig rechteckig; hell- und mittelgrau-brauner Sand sowie dunkelbraunes, leicht lehmiges Material; enthält Holzkohlepartikel; im Profil kesselförmig.

Funde aus Planum 5–6, InvNr. 2009:8,523,**FNr. 543**

Keramik: WS ProtoStz. PD Art, brauner Bemalungsrest; WS sehr grobe graublaue IW.

Metall: Eisenbeschlag(?), rechteckiger(?) Querschnitt, L. ca. 5–6 cm.

Befund 417 = 189 = 317, Grube**Phase 2; Planum 3**

Dm 0,84 m, unregelmäßig rundliche Kontur; marmorierte bis fleckige Verfüllung aus grauen, braunen und hellgelben Sanden; enthält Holzkohlestückchen und -partikel; im Profil wattenförmig.

Funde aus Planum 5–6, InvNr. 2009:8,524,**FNr. 544**

Keramik: 3 WS uneinheitlich gebrannte IW; 4 WS sehr grobe graublaue IW.

Sonstiges: Knochen.

Befund 418, Pfostengrube**Phase 2; Planum 3**

L. 0,51 m, B. 0,35 m; unregelmäßige, stellenweise ausgefranste Kontur; grauer und braun-grauer, leicht lehmiger Sand mit Einschlüsse hellgelben Sandes; enthält Holzkohlepartikel, im Profil muldenförmig.

Befund 419, Pfostenstandspur**Phase 1–2; Planum 3**

29 cm lang und max. B. 24 cm, min. 13 cm breit; im Planum ist die Standspur als ein unregelmäßiges Oval sichtbar, die Verfüllung besteht aus stark gemischten Sanden; nach außen hin ist der Sand grau bis mittelgrau; zur Mitte hin ist der Sand gelb bis hellockerfarben, einzelne sehr wenige Holzkohlepartikel, sonst homogen; die Grenzen zu Bef. 420 deutlich; im Profil leicht schräg, im oberen Drittel (11 cm von der Oberkante) ist der Pfosten 22 cm breit; wird dann schmäler, die Wandung ist relativ gerade, ebenso die Sohle, gehört zu Pfostengrube 420.

Befund 420, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

Max. Dm 40 cm, max. B. an der Sohle 14 cm, im Planum unregelmäßig rund; Grenzen zum anstehenden Boden verwaschen (schwach ausgeprägt); Verfüllung hellgelber bis gelber, feinkörniger Sand mit wenigen hellbraunen bis hellgrauen Sandflecken, im Profil leicht schräge Sohle, muldenförmig; in den unteren 20 cm ist die Verfüllung hellgrau.

Befund 421, Pfostenstandspur**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 15 cm, im Planum kreisrund; Verfüllung homogener, mittelgrauer, feinkörniger Sand versetzt mit Holzkohlepartikeln; Grenzen zu Bef. 414 deutlich, im Profil ist der Rest der Standspur muldenförmig.

Befund 422, Pfostengrube**Phase 1–2; Profil 3; Planum 3**

Dm 40 cm, im Planum kreisrunde Form; Verfüllung homogene, feinkörniger Sand; hellgelb bis hellgrau gefleckt; vereinzelt sehr feine Holzkohlepartikel; sonst keine Einschlüsse; im Profil muldenförmig.

Funde aus Planum 4–5, Funde aus InvNr.

2009:8,525, FNr. 529

Keramik: WS schwarze IW.

Befund 423, Spatenspur**Phase 1–2; Planum 3**

12 x 14 cm, Form im Planum fast rechteckig; Grenzen teils gut, teils nur sehr schwach ausgeprägt, möglicherweise handelt es sich hier um Reste eines Bodeneingriffs; Farbe: mittelgrauer Sand mit helleren Flecken durchsetzt, nach außen hin ist der Sand hellgelb.

Befund 424, Pfosten mit Standspur**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 16 cm, im Planum leicht ovale Form; Verfüllung feinkörniger, dunkelgrauer Sand mit helleren Flecken durchsetzt; Einschlüsse: Holzkohlepartikel; im Profil nur noch als Rest sichtbar; muldenförmig.

Befund 425, Pfostenstandspur**Phase 1–2; Profil 3**

Gehört zur Pfostengrube 325, B. 18 cm im Profil schlauchförmig und sich leicht nach unten hin verjüngend, dunkelbraun-grauer, leicht lehmiger Sand mit Einschlüssen hellgrauen Sandes; wenige Holzkohlepartikel.

Befund 426, Pfostengrube**Phase 1–2; Profil 3**

Im Profil wohl ursprünglich kastenförmig, mittelbraun-grau und hellbraune, leicht lehmige, feinkörnige Sande mit Einschlüssen schwarzen, lehmigen Materials.

Befund 427, Grube**Phase 1–2; Planum 3; Profil 3**

Erhaltene B. 63 cm, im Profil kastenförmig; hellbraun-graue, feinkörnige, leicht lehmige Sande mit Einschlüssen weißen Sandes.

Befund 428, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3; Profil 3**

Dm 41 cm, im Planum halbkreisförmig; im Profil kastenförmig, leicht schräg verlaufend, hellgelbe, hellgrau und hellbraune, feinkörnige, leicht lehmige Sande; nur ganz vereinzelt Holzkohle-splitter, darin Standspur 42.

Befund 429, Pfostenstandspur**Phase 1–2; Profil 3**

B. 18 cm, balkenförmige Kontur, sich nicht nach unten verjüngend; sitzt in Pfostengrube Bef. 428; dunkelbraun-grauer, leicht lehmiger Sand mit Einschlüssen hellgrau-braunen, feinkörnigen Sandes.

Befund 430, Schicht**Phase 3a/3b; Profil 3**

Dunkelgraues, verfestigtes, sandiges Material; durchsetzt mit weißen Kalkmörtelstückchen, wenige Ziegelbruchstücke und Holzkohlepartikel; vereinzelt Sandsteinstücke und Knochen.

Befund 431 = 98, Schicht**Phase 1; Planum 3; Profil 34**

Mittelbraun-grauer, feinkörniger Sand, der exakt waagerecht zum anstehenden Boden hin abschließt; enthält winzige Holzkohlesplitter, einzelne Steinchen.

Planum 3–4, InvNr. 2009:8,526, FNr. 528

Keramik: RS IW Badorfer Art, kolbenförmig, darauf Rollstempel, kleine Rechtecke auf der Randoberseite, an kurzen Halsumbruch feine Wellenlinie (Vgl. Bef. 7 u. 295).

Funde aus Profil 34, InvNr. 2009:8,527, FNr. 546

Keramik: 3 WS uneinheitlich gebrannte IW, partiell geglättete Gefäßschulter; 7 WS sehr grobe schwarze IW; WS gelbe IW.

Sonstiges: Knochen.

westlichen Randbereich schwarzes, stark lehmiges Material mit vielen Holzkohlestückchen durchsetzt.

Befund 432 = 293, Ausbruchsgrube**Phase 3b; Profil 34**

Verfüllung (Grube), unterste Verfüllung der Baugrube Bef. 293, dunkelbraunes und dunkelgraues, leicht lehmiges Material mit wenigen Holzkohle- und Ziegelpartikeln.

Funde aus Profil 34, InvNr. 2009:8,528, FNr. 547

Keramik: WS graublaue IW; WS rote nz. IW, Engobestreifen; unbestimmtes Dachpfannenfragment.

Metall: Eisenschlacke, 29g.

Sonstiges: Knochen; Flint; Flechtwerklehm.

Befund 439, Pfostengrube**Phase 1–2**

Keine Beschreibung vorhanden.

Befund 440, Pfosten mit Standspur**Phase 1–2**

28 cm breit, war im Planum 4 nicht sichtbar; die Sohle bildet eine Mulde, die Wandung ist relativ gerade.

Befund 441, Schicht**Phase 3a–4; Profil 12**

Stark fleckig; dunkelgrau-brauner Sand mit zahlreichen Einschlüssen hellgelben und hellgrauen Sandes; durchsetzt mit Holzkohlepartikeln, wenigen Ziegelpartikeln; einzelne Sandsteinchen.

Befund 442, Füllschicht**Phase 3a–4; Profil 12**

Dunkelbraun-graues Material, vermischt mit hellgrauen und mittelgrauen Sanden und kleinsten Einschlüssen ockerfarbenen Materials; enthält wenige Holzkohle und Ziegelpartikel; nur noch geringer Rest vorhanden.

Befund 443, Schuttschicht**Phase 5; Profil 12**

Direkt unter dem modernen Schotteraufbau; dunkelgraues, körniges Material, durchsetzt mit Backsteinbruch- und hellgelben Kalkmörtelstückchen.

Befund 444, Pfosten(?)**Phase 1–2**

Min. 16 cm breit, pfosten-ähnlich, leicht schräg, die nordöstliche Grenze ist nicht eindeutig; Sohle leicht muldenförmig, Verfüllung: gelber bis hellgrauer, feinkörniger Sand, wenige einzelne Holzkohlepartikel.

Befund 433 = 318 = 436, Graben**Phase 1; Planum 3**

N-S ca. 2,50 m, W-O ca. 0,08 m, schmale, lange Form im Planum 3 NW-SO verlaufend, dunkelgraues, stellenweise schwarzes, lehmiges Material mit mittelbraunen Sandflecken durchsetzt; enthält Einschlüsse von vielen Holzkohlepartikeln und -stückchen.

Befund 434, Staken**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 10 cm, runde Form im Planum 3; hell- bis mittelbrauner Feinsand mit wenigen dunkelgrauen Sandflecken.

Befund 435, Staken**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 10 cm, runde Form im Planum 3; hell- bis mittelbrauner Feinsand mit wenigen dunkelgrauen Sandflecken durchsetzt.

Befund 436 = 318 = 433, Graben**Phase 1; Planum 3**

Lange, schmale Form im Planum 3, NW-SO verlaufend, hellbraunes, sandiges Material; im

Befund 445, Linse**Phase 2; Profil 12**

Dunkelbraun-grauer Sand; sehr stark mit Stückchen verziegelten Lehms durchsetzt; enthält ferner Holzkohle- und weiße Kalkpartikel sowie Sandsteinstücke; bildet einen langgestreckten linsenförmigen Einschluss in Bef. 253.

Befund 446, Schuttgrube**Phase 3b-5; Profil 12**

Dunkelbraun-grauer und rötlich brauner Sand mit Brandlehmbrocken, Dachziegelstücken, hellgrauem Lehm und Holzkohlepartikeln; enthält zudem einige größere Buntmetallstückchen (Schlacke); Brandschuttverfüllung.

Befund 447, Schicht**Phase 3a; Profil 12**

Hellgrauer Sand mit kleinsten Einschlüssen schwarzen und rötlich braunen Materials.

Befund 448, Schicht**Phase 3a; Profil 12**

Mittelbraun-grauer, leicht lehmiger Sand mit wenigen Holzkohlepartikeln und Partikeln verziegelten Lehms.

Befund 450, Verfüllung**Phase 1–2; Planum 3**

Zeichnet sich im Planum als Teil von Grube Bef. 287 ab; mittelbrauner, leicht lehmiger Sand und dunkelgraues, lehmiges Material im Randbereich.

Befund 451, Pfostenstandspur**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 0,26 m, dunkelgraues, leicht lehmiges Material mit Einschlüssen mittelbraunen Sandes, im Profil unregelmäßig.

Befund 452, Pfostengrube**Phase 1–2; Planum 3**

Dm 0,62 m, gefleckte Mischung aus dunkelgrauem, leicht lehmigem Material und mittelbraunem Sand, im Profil leicht unregelmäßig.

Befund 453, Backsteinmauer**Phase 3b; Planum 1**

L. rez. 570 cm, B. 46 cm (= 1 1/2 Stein); Mauerzug in SW-NO Richtung, an beiden Enden ausgebrochen, parallel und mit Anschlag verläuft Bef. 455. Lagenhaftes Backsteinmauerwerk; Ziegel blass-orange-, dunkel-, violettrot. Formate 29,0–30,0 x 14,0–15,0 cm. Ein Ziegel mit Schwarzglasur. Mörtel feucht, dunkelgelb, grobsandig, weich, mit Kalkstippen.

Befund 454, Backsteinmauer**Phase 3b; Planum 1**

L. 40 cm, B. rez. 26 cm; Kurzer Abzweig von Mauer Bef. 453 am SW-Ende. Wirkt wie ein diagonal gesetzter Strebepfeiler am Mauerende. Bautechnisch identisch mit Bef. 253. Blassroter Backstein, ein Ziegelformat von 29,0 x 14,0. Mörtel identisch mit Bef. 253, zusätzlich etwas Backsteinsplitt und Holzkohle.

Befund 455, Backsteinmauer**Phase 4; Planum 1**

L. rez. 400 cm, B. 46 cm/21 cm; Mauer im Verlauf SW-NO, beidseitig ausgebrochen. Läuft parallel und mit Anschlag an Bef. 453. Stark fragmentierter Zustand. Homogenes, lagenhaftes Ziegelmauerwerk aus weinrotem bis dunkelrotem Backstein. Formate von 25,0 x 12,0 x 6,5 cm. Mörtel feucht, dunkelgelb, eher feinsandig-lehmig, fest, im trockenen Zustand hellgrau und hart.

Befund 456, Backsteinmauer**Phase 4–5; Planum 1**

L. rez. 176 cm, B. 39 cm; Mauer im Verlauf W-O, beidseitig ausgebrochen. Weicht in der Ausrichtung ab von Mauern Bef. 453 bis 455, liegt als Solitär im Planum. Homogenes, lagenhaftes Mauerwerk; Ziegel weinrot bis dunkelrot; Formate 25,0

x 12,0 x 6,5 cm. Fugenmörtel feucht, dunkelgelb, grobsandig, fest, wenige Kalkstippen.

Befund 457, Mischmauerwerk

Phase 3b; Planum 1; Profil 36

L. rez. 14,10 m, B. rez. 28–72 cm; Mauer im Verlauf SW-NO, beidseitig ausgebrochen. Beide Mauerfluchten ebenfalls fast auf ganzer L. ausgebrochen durch Baugrube des Kiffe-Pavillons im O und moderne Rohrstörung im W. Nicht ganz lagenhaftes Mauerwerk aus wenigen kleinen Bruchsteinschollen, ganzen und halben Ziegeln. Ziegelfarben orange- bis violettrot, teils mit Lehmsschlieren. Ziegelmaße heterogen, 29,0–30,0 x 13,5–14,5 x 6,0–7,0 cm. Fugenmörtel feucht, mittelgelb bis ockerfarben, grobsandig, weich, wenige gelbe Kalkstippen.

Befund 458, Schicht

Phase 3–5; Planum 1

Geringer, lediglich oberflächig freigelegter Rest einer Schicht nordöstlich von Mauer Bef. 456, enthält dunkelgrauen Sand mit einigen Resten von Backstein, Mörtel und Holzkohle, dazu wenige, kleine Bruchsteine.

Befund 459, Schicht

Phase 3–5; Planum 1

Heterogen, lediglich oberflächig erfasste Schicht, oft dunkelgrau-brauner Sand, z. T. hellgrauer Lehm, z. T. ockerfarbener Sand, enthält viele kleine Stückchen von Backstein, Mörtel, Holzkohle, dazu wenige Bruchsteine.

Befund 460, Kulturschicht

Phase 2–5; Planum 1

Geringer Rest einer Schicht nördlich von Mauer Bef. 457, dunkelgrauer Sand mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Befund 461, Pfostengrube

Phase 1–2; Planum 3

Dm 39 cm, mittelgrauer Sand mit Einschlüssen dunkelgrau-braunen Materials.

Befund 462, Pfostengrube

Phase 1; Planum 3

Unregelmäßig ovale Kontur; mittelgraue Sande.

Befund 463, Pfostengrube

Phase 2; Planum 2

Im Profil kastenförmig; mittelgraue Sande, gehört zu Pfostenstandspur 178.

Befund 464, Pfostengrube/Pfostenstandspur

Phase 2; Planum 3

Dm 46 cm, kreisförmig; mittelgraue Sande mit Holzkohlepartikeln und Einschlüssen braunen Sandes sowie dunkelgraues Material; im Profil balkenförmig mit abgeschrägten Enden.

Befund 465, Pfostenstandspur

Phase 2; Planum 3

Im Profil balkenförmig mit abgeschrägten Enden; hellbraune und hellgelbe Sande sowie dunkelgraues Material.

Befund 466, Pfostenstandspur

Phase 2; Planum 3

Ovale Kontur; gehört zur Pfostengrube Bef. 412; mittelgraue und leicht lehmige Sande.

Befund 467, Grube

Phase 3b; Profil 3

B. ca. 4 cm, Die zugehörigen Bef.-Nummern 10, 13, 386, 388 wurden zunächst als separate Grubenbefunde angesprochen. Sie bilden aber die Verfüllung von Grube Bef. 467. Im Profil unregelmäßig wattenförmig.

Befund 468, Grube

Phase 2–3b

Verfüllt mit Material der Füllschicht Bef. 220; enthält Backsteinbruchstückchen.

Funde ohne Befundzusammenhänge

Funde über Planum 1, InvNr. 2009:8,530, 531, FNr. 1, 2

Keramik: RS graublaue IW, Karniesrand; 3 WS graublaue IW; WS ProtoStz. SB Art; WS Stz. SB Art, Reliefauflage mit Renaissance-Ornamenten, »A R« erkennbar; WS rote nz. IW, polychrom glasiert, Teller; WS rote nz. IW, außen braun glasiert, Steinzeugkopie(?); WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; RS weiße bis gelbe IW, steilstehender Rand, leicht sichelförmig, außen grün, innen gelb glasiert; Apothekerabgabegefäß, weiße IW, leicht hellgelblich grün glasiert, H. 68 mm, Dm 55 mm; Rundhenkel und Dornrand Stz. WW Art. **Glas:** Hohlglasfragment, Hals einer kleineren grünlichen Glasflasche; Apothekerabgabegefäß, rötlich braune Glas-»Hustensaftflasche«.

Funde aus Planum 1–2, InvNr. 2009:8,535, FNr. 271

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen; RS graublaue IW, kolbenförmig; Grapengriff, massiv, graublaue IW, sehr kleiner Griff; 8 WS graublaue IW; WS rote IW; Flachhenkel, ProtoStz. SB Art; Wellenboden, ProtoStz. SB Art; 2 WS Stz. SB Art; 6 WS rote nz. IW, polychrom glasiert; RS rote nz. IW, flach umgebogen, innen grün glasiert; RS rote nz. IW, sichelförmig, innen grün glasiert; 3 WS rote nz. IW, innen grün glasiert; 2 WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; RS rote nz. IW, flach umgebogen, polychrom glasiert; Grapenfuß, rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert; Standboden, rote nz. IW, polychrom glasiert; WS Stz. SB Art, Reliefauflage auf »Schnelle«(?), Rest Umschrift »DER«; WS Stz. SB Art; 3 WS nz. rheinisches Stz.; Wellenboden, Stz. SB Art; WS Stz. WW Art; Flachhenkel, profiliert, Stz. WW Art; 2 WS Fayence; WS Porzellan, Koppchen mit Glasur »café au lait«; 7 WS Steingut; Mineralwasserflaschenfragment; Rezentes Porzellan u. IW. **Metall:** 4 Eisennägel; Buntmetallrest, 17 g. **Glas:** 3 Flachglasfragmente; 3 Hohlglasfragmente (Wein/Bierflaschen); Apothekerabgabegefäß, L. 42 mm, B. 18,3 mm, Glasfläschchen mit Stöpsel, weißes Pressglas. **Sonstiges:** Knochen.

Funde aus Planum 3–4, InvNr. 2009:8,540, 541, FNr. 499, 500

Keramik: RS uneinheitlich gebrannte IW, weit ausbiegend, dachförmig abgestrichen, RandDm 150 mm; WS uneinheitlich gebrannte IW; WS IW PD Art, rötlich braune Haken; 2 WS graublaue IW; Rundhenkel, rote nz. IW, außen braun glasiert; RS schwarze IW, dachförmig abgestrichen, Kugeltopf; Tiegel, IW weißlich gelb »glasiert«; WS Mineralwasserflaschenfragment.

Sonstiges: Knochen.

Funde ohne Planumsangabe, InvNr. 2009:8,532–534, 536–539, FNr. 3, 159, 268, 272–275

Keramik: 3 WS schwarze IW; WS ProtoStz. SB Art; 7 WS graublaue IW; WS sehr grobe graublaue IW; WS hellgraue IW; WS rote IW; WS hellrote nz. IW, polychrom glasiert, Weserware; RS rote nz. IW, mehrfach profiliert, innen fleckig grün glasiert; WS rote nz. IW, innen fleckig grün glasiert; RS rote nz. IW, steilstehend, innen grün glasiert; 3 RS rote nz. IW, steilstehend, leicht sichelförmig, innen farblos glasiert; WS rote nz. IW, innen farblos glasiert; WS rote nz. IW, Engobestreifen; Flachhenkel, rote nz. IW; Blumentopf, rote nz. IW; WS rote nz. IW; WS gelbe IW, außen gelb glasiert; WS gelbe IW; 2 WS Stz. WW Art; Stz., nicht bestimmt, Standboden; Pfeifenstiel, unverziert; Pfeifenstiel, Zahnschnitt; WS bemalte Fayence; 2 WS weiße Fayence; 2 WS Porzellan; 3 WS Steingut; 11 Mineralwasserflaschenfragmente; 3 Hohlziegel; Brennhilfe, Stz.

Metall: Silbermünze, 5,7 g, Domkapitel Münster 3 Schilling 1633, mit Gegenstempel, starke Patina; Geschosskugel, Blei, 6,9 g, Dm 17,2 mm; Bleirest, 27 g; Eisenschlüssel, L. 51 mm, 20,2 g; Eisenschlacke, 405 g, moderne Buntmetall- u. Eisenreste, teilw. Steine mit Buntmetalloxidation.

Glas: Apothekerabgabegefäß, kleines Glasfläschchen; 4 Hohlglasfragmente, kleine Fläschchen; 20 Hohlglasfragmente, diverse Glasreste (Reagenzgläser u. Ä.).

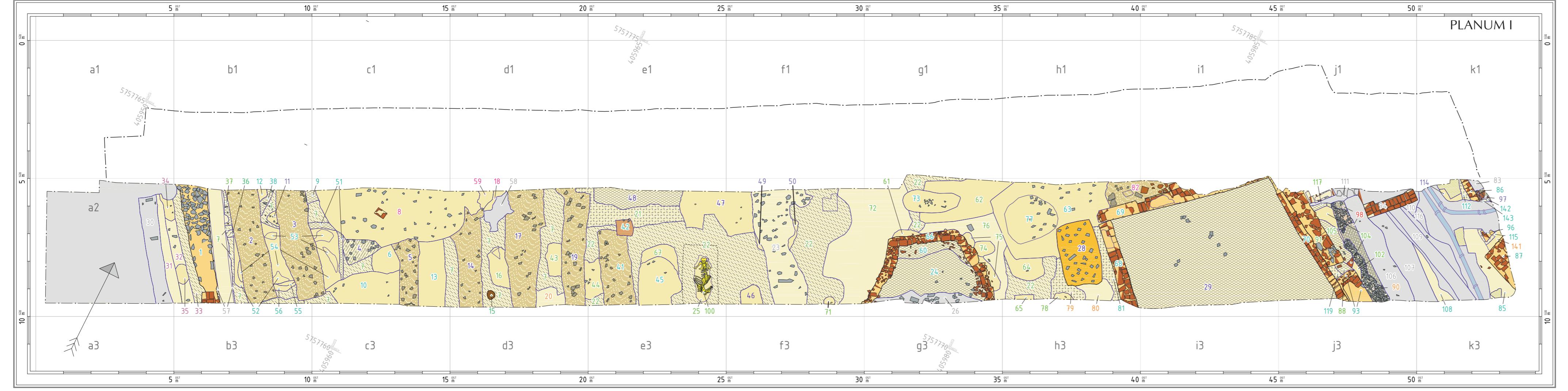
Sonstiges: Knochen; Sandsteinkugel; Kunststoffkabel.

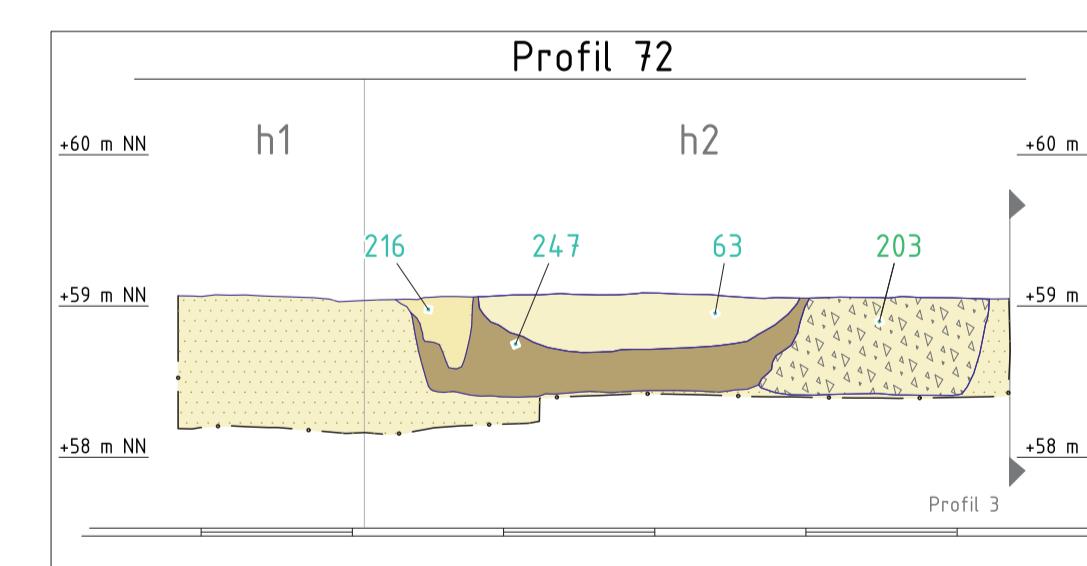
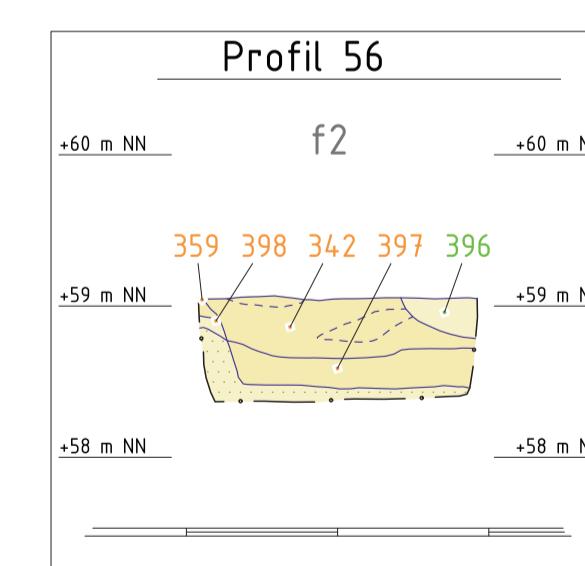
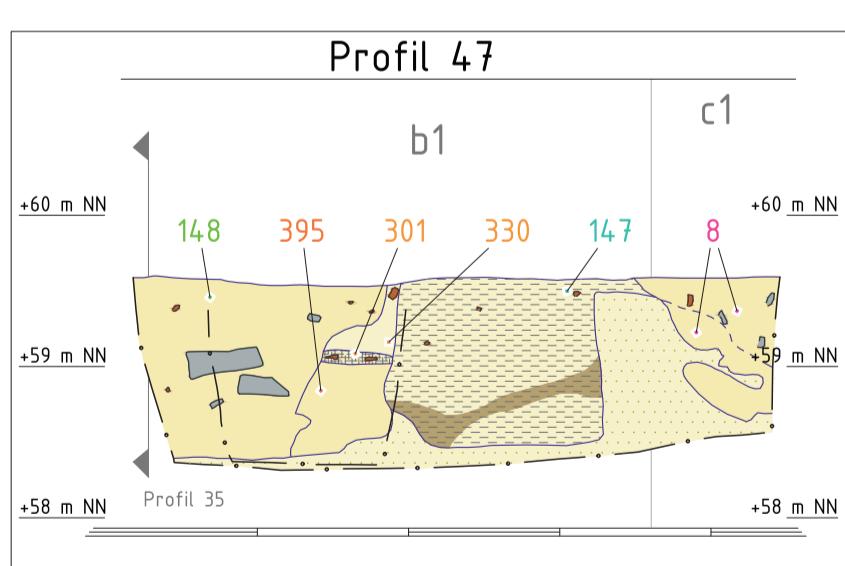
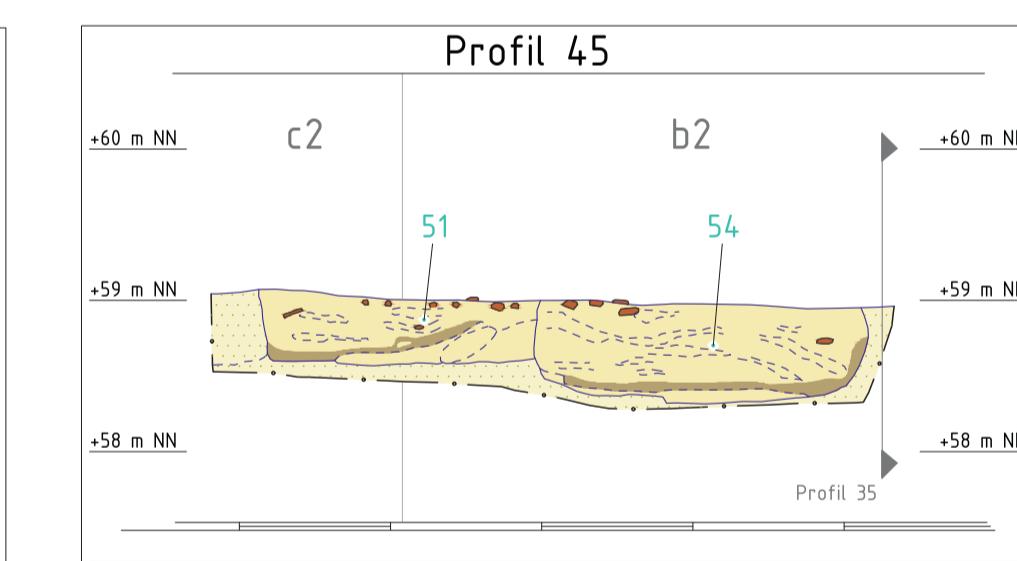
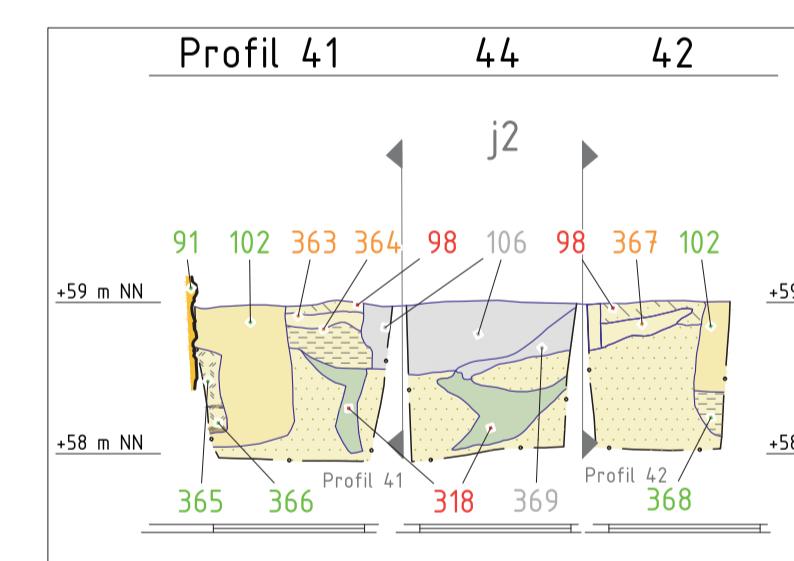
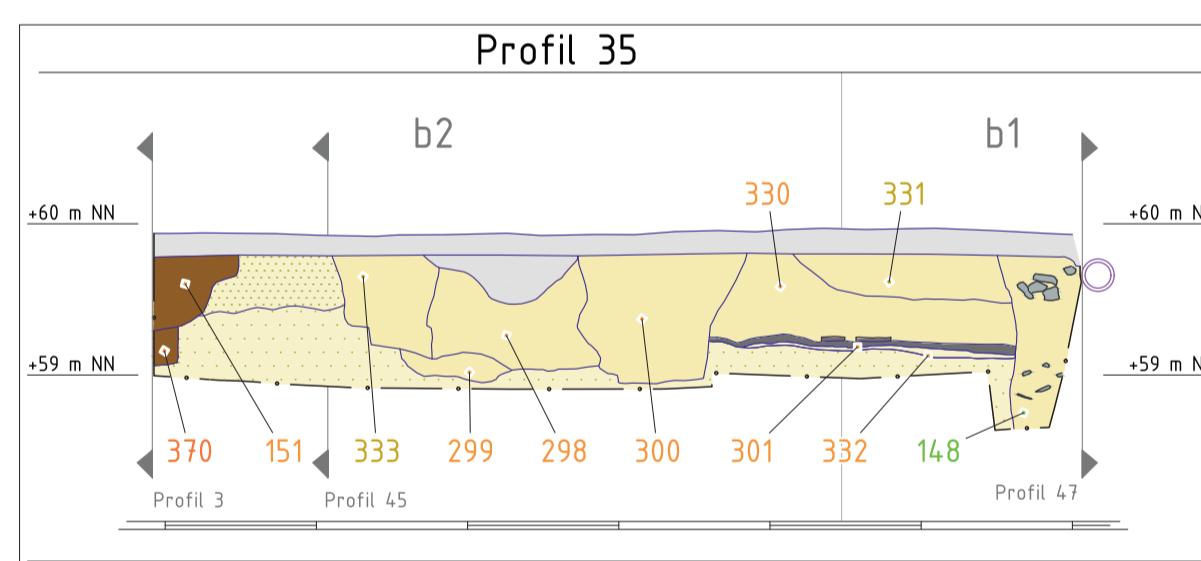
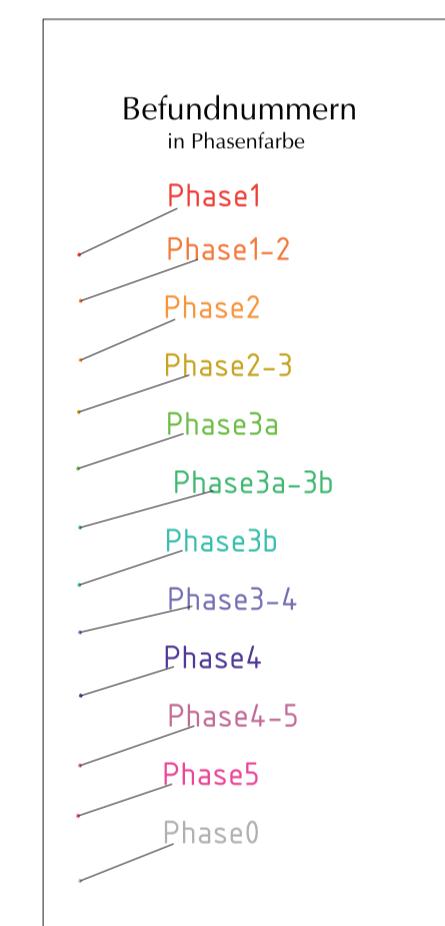
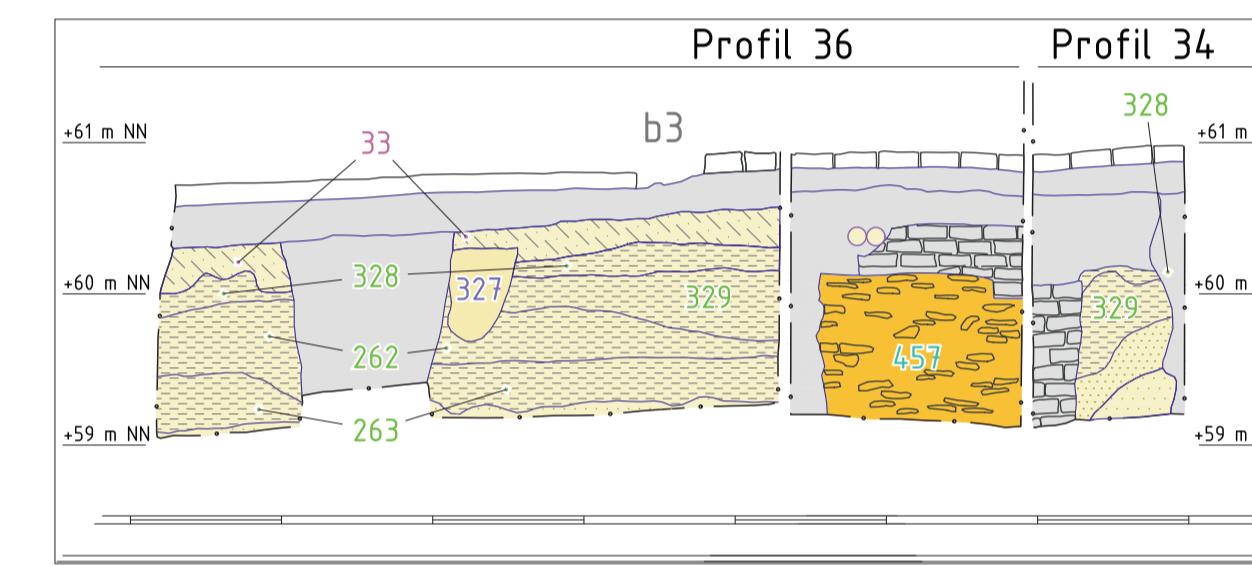
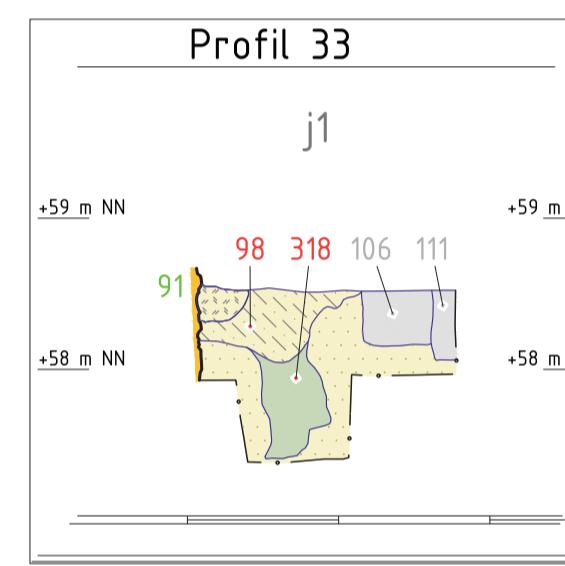
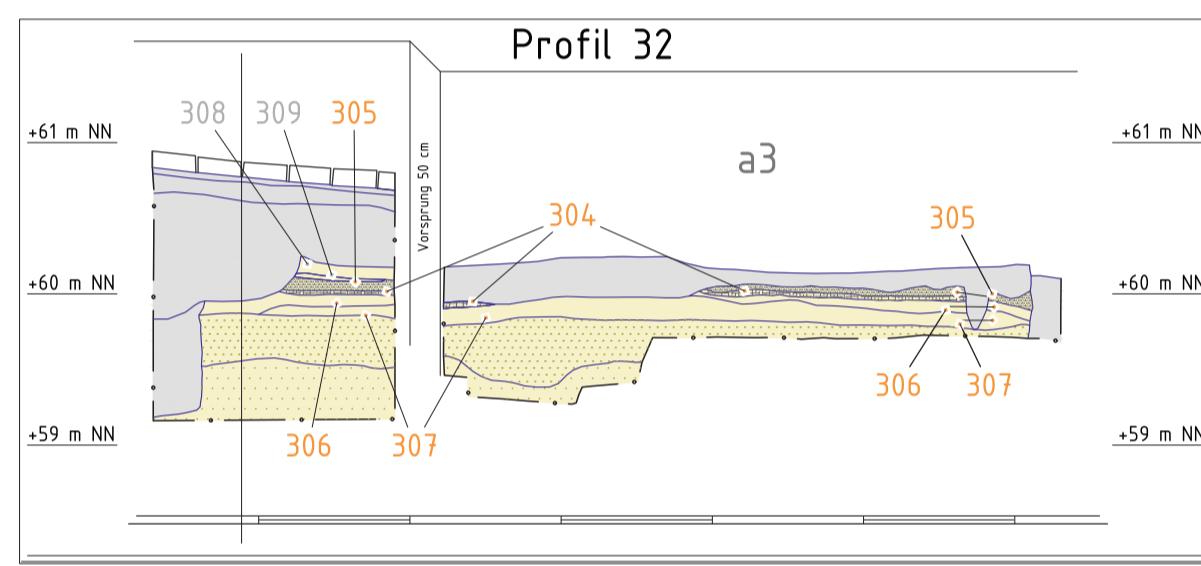
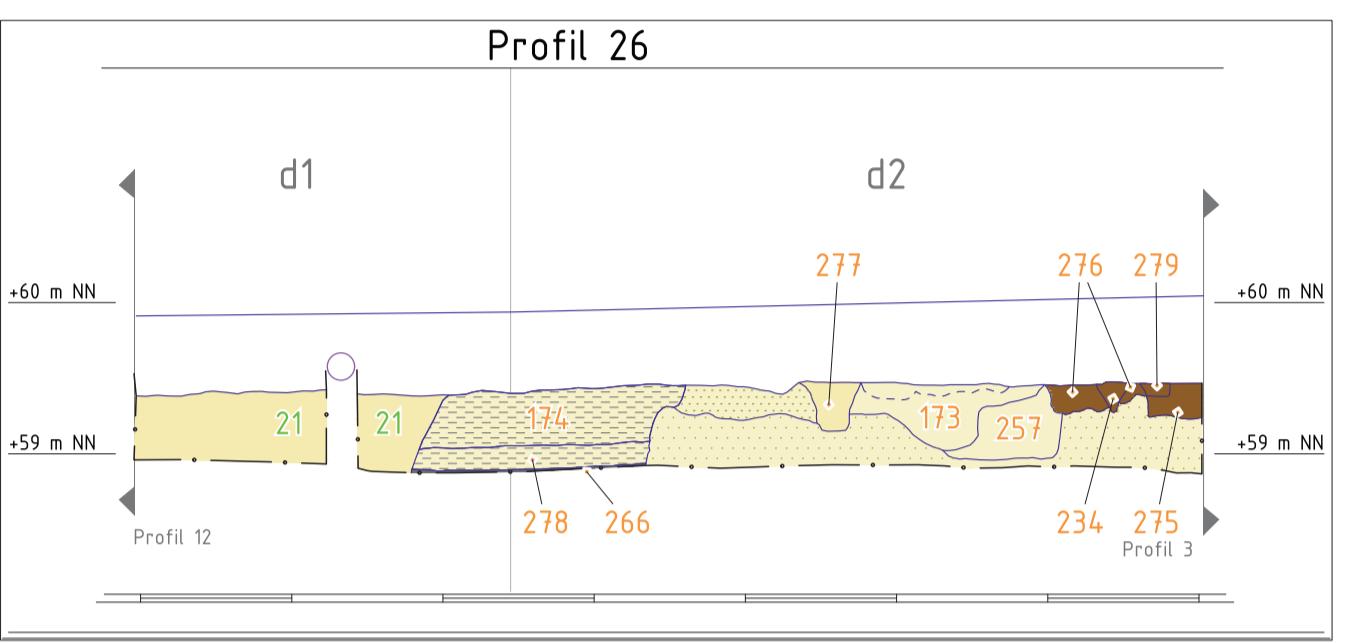
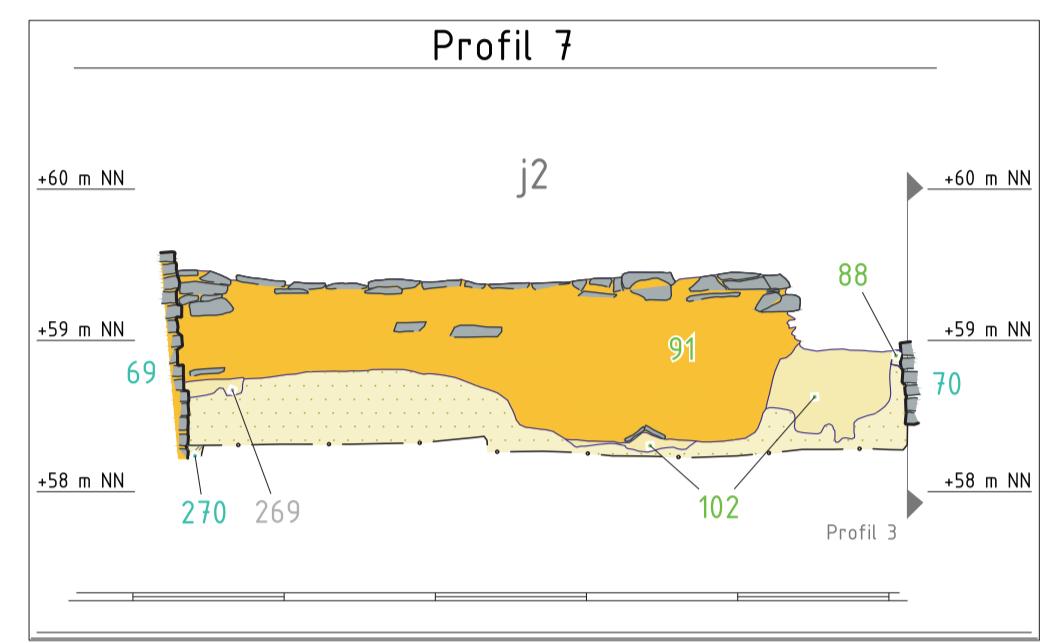
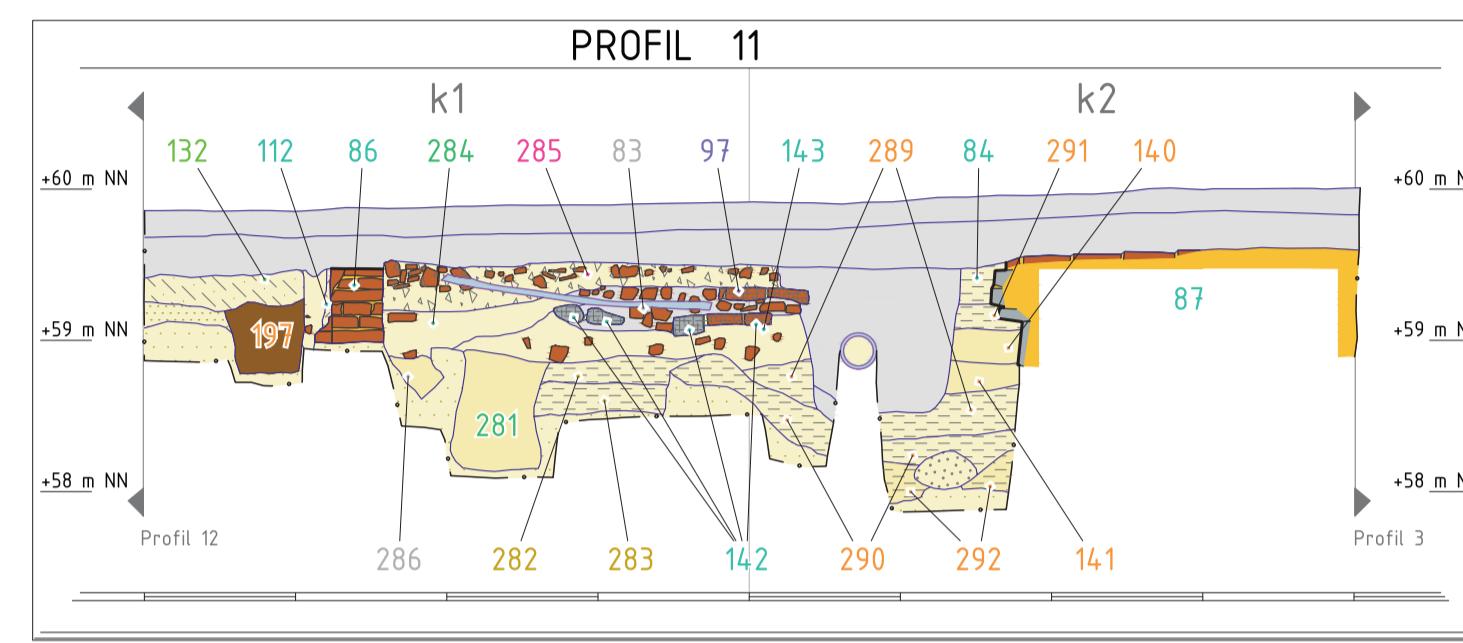
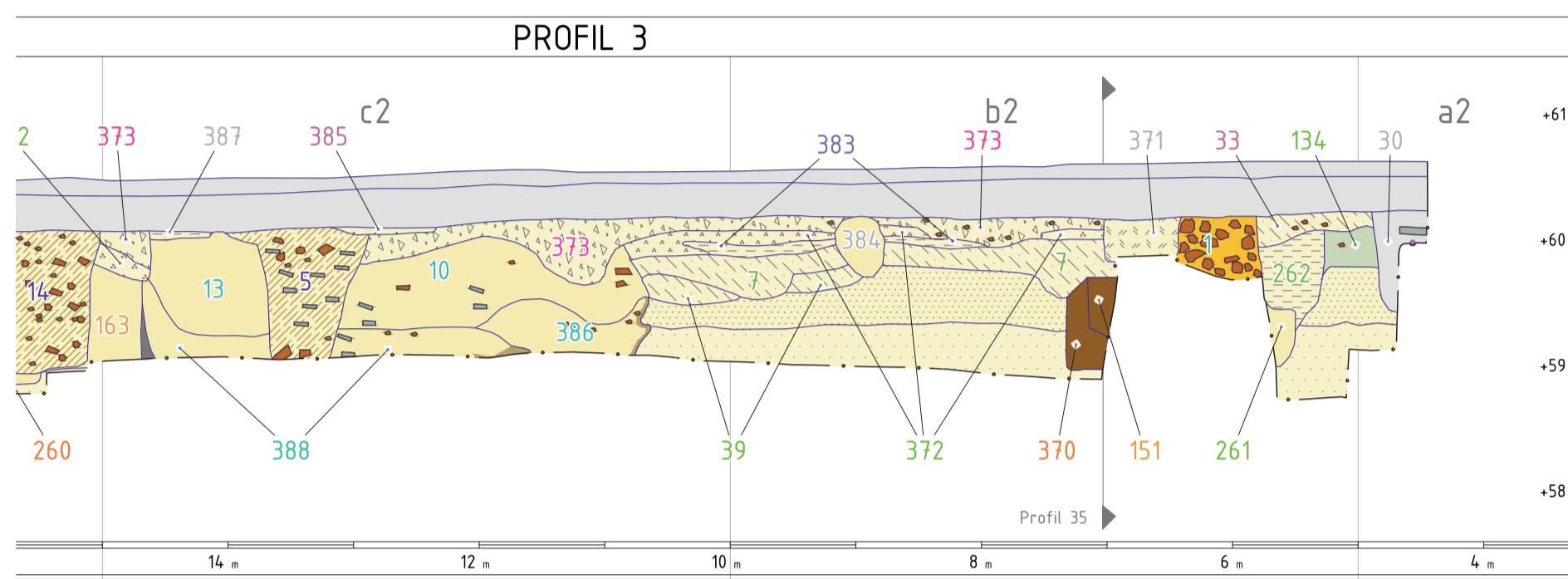
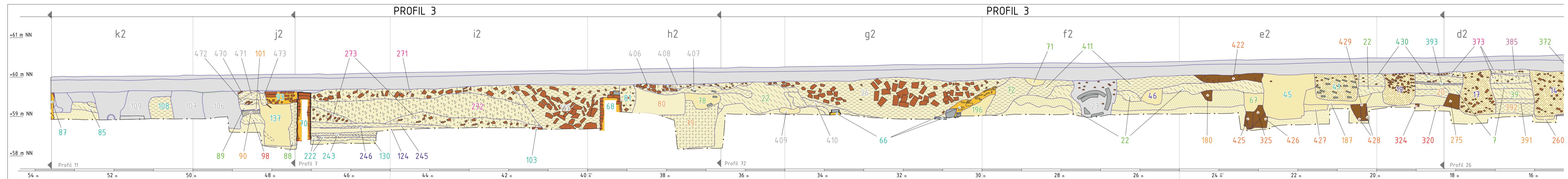
Beilage 1

Mathias Austermann, Nadine Nolde, Ralph Röber
Von Hofbesitzern und Bürgern – archäologische
und archäozoologische Untersuchungen im Bereich
der Straße Asche in Münster

Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 17

Münster, Straßenausbau Asche
Gesamtbefundplan der Ausgrabung, M 1:100
(Grafik: Maßwerke/U. Haarlammert und
Stadtarchäologie Münster).





Münster, Straßenausbau Asche, ausgewählte Profile, M 1:50 (Grafik: Maßwerke/U. Haarlammert und Stadtarchäologie Münster).

